

# Deutsche Stadtrechte

des

## Mittelalters

theils verzeichnet, theils vollständig oder in Probeauszügen

mitgetheilt

von

Dr. H. G. Ph. Gengler

o. ö. Professor des deutschen Rechts an der Friedrich-Alexanders-  
Universität zu Erlangen.



Neue Ausgabe.

---

Nürnberg, 1866.

Friedrich Korn'sche Buchhandlung.

Dem

historischen Vereine

meiner

Vaterstadt Bamberg

als Zeichen aufrichtiger Verehrung

gewidmet.



## V o r r e d e.

---

Ich übergebe hier den Freunden germanistischer Studien den Anfang eines alphabetisch geordneten Verzeichnisses der bis jetzt im Drucke erschienenen deutschen Stadtrechte des Mittelalters (X.—XV. Jahrhunderts), welches durch von Jahr zu Jahr nachzuliefernde Supplemente, insbesondere aus den allenthalben neu erscheinenden provinziellen und localen Urkundenbüchern, sowie den Zeitschriften der geschichtsforschenden Vereine Deutschland's, ergänzt und so allmählig zum Abschlusse gebracht werden soll. Es umfaßt dasselbe

- 1) alle Stadt-Rechtbücher, Statuten- und Willkürsammlungen;
- 2) die ihrem Inhalte nach bedeutenderen Special-Berordnungen über einzelne Rechtsinstitute, z. B. Erbfolge, Hergewäte und Gerade, eheliches Güterrecht, Vormundschaft;
- 3) die Weisthümer, Vogtei- und Notariats-Instrumente, welche entweder das gesammte Recht einer Stadt, oder wenigstens einige Hauptsatzungen desselben beurfunden; endlich
- 4) die s. g. Rechtsbriefe im engeren Sinne, d. i. jene von den Kaisern, Königen oder Landes- und Stadtherrn ausgegangenen Privilegien, in welchen entweder allein oder neben den darin

ertheilten Freiheiten Bestimmungen über eigentliche Rechtsfragen ausgesprochen sind. Als eine wichtige Unterart derselben erscheinen mir die Bewidmungsbriefe, in welchen einer (z. B. neu organisirten) Stadtgemeinde die Rechte einer anderen verliehen oder bestätigt werden.

Doch dünkte es mich hier zweckwidrig, den ganzen reichhaltigen Urkunden-Apparat, welchen Michelsen und Thomas in ihren classischen Schriften über die Oberhöfe von Lübeck und Frankfurt am Main verzeichnet haben, zu wiederholen, daher von den eine Uebertragung dieser Mutterrechte enthaltenden Privilegien nur einzelne, durch ihre eigenthümliche Wortfassung oder ihren sonstigen Inhalt ausgezeichnete, oder dortselbst übergangene in vorliegende Sammlung aufgenommen wurden, während im Allgemeinen auf obige Werke verwiesen sein mag.

Von einer Namhaftmachung der zahllosen weiteren Freibriefe, welche theils bloß einzelne Begnadungen z. B. die Exemption von fremden Gerichten, theils eine generelle Confirmation aller bis dahin der fraglichen Stadt zugestandenen Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten aussprechen, und fast sämmtlich einen bestimmten Normal-Typus an sich tragen, so daß Ein Probestück als Muster für die ganze „indigesta moles“ dieser Documente gelten kann, mußte dagegen umsomehr Umgang genommen werden, als sich die Mehrzahl derselben, nämlich die reichsstädtischen, bereits in annähernder Vollständigkeit in den musterhaften Regestenwerken J. Fr. Böhmer's und Schmel's, sowie in Hugo's Werke über die Mediatisirung der Reichsstädte verzeichnet finden. Nur da war eine Ausnahme von diesem Principe

gerechtfertigt, wo sich a) der ganze Privilegien-Reichthum einer Stadt auf eine oder einige solche confirmationes jurium reducirt, also nur aus ihnen der Nachweis, daß die fragliche Stadtgemeinde überhaupt ihre besonderen Rechte und Freiheiten besessen habe, erbracht werden kann, oder b) wo die Ausdrucksform eine vom gemeinen Typus abweichende, das Wesen der verliehenen Begnadung näher bezeichnende und erörternde, oder endlich c) eben in dem betreffenden Privilege der Grund der rechtshistorischen Bedeutsamkeit eines Ortes zu erkennen ist.

Außerdem durften aber auch die s. g. Stadtbücher nicht mit Schweigen übergangen werden, da sie zuweilen die einzigen Bewahrungs- und Erkenntnißmittel vorhandener Rathsstadute, sowie des in einem Weichbilde gültig gewesenen Fundamentalrechtes sind. Und ebenso mußten selbst einige über die gesteckte Zeitgrenze hinausfallende Urkunden und chronistische Aufzeichnungen eine Stelle finden, weil dieselben als die einzigen Beweisquellen beachtenswerther, in das Mittelalter zurückreichender Gewohnheiten einiger Städte erschienen.

Dem Verzeichnisse wurden als Zugabe literarische und geschichtliche Notizen, sowie Mittheilungen aus den Stadtrechts-Urkunden selbst beigefügt. In ersterer Beziehung ward möglichst strenge an der Maxime festgehalten, nur durch Einsicht der Werke selbst bewährt gefundene Citate aufzuführen, da gerade eine Haupttendenz vorliegender Schrift darin besteht, die seit Jahrzehnten von einem Buche in das andere fortgeschleppten Irrthümer bezüglich der stadtrechtlichen Literatur endlich einmal zu beseitigen. Nur v. Hormayr's Taschenbuch für vaterländische Geschichte v. 1812., Gercken's Frag-

menta Marchica und die Codices diplomatici von Niedel und Boczet konnten gar nicht, Sommersberg's *Scriptores rerum Silesiacarum*, v. Weingarten's *Fasciculus* und Rudloff's mecklenburger Urkundenbuch erst gegen das Ende des Abdrucks benützt werden. Für die vier zuerst genannten Werke, deren Allegation nicht übergangen zu werden vermochte, mußten daher v. Würth und Heydemann als (gewiß zuverlässige) Gewährsmänner eintreten; die Citate aus den übrigen Werken sind, soweit sie sich unrichtig erzeigten, in den am Register angehängten *Corrigendis* verbessert worden. Da ich übrigens der Raumersparniß wegen die meisten, öfter allegirten Schriften in abgekürzter Weise anführe, erachte ich es für nothwendig, im Nachfolgenden die Titel derselben vollständig, nach der Reihenfolge des Alphabets, anzugeben:

W. Aschenberg, *Niederrheinische Blätter*, Dortmund 1802—1805. 8.

Gttfr. Barth, *Ausführlicher Bericht von der Gerade*, Leipzig 1721. 4.

F. W. Barthold, *Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Bürgerthums*, Thl. I. — III., Leipzig 1850, 51. gr. 12.

J. Chr. Bekmann, *Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg*, theils aus schriftlichen und aus Archiven hergenommenen, oder auch gedruckten urkunden, theils aus der erfahrung selbst zusammen getragen und verfasst; ergänzt, fortgesetzt und herausgegeben von B. L. Bekmann, II. Bände, Berlin 1751 — 53. fol.

Jean Bertholet (de la Compagnie de Jesus), *Histoire ecclésiastique et civile du duché de Luxembourg et comté de Chiny*, Tomes V. VI., à Luxembourg 1743. 4.

Chr. Gttl. Biener, *Commentarii de origine et progressu legum juriumque Germanicorum*, Pars. II. Vol. I., Lipsiae 1790. 8. p. 348 — 73.

**Ant. Boczek et Jos. Chytil**, *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*, V. Tomi [usque ad a. 1306.], Olomutii et Brunae 1836 — 1850. 4.

**J. Ehrenfr. Böhme**, *Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte und Geschichte*, 6. Theile in II. Bänden, Berlin 1770 — 1775. 4.

**J. Fr. Böhmer**, *Regesta chronologico-diplomatica regum atque imperatorum Romanorum inde a Conrado I. usque ad Heinricum VII.* Die Urkunden der Römischen Könige und Kaiser von Conrad I. bis Heinrich VII. 911 — 1313. In kurzen Auszügen mit Nachweisung der Bücher, wo solche abgedruckt sind, Frankfurt a. M. 1831. 4.

**Sam. Buchholz**, *Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg*, VI. Theile, Berlin 1765 — 1775. 4.

**Jos. Schmel**, *Regesta chronologico-diplomatica Ruperti Regis Romanorum.* Auszug aus den im k. k. Archive zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1400. bis 1410. Mit Benützung der gedruckten Quellen. Frankfurt a. M. 1834. 4.

**Desf.**, *Der österreichische Geschichtsforscher*, Bd. I. in 3. Heften, Wien 1838. 8.

**Corpus statutorum Slesvicensium**, oder Sammlung der in dem Herzogthum Schleswig geltenden Land- und Stadtrechte, mit Anmerkungen herausgegeben von C. L. von Brockdorf und F. C. von Eggers, Bd. I — III. Abthl. 1., Schleswig 1794 — 1799. 4.

**F. W. Cosmann**, *Materialien und Beyträge zur älteren und neueren Geschichte, wie auch zum Staats- und Privatrechte des Westphälischen Kreises*, Bd. I. Thl. I. Paderborn 1789. 8.

**Fr. a Dreger**, *Codex Pomeraniae vicinarumque regionum diplomaticus*, Tom. I. (edit. ab J. C. C. Oelrichs) Berolin. 1768. fol. [Bis 1269.]

**J. C. H. Dreyer**, *Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer, wie auch der Critic und Historie*, III. Theile, Rostock und Wismar 1754 — 62. 8.

**Desf.** zur Erläuterung der teutschen Rechte, Rechtsalterthümer und Geschichten angewandte Nebenstunden, Büßow und Wismar 1768. 4.

- Deßf. Beiträge zur Litteratur und Geschichte des Deutschen Rechts, Stücke I—III. Absatz 1., Lübeck und Leipzig (1783.)  
4. Hierher gehört Stück I. „Versuch eines Versuchs zur Kenntniß der Gesetzbücher Helvetiens“ S. 1—94.
- J. C. von Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Kreises und der Stadt Halle, II. Theile, Halle 1749. fol.
- F. P. Eisenberg und C. L. Stengel, Beiträge zur Kenntniß der Justizverfassung und juristischen Litteratur in den Preussischen Staaten, Bd. V. und VI. Berlin 1798. 8.
- Gust. Emminghaus, Corpus Juris Germanici tam publici quam privati academicum, 2. Auflage, Jena 1844. Lex.-8.
- (H. C.) Esmarch, Sammlung der Statute, Verordnungen und Verfügungen, welche das bürgerliche Recht des Herzogthums Schleswig betreffen, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet (II. Theile), Schleswig 1846. 8.
- Georg. Fejér, Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis, XLII. Tomi, Budae 1829—44. 8.
- R. E. Förstemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des Thüringisch-Sächsischen Vereins zur Erforschung des vaterländischen Alterthums u. herausgegeben, Bd. I—VII. Halle (und Nordhausen) 1834—46. 8.
- Mar. Frh. v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, V. Bände, Stuttgart und Tübingen 1827—39. 8.  
[S. auch unten unter *Lang*.]
- E. Th. Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen herausgegeben, Band I. Breslau 1851. 8. [Konnte erst vom 5ten Bogen an benützt werden.]
- Mart. Gerbert, Codex epistolaris Rudolphi I. Romanorum Regis locupletior ex MSS. bibliothecae Caes. Vindobonensis editus ac Commentario illustratus. Praemittuntur Fasti Rudolphini. Accedunt [p. 199—254.] Auctaria diplomatum, cum indice. Typis San-Blasianis 1772. fol.
- Ph. W. Gercken, Fragmenta Marchica, VI. Tomi, Guelpherbyt. 1755—1763. 8.
- Deßf. Codex diplomaticus Brandenburgensis. Aus Originalien und Copial-Büchern gesammelt und herausgegeben, VIII. Tomi, Salzwedel und Stendal 1796—1785. 4.

- Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, Bd. I—IV. Einsiedeln 1843—47. 8.
- Ad. Frid. *Glassey*, *Anecdotorum S. R. J. historiam ac jus publicum illustrantium collectio*, Dresdae et Lipsiae 1734. 8.
- Val. B. *de Gudenus*, *Codex diplomaticus anecdotorum, res Moguntinas, Francicas, Trevirenses finitimarumque regionum illustrantium*, V. Tomi, Francofurti et Lipsiae 1743—58. 4.
- Hett. Wilh. v. Günderrode genannt v. Kellner, *Sämmtliche Werke aus dem teutschen Staats- und Privat-Rechte, der Geschichte und Münzwissenschaft, mit neuen Abhandlungen und vielen Zusätzen herausgegeben von E. L. Posselt*, II. Bände, Leipzig 1787, 88. 8.
- W. Günther, *Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus*, V. Theile, Coblenz 1822—26. 8.
- Th. Hagemann und F. v. Bülow, *practische Erörterungen aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit*, Bd. I—III. (2. Aufl.) und IV—VII., Hannover 1798—1824. 4. Bd. VIII—X. fortgesetzt von E. Spangenberg, das. 1829—1837. 4.
- J. A. *Hellfeldi* *Opuscula juris canonici, criminalis, feudalis et publici, aucta et edita a J. Chr. Fischero*. In Athenaeo juxta Salam 1789. 4.
- L. Ed. Heydemann, *Die Elemente der Joachimischen Constitution vom Jahre 1527. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Deutschen Rechts*, Berlin 1841. 8.
- P. J. G. Hoffmann, *Repertorium der Preussisch-Brandenburgischen Landesgesetze*, V. Theile und III. Bände Fortsetzung, Züllichau 1800—1817. 8.
- C. G. Homyer, *Verzeichniß Deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Handschriften*, Berlin 1836. 8.
- Derf., *Des Sachsenspiegels erster Theil, oder das Sächsische Landrecht, nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369. herausgegeben, 2. Ausg.*, Berlin 1835. 8.
- Derf., *Des Sachsenspiegels zweiter Theil nebst den verwandten Rechtsbüchern*, II. Bände, Berlin 1842—44. 8.



**J. Gttl. Horn, Henricus Illustris (cum cod. diplomat.), Lipsiae 1726. 4.**

Des s., Lebens- und Helden-Geschichte Des Glorwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs des Streitbaren, weyland Landgrafens in Thüringen u., Leipzig 1733. 4.

Gust. Wilh. Hugo, Die Mediatisirung der deutschen Reichsstädte, Karlsruhe 1838. 8. [Beilage 1. „Verzeichniß der Reichsstädte“ S. 29—168. Urkunden S. 203—447.]

**Jura primaeva Moraviae, collegerunt ac notis illustrarunt Benedictini Rayhradenses, Brunae 1781. 4.**

R. A. Chr. H. v. R a m p f „Grundlinien eines Versuchs über die älteren Stadtrechte in der Mark Brandenburg, besonders in civilrechtlicher Rücksicht“ in Mathis' Allgemeiner Juristischer Monatschrift für die Preussischen Staaten, Bd. XI. (Berlin 1811. 8.) S. 38—90.

Der s., Die Provinzial- und statutarischen Rechte (P.R.) in der Preussischen Monarchie, III. Theile, Berlin 1826—28. 8.

Benantius (später Nikolaus) Kindlinger, Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens, III. Bände, Münster 1787—93. 8.

Des s. Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden für die Geschichte Deutschlands, Ites Heft, Leipzig 1806. 8.

Des s. Geschichte der deutschen Hörigkeit, insbesondere der sogenannten Leibeigenschaft. Mit Urkunden [S. 215—734.], Berlin 1819. 8.

**Gust. Ge. König de Königsthal, Corpus juris Germanici publici ac privati hactenus ineditum e bibliotheca Senckenbergiana emissum etc., Tom. I. II. Francofurti ad Moen. 1760—66. fol.**

C. Ph. Kopp's ausführliche Nachricht von der ältern und neuern Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in den Fürstlich-Hessen-Casselschen Landen, Iter oder historischer Theil, Cassel 1769. 4.

W. Th. Kraut, Grundriß zu Vorlesungen über das Deutsche Privatrecht mit Einschluß des Lehn- und Handelsrechts nebst beigelegten Quellen, 3. Ausg. Göttingen 1845. 8. [§. 20. S. 61—70. handelt von den Stadtrechten des Mittelalters.]

Der s., Die Vormundschaft nach den Grundsätzen des Deutschen Rechts dargestellt, II. Bände, Göttingen 1835. 1847. 8.



- J. N. G. v. Krenner**, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der bayerischen Landtage des Mittelalters, München 1804. 8. [Anhang von **XXVI.** Beylagen S. 77—234.]
- J. Ph. Kuchenbeckeri** *Analecta Hassiaca, partim ex MSS. eruta, partim typis jam excusa sed rarius obvia cum observationibus et indicibus necessariis*, XII. *Collectiones*, Marburgi Cattorum 1728—1742. 8.
- C. H. de Lang**, *Regesta s. Rerum Boicarum Autographa ad annum usque MCCC. e Regni scriniis fideliter in summas contracta*, Voll. I—IV. Monaci 1822—28. 4. *Opus cura M. Bar. de Freyberg continuatum*, Voll. V—X., ib. 1836—43. 4. [Bis 1393.]
- G. Fr. W. Leibnitz**, *Scriptores rerum Brunsvicensium III. Tomi*, Hannover. 1707.—1711. fol.
- Samuel Lenß, *Marg = Gräßlich = Brandenburgische Urkunden*, II. Theile v. DD. 1753, 54. 8.
- C. Gh. Guil. Lottmann**, *Acta Osnabrugensia*, II. Theile, Osnabrück 1778. 8.
- (**J. G. v. Lori**) *Der Geschichte des Lechrains zweyter Band*, Urkunden enthaltend, v. DD. und JZ. [Der erste Band erschien nicht.]
- J. Petr. de Ludewig**, *Reliquiae Manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum, ineditorum adhuc*, XII. Tomi, Francofurti et Lipsiae (später Halae Salicae) 1720—1741. 8.
- G. Melch. de Ludolf**, *Collectio quorundam statutorum provinciarum et urbium Germaniae*, Wezlar. 1734. 4.
- Joh. Chr. Lünig, *Teutsches Reichs = Archiv*, XXIV. Theile, Leipzig 1713—22. fol. [Hierher gehören vornehmlich die Theile XIII., XIV. oder „*Partis specialis IV.* und letzter *Continuation I.* und II. Theil“, 1714. Der letztere zerfällt wieder in zwei, besonders paginirte Abtheilungen, deren erstere von den Reichsstädten handelt, während die andere die Urkunden „*unterschiedlicher Hansee*“, auch vornehmer Handels- und *Municipal = Städte*“ mittheilt.]
- Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des nieder-rheinischen und westphälischen Kreises und der angränzenden Länder nebst Nachrichten zum Behuf ihrer ältern Geschichte, Jahrg. I. in 2. Bänden und Jahrg. II. Bd. 1., Erlangen 1781—83. 8.

- J. J. Moser, Reichs=Stättisches Handbuch, II. Bände, Lüz-  
 bingen 1732, 33. 4.
- Ch. D. Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum, VI.  
 Theile mit IV. Continuationen und III. Supplementen hiezu  
 nebst Repertorio, Berlin 1736 — 1755. fol.
- (Chr. v. Kettelbladt) *Greinir*, Nachlese von alten und  
 neuen, fremden und eigenen, einheimischen und ausländischen  
 Abhandlungen, Anmerkungen, Urkunden, Actis publicis etc.,  
 welche das römische, päpstliche, Lehn-, Statuten- und Staats-  
 recht u. betreffen, III. Stücke, Frankfurt 1763 — 65. 4.
- J. Niefert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche  
 aus vaterländischen Archiven gesammelt, Bd. I. Abthl. 1, 2.  
 Münster 1823. 4.
- Origines Guelficae, quibus potentissimae gentis pri-  
 mordia, magnitudo, variaque fortuna usque ad Ottonem,  
 quem vulgo Puerum dicunt, primum Brunsvicensium et  
 Lunenburgensium ducem, deducuntur, et in Compendio  
 exhibentur. Opus coeptum a viris illustr. G. G. Leib-  
 nitio, Jo. G. Eccardo et Joh. Dan. Grubero, ad fi-  
 nem perduxit atque edidit Chr. Lud. Scheidius, IV.  
 Tomi, Hanoverae 1750 — 1753. fol.*
- B. Pex et Ph. Hueber, Codex diplomatico - historico - epis-  
 tularis [Thesauri anecdotorum novissimi Tomus VIus],  
 Graecii 1729. fol.
- J. Fried. Pffeffingers Historie des Braunschweig=Lüneburgi-  
 schen Hauses und selbiger Landen bis auf gegenwärtige Zei-  
 ten, mit Beyfügung der darinn befindlichen Hochgrässlichen,  
 Freyherrlich= und Hochadelichen Geschlechter, Stifter, Klöster,  
 Gerechtsamen der Städte u. und vielen Anmerkungen be-  
 schrieben von dessen Brudern Sohn J. Friedr. Pffeffinger n,  
 III. Theile, Hamburg 1731—1734. 8.
- Frid. Es. *Pufendorfii* Observationes juris universi. Ad  
 jectae sunt Appendices variorum statutorum et jurium,  
 IV. Tomi, Francofurti et Lipsiae [nachher Hannoverae]  
 1744 — 70. 4.
- Adr. Rauch, Rerum Austriacarum Scriptores, III. Tomi,  
 Vindobonae 1790 — 94. 4.
- Ph. Jul. Rehtmeier, Braunschweig=Lüneburgische Chronica,  
 oder Historische Beschreibung der Durchl. Herzoge zu Braun-  
 schweig und Lüneburg u. mit Documenten und Münzen er-  
 läutert, III. Theile, Braunschweig 1722. fol.

**Chr. Gttl. Riccii** zuverlässiger Entwurff von Stadt-Gesetzen oder Statutis, vornehmlich derer Land-Städte, Nürnberg 1740. 4. [Wo nicht das Gegentheil bemerkt, ist stets der erste Haupttheil des Werkes zu verstehen.]

**A. F. Riedel**, *Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis* oder Geschichte der Städte, Klöster und geistlichen Stiftungen etc. der Mark Brandenburg, Bd. I. [in 3. Abthl.] und II., Berlin 1838 — 41. 4.

**Lh. Fr. Saxe**, Handbuch des Großherzoglich-Sächsischen Privatrechts, Weimar 1824. 8.

**Sammlung** der Provinzial- und statutarischen Gesetze in der Preussischen Monarchie. Nach Anleitung der Provinzial- und statutarischen Rechte des etc. von **Kampß**, Bd. I — III. (Brandenburgische Provinzial-Gesetze), Berlin 1832, 33. 8.

**Jos. Schauberg**, Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen, Bd. I. II. (Zürcherische, Thurgauische Rechtsquellen), Zürich 1844 — 47. 4.

**Joh. Schmidt**, Aeltere und neuere Gesetze, Ordnungen und Circularbefehle für das Fürstenthum Weimar und für die Jenaische Landesportion bis zu Ende des Jahres 1804., in einen alphabetischen Auszug gebracht, XI. Bände, Jena 1800 — 1819. 8.

**J. Dan. Schöpflin**, *Historia Zaringo-Badensis*, VII. Tomi Carlsruh. 1763 — 66. 4.

**Ejusd.** *Alsatia diplomatica*, II. Tomi Mannhem. 1772 — 75. fol.

**Chr. Schöttgen** und **G. Chr. Kreyßig**, Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen und angrenzenden Ländern, zu einiger Erläuterung derselben gehalten, XI. Theile, Dresden und Leipzig 1730 — 1733. 8.

**Aug. Fried. Schott**, Sammlung zu den deutschen Land- und Stadtrechten, III. Theile, Leipzig 1772 — 74. 4.

**J. A. v. Schultes**, Sachsen-Coburg-Saalfeldische Landesgeschichte, II. Abtheilungen, Coburg 1818 — 1820. 4.

**J. Guibert Seiberß**, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, II. Bände, Arnberg 1839 — 1843. 8.

**H. Chr. (de) Senckenberg**, *Selecta juris et historiarum tum anecdota, tum jam edita sed rariora*, VI. Tomi Francofurti 1732 — 42. 8.

**Ejusd.** *Visiones diversae de collectionibus legum Germanicarum.* Accedunt (p. 147 — 368.) statutorum et monumentorum anecdotorum appendices II., Lipsiae 1765. 8.

**J. Chr. Siebenkees,** *Beiträge zum teutschen Rechte, VI. Theile,* Nürnberg und Altdorf 1786 — 1790. 8.

**Fr. W. de Sommersberg,** *Silesiacarum rerum Scriptores, III.* Tomi Lipsiae 1729 — 32. fol.

**J. Died. v. Steinen,** *Westphälische Geschichte, IV. Theile* (der IVte mit einer Vorrede begleitet von **J. D. F. E. v. Steinen**), Lemgo 1755 — 1760. 8.

**J. Sam. Steyer** (Praes. Chr. God. *Hoffmanno*), *Dissert. jurid. inaug., qua Constitutio Joachimi I. Electoris de successioneibus a. 1527. lata notis illustratur, Francofurti ad Viadrum 1733. 4.* Nova editio aucta et emendata cum notis **G. D. Mülleri**, Berolini 1761. 4. (Nach letzterer Ausgabe wird citirt.)

**W. Teschenmachers** *Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae Westphalicae, Ravensbergae, Geldriae et Zutphaniae.* Quos denuo edi curavit, adjectisque Annotationibus, Tabulis Genealogicis, Geographicis, Codice Diplomatico atque Indice locupletissimo illustravit **J. Chr. Dithmarus**, Francofurti et Lipsiae 1721. fol.

**C. L. Tolner,** *Historia Palatina cum codice diplomatico, Francofurti 1709. fol.*

**G. A. Tzschoppe** und **G. A. Stenzel,** *Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung Deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Ober-Lausitz,* Hamburg 1832. 4.

**Joh. Voigt,** *Codex diplomaticus Prussicus.* Urkundensammlung zur ältern Geschichte Preußens aus dem Königl. Geheimen Archiv zu Königsberg nebst Regesten, II. Bände, Königsberg 1836 — 1842. 4. [Erst in der Nachlese benützt.]

**C. G. v. Wächter,** *Handbuch des im Königreich Württemberg geltenden Privatrechts, Bd. I. „Geschichte, Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts“, 2. Abtheilungen,* Stuttgart 1839 — 1842. 8.

**C. Fr. Walchs** *vermischte Beiträge zu dem deutschen Recht, VIII. Theile,* Jena 1771 — 1793. 8.

**Ant. Balth. Waltheri** *Silesia Diplomatica, oder Verzeichniß*

derer gedruckten Schlesiſchen **Diplomatum, Privilegiorum, Landes-Gefeße** *ic.*, **II. Theile**, Breslau 1742. 4.

Joh. Jac. von- und zu Weingarten, Erstes Buch **Fasciculi diversorum Jurium**, In dessen Vier Theilen, das im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien verschiedener Orten übliche Sachsen-Recht, **Bened. Carpzovii Definitiones Forenses et Criminalia, M. Berlichii Conclusiones practicae compendiose**; wie auch die dißfalls allgemeine Kayserliche, der Cron Böhemb, Marggraffthums Mähren, Erz-Herzogthums Nieder-Oesterreichs; dann einig andere Rechte, nebst in obbemeldtem Herzogthum Schlesien befindlichen Landes-Ordnungen, **Statuta, Privilegia etc.** vollständig enthalten und abgehandelt werden, Nürnberg 1690. fol.

**L. de Westenrieder**, **Glossarium Germanico-latinum vocum obsoletarum inprimis Bavaricarum**, Monachii 1816. fol.

**E. J. (de) Westphal(en)**, **Specimen documentorum ineditorum Mecklenburgensium**, Rostochii et Lipsiae 1726. 8.

**Ejusd. Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium**, **IV. Tomi Lipsiae** 1739 — 45. fol.

**P. Wigand**, **Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens**, **VII. Bände**, Lemgo 1826 — 37. 8.

Ders., **Weßlar'sche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer**. Im Namen des Vereins herausgegeben, **Bd. I—III**. Weßlar und Gießen 1840 — 51. 8.

**J. Gttl. Worbis**, **Neues Archiv für die Geschichte Schlesiens und der Lausitzen**, **II. Theile**, Glogau 1824. 8.

**St. Al. Würdtwein**, **Nova subsidia diplomatica**, **XIV. Tomi Heidelbergae** 1781 — 1792. 8.

**Zeitschrift für deutsches Recht**. Herausgegeben von **G. Beseler, A. L. Reyscher** und **W. E. Wilda**, **Bd. I—XIII**, Leipzig und Tübingen 1839 — 1851. 8. [Hierher gehören vornehmlich: **Bd. III. S. 40—83.** „Das deutsche Recht, insbesondere die Gütergemeinschaft in Schlesien“ von **E. Th. Gaupp**, und **Bd. VII. S. 80. fg.** „Das Cöllner Recht und die gesammte Hand im Elsaß“ von **L. H. Euler**.]

**A. Zimmermann**, **Versuch einer historischen Entwicklung der märkischen Städteverfassungen**, **III. Theile** [Thl. II. „Urkundenbuch“] Berlin 1837 — 40. 8.

Was hingegen die Mittheilungen aus den stadtrechtlichen Quellen selbst betrifft, so sind dieselben dreierlei Art. Von solchen Urkunden nämlich, deren ganze rechtshistorische Wichtigkeit sich gleichsam in einer einzigen Stelle concentrirt, so daß nur um dieser willen jene Documente Aufnahme in die Sammlung fanden, schien es mir zweckmäßig, eben jenen Hauptsatz — und zwar regelmäßig im Texte selbst — hervorzuheben. Es geschah dies insbesondere bei den s. g. Bewidmungsbriefen. Von einer zweiten Reihe von Stadtrechten, meist größeren Umfanges, wurden Auszüge gegeben, und zwar mit sorgfältiger Auswahl immer jene Abschnitte hervorgesucht, welche einerseits das Charakteristische der fraglichen Rechtserscheinung am Anschaulichsten ausprägen, und andererseits in theoretisch-praktischer Beziehung von unmittelbarem Interesse sind. Daher die Bevorzugung privatrechtlicher Stellen. Aus denjenigen Stadtrechten jedoch, von welchen neuere, allgemein zugängliche Separatausgaben existiren, konnten, wo nicht etwa die besondere z. B. sprachliche Eigenthümlichkeit eine Ausnahme erheischte, regelmäßig solche Probemittheilungen unterbleiben. Statt ihrer werden häufig mehr oder minder detaillirte Inhalts-Übersichten oder Andeutungen über die Grundelemente des hier vereinigten Rechtsstoffes gegeben. Endlich von einer beträchtlichen Anzahl stadtrechtlicher Urkunden finden sich die Texte vollständig den Anmerkungen einverleibt. Die Entscheidungskriterien bei dieser Auswahl konnten natürlich nur die rechtsgeschichtliche Bedeutsamkeit des betreffenden Ortes z. B. als Oberhofes, oder die Reichhaltigkeit der im Documente niedergelegten Rechtsfassungen, oder auch der Mangel eines leicht erwerblichen Abdruckes sein.

Wäre freilich, als dieses Buch geschrieben ward, der erste Band von Gaupp's trefflicher Sammlung bereits vorgelegen, würde die Wahl der vollständig mitzutheilenden Stadtrechte einzelne Modificationen erlitten haben. Daß übrigens auf die Herstellung eines möglichst correcten, durch genaue consequente Interpunction lesbaren Textes aller Fleiß verwandt worden sei, wird der Leser bei einiger Prüfung eben so wenig verkennen, als die großen Schwierigkeiten, welche gerade diesem Theile der zu lösenden Aufgabe sich entgegenstellten. Bedarf es doch hiezu nur eines einzigen Blickes in die älteren Urkundensammlungen, namentlich die Vünig'schen und Moser'schen Werke! Diesen Augens-Stall gänzlich zu säubern, ohne daß dabei die gehandhabte Kritik in regelwidrige Willkür ausartete, konnte nur höchst unvollkommen, jedenfalls mehr bei den lateinisch geschriebenen, als bei den deutschen Urkunden gelingen.

Dies ist es, was ich als Borerinnerung meinem Buche vorausschicken zu müssen glaubte. Erfüllt es seinen Zweck auch nur zum kleinsten Theile, so wird es wenigstens ein Anregungsmittel zu weiterer Nachforschung und Sammlung werden, und würden dann durch freundliche Hand die Resultate dieser fortgesetzten Forschungen mir mitgetheilt und so neue Bausteine zu dem kaum noch dem Boden entwachsenen Gebäude beigeführt, so hätte ich für manche Mühen und Opfer einen überreichen Lohn gefunden.

Erlangen, den 12. Dezember 1851.

Der Verfasser.



# Register.

**Vorerinnerung.** Von den durch den Druck hervorgehobenen Städten sind die Rechtsquellen im Buche näher [meist unter Beifügung kürzerer oder längerer Probestücke] beschrieben oder sogar — was das vorgezeichnete Sternchen andeutet — in einzelnen Haupturkunden vollständig mitgetheilt. Dagegen wird durch die Einschließung eines Städtenamens in Klammern angezeigt, daß der betreffenden Stadt nur gelegentlich bei Darstellung eines anderen Stadtrechtes Erwähnung geschehe, weil nämlich beide Städte im Oberhofs-Verbande oder ihre Rechte in dem Verhältnisse von Mutter- und Tochterrechten zu einander gestanden hatten. Die beigefügten Zahlen beziehen sich übrigens durchweg auf die Seiten des Buches.

## A.

Aachen 1. [Vgl. 97.]  
Aarau 3.  
Aichach 3. [S. 300.]  
Allendorf 4.  
(Alsfeld 110.)  
Altdorf 5.  
\*Altenburg 5. 574.  
[Vgl. 163.]  
Alzei 569.  
Amberg 8.  
(Anclam 260. 469.)  
\*Andernach 9.  
Annweiler 569.  
Apenrade 11.  
(Arberg 139.)  
Arneburg 11. 575.  
Arnsberg 11.  
Ascherleben 12.  
[Vgl. 163.]

(Asperg 493)  
Attendorf 13. [Vgl.  
289. 337.]  
Augsburg 14.

## B.

(Babenhausen 112.)  
Baben 15.  
Bamberg 15.  
Bartenstein 569.  
Basel 19. [Vgl. 569.]  
Baunzen 20.  
Bayreuth 20.  
Beeskow 569.  
Bekum 20.  
Belecke 21.  
Berlin 21. [Vgl. 369.  
575.]  
Bern 22. [Vgl. 241.]  
(Besançon 572.)

(Biberach 501. 505.)  
Biel 569.  
Bielefeld 23. [Vgl.  
304. 307.]  
(Bischofsheim 542.)  
Bischofswerber 569.  
Bischofszell 570.  
Bittburg 24.  
Blankenberg 24.  
Bleede 24. [Vgl.  
270. 272.]  
Bochold 24.  
Bochum 26.  
\*Bodenwerber 28.  
(Boißenburg 260.)  
(Bonigken 542.)  
Bonn 30.  
Bopfingen 31.  
Boppard 32.  
(Borken 178.)



- \*Brackel 32.  
 Brandenburg 35.  
 [Vgl. 119. 576.]  
 Braunsberg 570.  
 \*Braunschweig 35.  
 [Vgl. 63. 91. 92.  
 187. 190.]  
 \*Breisach 41. 575.  
 Brekerfeld 44. [Vgl.  
 357.]  
 Bremen 46. [Vgl. 336.  
 574.]  
 \*Breslau 47. [Vgl. 50.  
 153. 154. 160. 161.  
 162. 174. 191. 251.  
 252. 308. 330.]  
 Brieg 49. [Vgl. 174.]  
 Brilon 50. [Vgl. 281.  
 285.]  
 \*Brünn 52. [Vgl. 100.]  
 Brugg 57.  
 \*Bruck 57.  
 Buchhorn s. Friedrichs-  
 hafcn.  
 Buderich 59.  
 (Büren [Schweiz] 139.)  
 Büren (Westfalen) 59.  
 (Burg auf Fehmern  
 260.)  
 Burgdorf 60.  
 Buttelschädt 61.  
 Buchbach 61.  
 Buxtehude 61.
- G.**
- Cassel 62.  
 Celle 63.  
 Chemnitz 63.  
 Christburg 570.  
 (Chrudin 359.)  
 Cleve 64. [Vgl. 494.]  
 Coburg 65. [Vgl. 429.]
- \*Cöln 65. [Vgl. 10.  
 22. 74. 75. 78. 80.  
 126. 132. 133. 134.  
 372. 440.]  
 Cösfeld 73. [Vgl. 178.]  
 (Cobberg 260.)  
 Colmar 74. [Vgl. 20.  
 78. 95. 132. 217.  
 304.]  
 (Constanz 408. 413.)  
 Cottbus 75.  
 Cranenbourg 75.  
 Cremonen 76.  
 (Cronenberg 112.)  
 Croffen 76.
- D.**
- (Dachau 300.)  
 Dalenburg 77.  
 Dannenberg 77. [Vgl.  
 270. 272.]  
 (Danzig 263. 570.)  
 (Darmstadt 112.)  
 Dattenried 77.  
 (Demmin 260. 469.)  
 Deutsch-Eylau 570.  
 Deuz 570.  
 Diepholz 78.  
 \*Diessenhofen 79.  
 Dinkelsbühl 84.  
 [Vgl. 501.]  
 (Dippoldiswalda 122.)  
 Dirschau 570.  
 Donauwörth 86.  
 Dorsten 86.  
 Dortmund 87. [Vgl.  
 201. 202. 216. 281.  
 343. 522. 526. 527.  
 573.]  
 Dresden 88. [Vgl.  
 122.]  
 Driburg 88.
- \*Dubeldorf 89.  
 Duderstadt 90.  
 Dülmen 94.  
 Dürkheim 95.  
 Düsseldorf 95.  
 Duisburg 96.
- E.**
- (Echternach 24.)  
 \*Eger 97.  
 Eilenburg 100.  
 \*Eisenach 100.  
 Elbing 570. [Vgl. 260.]  
 Emmerich 106. [Vgl.  
 437.]  
 Enns 107.  
 Eppingen 570.  
 Erfurt 107.  
 (Erlach 139.)  
 Eslingen 108. [Vgl.  
 418. 500. 516.]  
 Eutin 103.  
 Eversberg 108.
- F.**
- Fischhausen 571.  
 Flensburg 109.  
 Floss 109.  
 Frankenberg 110.  
 Frankenstein 110.  
 \*Frankfurt a. Main  
 111. [Vgl. 61. 337.  
 418. 438. 527. 528.]  
 Frankfurt a. D. 120.  
 575.  
 Frauenburg 571.  
 Frauenfeld 121.  
 Frauenstein 122.  
 Fraustadt 123.  
 Fredeburg 123.  
 Freiberg 123.  
 \*Freiburg im Breis-  
 gau 124. 575. [Vgl.

22. 65. 90. 414. 496.  
513.]
- Freiburg in Schlesien  
138.
- Freiburg im Necht-  
lande 139. [Vgl. 61.]  
(Freienohl 109.)
- Freyfing 139.
- Friedberg in Bayern  
141.
- (Friedberg in Hessen  
112. 418. 527.)
- Friedrichshafen  
(Buchhorn) 141.
- Fürstenauf 143.
- Fürstenberg 143.
- Fulda 144.
- G.**
- Gehrden 144.
- Gelnhausen 145.  
[Vgl. 112. 258. 527.]
- \*Gemünd 147. [Vgl.  
418. 501.]
- Gemünden s. Münden.
- Gennep 150.
- Gera 151.
- Geseke 152.  
(Siengen 501.)
- Gießen 152.
- Glaß 152.
- Gleiwitz 153.
- Glogau 153. [Vgl.  
459.]
- \*Görlitz 154.
- Göttingen 160.
- Goldberg 160. [Vgl.  
488.]
- Goslar 162. 575.  
[Vgl. 8. 190. 521.]  
(Gotha 101.)
- Gottleube 571.
- Grabow 571.
- \*Gräfenthal 165.
- Graz 168.
- Grech 170.  
(Greifswalde 160. 469.)
- \*Grevenmähern  
171.  
(Grevenstein 12.)
- Grieth 172.
- Grimma 172. [Vgl.  
110.]
- Grosen-Salze 172.
- Gros-Strehlitz  
173.
- Grottkau 174.
- Grünberg in Hessen  
174.
- Grünberg in Schlesien  
175. [Vgl. 565.]  
(Güstrow 430. 431.)
- Guttentag 175.
- Guttstadt 571.
- H.**
- Hadersleben 175.  
(Hagen 257)
- Hagenau 176. [Vgl.  
177. 230. 231. 377.  
437.]
- Hagenbach 176.
- Hainburg 177.
- (Halberstadt 12. 163.  
521.)
- Halle 177. [Vgl. 246.  
314. 576.]
- Hallenberg 177. [Vgl.  
545.]
- Haltern 178.
- Hamburg 179. [Vgl.  
265. 459.]
- Hameln 183.
- \*Hamm 183. [Vgl.  
273. 507.]  
(Hanau 112.)
- \*Hannover 185.
- Harpstedt 190.
- Haffelt 190.  
(Hatzfeld 112.)  
(Hausen 112.)
- Haynau 190.  
(Heidelberg 290.)
- Heilbronn 191. [Vgl.  
418. 570.]
- Heiligenstadt 191.
- Heilsberg 571.
- Helmarshausen 191.
- Helmstädt 192.
- Herford 192.
- Hersfeld 571.
- Herzberg 197.
- Hildesheim 197.  
[Vgl. 190.]
- (Hirschberg 12.)
- (Hitzacker 270. 272.)
- \*Hörde 198.
- \*Hörter 201.
- Hof 205.
- \*Holzminden 205.  
(Homburg 112.)
- Horstmar 207.
- Hoyerswerda 207.
- Hüffen 207.  
(Hüften 11)
- I.**
- Iburg 208.  
(Jena 101. 338.)
- Jerichow 208.
- Jglau 209.
- Jim 213.
- Jlmenau 213.
- Jngolstadt 213.  
[Vgl. 300. 301.]
- Jnnsbruck 215.
- \*Jserlon 215. [Vgl.  
357. 573.]
- Judenburg 217. 575.

- Züfterbock 571.
- K.**
- Kaisersberg 217.
- Kaiserslautern 217. [Bgl. 331.]
- Kalkar 217. (Kathen 376.)
- Kaufbeuern 218.
- Kempen 218.
- Kempten 219.
- Kiel 219. [Bgl. 260.]
- \*Klagenfurt 220.
- Klein- oder Minder-Basel s. Basel.
- Klosterneuburg 223. 575.
- Königsberg in Franken 224.
- Königsberg in Preußen 224.
- Königsfeld 224.
- Königssee 226. (Krappitz 175.)
- Krems 227.
- Kreuzburg in Ostpreußen 571.
- Kreuzburg in Schlesien 227.
- Kulm 227. [Bgl. 224. 279. 569. 570. 571. 572. 573.]
- Kyritz 230.
- L.**
- \*Landau 230. [Bgl. 176.]
- Landsberg in Bayern 231. [Bgl. 300.]
- Landsberg in Ostpreußen 572.
- \*Landshut in Bayern 232.
- Landshut in Schlesien 240.
- Laucha 241. (Lauenstein 166.)
- Laupen 241.
- \*Lechnitz 241.
- Leipzig 246. 576.
- Lenzen 572.
- Leobschütz 246.
- Leutkirch 251.
- Liebmühl 572.
- Liegnitz 251. [Bgl. 160. 161. 162. 190. 191.]
- Lindau 253. [Bgl. 251.]
- \*Lippstadt 254. [Bgl. 60. 109. 184. 185. 311. 378.]
- (Littau 336.)
- Lobeda 257.
- Löwenberg 257. [Bgl. 488.]
- Löwenwald s. Helzen.
- Lohr 288. [Bgl. 146.]
- Lübeck 258. [Bgl. 66. 108. 219. 220. 378. 380. 381. 382. 388. 389. 391. 439. 459. 464. 469. 470. 550. 551. 553. 570. 571.]
- (Lüchow 270. 272.)
- Lüdenscheid 268.
- \*Lüdinghausen 268.
- Lüneburg 269. [Bgl. 24. 77. 498. 499.]
- Lünen 272.
- Luxemburg 273.
- Luzern 273.
- M.**
- Magdala 275.
- Magdeburg 275. [Bgl. 47. 48. 49. 50. 88. 123. 143. 153. 154. 155. 156. 157. 160. 161. 173. 190. 229. 247. 252. 308. 313. 314. 330. 335. 336. 360. 361. 369. 421. 425. 461. 462. 463. 464. 465. 554. 570. 571. 576.]
- Mainz 276. (Malchow 431.)
- (Marburg 4.)
- \*Marienburg 277.
- Marienwerder 572.
- Marsberg 281.
- \*Medebach 281. 576. (Mellingen 545. 548.)
- Melsack 572.
- Memmingen 287. [Bgl. 218. 501.]
- Menden 289.
- Meran 289. (Merenberg 112.)
- Mergentheim 290. [Bgl. 542.]
- (Minden 186. 189. 190.)
- Möckmühl 290. (Mönitz [*Mencis*] 54.)
- Mohrungen 572.
- Molsheim 290.
- Morchingen 291.
- Mühlhausen 291.
- \*München 293. [Bgl. 3. 231.]
- \*Münden 302.
- Münster im Elsaß 304.
- \*Münster in Westfalen 304. [Bgl. 20. 23. 25. 26. 73. 178. 269.]
- (Münsterberg 483.)
- (Münzenberg 112.)

## N.

Nabburg 308.  
 Namslau 308.  
 (Nassaberg 359.)  
 \*Naumburg 308.  
 \*Neheim 310.  
 Neiffe 313. [Bgl.  
 339. 340.]  
 (Neu-Brandenburg  
 209.)

Neuenburg in Baden  
 314.

(Neuenburg in Böhmen  
 225. 226.)

Neufchatel 572.

Neumarkt 314. [Bgl.  
 49. 333. 337.]

Neu-Ruppin 572.  
 (Neuß 372.)

(Neustadt a. d. Donau  
 300. 301.)

(Neustadt in Mähren  
 336.)

Nieheim 315.

Nienburg 315.

(Nimburg 359.)

Nördlingen 316.

\*Nordhausen 317.  
 [Bgl. 163.]

\*Nürnberg 320.

## O.

Ober-Glogau 330.

Obermoschel 330.

Ober-Wesel 331.

Oebfeld 331.

Oehringen 332.

Oels 333.

Ofen 333.

Oidenburg 336.

Olmütz 336.

Oipe 337.

Oypeln 337. [Bgl. 175.]

Oypenheim 337.

Orlamünde 337.

[Bgl. 101.]

Osnabrück 338. [Bgl.

78. 143. 208. 512.]

(Osterburg 364.)

Osternode 339.

Ottmachau 339.

## P.

Pabberg 340.

Paderborn 342.

[Bgl. 33. 34. 89.]

Parchim 343. [Bgl.

464.]

Parchwitz 343.

\*Passau 343.

Perleberg 354.

Pesth 354.

Pfullendorf 355.

Pirna 357.

(Pisek 359.)

(Plauen 376.)

Plettenberg 357.

\*Pösnick 357.

(Prachatic 359.)

Prag 359.

Prenzlau 361.

Preßburg 362.

Preussisch-Holland 573.

Prizwalk 362.

Putlitz 573.

## R.

\*Rain 364. [Bgl.

300.]

Ramstorf 367.

\*Rapperschwyll 367.

Rastenberg 368.

Ratenau 368. 576.

Ratibor 369.

Ratingen 370. [Bgl.

96.]

Ravensburg 370.

[Bgl. 253. 501. 502.]

Reep 372.

\*Regensburg 372.

Reichenbach 376.

(Reichenberg 112.)

Reichshofen 377. [Bgl.

176.]

Remda 377.

(Rendsburg 260.)

Reutlingen 377.

(Reval 260. 263. 265.)

Rheda 378.

Rheden 573.

Ribnitz 378.

Riesenburg 573.

Rietberg 378.

(Riga 180.)

(Röbel 431.)

(Roggenhausen 112.)

\*Ronneburg 379.

Roswein 380.

Rostock 380. [Bgl.

260. 469. 470.]

Rotenburg 382.

Rotweil 386.

Rudolstadt 386.

Rüden 387. [Bgl. 21.

152. 281. 285. 520.]

Rügenwalde 388.

## S.

Saalfeld 573.

Saarbrück 391.

(Salburg 564.)

Saalfeld 392. [Bgl.

358. 387.]

\*Salzweidel 394.

[Bgl. 572.]

\*Sanct-Gallen 407.

Sanct-Johann f. Saar-

brück.

\*Sanct-Pöllen 410.

\*\*\*

- Sanct-Beit 411. (Soltau 63.)  
 Sandau 413. Spandau 447. [Bgl. 369.]  
 (Saulgau 501.)  
 Sayda 413. [Bgl. 122.]  
 Schaffhausen 413. [Bgl. 566.]  
 \*Scheer 413.  
 (Schelin 448.)  
 Schleswig 414. [Bgl. 109.]  
 Schlettstadt 414.  
 (Schönberg 336.)  
 \*Schongau 416.  
 [Bgl. 300.]  
 Schotten 418.  
 Schwäbisch-Gemünd f.  
 Gemünd.  
 Schwäbisch - Hall  
 418.  
 Schwaney 419.  
 \*Schweidnitz 420.  
 [Bgl. 369. 483.]  
 Schweinfurt 428.  
 (Schweinsberg 112.)  
 \*Schwerin 430.  
 [Bgl. 219.]  
 Schwerte 573.  
 Schwiebus 435.  
 Seehausen 435. [Bgl. 363.]  
 (Segeberg 267.)  
 Seligenstadt 435.  
 Selz 436. [Bgl. 176.]  
 Sevenar 437.  
 Siegen 437.  
 (Sintelfingen 492.)  
 Sinzig 438.  
 Sobernheim 438.  
 \*Soest 438. 576.  
 [Bgl. 13. 66. 184.  
 281. 285. 342. 387.  
 437. 438. 520]  
 Solothurn 573. (Soltau 63.)  
 \*Speier 448. [Bgl. 191. 217. 230. 231.  
 437. 569.]  
 \*Stade 455. [Bgl. 62.]  
 Stargard 459.  
 (Stein 227.)  
 Steinau 459.  
 (Steinheim 112.)  
 \*Stendal 460. [Bgl. 230. 395. 555. 556.  
 557. 573.]  
 Sternberg 464.  
 Stettin 464.  
 \*Steyer 466.  
 \*Stralsund 469.  
 [Bgl. 260.]  
 \*Straßburg 471.  
 [Bgl. 517.]  
 Strehlen 483.  
 \*Stuttgart 484.  
 (Sulz 176.)  
 Sursee 487.
- S.**
- Sannroda 488.  
 Thorn 574. [Bgl. 229.]  
 (Thun 139.)  
 Trachenberg 488.  
 Trauenstein 488.  
 Treuenbriezen 488.  
 Trier 489. [Bgl. 512.]  
 \*Troppau 491.  
 \*Tübingen 492.  
 Tyrnau 494.
- U.**
- Uden 494.  
 \*Ueberlingen 494.  
 [Bgl. 142. 143. 218.  
 288. 371. 513.]
- \*Uelzen 496. [Bgl. 270. 272.]  
 \*Ulm 500. [Bgl. 150.  
 288. 371.]  
 \*Unna 505.
- V.**
- \*Verden 507.  
 Vianden 511.  
 Billingen 512.  
 Vörden 512.
- W.**
- (Waczlawicz 359.)  
 Waadhofen 574.  
 Waldfirch 512.  
 Wangen 513.  
 Warburg 513.  
 (Wasserburg 300. 301.)  
 Weibstadt 514. [Bgl. 542.]  
 Weida 514.  
 Weidenau 515.  
 Weil 516.  
 (Weilburg 114.)  
 (Weilheim 300.)  
 Weimar 516. [Bgl. 519.]  
 Weisenburg im El-  
 faß 517.  
 Weisenburg in  
 Bayern 518.  
 Weissenfee 519. [Bgl. 61. 516.]  
 Wels 519.  
 Werdau 574.  
 Werl 520.  
 Wernigerode 520.  
 Wesel 521.  
 Weßlar 527. [Bgl. 112.]  
 Wiehe 528.  
 \*Wien 529. [Bgl. 177.  
 227.]

Wiener = Neustadt  
541.

Wildeshausen 574.

Wilsnack 542.

Wimpfen 542. [Vgl.  
514.]

Windsheim 543.

(Wilsen 270. 272.)

Winterberg (Rhein-  
preußen) 544.

Winterberg (West-  
falen) 544.

\*Winterthur 545.

Wismar 550. [Vgl.  
260.]

Wittenberg 554.

\*Wittstock 554. [Vgl.  
542.]

Wippenhausen 559.

(Wolfshagen 62.)

\*Worms 560.

Wyl 562.

X.

(Xanten 97.)

Y.

Ybbs 574.

Z.

Zayna 563.

Zeulenroda 563.

Züllichau 565.

Zürich 566. [Vgl.  
413]

(Zütphen 107.)

## Verbesserungen.

- §. 3. 3. 15. I. Auctar.  
— 33. 3. 10, 11. I. Stedegelts.  
— 49. 3. 24. I. VI. für III.  
— — 3. 26. I. 1320. für 1327.  
— 52. 3. 31..33. sind die Worte: »wie von *Dobner* — — — 219. b. etc.)« zu streichen.  
— 74. 3. 6. I. *herwadium*.  
— 76. 3. 5. v. unten I. Entwurff.  
— 87. 3. 20. I. XIII. für XIV.  
— 150. 3. 1. v. unten setze 1) für (1.  
— 152. 3. 1. v. unten I. Tom. II. für I.  
— 155. 3. 9. setze bei: p. 642, 43.  
— 164. 3. 11. I. Stadtrechtsbuches.  
— 175. 3. 15, 16. ist das Citat zu ergänzen: Buch I. P. III. p. 85, 86.  
— 220. 3. 10. I. Rechts.  
— 224. 3. 15, 16. setze: des Landmeisters Konrad von Thierberg.  
— 241. 3. 10. v. unten I. Auctar.  
— 252. 3. 4, 5. ist das Citat aus Weingarten zu streichen.  
— 255. 3. 6. v. unten I. nullus.  
— 270. 3. 16. I. Lüneburg.  
— 372. 3. 15. I. Neuß (Ruiss).  
— 429. 3. 15. I. mindern  
— 506. 3. 24. I. Unna.

# I.

**Aachen.** \*) a) Freiheitsbriefe Kaiser Friedrich's I. von 1166., vornehmlich die Errichtung zweier Jahresmessen, „universales et sollempnes Nundinae“, und das Münzwesen betreffend<sup>1)</sup>, sowie König Rudolf's I. von 1273.<sup>2)</sup>, den cives Aquenses das bereits durch König Wilhelm 1250. verliehene Recht erneuernd, „ut inter se constitutiones necessarias et utiles constituere valeant, et eas, dum voluerint, revocare.“ b) „Gesetz vnnnd Ordinantie deß Churs“ von 1338.<sup>3)</sup>, später durch Zusätze<sup>4)</sup> erweitert. c) Statut König Sigismund's von 1423. über Geblüts-erbfolge in fahrende Habe und Baulicherhaltung der Häuser<sup>5)</sup>. d) „Die Taffel deß newen Gesetz, auff Latein Tabula Novae Legis genant“ von 1456.<sup>6)</sup>, ausschließlich von den Erbgütern („Erffguden, Eruen, Erffligkeiten“) und damit zusammenhängenden dinglichen Rechten, wie „Zinßen ende Renthen“ handelnd.

\*) Jo. Noppij Aacher Chronick [Aachen 1631., Cöln 1632. 1643.] N. Aufl. (Aachen) 1774. fol. Chr. Quix, Codex diplomaticus Aquensis, Tomi I. Ps. 1. 2., Aquisgrani 1839—41. 4. [Bei dessen Geschichte der Stadt Aachen, nach Quellen bearbeitet, Bd. I. II., das. 1840. fg. 4.] — Ueber den aachner Oberhof s. Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main §. 13. S. 55. fg.

1) Quix I. c. P. 1. p. 37. 38. Außer den lesenswerthen Satzungen über die Vorrechte der Kaufleute und den s. g. Messfrieden [„Ex consilio itaque principum nostrorum, pro reverentia domni Karoli sanctissimi Imperatoris, omnibus mercatoribus hanc donamus libertatem: ut in his Nundinis et per totum annum in hoc regali loco ab omni the-



louco sint immunes et liberi, et sua commercia vendant et emant, prout ipsi voluerint. Nullus mercator vel quilibet alia persona in his Nundinis mercatorem in causa ducat pro debito solvendo vel alio quolibet negotio, quod ante Nundinas perpetratum fuerit; sed si in Nundinis aliquid perperam factum fuerit, in Nundinis secundum iusticiam emendetur. — — Omnes quoque ad has Nundinas venientes vel inde redeuntes vel ibidem commorantes in rebus et personis firmam pacem habeant.“] begegnet in der Urkunde auch die merkwürdige Bestimmung: „Ceterum quia quedam abusio pro longa consuetudine in populo aquensi locum iusticie obtinuit, ut qui de calumpnia vel aliqua re impetebatur, non poterat expurgacionis sue satisfacionem offerre, nisi per festucam, quam inclinatus de terra levasset, quam si subito non invenisset, in penam compositionis decedit: Nos hanc iniquam legem perpetuo condemnantes imperiali auctoritate statuimus, quod liceat unicuique in hoc nostro regali loco aquisgrani, pro qualibet causa, qua impetitus fuerit, expurgacionem suam offerre per quodlibet vel minimum, quod de mantello vel tunica vel pellicio vel camisa vel qualibet veste, qua indutus est, manu potest avelere, directe stando sine aliqua corporis flexione.“ Vgl. *Quir*, Geschichte Bd. I. S. 68. 69.

2) *Quix* l. c. P. 2. p. 140.

3) Bei *Noppius* a. a. D. Buch III. Nr. XXIX. S. 290 — 95. und *de Ludolf*, *Collectio statut.* p. 504. sq. Ueber Competenz und Zusammensetzung des s. g. Ehurgerichts (iudicii electivi) s. *Noppius* a. a. D. Buch I. Cap. 34. S. 110. 11.

4) Bei *Noppius* a. a. D. Buch III. Nr. XXIX. S. 295. fg. 301. fg.

5) Bei *Noppius* a. a. D. Nr. XVIII. S. 275 — 77. Die erbrechtliche Hauptstelle lautet: „Wir .. setzen, sprechen vnd ordnen von Römischer Königlichcr Macht in Krafft dieses Brieffs, Wem fahrende oder beweglich Guet vnd Haab in der Stat zu Nach, oder vff dem Landt in den Dörferen darzu gehörendt, erblichen ansitz vnd ansirbt, daß der, alßfern er im Lande ist, solch erblich Guit binnen Jaer vnd Tag, darnach ihm solch Guit vnd Haab angefallen vnd anerstorben is, oder darnach, als (er) zu Landt thommen is, in eines Jahrsfrist forderen vnd heischen soll, von dem vnd ahn den stätten, als sich das gebueren werdet, Wer aber desß in Jahrsfrist nicht fordert, der

in dem Land wehre, oder zu Landt quäme, der fall hynach kein Recht hauen, solch Guit zu forderen."

6) Bei *Noppius* a. a. D. Nr. XXX. S. 332—37. und *de Ludolf* l. c. p. 559. sq. [Die Abdrücke bei Nopp und v. Ludolf sind übrigens durchaus unkritisch, so daß der Text theilweise bis zur Unverständlichkeit entstellt erscheint. Euler, Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. VII. S. 87.]

## II.

**Aarau** (Schweiz). Handfeste oder Richtebrief König Rudolf's I. vom 4. März 1283.<sup>1)</sup>, außer der Bestimmung des „vride freizes“ (§§. 1—3.) noch Gerichtsstands- und Leibeigenschaftsverhältnisse (§§. 4. 6.)<sup>2)</sup>, Bürgeraufnahme (§§. 7. 12.)<sup>3)</sup>, „beszerunge“, namentlich Wund- und Frevelstrafen (§§. 5. 8.), endlich Lehenrecht (§§. 9—11)<sup>4)</sup> betreffend.

1) Bei *Gerbert*, Cod. epist. Rudolphi I., Auctuar. dipl. p. 247. und im *Geschichtsfreund* Bd. I. S. 62—64. Vgl. *Dreyer*, Beiträge S. 34. 35. (Note 4.)

2) §. 6. „Duch han wir in gesezet und ze rechte gegeben, dz enchein Herre erben sol sinre eigern livten eigen, dz inrehalp dem vridecreize liet, und marchtes reht hat.“

3) §. 7. „Duch han wir in gesezet vnd ze rechte gegeben, swer ir Bvrgger ist ald wirt, vnd in der Stat veriarit vnd vertaget, an sinß Herren ansprache, innlandez findine des eigen er ist, der sol dar nah dechein herren dienstes gebvnden sin, wand der stat herren. Doch son siv enhein zuo burger entsafen, der kriech in die stat brengit mit ime.“

4) §. 9. „Duch han wir in gesezet, vnd ze rechte gegeben, Lehenrecht nach anderen vrien Stete recht.“ §. 10. „Duch han wir in gesezet vnd ze rechte gegeben, dz div Lehen, div si hant von der Herschaft von Riburch, son ir tochteren erben, ob siv nicht Suene enhaben.“

## III.

**Aichach** (Bayern). Privileg Kaiser Ludwig's IV. von 1347., der Stadt „alle die recht, es seind stiftrecht, gesezt, gewonhait, wie die genant sind, die die stat und die burger ze München mit kaysferlichem insigel verschrie-

ben haben, oder von gewonhait herbracht hand, und das puech, das vorgeante stat ze München hat versigelt mit kaiserlichem Insigel" verleihend.

Bei v. Lori, Geschichte des Lechrains Bd. II. Nr. XLVII. S. 59., und auszugsweise bei Auer, Das Stadtrecht von München, Einleit. §. 3. S. XXIV. nr. 3.

#### IV.

### Allendorf an der Lunda (Großherzogthum Hessen).

Rechts- und Freiheitsbrief des Landgrafen Heinrich II. von Hessen von 1370.

Bei *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. III. Nr. VII. „Semicenturia diplomatum et chartarum Hassiacas et vicinas terras spectantium“ dipl. XXIX. p. 618—20. und in R. G. v. Zangen's Sammlung praktischer Rechtsörterungen (II. Theile, Wezlar 1782—85. 8.) Thl. II. Meditat. 3. Anhang Lit. C. S. 119 fg.

Den Bürgern von Allendorf wird darin gestattet: 1) daß sie „alles beforderlys, des besten Heubts und Fasnachts Zinns frey ledig und loß sein sollen“, 2) daß „alle Buß von Brüchen... nit höher sei noch laufe, dan vonf Schilling Pennig, an die Brüch die sich zu Hals und zu Handt treffen“, 3) daß bezüglich dieser, sowie überhaupt, Allendorf alle Freiheiten und Rechte „als die Scheffen Burger und Stadt zur Marburg“ genießen möge, 4) daß „umb Schuldt Schaden und Willförr“ der Beweis durch „Kundtschafft... mit Bidermann Leuthe wer oder wannen sie seyn, als recht ist“ erbracht werden dürfe, 5) daß die Bürger „alle Jar Scheffen unter ynen kisen sullen uff Tren Eydt, das Biderleut sein“, aber auch „an dem Scheffen-Amt nie kiesen und haben mögen mit eynander einen Batter und seinen Sun und zweene Brüder“, endlich 6) daß der Wochenmarkt, der bisher auf den Mittwoch gefallen, am Donnerstage abgehalten werde, „also wer zu dem Markt kommt, der da kauffen oder verkauffen will, der soll von dem Mittwoch zur nune Zyt bis zu dem Donnerstaig und den Donnerstaig alle in der egenannte Stadt vor Schulde und vor Burge allen Kammers und aller Uffenthaltung frey sein, es wer dann das ymant die Freyheit brech und das freventlich verwarloset.“

Vgl. auch v. Zangen's Beyträge zum Teutschen Recht (Bd. I.), Gießen 1788. 8., Nr. III. S. 193 fg., wo im An-

hange litt. E. F. S. 219. 20. zwei Urkunden von 1414. 1431. mitgetheilt sind, in welchen „alle alten guten Gewonheiten, Freyheiten und Rechte“ — „alle Rechte, Freyheiten und Gnaden“ der Stadt Allendorf confirmirt werden.

## V.

**Altdorf** (Bayern) Criminalordnung — „das Gestrang Recht“ <sup>1)</sup> — und s. g. Weisthum, meist polizeiliche Satzungen enthaltend <sup>2)</sup>, beide dem XV. Jahrhunderte angehörig.

1) Bei G. A. Will, Sermo academic. de antiqua constitutione criminali Altorfina. Acc. constitutio crim. Altorfina cum mantissa diplomatum, Altorf. 1779. 4., Dipl. E. p. 23—32. Zur Probe theile ich Einiges aus dem Schlußabschnitte „Brtheyl vmb ein leztliche Sach“ mit: „§. 1. Vmb Diepheytt ist Recht, das man einen soll hangen. §. 2. Vmb heimliche morderej ist recht schleypfen, vnd radtprecken. §. 3. Vmb offennliche morderej ist recht enthaubten. §. 4. Vmb Kirchen einpruch vnd mordtprennen, Ist recht verbrennen. §. 5. Vmb felscherej ist recht In einem Kessel versieden. §. 6. Vmb nottnunfft ist recht schleypfen, vnd ein stecken durch Ihn schlagen §. 7. Vmb rauben ist recht enthaubten. §. 8. Item ob ein Frau Ihren Man ertödtet, oder darzu hilfft mit rath oder mit that, so ist recht das man sie lebendig soll begraben. §. 9. Item so einer sein hauffrauen ermordt, Ist recht das man Ihn schlaypf vnd darnach mit gluenden Zangen bey dem gericht reyßst zu dreyenmalen, vnd darnach mit dem Radt von dem leben zu dem todt pring, Alsdann geschehen ist hannsen schuestern. §. 10. Item ob einer einen andern bey seinem Weyb ergreyfft, vnd denselben mit dem Rechten vberwinden wolt, So ist recht das man denselben begraben soll, er sey lebendig oder todt, vnd einen stecken durch Ihn schlagen, vnd also soll man dem weyb auch thun, ob man sie begreyfft.“ (p. 31. 32.)

2) Bei J. Chr. Siebenkees, Neues jurist. Magazin, Bd. I. (Anspach 1784. 8.) Nr. XIX. S. 426—35.

## VI.

**Altenburg.** Stadtprivileg des Markgrafen Heinrich des Erlauchten von Meissen und im Osterlande von 1256.

Bei Chr. Sigism. Liebe, Zufällige Nachlese zu Heinrichs Des Erleuchteten Lebens=Beschreibung, Auf Hohen Befehl aus dem Hoch=Fürstl. Altenburgischen Archive Ausgefertiget, Altenburg 1731. 4. §. 19. S. 32 — 36. und in J. E. Huth's Geschichte der Stadt Altenburg, das. 1829. 8. S. 169. fg. Der Rechtsbrief lautet:

„Henricus, Dei gratia Mynsensis et orientalis Marchio, Thuringie Lantgravius et Saxonie Comes palatinus, Universitati civium in Aldenburch gratiam et propitiam voluntatem. Supplicationes vestras pluries accepimus, quibus a nobis devote et humiliter postulastis, ut juribus, consuetudinibus ac libertatibus, quibus eatenus ex gratia Imperii usi fuistis, deinceps vos uti ex dono quoque nostre gratie sine-remus. Nos igitur cum gratiam vobis potius augere velimus quam minuere, taxata petitionis vestre ratione, immo et devotione, qua serviles nobis vos exhibetis et fideles, petitionem vestram dignanter admittimus, et jura simul et libertates, quibus ex antiquis usi estis temporibus et deinceps ex nostra uti debetis gratia, subscribimus in hunc modum. §. 1. Scultetus, qui pro tempore vobis est preficiendus, secundum hanc formam judicabit. §. 2. De planis et simplicibus emendis recipiet duos pedes porcinos vel duos pullos. §. 3. De gravioribus et temerariis emendis quid vel quantum recepturus sit, duodecim jurati secundum culpe taxabunt qualitatem. §. 4. Quicumque juramento expurgandus fuerit, et relaxationem juramenti ab actore assecutus fuerit; Scultetus vero relaxare et supportare ipsum gratis noluerit: reus duos pedes porcinos ei dabit vel duos pullos. §. 5. Quicumque homicidium perpetraverit, et in ipso facto deprehensus non fuerit, si infra municipium habet proprietates valentes decem talenta, ipsemet pro se spondebit, et ad dandos fidejussores amplius non cogetur. §. 6. Scultetus de nulla causa, que coram eo mota non fuerit, judicabit. §. 7. Nullus in aliqua causa ad majorem appellabit audientiam, nisi Scultetus non possit judicare. §. 8. Quicumque in placito, quod dicitur *Voitdinc*, emendam perdidit absque causa temeritatis, decem et octo denarios dabit pro emenda. §. 9. Quicquid lucri cedit de institutione, que vulgariter dicitur *Kur*, ad tertiam partem cedit Sculteto et duae partes cedent ad munitiones civitatis. §. 10. Emenda super emendam non accrescet. §. 11. Scultetus nulli profugo dabit *treugas* sine voluntate actoris. §. 12. Judex provincialis infra terminos municipii ve-

stri nullum judicandi jus habebit. §. 13. Quicumque fecerit emendam extra figuram judicii, ita quod digitum non levat infra quatuor scampna, de emenda pollicita convinci non potest; sed juramento, si voluerit, se purgabit.

§. 14. Quicumque gratia refugii civitatem intraverit, super jus suum in ea degere permittetur. §. 15. Moneta vestra in statu pristino permanebit, ita videlicet quod decem et novem solidi cambiantur pro marca. §. 16. Quicumque autem civium vestrorum monetario dederit novorum denariorum et inconvulsorum plus uno solido, quam ipse in cambio pro marca dare consueverit, monetarius ei marcam argenti dabit. §. 17. Insuper civis a cive, vicinus a vicino unam duntaxat marcam interdum potest cambire. §. 18. Cum denariis Aldenburgensis monetae quatuor comparari debent: videlicet annona, mel, humulus et lana; cetera a ceteris monetis indifferenter possunt comparari. §. 19. Monetarius nullum denarium Aldenburgensis monete confringet, quantumcunque sit antiquus. §. 20. Quicumque coram Sculteto et maiori parte consilii aliquid sponderit, et postmodum inficiari voluerit, per eosdem convinci poterit de promisso, seu etiam debita magna fuerint sive pauca.

§. 21. Quilibet debitor de debitis infra talentum convinci potest per duos vel tres testes fide dignos, cuius videlicet debiti duplum per testimonium duorum vel trium de societate duodecim iuratorum potest obtineri, verbi gratia: qui per simplices testes potest convinci de decem solidis, per duos vel tres de iuratis potest convinci de viginti. §. 22. Per circuitum civitatis vestrae ex omni latere infra milliarem caupone sive taberne potus venalis haberi non debent, hiis duntaxat villis exemptis: in Zarowe una tantum erit taberna; in indagine una, Puschowe una, in trebene una, in Lysene una, in roulok una; sed tamen brazium non facient. Si autem in aliis villis habite fuerint, Judex provincialis cooperari debet vobis et Sculteto vestro, ut inhibeatur. §. 23. Quicumque civium vestrorum aliquid de proprietatibus, quas habet infra municipium, alicui legaverit Ecclesie nomine testamenti, infra spatium anni ipsa res legata vendi debet.

§. 24. Quicumque proprietatem suam infra civitatem per annum et diem desertam reliquerit, potestati Imperii haec proprietas ascribetur. §. 25. Nullus, sive clericalis sit conditionis sive militaris, eximetur, quin ad munitiones vestras juvare teneatur, si residentiam in civitate habuerit. §. 26. Quicumque de servili natus conditione in civitate vestra

anno et die manserit sine impetitione, deinceps impeti non potest. §. 27. Qui alium vulneraverit, manus truncatione condempnatur. §. 28. Nullus in civitate vestra conveniri poterit ad duellum. §. 29. Quicumque inito profugio ad domum vicanei vel concivis sui confugerit, extrahi non debet, nisi per iudicium. §. 30. Extraneus si cuiquam civium vestrorum teneatur in debitis, et in rure impignorari non possit, hic si intraverit civitatem, pro debitis potest occupari. §. 31. Si vero occupatum hospes sponte abire permiserit, pro eo respondebit. §. 32. Theloneum in Waldenberch non dabit. §. 33. Sententias extra civitatem requirendas Goslarie in Rufo ostio requiretis. §. 34. Quicquid per decrementum piscinarum in aridum redactum fuerit, vestris pascuis, quamdiu siccum fuerit, pertinebit. §. 35. Si aliquis pro homicidio profugus fuerit, et ideo bona ipsius fisco fuerint ascripta, uxor ipsius dabit Sculteto tres marcas et bona sua libere et integraliter rehabebit, marito nihilominus in culpa, quoad usque reconciliatus fuerit, permanente. Hec igitur Jura singula et universa prout subscripta sunt vobis concedimus et ex nostra gratia confirmamus, et ideo, ne deinceps hec gratia nostra cassari possit, in testimonium presentem vobis dedimus paginam sigillo nostro communitam. Actum anno Incarnationis Domini Millesimo. Ducentesimo. Quinquagesimo Sexto. Indictione XIV. Tertio nonas Decembris.“

[Die „alten Schiede von verschiedenen Rechten der Stadt Altenburg“ v. 1473. 1488. bei Walch, Beyträge Thl. III. Nr. I. S. 4—19. betreffen bloß gewerbliche Verhältnisse, namentlich die zwischen der Stadt und den umliegenden Dorfschaften über Braugerechtigkeiten entstandenen Irrungen.]

## VII.

**Amberg** (Oberpfalz, Bayern). Rechtsbrief Pfalzgraf Rudolf's von 1294.

Bei F. v. Löwenthal, Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg, München 1801. 4., Urkundenbuch Nr. II. S. 2—4., nebst der Erläuterung im Werke selbst S. 163—68.

Außer einer Anzahl strafrechtlicher, sowie die städtische Verfassung und Verwaltung betreffender Bestimmungen, z. B. über Unzulässigkeit eines Zwanges zur Uebernahme von Aemtern, Gleichstellung des Verkehr treibenden Adels mit den Bürgern hinsichtlich gemeindlicher Lasten, Abschaffung besonderer Abgaben



der Juden ic., enthält das Privileg auch folgende Sätze privatrechtlichen Inhalts: a) §. 3. 3. 16, 17. „man schol auch nieman twingen weder urawen noch man zu eelichir Heirat wider seinen willen.“ b) 3. 17—19. „ist aber daß ain witwe ainen andern man nimt, ohn der Ureunde rät, die Urawen schol nicht mer an geuallen weder erbis noch beraitschaft, wan als der chinde ainem. Es ist auch umme den witwer dasselbe recht.“ c) 3. 20—22. „ist auch das ein Urawe, oder ein Man ueruert an erben, swo das mensch sein Gut hinschafft, da schol ez hin gehören. Veruert er abir an Geschefte, so schol sein Guet seine nechsten erben angeuallen.“

### VIII.

**Andernach** (Rheinpreußen). Erzbischof Philipp's von Cöln neue Schöffengerichts-Ordnung vom 15. September 1171.

Bei Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosell. Tbl. I. Nr. 191. S. 407—10. Das für die Geschichte des mittelalterlichen Gerichtswesens höchst bedeutsame Statut lautet:

„In nomine sancte et individue trinitatis. Philippus, Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, omnibus tam presentibus quam futuris sacrosancte ecclesie filiis justitiam sectari (?) et veritatem. Recte civitas gubernatur et regitur, in qua summi regis honor procuratur hominumque saluti pie prospicitur. Ad quod sollicitudinis nostre operam attente dirigentes, notum esse cupimus cunctis in Deum pie credentibus, quod in civitate beati Petri et nostra *Andernaco* videlicet per multos retro computatos annos scabini non ex melioribus, non ex ditioribus et potentioribus electi, sed ex humilioribus et pauperibus assumpti ad jura dicenda sunt constituti; unde sepe numero accidit, quod in exercendis judiciis debitus justitie rigor minime est observatus, pacisque tranquillitas et justitie trames in dampnum multorum est turbatus, eo quod pauper formidolosus ad aspectum et minas potentis, qui forte in causam trahebatur, territus juxta justitie legisque tenorem sententiam dictare formidabat. Cum autem expediat reipublice maleficia puniri, eo praetextu maleficia impunita relinqui cum dolore adverentes, et ne justii judicii ultio in nos descenderet, metuentes, consuetudinem pravam et periculosam in melius commutandam fore pie prospeximus. Communicato



itaque priorum Coloniensis ecclesie et nobilium terre, qui tunc presentes aderant, consilio ex predictae civitatis petitione quatuordecim scabinos ex prudentioribus melioribus et potentioribus electos, viros nimirum probatos et illese fame, eidem civitati jura dicturos indulsumus et prefecimus, statuentes: §. 1. ut nullus antedictorum virorum ab hoc officio recederet, nisi quis vel morte preventus decederet, vel ad artio rem vitam transiret, vel languore gravatus seniove fatigatus, sive qui in paupertatem redactus minime hoc officium explere valeret. §. 2. Predicti quoque scabini tactis sacrosanctis reliquiis sacramentum prestiterunt, quod nec pretio nec pretii respectu, non favoris vel odii intuitu, non timore territi, vel proprio emolumento illecti in quemquam sententiam dicerent, nisi quam omni dolo excluso justam crederent, quodque sancte matris Colonie aliarumque civitatum nostrarum consuetudines imitantes, in dicendis sententiis jura ipsarum pro juribus observabunt. §. 3. Inter que etiam decrevimus, ut si forte aliquos sepe dictorum virorum mercationis vel cujusvis impedimenti causa abesse contingeret, eorum absentia in sententiis ferendis nullis esset dampnosa in tantum, ut si quoque capitalis questio agigaretur, et septem duntaxat scabini presentes essent, eorum judicio et consensu juxta qualitatem negotii debitus finis cause imponeretur, minoribus vero causis decidendis sententia trium vel quatuor sufficeret. §. 4. Hiis autem adjiciendum perutile duximus, in locum defuncti scabini alium substituendi liberam eis electionem concedere, et ab ipsis electo contradicendi facultatem precipere. §. 5. Hos quoque eatenus honorari censuimus, ut si quis eorum mercatura vel qualibet legitima causa prepeditus legitimis jurisdictionibus, que annuatim coram comite vel advocato ventilantur, interesse non valeret, dum modo jus nostrum nobis exsolvisset, a capitosa comitum et advocatorum impetitione obinde immunis esset. Ut igitur hec inconvulsa permaneant et perpetuum robur optineant, auctoritate nostra ea roboravimus, et sigilli nostri impressione communivimus. Siquis autem hoc nostrum rationabile statutum ausu temerario ullo unquam tempore infringere temptaverit, iram Dei omnipotentis et beati Petri contra se sentiat, et anathematis vinculo se innodatum verissime sciat. Acta sunt hec publice XVI. Kal. Octobris coram prioribus ecclesie anno incarnationis millesimo centesimo septuagesimo primo etc."

## IX.

**Apenrade** (Schleswig). a. Statute von 1284.<sup>1)</sup>;  
b. Ekraa von 1335.<sup>2)</sup>

1) Vollständiger Abdruck des „jus municipale“ nach zwei MSS. und mit Erläuterungen bei Dreyer, Sammlung vermischter Abhandl. Thl. III. S. 1373. fg. Auszug in Es-march's Sammlung Thl. I. S. 86—93.

2) Gedruckt bei Dreyer a. a. D. S. 1437. fg.

## X.

**Arneburg** (Mark Brandenburg). Rechtsbestätigungsbrief des Markgrafen Ludwig des Römers von Brandenburg vom 24. Juni 1352.

Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. IX. (Libr. III. „Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. XXIV.) p. 526—29.

## XI.

**Arnsberg** (Westfalen).<sup>1)</sup> Privileg des Erzbischofs Cuno von Trier als Administrators der *Ecclesia Coloniensis* vom 27. Juni 1369.<sup>2)</sup>, „Proconsulibus, Scabinis, Consulibus ac universitati opidi in *Arnsberg* ... omnes et singulas gratias, libertates, jura, privilegia et bonas consuetudines, ipsis (a Comitibus de *Arnsberg* bone memorie) concessas et concessa, quibusque hucusque rite et legitime freti sunt et gavisi, innovans, ratificans, approbans et confirmans.“

1) Vgl. Seiberß in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 18. S. 273, 74. Mit arnsberger Recht ward das gefreite Dorf Hüsten durch Graf Gottfried IV. von Arnsberg bewidmet. Urf. v. 25. Febr. 1360. bei Seiberß, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 755. S. 464.

2) Bei Seiberß, Urkundenbuch a. a. D. Nr. 802. S. 551. [Ganz gleichlautende Confirmationsurkunden empfin-

gen noch mehrere andere Städte Westfalen's, z. B. Hirschberg und Grevenstein.]

## XII.

**Aschersleben**<sup>1)</sup> (Anhalt). Privilegien des Grafen Heinrich II. von Ascanien, Fürsten zu Anhalt, von 1261.<sup>2)</sup> und 1266.<sup>3)</sup>

1) J. Fr. Reimann, *Idea Historiae Ascaniensis civilis, ecclesiasticae, literariae et naturalis*, Quedlinburg. 1708. 4. *Riccii* Entwurff Hptst. XII. §. II. S. 223...25.

2) In J. Chr. Beckmann's Historie des Fürstenthums Anhalt [VII. Thl. Zerbst 1710. fg. fol.] Thl. V. S. 73. Darin heißt es: „*Protestamur, nos subditis nostris in Ascharia sub tuitione nostra et in nostro judicio constitutis idem jus et gratiam, quam sibi ab Avo nostro, Duce Bernhardo, et Patre nostro, Comite Heinricho, indultam tenebant et concessam, indulgemus inviolabiliter observandam, ne videlicet aliquo subditorum nostrorum moriente rerum suarum divisio, quod vulgariter Buedelinche nuncupatur, per nos vel nostros fiat advocatos, sed bona ipsorum ad possessores devolvantur debitos et heredes, litonum nostrorum tamen jure nihilominus observato.*“ Für diese „*Litones Civitatis Ascharie et Villarum Badenstede et Errekesleve*“ gab 1270. die Gräfin Mechtilde von Anhalt ein wichtiges Privileg, gedruckt bei Beckmann a. a. D. S. 74, auszugsweise bei *Riccii* l. c. S. 225.

3) Bei Beckmann a. a. D. Die Hauptstelle, auch bei *Riccii* l. c. S. 224. u. v. Kampß PR. Thl. I. S. 379. Nr. 4. mitgetheilt, lautet: „*Hinc est, quod ad instantiam et ad communem utilitatem Burgensium nostrorum de Ascharia jura talia, qualia Burgenses Halberstadenses habere videntur, jam dictos nostros Burgenses in omnibus casibus et articulis singulis volumus observare, et quod secundum illa regantur et eisdem omni impedimento postposito libere perfruantur.*“ Die kurz darauf von der halberstädter Bürgerschaft ausgestellte Communicationsurkunde bei Beckmann a. a. D., extractweise bei *Riccii* l. c. S. 224. u. v. Kampß a. a. D. Nr. 5. sagt: „*Hinc est, quod ad universos...pervenire volumus, quod ad favorem Domini Henrici Comitis de Anhalt et ad petitionem et profectum honora-*

bilium Burgensium *Ascharie* Civitatis, quam pre ceteris nec immerito dilectione amplectimur speciali, Jura nostra sub eâdem Forma, quam nos habemus et regimur, predictis Burgensibus *Ascharie* communicamus et habere protestamur.“ Worin jedoch diese, vermuthlich ihres größeren Umfangs halber in einer besonderen Beilage niedergeschriebenen halberstädter Rechtsfazungen bestanden haben, läßt sich bei dem Verluſte ihrer Abschrift nicht mehr enträthseln, und Reizmann's [l. c. ad annum 1266. p. 14.] Meinung, es sei darunter der Sachsenspiegel zu verstehen, entbehrt aller Gründe. — Von einem kleinen Stadtrechtsbuche in XIX. Capp. mit der Aufschrift: „Statuta vnd Willführ E. E. Raths vnd der stad alhier zu Aſſherſchleben“, dessen Abfassung wahrscheinlich dem Ende des XV. Jhdts. angehört, gibt v. Kampß a. a. D. Nr. 6. die Rubriken der einzelnen Abschnitte an.

### XIII.

Attendorn <sup>1)</sup> (Westfalen). a. Bewidmungsbrief

Erzbischof Engelbert's I. von Cöln von 1222. <sup>2)</sup> „civibus in eo oppido degentibus libertatem et omnia jura, que oppidum *Susatiense* ab antiquis habere dignoscitur, concedens perpetuo tenenda.“ — b. Pri-

vilegien Erzbischof Friedrich's III. von Cöln <sup>3)</sup>, und

zwar α) vom 2. August 1374.: „quod nulli opidani

Attendarienses in aliquo territorio Westfalie extra

Attendarn occasione aliquorum debitorum aut fidejus-

sionum, judicio temporali, nisi hij dumtaxat qui debita

seu fidejussiones hujusmodi personaliter contraxerint

aut promiserint, quomodolibet valeant arrestari“; β)

vom 3. August desselben Jahrs: „ipsis [opidanis in

Attendarne] consuetudinem, in dicto opido a longis tem-

poribus...inviolabiliter observatam, videlicet, quod qui-

cumque [l. *quaecumque*] bona hereditaria ad heredes

alicujus defuncti, ratione successionis, donationis, lega-

tionis vel alias devoluta infra dictum opidum situata,

nemini vendi, donari aut ad aliquem alium quocum-

que titulo transferri valeant, nisi in opidanum in dicto

opido aut in alium ydoneum, ... approbans confirmans et innovans.“

1) Geschichtliche Notizen über Attendorn nebst einem Verzeichnisse seiner Rechtsurkunden gibt Seiberß in Wigand's Archiv Bd. II. Hest 3. Nr. I. 7. S. 256...59.

2) Seiberß Urkundenbuch Bd. I. Nr. 166. S. 217. 18. Nur einen Auszug gab Aegid. Gelenius, Vita S. Engelberti, Colon. 1633. 8., p. 97.

3) Seiberß Urkundenbuch Bd. II. Nr. 840. 841. S. 613. 14.

#### XIV.

Augsburg \*). a) Articuli pacis et concordie zwischen Bischof Hartmann und den Cives Augustenses vom 9. Mai 1251.<sup>1)</sup> b) Privileg König Rudolf's I. vom 9. März 1276., insbesondere die Anlegung eines städtischen Rechtsbuches bewilligend.<sup>2)</sup> c) Stadtbuch [„Hie hebent sich an die ehaftin vnde elliv div reht als si disiv stat ze ausspurch von ir herschefte mit rechte vnde mit guter gewonheit herbraht hat“] von 1276.<sup>3)</sup>, durch „vier biderbe man ... vf ir eit“ abgefaßt, und vom ganzen Rathe „bestätet vnde bewäret“, allmählig aber mit vielen, theilweise dem Texte selbst später einverleibten Nachtragssatzungen erweitert.<sup>4)</sup>

\*) P. v. Stetten, Geschichte Der Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augßburg, Frankf. u. Leipz. 1743. 4.

1) Bei M. v. Freyberg, Sammlung deutscher Rechts-Alterthümer, Bd. I. Hest 1. (Mainz 1828. 8.) S. IX — XI. Die Urkunde enthält interessante Bestimmungen über die bei dem Tode eines „servus in feodum datus, censualis, ministerialis“ dem „feodararius, magister census“ und der Kirche zustehenden Gerechsame.

2) Bei Künig, Reichs-Archiv Tbl. XIII. S. 89.; J. Gttfr. Morell, De jure statutorio illustris reipublicae Augustanae etc., Altdorf. 1743. 4., Append. document. Lit A. p. 87.; v. Freyberg a. a. D. S. VII. VIII. Die Hauptstelle lautet: „Hinc est, quod supplicantibus nobis dilectis

fidelibus nostris Civibus Augustensibus, ut, cum ipsi quasdam sententias sive jura pro communi in unum collegerint ac scripturarum memoriae commendaverint, et adhuc ampliora et utilia cum prioribus velint reponere, et exinde codicem conficere, nos tam scripta quam scribenda velimus auctoritatis nostre munimine confirmare. Nos ipsorum precibus benignum prebentes assensum, jura sive sententias scriptas et scribendas sub debito juramenti confirmamus, confirmatas presentis decreti munimine roboramus.“

3) Abdruck bei v. Freyberg a. a. D. S. 1 — 140. Vgl. über diese Ausgabe Homeyer, Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik 1829. Bd. II. Nr. 95. S. 759, 60.

4) Abdruck einer solchen jüngeren, mit Zusätzen vermehrten Redaction in 427. Abschnitten bei Walch, Beyträge Thl. IV. S. 23 — 418. Ueber die Geschichte des Stadtbuchs f. v. Stellen a. a. D. S. 77. fg. 82., Morell l. c. P. I. Cap. II. §§. X. — XII. p. 24. sq. [mit Append. document. Lit. B. p. 88 — 92.: „Prologus cum Indice Cod. Stat.“], J. Brucker „Historia antiqui cod. stat. ill. reipubl. Augustanae de a. 1276. cum specimine Glossarii Augustani“ bei J. R. Wagenseil, Thesaur. rerum Suevicarum, Vol. IV. (Lindav. 1760. fol.) Diss. VI. p. 72 — 79., Walch a. a. D. S. 7. fg. Handschriften des Stadtbuchs verzeichnet G. E. Mezger, Geschichte der vereinten kgl. Kreis- und Stadt-Bibliothek in Augsburg, das. 1842. 8. S. 122, 23. Endlich das Verhältniß des augsbürger Stadtrechts zu dem (vermuthlich jüngeren) Schwabenspiegel angehend vgl. Joh. Merkel, De republica Alamannorum Commentarii, Berol. 1849. 8. p. 95. not. 12., p. 97. not. 20.

## XV.

Baden (Oesterreich). Freiheitsbrief Kaiser Friedrich's III. von 1480.

Bei Pex, Codex dipl.-hist.-epistol. P. III. p. 413. sq.

## XVI.

Bamberg. \*) a) Rathserlasse aus den Jahren 1306 — 1326. 1), besonders Aufnahme<sup>2)</sup>, Bewaffnung<sup>3)</sup> und Vorrechte der Bürger<sup>4)</sup>, Handwerks<sup>5)</sup> und Criminalrecht<sup>6)</sup>, doch auch einzelne civilrechtliche Fragen, z. B.

über Folgen ohne Zustimmung der Eltern eingegangener Heirathen der Töchter<sup>7)</sup>, über Schulden der Ehefrauen<sup>8)</sup>, über Spiele der Bürgersöhne<sup>9)</sup> u. betreffend. b) Stadtrechtsbuch [„Statrecht zu Bamberg, Stadtgerichtsordnung zu Bamberg“] aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts<sup>10)</sup>.

\*) M. H. Schubert, Histor. Versuch über die geistliche und weltliche Staats- und Gerichts-Versaffung des Hochstifts Bamberg, Erlangen 1790. 8. Nachträge zum histor. Versuch, das. 1792. 8. H. Zöpfel, Das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina, Heidelberg 1839. 8.

1) Eine wichtige Erkenntnisquelle dieser magistratischen Verordnungen ist das CXVI. Abschnitte umfassende alte Gerichtsbuch (GB.) von 1306—1333., abgedruckt bei Zöpfel a. a. D. Urkundenbuch Anhang V. S. 141—68. Vgl. darüber Zöpfel a. a. D. S. 9. S. 26—29.

2) Verordnung v. 1306., GB. Nr. XXI.

3) Verordnung v. dems. J., GB. Nr. V. fg.

4) Verordnung v. 1318., GB. Nr. LVII. LVIII.

5) Zusammenstellung bei Zöpfel a. a. D. S. 57. S. 237. fg.

6) Verordnungen v. 1314. 1318. 1326., GB. Nr. XXXIV. LVI. LVII. S. 1., XCII.

7) Verordnung v. 1326., GB. Nr. LXXXIV.: „welches burgers tochter hie ze habenberch er sei reich oder arm sich verenderte zur ehe, an irs vater vnd an irer muter wort, die hat ze hant da mit verloren daz erbe, daz sie von vater vnd von muter an gefallen mocht.“

8) Verordnung v. 1326., GB. Nr. XCVI.: „Es ist auch gesaht, daz man fürbaz deheiner frowen, die ein wirt hat, deheinerley zinwerde noch deheinerley gut, an irs wirtes wizzen vnd an sein wort vber ein halp phunt phenning nicht leihen noch vorgen sol, swer ir fürbaz dar vber mer lihe oder vorge, der soll daz wizzen, daz ir wirt, noch ir erben niemian nihts schuldig ze gelten.“

9) Verordnung v. 1326., GB. Nr. LXXXVIII.: „es ist auch gesaht . . . daz man dem ledigen knecht mit deheinerley spil nicht mer an gewinnen mag noch geben sol wenne swaz er bereitshaft bei ihm hat vnd swaz er mit seinem gewande daz er des selben mals an hat biz an seiner leinener



kleider (bis an sin heimde) verpfenden mag." Vgl. Zöpfl a. a. D. §. 51. S. 226.

**10)** Herausgegeben von Zöpfl a. a. D. Urkundenbuch S. 1—123. Ueber die vorher durch Wehner, Bocris und Schuberth bekannt gemachten Bruchstücke, sowie Steinlein's beabsichtigte Ausgabe s. Zöpfl a. a. D. §. 1. S. 1—3.; eine Uebersicht und genaue Beschreibung der benützten MSS. enthalten dessen §§. 2—8. 10, 11. S. 4. fg. [Eine später aufgefundenene, viele wichtige Varianten bietende Handschrift hat Prof. A. Martinet verglichen. Vgl. IX. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg, 1846. S. II. Nr. 2.] —

Das Stadtbuch beginnt mit einem gereimten Prologe von 54. Zeilen, worin auch v. 33—39. die Veranlassung und Bestimmung des Werkes angedeutet ist. Hieran schließen sich die **LII.** Titel, welche wieder in kleinere (bei Zöpfl durch das ganze Rechtsbuch fortgezählte) Abschnitte oder **§§en** zerfallen.

Inhalt: **Titt. I—III.** Proceß. Hier wird z. B. von den Gerichtspersonen, der Ladung und Urtheilsfällung, den Stadtbrieffen und ihrer Beweiskraft, den Gerichtsständen, besonders des Clerus vor dem Dechant und der Juden vor dem Juden-Bischofe oder Juden-Meister, von den Klagen ausländischer Personen, sowie aus Spielen und Wetten u. s. w. gehandelt. **Tit. IV.** Zinsbare Erbgüter. **V.** Verkauf von Häusern und Erbgütern; Rechte des Erbherrn hiebei; Befugnisse der Kinder im Falle einer ohne ihr Wissen vom Vater vorgenommenen Gutsverleihung auf Leibgeding; Klagenhäufung, Verbot der Gegenklage des Besiegten vor Leistung der Schuldsumme. **Tit. VI.** Aufstellung von Procuratoren durch Gewaltbriefe. **VII.** Strafprocessualische Vorrechte der Stadtbürger. **VIII.** Geleit und Festnahme beinzichtiger Bürger. **IX.** Vorrecht der Bürgerhäuser in Diebstahlprocessen; Kauf gestohlener Sachen; Verlust des Stadtbürgerrechts durch zweijährige Entfernung; Rechtsnachtheile der versäumten Eheconsens-Erhörung der Töchter (s. Note 7.); Verbot der Ladung eingefessener Bürger vor außerstädtische Gerichte. [Von den das *jus de non evocando* betreffenden kaiserlichen Privilegien Bamberg's sind besonders jene Heinrich's **VII.** v. 23. Aug. 1234 und Friedrich's **II.** v. 18. Mai 1237 von Bedeutung. Vgl. **J. H. Bocris**, *Diss. de indole ac natura judiciorum German.*, Bamberg. 1749. 4. p. 94. sq.] **Tit. X.** Polizeiliche Aufsicht über Elle, Maß und Gewicht. **XI.** Geleit des Schultheissen. **XII.** Jahrmärktebrechte.



**XIII.** Vindication („anevang“) beweglicher Sachen. **XIV.** Pfändungsrecht, namentlich außergerichtliches der Erbherrn, Gastwirth und Spieler. **Titt. XV—XVII.** Strafrecht. **XVIII.** Unzulässigkeit eines Klage- und Gelübde-Zwanges; Pflichten des Schultheißen bei geschעהener Anrufung seines Schutzes. **XIX.** Gewinnung des Bürgerrechts; Diebstahl. **XX.** Schulden, Bürgschaft und Ledigung derselben, Loßschwörung der Erben von nicht einbekannten Schulden, Executionsverfahren gegen die Person des Schuldners. **XXI.** Klagen um Erbe, gerichtliche Verbote weiterer Verfügung [Real-Arrest] besonders gegen Gäste; essende Pfänder; Gegenstände, welche gar nicht oder nur bedingt verboten (mit Arrest belegt) werden sollen. **XXII.** Zeugenschaft, namentlich der Schöppen, im bürgerlichen Proceße. **XXIII.** Erbgüter, Veräußerung, Ankauf, Vererbung, Theilung derselben; Dienstbarkeiten am Erbe; Erbzinß, Leibgeding und Jahreszinß, Pfandrecht wegen Nichtzahlung des letzteren; Verkauf des Zinßes. **XXIV.** Erbfälle, besonders bei „besambter handt.“ **XXV.** Erbtheilung. **XXVI.** Vormundschaft. **XXVII.** Baurecht; Grenzmarken-Verrückung. **XXVIII.** Forum der im Stadtgerichte sitzenden Bürger wegen dinglicher Klagen, deren Object in den Muntaten liegt. **XXIX.** Erbfolge in das „wagende“ (bewegliche) Erbe. **XXX.** Zugeld und Heimfertigung; Bürgschaft für ersteres; Vermögensrechte der Kinder in zweiter Ehe. **XXXI.** Verfügung von Todeswegen („Schickung“), Vorbedingung [„es sey gesunt oder krank, die weiß es bei seinen wizen ist“] und Form derselben. **XXXII.** Schiedsurtheile und deren Kraft. **XXXIII.** Wirthsschulden, Pfandnahme für solche, Schlägereien und Unruhen in „Leithewern“. **XXXIV.** Getränke-, namentlich Wein-Einlegungsrecht. **XXXV.** Nachbarrecht, z. B. Bau-, Licht-, Weiderecht. **XXXVI.** Gefindelohn. **XXXVII.** Verlust in Badehäusern. **XXXVIII.** Frachtfahrerrecht. **XXXIX—XLVII.** Handwerkerrecht. **XLVIII.** Lügenstrafen („mainstraffen“), Injurien („mainzogen“) gegen die zur Untersuchung der Victualien bestellten „Schawer“. **XLIX.** Pfändungsrecht der Zünfte. **L.** Verbot aller Einungen und Bündnisse unter den Gewerben. **LI.** Leistungs- und Schuldrecht. **LII.** Aufruhr, Volks-Unruhen.

Die Grundlage des Statutes, gleichsam das Verbindungsmittel der localen Satzungen, ist das gemein-deutsche Landrecht, wie es im Sachsen- und Schwabenspiegel begegnet. Nur einzelne Bestimmungen zeigen römisches Gepräge, z. B. **Tit. XXXIII.** §. 289. über Servituten („weg, wasser-Kunst, truff“), **Tit. IV.** §. 47. über Folgen der dreijährigen Nichtzahlung des Canons

bei dem Erbzinsgute (c. 2. C. J. de jure emphyteus IV. 66.), sowie auch der Eigenthumsproceß im Statute bereits sichtbar in dem Uebergangsstadium vom deutschen in den römischen Vindicationsproceß begriffen ist. Zöpsfl a. a. D. §. 49. S. 204. Die Sprache des Stadtbuches wird in Klarheit des Ausdruckes von den meisten fränkischen und schwäbischen Rechtsquellen jener Periode bei Weitem übertroffen.

## XVII.

**Basel.** \*) „Gerichtzordnung, durch beide Räte gesetzt vnnnd beschlossen vch dem Gericht vbergeben vnd empfolhen zu haltten vff Sambstag vor Sanct Jacobs Tag Anno J. C. 1457.“ [nebst zwei jüngeren Zusätzen von 1459. und 1487.]<sup>1)</sup>, eine ziemlich vollständige Darstellung der in das Gerichtswesen und den Proceß einschlägigen Materien, besonders wichtige Bestimmungen über Bann, Bußen, Pfändungen, Gantrecht und Priorität, sowie auch einen rein-civilrechtlichen Abschnitt „Wie man Morgengab geben sol“<sup>2)</sup> enthaltend.

\*) Vgl. Dchß, Geschichte von Basel, VIII. Bände, Bas. 1786—1822. 8. E. R. Frey, Die Quellen des Basler Stadtrechts, Basel 1830. 8.

1) Ausgabe: Die älteste Gerichtsordnung von Basel von 1457. Herausgegeben von J. Schnell, Basel 1842. gr. 4. S. 1—23. [Dasselbst S. VI—VIII. einige historische Notizen, sowohl über frühere Rechtserscheinungen Basels, welche jedoch — wie die bei Dchß a. a. D. Bd. II. S. 364. fg. mitgetheilte Dienstordnung für die Gerichtsbeamten — den Namen eines Stadtrechts nicht verdienen, als insbesondere über die Entstehungsgründe des Gerichtsbuchs v. 1457.]

2) G. D. §. 101. S. 19.: „Ist Erkannt vnnnd vffgesetzt, das dhein man nun hinfur sinem eelichen wib kein Morgengab geben solle, Er habe sy denn zegeben In barschaft, Gold, silber vnnnd gemünztem gelt, oder schlaher Ir aber die morgengab vff soliche gewisse gütter, Die zu den zyten sin syent, vnnnd nit gewonnen habe, als vngher die Bescheen ist, vnnnd besorge sy, damit sy habende sye vnnnd ein güt benügen gewynne; vnnnd soll vch der man sinem wipp die morgengabe geben Des ersten tags so er früg als ein brütgom von Ir uffgestanden

ist, vnnnd nit darnach In dhein wyse; vnnnd wo fūrohīn ein Morgengab annders geben wirt, dann da vor gelūtteret ist, Die sol genzlich ab vnd Crafftloß sin vnnnd der frowen, Der die Morgengabe geben Ist, keinen nuß noch frommen bringen dkeiñß wegß."

[Klein- oder Minder-Basel war mit colmarer Stadtrecht bewidmet. Privileg K. Rudolf's I. v. 28. Sept. 1285. bei Schs a. a. D. Bd. I. S. 431.]

### XVIII.

**Bautzen** (Ober-Lausitz). Privileg der Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg vom 12. Juli 1282., der Stadt die Befugniß bestätigend: „*queque fierent violence, offensiones, lesiones, volnera, homicidia, furta, rapina per aliquos (marchionum) vasallos in civitate Budessin vel extra muros civitatis dicte, videlicet infra metas aut terminos civitatis ejusdem, qui volgariter Flurzcune vocantur, . . . omnes predictos excessus, cujuscunque condicionis fuerint, in predicta civitate perpetuis temporibus judicandi.*“

In Tzschoppe's und Stenzel's Urfundensammlung Nr. LXXIV. S. 397, 98.

### XIX.

**Bayreuth.** Stadtbuch von 1464., von der Bürgeraufnahme, den Verhältnissen des Rathes und der Gerichte, sowie von der Bestrafung der Verbrechen u. s. w. handelnd.

Auszüge daraus finden sich im Archive für Geschichte und Alterthumskunde des Obermainkreises, 1834. S. 89. fg. abgedruckt. Vgl. K. H. Lang, Neuere Geschichte des Fürstenthums Baireuth, Th. I. (Götting. 1798. 8.) S. 84. 85.

### XX.

**Bekum** (im Fürstenthume Münster in Westfalen). Privileg Bischof Gerhard's von Münster von 1269., der Stadt „*eandem, quam Civitas Monasteriensis optinet, per omnia concedens libertatem.*“

Auszug in Kindlinger's Münsterischen Beiträgen Bd. II. S. 36. Note k. S. 251.

## XXI.

**Belecke**<sup>1)</sup> [Westfalen]. Privileg Erzbischof Siegfried's von Cöln vom 16. December 1296.<sup>2)</sup>, das „*oppidum Bedelke de novo conceptum et erectum . . . omnia ea libertate sive iuribus in quibuscunque rebus consistentibus, quibus oppidum et oppidani in Räden ab ecclesia Coloniensi . . . dinoscuntur libertati ac privilegiati*“ begnadend.

1) Einige historische Notizen über Belecke gibt Seiberz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I., S. 259. 60.

2) Bei Seiberz, Urkundenbuch, Bd. I. Nr. 466. S. 577, 78. — Der Rechtsbrief Erzbischof Heinrich's II. von Cöln v. 29. Nov. 1307. [das. Bd. II. Nr. 518. S. 40 — 42.] normirt vorzüglich nur die Verhältnisse der Stadt Belecke zur erzbischöflichen Kirche von Cöln auf der einen, und zum Kloster „in Grascap“, sowie dem Probste in Belecke auf der anderen Seite.

## XXII.

**Berlin.** \*) Stadtbuch von 1397. in VII. Büchern<sup>1)</sup>, im dritten das s. g. Schöffenrecht [„Dat dritdde gesette des bukes holt schepen rechticheit, di getogen sind ut anderen rechtbukern; vnd dat bukenen het vort dan vif gesette“] enthaltend.<sup>2)</sup>

\*) Fidicin, Historisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte der Stadt Berlin, III. Theile, Das. 1837. 8.

1) Bei Fidicin a. a. D. Thl. I. S. 10. fg. Ueber Geschichte, Inhalt und Quellen dieses wichtigen, schon bei J. Gttl. Gonne, De commento Speculi Suevici exercitatio, Erlang. 1753. 4., §. XVII. p. 26, 27. erwähnten, aber von da ab bis 1826. vermist gewesenen Rechtsbuches s. Fidicin a. a. D. S. XII — XVIII. 269 — 78. und in C. A. v. Rämpz's Jahrb. f. d. Preuß. Gesetzgebung Bd. XLVI. S. 3 — 35. Heydemann, Elemente der Joachimischen Constitution S. 169. fg.

2) *Fidicin a. a. D. S.* 77 — 175.

### XXIII.

**Bern. \*)** Rechtsbrief Herzog Berchtold's V. von Zähringen<sup>1)</sup> von 1191., größtentheils dem Stadtprivileg für Freiburg im Breisgau von 1120. entnommen<sup>2)</sup>, seinem Inhalte nach aber wiederholt in der s. g. goldenen Handfeste („*aurea bulla*“) König Friedrich's II. vom 15. April 1218.<sup>3)</sup>

\*) *S. L. Lerber, Praelectio de fontibus juris patrii, in celebri Bernatam Academia pro cathedra juridica vacante habita die 27. Maji 1748. Nunc secunda vice recusa, Bern. 1788. [N. Titelsbl. 1795.]* 8. G. Sttl. Waltherr, Versuch zur Erläuterung der Geschichten des vatterländischen Rechts, Bern 1765. 8. und Geschichte des Bernischen Stadtrechts, Bd. I. Bern 1794. 8. Fr. Stettler, Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Bern, Bern und St. Gallen 1845. 8. §§. 13. 15. S. 20. fg. 40 fg.

1) Vgl. die Schrift: „*Berchtold V. Herzog von Zähringen, der Erbauer Berns*“, Bern 1847. 8.

2) *Aur. Bulla a. 1218. §. 1.* „*Quum Berchtoldus Dux Zeringie burgum de Berno construxit cum omni libertate, qua Conradus Friburgum in Brisgaw construxit, ac libertate donavit secundum jus Coloniensis civitatis, Henrico imperatore confirmante, et cunctis principibus corone romani imperii, qui aderant, consentientibus, etc.*“ — §. 54. „*Demum omnia supra scripta jura et libertates, nec non et illa omnia, per que et in quibus Conradus Dux Zeringie Friburgum in Briscaugia construxit et libertate donavit secundum jus Coloniensis civitatis, juramento prestito cum duodecim nominatissimis ministerialibus suis super sancta sanctorum, et insuper manu dextra sua data in manum liberi viri, nomine juramenti, quod ipse et posterius sui ipsis semper eadem jura inviolabiliter observarent, nec ulla ratione infringerent; nec non et illa jura et libertates, que Berchtoldus Dux quondam dominus vester dedit et confirmavit, insuper omnia jura et libertates, que in rodalibus vestris et Friburgi continentur, vel illa, que adhuc pro communi utilitate et honore civitatis, et honore imperii conservando et augmentando*

rescriptis et rodalibus vestris communi et sano consilio decreveritis apponenda, vobis et cunctis posteris vestris auctoritate regia concedimus et confirmamus.“ [Beide Stellen vollständig auch bei *Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis* Tom. IV. Nr. LXXIX p. 146—48.]

3) Abdrücke bei Waltherr, Versuch S. 134. fg. [welcher den Text in 54. Artikel eingetheilt und mit lateinischen Rubriken versehen hat], Dreyer, Beyträge S. 49 — 64., *Lerber* l. c. Edit. 2. append., S. & Schnell, Handbuch des Bernischen Civilrechts, Bern 1809. (N. Aufl. 1811.) S. S 529. fg., und in Schreiber's Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau Bd. I. Abthl. 1 Nr. II. S. 25 — 42.

Eine angeblich im XIV. Jhdt. auf Befehl des Rathes veranstaltete deutsche Uebertragung der goldenen Handfeste findet man in der Helvetischen Bibliothek, Stück IV. (Zürich 1736. 8.) S. 1. fg. mitgetheilt. Vgl. Dreyer a. a. D. S. 16.

Ueber das noch ungedruckte „berner Satzungs-Buch“, eine erst im XVI. Jhdt. vom Gerichtsschreiber Hans von Rütli in amtlichem Auftrage angelegte Sammlung von den Stadtbehörden in dem Zeitraume von 1218. bis 1539. erlassener Civil- und Polizeigesetze (die verdeutschte aurea bulla v. 1218. an der Spitze), s. A. Renaud, Lehrbuch des gem. Deutschen Privatrechts, Bd. I. (Pforzheim 1848. 8.) S. 17. Noten 15. 17. S. 46, 47.

## XXIV.

**Bielefeld** (Westfalen) *Privilegium Ottonianum* d. i. des Grafen Otto von Ravensberg von 1287., der Stadt „*Bilevelde*“ das „*Jus civile civitatis Monasteriensis*“ ertheilend.

Im „*Jus Statutarium civitatis Bilefeldiensis* oder Bielefeldischen Stadt-Recht und Bürgersprache, sammt beygefügter Polizey-Ordnung, wie auch einigen von Hoher Landes-Obrigkeit gnädigst confirmirten Privilegien und Freyheiten“, Bielefeld 1685. 4. Nr. I. S. 6 — 12. Vgl. v. Kampß PK. Thl. II. S. 384. Nr. 3. [Die von den Schöffen zu Münster der Stadt Bielefeld 1326. zugefertigte, und durch Graf Otto „in crastina divisionis Apostolorum“ desselben Jahrs bestätigte Rechtsbelehrung wird unter dem Art. „Münster“ mitgetheilt.]

## XXV.

**Bittburg** (Preussisch: Luxemburg.) Urkunde des Grafen Heinrich II. von Luxemburg von 1262., die „*Burgenses de Bittburgh ad modum Burgensium Epternacensium et sub libertate Epternacensis, quibusdam dumtaxat articulis exceptis . . . , libertatis privilegio honorans.*“

Nur der Eingang des Rechtsbriefes wird bei *Bertholet, Histoire de Luxembourg Tom. V. „Preuves et Pièces Justificatives“* p. LVII. col. a. im Originale mitgetheilt, wogegen von dem eigentlichen Hauptinhalte leider! bloß eine auszugsweise französische Uebersetzung von 4. Artikeln daselbst [P. III. Livr. XL. chap. 21.] p. 152, 53. gegeben ist.

## XXVI.

**Blankenberg** (Berg). Rechtsbrief des Grafen Heinrich zu Sayn von 1245., durch Herzog Gerhard zu Jülich und Berg 1450. neuerlich bestätigt.

In Aschenberg's Niederrheinischen Blättern Bd. V. S. 334—39.

## XXVII.

**Blekede** (Hannover, jetzt Flecken). Rechtsbrief Herzog Otto's von Braunschweig und Lüneburg von 1310., der Stadt insbesondere auch das „*jus civitatis Luneborch . . . in theloneis, mensuris, modüs, ulnis, libris et cujuslibet alterius generis juribus*“ verleihend.

In Pseffinger's Historie des Braunschweig-Lüneburg. Hauses, Thl. III. S. 376. und auszugsweise b. *Riccus*, Entwurff Hptst. IX. S. XI. S. 167.

## XXVIII.

**Bochold** \*) (Westfalen). a. Privilegien der münsterischen Bischöfe Hermann von Katzenellenbogen von 1206., das „*jus quod vulgo Wicbiledede dicitur*“ ertheilend <sup>1)</sup>,



und Theodorich von Isenburg von 1221. „ut cives opidi in Boecholte simili eodemque jure in omnibus et per omnia gaudeant et regantur, quo civitas *monasteriensis* cum suis habitatoribus infra ambitum civitatis uti consuevit et gubernari.“<sup>2)</sup> — b. Rathsstatut über Kriegsschadensersatz von 1336.<sup>3)</sup> — c. Stadtrechtbuch [„Hier beghinnen policien plebisciten of Statuten vnde olde gewonten der Stad Boecholte binen Wicbolde“] von 1481. in 89. Abschnitten nebst Anhängen.<sup>4)</sup>

\*) Eine Sammlung alter Freiheitsbriefe und Statute, einer Papier-Hdschr. des XV. Jhdts. mit dem Titel „Stadt Bocholt privilegien- und Statuten boick“ entnommen, ist in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 4. Nr. I. S. 339...60. abgedruckt. Außer den nachher besonders hervorzuhebenden Stücken betreffen die übrigen hier mitgetheilten Urkunden die Anlegung einer Windmühle innerhalb des Stadtgebiets (Urk. X. v. 1382. S. 356, 57.), den Schutz befehleter, aber sich zu Recht erbietender Bürger (Urk. V. v. 1393. S. 346. 47.), Freiheiten der Wochenmärkte (Urkk. VI. VII. S. 347...50. v. 1441 und 1448.), die s.g. „koeptsynen in den Jaermarkeden“ (Urk. VIII. v. 1453. S. 351. 52.) u. s. w. Einige, wie die wichtigen *Copiae privilegiorum* v. 1309. u. 1457. (Urkk. III. IX. S. 343. fg. 352. fg.), beziehen sich nicht auf Bocholt allein, sondern das ganze Bisthum Münster.

1) Wigand a. a. D. Urk. I. S. 340. 41.

2) Wigand a. a. D. Urk. II. S. 341. 42.

3) Wigand a. a. D. Urk. IV. S. 344...46. Das Grundprincip dieses merkwürdigen, mit der auffallenden Ueberschrift „Een aeverdracht, we wtgeboedet word, dat de stad syn hoest heer ys“ versehenen Statutes lautet: „quod quicumque opidanus . . . ad percussione[m] campane agitando vel quomodolibet aliter de consensu et mandato illorum, qui tunc temporis scabini fuerint ejusdem opidi, aut aliorum ad hoc substitutorum dictum opidum pedester vel equester exierit, qui pro tunc in campo per captivitate[m] vel per deteriorationem que vulgariter verdervinge dicitur, vel amissionem equorum aut aliarum rerum suarum dampna aliqua propter hoc inciderit, ille habebit emendam et refusionem dampnorum hujusmodi a communitate dicti opidi, ita videlicet quod tota ejusmodi opidi communitas dicta dampna cum ipso



et ipse cum dicta communitate quoad partem se tangentem secundum debitam proporcionem quantitatis bonorum suorum proporcionabiliter tollerabunt.“

4) Zum ersten Male vollständig veröffentlicht b. Wigand a. a. D. Bd. III. Heft 1. Nr. I. S. 1—42. Einen Auszug soll J. H. Nunningii Monumentorum Monasteriorum Decuria Ima, Vesal. 1749. 4., s. v. *Bocholt* enthalten. Die Vorrede [„Dit ys prologus ofte voerrede“] und Schlussreime [„In den jaere cristi des groten heren, Viertienhundert een vnde tachtentich, gode to eeren, Synt dese satinghen ghesat by een, To gelaeten van allen vnd ghemeen“] sowie Artt. 1...7. u. 53. (eig. 55.) theilt nebst der, jedoch weder vollständigen noch diplomatisch=getreuen, Rubriken=Angabe der übrigen v. Kampß PK. Thl. II. S. 612...16. mit. Es ist übrigens das „böck“ ursprünglich wohl nur eine Privatsammlung der „articuli vnde puncten van older insettinge of van older gueder gewonten, de anders geholden werden bynnen wycolde, dan na den beschreuen Landrechte, by namen dat Spiegell van sassen“, und als in der „hoeuertstad Munster“, gewesen, und besteht daher eines Theils in einer Aufzeichnung des bis dahin unschriftlich gebliebenen Localherkommens z. B. über Erbfolgeverhältnisse (Art. 1...7. „so held men dat von older gueder ghewonten“), zum anderen Theile in einer Zusammenstellung der städtischen Privilegien (z. B. Art. 48.), Rathsstatute und Willküren, von welchen die vermuthlich älteren undatirt, aber an den Eingangformeln „yst gesaetet, yst gewylkörd vnde gesätet, ys men ouer komen van oldes“ erkennbar, die anderen jedoch mit Jahreszahlen versehen sind, und in den Zeitraum von 1435—1481. fallen. Vgl. Artt. 38. 56. 61. 62. 63. 68. 69. 73. 74. 79...82. 84. 86. 88. 89. Die Anhänge S. 42...52. beziehen sich auf die verschiedenen städtischen Abgaben, wie „wynsyse, biersyse, grote syse vnde toll, bötersyse, wechgheld“, und geben zum Schlusse eine Verordnung v. 1489. über die auf „erffaten“ ruhenden Renten und Pfandrechte, deren bössliche Verschweigung oder Veräußerung und die Straffolgen hievon.

## XXIX.

**Bochum** (Westfalen). **Privilegium „antiquum Jus Civitatis in Bochum enucleans, innovans et publicans“** des Grafen Engelbert von der Mark von 1321.

In v. Steinen's Westphälischer Geschichte Thl. III.

§. 220 — 23. Den Hauptinhalt der „*Juris articuli*“ machen die Gerechtsame des Schultheißen und städtischen Rathes („*Scul-tetus cum consilio oppidanorum*“), namentlich seine Jurisdiction= und Strafbefugnisse, sowie handelspolizeiliche Vorschriften z. B. über Maß und Gewicht, Bierbrauerei, Meßgebühren der „*oppidani negotiatores*“ u. s. w. aus. Bemerkenswerth sind nur folgende Stellen: 1) „*Qui etiam jurgia vel alia verba litigiosa levia contra alium dixerit, dabit pro emenda quatuor denarios et persolvet; et qui hujusmodi emendas facere contradixerit, cogetur ire ad vincula supra civitatem, et in illis detinebitur, donec emendam fecit decentem; qui autem causa paupertatis dictos excessus ad pecuniam emendare nequiverint, cujuscunque sexus fuerint, portabunt lapides pro emenda.*“ 2) „*Insuper Schultetus et oppidani ... possunt inter se facere constitutiones et inhibitiones omni tempore eisdem competente tenendas sub poena trium solidorum et infra, et easdem, cum ipsis placuerit, revocare. Item de omnibus causis, quas Schultetus civitatis ... habet et potest judicare, quilibet oppidanorum ... coram ipso Schulteto et non alibi de suo oppidano debet facere quaerimoniam et monere.*“ 3) „*Volumus etiam, ut iidem oppidani et cives nostri suis arcis sitis infra Bochem et pascuis suis, que Veüde dicuntur, utantur in omni eo jure, sicut antiquitus habuerunt.*“ 4) „*Recognoscimus insuper praesenti scripto: si aliquis ipsorum moritur, cujuscunque sexus vel juris fuit, quod demonstrator seu expositor haereditatis illius, si fuerit servilis conditionis, possit tantum cum duobus suum facere juramentum, ubicunque fuit hoc necesse.*“ 5) „*Item recognoscimus, quod dicti oppidani ad sectionem proscriptorum quorumque non tenentur sequi ultra metas truncorum pacis, qui *fredepähle* dicuntur, nisi causa nobis imminere specialiter videatur; propter quod tenentur et adstricti sunt astare iudicio in prolatione omnium sententiarum, quandocunque fuerint requisiti.*“

Bier für die Rechtsgeschichte Bochum's („*Bekehem*“) wichtige, das „*jus quod Vuigbelde, Wicbileth dicitur*“, sowie städtische Abgaben betreffende Urkunden von 1245. 1248. 1269. und 1278. werden in Wigand's Archiv Bd. VI. §. 263—69. angetroffen.

## XXX.

**Bodenwerder** (Hannover). Rechtsbrief Ritter  
Heinrich's von Homburg von 1287.

Gedruckt a) in den *Origines Guelficae* Tom IV. p. 495, 96. Nr. 20.; und b) in D. E. *Baringii* *Clavis diplomatica*, Ed. 2. Hannover. 1754. 4., *Diplomatar*. Nr. I. p. 477 — 79. Die Urkunde lautet:

*Henricus* Dei gratia miles, nobilis vir de *Homburch*.  
Omnibus hanc litteram auditoris pariter et visuris salutem in eo, qui est omnium justus judex. Quoniam est consonum rationi, subjectis nobis plebibus providere in hiis, in quibus civili quandoque pregravantur iudicio minus juste, ut fiant excedentibus leviora, que satisfacere volentibus hactenus fuerant graviora: notum igitur esse volumus universis presentibus et futuris, quod utilitati et commodis intendentes oppidi nostri, quod *Bodenwerdhere* nuncupatur, ut eo facilius in temporalibus recipiant incrementum incole opidi supradicti, hec eis jura concedimus observanda. §. 1. Inprimis advocatus ejusdem oppidi cum consensu domini, qui pro tempore fuerit, a civibus eligetur, et civium unus erit. §. 2. Si civis concivem suum acuto leserit instrumento, octo talenta vadiabit, que omnia iudicio persolvuntur. §. 3. Si quis sine acuto lesus fuerit instrumento, et testibus poterit hoc probare, lesor XXX. solidos, V. leso V. iudici et XX. civibus, vadiabit. Si vero probare non poterit, juramento se, qui impetitur, expurgabit. §. 4. Si civis percusserit alienum, V. solidos: duos iudici duos leso, unum civibus, vadiabit. §. 5. Si civem leserit alienus, XXX. solidos, civibus XX. leso V. iudici V., dabit. §. 6. Si quis alii alapam dederit manifestam, leso talentum, iudici X. solidos et civibus dat talentum. §. 7. Qui alteri manum amputarit, manum perdet, collum collo nihilominus recompenset. §. 8. Si quis pro homicidio exierit civitatem, uxorem et liberos illius nullus ledat corpore sive rebus; si placuerit ipsis, liberi discedent, venditis hiis, que habent. §. 9. Alienus civem, civis civem non inpetat cum duello. §. 10. Alienus non testabitur super civem nisi consulibus cum duobus. §. 11. Qui perdiderit res per furtum, deprehenso fure integraliter eas recipiet, iudicato fure per iudicem atque cives. §. 12. Si civis vendere voluerit domum suam et recedere, impediatur nullus eum. §. 13. Si

braxatrix statutam mensuram minoraverit, tres solidos: unum judici, civibus duos, dabit. §. 14. Pistoris, si excesserit, similis erit pena. §. 15. Carnifex excedens a consulibus corrigatur; si non emendaverit, V. solidos, judici unam partem, civibus duas dabit. §. 16. Si carnes non sanas habuerit, judex tollet illas, ipsumque. V. solidis sibi et civibus condempnabit. §. 17. Si quis conqueritur et dicit, se testimonium producturum, nec possit, judici solidos duos dabit. §. 18. Qui armis clamore cives provocaverit sine causa, judici solidos. V. dabit. §. 19. Si quis concivium impetitur ab aliquo nomine cujuslibet servitutis, si consenserit, domino suo stabit debita servitute; si negaverit, liber erit prestito juramento. §. 20. Si quis pro aliquo excessu exierit civitatem, si redire voluerit, cum consulibus gratiam domini impetrabit, et quod judici dederit, ejus erit. §. 21. Qui coram judicio bona sua uxori eius et pueris dederit, et judici pacis solidum in testimonium dederit, post mortem illius hereditatem suam nemo nisi uxor et pueri ejus tollent. §. 22. Qui intraverit civitatem et morari voluerit, arma, que habuerit, hospiti suo presentabit; si noluerit, auferantur ei et vendantur, et precium judicis et civium erit. §. 23. Homini depauperato vendere sua licet, si non coram judicio uxori et pueris suis dedit. §. 24. Si in civitate mortuus fuerit alienus, hereditas ejus a judice reservetur, donec heres illius veniat, qui justitia eam postulet et requirat; si infra annum et diem nullus venerit, hereditas judicis ex tunc erit. §. 25. Qui pacem domus infregerit, VIII. talenta judicio vadiabit. §. 26. Qui id, quod *silfrichte* vocatur, commiserit, XXX. solidos, X. judici, civibus dat viginti. §. 27. Dominica post Bartholomei et post Galli omnibus liberum forum erit usque in nonam horam tertie diei, nisi fori violaverit libertatem; quod qui fecerit, mortis sentencie subjacebit. §. 28. Si quis convictus fuerit, pensionem, que *scoth* vocatur, debitam non dedisse, nulli super eo, sed solis consulibus respondebit. §. 29. Nullus civem nostrum pro injusto pondere, modio, ulna aut mensura accusare poterit aut gravare, nisi in manibus illius fuerint deprehensa; hic, qui fuerit, cum domino et consulibus hoc componet. §. 30. Si quis coram nostro judice sibi voluerit judicari, alii ibidem secundum justiciam respondebit. §. 31. Qui aliquem concivem nostrum de traditione vel convicio infamem reddiderit et suspectum, si convictus fuerit super illo, XXX. solidos, V. judici, V. leso, civibus dat viginti;

si convinci non poterit, expurgabit se juratoria cautione.  
 §. 32. Quilibet profugus pacem habebit in domo sua vel alterius, donec justitia extrahatur; qui violentiam illi fecerit, capite puniatur. §. 33. Quilibet civium semetipsum aut concivem suum, si necesse habuerit, eripere a judiciis poterit potestate sub obligatione domicilii sive domus.  
 §. 34. Judex nullum nostrorum concivium potest de aliquo convincere vel gravare, nisi cum tribus civibus probare poterit contra ipsum. §. 35. Si quis in civitate aliquid emere vel vendere voluerit, theloneum nullum dabit.  
 §. 36. Si quis apportaverit vinum, cervisiam aut medonem, sine consensu consulum per mensuram vendere non licebit. Obtento vero consensu, de mensura vini, que *ame* vulgariter nuncupatur, denarios sex persolvat, de cupa cervisie vel medonis solidum unum dabit. §. 37. Si quis domum voluerit edificare in positione liminis infra se et vicinum suum, duos consules vocabit, quorum testimonio fundamentum edificii sui ponet, sine vicini sui aree detrimento; quodsi secus fecerit, XXX. solidos iudicio et civibus vadiabit. §. 38. Si quis sepem probabiliter injuste posuerit, pro qualibet sude tres solidos vadiabit iudicio et civibus ante dictis. §. 39. Si quis in hospicio alicujus civis aliquos denarios consumpserit in expensis, et hospite inscio et invito abire voluerit, sine *vara* hospiti ipsum detinere licebit, quousque illi satisfecerit de expensis; quodsi domum ejus exierit, insequi ipsum potest, donec recipiat, quod est suum. §. 40. Si autem domum alicujus profugus intraverit, in eadem eundem iudicio obligabit. §. 41. Si artifices manuum, ut sunt textores lanificii vel sutores, in suis officii vendendis excesserint, a consulibus iudicantur.

Ut autem omnia hec prescripta robur optineant perpetue firmitatis, presens scriptum cum consensu heredum nostrorum sigillo nostro decrevimus communire. [Zeugen-Unterschriften.]

Acta sunt hec anno Domini millesimo ducentesimo, octogesimo septimo, quarto Kalendas Februarii.

### XXXI.

Bonn. Freiheitsbrief Kaiser Friedrich's III. von 1475.

Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen u. westphälischen Kreises Jahrg. II. Bd. I. S.

293...98. Der Inhalt des Privilegs betrifft a) Zollfreiheit, b) Befugniß zur ferneren Erhebung des Weispfennigs von Pferden, sowie ledigen Schiffen und Rachen, endlich c) Ausschließung geistlicher Personen vom Eigenthume an Erbgütern: „vnd damitt dieselb Statt so auß ettlichen Brsachenn bißher in Abnehmen vnnnd Verwuestungh kommen ist, wiederumb in ein recht ordenttlich Wesen gepracht werde, haben Wir auß obberurtter Römisch. kayserlicher Macht Vollkommenheit geordentt, gesetzt vndt gemacht, daß dieselben vonn Bonne all vnd neglich geistlichen Personen, so welttlich Erb und Gutt in dem Gerichtzwanck zu Bonn gelegenn, durch Giff-tungh, Gåbe, Geldungh, Testament oder einigh andern Wege oder Behendikeit, wie daß ihmer erdacht werden mochte, in ihr Bwaldtsamb gebracht hetten, wo und wie sy deß erfarn, fur sich erfordern vnd begeren an sy mugen, daß sey dieselben Erb vnd Gutter in zweyen Jaeren den nechsten, nach dem solch Erforderungh an sy beschicht, wiederumb in welttlich Hende wenden, welich deß aber vber solch Erforderungh nach Ausgang derselben Zeitt nitt hetten, alsdan sollen dieselben Erb und Gutter on alle Furwortt verhallen sein, zwen Theil einem Erzbischoffen zu Collen, so zu Zeiten ist, vnd dem Stifft daeselbst, vnd daß Dritteil der Statt Bonne. Was auch weltlicher Erb und Gutter in Erbweise vff geistlich Persoen shallen, die mugen dieselben geistlich Persoen jr Leben lang in habenn, nutzen vnd geprauchen, vnd so langh sie die also innhaben, dauon alle Recht vnd Mittleyden habenn, als ander Leyenspersoen daselbs, vnd so sie mit Thoet vergangen sint, alsdann sollen dieselben Erb vnnnd Gutter in zweyen Jaeren den negstenn nach dem daß durch die vonn Bonne eruordertt wirtett, auch wiederumb in weltliche Hende gewendet vnd gestellet werden, oder aber einem Erzbischouen zu Collen, vnd der hezigen Statt Bonne in vorgeschriebener Maßen hengefhellenn, damitt nach ihrem Wille vnd Geuallen zu handtlenn.“

### XXXII.

**Bopfingen** (Württemberg.) Freiheitsbrief König Ruprecht's vom 15. August 1401., vornehmlich Jurisdictionsbefugnisse des Raths, Aufhebung des Todfalls — „daz nu fürbaß mehr dehein ir ingeseffener Burger, weder frauwe noch man, nyemen wer die dann sint, deheins

valles mer schuldig sollen sin zu geben in dheinen weg" —, und Baurecht betreffend.

In Lünig's Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 211. [mit Datirung vom 14. Aug.] Inhalts-Uebersicht bei Schmel, Regesta Ruperti S. 44. Nr. 825.

### XXXIII.

**Boppard** (Rheinpreußen.) Erneuerte Schöffengerichts-Ordnung von 1291:

Bei Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosell. Thl. II S. 47. fg. Außerdem sind noch zwei Privilegien König Rudolfs I. vom 6. October 1274., Gutsvermächtnisse an die todte Hand (Günther a. a. D. S. 391.) und Zinspflicht der außerhalb der Stadt begüterten Bürger (Günther a. a. D. S. 397.) betreffend, bemerkenswerth.

### XXXIV.

**Brackel** (Westfalen). I. Allgemeine Privilegien, z. B. der paderbornischen Bischöfe Otto von 1289.<sup>1)</sup> und Bernhard von 1322.<sup>2)</sup> 1325.<sup>3)</sup>, theils die hergebrachten Rechte — „omnia jura antiqua“ — der Stadt überhaupt confirmirend<sup>4)</sup>, theils deren politisches Verhältniß zum „stichte to paderborne“ betreffend II. Urkunden über einzelne Rechtspunkte nämlich: a) Bestätigungsbrief der Ritter Wernher und Hermann von Brakele vom 9. Sept. 1259.<sup>5)</sup> bezüglich der von ihren Vorfahren den Bürgern gewährten Erniedrigung der „pena LX. solidorum in judicio sollempni, quod vulgariter dicitur *Vogething*“ auf 3. solidi und der „pena cottidiani judicii“ auf 3. denarii. b) Privileg Ritter Burchard's von Assborg und des „Famulus“ Hermann von Brakele für die Kaufmanns-Gilde daselbst von 1309.<sup>6)</sup> c) Derselben „domini in *Brakele*“ Rechtsbrief über Hergewäte und Gerade, sowie die *hanza pistorum* von 1315.<sup>7)</sup> d) Hermanns „domicelli“ von Brakele Privileg von 1316. für die „Consules et oppidani in *Brakele*“, deren „antiquum jus et



pane, cerevisia et carne" bestätigend.<sup>8)</sup> e) Paderborner Rathsstatur über Hergewäte und Gerade, von der Bürgerschaft zu Brakel 1341. adoptirt<sup>9)</sup>. f) Rechtsbrief Bischof Simon's von Paderborn von 1476.<sup>10)</sup> über die Erbfolge in Hergewäte und Gerade [„dat...herwede und gerade, wanner de bynnen Brakell verfallen, und neen erue uth der rechten linien dartho nagelaten weret, dat dann sodanne verschenen herwede und gerade nicht de Rait to brakell, sunder de neyste erue van dem blode heben, nemen und boren mochte ic.“], die Erhebung des „Stedeegelts“ von auswärtigen Kaufleuten und die Herstellung verfallener und baufällig gewordener „huser und tymmere.“

1) In Wigand's Archiv Bd. IV. Heft 1. Nr. I. S. 3. 4.

2) Das. Bd V. Heft 2. Nr. III. Urf. 5. S. 160...62.

3) Das. Urf. 6. S. 162. 63.

4) Weitere Confirmations-Briefe von 1361. 1385. 1414. s. das. Urff. 11—13. S. 168...71.

5) Das. Bd. IV. Heft 2. S. 179. 80.

6) Das. Bd. V. Heft 2. Nr. III. Urf. 2. S. 156. 57. Dasfelbe lautet: „Nos *burchardus* miles dictus de *Asseborg* et *Hermannus* de *brakele* famulus, presentium serie literarum ad noticiam presentium quam futurorum cupimus pervenire, quod maturo consilio prehabito et ob petitiones mercatorum in *brakele* jus inferius annotatum mercatorum societati, que vulgariter *hanse* dicitur, damus et dedimus in his scriptis, scilicet (§. 1.) ut quicumque de novo societatem eorum intrare voluerit, is dabit...societati quindecim solidos denariorum in *brakele* legalium, de quibus nobis sive dominis oppidi *brakele* tres solidi cedunt tantum. §. 2. Insuper dabit de canis dicte societatis sex denarios et talentum cere, et per hoc solutus est ratione ingressionis hujus societatis a qualibet pensione dominorum. §. 3. Pueri autem horum, qui in societate sunt, si prefatam societatem intrare voluerint, in antiquo jure ipsorum permanebunt. §. 4. Ceterum cum dicti mercatores fuerint congregati, si in sedibus et congregatione ipsorum



aliquis excessus inter ipsos ex furore vel iracundia, qui dicitur vulgariter *en uplop* aut *en hest mot*, ex casu evenerit, hunc excessum corrigere poterunt, ut per hoc in nostram jurisdictionem, sive dominorum oppidi *brakele* non excedant. §. 5. Si etiam aliqui forenses aut de ipsorum societate dictos mercatores in eorum arbitriis et statutis niterentur impedire, hos corrigere possunt absque gravamine nostre jurisdictionis, cum *multis* ab ipsis super hoc positis et statutis. — Hec omnia et singula ratificamus pariter et probamus. Dantes super eo presens scriptum perpetue valiturum nostris sigillis roboratum. Actum et datum Dominica qua cantatur *Oculi mei semper ad dominum*. Anno ejusdem MCCC. nono.“

7) Bei Wigand a. a. D. Urk. 3. S. 158.

8) Das. Bd. IV. Heft 1. Nr. I. S. 4... 6.

9) Das. Bd. V. Heft 2. Nr. III. Urk. 7. S. 163. 64.

Das Statut lautet: „Aldus sint wi Borgermestere unde Rad mit vulborde unde wilfore unser ghemeynhet to Paderborne ouer kumen, herwede unde gherade to nemende unde tho gheuende under usen borgheren: §. 1. Wor en herwede vorsteruet dar scal de ghene, de dat to rechte nomen mach, ghan in dat hus, dar dat herwede inne vorstoruen is. Deme scal men antworden alle de gheschapenen cledere, de tho des mannes liue horden, de dar vorstoruen is, gordele, vingherne, clenode van brazen, unde ander clenode, des he tho finen clederen, de tho finem liue horden, tho brukende plach, unde anders nicht. §. 2. Bortmer vorsteruet eyn gherade, zo scal de Pape, vrowe este juncvrowe, de tho der gherade hort, gan in dat erfhus, deme eder der scal man antworden alle gheschapene cledere, stricitte unde al ander clenode, des de vorstoruene vrowe tho erme liue unde eren clederen to brukende plach, unde anders nicht. §. 3. Dit hebbe wi weder us ghewilfort, unde vor eynen zede gheholden dor makes unde vrede's willen in user stad. Wi ne seghet auer dat nicht vor en ghemene recht. — §. 4. Unde us Borgemestere, Rad unde ghemeynhet des slotes to Brakele wilfort mit sementlyken vulborde endrechtelyken dit vorsprokene recht ouer usich unde ouer use kindere, unde al use nakomelinghe in useme slote to brakele evelyken to hebbende, unde to holdende, sint dat wi der stad van Paderborne rechtes an dussen vorsprokenen stucken to rechte brufen scholen. Unde dit is bescreuen under uses slotes groten yngezegele des vrydages vor Palmen an der

bort uses herren godes, drutteynhundert jar in dem eynen unde verthigesten jare."

10) Bei Wigand a. a. D. Bd. VI. Doppelheft 2, 3. Nr. VI. S. 274... 76.

### XXXV.

**Brandenburg.** 1) a) Privileg des Markgrafen Johann V. für den Schöppenstuhl, „Scabini et consules seu jurati civitatis“, von 1315. 2) b) Rechtsbestätigungsbrief des Markgrafen Wilhelm zu Meissen, Landgrafen zu Thüringen, von 1395. 3)

1) Eine treffliche Erörterung über den uralten hochberühmten brandenburger Schöppenstuhl und Oberhof gibt Heydemann, Elemente, Anhang S. 403. fg.

2) Vollständig gedruckt bei Gercken, Fragmenta Marchica P. III. Nr. XV. p. 34 — 37., auszugsweise mitgetheilt bei v. Kamptz in Mathis Monatschrift Bd. XI. S. 65, 66. Note 4.

3) Bei de Ludewig, Reliq. MSS. Tom. IX. [„Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. XXXVIII.] p. 555 — 57. Vgl. Riccii Entwurff Hptst. XIII. §. X. S. 236. Bemerkenswerth ist nur das im Rechtsbriefe enthaltene *privilegium de non evocando*: „Auch wollen und sollen wir und unser nachkomlinge, des mit nichts zu statten, daß sie [die Bürger von Brandenburg] oder ihre nachkomlinge auß ihrer stadt geladen werden, ane umb handhafftige that, sunder sie sullen zu rechte stehen vor ihrem schultheissen.“

### XXXVI.

**Braunschweig.\*)** A. Privilegien der braunschweig-lüneburgischen Herzoge Otto II. (s. g. *Ottonianum*) von 1314. 1), und Bernhard und Heinrich (s. g. großer Huldebrief) von 1400. 2) — B. Statute: a) Älteste Stadtrechts-Aufzeichnung, „dat bescreuene recht“, auß dem XIII. Jahrhunderte 3), vielleicht zum größeren Theile auf einem Freiheitsbriefe Herzog Otto (I.) des Kindes von 1227. (?) beruhend, irrthümlich jedoch für diesen selbst ausgegeben. 4) b) Willkürenbuch von 1402. 5) c) *Ordinarius Senatus Brunsvicensis* von 1408. 6)

\*) Vgl. *Ricci's* Entwurff Hptst. IX. §. VIII. S. 162, 63. Bode in Hagemann's pract. Erörterungen, fortges. von Spangenberg Bd. IX. S. 123. fg.

1) Bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 220., und hieraus bei Emminghaus, Corpus Juris Germ. Nr. 121. S. 56., 57.

2) Bei *Rehtmeier*, Braunschweig-Lüneburg. Chronica Thl. III. S. 686. fg.

3) Bei *Rehtmeier* a. a. D. S. 465. fg. und in den *Origines Guelficae* Tom. IV. (Probatt. Libri VIII. Nr. XII.) p. 107—11. Hienach der folgende (nur an wenigen Stellen Verbesserungsversuche enthaltende) Textabdruck der interessanten Rechtsurkunde:

§. 1. Swelich Voget einen Richtern set an sine stet, swat vor dheme gelent wert, dat sal gelike stede wesen, alse it de voget selue stedegebe. §. 2. Swelich man deme anderen sculdich es, vnn es ime versaketh, entgeit he is ime met tuge, oder met sine ethe, he ne heuet weder dat gerichte nicht verloren, wane dat gest alene. §. 3. Swelich man sik fines tuges beropet umbe gelt, vnn is ime borst wert, he ne darf dheme richte nicht wedden wane ver scilling. §. 4. Swelich man den anderen wundit oue dot sleit, vnn vluchtich wert, heuet he hus, dat steit an des richtes gewalt vnn dhene stat: dheme richte wert dat dridde del, vnn twen dhene stat, fines gebuwes, dhar he inne wonet, vnn anders nen sin gut. §. 5. Swelich man den anderen belameth, vnn wert he is verwunnen met den screi mannen na rechte, he heuet sine hant verlorn, he ne moge se widerkopen weder dat gerichte, vnn weder de sakewalden, vnn weder de stat, he ne mach ime nen kamp ane winnen, mar sine bote. §. 6. Swelich man wert gewundit ane lamethe, wert he is verwunnen na rechte, he weddet deme richte festich scillinge, vnde dheme manne sine rechten bote. §. 7. Swar so lude tosamene sin, vnn wert en man gewundit met ener wunde, vnn will he mer lude dharto bespreken, dan dhen sakewalden, se mogen is bat entgan mit ires enes hant, dan it iene oppe se bringen moge. §. 8. Swelich man dhene hufuredede brefet, dhe heuet to rechte sinen hals verboret. §. 9. Swelich man den andern ane verdiget in dere straate mit gewalt, vnn sich iene erweret, mit den screi mannen mach he behalden de ersten clage, of sine viende so stark sin, dat he nicht vore komen ne darv. §. 10. Swelich man

dheme anderen sleit enen orslach oder enen duntslach, he weddet deme vogede V. scill. vnn deme sakewalden twelef scill., of he en gut man es. §. 11. Ein man mach sinen hals wol verwerken, vnn siner erwen aneward nicht. §. 12. Swelich man geladet wert bi deme halse, biddet he enes dhinges er, dan he vore sprefen bidde, so wert eme dat neiste dhink; biddet he enes rechten dhinges, dat sin ses wiken, dat wert eme. §. 13. Swelich borgere vor deme vogede vnde vor der stat nenes rechtes ne wil plegen, dhere sal nen recht heben in der stat. §. 14. Swelich man dheme anderen sculdich is, vnn bekant he is ime an deme sucht bedde vor guden luden, he mach bat behalden mit sich dridden sine scult, wan\*) se dhe eruen entsefgen mogen; se ne mogen ere volguldene scult er-tugen. §. 15. Swelich man deme anderen sculdich is, vnn begert he ene binnen deme wicbilde, he mot ine wol ophalden mit sinen borgern, of he des richtes nicht hebben ne mach to dhere tit, wante he ime vergelde of te rechtes plege; dar ne darf he nicht umbe wedden deme vogede. §. 16. Swe enen man verwerft vor sin gelt binnen wicbilde oder binnen der muren vor gerichte, he mot ine wol bringen an sine were, wante he ime gelde, dar mide ne heuet he wedde noch bote verscult an neneme gerichte; he fall ime also gedane spise geuen alse sineme ingesinde. Entgeit he ime ane sinen danc, swe ine darna erist begript vor sin gelt, dhe mot ene wol vor gerichte bringen, vnn erweruen mit rechte, vnn halden alse ene dhe eriste helt. §. 17. Swelich dhenistman eneme borgere sculdich is, he sal ene verclagen to deme marscalke mit wetene; swe richtet ime de marscalk nicht, he mot wol sinen wagen ophalden vor sin gelt. §. 18. Swelich dhenistman sculdiget enen borgern, he sal komen vor den voget, vnn fall dar dhere stat recht nemen. §. 19. Is en Pape eneme borgere sculdich, man mot ine wol ophalden, oder sinen wagen, oder sin gut, dat man nenen senedh dar umbe soken ne darf. §. 20. Swelich man ene brutlichte do, de ne scal nicht hebben mer twelef schotelin, also les alse eme en punt behalden si, vnde dre speleman dere stat darto. §. 21. Swelich man deme anderen sculdich is, he sal ime twe warue vorebeden, vnn to deme dridden male mit weten; swe komet he nicht vore, he sal ine ophalden mit gerichte, vnn sal ine vore bringen, of he ane were is; heuet he de were, man sal dat cruce dar opsteden, wante he vore kome vnn rechtes plege; vnn of he dan vnder

\*) O. G. von.

deme cruce set vertein nacht, dat he nicht ne gilt, de andere heuet sine scult mide erworuen. §. 22. Of ein man sin hus vth setten will, dot he dat vor den borgeren, it is gelike stade, also he dat dede vor deme vogede. §. 23. Vnder swelekem manne en perith wert aneuanget in deme wicbilde, ne mach he fines waren nicht hebben, he sal sweren, dat he ne wete sine vthuart noch sine inuart noch sinen namen, of he en vnbesproken man es. §. 24. Vnder swelikem en perith aneuanget wert, thut he oppe sinen waren, he salt it halden de ersten vertein nacht, de vnder deme it begrepen wert. Is he vnbeseten, he sal besetten, dat he it vore bringe oder des perithes wider gelt; swe wert it dan nicht geendet, so sal it de halden, de darup spriket, de anderen vertein nacht; vnn ne wert it danne nicht geendit, so haldet it echt de erste vn iene weder, wante ses weken umbe komen. Is he en besproken man, vnn wert ime borst, it geit ime an sinen hals. Is he vnbesproken man, he sal weder don deme vogede festig scill. vnn deme manne dritich scill. to bote vn dri seerf. Bringet de ware enen anderen waren, so sal it de ware halden, also it de andere ware gehalden heuet, andere ses weken, de dridde also, wante achtein weken enden. §. 25. Swar so vervote heuet, dat heuet datselue recht, dat dat perith heuet. §. 26. Swelich man kost en perith, de ander sal ene gewaren stedeges, stareblindes vnn vnrechtes aneuanges. §. 27. Swar en man aneuanget gudes, dat sal he don mit gericht, vnn he sal it don an gemene hant wante vor gericht, dat it dar geendit werde; swe kan he fines waren nicht hebben, he sal sweren, dat he fines huses noch hofes nicht ne wete, noch fines namen, vnn geue dat gut weder, oder bringe sinen waren an ses weken. §. 28. Swelich dief begrepen wert dages oder nachtes, dat sal man don mit gerochte, vnn sal ine vorebringen mit gerochte, vnn mit dereseluen haue vorebringen, de he sich vnderwunden heuet; de sal man ime oppe den rucgke binden, vnn dar midde ouerwinnen mit fines enes hant. §. 29. Swelich man mit dhuue besproken wert, vnn versont vnn wider gift, de en bisprake\*), de mot to deme ersten male wol vntgan mit fines enes hant, darna mit sich seuedeme, vnn to deme dridden male mit deme ordele. §. 30. Swelich man mit rechte over vest wert, de ne mach dar nicht vhtkomen, wene mit den sakewalden, vnn mit deme richte, vnn mit dere stat; vnn vnder dere wile es he sunder recht. §. 31. Swelich man heuet hus gelt, he mot

\*) O. G. de en bisprake man is.

wol darinne panden sunder gerichte. §. 32. Sweliker hande weddescath en man an siner were heuet, dene mot he bat an sinen weren behalden, wan\*) en eme ieman entworen moege; he ne spreke dar dhuue oder rof an. §. 33. Swe so de andern gerouet heuet, he sal ine vredelos leggen, so mach he ene verwinnen, oder mit dere hant hachtigen dat. §. 34. Swelich man sin kint vthgiff mit gode, wil den dat kint nach siner elderen dothe vorderen an dat ander god, it sal dat erste god wider do der delinge bringen, vnn nemen dan geliken del. §. 35. Swelich maget entueret weder ires vader vnn ire moder willen, se ne heuet an sin erue nicht to wardende. §. 36. Swelich vrowe ane man kuschlike leuet na ires mannes dothe, vnn iren kinderen wol vore ret, de ne mogen ire kindere to nener delinge twingen, de wile se ane man is. §. 37. Kenes mannes kint ne mach sinen vader to delinge twingen, de wile de vader leuet. §. 38. Swar so en man sime wiue giff an morgengaue, dat ne mach ire nemann breken. §. 39. Swelich vrowe ireme manne giff an vogedes dinge, dat se mit eren slo-telen bessoten heuet: de rede ne mach ime nemann benemen. §. 40. Swelikes borgeres sone to bisscoppe gekoren wart, he ne darf nicht geuen mer tein scillinge; he ne hebbe prouend, to scal he dhene. §. 41. Swe so besat wert mit dheme gerichte, dhene ne mag de voget nicht ledig laten an des sake-walden willen. §. 42. Swas eneme vrede wert gewarht, vnn he darmede beseth iar vnn dach, dat ne mach neman gebreken. §. 43. Swelich man to Bruneswich is iar vn dach borgere sunder ansprake, dene ne mach neman geuorderen. §. 44. Swelich man en herewede lest\*\*), is he dariegenwarde, de it hebben sal, man sal it ime antwarden. Swe is he in deme lande nicht, man sal it don in gemene hant iar vnn dach; vnn of he nich come, so sal it de voget hebben, sunder harnasch, dat wert den eruen de stat mit to hodne. §. 45. Swar so binnen der muren besterft redere oder herewede, dar ne heuet de voget nen recht an; man ne geue it buten de stat, so es des vogedes dat stuke neist deme besten. §. 46. Swelich man sinen menen asnen vorderet vor deme vogede, he sal it bewisen wetelike, war he ene vordhenet hebbe, so mach he ine bat mit sines enes hant behalden, dann ine iene mit sines enes hant entseggen moege. §. 47. Swelich man medet enen wagen in der stat, sin gut vth vnn in to dragende, he ne giff nenen toln weder borgere noch de wagenman. §. 48. Bereth en

\*) O. G. von.

\*\*) O. G. lest.

man dhor de stat mit vollem vodhere, vnn leget he sine disse neder, he gift haluen toln; swe leget he nicht neder, he ne gift nenen. §. 49. Swar so en man verkost beneden eneme scill., dar ne gift he nenen toln af; von deme scill. gift he en scerf. §. 50. Swelich borgere heuet geldende gut buten der stat, sin meier is gelike toln vri, alse de borgere sulue. §. 51. Swelich borgere ene wise veret vth dere stat, vnde pleget hir inne schotes vnn rechtes, he is gelike toln vri, alse he hirinne were. §. 52. Swelich borgere medet enen wagen oder biddet, de sin korn oder tegeden herin vort, dat he gekost heuet, de ne gift nenen toln. §. 53. Swelich man heuet erue gut to weddeschatte, dat sal he halden seuen weken, seeder he it opgeboden heuet; oder wedderschat, dar wokere op geit, dat sal he och seuen weken halden. Anderen weddeschat, dar nen wokere op ne geit, dat man bringen mach von ener ware in de anderen, dat sal man vertein nacht halden. §. 54. En man mot wol siluer oder gut an sine hus kopen vnuerdhuuet sunder widersprake. §. 55. Swelken prester vnse borger keset, dhene sollen se vor vnser herren bringen, vnn he sal ime de kerken ligen. §. 56. Neman ne mach sich nenere inlinge noch werkes vnderwinden, he ne do it mit dere meistere oder mit dere werken orloue. §. 57. Swelich man schepbroklich wert twischen hir vnn dere salten se, swar he sines godes vthgewinnen mach, dat is sin, vn dar ne mach neman op vorderen. §. 58. Swelich kopmann kompt in de stat mit sine gode, he sal hebben geliken vrede, alse en borgere; mar sinen rechten toln sal he geuen. §. 59. Swar so en man eime gaste gelden sal, kompt he is vor gerichte, he sal ime gelden hude oder morgen. §. 60. Ith nes nen borgere dhinges plichtich, wane dries an dem iare. §. 61. Also gedan recht, alse de borgere von Bruneswich hadden bi vnser alden herren tiden an lande vnn an watern, dat selue recht hebbe we nu von vnser herren genaden. §. 62. Swelich verduhwet got dat gerichte op halt, kumpt de sakewalde na, dat richte behalt den dridden deel; ne kumpt de sakewalde nicht, dat richte behalt et alleen. §. 63. Swelich man dat hete iseren dragen sal, de heuet ses weken dach, eth ne si, dath he eth selue wilkore et to dragende. §. 64. Nen voget ne mach nenen man vortugen, he ne mog es bat entgan; he ne moge ine vorwinnen mith deme meren dele des dhinges. §. 65. Swe en erue kopht, de sal komen vor den voget, vnde sal sich des laten vredhe werken, vnde sal sine vredhe penninge geuen; ne will de voget des nenen vredhe werken, noch sine vredhe pen-



ninge nemen, so sal, dhet vorkopt heuet, vplaten, vnde gene sal et entfan vor der stat; dat is like stade also is de voget vredehe wachte. §. 66. Ken vrowe ne mach nottucht oppe iemanne sweren, se ne mog es volkomen mit den schreimannen. Bouen dit bescreuene recht so heuet vns gegeuen vnse herre an allen saken so gedan recht, alse von vnser alden herren tiden vnse alderen gehat hebbet.

4) Vgl. *Scheid ad Origg. Guelf. Libr. VIII. §. 9. not. bb. l. c. p. 22.*

5) Dasselbe, bestehend aus dem angeblichen Privilege Otto's I. von 1227. und einer Sammlung mit dem Jahre 1300. beginnender Rathschlüsse, findet sich nach einer mit jüngeren Zusätzen versehenen Handschrift von 1432. abgedruckt bei Spangenberg a. a. D. S. 522 — 70.

Das mit der Ueberschrift: „Düt ist dat erste Brunswicksche Stadt-Recht dat van Hartigen Otten bewilliget unde van Keiser Frederich bestediget ist anno 1232.“ bei *Leibnitz, Scriptt. rerum Brunsvic. Tom. III. Nr. XVII. p. 434—46.* abgedruckte Stadtrecht ist offenbar eine dem Ende des XIV. Jahrhunderts angehörige, auf der Basis der Note 3. mitgetheilten Satzungen entstandene Privatarbeit. Vgl. *Kraut, Grundriß §. 20. S. 66.*

6) Bei *Leibnitz l. c. p. 446—82.* gedruckt mit dem zugleich den Inhalt andeutenden Titel: „Dut is der Ordinaris des Rades to Brunswig den leyt de gemene Rad scriven nach Christi unser Herren gebort virtein hundred jar, darna im achtenden jahre to Paschen unde hier is inne geschreven de Handlinge des Rades also: Wat de Rad von tiden to tiden to donde hefft, alse den Rad to settende, ohre Ambts rechte to settende, gesinde to holdende, unde Bath en jouwelf von sines ambtes unde denstes wegen to donde hebbe, unde wat de Rad don schulle in sunderlicken tiden dat jar over, also dat nu begreven is.“

### XXXVII.

**Breisach (Baden).** Rechtsbrief König Rudolf's I. vom 25. August 1275.

Bei *Schöpflin, Historia Zaringo-Badensis Tom. IV. Nr. CLIV. p. 257—61.* Das f. g. *jus civile urbis Brisacensis* lautet:



„*Rudolphus* Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Regiae majestatis ordinatio, de qua leges manant, per quam consuetudines subsistunt, subscripta jura suis contradidit incolis, ut his contenti pacatam vitam habeant, eorumque contemptores legum examine puniantur.

§. 1. Si quis infra bannum burgi *Brisack* homicidium commiserit, capite plectetur. Qui si effugerit, domus ejus funditus destruetur, et infra annum non reaedificabitur, omnisque possessio ejus tam mobilium quam immobilium infra bannum burgi *Brisack* sita nostrae cede(n)t potestati, nec unquam regressus ei in civitatem concedetur; finito anno heredes ejus tres libras judici et decem nobis persolvent, et licentiam reaedificandi habebunt. Si vero ad judicium veniens se innocentem dixerit, nisi per duellum convictus fuerit, expurgatione praestita liber et indempnis erit.

§. 2. Quaecumque etiam hora noctis vel diei de homicida judici querimonia fuerit oblata, continuo judex, per sonitum campanarum universitate civium convocata, judicium, sicut praescriptum est, faciet de ipso.

§. 3. Si quis auxilium evadendi homicidae praestiterit, poena plectetur, qua reus puniendus erat, praeter hoc quod sine pulsatione campanarum judicium de ipso fiet. Quod si auxilium fugienti praestitisse negaverit, nisi similiter per duellum convictus fuerit, expurgatione praestita absolvetur.

§. 4. Si quis infra bannum burgi aliquem vulneraverit, manu plectetur, et tanquam homicida sine spe redeundi a burgo ejiciatur. Si autem ad judicium, quod sonitu campanarum sicut de homicida fieri debet, veniens se fecisse negaverit, nisi duello vincatur, expurgatione praestita absolvetur.

§. 5. Si cives burgum aliqua occasione communiter exierint, pacem, quam in burgo tenebant, eundo redeundo inviolatam servabunt, et violatam eo modo quo in burgo emendabunt.

§. 6. Quicumque praedictum burgum inhabitantes cives loci bannum burgi exierint, praeterquam in negotio civitatis, et alter alterum occiderit vel vulneraverit, tres solidos judici et tres injuriam passo emendabit, nisi forte evidens et notorium fuerit, quod prius inimicitias sibi gesserit, verba salutationis sibi denegando; tunc enim judicium, quod de homicidis et vulneratoribus superscriptum est, de ipso sumetur.

§. 7. Quicumque praedictum burgum inhabitant viri et foeminae tanquam ejusdem conditionis, matrimonium contrahent, et foeminae sicut viri in haereditatem succedunt parentum.

§. 8. Si qui duellum in-

ierint, loricati et duobus gladiis muniti pugnabant. Qui in duello victus fuerit, arma sua iudici resignabit, vel pro quolibet genere armaturae tres libras componet. §. 9. In burgo *Brisach* singulis annis duodecim eligentur, qui de communi utilitate fideliter disponent. Quorum si aliquis pro iudicio munus exegerit vel exactum receperit, et de hoc per duos suos complices convictus fuerit: dejicietur a consortio ipsorum, nec in perpetuum ad burgi consilium admittetur. Qui duodecim etiam hoc honore fruuntur, ut si quis advena domum cujusquam eorum hospes intraverit, quamdiu secum steterit hospes, a nemine in iudicio *Brisacensi* super aliquo debito debeat conveniri. Unusquisque etiam eorum liber erit anno illo duorum solidorum census nostri, qui ab omnibus burgensibus praedicti burgi nobis annis singulis debentur. §. 10. Si quis burgensium infra burgum vel extra nostram gratiam demeruerit, non eum in persona vel rebus offendemus, nisi prius legitimis induciis citatum, et ordine iudiciario convictum, vel confessum; pro gratia vero nostra recuperanda decem libras nobis, iudici tres, et ei, quem laesit, tres persolvat. Postquam vero victus vel confessus fuerit, statim iudex de bonis suis ad valorem earundem sedecim librarum sub nostra custodia sequestrabit. Inducias tamen habebit pro nostra gratia recuperanda sex hebdomadarum et trium dierum, quibus expletis, si gratiam nostram non fuerit consecutus, omnia bona sua in banno burgi *Brisach* sita nostrae cedent potestati. Quod si iudex alicujus odii occasione se sibi gravem reddiderit e burgo recedendo vel alias se subtrahendo, ut sibi nomine nostro dicta pecunia infra debitum terminum non solvatur: reus ipsam pecuniam in manus eorum duodecim, qui de consilio fuerint, nomine nostro offeret, et sic gratiam recuperabit. §. 11. Si quis infra bannum burgi aliquem burgensium armata manu invaserit, sive percutiat sive non, gratia nostra carebit. §. 12. Si quis aliquem burgensium ad terram dejecerit, a nostra gratia sit alienus. §. 13. Si quis infra bannum burgi aliquem de burgensibus propria domo vel aliena malignandi animo, quod vulgo dicitur *Heimbsuchen*, quaesierit: gratia nostra carebit. §. 14. Si strepitus vel tumultus ob incendia, rixas vel ob aliquem alium casum emergerit, quicumque illic arma aliqua gestaverit, praeter clypeum, ferreum pilleum et securim: tres libras iudici emendabit; nisi guerra vel insultus hostium in bannum provenerit, et ad resistendum

eis communiter exierint. §. 15. Si quis alteri probrose conviciatus fuerit, iudici decem solidos, universitati burgensium decem et convitia passo decem persolvat. §. 16. Si quis incola hujus burgi egestatis causa vel alia necessitate a burgo recedere voluerit, libere recedat. §. 17. Infra burgum *Brisach* et *Argentinensem* civitatem nullus erit portus, qui vulgo dicitur *Ladtstatt*, nisi apud *Brisach*. §. 18. Ab exactione thelonei burgenses per nostri *Rheni* districtum absolvimus. §. 19. Infra *Rheni* nostri terminos sub nostri conductus securitate negotiabuntur. §. 20. Omnes homines statuta burgi secum volentes servare recipient. Quod si forte alicujus proprium hominem receperint, si ante annum expletum a die receptionis suae a suo domino repetatur, et suus esse jure debito comprobetur: eidem domino suo reddetur. Post annum vero expletum dictus dominus, si in provincia fuerit, repetendi nullam habeat facultatem. §. 21. Quidquid infra ambitum *Rheni* supra *Brisach* ad duo miliaria et inferius ad unum fuerit *Rheinfällig*, ad ipsum burgum pertinebit. §. 22. Praeterea supradictis civibus de *Brisaco* ex liber(al)itate regia concedimus, ut possint habere *foëuda* et possidere secundum consuetudinem feudorum. §. 23. Item ipsis civibus omnes honestas et rationabiles consuetudines confirmamus, jure imperii in omnibus supradictis excepto. — Ut autem haec omnia inviolabiliter observentur, praesentem paginam conscribi et regiae majestatis sigillo fecimus insigniri, statuentes, ut nulla persona humilis vel alta his nostris statutis obviare praesumat. Ad majorem etiam confirmationem hi, qui aderant testes, subscripti sunt. (Zeugen-Angabe.) Acta sunt haec anno dominicae incarnationis millesimo ducentesimo septuagesimo quinto, indictione tertia, regnante Domino *Rudolfo* Romanorum rege serenissimo, anno regni ejus secundo. Datum apud *Brisach* octavo Kalend. Septembris feliciter Amen.“

### XXXVIII.

**Brckerfeld** (Westfalen). Rechtsbrief des Grafen Dietrich von der Mark von 1396.<sup>1)</sup>, nebst einigen Befreiungen der Stadtbürger z. B. von Gerichten und Verpflichtungen außerhalb des Weichbildes (§§. 1. 2.), sowie von allen nicht als Landessteuern erscheinenden Schatzungen

(§. 11.), auch Bestimmungen über Bestrafung „veghlifer Saken“, insbesondere des „Doitschlags“ (§§. 3. 4.), Ansprache eingebürgerter vordem leibeigen gewesener Fremdlinge durch ihre frühere Herrschaft (§. 6.), Wochenmarktsfreiheit (§. 7.), Competenz des Stadtgerichts über auswärtige Schuldner der Bürger (§. 8.), Verfassung, Wahl und Gerechtsame des Rathes (§§. 12—16)<sup>2)</sup>, endlich die Erbfolge (§§. 5. 9. 10.)<sup>3)</sup> enthaltend.

**1)** In v. Steinen's Westphälischer Geschichte Thl. III. S. 1269—72.; einige Stellen daraus auch in *Hellfeldi Opuscul.* Nr. VIII. §§. XX. XXIX. p. 134. 141. und bei v. Kampß PK. Thl. II. S. 313. Nr. IV. 1.

**2)** §. 13. „Of so en sollen nyne twe Brödere Borgermester off Ratlüde wesen to eynem mahl.“ §. 15. „Ind off idt gevelle, da de Borgermestere ind Ratlüde nit eindrachtig werden konden der Saken, de sey under een to doinde hedden to erer Stadts behoyff, so hebben (Wy) een gegunt, so war de meste Hoip van den Ratlüden met der Borgermester eyn henfelleet, dat id dar hen gaen falle.“

**3)** §. 5. „Of so hebben Wy unsen lieven Borgeren gegunt: wert, da erer wellich storve binnen Brekelvelde, de fall erven op syne rechten Erven, et sy Eghte off Uneghte, an dat neste Lyff; ind weme dat Erve dan vervellet, de sal dat Erve ind Gut besitten binnen unser vorß. Stad Brekelvelde.“ §. 9. „Of so hebbe Wy een gegund der Gnade: so weme Erfftal anstervet binnen Brekelvelde, de dar bewont is, de Hufraed, de toe der Erfftal gehoret, de fall by dem Huse blyven ind nit uit dem Huse gescheden wesen.“ §. 10. „Of so hebbe Wy een gegund: da Man und Wyff toesamen sittet in Eghteschop und Kinder toesamen hebbet, off id gevelle, dat der eyn sterve, id were Man off Wyff, de ander, de dar levendich blivet, wert dat sich de verandersaten wolde, de magh delen met synen Kindern, ind geven oen dat Guid gelicke halff, dar deghine unth gestorven is, ind de andere Helfte da magh hey sich mede gaden, an wene hey will. Ind wan hey dan nit langer en is, so fall syn gud vallen, dar idt mit rechte vallen fall, dat is to weten: an de leste Kinder soe balde as an de ersten.“

## XXXIX.

**Bremen.** \*) a. Freiheitsbrief Kaiser Friedrich's I. vom 28. November 1186. 1). — b. Erstes Stadtrecht 1303 . . . 1305. 2) — c. Zweite Statuten-Redaction, jedoch ohne Gesetzeskraft, 1428. 3) — d. Dritte und Hauptgesetzgebung: Stadtbuch [„dat Boek, Statuta unde Ordele“] von 1433. 4). — e. Anhang hiezu: „die kundige Kulle“ oder „Bursprake“ von 1450. (1489.), polizeiliche Bestimmungen enthaltend. 5)

\*) F. Donandt, Versuch einer Geschichte des Bremischen Stadtrechts, II. Theile Bremen 1830. S. J. H. Dunke, Geschichte der freien Stadt Bremen, II. Bände Bremen 1846. 8.

1) Bei Künig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 219. und Emminghaus, Corpus Juris Germ. Nr. 61. S. 25, 26. Vgl. Donandt a. a. D. Thl. I. S. 114. Bemerkenswerth erscheinen nur folgende Stellen des Privilegs: „Ad haec, si quis sub *Wicibilethe* mortuus fuerit, suum *herchwede* sub imperatoria potestate per annum et diem permaneat, sub exspectatione legitimi haeredis, qui illud haereditario jure debeat obtinere. Praeterea, si quis aliquam haereditatem acquisierit in civitate *Bremensi* sub *Wicibilethe*, et eam per annum et diem, nullo impetente, possederit, ipse propior et magis idoneus habeatur ad probationem obtinendae haereditatis, quam actor ad auferendum.“ — Ein überall erwähnter Freiheitsbrief Kaiser Heinrich's V. für Bremen vom 14. Mai 1111 (Künig a. a. D. S. 218. Emminghaus a. a. D. Nr. 48. S. 19. 20.) ist höchst wahrscheinlich unächt. S. Hugo, Mediatisirung S. 39. 40.

2) Gedruckt in v. Nettelbladt's *Greinir* Stück III. Nr. II. S. 46 — 108., aber besser bei Gerh. Delrichs, Vollständige Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Kaiserl. und des Heil. R. R. freyen Stadt Bremen aus Originalhandschriften, Bremen 1771. 4. S. 1 — 302. Vgl. Donandt a. a. D. S. 35. fg.

3) Bei Delrichs a. a. D. S. 303 — 410.

4) Abgedruckt a. bei Oetken, Corpus Constitutt. Oldenburg. P. VI. p. 236 — 361. [Ueber die Unbrauchbarkeit dieses Abdruckes s. Chr. L. Kunde, Deutsches eheliches Güterrecht §. 15. Note d. S. 35, 36.]; b. in *Pufendorfi*

Observat. Tom. II. Append. Nr. III. p. 21 — 103.; e. bei Delrichs a. a. D. S. 425 — 550. Ueber die politischen Veranlassungsmomente der beiden letzten Stadtrechts-Redactionen s. Dunke a. a. D. Bd. II. S. 375. fg. und Watermeyer im Rechtslexikon Bd. II. Art. „Bremen“ S. 477. 78.

5) Bei Pufendorf l. c. p. 104 — 31. (nach MS. v. 1539.)

## XL.

**Breslau. A.** Bewidmungsbriefe der Herzoge Heinrich III. und Wladislaw von Schlessien von 1261.<sup>1)</sup>, der Stadt Breslau das „jus Civitatis Magdeburgensis“ gestattend. **B.** Rechtsbriefe der Schöffen und Rathmannen zu Magdeburg für Breslau: a) von 1261.<sup>2)</sup>, nachher mit einem Nachtrage versehen<sup>3)</sup>, und nebst diesem im Ganzen durch Herzog Heinrich IV. von Schlessien am 12. September 1283. nochmals bestätigt<sup>4)</sup>; b) vom 8. November 1295.<sup>5)</sup>, jedoch ohne landesfürstliche Confirmation. **C.** Erbfolge-Statut König Johann's von Böhmen vom 9. August 1339.<sup>6)</sup>

1) Es sind deren zwei, ein kürzerer bei Gaupp, das alte Magdeburg. Recht, Anhänge Nr. I. 3. S. 331 — 33., und ein durch Einfügung mehrerer wichtigen Bestimmungen [„Nos vero cum jam commodo civitatis et honori prout debuimus intenderimus . . . . eorum commodis et pecoribus perpetuo valitura“], die gleichsam ein selbständiges Privileg bilden, erweitert vom 16. December bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 230., J. Gittl. Drescher, Schlesische diplomatische Nebenstunden, Breslau 1774. 4., Stück I. S. 60. fg., und Tzschoppe und Stenzel, Urkundenammlung Nr. LVII. S. 364 — 66. (S. auch Gaupp a. a. D. S. 252. fg. Nr. 6.) Das Verhältniß beider Documente zu einander erörtert Gaupp a. a. D. S. 211, 12. 333, 34. — Eine nochmalige Bestätigung der „jura Magdeburgensia“ sprach Herzog Heinrich III. in der Urk. v. 1263. (bei Lünig a. a. D. S. 231., auszugsweise bei Riccius, Entwurff Hptst. XI. §. V. S. 195.) aus.

2) Bei Gaupp a. a. D. S. 230 — 44., Tzschoppe

und Stenzel a. a. D. Nr. LVI. S. 351 — 63. Ueber die Hdschr. dieses 64. §§. enthaltenden Schöffenweisthums s. Gaupp a. a. D. S. 50, 51. Nr. 1.

3) Bei Gaupp a. a. D. S. 244 — 49. [§§. 65 — 79.]

4) Bei Gaupp a. a. D. S. 250 — 56. Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. LXXVI. S. 400. fg. — Ueber weitere Ausfertigungen der Rechtsurkunde von 1261. und 1283. s. Gaupp a. a. D. S. 51. fg. 256. fg., besonders aber Fr. Drlloff in Schund's Jahrb. Bd. X. (1829.) S. 288 — 94.

5) Bei Gaupp a. a. D. S. 259 — 65. [23. §§.], Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. XCVI. S. 428 — 32. Ueber die verschiedenen MSS. dieser Rechtsurkunde vgl. Gaupp a. a. D. S. 69. fg. 258. fg. Drlloff a. a. D. S. 295 — 98.

6) Bei E. Th. Gaupp, Das Schlesische Landrecht oder eigentlich Landrecht des Fürstenthums Breslau von 1365. an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel dargestellt, Leipzig 1828. 8., §. 9. S. 94, 95. [nebst Bemerkungen S. 96 — 98.] Das Statut lautet:

„In nomine domini Amen. Nos *Johannes* dei gratia Boemie Rex ac Lucemburgensis Comes tenore hujus scripti universorum memorie perpetue commendamus. §. 1. Quod quamvis dilecti nostri Consules et Cives *Wratislavienses* pro *Jure Maydeburgensi* quo utuntur habeant, quod pueri puerorum mortuis parentibus ab *Avis* et *Avabus* nullam sumpserunt devolucionis porcionem, hoc erroneum Jus et deviam consuetudinem, precibus eorum possibilibus et honestis moti, volentes remove et perpetue revocare, de benignitate regia et ob bonarum rerum incrementum volumus concedimus et donamus, ut pueri puerorum utriusque sexus mortuis parentibus equam et consimilem, quantum parentes eorum contingere posset, ab *Avis* et *Avabus* divoluciarum sumere debeant porcionem. §. 2. Preterea Jus seu consuetudinem, videlicet quod receptores seu receptorum parafrenalium vulgo *gerad* dictorum in eorundem perceptione in Civitate *Wratislaviensis* districtu sive ditione minus congrue, ut expertum est, ceperunt, taliter statuimus et sanctione perpetua sancimus, ut quis receptor aut quevis receptorum dictorum parafrenalium, cujuscunque status aut condicionis existat, extra Civitatem sive in Civitate *Wratislaviensi* aut districtu et Territorio ejusdem, in omnibus bonis non alio modo Parafrenalia a Civibus nostris *Wratislaviensibus* recipere



debeat, nisi secundum Jura et receptionis consuetudinem diete Civitatis nostre *Wratislaviensis*, nunc et tempore perpetuo. In quorum omnium testimonium et robur perpetuo valiturum presentes litteras conscribi fecimus, et nostri majoris Sigilli appensione ex certa nostra sciencia jussimus communiri. Datum et actum *Wratislaviae* in vigilia beati Laurentii Martiris. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo nono.“

Von diesem Rechtsbriefe existirt eine altdeutsche Uebertragung, welche mit irrthümlicher Beisetzung der Jahrzahl 1344. bei Böhme, *Diplomatische Beiträge* Thl. IV. S. 190. und stückweise bei v. Kämpf *PK.* Thl. I. S. 529. Nr. 11. angetroffen wird. In abgekürzter Form findet sich derselbe verdeutsch in einer handschriftlichen Breslauer Rechtsammlung, woraus ihn ebenfalls Gaupp a. a. D. S. 240. mitgetheilt hat. Hier heißt es: „Von Kyndern mo geschafft. Johannes vonn gottes genadenn konig zu Behem hat gegebenn eyn priuilegium den burgerenn zu Breslaw das kyndes kynd nympt gleyche erbe mit den kyndern ann der eldirnn stadt vnnnd dy gerade sal auff dem lannde genommenn werdenn von den burgerenn gleyche also in der stadt Breslaw M<sup>o</sup> CCC<sup>o</sup> XXXIX. Jare.“

Von weiteren landesherrlichen Statuten für Breslau verdienen höchstens jenes Herzog Heinrich's III. von Schlesien über Abschaffung des Unterschiedes zwischen dem Mutter- und Vatertheile von 1327. bei Lünig a. a. D. S. 236., und die sog. *Sanctio Matthiae* „quod nemo Testamentum validum *Wratislaviae* concedere possit, nisi in praesentia duorum Civium de consulatu et Notarii civici“ von 1470. in *Waltheri Silesia diplomatica* Thl. II. Abthl. 2. S. 287. (s. G. F. W. A. Vater, *Privatentwurf eines Repertorii der Preussisch-Schlesischen Verfassung*, Breslau 1800. 8., Bd. I. S. 256. Nr. 2.) erwähnt zu werden.

## XLI.

**Brieg**, „civitas in alta ripa“ (Schlesien). a. Bewidmungsbriefe der Herzoge Heinrich III. von 1250.<sup>1)</sup> und Boleslaus III. vom 20. Juni 1327.<sup>2)</sup>, die Uebertragung des magdeburgischen Rechts, zuerst in der Gestalt, wie es an Neumarkt bei dessen Gründung (1235.)



gekommen war, dann in jener, wie es in Breslau galt, aussprechend. — b. Rechtsbelehrung der Rathsheute von Breslau von 1327.<sup>3)</sup>, die magdeburgischen Schöffenweisthümer aus den Jahren 1261. (sammt Zusätzen) und 1295. umfassend.

1) In Böhme's Diplomatischen Beiträgen Thl. I. S. 17. 18. und bei Gaupp, Das alte Magdeburg. Recht, Anhänge Nr. I. 1. S. 327 — 30.

2) Bei Böhme a. a. D. S. 19, 20. Gaupp a. a. D. Nr. I. 2. S. 330, 31. Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CXXXI. S. 515.

3) In zwei Exemplaren [über deren Veranlassung und Inhalt s. Gaupp a. a. D. S. 34 — 39.] abgedruckt bei Böhme a. a. D. Nr. 23. S. 20 — 29., Nr. 24. S. 29 — 32. Vgl. auch Gaupp a. a. D. S. 230. 267. [S. unten den Art. Grottkau.]

## XLII.

Brilon \*) (Westfalen). I. Freiheitsbriefe der Erzbischöfe von Cöln, und zwar a) Konrad's vom 4. Januar 1251. „quod illud occultum iudicium, quod vulgariter *Vehma* seu *vridinch* appellari consuevit, nullo unquam tempore contra opidanos, aut ex opidanis aliquem infra ipsum debeat opidum exerceri“<sup>1)</sup>; b) Engelbert's II. vom 26. Juni 1272<sup>2)</sup> und Wigbold's vom 30. September 1302.<sup>3)</sup> de non evocando; endlich c) Siegfried's vom 19. Juli 1290., die Bestätigung aller „jura, privilegia, libertates et bonae consuetudines hactenus in oppido *Briloin* observatae“ enthaltend.<sup>4)</sup> — II. Rechtsfazungen: a) Statut für die „bröderschaft der Rauffluden offte Kremers“ vom 6. November 1289.<sup>5)</sup> b) Stadtrecht, 1290. durch Rath und Gemeinde befundet, später durch zeitweise Beifügung neuerer Beschlüsse erweitert.<sup>6)</sup> c) Waffenordnung vom 6. Februar 1362.<sup>7)</sup>

\*) Die ältere Geschichte Brilon's erzählt unter Anfügung eines Verzeichnisses seiner Freiheits- und Rechtsurkunden Sei-

berß in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 4. S. 242 — 49.

1) Seiberß Urkundenbuch Bd. I. Nr. 269. S. 336. 37.

2) Das. Nr. 357. S. 440.

3) Das. Bd. II. Nr. 499. S. 14. 15.

4) Das. Bd. I. Nr. 436. S. 534. Eine Bestätigung seiner „*libertates, gratiae, privilegia, ac bonae et laudabiles consuetudines*“ erhielt auch Brilon gleich allen übrigen Städten des westfälischen Marschallamtes durch Erzbischof Cuno von Trier als Administrator der römischen Kirche in der Urkunde vom 7. Nov. 1369. bei Seiberß Urkundenbuch Bd. II. Nr. 806. S. 561. 62.

5) Nur in der deutschen Uebertragung erhalten und gedruckt in Wigand's Archiv Bd. IV. Heft 3. S. 265. 66. und bei Seiberß a. a. D. Bd. I. Nr. 428. S. 518. 19.

6) Zum ersten Male nach dem im briloner Stadtarchive befindlichen, auf einer großen Pergamenthaut niedergeschriebenen und mit dem großen Stadtsiegel versehenen latein. Originale gedruckt bei Seiberß a. a. D. Nr. 434. S. 525—29. Die §§. 1—8. der hier angenommenen Zählung, bis auf den ein Privileg Erzbischof Siegfried's von Cöln enthaltenden §. 6. sämtlich mit der Eingangsformel: „*laudamus, eligimus, arbitramur ac arbitrando statuimus*“ anhebend, bilden die eigentliche älteste Stadtwillfür, deren schriftliche Redaction in das Jahr 1290. fällt. Ihr Inhalt betrifft vornehmlich Erbfolge und Grundbesitz. Die übrigen elf §§., theilweise auch erbrechtliche Fragen behandelnd, sind jüngerer Nachtrag der von Zeit zu Zeit ergangenen Rathsbeschlüsse, von welchen aber nur ein einziger (§. 14.) mit Angabe des Datums [„*Item statuimus inter nos et elegimus anno domini M. CCC. tricesimo proximo die dominico ante ascensionem ejudem*“] eingerückt ist. Dieser und der §. 16. sind übrigens im Originale durchstrichen, und durch die etwas modificirten §§. 17—19. ersetzt. Unter Nr. 435. S. 530—33. fügt dann Seiberß die alte dem XV. Jahrhunderte angehörige Uebersetzung des lateinischen Originals aus dem briloner Stadtbuche [über diesen, auch den Sachsenspiegel sammt Glosse enthaltenden Perg.=Codex s. Wigand's Archiv Bd. II. a. a. D. S. 249.], beginnend mit: „*Dyt hyr nah geschreuen Ist vnser Stad Brylon wonde ind recht*“ bei. Die im lateinischen Texte cassirten §§. 14. 16. fehlen darin ganz, wogegen am Schlusse eine Rathswillfür von

1522. über Verbot des Verkaufes „erffhabiger guder“ in „vthwendiche“ Hände angehängt ist.

7) In Wigand's Archiv Bd IV. Hest 3. S. 268. 69. [mit kurzer Erläuterung von Seiberz das. S. 251. 52.] und in Seiberz Urkundenbuch Bd. II. Nr. 769. S. 486. 87.

### XLIII.

**Brünn**<sup>1)</sup> (Mähren). Rechts- und Freiheitsbriefe König Wenzel's I. von Böhmen von 1243., meist strafrechtlichen Inhalts.<sup>2)</sup>

1) Jos. Bratislaw von Monse, Ueber die ältesten Municipalrechte der königl. Stadt Brünn und dessen Bezirks; Nach einem Codex aus dem XIV. Jhdt. Mit beigefügten literarischen, historischen und juristischen Anmerkungen über die ursprüngliche Sammlung der alten Gesetze, ihre Quellen und Fortpflanzung, Sitten, Gewohnheiten, Justizpflege, und Sprache u. c. im Markgrasthum Mähren, Olmütz 1788. 8. Es wird hier eine genaue, mit zahlreichen Auszügen versehene Beschreibung des großen, vermuthlich zwischen 1340. . . 60 begonnenen und 1365. vollendeten brünner Rechts- oder Schöppenbuches (Pergament-Codex von 152. Blättern) gegeben, dessen Inhalt sich in vier Hauptbestandtheile ausscheiden läßt, nämlich: 1) das Mauth- und Zollwesen betreffende Ordnungen, vgl. v. Monse a. a. D. S. III. S. 7.; 2) die f. g. jura originalia v. 1243., s. Note b.; 3) definitiones casuum forensium, eigentliche Spruch- oder Urtheilssammlung; endlich 4) das Urkunden- und Privilegienbuch. — Die wichtigste Partie ist unstreitig die dritte, im Codex die Ueberschrift führend: „Sentencie subscripte diversis locis in *Brunna* jura sua requirentibus [s. ein Verzeichniß dieser in Brünn ihren Oberhof erkennenden Orte bei v. Monse a. a. D. S. V. S. 11. 12.] in scriptis sunt traditae. Et ut facilius inveniatur, quod queritur, secundum alphabeti ordinem sunt distincte“, irrig zuweilen, wie von *Dobner* in den *Monumentis Boemiae* (s. Tom. IV. p. 209. not. d., 217. a., 218. a. b., 219. b. etc.), „*Liber Primislai Otacari, liber sententiarum Otacari*“ geheissen. Es wird hier nach der Reihenfolge des Alphabets (A — I. L. — V.) das gesammte Rechtsmaterial abgehandelt, so daß je ein Buchstabe einen *liber sententiarum* ausmacht, in welchem dann sich alle Lehren als *tituli* zusammengestellt finden, deren Hauptbezeichnung mit jenem Buchstaben beginnt. So stehen z. B. unter

Lit. A. die Titel: „*De Actionibus, Accusationibus, Advocatis, Appellationibus, Aquis, Arbitris, Armis, Arrestationibus*“, und unter dem Tit. III. „*de Advocatis*“ wieder die Unter-Rubriken: 1. *De Advocatis et prolocutoribus quantum ad officia.* 2. *De Advocatis et prolocutoribus quantum ad prohibitionem, excusationem et poenam.* 3. *Propter carentiam Advocati est parti terminus prolongandus.* 4. *De Advocatis et prolocutoribus.* 5. *De Advocatis quantum ad salarium.* 6. *Advocato cooperato addi potest.* 7. *Utrum pars plures Advocatos habere possit.* 8. *Advocati quandoque malefactoribus non dantur.* 9. *De Advocante pro se ipso propria voce.* Vgl. die Inhaltsübersichten der XIX. Bücher bei v. Monse a. a. D. §§. VI...XXII. S. 14...103. Die Quellen der Satzungen und Schöppensprüche sind theils das alte Stadt- und Landherkommen, theils die Wenzeslaw'schen und andere landesfürstliche Freibriefe [auf welche insgesamt mit dem Ausdrucke „*jura originalia*“ verwiesen wird], theils endlich das römische und canonische Rechtsbuch. v. Monse a. a. D. §. V. S. 12. Als besondere Zierde sind in diesem Theile der Handschrift reiche Initialgemälde bei jedem Kapitalbuchstaben angeflügt, von welchen das kostbare zu Anfang des *titulus de Actionibus* von E. F. Kößler seinen Vorträgen „über die Bedeutung und Behandlung der Geschichte des Rechts in Oesterreich“, Prag 1847. 8., als Titellupfer vorangestellt worden ist. Von der Schöffenrechtsammlung wurde übrigens auch — wahrscheinlich noch im XV. Jahrhunderte und zu Brünn selbst — ein Folioabdruck veranstaltet, der jedoch außer Oesterreich zu den typographischen Seltenheiten gehört. Vgl. *Abauft Voigt's Acta Litteraria Bohemiae et Moraviae, Vol. I. (Prag. 1774. 8.) p. 27...50.* v. Monse a. a. D. §. V. S. 13. — Endlich die letzte Hauptabtheilung mit der Ueberschrift: „*Sequuntur privilegia Regum aliorum*“ gibt eine Sammlung aller der Stadt Brünn von den verschiedenen Landesregenten erteilten Gnadenbriefe mit Anschluß einer Testamentsurkunde von 1340. und zweier Erklärungen der brünner Gemeinde von 1366. und 1372., Markgraf Johann's Erstgeborenen, Sodokus, als ihren Herrn künftig anerkennen zu wollen. Am Anfange dieser Abtheilung stehen König Przemisl Dtafar's „*jura Judaeorum in civitate Brunensi*“ von 1268. [öfter z. B. bei *de Senkenberg, Visiones Append. II. Monument. IV. b. p. 311...17* und danach bei *J. de Luca Jusfiscoder Bd. I., Wien 1793. 8. S. 74...79.* gedruckt]; einen besonderen Ende-Abschnitt mit eigenem Rubrum bilden die

„privilegia Domini Joannis Marchionis Moraviae fratris Domini Caroli Imperatoris Roman. et Regis Boemiae“, unter welchen sich besonders die Verordnung v. 21. Dez. 1350. über die Wirksamkeit des brünner Schöffenstuhles auszeichnet, daher ich sie hier nach v. Monse a. a. D. §. XXIV. S. 113 . . . 15. einrücke.

„Johannes Dei gratia Marchio Moraviae omnibus in perpetuum. Innatae nobis benignitatis suadet clementia, requirit aequitas, ordo postulat rationis, ut qui favente altissimo titulo Principatus in terris fulgentes subditorum nostrorum fidelium commoditatibus, honoribus et utilitatibus, quanto nobis est possibile, providere astringimur, ex debito ea, quae enormia conspiciamus, refecimus, et quae erronea cognoscimus, competentis correctionis remedio reformemus, evulsis inconvenientibus moribus et consuetudinibus illaudabilibus extirpatis. Sane cum ab olim oppidani in *Meneis* (Möniß) fideles nostri dilecti ex quadam turpi consuetudine et quodam more illaudabili jura causarum suarum judiciari(ar)um, super quibus dubium incidebat, in alienis partibus in vituperium terrae nostrae, tanquam in ea loca insigniora non existerent, ad quae recurrerent in hac parte, et nonnulli alii oppidani et villarum inhabitatores et incolae in eodem oppido *Meneis* similiter jura sua in locis terrae nostrae scriptis nobilioribus, in quibus copia sapientum existit, quaerere, recipere, usque ad haec tempora consueverunt, et tenere eadem: Nos volentes hanc consuetudinem et moris hujusmodi observantiam illaudabilem et dissonam rationi, ob ipsius terrae nostrae honoris et decoris augmentum funditus abolere, et ad procurandam per amplius utilitatem reipublicae in melius reformare, hoc praesenti edicto perpetuo valituro statuimus et sancimus; quatenus praecipue dicti oppidum et oppidani in *Meneis* et deinde *Aufpetz*, *Poherlitz*, *Eybantschitz* et aliorum oppidorum et villarum inhabitatores et incolae, qui in dicto oppido *Meneis* jura sua recipere haecenus consueverunt, ex nunc in antea perpetuis temporibus successuris jura et sententias causarum judiciari(ar)um, super quibus deinceps dubium ortum fuerit apud ipsos, in civitate nostra *Brunensi*, in qua copia sapientum existit, et quam inter ceteras civitates terrae nostrae, cum sine ipsa ipsae aliae essent quasi acephalae, internae dilectionis affectu prosequimur, quaerere recipere,isque regi sine quavis renitentia teneantur. Mandamus igitur fir-

miter et districte nostrae gratiae sub obtentu dictorum oppidorum et villarum incolis antedictis praesentibus et futuris, quatenus praemissa inviolabiliter teneant, et observent, alioquin contradictores et rebelles personis et rebus suis omnibus, cujuscunque generis vel speciei existant, ad usus cammerae nostrae decrevimus irremisibiliter confiscari. Omnia quoque jura et sententias, quae alibi, quam in dicta civitate nostra *Brunensi* dictata et recepta seu dictatae et receptae deinceps fuerint, cassamus, irritamus et viribus vacuumus; iterato mandato provincialibus iudicibus nostris fidelibus dilectis firmiter injungentes, ut dictos oppidanos, et villarum incolas universos et singulos, si qui praemissis praesumpserint quomodo libet reluctari, ad observationem eorum inevitabilem per modum confiscationis praedictum arceant et compellant. Praesentium nostrarum serie et testimonio literarum. Datum *Brunnae* die beati Thomae Apostoli, anno Domini. MCCCL.“

Ueber den Inhalt der vierten Abtheilung im Allgemeinen s. v. Monse a. a. D. §§. XXIII. XXIV. S. 103 . . . 23. [Eine neue Ausgabe des brünner Municipalrechts und besonders Schöffensbuchs steht in Rößler's deutschen Rechtsdenkmälern aus Böhmen und Mähren, Bd. II., zu erwarten.]

2) Gedruckt α. bei *de Senkenberg* l. c. Monument. IV. a. p. 297 . . . 311.; β. in den *Jura primaeva Moraviae* p. 42 . . . 58.; γ. bei *Boczek*, *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae* Tom. III. Nr. XXXII. p. 12. sq. — Die eigenthümlichen Rubriken des im brünner Schöffensbuche befindlichen Textes, worin die Ausscheidung der zwei in diesem Rechtsbüchlein verbundenen gleichzeitigen Privilegien deutlich hervortritt, theilt v. Monse a. a. D. s. IV. S. 8. 9. mit. Die Ueberschriften der Abschnitte des I. Freibriefes [bei *de Senkenberg* l. c. §§. 1 . . . 26.] lauten: I. *Hic notatur certitudo de inculpacione homicidii perpetrati.* II. *Item de homicidio et invasione domus et omni reatu consimili.* III. *De proscricione homicidiorum.* IV. *De proscrito.* V. *De homicidio quantum ad Bollait.* VI. *Item de homicidio quantum ad Notwernde.* VII. *Item de vulneribus et membris nobiles.* VIII. *De vulneribus dictis leem et membris ignobilibus.* IX. *De citatione temeraria.* X. *De vulneribus simplicibus.* XI. *De Allegacione Notwer.* XII. *De vulneribus et juramento calumpnie.* XIII. *De proscricptis vulnerum.* XIV. *De libertate theloneorum.* XV. *De arcu*

et balista. XVI. De evaginato gladio die forensi. XVII. De debitis. XVIII. De furto 60. denariorum. XIX. De vulneribus, de quibus suspicio mortis habetur. XX. De oppressione mulierum et defloratione virginum. XXI. De oppressione vagarum mulierum. XXII. De falso testimonio et blasphemia. XXIII. De cultello Stechmesser. XXIV. Confirmacio primi privilegii . . . „Acta sunt hec anno Dominice incarnationis 1243. Mense Januario, Indiccione secunda datum Prage per manum curie nostre Notarii Rembothonis.“ [*de Senkenberg* §. 34.] — Der Ilte und kleinere Freibrief, dessen Artifel Folge im Senkenberg'schen Texte eigenthümlich zerrissen erscheint, hat folgende Rubriken: I. Jura, leges et libertates secundi privilegii. [*Senk.* §. 35. „Explicit majus privilegium. Incipiuntur Jura et leges que in majori non poterant contineri.“] II. Quod nullus exerceat violenciam in civitate. (*Senk.* §. 36.) III. De libertate hominum et possessionum extra civitatem. (§. 37.) IV. De juribus monete. (§. 38.) V. De libera vendicione possessionis. (§. 39.) VI. De aridariis. (§. 40.) VII. De tabernis extra civitatem. (§. 27. lin. 10 . . . 13.) VIII. De ludo taxillorum. (§. 28.) IX. De nudinis. (§. 29.) X. De relictis et bonis ipsorum. (§. 30.) XI. De testamento advenarum. (§. 31.) XII. De testimonio leuchhofer. (§. 32.) XIII. De testimonio advene contra civem. (§. 33.) XIV. De potestate Juratorum. (§. 34.) XV. De justa mensura. (§. 41.) XVI. De decem talentis ad exequendas querimonias de hereditatibus. (§. 42.) XVII. De fustigatione illius, qui non est de honestioribus. (§. 43.) XVIII. Item de fustigatione honestorum. (§. 44.) XIX. De persona levi et inhonesta verberata. (§. 45.) XX. De alapa. (§. 46.) XXI. De temeraria invasione domus, balistis et aliis armis prohibitis. (§. 47.) — Schlußnote des brünner Codex: „Prescripta privilegia continent jura civitatis *Brunnensis* originalia, sunt enim a sui fundatione sibi data. Postea vero processu temporis a diversis Regibus Boemiae et Marchionibus Moravie gracie indulgencie et alia privilegia civibus in *Brunna* super materijs et causis varijs tradite sunt et concessa: quarum, et quorum copiam circa finem libri plenius invenies conscriptam.“ (Vgl. Note 1.)



## XLIV.

**Brugg** (Schweiz, Canton Aargau). Handfeste König Rudolf's I. d. d. „Zürich an Freitag vor sant Johans tag 1284.“, fast bloße Wiederholung des aarauer Richtbriefes von 1283.

Die abweichende Stelle über den „fridkreis“ s. im Geschichtsfreund Bd. I. S. 69, 70. (Note).

## XLV.

**Bruck** \*) (Steiermark). a. Privileg König Rudolf's I. vom 25. August 1277.<sup>1)</sup>; b. Rechtsbrief Herzog Wilhelm's von Oesterreich vom 17. März 1396.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. Privilegien der Kreisstadt Bruck. Aus dem Joanneum's Archive. Herausgegeben von Jos. Wartinger, Graz 1837. 8. Es werden hier nach Vorausschickung einiger historischen Notizen über Bruck (Vorerinnerung S. III. — VIII.) 49. Urkunden aus den Jahren 1277 — 1793. mitgetheilt (S. 1 — 83.), von welchen dann am Schlusse des Werkes (S. 84 — 92.) eine genaue Inhalts-Uebersicht gegeben ist. Von den ihrer Entstehungszeit nach hierher gehörigen Privilegien (Nr. 1 — 36.) können natürlich nur die rechtsgeschichtlich bedeutsamsten namhaft gemacht werden.

1) Bei Wartinger a. a. D. Nr. 1. S. 1 — 3. Die Hauptstelle lautet: „— **Universa Jura, libertates et consuetudines, quas aliae Civitates nostrae et imperii obtinent, (Civibus de Prukha) liberaliter indulgemus, volentes ipsum locum nomine et honore Oppidi seu Civitatis perfrui perpetuo et gaudere, ex affluentia quoque gratiae specialis praedictis Civibus quaedam Jura, sicut illa ab Illustre quondam Friderico clarae memoriae Duce Austriae et Styriae dicto Oppido noscuntur indulta, de benignitate regia confirmamus. Statuentes videlicet infra Rottenman et Prukham non alibi depositiones Salium fieri, quod vulgarter dicitur Niderleg, neque Sales Cuppis intrudi seu vestiri quam in oppido memorato. In augmentum quoque gratiae singularis eisdem Civibus favorabiliter indulgemus, ut a Civitate praedicta, ad tres rastas, tam in terris quam in aquis, merces suas et quascunque res alias deducentes, a cujuslibet exactione Telonæi sive Mutae liberi sint peni-**

tus et immunes.“ — Erneuert ward dieser Freiheitsbrief durch die österreichischen Herzoge Albrecht I. am 21. April 1293., Rudolf III. am 13. Juli 1299., Friedrich am 23. December 1307., Albrecht II. am 17. März 1358. (hier zum ersten Male in deutscher Sprache), und Rudolf IV. am 25. Febr. 1360. S. die betreffenden Urff. bei Wartinger a. a. D. Nr. 2. 3. 4. 7. 8. S. 3—10. 12—19.

2) Bei Wartinger a. a. D. Nr. 19. S. 27—29. (Inhalts=Angabe S. 87.) Die Worte der bemerkenswerthen Urkunde sind:

„Wir Wilhalbm von Gottes genaden, Herzog zu Desterreich, zu Steyr, zu Kärndten vnnnd zu Crain, Grafe zu Tyroll ic. Bekennen; Das für vnns komen sindt vnser gethrewen, vnnsrer Burger zu Prugg auf der Muer, vnnnd haben vns erzeltt, wie In an Iren Rechten, Freyhaiten, gnaden vnd Briesen, die Sy von vnsern vordern seligen, loblicher gedechtnuß, vnnnd vnns habent herbracht, groß Infell vnnnd Beschwerung beschehen, die In vnleichtlich vnnnd verderblich wären, Wann wir aber stettiglich begerundt sein, aller vnnsrer vnnnderthanen aufnehmen, darumb so haben wir dieselben vnnsrer Burger zu Prugg, von sondern gnaden mit sollichen Stuckhen begnadet, vnnnd begnaden Sy auch wissentlich mit dem Brief, als hernach geschriben steet. §. 1. Des Ersten mainen vnnnd wellen wir, wer hinc In hab Zesprechen, es sey vmb Erbgüetter oder sollich händl, die in Irem Purckhfridt ligent, oder bestehend, Das darum hinc in niemandt Zurichten, noch von In das Recht Zuthuen hab, denn Ir Statrichter; Wär aber der daran saumig, so soll es thain vnnsrer Lanndtschreiber in Steyer, alls es von Allter ist heerkhomben. Doch ausgenomen, was Sachen wir, vnnsrer Brüeder vnnnd Erben, wellen für vnns Ziehen, vnnnd auch vns vnuergriffenlich an vnnsrem Gewellten. §. 2. Auch thuen wir In die gnad, Wer In derselben vnnsrerer Stat, vnnnd in Irem Purckhfridt ains Purckhrechts Jar vnnnd tag vnuersprochen an Ruß vnnnd Gwer sizet, Das der auch on all Zuespruch vnnnd Irrung, fürsasz dabey beleiben soll, als das von Alter ist heerkhumben. §. 3. Wann auch in derselben vnnsrerer Stat, vnnnd In Irem Purckhfridt ain Burger stirbt, vnnnd Erben oder gellter hindter Im läßt, desselben Burgers Heüßer, Güetter noch Erb, sollen noch wellen wir, vnnsrer Brüeder noch vnnsrer Erben selber nicht behallten, noch von der hanndt yemandt leihen. Sonder die nechsten Erben oder die gellter sollen dabey beleiben, als von allter ist her-

thomen, es wär dann, das kain Erb oder gellter da wär.  
 §. 4. Wir mainen auch, was vnser Burger in derselben vnserer Stat vnsern Juden gelltbrieff gebent, vmb wee das ist, das darumb ain Statrichter vnnnd Judenrichter mit einander sollen sigln, vnnnd Ir Setweder allain nicht, Vnnnd das auch Ir Statrichter daselbs, darumb was in dem Purckhsridt ligt, richten sol, nach den Rechten. §. 5. Wir thuen In auch die genad, Was vnser Juden heüser, Erbs vnnnd gütter für Ir geldtschuldt in Ir gewalt bringent, vnnnd die In derselben vnserer Stat, vnd In Frem Purckhsridt gelegen sind, Das Sy die Inner Jarssfrist hingeben, vnnnd verkhauffen sollen. Thätten Sy das nicht, so sollen dieselben Juden, mit vnsern eegenannten Burgern dauon leiden vnnnd steuern. — Dauon empfelhen wir vnnserm lieben gethrewen, vnserm Hauptman in Steyr, wer der Je dann ist, oder seinen Phlegern, vnnnd auch allen Herrn, Rittern vnd Knechten, Phlegern, Burggrauen, Richtern vnnnd andern vnnsern Ambtleuthen, Bndertnanen vnnnd gethrewen gegenwüertigen vnnnd khunfftigen, den dieser Brieff geßaigt wirdt, vnd wellen Ernstlichen, Das Sy die eegenannten vnnser Burger von Prugg, bei denselben vnsern gnaden genßlich lassen beleiben vnnnd In dawider kain Irrung thuen, noch annder Jemandt gestatten Zuthuen, in kain weeg, Sonnder Sy dabey vestiglich haltet, vnnnd schirmen von vnnserntwegen, Mit vrkhundt dits Brieffs, Geben zu Wienn am Freytag vor dem Sontag **Judica** in der Fasten, nach Christi geburt, Dreyzehnhundert Jar, vnnnd In dem Sechßvndneunzigsten Jar."

#### XLVI.

**Büderich** (im Cölnischen). „Ordnongh und plebis: cithen Burgermeyster, Schepen und Raidt und gemeynte der Stadt Buederic“, Statutensammlung, mit dem Jahre 1417. beginnend und meist Verwaltung, Einkünfte, Zölle und polizeiliche Gegenstände betreffend.

Nur einige Stellen und Notizen hieraus, sowie aus einer büderich'schen Verordnung über den Fleischverkauf v. 1389. theilt Wigand, Archiv Bd. IV. Heft 4. Nr. III. S. 404. 5. (nr. 33.) u. S. 406. 7. (nr. 36.) mit.

#### XLVII.

**Büren**\*) (Westfalen). a. Privilegien der Edlen von Büren [und Brenken] von 1268., vornehmlich die städtische

Jurisdictionalgewalt betreffend<sup>1)</sup>, 1296. über Holz- und Weidrechte<sup>2)</sup>, 1306. über Straf- und Bierpfennige<sup>3)</sup>, endlich von 1373. über Hergewäte und Gerade.<sup>4)</sup> — h. Altes Stadtrecht, zu Ende des XIII. oder im Beginne des XIV. Jahrhunderts durch die „domini in buren“ bestätigt, und später mit einer gleichfalls 1310. confirmirten Erbrechts-Willkür bereichert, übrigens größtentheils auf die alten „jura lippensium“ basirt.<sup>5)</sup>

\*) „Privilegien und Statuten der Stadt Büren“ (mitgetheilt von W. Spancken) in Wigand's Archiv. Bd. III. Heft 3. Nr. III. S. 29... 48.

1) Bei Wigand a. a. D. Nr. 4. S. 40. 41. Es heißt u. A. darin: „Preterea conferimus eisdem, quod quemcunque excessum quis eorum inciderit infra opidum vel infra ambitum reliquarum ipsorum qui buremarke dicitur, neque a nobis neque ab aliquo de familia nostra extra opidum ad aliquod placitum vel iudicium, quod ghoding woghetding vel wrigding in vulgari nuncupatur, aliquoties vocetur.“

2) Bei Wigand a. a. D. Nr. 6. S. 43. 44., nebst altdeutscher Uebersetzung Nr. 7. S. 44... 46.

3) Bei Wigand a. a. D. Nr. 8. S. 46. 47.

4) Bei Wigand a. a. D. Nr. 9. S. 47. 48. „weret dat unser borghere eder vnser borgischen irwillich affghinge van dodes weggen. So soldeme gheven unde nemen herwede unde gherade in alle der wyse alsfemen gherade vn herwede tho der **Rippe** ghevet unde nemet al unses rechtis vn vnser erven daran al unvorghen.“

5) Nach der Perg.-Copie [„Datum per copiam“] aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts gedruckt bei Wigand a. a. D. Nr. 1, S. 29... 34. nebst altdeutscher Uebersetzung Nr. 2. S. 34... 39. Aus dem lippstädter Rechte v. 1240. sind, jedoch mit bedeutenden Modificationen, genommen: §§. 3. (L. 10.) 4... 7. (1—4.) 9. (5.) 11. 12. (6. 7.) 13... 16. (11... 14.)

## XLVIII.

Burgdorf, vorher Holzbrunnen (Schweiz, Canton Bern). Handfeste der gräflichen Brüder von Kyburg

Eberhard, Probsts zu Amsoltingen, und Hartmann, Landgrafen von Burgund, vom 23. März 1316., auf dem Rechte Freiburg's im Uechtlande beruhend.

Gedruckt bei Walther, Geschichte des Bernischen Stadtrechts Bd. I. Beylagen S. LXVII. fg. und in Dreyer's Beiträgen S. 68—94. (198. §§.)

## XLIX.

**Buttelstädt** (Sachsen-Weimar). Statute, bestätigt 1431.

Bei J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze u. für das Fürstenthum Weimar Bd. VII. S. 295. fg. Vgl. J. Ehrenfr. Böhm, Ueber die Buttelstädt'schen Statuten, Leipzig 1775. 4. Saxe, Handbuch des Großhzgl.-Sächs. Privatrechts S. 46. S. 48. — Im Jahre 1454. ward Buttelstädt mit dem Rechte der Stadt Weissensee bewidmet.

## L.

**Butzbach** (Großherzogthum Hessen). Privileg Philipp's Herrn zu Falkenstein und Münzenberg von 1368.

Bei Senckenberg, Selecta jur. et hist. Tom. VI. Fascic. XII. Nr. XII. p. 590—95. Die Urkunde enthält vorzugsweise eine Feststellung der herrschaftlichen Gerechtsame gegenüber der Stadtgemeinde, wobei hinsichtlich der „Beeden Geschooß oder Steuwr“ auf „Frankfurter Freyheit, als auch dieselbe vnssere Statt Butzbach mit vnser's Herrn des Kayssers Briefen gefreyet ist“ verwiesen wird. Es gehen diese letzteren Worte wohl auf ein Privileg Ludwig's IV. von 1321., in welchem Butzbach überhaupt mit den „juribus quibus oppidum *Frankensfurt* gaudet“ begnadet worden war. Vgl. Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt a. M. S. 125.

## LI.

**Buxtehude** (Hannover). Stadtrecht von 1328.

In A. E. L. v. Duvé's Zeitschrift für Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege in dem R. Hannover u., Bd. I. Heft 3. (Lüneburg 1823. 8.) S. 34—92. Es sind diese Statute lediglich eine Wiederholung des Stadtrechts von

Stade vom Jahre 1279., womit Burchude vom Erzbischofe Burchard von Bremen den 3. Juli („III. non. Julii“) 1328, und dann von dessen Nachfolgern Otto 1345. und Heinrich 1464. begnadet worden war. Vgl. Kappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer Bd. I. Einleitung §. 7. S. LXXIX. (2.) Eine ziemlich genaue Beschreibung des „Ordel Bocks der Stadt Stade und Burchude XI. Stücke in sich haltende“ gibt *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. VI. Nr. VII. p. 269—71. und *Praefat.* p. 76. 79. 80. 82—86. Hier wird auch p. 86—90. in einer Note eine Anzahl dem burtehuder Eoder eigenthümlicher Satzungen mit den Rubriken „von Hurerey, vom Ehebrock“ mitgetheilt, die jedoch das Gepräge einer jüngeren Zeit, gewiß des XV. Jahrhunderts an sich tragen.

## LII.

**Cassel.** a) Rechtsbrief — „*Instituta juris et gratie*“ — des Landgrafen Hermann des Jüngeren von Thüringen von 1239.<sup>1)</sup> b) „Alt Gewohnheit vnd Stadt-Recht zu Cassel in Erbfällen, geschrieben in der Stadtbuch vnd durch Fürsten zu Hessen gebotten Anno a natiuitate Christi 1300.“<sup>2)</sup>, jedenfalls erst im XVI. Jahrhunderte in die uns erhaltene Form gebracht. c) Statute des Landgrafen Hermann von 1384.<sup>3)</sup> mit deutlicher Berücksichtigung des Schwabenspiegels [„*keynsirs recht*“] abgefaßt. d) Rechtsbrief des Landgrafen Ludwig des Sanftmüthigen zu Hessen von 1413., die früheren Privilegien und Satzungen von 1239. wörtlich wiederholend und mit 12. neuen Artikeln vermehrend.<sup>4)</sup> e) Desselben Fürsten Satzungen von 1444.<sup>5)</sup> über Rathswahl, Gerichtsbarkeit, *cessio honorum* u. s. w.

1) Bei *Kuchenbecker*, *Analecta Hassiaca*, *Collect.* IV. p. 262. sq. und nach der Abschrift, welche hievon die „*Consules Civitatis Casle*“ am 12. October 1264. den „*Burgenses in Wolfhain*“ (Wolfhagen) zufertigten, bei Kopp, Nachricht von der älteren und neueren Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in Hessen-Cassel, Thl. I. Beylagen zu Stück I. Nr. 11. S. 22—24.

2) Bei *Kuchenbecker* l. c. p. 291. sq. Vgl. Kopp a. a. D. Stück I. §. 38. S. 71. §. 43. S. 75.

3) In Ch. v. Kleinschmid's Sammlung Fürstl. Hessischer Landesordnungen und Ausschreiben etc., Thl. I. (Cassel 1767. fol.) S. 5. fg. Vgl. Kopp a. a. D. S. 25. S. 44.

4) Diese Zusatz-Artikel theilt Kopp a. a. D. Beylagen zu Stück I. Nr. 12. S. 24—27. mit.

5) Sie machen einen Bestandtheil des Copial-Buchs der Stadt Cassel, theilweise gedruckt v. Kopp a. a. D. Nr. 13. S. 27. fg., aus und finden sich hier S. 29. fg. mit dem Rubrum: „Anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto Die Sergi et Bachi sanctorum Martirum [d. i. d. 7. October]. hat man diese nachgeschriben püncte verkündet vnter der glocken vor dem Wein-Kellr vff der trappen“ mitgetheilt.

### LIII.

Celle (Hannover).<sup>1)</sup> Statute Herzog Otto's des Gestrengen von Braunschweig-Lüneburg von 1301.<sup>2)</sup>

1) Vgl. L. E. Bilderbeck, „Entwurf einer kurzgefaßten Nachricht von dem Ursprung der Stadt Zelle, Von deren alten Legibus und Statutis; Imgleichen von dieser Stadt Reformation zur Evangelischen Lehre“, hinter dessen Buche: Zellisches Stadt-Recht, Aufs neue übersehen, und mit verschiedenen neuen Anmerkungen erläutert etc., 2. Aufl. Zelle 1739. 4. Sect. II. S. 11. fg.

2) Bei Leibnitz, Scriptt. rerum Brunsvic. Tom. III. p. 483. sq., Bilderbeck a. a. D. S. 13—17., und Pufendorf Observatt. Tom. II. Append. Nr. II. p. 12—20. Diese durch Herzog Friedrich 1447. erneuerten und bestätigten (Ricci Entwurff Hptst. IX. S. VI. S. 160.) Statuten bestehen bloß aus 37. kurzen Sätzen und sind größtentheils dem ältesten braunschweigischen Stadtrecht entnommen, auf welches sie auch am Schlusse als subsidiäre Quelle verweisen: „Boven dit bescrevene recht dat we Hertoghe Otto usen borgheren von Zelle beseghelet hebben gegheven, so gheve we en al Brunswikesch recht, swat ses bevraghen moghen alse ses bedhorven.“ — Mit cellischem Rechte war dagegen das hannöversische Städtchen Soltau bewidmet. Vgl. Hagemann's pract. Erörterungen Bd. VII. S. 214.

### LIV.

Chemnitz (im Meißnischen). Rechtsbrief des Landgrafen Friedrich des Streitbaren von Thüringen von 1414.,



die Rathsverfassung sowie insbesondere die Verhältnisse der Handwerker = Innungen normirend.

Bei Horn, Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren, Hauptsammlung der Urkk. S. 807.; auszugsweise in *Riccii* Entwurff Hptst. XV. S. XVII. S. 279, 80.

## LV.

**Cleve.** I. Rechtsbriefe der clevischen Grafen Johann vom 1. Januar 1348.<sup>1)</sup> und Adolf vom 21. Dezember 1368.<sup>2)</sup> — II. Stadtrecht in 281. [nach anderer Zählung: 277. oder nur 263.] Titeln., vermuthlich baldnach 1350. aufgeschrieben.<sup>3)</sup>

1) Ueber den Inhalt dieses Rechtsbriefes s. *Teschmacheri Annales Cliviae* p. 141. 235.: „Anno 1348. die circumcissionis Domini [Joannes II.] privilegia urbi Metropoli Clivorum partim nova dedit, partim priora confirmavit, qualia sunt, de successione haereditate adenda, telonii Rheni et Vahalis, Orsaviensis, Smithusienensis, Huissenensis et Neomagensis, itemque ab arrestis et exactionibus immunitas, de juramento Praetoris, praeter Principem urbi praestando, census augmentum, seu diminutio.“ Nur einige Sätze davon sind meines Wissens gedruckt, bei v. Kampß *PK. Tbl. III. S. 23. (Nr. I. 2.)* Die wichtigste, nämlich das Erbrecht betreffende Stelle lautet: „omnibus Burgensibus nostris in oppido *Cleve* mansuris talem contulimus libertatem, ut dum aliquem ipsorum mori contigerit, proximus sibi linea consanguinitatis hereditatem ipsius libere percipiat nullo contradicente. Et si taliter decedens equum vel equos et arma habuerit et reliquerit, hujus equus melior et arma in locum mansionis dicti defuncti, quod teutonice *op der Weere* dicitur, remanebunt; si forte ibi nullus heres legitimus fuerit, a villico nostro spacio unius anni et sex septimanis hereditas defuncti conservetur infra terminum requirenti et secundum nostram formam probanti assignanda. Si vero nullus heres medio tempore requisierit, ad dominium nostrum devolvetur.“

2) Die erbrechtliche Eingangsstelle [bloße Verdeutschung der in Note a. mitgetheilten] und die Rubriken der weiteren 16. Artikel gibt v. Kampß a. a. D. Nr. 4. S. 24.

3) Inhalts-Uebersicht nebst reichlichen Auszügen bei v. Kämpf a. a. D. nr. 6. S. 24... 43.

## LVI.

**Coburg.** Gerichts- und Strafordnung Herzog Wilhelm's von Sachsen vom 13. Juni 1466.

Bei v. Schultes, Sachsen-Coburg-Saalfeldische Landesgeschichte, Abthl. I. Urkundenbuch Nr. XIX. S. 29—32.

## LVII.

**Cöln.** \*) I. Urkundliche Zeugnisse über die älteste Rechtsverfassung der Stadt\*\*): a) „*Declaratio Archiepiscopi Philippi ab Heinsberg jurium Vicecomitis et Advocati sui, ex antiquo Civitatis Coloniensis privilegio (saec. X. ?) desumpta*“ von 1169.<sup>1)</sup> b) „*Laudum [Schiedsbrief] inter Archiepiscopum Conradum et ejus Civitatem Coloniensem*“ von 1258.<sup>2)</sup> c) Schöffen-Weisethum über die dem Erzbischofe in der Stadt zukommenden Jurisdictionalgerechtfame von 1375.<sup>3)</sup> — II. Freiheitsbriefe der Erzbischöfe Heinrich von 1229.<sup>4)</sup> und Konrad von 1239.<sup>5)</sup>, beide durch Kaiser Friedrich II. 1242. bestätigt<sup>6)</sup>, sowie Kaiser Karls IV. von 1349.<sup>7)</sup> — III. „*Union oder Verbundsbrief der heil. freyen Reichsstadt Cöllen, durch Bürgermeister vnd Raht, sampt ganzer Gemein, vnd Gaffel, Ampten, daselbst auffgericht, Anno 1396.*“<sup>8)</sup> — IV. „*Statuta et Concordata Der Heil. Freyen Reichs-Statt Cölln, durch Burgermeistere, vnd Raht mit Raht aller Rächten vnd XLIV. sampt Gräff vnd Scheffen des Hohengerichts nach dero wol herbrachten alten Statt-Rechten mittels Eyds auffgericht, Anno Domini 1437.*“<sup>9)</sup> — V. Schrein-Ordnung von 1473.<sup>10)</sup>

\*) Für die Geschichte des mindestens in einzelnen Zügen seines Urtypus aus dem freiburger Stadtbrieft von 1120. noch

erkennbaren „*jus Coloniensium*“, dessen Anfangskeime wohl bis zur Grenzscheide des Karolingischen und deutschen Königthums hinaufreichen, und welches allmählig nach allen Richtungen hin — besonders in die rheinischen, elsassischen, schwäbischen und helvetischen Städte — sich Bahn brach, ja! vielleicht selbst die Grundlage der mittelalterlichen Hauptmutterrechte von Soest und Lübeck geworden ist, bieten vornehmlich zwei dem XVII. Jahrhunderte angehörige Deductionenwerthe reiche diplomatische Ausbeute dar. Diese sind: a) *Apologia* des Erzstifts Cölln, sambt beygefügt mit Nr. 1—134. signirten Beweißstücken wider Bürgermeister und Raths dessen Hauptstadt Cölln auf das Churfürstliche Manifest abgegangenen vermeinten Gegenbericht, Bonn 1659. 1666. fol. Die nachfolgenden Citate des bloß mit „*Apologie*“ bezeichneten Werkes beziehen sich auf die demselben beigefügten urkundlichen Beilagen. b) *Securis ad radicem posita*, Oder Gründtlicher Bericht loco *Libelli*, Worin der Stadt Cölln am Rhein Ursprung und Erbauung klär- und umständlich vorgestellt, auch ferner angewiesen ist, was massen dieselbe darsieder bis ins fünffte Saeculum in der Römischen Kayseren Beherrschung gestanden; Nachgehends von Childerico I. denen Fränkischen Königen unterthänig gemacht, und in deren Gehorsamb über 400. Jahr verblieben, hernacher dem Teutschen Reich einverleibt, und endlich durch den Röm. Kaysern Teutscher Nation, Otten, der Grosse genandt, seinem Bruderen dem Cöllnischen Erzbischoffen *Brunoni*, mit Landtsfürstlicher hoher Obrigkeit *ic.* erblich ubelassen; Von denen Erzbischoffen viele hundert Jahren ruhig beherrschet, in denen letzteren Zeiten aber für eine ungemittelte freye Reichs-Statt ganz irrig geachtet worden, und nunmehr dem Cöllnischen Erzbischothumb, als dessen Haupt-Stadt, wiederumb beyzufügen, und ihrem rechtmäßigem Landts-Fürsten und Herren, *Hrn. Maximilian* Henrichen Erzbischoffen zu Cölln *ic.* Vnd Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit Nachfolgern am Erz-Stift vermittels Richterlichen Spruchs zu zuerkennen seye, Bonn 1687., von newem getrudet 1729. fol. [Das letztere Werk ist wegen der traurigen Entstellung der Documente durch Druckfehler vor-sichtig zu gebrauchen.]

\*\*) Vgl. R. F. Eichhorn „über den Ursprung der städtischen Verfassung in Deutschland“ in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. II. S. 176. fg. E. Th. Gaupp, Ueber deutsche Städtegründung, Stadtverfassung und Weichbild im Mittelalter, besonders über die Verfassung von Freiburg im Breis-

gau verglichen mit der Verfassung von Cöln, Jena 1824. 8., Abhandl. II. §§. III. IV. S. 211. fg. 381. fg.

**D** Apologie S. 328...32. *Securis ad rad. pos.* p. 191...93. (Nr. 28.); auch in Künig's Reichs-Archive Thl. XVI. S. 333. fg. Die merkwürdige Urkunde lautet:

„In Nomine Sanctae et Individuae Trinitatis, *Philippus*, divina favente clementia Sanctae Coloniensis Ecclesiae Archiepiscopus, omnibus tam futuris quam praesentibus in perpetuum. Ne ea, quae aguntur in tempore, simul cum tempore labantur, poni solent in dictis testium et scripturae memoria perennari. Ea propter universorum notitiae cupimus declarari, quod, cum inter fideles Nostros *Henricum* virum nobilem de *Arberg*, - Burggravium nostrum Coloniensem, et *Gerhardum* militem de *Eppendorp*, Advocatum Nostrum Coloniensem, super iudicio, quod *Wißichgedinge* dicitur, coram Nobis, prioribus et fidelibus Nostris praesentibus, quaestio verteretur, et idem Burggravius firmiter assereret et allegaret, juris sui ab antiquo esse, quod solus iudicio, quod *Wißichgedinge* dicitur, praesidere deberet, et absque Advocato Nostro Coloniensi praedicto frangere aedificia, quae *Borgezimbre* dicuntur, et jam dictus Advocatus ex adverso proponeret, juris sui esse, aedificia dicta una cum eo debere frangere: Nos tandem, quia de iudicio huiusmodi non constitit, habito fidelium Nostrorum praedictorum consilio, vocari fecimus Magistros civium et Scabinos Nostros Colonienses ac officiatos de *Rycherzeggede*, et jurare fecimus eisdem, cum jura civitatis Coloniensis eis essent agnita, et ea in suis privilegiis haberent scripta, quid de huiusmodi iudicio sentirent vel scirent, Nos instruere vellent. Qui inter se habito consilio schrineum suum, in quo privilegia sua erant recondita, licet invite, aperuerunt, et quoddam privilegium, cujus scriptum vix ex nimia vetustate intueri poterat, extraxerunt et Nobis exhibuerunt, in quo una cum prioribus Nostris videmus contineri, [§. 1.] quod Advocatus Noster, qui in eodem privilegio *Schultetus* Archiepiscopi Coloniensis nominabatur, una cum dicto Burggravio Coloniensi in omnibus causis iudicio praesidere debet, excepto iudicio, quod *Wißichgedinge* dicitur, et iudicio de haereditatibus infra Coloniā sitis, quibus dictus Burggravius solus iudicio praesidere debet, et quaestum de eisdem proveniente recipere. §. 2. Item continebatur in eodem privilegio,

quod una Nobiscum bannum judicii ab Imperatore teneat, cum in suo banno talis sit vis, quod ille, sicut et Nos, bannire, proscribere eos, qui de jure fuerunt proscribendi, et etiam ab eodem proscriptos in jus suum, in quo prius fuerunt, restituere poterit. §. 3. Et continebatur in eodem privilegio, quod, si quem ad instantiam cujuscunque vocare deberet ad judicium, illum talibus verbis teuthonicis vocare debeat: „Eenen N. von N. klaignen umb die offene „wunde, off bleygende dait, off doitschlag, oder wurff, off „stich, off umb noitzucht, off von welcher noit dat id sey, den „heischen ich herin, ein werff, ander werff, derde werff, ind „bannen In mit meinem Banne her int gedynge zo rechten „Gerichte ꝛ.“ Et Advocatus et illi, quibus judicia committuntur, vocare debent et dicere verba praedicta, eo excepto, quod dicent: „ind bannen ihne mit meines Herrn banne her ind gedinge zo rechten Gerichte ꝛ.“ §. 4. Item continebatur in eodem privilegio, quod cives Nostri Colonienses a praedecessoribus Nostri Archiepiscopis talem obtinuerunt libertatem, quod neque Nos neque successores Nostri, neque Burggravius neque successores sui ipsos ad alicujus instantiam ratione dicti banni poterimus extra civitatem Coloniensem ad judicium evocare. §. 5. Praeterea continebatur in eodem privilegio, quod, quando Nos vel successores Nostri judicio sanguinis praesidere contingeret, dictus Burggravius Noster debet esse Advocatus, et si ad hoc deventum fuerit, quod forte pugna fieri debet, idem Burggravius pugnam absque Advocato Nostro ratione banni sui judicabit, et eques in circulo, quod Warff dicitur, incedere debet ad custodiendum circulum et ad resistendum pressurae populi, ne pugnantibus impediatur et ne in judicio maculemur. Nos et Nostri successores dicere debemus Burggravio et Scabinis, ut diligenter caveant, ne reo vel actori injuria fiat. §. 6. Item continebatur in eodem privilegio, quod, si in causis judicii sanguinis, de quibus quaestio Nobis vel successoribus Nostri infra civitatem Coloniensem, videlicet inter cives Nostros Colonienses, mota fuerit, et compositio amicabilis intervenerit, de quaestu inde proveniente recipiemus tres partes, et Burggravius ratione banni sui quartam partem. §. 7. Item continebatur in eodem privilegio, quod dictus Burggravius et Advocatus quaestum judicii, quod situm est in curia Nostra episcopali, aequaliter dividere debent, excepto quaestu Wüschgedinge et haereditatum, quod specialiter ad Burggravius

et suos successores spectare dignoscitur. §. 8. Item continebatur in eodem privilegio, quod, quando dictum Burggravium aedificia, quae Borgezimbere dicuntur, frangere contigerit, quaerere debet, cujus est hoc aedificium, et si non fuerit, qui praestet id, per sententiam scabini illud frangere debet, et fragmenta aedificiorum talium in suam faciet deferri conservationem; et si fuerit, qui confiteatur, tale aedificium esse suum, nihilominus illud franget, et ille, cujus est aedificium, vadiare debet dicto Burggravio LX. sol., quos ipsi solvere debet, antequam sol resideat, et si non solverit, poenam duplicem incurret. Si dictus Burggravius Nobis et successoribus Nostris ex hoc querimoniam deposuerit, talem ad solvendum per censuram ecclesiasticam compellemus. §. 9. Item continebatur in eodem privilegio, quod scabinus Coloniensis, de quacunque sit causa requisitus a dicto Burggravio de sententia, in continenti vel intra triduum sententiam ipsam ferre debet; alioquin vadiare debet dicto Burggravio vel suis successoribus LX. sol., quos, antequam sol resideat, ipsi solvere debet; si solvere noluerit, et dictus Burggravius vel sui successores Nobis vel successoribus Nostris similiter ex hoc querimoniam deposuerint, talem ad solvendum per censuram ecclesiasticam compellemus. §. 10. Item continebatur in eodem privilegio, quod juris Burggravii est et successorum suorum ab ecclesia Coloniensi, in sede scabinatus locare scabinos electos, et providere debet sibi diligenter et perscrutari, ne scabini, quos locare debet, sint gibbosi, curvi, monoculi, surdi, claudi, balbutientes, paracliti vel aliqua specie leprae notati, homicidae vel perjuri, vel aliqua culpa scripti, vel usurarii, seu mediante pecunia ad officium scabinatus electi; tales vero personas Burggravius refutare debet et nullatenus in sede scabinatus locare, neque personas, quin sint ad minus XXIII. annorum vel amplius. §. 11. Et continebatur in eodem privilegio, quod juris sui est et successorum suorum, de quolibet scabino ab eo in sede scabinatus locato recipere unam marcam denariorum Coloniensium et unum maldrum avenae, quae solvere debet, antequam sol resideat; et si solvere noluerit, si dictus Burggravius vel successores sui Nobis vel successoribus Nostris ex hoc querimoniam deposuerint, ipsos ad persolvendum per censuram ecclesiasticam compellemus. §. 12. Item continebatur in eodem privilegio, quod juris dicti Burggravii est et successorum suorum ab ecclesia Coloni-

ensi ex antiquo, conducere Judaeos infra Dioecesim volentes Coloniam exire vel intrare, de quo conductu universitas Judaeorum Nostrorum Coloniensium ipsi et successoribus suis singulis annis in festo beati Martini assignare debet X. marcas denariorum Coloniensium et sex libras piperis. §. 13. Item continebatur in eodem privilegio, quod jurisdictio Burggravii et successorum suorum ex antiquo est ab ecclesia Coloniensi, quod, quoties Nos et successores Nostri imaginem monetae Nostrae Coloniensis innovare contigerit, habebunt de moneta Nostra unam marcam novorum denariorum, quam ipsis magister monetae Nostrae assignabit. §. 14. Item continebatur in eodem privilegio, quod idem Burggravius et sui successores jure haereditario ex antiquo ab ecclesia Coloniensi tenerent in feudum antiquam portam munitionis civitatis, quae quondam *Agrippina* vocabatur, quae situata est ex opposito capellae sancti Aperi. §. 15. Item continebatur in eodem privilegio, quod dictus Burggravius et sui successores una cum scabinis gaudere debent omni jure et servitio, quod ipsis a magistro scabinorum et civium Coloniensium consuetum est exhiberi. §. 16. Item continebatur in eodem privilegio, quod cives Nostri Colonienses ex antiquo a praedecessoribus Nostris et ab ecclesia Coloniensi talem habent libertatem, quod cum rebus suis ad loca, ubi telonia sita fuerunt, advenire contigerit, quod penitus dabunt nullum telonium. §. 17. Et quia dictum privilegium, in quo ea, quae praemissa sunt, scripta continebantur, fere ex nimia vetustate et corrosione vermium extiterat consumptum, ita quod ipsum vix intueri possit: Nos ad petitionem tam dicti Burggravii quam scabinorum Nostrorum praedictorum dictum privilegium antiquum scripto praesenti innovavimus. Et ne in posterum super hujusmodi judicio, quod *Wizichgedinge* dicitur, inter Burggravium praedictum et suos successores ex una parte, et Advocatos Nostros Colonienses, qui pro tempore extiterunt, ex altera quaestio oriatur, nec etiam jura dicti Burggravii et libertates civium Nostrorum Coloniensium praedictorum a Nobis vel successoribus Nostris vel a quocunque infringi possint, vel dubium revocari: praesentem paginam exinde et sigillo sancti Petri patroni, accedente consensu capituli Nostri Coloniensis, nec non sigillo Nostro fecimus roborari. [Zeugen = Angabe.] Actum et datum in palatio Nostro Coloniensi, anno dominicae incarnationis millesimo centesimo sexagesimo nono, mense Majo.“



2) Mit der Bestätigung Kaiser Karl's IV. v. 14. Oct. 1375. in der Apologie S. 19...37., *Securis ad rad. pos. p. 242...50.* (Nr. 77.)

3) Gleichfalls von Karl IV. an demselben Tage confirmirt, gedruckt in der Apologie S. 113...16., *Securis ad rad. pos. p. 276...78.* Nicht unwichtig für die Rechtsgeschichte Cöln's sind auch einige das Niederich d. h. die an der nördlichen Seite der Stadt gelegene mit eigener Verfassung versehene Vorstadt betreffende Urkunden, welche zuerst Math. Clasen, „Histor. = diplomat. Beschreibung des Niederichs in Köln“, Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises und der angränzenden Länder, Jahrg. I. Bd. II. Stück 12. Nr. I. (Erlangen 1781. 8.) S. 492. 93. [Urkunde aus dem XII. Jahrhundert] 505. 6. [Urkunde von ungefähr 1227.], und nach ihm auszugsweise Mittermaier Grundsätze des gem. deutschen Privatrechts Bd. I. (7. Aufl.) S. 11. Note 14. S. 27. 28. mitgetheilt haben.

4) Apologie S. 9. Künig's Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 341. Auszug bei *Riccus*, Entwurff Hptst. II. S. XIV. S. 42. 43.

5) In Hanßelmann's weiter erläuterte und vertheidigte Landes-Hoheit des Hauses Hohenlohe, Beylagen Nr. LVIII. S. 124. 25. Außer einer Generalbestätigung aller Rechte und Gewohnheiten Cöln's enthält noch die Konrad'sche Urkunde eine „specialis recognitio consuetudinis antiquae et juri consonae talis videlicet quod nullus civium Coloniaensium pro delicto sive crimine infra Coloniam et terminos ipsius civitatis qui dicitur *Burghann* commisso vel quod dicatur commissum, extra Coloniam... in jus vocetur aut ab aliquo conveniatur.“

6) Ueber die Data dieser Confirmationsbriefe, welche sich den in den Nott. 4. 5. allegirten Abdrücken der Haupturkunden beigelegt finden, vgl. Böhmer's *Regesta inde a Conrado I. usque ad Henricum VII.* S. 192. Nr. 3534, 35.

7) Bei Künig a. a. D. S. 345. Stelle daraus bei *Riccus* l. c. S. 43.

8) Gedruckt Cölln 1621. 4. und in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises Jahrg. I. Bd. II. Stück 7. Nr. I. S. 3...22. Inhalt: Vorrede. S. 1. „Rachts Authoritet vnnnd Gewalt in Stattfachen.“ S. 2. „Von des Rachts Eydt.“ S. 3. „Wie der Rachts Ehur zuge-

schehen, vnd wie viel Personen darzu auß der Gaffelzunfft zu erwählen." §. 4. „Wie die Rahts Personen qualificieret vnd geschickt sein sollen." §. 5. „Byparteisch Rahts Ehur zu halten." §. 6. „Der Raht zum halben jahr, bis auff das dritte jahr, abzugehen." §. 7. „Straff der sich des Rahts Ehur weigerde." §. 8. „Bastart, Eygen vnd verbante Leuht, nicht inn Raht zukiesfen, oder gifften vnd Gaben zunehmen." §. 9. „Straff deren, so einem Raht widerstreben." §. 10. „Burger sollen in Auffruhr der Statt Wimpel folgen." §. 11. „Straff der Auffrührer in Cöllen." §. 12. „Ein Erbar Raht alle Zwist zurichten." §. 13. „Heimliche Verbündnuße Verbotten, bey höchster Straff." §. 14. „Daß alle Ampt vnd Gaffeln sollen vngescheiden bleiben." §. 15. „Daß alle Burger vnd Inwohner diesen Verbundsbrieff zu beschweren." §. 16. „Zu dem Verbundsbrieff die außwendige Burger unuerbunden." §. 17. „Daß alle Gaffelen einß diesen Verbundsbrieff versiegelt zu haben." §. 18. „Ob der versiegelte Verbundsbrieff verwarlost würde." §. 19. „Bestättigung des Verbundsbrieffs mittel Eyds." §. 20. „Verbundsbrieff mit der Statt vnd Gaffelen Siegel besäftiget." — Den im J. 1513. beigegebenen s. g. „Transfix" in 50. Artikeln, worin der alte Verbundsbrieff erkläret und nochmals bestättigt wird, s. in den alleg. Materialien Jahrg. II. Bd. I. Nr. 5. S. 86...119.

9) Abdrücke [verzeichnet bei v. Kampß PR. Thl. III. S. 591. 593...96]: α) „Abdruck vnd gemeiner Begriff der Pollicey = Ordnungen, Plebisciten vnd Statuten der alten löblichen freyen Reichs = Stadt Cöllen", das. 1562. [2. Ausg. 1572.] fol. S. 30. fg. β) „Folge der Statuta vnd Concordata der Heil. freyen Reichsstadt Cölln, durch Bürgermeister und Raht auffgerichtet anno 1437. etc.", ohne DD. u. JZ. [Cölln nach 1570.] 4. S. 1...110. γ) „Cöllnische Reformation, das ist des Heil. Röm. Reichs Edler vnd Freyer Stadt Cölln hiebevorn auffgerichteten vnd durch die Kayserliche Majestät re. bestättigten Reformation, Statuten vnd Ordnungen re.", Nürnberg 1622., 4. S. 1. fg. Es ist dies lediglich ein Nachdruck der unter β. aufgeführten Ausgabe. δ) „Der Stadt Cölln Reformation und Ordnung, desgl. die Concordaten u. s. w.", Nürnberg 1722. 4. S. 1. fg. ε) *Jus municipale Coloniense*, Ed. 2. Cöln 1762. 4. ζ) Die beste Ausgabe findet sich in der Neuen Sammlung sämmtlicher in der Preuß. Rheinprovinz für Rechtspflege und Verwaltung Geltung habenden Preussischen Gesetze und Verordnungen, Abthl. IV. (Trier 1846. 12.) Anhang S. 31—48.

**10)** In dem Werke „Cöllnische Reformation“ (Münch. 1622. 4.) S. 102. fg. und in der trierer neuen Sammlung a. a. D. S. 48 – 62.

## LVIII.

**Coesfeld** \*) (Westfalen) Privilegien der münsterischen Bischöfe a) Hermann II. vom 12. März 1197. 1) „cives cum tota villa *cosfelt* ab universis advocatis et a regio banno liberos et solutos faciens, et ab omni exactione advocatie, qua gravari possent, eximens, ad omnem justitiam et libertatem, qua cives *monasteriensium* sunt exempti“; b) Rudolf von 1234. 2) „quod per aliquam proclamationem nullus ipsos [cives de *cosvelde*] poterit evocare, nisi...ibi fuerit delicti evidentia perpetrati“; c) Otto von 1306., zeitweise Aufhebung des Sterbfalls betreffend. 3)

\*) Eine Anzahl auf die Rechtsverfassung Cösfeld's bezüglicher Urkunden theilt Riesert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche, Bd. I. Abthl. 2. Nr. CLXIX – CLXXX. mit. — Von einem auf dem cösfelder Rathhause befindlichen, noch unedirten Stadtrechtsbuche („Der Stadt Cößfeldt Statuten, Ordnungen vnd Plebisciten, welche van Elders vnd van Jaeren tot Jaeren ingesoert vnd in gebrueck gehalten vnd jedes Jaers am Sondage nha **Antonii** von einem erwehlten Rahde tho erholdinge burgerlichen gehorsams vnd gemeinen nutte dersuluest afgelesen sein, welche ein Erb. Rahdt halden wollen, biß sie oder ere Rahkomlinge ein beters finden“), begonnen 1344. und reichend bis gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts, in 43. Kapiteln gibt v. Kampß **PK. Thl. II. S. 621–23.** eine ausführliche Beschreibung und Inhaltsübersicht.

**1)** In Kindtlinger's Münsterischen Beiträgen Bd. III. Abthl. 1. Nr. 37. S. 104–6., und besser bei Riesert a. a. D. Nr. CLXIX. S. 471–73. Gewissermaßen bestätigt ward dieser Freibrief durch das Privileg Kaiser Heinrich's VI. vom 28. Mai 1197. bei Riesert a. a. D. Nr. CLXX. S. 476–79.

**2)** Bei Riesert a. a. D. Nr. CLXXI. S. 480, 81.

3) Das. Nr. CLXXIV. S. 485. Hier heißt es: „ipsis concessimus et per presentes concedimus, quod si forte ex morte alicujus eorundem aliquod *hervadium* equi vel dextrarii erogandum fuerit, seu ad nos devolvi contigerit, dicti ... oppidani ad prestationem sive erogationem hujusmodi *hervadii* minime teneantur, immo ipsum *hervadium* in decedentis seu defuncti domicilio volumus permanere, jure tamen Ministerialium nostrorum nobis salvo, quod nobis specialiter reservamus, presenti concessione nostra post sex annos proximos minime valitura.“

## LIX.

Colmar (Elsas). Freiheitsbrief König Rudolf's I. von 1278.<sup>1)</sup>, durch König Adolf zu Rotweil am 15. Februar 1293.<sup>2)</sup> bestätigt.

1) Von diesem 40. Artikel umfassenden Stadtbrieft, unzweifelhaft Verdeutschung eines älteren lateinisch geschriebenen Privilegs, wurden von Euler in der Ztschr. f. dtsch. Recht Bd. VII. S. 84—86 zum Erstenmale nach einer Handschrift J. Fr. Böhmer's folgende, das eheliche Güterrecht und die Erbfolge betreffenden Bruchstücke veröffentlicht:

„S. 1. Ein ieglich burger mac geben vnd verkoufen swaz er hat bi sîns wibes lebende. swenne aber sîn wib erstirbet, hat si danne kint verlagen, so mac er niemanne daz selbe gut weder gegeben noch verkoufen inwan mit der selben kinte willen, ob si ziren tagen komen sint: ist aber daz er ein ander elich wib nach der ersten nimet, so mac er des nicht getun. S. 2. In der stat ze Colmer sol ein iegliche frume ir elichen man erben vnd der man sîn eliche hûsfrume. S. 3. Gewinnet ein burger von Colmer maniger eliche hûsfrume vnd gewinnet och von den kint, so sulent ieglicher muter kint daz gut erben daz ir da waz.“

Die Grundlage des Rechtsbrieftes bildet übrigens das kölnische Recht, welches sogar im Eingange den colmarer Bürgern ausdrücklich als subsidiäre Entscheidungsquelle angerathen wird: „Wurt dehein missehelle under den Burgern an gerichte umbe dehein urtel zu sprechende ... man sol ez enden nach der recht von Kolne, ob si wellent.“

2) Bei Schöpflin, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 55. sq. und in Gaupp's Deutschen Stadtrechten des Mittel-

alters Bd. I. Nr. X. S. 114 — 22. (44. §§., nebst Einleitung S. 112. fg.)

Den aus dem Rechtsbriefe von 1278. in Note 1. mitgetheilten Stellen (§§. 1—3.) entsprechen hier die §§. 8. [wo sich nur nach den Worten „daz selbe gut“ noch der Beisatz: „das ist eigen und erbe“ eingeschaltet findet] 34. 35. Dagegen scheint die oben angeführte Hinweisung auf das Recht von Cöln in der Urkunde von 1293. §. 7. verschwunden zu sein, wo es in dem bis jetzt gedruckten Texte dafür heißt: „Wirt defein missehelle under den burgern an gerichte umbe dehein urteil ze sprechende, so mögen si wol umbe dasselbe urteil obe si wellent komen an die andern stette die och iru recht hant, oder man sol es enden nach der recht von Kolmer obe si wellent, und swer da unreht gewinnet, der sol die coste gelten die daruf gat.“ Allein die Nothwendigkeit einer Emendation der Worte „nach der recht von Kolmer“ aus dem Stadtbriefe von 1278. — also in „von Kolne“ ist unläugbar.

## LX.

**Cottbus** (Mark Brandenburg). Erbrechts-Willkür, bestätigt durch Hanns Herrn zu Cottbus am 20. Januar 1409.

Gedruckt bei *Steyer*, Diss. qua Constitutio Joachimi I. de success. notis illustratur p. 20. sq., in *Mylii Corpus Constitutt. March. Thl. VI. Abthl. 1. Nr. III. Sp. 3—6.*, besser und vollständig in Eisenberg's und Stengel's Beiträgen Bd. V. S. 4—6., in Hoffmann's Repertorium der Preuß.-Brandenburg. Landesgesetze, Fortsez. I. Anh. S. 197. fg., und in der Sammlung der Provinzial- und statutar. Gesetze nach v. R am p h Bd. III. Nr. 240. S. 276. fg. Einen kritisch-berichtigten Text des Einganges und der Hauptstellen der Willkür nebst trefflicher Erklärung findet man bei *Heydemann*, Elemente S. 206—9.

## LXI.

**Cranenburg** (Cleve). Rechts- und Freiheitsbrief des Grafen Diderich von Cleve und Diderich's van Horne, Herrn zu Cranenburg, von 1340.

Bei *Teschenmacher*, *Annales Cliviae etc.*, Cod. diplom. Nr. XXIV. p. 16. 17. Der 9. §§. umfassende Rechtsbrief scheint ganz mit dem clever Privilegium v. 1348. im Inhalte übereinzustimmen. Zur Probe möge hier der strafrechtliche §. 2. stehen: „Voirt hebben wy ingesat, of yemandt des Goïdesdaghs, des Brydags, Sonnendags, of des heyligen daghs geweldige hande in yemand sloegh, die fall verbroidt hebben seven ind twintig Schillingen Cleesse Munte, die hy in ons gnaden betalen fall voir die Daet, Ind op andere dagen fall hy verbreuctt hebben drie Schilling dergeener Munte; weert oick dat yemand den quaem myt Sweerde myt gelannen Mesz, off myt enige instrumenten, dair man hem mede ter doot bringen maek, die fall oen onse gnade broeken hondert Schilling voorß. Ist oick dat yemand den anderen handt of voet aff hiewe, of doedtsloeg, die fall gepyniget warden met derselven penen, Ind die helfte van synen goede sull vervallen wesen onser Herlicheden in gnaden.“ —

Einen alle „Bryheyden, Rechten, Gewoente ind herkomen“ betreffenden Confirmations-Brief [„in gueden trowen ind mit opperechten vingeren ind mit gestaißden Eyde lyfflick aver den Heyligen geswaeren“] gab der Stadt Granenburg Herzog Johann I. von Cleve, Graf von der Mark, im Jahre 1481. Vgl. *Teschenmacher* l. c. Nr. XXVI. p. 19. 20.

## LXII.

**Cremmen** (Mark Brandenburg). Rechtsbestätigungsbrief der Markgrafen Otto, Konrad, Heinrich und Johann von Brandenburg von 1288.

Bei *de Ludewig*, *Reliq. MSS. Tom. IX. (Libr. III. „Diplomatar. Brandeburg.“* Nr. VII.) p. 505—7. Eine neuerliche allgemeine Bestätigung aller „*communia jura, libertates, proprietates, possessiones, donationes et gratiae atque approbatae consuetudines universitatis Burgensium in Cremmen*“ enthält das Privileg Markgraf Ludwig's des Brandenburgers von 1324. bei *de Ludewig* l. c. Nr. XXIII. p. 225, 26. Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XIII. §. VIII. S. 234, 35.

## LXIII.

**Crossen** (preussische Neumark). Alte Willkür in Erbfällen, durch Herzog Heinrich XI. von Glogau am 7. März 1469. bestätigt.

Bei *Steyer*, *Diss. qua Constitutio Joachimi I. de success. notis illustratur* p. 25. (jedoch ohne Eingang und Schluß); vollständig in *Mylii Corpus Constitutt. March. Tchl. VI. Abthl. 1. Nr. VII. Sp. 7—10.* und danach in der Sammlung der Provinzial- und statutar. Gesetze nach v. *Kamypß* Bd. *III. Nr. 248. S. 312. fg.* Einen Auszug mit vorzüglichen Erläuterungen gibt *Heydemann*, *Elemente* S. 216. fg.

#### LXIV.

**Dalenburg** (Hannover). Privileg Herzog Otto's des Strengen von Braunschweig und Lüneburg von 1289., den Einwohnern von Dalenburg das „*jus Burginandi*“ (Bürgerrecht), sowie „*omnia jura, quae Burgensibus de Luneborg indulta dinoscuntur*“ verleihend.

In lateinischer und deutscher Fassung bei *Chr. L. Scheidt*, *Histor. u. Diplom. Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland, Hannover 1754. 4. S. 44. 45.*

#### LXV.

**Dannenberg** (Hannover). Privilegium des Herzogs Magnus von Braunschweig-Lüneburg von 1373., Gerichtsbarkeit und Besetzung des städtischen Rathsstuhles betreffend.

Bei *Pufendorf*, *Observatt. Tom. III. Append. Nr. X. p. 413, 14.*

#### LXVI.

**Dattenried** (*Dela, oppidum Delense*, im Elsaß).<sup>1)</sup> Rechtsbrief Herzog Rudolf's von Oesterreich, unter Zustimmung Kaiser Karl's IV. 1358. gegeben.<sup>2)</sup>

1) Die villa *Tatinriet* war bis in das XIII. Jahrhundert Eigenthum des Stifts *Murbach* gewesen. Der Abt *Hugo* überließ jedoch den Ort dem Könige *Heinrich VII.* auf dessen inständiges Bitten „*cum medietate omnium reddituum et proventuum ejusdem ville, excepto jure patronatus ecclesie et decimis — in rectum feudum . . . tali videlicet*



pacto et condicto, ut in loco eodem munitum oppidum construeret et omnes proventus iudicii, precariarum et exactionum seu possessionum infra ambitum oppidi equaliter divideret cum abbate ecclesie Murbacensis, et quod inhabitantes ejusdem loci regi fidelitatem jurent pariter et abbati, judex etiam eandem, quam regi, fidelitatem abbati faceret memorato.“ Vgl. die Urf. vom 31. December 1232. bei *Schöpflin*, *Alsacia diplomatica* Tom. I. p. 366. und hieraus mit kurzer Einleitung bei *Gaupp*, *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters* Bd. I. Nr. IX. S. 110 — 12.

2) Abgedruckt nebst Anmerkungen von A. Lamey bei *Schöpflin* l. c. Tom. II. p. 219. sq. Es gründet sich das Privileg wahrscheinlich auf den älteren lateinischen Freibrief Colmar's, und wie hier, wird auch dort auf die „*jura Coloniensium*“ als ergänzende Urtheilsquelle verwiesen. Zur Probe theile ich nur die den oben S. 74. eingerückten Satzungen des colmarer Rechts von 1278. correspondirenden drei dattenrieder Artikel mit:

(§. I.) „*Quilibet burgensis dicti opidi uxore sua superstite potest ea quae possidet vendere vel donare. Si vero ejus uxor sublata a medio liberos reliquerit, non potest praedia et bona emphitheotica vendere vel donare nisi de liberorum suorum consensu et voluntate, si in etate legitima fuerint constituti; mortua vero uxore prima si aliam legitimam duxerit, non habebit potestatem praehabita faciendi.*“ (§. II.) „*Conjuges in dicto opido residentes sibi invicem in rebus debent succedere ut heredes.*“ (§. III.) „*Si burgensis in Dela successive uxores ducat legitimas, per quarum quamlibet liberos procreavit, horum liberorum singuli in rebus debeant succedere suae matris.*“

## LXVII.

**Diepholtz** (Hannover). Rechtsbrief Junker Johann's („Edelen Heren tho Depholte“) von 1318.

Bei *Pufendorf*, *Observatt.* Tom. I. Append. Nr. IV. p. 137... 40. Verleihung des osnabrücker Rechts: „Of so hebbe wy unde use Erven ghegheven den Börgheren tho Depholte, dat se volghen unde brufen möghen des Stades Recht unde Wyllfore van Dsenbrügghen ewelken unde jümbermer tho beholdende.“

## LXVIII.

**Diessenhofen** \*) (Schweiz, Kanton Thurgau). a. Handfeste von 1260.<sup>1)</sup>, daß der Stadt von ihrem Gründer, dem Grafen Hartmann von Kyburg, 1178. verliehene Recht neuerdings bestätigend. b. Stadtordnung aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts, vorzugsweise die Gemeinde-Verfassung betreffend.<sup>2)</sup> c. „Minunge die der schulthais vnd der Rat der Burger von Diessenhoven hant gesezet by ir aide der statt vnd der gemainde ze nuß vnd ze eren“, ebenfalls dem XIV. Jahrhunderte angehörig.<sup>3)</sup>

\*) Ueber die zeitweise (1415—42.) bestandene Reichsunmittelbarkeit dieses Städtchens vgl. Hugo, Mediatisirung S. 48, 49.

I) Gedruckt bei J. A. Pupikofer, Geschichte des Thurgau's, I. Hälfte (Bischofszell u. Zürich 1828. 8.) Beilage 1. Urkunden Nr. 7. S. 10—15. [mit Nr. 5. S. 8., 9.] und in Schauberg's Zeitschrift für noch ungedruckte schweiz. Quellen Bd. II. S. 53—58. Es besteht der Rechtsbrief aus vier zu einem Ganzen vereinigten Urkunden, nämlich dem Stadtrechte von 1178. (I.) und drei angehängten kleineren Privilegien (II—IV.) aus den Jahren 1251—1260. Seiner hohen rechtsgeschichtlichen Bedeutung wegen mag er hier eine Stelle finden:

[I.] In nomine domini amen. Cum ea, quae geruntur in tempore, lapsu temporis evanescant et pereant, prudentium virorum solet providentia ea litteris aeternare. Noverit igitur tam praesens aetas quam futura posteritas, quod Ego *Hartmannus* comes senior de *Kyburg* civibus meis in villa *Diezenhovii* quasdam constitutiones et jura conscripta ab avo meo *Hartmanno* quondam praedecessore meo de *Kyburg*, fundatore villae praedictae, ipsis traditas et conscriptas anno millesimo centesimo septuagesimo octavo, tempore *Alexandri* Romanorum sedis antistitis, *Fridericio* imperatore regnante, sub *Bertoldo* Constantiensi episcopo, ad majorem praedictorum civium et villae cautionem, constitutiones et jura scriptis praesentibus renovo et confirmo, volens saepe dictas constitutiones et jura ab omnibus meis successoribus illaesas firmiter observari. §. 1. Item unicuique civi area contraditur, in qua domum pro-

priam aedificare poterit; et de unaquaque area mihi et meis successoribus solidum illius monetae in festo sancti Martini persolvat. §. 2. Item si quis praedictorum civium viam universae carnis ingressus fuerit, uxor ejus cum liberis utriusque sexus omnia possidere sine contradictione, quaecunque vir ejus dimiserit, teneatur libere et quiete. Si quis autem absque uxore et liberis, sive absque haerede legitimo moritur, omnia, quaecunque possideat, scultefus et consilium ad spatium unius anni in suâ custodia retineat, ea de causa, ut si quis jure haereditario ab ipsis postulaverit, pro jure suo accipiat et possideat. Quod si forte nullus haeredum legitimus ea, quae reservata sunt, poposcerit, tunc una pars dabitur advocato, secunda ad munitiorem villae, pars vero tertia in usum pauperum erogabitur. §. 3. Item praedictos cives participes esse concedo in pascuis, in fluminibus, in nemoribus, in silvis; quando lignorum meorum ad aedificandum aliquid necesse habeant, tamen a me vel a sculteto petere debent. §. 4. Item sine theloneo in eadem villa cives mei esse debent. §. 5. Item dominus noster nobis scultetum praeficiet, tam sibi quam civibus competentem, si in eligendo ipsum concordēs fuerint; sin autem, dominus noster pro sui arbitrio, quemcunque voluerit, acceptabit. §. 6. Item si aliquando inter eos et cives in judicio de sententia lis aliqua oritur, non secundum meum arbitrium vel sculteti eorum discutietur, sed pro consuetudinario vel legitimo jure civium *Coloniensium* eadem sententia apud *Friburgum* discutietur. §. 7. Item si quis civium nominatorum res noluerit, vendat; ita tamen quod emtor de area statutum persolvat tributum. §. 8. Item unusquisque civis sedens cum uxore sua libere possideat domum vel aream usque ad finem vitae suae; similiter et haeredes ejus aequo jure habentur et pro eo reddent unum censum super hos constitutos. §. 9. Item omnis mulier legitima in praedicto jure viro suo parificabitur et e converso. §. 10. Item si quis eorum aliquem vi in propria domo invaserit, sub testimonio duorum burgensium tribus vicibus invasorem exire faciat; quod si forte invasor exire neglexerit, quicquid ei hospes domus male fecerit, nemini satisfacere compelletur. §. 11. Item extraneus nullus erit testis super burgensem. §. 12. Item nullus miles ad jus civile recipiatur, nisi de communi sensu burgensium. §. 13. Item hospes erit testis super hospitem. §. 14. Item unusquisque de consilio in

festo beati Martini de domo vel area sua recipiat solidum. §. 15. Item si quis ausu temerario manum contra alium levaverit, tres libras comiti dabit. §. 16. Item si quis urbanus alteri debitor extiterit, primo et secundo die vocetur in iudicium; si vero neglexerit, vocetur ad dies quatuordecim; si hos neglexerit, ad septem dies vocetur; postea ad tres dies; si autem hos neglexerit, in crastino vocetur. Quod si neglexerit, scultetus et ceteri urbani veniant ad domum debitoris accipientes bona ipsius, et persolvant. Si autem res immobiles non habuerit, e domo persolvant creditori. Et si qua supersit, scultetus inde comiti sexaginta solidos reddat; sin autem, quodcumque ab illo habere possit, accipiat. §. 17. Item quemcumque in burgensem recipiunt et ille per annum et amplius quiete resedit, a domino suo intra provinciam existente non proclamatus: hic deinceps fruatur civium libertate. Si autem dominus subterfugii servi sui fuit ignarus extra provinciam existendo, nihil sibi juris deperibit. §. 18. Item si quis civium praedictorum meam gratiam amiserit, persona et res omnes, tam mobiles quam immobiles, infra muros et extra, ad sex hebdomadas et dies tres pacem habebunt, spem (?) vero de praedictis rebus medio tempore sine devastatione necessaria habeat competenter. Si autem nondum gratiae meae fuerit reformatus, persona sua et res tantum infra villam praedictam ad spatium unius anni et diei a me in pace permaneant et illaesae. Quodsi transacto illius anni et diei spatio gratia mea non rehabita, nec persona nec res immobiles sive mobiles non infra villam non extra pacem habebunt. §. 19. Item area debet esse centum pedum in longitudine et quinquaginta duorum in latitudine. §. 20. Nullus clericus in villa praedicta residens stipendium dabit vel vigilabit. §. 21. Si quis infra urbem pacem urbis infregerit, idemque si aliquem sanguinolentum fecerit, manu truncabitur. Si vero occideretur, decollabitur. Si autem evaserit et captus non fuerit, domus ejus funditus delebitur; aedificia vero ab universis intacta jacebunt, et post revolutionem unius anni haeredes ejus destructam domum, si voluerint, reaedificabunt. Prius tamen comiti solidos sexaginta dare debent; reus vero, quacumque in urbe captus fuerit, praedictae poenae subiacebit.

[II.] §. 22. Quoniam gesta hominum ab humana defacili elabuntur memoria, et ideo discretorum virorum providentia consuevit ex litteris ea vocibus testium confirmare,

dignum et rationi consonum, ut tales cives, qui idoneorum suorum servitio inveniuntur stabiles, ab ipsis etiam specialius dignis gratiarum muneribus honorentur. Noverit igitur tam praesens aetas, quam futura posteritas praesentes litteras inspectura, quod nos *Hartmannus* comes senior de *Kyburg* cives nostros in *Diezenhovin* tali a nobis gratia gaudere volumus, quod omnes ipsorum possessiones, quas a nobis ratione feodi habere dinoscuntur, post mortem ipsorum ad eorum utriusque sexus liberos, sive ad annos adhuc discretionis perveniunt sive non, pertineant pleno jure. Illi igitur juri et consuetudini hucusque habitae, videlicet quod praedicta feoda post mortem antedictorum civium filiis ipsorum nondum debitam aetatem habentibus in alienas personas transtulimus, in hac littera renunciamus, volentes ipsis in hoc gratiam facere specialem. Ut autem huic litterae et gratiae taliter factae in posterum nequaquam obviare possimus, ipsis in testimonium praesentem cedulam dedimus sigilli nostri munimine roboratam. [Datum apud *Diezenhovin* anno M.CC.LI.]

[III.] Ego *Hartmannus* (comes) senior de *Kyburg* propter bonum statum villae meae in *Diezenhovin* et pacem bonam infra habendam constitutiones subscriptas a civibus nominatae villae statutas volo ut ab omnibus . . . firmiter observentur. §. 23. Quicumque civium cultellum acutum gesserit infra civitatem, stabit in paena trium librarum apud me, de quibus nulla a me fit relaxatio, et in paena quintorum solidorum apud civitatem et trium solidorum apud scultetum. §. 24. Quicumque vero civium tale statutum tenere noluerit, si contumaciam aliquam in civitate fecerit, contra illum procedit universitas civium justitia mediante. Si autem aliquis ipsorum tam civium quam extraneorum verbo vel opere laeserit, non ego, . . . scultetus hos iudicabit. §. 25. Item si aliquis extraneus advena ab hospite suo in domo admonitus fuerit, ut cultellum deponat, quod si facere noluerit advena, stabit in paena quintorum solidorum apud civitatem et trium solidorum apud scultetum. Quodsi hospes talem admonitionem neglexerit, in paena, quam advena solvere tenebatur, stabit hospes. §. 26. Item si aliquis civium vel non civis in eadem civitate residens sive manens ad petitionem alicujus ad accipiendum pignus, vel ad aliquem capiendum, vel aliquem incendio vel occidendo vel vulnerando gravandum sine speciali licentia sculteti et consulum civitatem exierit, stabit in paena unius

librae apud civitatem. §. 27. *Minores vero constitutiones, sicut de pane, de vino, de carnibus et de aliis minoribus constitutis vel adhuc constituendis, volo ut ab omnibus ibidem commorantibus firmiter observentur.*

[IV.] Cum obliviosa sit humana memoria, ea, quae geruntur recordatione digna, debent scriptorum munimine confirmari. Inspicientibus igitur universis hanc seriem litterarum pateat, tam viventibus quam victuris, quod universitas civium in *Diexenhovin* communi consilio ad haec instituta provide laboravit, scilicet [§. 28.] ut quicumque filiorum vel filiarum, mortuo tam patre quam matre, in haereditatem redire noluerit, suis tam confratribus quam consororibus debet simili pecunia providere, quanta sibi fuit in contractu matrimonii attributa. Post dictus haeres de residuis rebus aequalem recipiat portionem, jure quondam in civitate *Diexenhovin* habito non obstante. §. 29. Quicumque praedium sui concivis tam voluntaria obligatione quam auctoritate judicis et consilii nomine possederit, et per tres menses detinuerit, si amplius habere renuerit, de licentia sculteti et consilii libere potest venundare, obligatori tamen antea indicendo. Si quid supra debitum superereverit in venditione sua, tenetur reddere debitori. §. 30. Praeterea *Hartmannus* comes senior de *Kyburg* cives saepe dictae civitatis eorumque pueros tali gratia praeditavit, quod omnes possessiones ipsorum, quae ab eo feodi nomine habere dinoscuntur, utriusque sexus liberi, sive ad annos discretionis pervenerint sive non, post mortem patrum dato jure sint feoda percepturi; hoc tamen taliter subaudiendo, quod filia nullam erit feodum perceptura, quam diu filius superabit. §. 31. Item quicumque civium alterum in praedio vel feodo dolo vel fraude emtionis gravaverit, stabit in paena trium librarum apud comitem et unius librae apud civitatem et trium solidorum apud scultetum, et extra civitatem ejiciendus, neque ad persolutionem praedictae paenae non aliqua compositione interveniente, feodi vel praedii de caetero possessor existat. §. 32. Item si legitima mulier virum suum supervixerit, tam illa, quam pueri a viro relictis de rebus mobilibus et praedialibus tene(n)tur tam debitoribus quam creditoribus aequaliter respondere, et in receptione portionis rerum non mulier pueros, non pueri mulierem transcende(n)t. Sic aequa fiet portio universis. Acta sunt haec apud castrum *Moersbere* anno domini MCCLX. Ad servationem praedictorum praesentem

litteram sigilli nostri munimine et ejusdem villae sigillari fecimus.“

Diese Rechte und Freiheiten Dießenhofen's wurden durch König Rudolf I. am 4. April 1274. (Urk. bei Pupikofer a. a. D. Nr. 10. S. 18, 19.) neuerlich bestätigt, und mit der besonderen Begünstigung vermehrt: „Addamus etiam praedictis hanc supremam gratiam omnium gratiarum munera praecellentem, quod nemo vestrum nec aliquis nunc et in-antea in civitate *Dießenhofen* commorantium pro quocunque excessu sententiam proscriptionis mereatur, proscribi valeat sive proscriptionis sententiae innodari.“

2) Zum ersten Male gedruckt bei Schauberg a. a. D. S. 1—52. Eine kurze Inhaltsdarstellung gibt Renaud, Zeitschrift f. dtsh. Recht Bd. XI. Heft 3. S. 513—17.

3) Auszugsweise bei Pupikofer a. a. D. Nr. 32. S. 51—59. mitgetheilt. Angehängt finden sich S. 59—71. zahlreiche Rathsschlüsse, Verträge und andere Actenstücke [z. B. Verzeichniß neu- aufgenommener Bürger in den Jahren 1325—1437.] aus dem dießenhofener Stadtbuche.

## LXIX.

**Dinkelsbühl** (Bayern). Statute aus dem XIV. Jahrhunderte<sup>1)</sup>, vorzüglich Verbrechen- und Frevelstrafen<sup>2)</sup> sowie den Stadtfrieden<sup>3)</sup> (§§. I.—XII.), Rechtsfolgen der Ehen ohne Consens der Eltern und Vormünder (§. XVII.)<sup>4)</sup>, Steuerverhältnisse<sup>5)</sup>, namentlich bei Vergabungen an Stifte und auf dem Todesbette (§§. XV. XVI. XVIII—XX.), endlich Rathss-<sup>6)</sup> und Gemeindeverfassung z. B. Aufstellung zweier „einunger des kleinen rates“ zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit (§§. XXII—XXIV.) betreffend.

1) Zum ersten Male nach der Papier-Handschrift der königl. Bibliothek zu Stuttgart aus dem XIV. Jahrhunderte [„haec sunt statuta ciuitatis *dinkl(spühel)* seruanda nota bene“, s. das Verzeichniß der Hdschr. des Schwabenspiegels vor v. Laßberg's Ausgabe Nr. 148. S. LXXXI. fg.] veröffentlicht von Franz Pfeiffer in M. Haupt's Zeitschrift für Deutsches Alterthum, Bd. VII. (Leipzig 1848. 8.) Heft 1. S. 94—102. Dieselben sind jedenfalls schon vor dem Bürger-



aufftande von 1387. entworfen, da darin §. VI. S. 96. noch die „**XXXII.** man des rates“ angeführt werden, deren Schreckens-Regimente eben jene Empörung ein Ende gemacht hat.

**2)** Bemerkenswerth sind hier §. II. S. 95., wonach zur Vollbringung der Klage wegen Unzucht mittels Selbdrut-Eides auch „frouwen die unversprochen sint“ zugelassen werden, sowie die in §. VI. S. 95. erkennbaren Spuren des Bahrrechts.

**3)** Bgl. §. XII. (S. 96, 97.): „Duch haben wir gesezet, swenne ein burger gen einem uzman haz od. vintschaft hat, oder ein uzman gen im, ane von gülte wegen, von andern stoezen: swenn danne der uzman in die stat kumt unde daz der burger vernimt, so sol der selbe burger gan zuo der burger meister unde zuo etwie vil des rates unde sol den künden unde sagen, er habe haz zuo dem uzman oder er zuo im, unde sol die biten gen hin zuo dem uzman unde sagen im von des hazzes wegen der zwischen sin und min ist, unde biten in daz er nicht mer in die stat kome e daz er sich vor mit im gericht unde versüene. swenne daz dem uzman geseit unde verkündet wirt, wil denne der uzman niht miden, er welle in die stat komen ane geleite, swaz danne der burger dem uzman tuot unde sine helfer, da vrevelt er niht an in keinen weg. und swelher burger des dem uzman zuo leiti wider sinen nebenburger, der sol unde muoz ein halb jar von der stat sin unde git vier pfunt heller, dem anklager als vil.“

**4)** §. XVII. (S. 98, 99.): „Mer haben wir gesezet, swa ein man oder ein frouwe, die burger hie sint unde fint hant, süne oder töchter, die zuo ir tagen niht komen sint, swer zuo den stozet unde sich elichen zuo in verpflieht, e si zuo ir tagen komen sint, ane ir vater unde muoter rat und wizzen oder ane ir nächsten friunde rat (ob si vater oder muoter mangel hätten), swer daz tuot oder schaft zetun, der sal unde muoz fünf jar von der stat sin. unde swaz dannoch daz fint quotes hat, ez si eigen, lehen, pfantschaft oder bereitschaft, daz sol allez andern sinen gewistergeten werden. hat ez aber nicht gewisterget, so sol ez andern sinen nächsten friunden werden unde bestan an aller menclichs widerrede. wäre aber daz man funde daz ez mit ussetzen wäre zuogangen, so sol ez danne sten an den grozen rat oder daz merer teil (des rates).“

**5)** Bgl. §. XX. (S. 99.): „Wir haben ouch gesezet, swer huslichen dri vierzehen tage oder mer hie sizet, der sol unde muoz swern die stiure unde dienen als ander burger.“

6) Vgl. §. XXII. (S. 100.): „Ez ist ouch gesezet, swelch sache für den rat kumt, diu einen oder mer des rates angat oder ir friunde, so sol der selbe oder die diu sache angat uz dem rate gan unde da bi nicht sin biz der rat die selben sache uz gerihitet, als sie danne ze rate werdent.“

## LXX.

**Donauwörth** \*) (Bayern). Privilegien a) Kaiser Sigmund's von 1417., die der Stadt von Karl IV. ertheilten Freiheiten bestätigend<sup>1)</sup>, b) Kaiser Friedrich's III. vom „Montage nach S. Urbans Tag“ 1465., die öffentlichen Gerechtsame der Bürgerschaft normirend.<sup>2)</sup>

\*) Ueber die Geschichte dieser Reichsstadt s. Hugo, Mediatisirung S. 50 . . . 52.

1) Bei v. Lori, Geschichte des Lechrains Bd. II. Nr. CX. S. 102 . . . 5. — Einen jüngeren Rechtsbestätigungsbrief Sigismund's von 1422., worin insbesondere auch der Stadt die Befugniß eingeräumt wird, sich selbst einen Pfleger zu erwählen, s. das. Nr. CXVII. S. 108. 9.

2) Bei v. Lori a. a. D. Nr. CXCI. S. 183 . . . 86.

## LXXI.

**Dorsten** (Westfalen).<sup>1)</sup> Erzbischof Konrad's von Cöln Privileg vom 31. Mai 1251. „villam *Durstene* quae est allodium Ecclesiae *Xantensis* pro honore et utilitate Ecclesiae *Coloniensis* concedens muniri, et inhabitatoribus ejus municipiorum libertatem liberaliter donans, salvo tamen per omnia in ipso oppido et oppidanis jure Ecclesiae *Xantensis* et salvis sibi redditibus.“<sup>2)</sup>

1) Eine kleine Chronik des Städtchens gibt J. C. H. Rive, Beiträge zur Deutschen Rechtsgeschichte und zum Deutschen Privatrecht, Thl. I. (Paderborn und Arnberg 1827. 8.) Anlage XIII. S. 401. fg.

2) Bei Rive a. a. D. Anlage XXXIV. S. 445, 46. Die Befestigung Dorsten's durch den cölner Metropolit Konrad von Hochsteden geschah mit Genehmigung des Landesherrn,

Grafen Dietrich VI. von Cleve, unter der Bedingung, daß die Bürger in Fehdezeiten parteilos bleiben und letzterem und seinen Nachfolgern jährlich eine Abgabe („*unam marcham in festo B. Michaelis solvendam*“) entrichten sollten. Vgl. Urk. vom 29. Juni 1251. bei Rive a. a. D. Anlage XIV. S. 404, 5. — Uebrigens wurden bereits unter Dietrich XI. 1310. die Mauern Dorsten's wieder beseitigt.

## LXXII.

**Dortmund** \*) (Westfalen). a. Statutensammlung — „*liber legum et approbatarum consuetudinum Tremonie*“ — von 1397. <sup>1)</sup> b. Rath'sordnungen aus dem XV. Jahrhunderte. <sup>2)</sup>

\*) Von den zahlreichen Freiheits- und Rechtsbestätigungsbriefen Dortmund's, des späteren Oberhofes für alle zwischen dem Rheine und der Weser gelegenen Städte, dessen rechtshistorische Bedeutsamkeit bis in das zehnte Jahrhundert hinaufreicht [s. unten Marsberg], sind hier nur die Privilegien König Albrecht's v. 1298. in v. Günderrode's Sämmtl. Werken Bd. I. S. 123. 24., und Kaiser Ludwig's IV. von 1332. (nach Anderen 1322.) in Künig's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 444. hervorzuheben.

1) Gedruckt *α.* in Dreyer's Nebenstunden Nr. V. S. 411. . . 41. u. *β.* in P. Wigand's Geschichte von Corvey und Hörter, Bd. I. (Hörter 1819. 8.) Abthl. II. Anlage II. S. 205 — 21., nebst Erläuterungen S. 265. fg. Den Inhalt des äußerst interessanten Rechtsbuches bilden 1) lateinische Statute, handelnd I. de judiciis; II. de iudicis loco; III. de iudicio preconis; IV. de questione coram iudicio; V. de sanguinis effusione et manuum injectione; VI. de verborum vituperiis et insultibus ex vehementia animi factis; VII. de furtis et rapinis; VIII. de monetis; IX. de majori jure nostro et pena illius; X. de donationibus et legacionibus; XI. de Brutmannis; XII. de mensuris et libris; XIII. de Sententiis; XIV. de mandatis; XV. de proclamatione ad arma, de duellis et de iudicio liberorum; XVI. de libertate opidi Tremoniensis; XVII. de emptione; XVIII. de emptione; XIX. de testimonio; XX. de lapidibus portandis; XXI. de collecta; XXII. de captivitate civium; XXIII. de iudicio dicto Dvernacht; XXIV. de palis; XXV. Juramentum Judeorum a divis imperatoribus institutum et ex antiquis tem-

poribus in tota terra Teutonie firmiter observatum; XXVI. de jure Judeorum. 2) Einige Satzungen in altdeutscher Sprache mit der allgemeinen Ueberschrift: „Ban des Stadesrecht to Dorpmunde.“ 3) Kaiser Friedrich's II. mainzer Reichsabschied [„Dyt Westphalische Recht satte unde stedighe dey ander Keyser Frederich myt der Boirsten Rade unde myt anderen groten Heren unde Wyfen to dem groten Hove tho Meghenze“] von 1235., deutsch. 4) Zwei lateinische Statute „de theoloniis“ und „de tempore pertransitus.“ 5) *Friderici II. imp. constitutio in sollempni curia celebrata Maguncie promulgata a. 1235.* Vgl. Eichhorn *RGesch.* Thl. II. S. 262. Anmerk. S. 207. 6) Vier kurze deutsche Rechtsätze.

2) Mitgetheilt in J. Meyer's und H. A. Erhardt's Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Alterthumskunde, Bd. III. (Münster 1840. 8.) S. 292 . . . 347.

### LXXIII.

**Dresden.** Privileg der Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg und der Lausitz von 1300., die Bürger Dresden's „behaltend und bestätigend an dem Magdeburgischen Rechte.“

Bei J. Chr. Hasche, *Diplomat. Geschichte von Dresden*, von seiner Entstehung bis auf unsere Tage (Thl. I—V. Dresden 1816—20. 8.), *Urkunden-Buch* Nr. 34. S. 57. Vgl. dazu Gaupp, *Das alte Magdeburg. Recht.* S. XII. S. 178. fg.

Dresden, dessen „Gesetz, Willkore vnd Gewohnheiten“ bereits in einer Urkunde Markgraf Heinrich's des Erlauchten von 1285. (bei *Horn, Henricus Illustris, Cod. diplom.* Nr. LXII.) erwähnt werden, hatte außer einzelnen von demselben Fürsten herrührenden Freiheitsbriefen z. B. über Pfändung böser Gelter von 1266., über Injurienstrafen von 1283. u., verzeichnet bei *Riccus, Entwurff Hptst.* XV. S. XXII. S. 283., im Mittelalter keine bedeutenderen Statute.

### LXXIV.

**Oriburg** (Westfalen). Rechtsbestätigungsbrief Bischof Balduin's von Paderborn von 1345.

In Wigand's Archiv Bd. II. Heft 4. Nr. II. S.

361 . . . 64. Der Inhalt betrifft Gerichtsbarkeits- und Innungsverhältnisse, Rechnisse an die landesfürstliche Cassé z. B. Braupfennig, Zins und Zehent [„Boerdmer al de Gardén an de alde wese buten der stat, de sint tins vry. weret aver also dat de ploch darover ghienge, so scolden se tegheden gheven inme driddén Jare“], Waldhut- und Holzungsrechte, Bekümmernng von Fremden, Anbauung von „wofte lant umme de bloten tegheden“, Freigebung des Stein- und Lehmbruchs, Geldstrafen für gehaltlose Biergebräue, Grundverpfändung zur Sicherung rückständiger Brüchten, Erfizung von Liegenschaften [„Boerdmer we in der selven stat besit jar unde dach in wiebelde goede ane rechte bisprake, deme steyd sin rechte wicbolde goed dat he in Werén hevet, naer to behaldene dan et jenman em entfóren moghe, It ne were dat de de ansprake doen scolde, binnen landes nicht ne were“], Anordnung des Rechtszugs an den Rath zu Paderborn, endlich Aufrechterhaltung aller der Stadt Driburg seit ihrer Freiong zugestandenén Gerechtsame [welche als deren „aldes wereltlikes recht“ bezeichnet werden].

## LXXV.

**Dudeldorf** (Preußisch-Luxemburg). Rechtsbrief König Johann's von Böhmen vom 20. December 1345.<sup>1)</sup>, durch den Grafen Wenczeslaus I. von Luxemburg 1354. neuerlich bestätigt.<sup>2)</sup>

1) Bei *Bertholet*, *Histoire de Luxembourg* Tom. VI. „Preuves et Pièces Justificatives“ p. LXVI. sq. [Eine freie, durchaus ungenaue französische Uebersetzung findet sich im Werke selbst P. III. Livr. L. chap. 9. p. 161, 62.] Die Urkunde lautet:

„Nos *Johannes*, Dei gratia Bohemiae Rex Comesque Lutzemburgensis, ad universorum notitiam tam praesentium quam futurorum volumus pervenire, quod propter favorem specialem, quem habemus ad dilectos nostros oppidanos oppidi de *Dudelendorp*, ipsis novam facimus gratiam et specialem perpetuis temporibus duraturam, videlicet (§. 1.) quod ipsi communiter et concorditer singulis annis, tempore et termino deputatis, eligere debent seu poterunt inter se, nostro consensu et voluntate mediante, unum idoneum ipsi communitati de *Dudelendorp* congruentem, qui ibidem nostri nomine tanquam ac officiatu re-

sidebit, qui ipsis et eis appertinentibus seu quibuscumque judicabit; coram quo quidem iudice de omnibus causis nostram jurisdictionem et justitiam tangentibus, contra ipsos seu ipsorum aliquem motis seu movendis, praedicti nostri homines de *Dudelendorp* semper stabunt juri et parebunt, segregantes dictos nostros homines de *Dudelendorp* et eis appertinentes, et separantes eosdem a jurisdictione nostra *Bideburgensi*, videlicet ab omnibus exactionibus, precariis, petitionibus, vexationibus et servitiis quibuscumque, prout in littera supra hoc confecta funditus continetur. §. 2. Praecipientes nihilominus in his scriptis firmiter et districte nostris officiais, praeposito, justiciario, scabinis *Bideburgensibus* caeterisque nostris oppidanis ibidem commorantibus, omnibus et singulis, praesentibus et futuris, sub obtentu nostrae gratiae et juramenti nobis praestiti, ne ex nunc in dictos nostros oppidanos de *Dudelendorp* et eis appertinentes aliquam exerceant ultra praescripta dominationem seu jurisdictionem, nec per se seu per suos nuncios. §. 3. Sua pignora quoquo modo capiant, seu extra dictum oppidum de *Dudelendorp* ducant seu duci procurent; sed coram dicto nostro officiato de *Dudelendorph*, per dictos nostros ibidem oppidanos, nostra voluntate et consensu mediante, electo, faciant et recipiant id, quod docuerit ordo juris de ipsis et eis subditis seu appertinentibus faciendum et recipiendum cum ipsis factis opportunum. §. 4. Caeterum eidem officiato de *Dudelendorp* plenam damus potestatem et auctoritatem, pecuniam ad structuram muri et munitionis oppidi de *Dudelendorp* praedicti pertinentem inter omnes et singulos infra ipsum murum commorantes, unicuique, prout suae competit facultati, distribuendi, colligendi, et ipsos ad hujus pecuniae solutionem compellendi, prout sibi pro ipso aedificio seu structura ipsa melius visum fuerit expedire. — Hanc igitur nostram ordinationem et gratiam, oppidanis nostris de *Dudelendorp* praedictis factam, firmam et semper inviolatam volumus permanere, ipsam munimine sigilli nostri his litteris appensi corroborantes. Datum anno Domini MCCCXLV. vigilia Beati Thomae Apostoli."

2) Vgl. *Bertholet* l. c. p. 162.

## LXXVI.

**Duderstadt** \*) (im Eichsfelde, preussisch). I. Privilegien der braunschweigischen Herzoge Otto I. von 1247. 1)

und Heinrich des Jüngeren von 1314.<sup>2)</sup>, sowie des römischen Königs Wenzeslaus von 1385.<sup>3)</sup> — II. „Der Stat Duderstat Statrecht und loslike olthere komme wonhent“ aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte. — III. Willfüren der Schmiede- und Kaufleutegilden von 1337.<sup>5)</sup> und 1442.<sup>6)</sup>

\*) Vgl. Joh. Wolf, Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt mit Urkunden und drei Kupfern, Göttingen 1803. 8. — Die Urkunden (Nr. I—CXIV.) sind besonders paginirt.

1) Bei Wolf a. a. D. Urf. II. S. 4. Es heißt darin: „pro voluntaria pietate libertatem VI. annorum et silvam, que vocatur mons tiliarum (Kindenberg), eisdem contulimus, liberaliter promittentes eisdem nihilominus confirmationem juris de una civitatum nostrarum electi, et nunquam vicario sed vero semper regantur pastore.“ S. dazu Wolf a. a. D. (Text) §§. 5. 6. S. 52—55.

2) Bei Wolf a. a. D. Urf. XI. S. 11, 12. Der Stadt Duderstadt werden in diesem bei der Huldigung (Wolf a. a. D. Text §. 10. S. 73.) gegebenen Freibriefe „alle recht de de Burghere von Brunswich hebbet und en beschreiben ghevet under öreme ingesegele“ verliehen.

3) Bei Wolf a. a. D. Urf. LIII. S. 44—46. Insbesondere wird in diesem Privileg den Bürgern Duderstadt's zugesichert, 1) „daß sye nyemand wer der sey, umb dheinerley ander Sachen, denne die in den Landfride gehören und dorynne begriffen seien, noch für eynigen Lantrichter usserhalb des Landes irer Herschaft laden oder beclagen solle oder moege, denn für des Erwürdigen Erzbischouen zu Menß ives herrn Lantrichter, als ferre doch derselbe Landrichter von ym in unsern und des Reichs namen gesetzt wirdet“, und 2) „daß alle die, die in dem Belde und an den Bergen arbeiten und bawen, es sei an Weingerten oder an anderen Fruchten, daß sie alle solche Freiheit haben und der genießen sollen, als der Pflug, nach dem als das ouch in dem egenanten Lantfride volkomenlichen begriffen ist.“

4) Bei Wolf a. a. D. Urf. LV. S. 47—86. Von diesem höchst bedeutsamen Rechtsdenkmale existiren zwei Abschriften; die eine, welche in einem Rathsbuche enthalten ist, und 134. bis zum Jahre 1483. reichende Artikel zählt, liegt



obigem ersten und einzigen Abdrucke zu Grunde; eine zweite Copie führt die Aufschrift: „**Hee sunt institutiones nec non et consuetudines Duderstad Scripte anno M° CCC° XXXIII.**“, ist jedoch unvollendet. Daß bereits vor der Redaction dieser Rechtsammlung eine Stadtrechtsaufzeichnung in Duderstadt existirt haben müsse, beweist die §. 118. S. 77. vom Abschreiber eingefügte Bemerkung: „**Ille articulus concordat cum antiquo libro.**“ S. Wolf, Vorrede S. VIII. — Zur Probe mögen hier nur folgende privatrechtlichen Stellen daraus mitgetheilt werden:

§. 1. „Neymant schal geven over sin bedde breth meher, wan ne dry phund, ane der erven loff und nicht meher, dar sin dan tweyne unser heren von dem rade over mit den erven; uthgenommen viff Margt, dy mach eyn jowelle geven an den Buwe unseß Hovetheren Sancti Ciriaci viffe Sancto Servatio und viffe an der Stat Buwe ane der erven Loff.“ §. 5. Von Instrumenten. „Wey syne Goude wil upgeven, vorsetten ader vorkouppen, eder anderst jenigen wandel an den Gouderen down, dey en schal darover neyn Instrument geven. Ock wey dey Goudere innymmet, dey schal darover neyn Instrument nehem. Wey dat Instrument darboven nympt ader giff, dey schal dem Rade viff Margt geven und dat Instrument schal ane sin und neyne macht heffen.“ §. 6. Von Testamenten. „Welf Borger, Borgersche ader Medewoner buthen dey Stadt ader den Kalandesheren jhenich testament ader Seylegereyde giff, dey schal an der Stat gebuwe ock sou vele geven.“ §. 7. Von Testamenten Pflicht. „Welf unser Borger oder Borgersche sin Testament settet, wat dey in deme Testamente vorgiff, dar der stat ore plicht mede affgeyt, und ock wat von dem testamento ader ervetales wegen buthen dey Stadt keyme, deß schal der dredde Pennig dem Rade und der Stadt bliven. **Articulus brunsvicensis.**“ §. 8. Von dem dritten Pennige. „Welf Uthman ader Uthlude erve und Goude by unß forderen wolden tho Duderstadt, dat up sey irstorven weyre, dey scholden den dredden Pennig von den Gouderen an der Stat Buwe volgen lathen nnd bestellen, eher sey dat Gout von seden bringen.“ §. 9. Von den dey in erve und gout sprekten. „Welf unser medeborger den anderen erve verkosthe umme syne Phenige, welf hande dat weyre, unde dat erve van weliken beseytte ader in syner were hedde jar und dach ane anspracke; wey dat anspreyke na jare und dage und bynnen Landes were geweest, dey scholde dey anspracke down vor dem rade ader vor Gerichte in der Stat, unde lathen seck tho dem erve ader daruff

wysen midt rechte. Wolde hey des nicht down, sou scholde jene, dey dat erve hedde, dem volgen mit der achte. Were ock dat hey buthen Landes were unde tho Lande keyme, sou scholde he aver dat erve anspreken bynnen jar und dage, als hey tho Lande keyme, vor dem rade edder vor Gerichte in der stad. Wolde hey des nicht down, sou scholden ohme volgen mit der achte." §. 13. Von der Fruwen und oren Kindern. „Welker Fruwen ör Wert affgeyt unde Kindere leth, wolde sich dey Fruwe vorändern, sou scholde sey nehemen Kindesdeyl; dey wyle sey sich nicht vorändert und dey Kindere wolle vorformundet, so mach sey bliven sitten medt ören Kinderen in sampden Goude, in eygen und in lehene." §. 14. Von Twierlyge Kinderen. „Welf Sone kumyt boven twölff Jare, den schal man staden tho syner antal synes lehengoudes, wan hey dat eysget. Were ock dat dey man twyerlyge Kindere leyte, dey scholden gelyke vele nehemen dey ersten mit den lesten, dey lesten mit den ersten. Weyret dat seck eyn Fruwe voranderde und seck von ören Kinderen sunderde, und dere Kindere ihonich (einig) affginge von Dodesß wegen, sou scholden dey andere Kindere mit der Mouders tho gelyken Deyle gan in des Kindes Goude, dat vorvill." §. 15. Wy erve wert gedeylet der eldere. „Welf Borger ader Borgerische uth raden Sone (und) Dochter, und dey vort Kinder by one gewynnen, stervet ör welke darna, er or Bader und Mouders, unbedeylet von dem Erve, der Sone und Dochter Kindere schullen nehemen gelick Erve an öres Baders ader Mouders Stadt in des eldervaders und eldermouders erve. Alle schullen sey aver nehemen eynen Deyl, unde dey Kinder schullen inbringen, dat ör Bader edder Mouders mede uthgeraden is." §. 16. Von Möncken und Nunen. „Wey eyn Kint tho Closter giff, dey sal des godeshuß, des Probestes, der ebdeschen Priorin Breyff erst uthrichten unde bringen, eher dat Kint worde ingenomen, sou dat sey midt dem Kinde vor seck und öre Nachkomen des Kindes Bederlikes und Mouderslikes erve, dat up dat Kint komen mochte, vorticht don in örem open Breyff nicht tho forderende. pena X Margk. Sou bescheydichliken, dat dey geystlike Persone besorget werde mit eyner twen ader dren Marken Linses des Jars nach anthale des Goudes na des Rades erkentniß sunder geverde." §. 101. Von deinste der Knechte und Megede. „Welf Knecht oder Maget seck vormydet ören Heren ader Fruwen und ore Dranckpennige darup nympt, dey Knecht ader Maget schullen dat dinst eder lovede holden. Wolde sey des nicht down, sou scholden sie eyn Jar von der stat wesen. — Welf Borger

eynen Ackerknecht meydet, dey schal on meyden weter up Wynnachten. Pena eyn Punt. — Wey eyne Maget meydet, dey en schal or neyn lin seygen, noch schleyger geven. Pena or Sowelt eyn Fouder steynes. — Welk Knecht ader Maget mit Unwillen geyt uthe fines Heren deinste, den Knecht ader Maget schal nymant husen eder innehemem by eynem Jare. Pena I Margk, wy dat deyde. — Dat schol of forder nymant des anderen gemeydede gesinde upnemen noch dem jhenen, dy dat gemeydet hefft, vorbeholden, sunder sou balde hey darumme vorclaget wert, schal sey set des weder uteren und denen, dey dat erst gemeydet hefft, unvorhindert volgen laten. Entginge of eymande ane syne Willen sin gemeydede Knecht eder Maget, denen scholde dey Here öres ungegebenes Lones nicht plichtich sin to gevende. Hedde aver eymant Gesinde, dat oheme nicht evene en were, dat mach hey ungeverlikem erlossen, welke Tydt hey in dem jare wil, und schal öme denne sin vordeynde lon, na anthale und vorlopinge des Jares geven, und darmede ave sin und aff wesen. — Nymant en schal der ackerknechte, noch der deinstmegeede mehr in sin Hus nehemen wen sesse, dat dey Kumpanie in synem Huse heffen, den hey Beyer vorkouppen wille. Of en schall der Knechte noch der Megede neyn benachten in des Mannes Huse, wenne sin eygene Gesinde. Wy dat dar en boven deyde, die scholde dem rade von der stat wegen geven VII Fouder steynes. Wy of vor dey Broke beyde, dey scholde of sou vele geven also dey, vor den hey biddet." §. 114. Von der ehe und wertschop. „Wilk maget enwechen veret wider öres Vader eder Mouders willen, dey en hefft an örem erve nicht tho wardende. — Wilk Knecht vor hantruwet eyne Maget weder der Fründe willen, den mach man darumme vorfesten. — Wilk juncfruwe edir Fruwe neyme eynen uthman, dy neyn Borger en were, dey en scholde tho Duderstat nicht byslapen, und dy scholde tho dem henn uthfaren, und dey en scholden auch mit uns nicht wonen bynnen Jare und Dage. Wolde hey denne hir wonen, so solde hey der stat veyer Margk geven. — Wie neyn Borger ist, schal to Duderstadt nicht byslappen.“

5) Bei Wolf a. a. D. Urk. XXXIV. S. 27 — 30.

6) Das. Urk. LXV. S. 96 — 98.

## LXXVII.

Dülmen (Westfalen). Rechtsbrief Bischof Ludwig's von Münster von 1311.

Bruchstücke des deutschen und lateinischen Textes s. bei v. Kämpf *PK. Zbl. II. S. 628. Nr. 2, 3.*

### LXXVIII.

**Dürkheim an der Hart** (bayerische Pfalz). Privileg König Heinrich's VII. vom 14. März 1312.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 99., und mit kurzer Einleitung bei *Gaupp*, *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters* Bd. I. Nr. XI. S. 122 — 24. Die Hauptstelle der Urkunde lautet: „— indulgemus, ut eandem villam nostram *Durenkem* in oppidum construant et eingant muris pariter et fossatis. Quod quidem oppidum postquam constructum fuerit, de regali nostra clemencia libertamus et hominibus ipsius eadem libertatis jura concedimus, quibus gaudet civitas nostra *Columbariensis* et hactenus est gavis. Insuper nos collocato pre oculis rei publice bono statu in dicto oppido sic constructo septimanale forum singulis quartis feriis duximus inducendum; volentes et presenti edicto mandantes, quod omnes et singuli, qui ad dictum forum pro empcionis et vendicionis commercio confluerint, cum personis et rebus veniendo, morando et redeundo nostra et imperii protectione gaudeant et forensium privilegio libertatum.“

### LXXIX.

**Düsseldorf.** Rechts- und Freiheitsbrief des Grafen Adolf VII. und der Gräfin Elisabeth von Berg vom 14. August 1288.

Gedruckt in *Aschenberg's* *Niederrheinischen Blättern* Bd. I. S. 108 — 21. und hinter *M. J. Mertens* „geschichtlichen Nachrichten über Düsseldorf“, in *E. H. A. Mindel's* *Wegweiser Düsseldorf's oder Grundlage zur geographisch-statistischen, topographischen und historischen Darstellung von Düsseldorf*, Das. 1817. fol. S. 81 — 84. Eine gelungene neudeutsche Uebertragung der Urkunde s. bei *J. F. Benzenberg*, *Ueber Provinzial-Versassung mit besond. Rücksicht auf die vier Länder Jülich, Cleve, Berg und Mark*, *Zbl. II. Urkunden* (Hamm 1821. 8.) Nr. II. S. 11 — 15.

Der interessante Rechtsbrief enthält in 32. §§. außer einer Reihe den Bürgern zugesicherter Freiheiten (Abgaben, Gerichts-

zwang, Jahrmärkte und Zölle betreffend) insbesondere Bestimmungen über Besetzung und Verfassung des städtischen Schöf-  
fenstuhles (unter Erklärung Ratingen's zum Oberhofe, §. 8.),  
Beweisführung im Civil- und Strafproceße, namentlich durch  
Reinigungseid, Zeugniß (im Ehestreite der f. g. Brautkauf-  
leute, §. 19.) und Zweikampf, wobei als eine merkwürdige  
Erscheinung Fremden gegenüber, welche ob eines Hauptver-  
brechens verhaftet wurden, ein vom Landesherrn ernannter  
Kämpfer zur Schuldüberweisung auftritt (§§. 18. 22.), endlich  
Erwerb des Bürgerrechts von Seite leibeigen gewesener Per-  
sonen, wenn dieselben über Jahresfrist, unangefochten von ihrem  
Herrn, in dem Weichbilde der Stadt wohnten. §§. 26, 27.

### LXXX.

**Duisburg**\*) [Cleve]. I. Privilegia König Konrad's  
III. von 1145.<sup>1)</sup> und Kaiser Otto's IV. von 1213.<sup>2)</sup> —  
II. Rathswillküren (Plebiscita) aus den Jahren 1378.  
und 1386., sowie aus dem Anfange des XV. Jahrhun-  
derts.<sup>3)</sup>

\*) *Riccus* Entwurff Hptst. X. §. V. S. 185. 86. —  
Bei *Teschenmacher Annales Cliviae*, Cod. diplom. Nr.  
III—XVIII. p. 2...8 finden sich außer den beiden im Texte  
genannten, allein rechtshistorisch bedeutsamen Freiheitsbriefen  
noch solche von 1129., 1155., 1166., 1286., 1418., 1247.,  
1297., 1290., 1366., 1414., meistens Forst- und Zollrechte  
betreffend oder die hergebrachten „Privilegie, Gratien und Frei-  
heit“ im Allgemeinen bestätigend. Die bei v. Kampß PK.  
Zbl. III. S. 47. Nr. 8. 9. angeführten Stellen aus den priv.  
v. 1279. u. 1290. enthält der bei *Teschenmacher* mitge-  
theilte Urkundentext nicht.

I) *Teschenmacher* l. c. Nr. IV. p. 3.: „Conradus  
III. Romanorum Rex. Omnium fidelium nostrorum noverit  
industria, quod nos petitiones fidelium nostrorum civium  
*Duisburgensium* admisimus, et domos sive aedificationes,  
quas circa Palatium et Curiam Regalem sive supra forum  
locaverant, ... illis confirmavimus. Hoc autem idcirco ex  
consilio Principum et fidelium nostrorum fecimus, ut et  
idem locus *Duisburg* ab habitatoribus ipsius tanto studio-  
sius coleretur et nobis ibidem Curiam habentibus, Princi-  
pibus et familiaribus nostris, ceu in aliis locis Regalibus  
fieri solet, aptiora hospitia invenirent(ur).“

2) *Teschenmacher* l. c. Nr. IX. p. 4. „Noveritis quod Nos ..... statuimus, ut quilibet cujuscunque professionis, tenens praedia vel funda sive alia quaecunque bona, quae vel emtione vel jure hereditario ad ipsum sunt devoluta, in Burgo nostro *Duisburc*: ad omnem exactionem, quae ad nostrum spectat mandatum, de bonis, quae intra muros praedicti Burgi aut extra tenet, secundum priscam consuetudinem et jus Civile respondeat. — — Volumus praeterea statuentes, ne quis Burgensium in *Duisburc* suum concivem juri obedire volentem ad *Xantense* vel ad aliquod alium judicium trahat, quod qui fecerit, Nostrae Majestatis offensam sciat se graviter incursum.“

3) Dieselben, 5. 12. und 44. §§. umfassend, werden zum ersten Male u. d. Z. „Statuten der Stadt Duisburg“ aus dem alten Lagerbuche des dortigen städtischen Archivs von Dr. Kleine in Wigand's Weßlar'schen Beiträgen Bd. III. Heft 3. (1851.) Nr. XXII. S. 296—310. veröffentlicht. In Willk. III. §. 16. (S. 305.) wird auf Aachen als Oberhof hingewiesen: „Item en gheyn ordell en sal men soiken toe Aken, alleyn erfftail utgescheiden.“ Bgl. auch v. Kämpß a. a. D. Nr. 11. S. 47.

## LXXXI.

Eger. Rechtsbrief König Rudolf's I. vom 13. Juni 1279.

Gedruckt in Jos. Sebast. Grüner's Beiträgen zur Geschichte der königl. Stadt Eger und des Eger'schen Gebiets aus Urkunden, Prag 1843. 8. S. 7—14. (mit deutscher Uebersetzung zur Seite und weitläufigen „geschichtlichen Anmerkungen“ S. 17. fg.), besser nach dem Originale des egerischen Stadtarchivs bei Gauyp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. XVII. S. 189—93. (mit trefflicher Einleitung S. 182—89.). Die Urkunde lautet:

„*Rudolphus* Dei gracia Romanorum rex semper augustus omnibus imperpetuum. Regalis throni sublimitas sublimatur sublimius et in salutarium solio solidius solidatur, quociens in subjectos exuberat gracia pietatis ipsis se exhibens, et in justicia facile, et in gracia liberale. Noverit igitur presens etas et futuri temporis successura posteritas, quod nos fidei pure zelum et sincere devotionis constanciam dilectorum fidelium nostrorum civium de *Egra*, qui fidei naturalis, qua nobis et imperio constringuntur, fervore suc-

censi, ad nostrum et Romani imperii suave dominium sunt reversi, benignius intuentes et propter hoc magnopere cupientes eorum tranquillitati et commodo liberaliter aspirare, universas gratias, privilegia, libertates et jura ipsis a divis imperatoribus Romanis et regibus, ducibus et aliis imperii principibus indulta benignius et concessa, auctoritate presentis decreti et benignitate regia confirmamus, quasdam tamen ex gratiis et libertatibus ipsis indultis confirmatas presentibus annotantes. §. 1. Primum quidem statuimus, ut, quicumque se ad alias terras transferre voluerit, absque coactione et impedimento rerum et corporis libere transeat et secure; bona sua in civitate et in partibus *Egrensibus* habita ipsi liberaliter servienda. §. 2. Item quicumque civium ab aliquo quocumque feoda a nobis sibi porrecta, vel a successoribus suis conquisiverit, si ante iudicium civitatis in resignacione susceperit, ita firma manebunt, tamquam a nobis personaliter sint porrecta; item universa, que a nobis et imperio in feodo possident, tam a filiis quam a filiabus et consanguineis suis hereditarij iusticia non carebunt. §. 3. Item nullus extraneorum aliquem civium super duello pulset; sed ipsi cives omnem extraneum de duello peroptime infestabunt. §. 4. Item nullus iudicum civem nominatum nisi super sola mortis occasione captivitatis vinculo detinebit. §. 5. Item si aliquis pro homicidio vel manifesto vulnere accusatus fuerit, et si in veritate facti deprehensus non fuerit, ulterius non infestabitur, nisi quod cum septem viris nominatis innoxium se probabit. §. 6. Item quicumque alium ad iudicium septem virorum compellit, actor per se iurabit primitus, quod in rem propriam non exerceat voluntatem. §. 7. Item si aliquis in homicidio absque negacione deprehensus fuerit, facultatum suarum tertia pars uxori sue, relique due partes iudici adherebunt, quas ipse non infestet, quousque videat, si ad compositionem dignam secum studeat et laboret. §. 8. Item pro omni vulnere manco lesio quinque talenta et tria talenta iudici persolvantur. §. 9. Item pro omni vulnere simplici lesio sex solidi et dimidium talentum iudici, et unicuique senatorum duodecim denarii persolventur. §. 10. Item pro omni querela sine homicidio et vulnere reus se duobus digitis expurgabit. Et si reus convic tus fuerit, hospiti vel hospite gravate LXXII. denarios, servienti vel ancille XXXVI. denarios, iudici vero LX. denarios retribuet et exsolvet. §. 11. Item pro omnicon tumacia in presentia iudicis, et a sexta feria post meridiem usque ad



vespertinum tempus Sabbati perpetrata solucio duplicatur.

§. 12. Item si quis alium contumaciter in domo sua quesierit, decem solidos judici in domum et extra domum, et **LXXII.** denarios in domum et extra domum persolvat; et si de tali inquisitione negaverit, septimus semet expurgabit.

§. 13. Item adversus nominatum et approbatum virum nullus poterit in detrimentum honoris sui vel corporis approbare.

§. 14. Item quando judex provincialis judicio presidet, primo monachis, deinde civibus judicabit. §. 15. Item quicumque proprius alicujus domini in civitatem subintraverit, quamdiu in civitate manere voluerit, dominus suus ipsum de proprietate minime infestabit. §. 16. Item quicumque civitatem mansurus ingreditur per spacium unius anni, non erit dominorum serviciis obligatus. §. 17. Item quicumque civium aliquem extraneum nobilem vel ministerialem seu alium cujuscumque condicionis quocumque loco, tamen coram suo giudice, convenerit, ibidem sibi tenetur respondere; et si forte ipsum civem reconvenerit, nisi forte voluerit, coram giudice civitatis sibi tenetur tantummodo respondere, nisi forte de feodalibus bonis querimonia sit exorta. §. 18. Item ubicumque civis debitorem, preterquam in ecclesia, balneo et taberna, convenerit, judex tenetur sibi ibidem pro debitis judicare, ipsum fidejussoribus vel quocumque modo certificando. §. 19. Item quicumque extranei, nobiles seu ministeriales, vasalli vel alii inferioris status, civi pignus licenciaverint, idem pignus absque licencia judicis poterit occupare. §. 20. Item omnes causae in civitate exorte ad judicem civitatis spectant dijudicande, nisi forte quedam inter nobiles, ministeriales et tales extraneos cause specialiter ventilentur. §. 21. Item edificia ad indigenciam civium spectantia in nemoribus nostris resecent, quos forestarii minime infestabunt. §. 22. Item quicumque super stratam provincialem cum curru suo venerit, nullus forestarius ipsius pignora detinebit. §. 23. Item quicumque lignorum congeriem, que dicitur *flöz*, a nemore duxerit, persolvat sex denarios ultra quodlibet firamentum. §. 24. Item hospites non tenentur pannos incidere, neque potum immensuris propinare, nisi forte apud *Egram* dominorum curiae celebrentur. §. 25. Item hospes ab hospite non minus quam centum pelles aspiolinas et totidem vulpinas et leporinas vel alias quascumque totidem in numero pariter et quartale corii emere praesumat; et si quis in hoc transgressor exstiterit, civitati dimidium talentum retribuet et exsolvat. §. 26. Ex affluentia quoque gratie specialis memoratis nostris

civibus liberaliter indulgemus, ut ubique per terras et districtus imperii nostri cum suis mercimoniis quibuscumque a cujuslibet exactione thelonci sive mute liberi transeant et immunes. §. 27. Preterea infeodaciones imperatorum et regum Romanorum ac aliorum quorumlibet principum ipsis factas, ratas tenentes et gratas, ipsas de benignitate regia confirmamus, innovamus et presentis decreti munimine communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis, concessionis et innovationis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui fecerit, gravem nostre Majestatis offensam se noverit incursum. In cujus rei testimonium et robur perpetuo valiturum presens scriptum exinde conscribi et Majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum Wiene VII. Idus Junii Indiccione VII., anno Domini MCCLXXIX., regni vero nostri anno VI."

Später (1342.) empfing Eger die „Jura civilia, quae civitas *Brunnensis* habet.“ Vgl. Kößler, Das altprager Stadtrecht, Einleit. S. XXX. (Note.)

### LXXXII.

**Eilenburg** (Preussisch-Sachsen). Privileg der Herzogin Margaretha von Sachsen, Landgräfin in Thüringen und Markgräfin zu Meissen vom 13. Januar 1484., die Uebertragung der grimmaer Stadtwillfür „um verstorben Recht, nemlich Gerade“ von 1395. betreffend.

Bei Barth, Ausführlicher Bericht von der Gerade, Append. statutorum nonnull. Lit. N. S. 342, 43. und G. A. Hofmann, Statuta localia oder ausführliche Beschreibung der Gerade und des Heergeräthes in Ober- und Nieder-Sachsen, Frankfurt u. Leipzig 1721. 4., Thl. II. S. 792.

### LXXXIII.

**Eisenach** (Sachsen-Weimar). 1) Rechtsbrief des Landgrafen Albrecht (des Unartigen) von Thüringen vom 15. August 1283. 2)

1) Vgl. Chr. Fr. Paullini „Annales Isenacenses“ in dessen Rerum et antiquitatum Germanicarum Syntagma, varios annales, chronica et dissertationes comprehendens, Franco-

furti 1698. 4. *Riccii* Entwurff Hptst. XIV. §. III. S. 242—44. Der Schöppenstuhl Eisenach's stand zu Ende des XII. Jahrhunderts in höchster Blüthe, und gewann allmählig die Bedeutung eines Oberhofes für die meisten thüringischen Städte, wie denn z. B. der Rechtszug von Drlamünde nach Jena, von hier nach Gotha und von Gotha nach Eisenach ging. So war es natürlich, daß das eisenacher Recht einen mächtigen Einfluß auf die Rechtsentwicklung in den sächsischen Fürstenthümern übte, und gewissermassen deren Mutterrecht ward. Vgl. Sachsse, Handbuch des Großherzogl.-Sächs. Privatrechts §. 32. S. 31—34. Fr. W. Littmann, Geschichte Heinrichs des Erlauchten und Darstellung der Zustände in seinen Landen, Bd. I. (Dresden u. Leipzig 1845. 8.) S. 170.

2) Gedruckt in *Paullini Annales* l. c. p. 57—62. und bei *Gauyp*, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. XVIII. S. 198—204. (mit erläuternder Einleitung dazu S. 193—98.) Die wichtige Urkunde lautet:

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. Quoniam omnes generationes humanae conditionis de medio hujus terrenae habitationis diversis modis transeunt, aliae velociter consurgunt, unde sequitur, quod oblivio dirimit omnia, quae in mundo fiunt, praeter illa, quae scriptorum elucidationibus et stabili literarum fulciantur firmamento: Nos igitur *Albertus*, Dei gratia Thuringiae Landgravius et Saxoniae comes Palatinus, notum facimus universis tam praesentibus quam futuris, quibus praesens scriptum fuerit demonstratum, quod Nos omnia jura et institutiones antiquarum libertatum praedilectis et fidelibus nostris burgensibus de *Ysenach* contradimus et donamus sub hac forma, quemadmodum ab illustri Principe domino *Henrico* Landgravio, nostro avunculo dilecto b. memoriae, et ab universis Landgraviis nostris praedecessoribus tradita et donata sunt, eodem modo praedictajura semper a Nobis inviolabiliter observentur. §. 1. Primus itaque modus talem libertatem introducit, quod quilibet ad civitatem nostram *Ysenach* libere accedat et recedat, possessionem suam et omnia bona sua, tam hereditaria quam feudalia, secundum beneplacitum suum vendat, et ut jus forale postulat, venditor unum solidum, emtor sex denarios, praesentibus scabinis, villico solvat. §. 2. Secundus modus libertatis est, quicumque praedictam nostram civitatem per annum unum et diem inhabitaverit, non requisitus ab aliquo, cujuscunque conditionis sit, noster liber civis semper habetur. Si autem infra finitionem illius anni ab aliquo im-

pulsus fuerit, et in forma iudicii coram nostro praefecto et scabinis victus fuerit, secundum quod dictaverit ordo juris, tamen actori nequaquam est praesentandus; sed omnes portae civitatis aperientur, in pace recedat, quocumque velit.

§. 3. Tertius modus libertatis tale jus pronunciat: si perpetrator homicidii seu vulneris, vel qualitercumque excesserit, aufugerit, uxor ejus et liberi sui per circulum unius anni et diei, donec idem malefactor gratiam nostram recuperaverit, ipsius possessionem illaesam tenebunt, et absque omni perturbatione et penitus sine damno.

§. 4. Quartus modus libertatis hoc declarat: si quis homicidium commiserit, aut stuprum, vel violentiam fecerit, aut in quocumque casu excesserit, aedificia sua non sunt destruenda, sed omnibus modis illaesa permanebunt.

§. 5. Quintus modus libertatis illud jus inducit: quicumque civitatem nostram memoratam inhabitaverit, et in ea hereditatem habuerit, de qua singulis annis quinque solidos recipit, si forsitan idem aliquam insolentiam fecerit, propter hoc in cypum non ponendus, neque in vinculis detinendus, sed stare juri sub titulo suae hereditatis se obligabit.

§. 6. Sextus modus libertatis protestatur: si aliquis burgensium, quacunq̄ necessitate ingruente, domum vel curiam comburgensis sui intraverit, in fugam conversus, illaesus et absque omni gravamine intus manebit, sed hospes domo [*G. domus*] pro ipso respondebit, seu ipsum ad censuram justitiae reformabit.

§. 7. Septimus modus libertatis publice manifestat, quod nullus extraneus praefatos nostros cives vel vadimonio seu causa conventionali aliqua impugnare praesumat, nisi primo coram nostro villico et scabinis nostris ipsos in facie iudicii conveniat, secundum quod dictaverit forma juris.

§. 8. Octavus modus libertatis tale jus enarrat: si quis burgensium in recenti facto non deprehenditur, de quacunq̄ re incusatus fuerit, sub suae hereditatis cautione vinculis non detentus, usque ad debitum diem de imposita sibi culpa, quemadmodum jus exigit, coram nostris scabinis satisfaciat.

§. 9. Nonus modus libertatis hoc testatur: quicumque extraneorum vel advenientium emit in praefata nostra civitate vina, frumentum, bernas, cerevisiam vel hujusmodi mobiles res, talis negotiator non dabit ducatum, sed theloneum, sicut ab antiquis est consuetum.

§. 10. Decimus modus libertatis talis est, quod nullus extraneus nostros cives praedictos duello potest impetere, quicumque interveniat eventus, aut de quacunq̄ causa fuerint incusati.

§. 11. Item recognoscimus,

tenore praesentium publice protestantes, quod nemo infra murum praedictae nostrae civitatis *Isenachae* aliquem duello potest impetere, nisi tantum pro homicidio, ubi mortua manus interfecti coram nostro praefecto et scabinis demonstratur. §. 12. Item quicumque occasione litis gladium suum evaginaverit et nullum vulneraverit, si justo iudicio de illa insolentia convictus fuerit, quinque solidos denariorum villico dabit et gladium, quem evaginaverit, tamen gratia villici mediante. §. 13. Item declaramus, quod burgensium praedictorum communitates infra civitatem et extra civitatem, in plateis et in vicis, in viis et in semitis, nullus occupare praesumat, nisi fuerit de consensu et bona voluntate ipsorum. §. 14. Item narramus literas per praesentes, quod nullus praedictorum civium, dives vel pauper, magnus vel parvus, ab aliquo nostro sculteto seu officiali, vel ab aliqua nostra familia molestias vel aliquas perturbationes contra justitiam sustineat quocumque modo. §. 15. Item quicumque de excessibus suis et malefactis majoribus et minoribus nobis et nostro villico et actoribus secundum consuetudinem civitatis praedictae satisfecerit, nunquam de cetero praedictam causam nobis vel aliquibus emendabit. §. 16. Item decrevimus, quod nemo infra ambitum civitatis armatus incedat, et etiam nullus sub silentio intempestae noctis in civitate vagari debet, nisi viae suae legitimam et honestam causam assignet; et si hoc non fecerit, deputabitur pro iniquo. §. 17. Item dicimus, quod omnes aliae nostrae civitates et illa oppida, quae pertinent ad dominium nostrum et principatum, ex antiquo jura sua requirant apud praefatos cives nostros de *Ysenach*, et recursum ad ipsos habeant, aliquas percipiendo sententias difficiles et obscuras. §. 18. Item nullus burgensium pretium, quod vulgariter dicitur *Wege-mieth*, de curribus dare debet. Ligna enim [*G. etiam*] sicca seu ventis dejecta, vel de aedificiis [*G. arboribus*] abscissa in nostris sylvis et nemoribus, praenominatis nostris burgensibus cedant ad utilitatem et profectum. §. 19. Pascua etiam in omne futurum et communitates ante omnes portas et valvas civitatis, secus fluvios et torrentes, circa montes atque valles, saepe dictis nostris burgensibus et eorum heredibus, tam modernis quam futuris, jure proprietatis contulimus et donavimus, sicut ab omnibus nostris praecessoribus contradita fuerant et collata, et in aliis quippe locis virentibus et in campis, sitis in confinio civitatis, pascantur eorum pecora, jure praenotato. §. 20. Dicimus etiam,

quod nullas petitiones seu exactiones vel precarias indeditas a praedictis nostris burgensibus aequaliter requirimus, sed annis singulis centum marcas usualis argenti, nomine petitionis, nobis dabunt, de qua pecunia quinquaginta marcas dabunt in festo S. Michaelis, et in festo S. Walburgis alias quinquaginta. §. 21. Volentes etiam propter utilitatem praedictorum civium, ne aliqui a praefata nostra civitate *Isenach* infra unum milliare aliquam cerevisiam vendibilem braxare praesumant, et ne aliqua cerevisia extranea ad jam dictam nostram civitatem, seu ad villas in termino memorato sitas, aequaliter deducatur. §. 22. Item, si quis homicidium, spolium, furtum aut violentiam commiserit, si in recenti facto deprehenditur, sententiam damnationis accipiat, et secundum quod deliquit, morte moriatur. Si vero aliquis propter homicidium, furtum, spolium, seditionem, vel quacunque morte damnatur, uxor ejus et liberi sui omnia bona sua, tam propria quam hereditaria, obtinebunt in possessione pacifica et quieta. §. 23. Inter cetera inhibemus, ne aliquis ambitum et aditum apud murum aedificiis suis, vel aliquibus impedimentis occupare praesumat. §. 24. Nemo etiam murum, turres, propugnacula, fossatum, sepes civitatis et salices per aliquas destructiones debet vastare. Si quis autem fecerit, nobis et nostris burgensibus memoratis digna satisfactione emendabit. §. 25. Nullus etiam aliquem pignore vel vadimoniis debet inquietare, nisi primo in nostro judicio coram nostro villico et scabinis juste in eum egerit, secundum quod dictaverit ordo juris. §. 26. Item quemcunque thelonearius pro subtracto theloneo captivaverit, illum coram judicio et senatoribus civitatis convincere debet, et postmodum, sicut jus dictaverit, justitiam suam prosequatur. §. 27. Item ad haec extraneus quisque de carrata cupri vel vini quatuor denarios dabit, cerevisiae seu annonae duos dabit; si maldrum vendiderit, denarium, si dimidium, obulum dabit. De mulo quatuor denarios, de asino duos, pro equo vendito duo denarii dentur, de bove vel porco denarius, de ove, capra vel porcella obulus. De carrata pannorum quatuor denarii, de sarcina equi duo, de fasciculo sellae alligato denarius, de sarcina dorsi denarius, de sella vel gladio denarius; de solido unum denarium, de sex nummis obulum, infra sex denarios nihil detur. §. 28. Item cives nostri *Isenach* saepe dicti in tota terra Thuringia penitus exempti sint ab omni ducatu in negotiis suis peragendis. Sed si ultra *Salam* perrexerint extra terminos

terrae, dimidium ducatum solvent. Insuper ab omni theloneo in *Hayn*, in *Diffenhort*, in *Bercka* et in *Gerstungen* feria tertia, in festo et septimana Pentecostes liberos dicimus et solutos. §. 29. Item in festis videlicet S. Georgii, S. Joannis Bapt., nativitatis S. Mariae et S. Matthaei Apostoli omnes, qui ad nostras liberales nundinas *Isenach* venerint, nostrum ducatum firmum tribus diebus antea, et tribus diebus postea habebunt pariter et favorem, exceptis illis, qui proscripti sunt et fures. Hujusmodi homines funditus sint exclusi. §. 30. Item puer infra novem annos in quibuscunque excederet, pater et mater manebunt innocentes, et propter suos excessus nullum detrimentum corporis vel rerum patiantur. Et ne hujus libertatis donatio tam rite et rationabiliter tenore praesentium in ista parte confecta, et ea, quae alia parte praesentis paginae sunt inserta, per nos vel per nostros successores in posterum praedilectis civibus nostris de *Isnach* confringantur, praesens privilegium ad petitionem eorum conscribi jussimus, et cum sigillo aureo fecimus insigniri. Datum *Lipxiae*, ubi tunc curia nostra erat, et quidem potiores et meliores nostri cives de *Isnach* etiam tunc temporis apud nos erant, sua dicta jura impetrantes. Facta sunt haec anno domini **MCCLXXXIII.** in festo assumptionis sanctissimae Mariae virginis. §. 31. His omnibus nostra larga concessione indultis dicimus etiam, quod nemo ducatum alicui ad civitatem nostram *Isenach* veniendi praebeat, nisi fuerit de licentia nostrorum burgensium et bona voluntate. §. 32. Item quicumque pro debitis vel delictis, seu pro aliqua rixa occupabitur, non habens hereditatem nec fidejussorem, in carcerem aut in locum despectum non ponatur, neque in domum pedelli, sed honeste servetur, quoque [*G.* quousque] ad justum terminum judicii producat. §. 33. Item si res furtiva emta vel vadio deposita apud Judaeum reperitur, ipse juret, se nescire, rem furtivam esse, et nummos suos sine usura recipiat, et vadium reddat. Si autem Christianus apud Judaeum pro pecunia vadium suum deposuerit, et in tempore redemptionis de summa pecuniae, vel de termino obligationis dissensio inter eos oriatur, Judaeus secundum legis suae justitiam pecuniae praestitae summam super vadium obtineat, nisi Christianus testimonio Christianorum et Judaeorum illum manifesto convincat. §. 34. Item Judaeus Christianum testimonio non convincat, nisi cum Christianis hominibus pariter et Judaeis. Christianus nempe Judaeum



testimonio non vincat, nisi Judaei intersint et homines Christiani e converso. §. 35. Nemo etiam aliquem in facie iudicii coram nostro praefecto et scabinis pro pecunia vel rebus mobilibus et immobilibus, testimonio aequaliter conveniat, nisi nostris civibus mediantibus fide dignis. §. 36. Quilibet etiam pro discordia sive pro rixa testimonium perhibeat, qui fidem suam et honorem custodivit. Inter cetera nullus testimonium contra aliquem producat, per quod vita hominis et honos confusionem patiatur. §. 37. Item si extraneus extraneum pro debitis, pro pecunia, seu pro talibus rebus in praefata nostra civitate occupaverit, illum testimonio non potest vincere, sed in quibuscunque ipsum incusaverit, juramento se expurgabit, secundum quod dictaverit ordo juris."

Ueber das hier erneuerte älteste Stadtrecht Eisenach's, wahrscheinlich von Heinrich Raspe während seiner interimistischen Regierung für Ludwig VI. gegeben, und im Jahre 1221. mit des Rath's und der Stadt übrigen „Statuten, Büchern, Privilegien und brieflichen Urkunden“ verbrannt s. Sachsse a. a. D. S. 47. S. 49, 50.

Das jüngere mittelalterliche Stadtrecht von Eisenach läßt sich zum Theile aus dem von Fr. Ortloff, Sammlung Deutscher Rechtsquellen, Bd. I. (Jena 1836. 8.) Nr. II. S. 625—756. nach einer casseler Handschrift edirten eisenacher Rechtsbuche (vgl. Libr. III. cap. 2. S. 702.) aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, z. B. Libr. I. capp. 19—22. 57. 58. 61. 62. 65. 66. 69. 70., Libr. III. capp. 14. 15. 96—99. [„Dit is stadrecht“, abgekürzt: „S. recht, S. und fri“] erkennen. S. Ortloff's Einleitung S. LII—LIV.

#### LXXXIV.

**Emmerich** \*) (*civitas Embricensis*, in Cleve).

a. Rechtsbrief des Grafen Otto III. von Geldern und Zutphen von 1233. <sup>1)</sup>, den Bürgern von Emmerich insbesondere die Befugnisse zur Errichtung von „Wilkoiren“ oder „Buerkoiren“ [„in minoribus articulis et causis in quibus inter se cives sua statuta statuere consueverunt“] und zur Wahl von zwölf Schöffen „quorum consilio eadem civitas regatur“, sowie „omne jus et libertatem quam

civitas et cives *Zutphanienses* vel in scriptis vel extra scripta vel quidquid per consuetudinem vel gratiam aliquam obtinuerunt et quocunque jure vel aliqua gaudet civitas consuetudine seu libertate" bestätigend. — b. Schöffen-Recht, Zusammenstellung der Freiheiten, Stadtgebräuche und wichtigeren Schöffen-Urtheile, wahrscheinlich im **XVten** Jahrhunderte abgefaßt, aber auch Bestandtheile aus dem **XIII. XIV. und XVten** enthaltend. <sup>2)</sup>

\*) *Teschenmacheri Annales Cliviae* p. 145. 46.

1) Bei **P. Bondam**, Charterboek der Hertogen van Gelderland en Graven van Zütphen, Utrecht 1783. fol., p. 398. Auszug bei v. Kampß *PK. Thl. III. S. 57. 58.* (Nr. VII. 3.) Erneuert wurde das Privileg in den J. 1247. 1273.

2) Inhaltsangabe nebst Auszügen bei v. Kampß a. a. O. Nr. 5. S. 58...63.

### LXXXV.

**Enns** (Oesterreich). Rechtsbrief Herzog Leopold's **VII.** von Oesterreich vom **22. April 1212.**

In **J. v. Hormayr's** Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrgang 1812. S. 44—53. Eine altdeutsche Uebersetzung theilt **Fr. Kurz**, Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albert dem Ersten, Linz 1816. 8., Thl. II. Urk. Nr. 47. S. 251—61. mit.

### LXXXVI.

**Erfurt** \*) (Preußen). „Willekur der stat zu Erforte“ von **1306.** <sup>1)</sup> nebst Zusätzen aus dem **XIVten** und beginnenden **XV. Jahrhunderte.** <sup>2)</sup>

\*) Vgl. **J. H. de Falkenstein**, *Historia critica et diplomatica civitatis Erfordiensis*, Erford. 1739. 4. **Ricci** Entwurff Hptst. **XIV. S. I. S. 237.** fg. **K. W. A. Heine-**mann, Die statutarischen Rechte für Erfurt und sein Gebiet. Versuch einer geschichtlichen und systematischen Zusammenstellung derselben, Erfurt 1822. 8., Abthl. **I.** „Geschichtliche Darstellung der Landeshoheit (S. 3—30.), der Verfassung (S. 31—55.), der Gesetzgebung (S. 56—202.) in Erfurt und seinem Gebiet.“

1) Bei Walch, Beyträge Tbl. I. Nr. II. S. 95—120. [mit guter historischer Einleitung in das erfurter Recht überhaupt S. 73—94.] und nach einem jüngeren MS. und leider! „in neuerm Ausdruck“ bei Heinemann a. a. D. S. 67—79. (42. §§.)

2) Bei Walch a. a. D. Tbl. II. Nr. III. S. 21—60. und Heinemann a. a. D. S. 79—98. (§§. 43—118.)

Außerdem sind noch der s. g. Zuchtbrief von 1351., eine Sammlung besonders das Gewerbswesen betreffender Polizeiverordnungen — auszugsweise mitgetheilt bei *de Falkenstein* l. c. Libr. III. Cap. VII. p. 241. sq., s. Heinemann a. a. D. S. 100, 101. — und die Satzung „von der Nähergelderschaft“ aus dem XV. Jahrhunderte (bei Heinemann a. a. D. S. 101—103.) bemerkenswerth.

### LXXXVII.

Esslingen (Württemberg). Statute, allmählig im XIV. und XVten Jahrhunderte entstanden.

Mittheilungen daraus s. bei R. Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Esslingen, Das. 1840. 8. S. 94...103. Vgl. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts, Abthl. II. §. 85. S. 759. m. Note 129. —

### LXXXVIII.

Eutin (im Fürstenthume Lübeck, seit der Säkularisation holsteinisch). Bewidmungsbrief Bischof Burchard's von Lübeck von 1286. „*juris observantiam, quae in Lubecke hactenus viguit et vigebit, cum omni integritate libertatis Consulum Lubicensium Opidanis sive civibus Uthinensibus concedens, singulis officiis et causarum ac rerum venalium dispositionibus secundum Lubicensis civitatis consuetudinem infra Opidum Uthinense exnunc inantea processuris.*“

Bei Michelsen, Der Oberhof zu Lübeck S. 48. 49.

### LXXXIX.

Eversberg (Westfalen). Privileg des Grafen Wilhelm von Arnsberg vom 21. September 1306., den Bürgern

von Eversberg die ihnen zuerst von seinem Großvater Gottfried III. [1243.] und dann durch seinen Vater Ludwig [1282.] verliehenen „*jura civitatis lyppe per ordinem conscripta*“ bestätigend.

Bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 515. S. 35...38. In der Urkunde ist wörtlich das lippstädter Recht von 1240. enthalten. Eine nochmalige Confirmation der „*libertas et jura lyppensium*“ für Eversberg erfolgte unter Graf Gottfried IV. i. J. 1331. Vgl. Seiberz a. a. D. Note 24. S. 36. u. in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 20. S. 275. 76. — Derselbe Graf bewidmete auch in einer merkwürdigen deutschen Urkunde v. 22. Febr. 1364. [Seiberz, Urkundenbuch a. a. D. Nr. 776. S. 493. 94.] die Freiheit „*to dem frienohle*“ mit dem Stadtrechte von Eversberg „*mit nahmen lippes recht.*“

## XC.

**Flensburg** \*) (Schleswig). Stadtrecht von 1284., bloß neuere Bearbeitung des *jus Slesvicense antiquum* aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts, ursprünglich lateinisch geschrieben<sup>1)</sup>, später in deutsche Fassung gebracht.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. VIII. §. III. S. 148. F. A. G. Schrader, Lehrbuch der Schleswig-Holsteinischen Landesrechte, Thl. I. (Kiel 1800. 8.) S. 80—84. J. L. A. Kolderup-Rosenvinge's Grundriß der dänischen Rechtsgeschichte, übersetzt v. C. G. Homeyer, Berlin 1825. 8., S. 34. S. 47.

1) Nach dem codex Flotovianus bei *de Westphalen*, *Monumenta inedita rerum Germ.* Tom. III. p. 91—96.

2) Specialausgabe von Lüders „*Statutum der Stadt Flensburg*“, Das. 1765. 4. Außerdem gedruckt bei *de Westphalen* l. c. Tom. IV. p. 1897—1950., im *Corpus statutorum Slesvicens.* Bd. II. S. 176. fg., und mit Hinweglassung der unpraktisch gewordenen Artikel bei Esmarch, Sammlung Thl. I. S. 78—84.

## XCI.

**Gloss** (Bayern, jetzt Marktflecken). Privilegium des Markgrafen Friedrich von Brandenburg vom 22. August

1421., strafrechtliche Gegenstände, insbesondere Festsetzung der Bußen für Wunden und „Lenden“ betreffend.

Bei Jul. von Minutoli, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg, und Memorabilia aus dem Leben der Markgrafen von Brandenburg aus den Quellen des Plassenburger Archivs, Berlin 1850. 8. S. 378. fg.

## XCH.

**Frankenberg** <sup>1)</sup> (Hessen). Rechtsbrief des Landgrafen Heinrich I. von Hessen von 1294. <sup>2)</sup>

1) Eine Uebersicht der Rechts- und Freiheitsbriefe Frankenburg's gibt Wigand Gerstenberger in seinem bei *Kuchenbecker*, *Analecta Hassiac. Collect. V.* abgedruckten, aber manches Unhaltbare und Märchenhafte einflechtenden, „*Chronicon Francobergense*“ p. 155. 158. 169. 182. 185. 191. 200. 202. 219. etc. und danach *Riccus*, Entwurff Hptst. XIV. §. XXI. S. 270...72. — An dem frankenbergischen Schöppenstuhle, welcher in den hessisch-thüringischen Gegenden in hohem Ansehen stand, scheint der Schwabenspiegel die Hauptentscheidungsquelle gewesen zu sein, daher denn Johann Emmerich († 1494.) den größten Theil seiner zwischen 1476... 93. verfaßten „Beschreibung der Gewohnheiten der Stadt Frankenberg“ b. Fr. Chr. *Schmincke*, *Monimenta Hassiaca Tom. II.* (Cassel 1748. 8.) S. 669...756. aus dem schwäbischen Landrechte („*Keyßer recht, Lantrecht*“) geschöpft hat. Vgl. Kopp's Nachricht v. d. älteren u. neueren Verfassung der Geistl. = u. Civil-Gerichten in Hessen-Cassel Thl. I. S. 27. 28. (§. 18.) S. 47...57., wo auch reichliche Auszüge aus Emmerich's Rechtsbuche mit den Parallelstellen des Schwabenspiegels zur Seite mitgetheilt werden. Im Zusammenhange mit Emmerich's Arbeit dürften auch die in H. Chr. v. Sendenberg's Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen Bürgerlichen u. Staatsrechts, Frankfurt a. M. 1759. 8., Beylagen Nr. II. S. 232...35. bruchstückweise abgedruckten Statute der hessischen Stadt Alsfeld v. 1550. stehen. Vgl. Kopp a. a. D. S. 57. (§. 28.) mit S. 25. Note p.

2) In deutscher Uebertragung bei Gerstenberger a. a. D. p. 185. 86.

## XCH.

**Frankenstein** (Schlesien). Rechtsbrief Herzog Bolko's II. von Schlesien-Münsterberg vom 10. October 1337.

Bei Tzschoppe u. Stenzel, Urfundensammlung Nr. CL. S. 547. 48. Der Inhalt betrifft vorzüglich die Vindication von Mobilien [„*quae res rite et rationabiliter emta fuerit et super qua mercipotus bibitur in proborum virorum praesentia*“] und andere processualische Gegenstände, sowie das den Bürgern bereits 1298. [Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. XCIX. S. 437. 38.: „*Caeterum concedimus eisdem, ut nulla taberna a civitate infra unius miliaris distantiam construatur, et constructas penitus removeri*“] eingeräumte Meilenrecht.

#### XCIV.

Frankfurt am Main<sup>\*)</sup>. a) Freiheits- und Rechtsbriefe<sup>\*\*)</sup> der deutschen Könige Konrad IV. vom 6. Januar 1240.<sup>1)</sup>, Richard vom 8. September 1257.<sup>2)</sup>, Rudolf I. vom 30. Mai 1291.<sup>3)</sup>, Karl IV. vom 24. Februar 1360.<sup>4)</sup>, und Wenzel von 1395.<sup>5)</sup> — b) Stadtrecht vom 20. Januar 1297.<sup>6)</sup> — c) Stadtfrieden vom 3. August 1318.<sup>7)</sup> und vom 23. Januar 1352.<sup>8)</sup> — d) Statutensammlung, in den Jahren 1352. bis 1378. ergangene Schöffennurtheile und Rathsschlüsse enthaltend.<sup>9)</sup> — e) Willfür über processualische Gegenstände von 1376.<sup>10)</sup> — f) Einkindschaftsstatut von 1463.<sup>11)</sup> — g) „*Regimen seu Baculus iudicii secularis in Franckenford*“<sup>12)</sup>, wahrscheinlich aus dem XV. Jahrhunderte. — h) Schöffengerichts-Ordnungen aus derselben Zeitperiode<sup>13)</sup>, insbesondere Gerichtsnorm von 1475.<sup>14)</sup>

\*) Vgl. Achill. Aug. von Persner, *Chronica* der weitberühmten freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt, II. Theil. Das. 1706 fol. A. Kirchner, *Geschichte der Stadt Frankfurt a. M.*, II. Bde. Das. 1807... 10. S. — Ueber frankfurter Rechtsgeschichte insbes. s. *Senckenberg* „*Historia juris statutarii reipublicae Francofurtensis ex monumentis tam editis quam anecdotis*“ in dessen *Selectis jur. et hist.* Tom. I. Nr. VI. p. 507. sq. [leider! bezüglich des Mittelalters sehr dürftig und oberflächlich], *Ricci* Entwurff Hptst. IV. S. 68. fg., J. G. Ehr. Thomas, *Der Oberhof zu Frankfurt a. M.* und das fränkische Recht in Bezug auf denselben. Ein Nachlaß,

herausgeg. von L. H. Euler, und bevorwortet von J. Grimm, Frankf. 1841. 8. [Darüber: Zöpyfl Heidelberg. Jahrb. der Lit. 1842. Jan. u. Febr. Nr. 5. S. 74...76. und Richter's Krit. Jahrb. f. D. RWiss. 1845. S. 897. fg.], L. H. Euler, Die Güter- und Erbrechte der Ehegatten in Frankfurt a. M. bis zum J. 1509., mit Rücksicht auf das fränk. Recht überhaupt. Ein rechtsgeschichtlicher Versuch, Frankfurt 1841. 8. [s. Richter's Jahrb. 1842. S. 949. fg.] Eine treffliche Sammlung des Quellenmaterials ist begonnen im „*Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus*. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt. Herausgeg. von J. Fr. Böhmer“, Iter Theil, Frankfurt 1836. 4. — Für die hohe Bedeutung des frankfurter Oberhofes geben die umfangreichen Verzeichnisse der dortselbst Recht nehmenden Orte von Thomas in J. E. v. Fichard's Wetteravia, Ztschr. f. deutsche Geschichte und Rechtsalterthümer, Bd. I. Heft 1. (Frankfurt 1828. 8.) Nr. VII. S. 270. fg. u. in seinem Oberhof zu Frankfurt a. M. §. 26. S. 119...62. 590. 91. [hier bedeutend vermehrt] ein Staunen erregendes Zeugniß. Uebrigens sind die Verleihungen von Stadt- und Marktfreiheit nach frankfurter Recht an andere Städte, wie Babenhausen 1295. 1401. 1404., Cronenberg 1367., Darmstadt 1330., Hanau 1303., Haxfeld 1340., Hausen 1323., Homburg 1332., Merenberg 1331., Münzenberg 1304., Reichenberg 1324., Roggenhausen 1332., Schweinsberg 1332., Steinheim 1320. u. s. w. nicht dahin zu verstehen, daß die damit begnadeten Städte alle Rechte und Vorzüge genießen sollten, welcher sich die Reichsstadt Frankfurt erfreute, sondern Kaiser Ludwig erklärte vielmehr selbst den Sinn jener Bewidmungsformen in der Weise: „daz sie so getane Freiheit an Wochenmärkten mogent haben vnd ir Urtheil zu suchen nach der Stat Rechte..., nicht daz dieselbe Stete, Märkte oder Dörfer alle alde Friunge und bisundere Gnade sullen haben, die Frankenvort... hergebracht.“ Urk. v. 1332. [und 1366.] auszugsweise bei v. Günderrode, Sämmtl. Werke Bd. I. S. 85. Note 219.

\*\*) Aus der großen Menge frankfurter Freibriefe — gesammelt u. d. T. „*Privilegia et Pacta* des Heil. Röm. Reichs-Stadt Frankfurt“, Das. 1614. 1728. fol. [auch in Böhmer's Urk.=Buche] — sind hier bloß diejenigen hervorgehoben, denen ein unmittelbarer Einfluß auf die statutarische Gesetzgebung selbst zugeschrieben werden darf.

1) Bei Böhmer a. a. D. S. 68. Das Privileg betrifft die bereits durch König Heinrich VII. den wetterauischen Reichsstädten Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen und Wezlar zuge-



standene Befreiung vom Heirathszwange (Urk v. 15. Januar 1232. in den *Priv. et Pact.* S. 2. und bei Böhmer a. a. D. S. 55., 56.) und lautet:

„*Conradus* divi augusti imperatoris *Friderici* filius, dei gracia Romanorum in regem electus, semper augustus et heres regni ierusalemitani. Scabinis et universis civibus de *Frankinvort*, fidelibus suis, graciam suam et omne bonum. Precibus vestris, quas nostro culmini porrexistis, super illo gravamine, quod filias vestras ac relictas concivium vestrorum, famulis curie nostre nuptui traderemus, favorabiliter inclinati, promittimus vobis de innata nobis benignitatis clementia, quod nullomodo aliquas de filiabus aut relictis vestris ulterius volumus ad huiusmodi matrimonium coartare, nisi ad id voluntas bona vestra, et earundem, interveniat concorditer et consensus. Volumus enim in hac parte deinceps vestro gravamini precavere. Datum apud *Byschovisheim*, VI. ianuarij. XIII. indictione.“

2) Bei Böhmer a. a. D. S. 117, 18. Abgesehen von einer generellen Bestätigung aller „immunitates, libertates, jura et privilegia et consuetudines approbatae“, sowie einer neuerlichen Verleihung der Ehezwangsfreiheit („ne aliquis civium... filiam vel neptem sive consanguineam tradere in uxorem alicui..., absque suo pleno consensu, aliquatenus compellatur“), enthält die Urkunde noch folgende weiteren Begnadungen der cives de *Frankenfoert*: Exemption vom Schuld=Arreste („quod nullus civium predictorum per nos, vel per aliquem alium nostro nomine, pro aliqua pecunia extorquenda ab ipso, singulariter aliquatenus capiatur“), Unveräußerlichkeit der Stadt vom Reiche, Befreiung der Güter von der „precaria imperio persolvenda“, Abschaffung der advocacia und Ueberweisung ihrer Einkünfte an das Schultheißenamt, endlich die Verleihung eines Brückenzolles zur Deckung der Baukosten.

3) In den *Priv. et Pact.* S. 9. und bei Böhmer a. a. D. S. 259. Das Privileg gewährt den Bürgern Freiheit vom gerichtlichen Zweikampfe, sowie das s. g. jus de non evocando, und ward durch König Albrecht am 13. Februar 1299. (Böhmer a. a. D. S. 323.) wiederholt.

4) Bei Böhmer a. a. D. S. 671, 72. Der Rechtsbrief bezieht sich vornehmlich auf die Raths= und Schöffenwahl.

5) Unvollständig bei *Senckenberg* l. c. p. 564, 65. [lit. B.], vollständig bei J. Ph. Orth, Röhlig und nützlich erachtete Anmerkungen über die erneuerte Reformation der Stadt

Frankfurt am Mayn (Das. 1731—75. 4.), Fortsetz. II. S. 675. Hieraus Extract bei Kraut, Vormundschaft Bd. I. S. 413. Es wird in dem Rechtsbriefe verordnet, daß „welch Burger oder Inwoner zu Frankfurt Besetzung oder Giffung einer Trewenhenderschaft, einer Munparschaft oder sunst bestellen oder besetzen wolde, das tun sol mit Willen und Wissen des Rates“, und daß dergleichen Rechtsacte, aus welchen dem Rathe oder der Stadt „Eriege, Zwiung oder Yrrunge“ entstehen würden, „absein und kein Macht haben“ sollten. Das auf dieses Privileg, aber erst 1414. (s. Thomas, Oberhof §. 19. Nr. 2. S. 93.), erlassene Senats-Decret, daß alle „Besetzungen“ von „Mans- oder Frauens-Namen zum wenigsten vor dreien des Rathes zu Frankfurt, sie seyen eins theils oder zumal Scheffen oder nit“ geschehen sollten, und daß auch „welcher sein Besetzung wolt mindern oder mehren, oder zumal abthun“, dieses „vor denselben Rathsfreunden drey oder mehr“ vornehmen müsse, steht bei *Senckenberg* l. c. p. 566, 67.

6) Gedruckt nach einer Copie v. 1470. in v. Fichard's Wetteravia a. a. D. S. 252 fg., bei Böhmer a. a. D. S. 304...7. und Thomas, Oberhof, Urk. = Buch Nr. I. S. 217...21. [nebst trefflicher Erläuterung im Werke selbst §. 18. S. 84...92.] Eine alte deutsche, jedoch vielfach unrichtige Uebersetzung des Stadtrechts u. d. L. „Artikelsbrief“ theilt Orth a. a. D. Fortsetzung III. S. 953. fg. mit. — Das Stadtrecht, oder vielmehr Weisthum über der Stadt Freiheiten und Rechtsgebräuche, begreift 31. §§., welche sich in zwei, wahrscheinlich verschiedenen (wenn auch noch so nahegelegenen) Zeitpunkten angehörige Bestandtheile ausscheiden lassen. Der erstere (§§. 1...21.), schließend mit der Stelle: „*Hec ad pressens sufficient*“ etc., enthält die ursprüngliche Rechtsbelehrung für Weilburg, welches den 29. Dez. 1295. durch König Adolf alle „*libertatis jura*“ der Stadt Frankfurt erhalten (Urk. bei Böhmer a. a. D. S. 297.), und gewiß unmittelbar oder bald danach sich von dem frankfurter Rathe jene Rechtsunterweisung erbeten hatte. Vgl. Thomas a. a. D. §. 26. S. 157. Die weiteren 10. §§. mit der das Ende bildenden Datumsbeischrift: „*In premissorum evidens testimonium*“ etc. sind ein in den Anfang des Jahres 1297. fallender, nach dem ausdrücklichen, zwischen den §§. 21. und 22. befindlichen Vorbehalte recht gut erklärlicher, Anhang von Ergänzungsbestimmungen, welche vermuthlich gleich dem Hauptweisthume auf neuerliches Ersuchen des weilburger Rathes demselben urkundlich zugestellt wurden. Am deutlichsten läßt sich dieses Verhältniß der bei-

den Bestandtheile zu einander aus §. 30 = 16. (welche vom falschen Maße bei Wein, Del und anderen meßbaren Handelsartikeln sprechen) erkennen. Vgl. Fr. Ortloff in Schunck's Jahrbüchern der gesammten deutschen juristischen Literatur Bd. IX. S. 143. 44. Den Inhalt des Stadtrechts, über dessen Quellen der Eingang [„Noverint universi presencium inspectores . . . . observamus“] Aufschluß gibt, bilden, außer den oben Note 1...3. namhaft gemachten königlichen Privilegien (§§. 2—5.), alte Gewohnheitsrechte der Stadt, z. B. die Strafen für Verwundungen, Scheltworte („hundisson“ §. 10.) und Heimsuchung, die Folgen des Ungehorsams bei gerichtlichen Ladungen, das Verfahren im Gastgerichte, die Unverschieblichkeit der Eidestermine, die Verhältnisse der „palburgere“, den Beweis der Freiheit von Verpflichtungen durch Eideshelfer („gebuseme“ §. 29.) u. s. f. betreffend. Eigentliche Willküren treten nirgends hervor. Die merkwürdige Urkunde lautet aber:

„Noverint universi presencium inspectores, quod Nos Scultetus, Scabini, Consules, ceterique Cives de *Frankenword* libertatibus et juribus infrascriptis in nostra civitate utimur ab antiquo, et consuevimus observare ac observamus: §. 1. Primus articulus est talis, quod nullus contra nos potest facere aliquod testimonium vel contra nos probare testibus quibuscunque, quod sit in prejudicium nostrorum corporum sive bonorum. §. 2. Item nullus potest nos evocare extra muros *Frankenfordenses* pro aliquibus bonis nostris, nisi prius moveat questionem in civitate coram iudicibus ad hoc deputatis. Si actio est pro hereditate, monstrabimus in curiam; si pro proprietate, monstrabimus in civitatem, ubi bona sunt sita, de quibus questio movetur; si est pro feodo, ostendemus ad dominum feodi. §. 3. Item libertas nostra est talis, quod nullus potest nos vocare ad duellum, nec impugnare nos sub spe duelli, nec etiam potest nos quod vulgariter dicitur *hudeilen*. §. 4. Item libertas nostra, quod nec Dominus, nec Rex, nec Imperator, potest vel debet filios nostros vel filias nostras tradere nuptui, vel alicui desponsare, nisi de parentum ipsorum processerit voluntate. §. 5. Item nec ipse dominus Rex, nec Imperator non debent ab aliquo civi nostro specialiter exigere aliquam exactionem, nisi forte aliquis aliquem excessum committeret, vel perpetraret, pro quo deberet puniri. Super illo excessu Scabini sentenciabunt. §. 6. Item jus nostrum, quod si aliquis movet actionem alicui in iudicio, debet statim nominare nominatim testes, quos super ipsa actione vult producere. Et debet nominare

summam debiti sive pecunie. §. 7. Item si aliquis vulnerat alium in nostra civitate vulnere letali, vulneratus debet custodiri triginta diebus immediate subsequentibus. Si infra dictos triginta dies lesus moritur, lesor, qui ipsum lesit, perdet caput; si convalescit, ipse lesor perdet unam manum, si deprehensus fuerit. §. 8. Item qui vulnerat alium vulnere animo deliberato, alciorem solvet emendam, que se extendit ad decem libras denariorum. §. 9. Item qui ledit alium vel verberatur ipsum manu, solvet pro emenda judici tres libras den., et leso dabit viginti den. §. 10. Item quicumque nuncupat vel vocat aliquem filium meretricis vel *hundisson* et talibus verbis consimilibus, alciorem solvet emendam, et solvet illi, quem ita vituperavit, quatuordecim uncias den. §. 11. Item qui vadium facit coram Sculteto, quod *vare wette* dicitur, solvet Sculteto quartale optimi vini et non plus. §. 12. Item si quis vocatur ad iudicium, si non venit primo edicto, quando citatus est, solvet Sculteto quartale vini. Si in secundo edicto non venit, solvet tantum, et in tercio iterum tantum. §. 13. Item nullus civium solvet theolonium in nostra civitate, sed alii hospites adveneolvere tenentur. §. 14. Item quicumque carnifex vendit scienter rancidas vel putridas carnes, solvet tres libras den. pro emenda, nisi dicat emptori, carnes tales sunt. §. 15. Item duo macella deputari et fieri debent, in quibus huiusmodi carnes suspecte vendantur. §. 16. Item quicumque deprehenditur cum falsis mensuris, per que mensuratur vinum, oleum et alia quecumque mensuranda, alciorem solvet emendam. §. 17. Item si hospes conqueritur de alio hospite, illi iudicium fieri debet ultra noctem, quod *twerchnach* dicitur. §. 18. Item nullum juramentum, quod fieri debet apud nos, propter messes vel vindemias protrahitur, sed tantum dies ligati cum juramento observantur. §. 19. Item si bubulcus, qui non habet res nec substantiam rerum, excessum facit, poni debet in turrim, et puniri debet tam diu, ut commissa defleat, et flenda ulterius non committat. §. 20. Item cives qui dicuntur *palburgere* in die beati Martini debent intrare cum suis uxoribus et familia civitatem, et in ea cum proprio igne residenciam facere usque ad cathedram sancti Petri, et tunc licitum erit eis exire cum sua familia, si placet. §. 21. Item excessus qui dicuntur *heymsuchen*, quicumque illum perpetrat vel facit, alciorem facit emendam et ad eam tenetur. — Hec ad presens sufficient. Et si in aliquo, quod hic non est scriptum vel

positum, dubitatum fuerit, recursus ad nos habeatur, et dubitationem illam pro nostro posse ac discrecione expediemus et responsum super ipsis faciemus. — §. 22. Dicimus eciam, quod illi cives, qui dicuntur *palburgere*, ubicunque faciunt residenciam personalem, ibi tenentur illi plebano, qui tunc ipsis preest, in suis festis summis offerre oblaciones debitas et consuetas. §. 23. Item si aliquis nobilis vel miles habet sub se et sua jurisdictione aliquos homines, et vult imponere super ipsos aliquam precariam, ut est consuetum et de jure ac antiqua consuetudine, illam debet cum suis officiais notorie imponere et requirere de domo ad domum, ita, quod ipsam precariam impositam lucide valeat probare, et ultra hoc, quod dictum est, non debet specialiter aliquem de ipsis hominibus elicere, requirendo ab ipsis vel alteri eorum viginti, triginta vel quadraginta marcas aut minus vel magis, quod *ebevang* vulgariter nuncupatur, nisi habeat per (pro) ipsa(m) pecunia, quam petit ab ipsis hominibus, pignora vel fidejussores. §. 24. Item nullus aput nos potest occupare vel arrestare aliquem hominem pro debitis domini sui. Sed si ipse propria in persona alicui est obligatus, illi respondere tenetur. §. 25. Dicimus eciam, quod si aliquis veniret ad nostram civitatem movendo actionem alicui, et optineret in judicio nostro, quod sibi judicium super sua actione fieri deberet: si non judicaretur ei, ex tunc ubicunque locorum videret illum vel alium de suis concivibus unum, posset eum convenire per judicem et occupare, pro eo quod iusticia ipsi est denegata. §. 26. Item dicimus, quod nullus nostrorum concivium, qui dicuntur *palburgere*, non debent solvere nec dare, quod *nodbede* dicitur, vel ad cursus, qui solent duci ad expeditiones, nec debent dare vel facere hospitalitates alio modo, quam ab antiquo est consuetum. §. 27. Ceterum nullus nostrorum concivium tenetur dare pullos carnispriviales, nisi habeat huiusmodi bona, de quibus merito solvere ab antiquo teneatur. §. 28. Item si aliquis civis habet unum filium vel filios, qui sunt in sua procuracione et pane suo, nec habet uxorem, quod ille filius potest extra domum sui patris ire in mercemoniis, quocunque vult, et intercipere bona aput quoscunque ei placet, nec alicui persone propter hoc est ligatus nec astrictus, sed eodem jure et libertate debet gaudere, quo pater suus gaudet. Et si fides dicto filio forsitan non adhibetur, nuncius illius civitatis, ubi civis est, solus optinebit eum suo juramento. §. 29. Preterea duximus, quod si aliquis aput nos efficitur

noster concivis, et aliquis inpingit ei dominus, quod ipse sit eidem ligatus vel astrictus, et coget eum violenter, quod se obliget ei per carceres, vel per alia quecunque tormenta, ita quod fideiussores statuatur, ne recedat ab eo: si ille homo potest probare et docere per tales personas, que vulgariter nuncupantur *gebuseme*, sicut est consuetudinis civitatis nostre, nos illum civem juvare tenemur propulsare injuriam sibi irrogatam vel factam pro posse nostro. §. 30. Item dicimus, si alicui nostrorum concivium inpingitur falsitas de aliqua mensura sua, sit de vino mensura, sive de oleo, vel alio genere quocunque, ab illa falsitate excluditur cum suo juramento, nisi falsa mensura de plano inveniatur apud eum. §. 31. Item si aliquis dominus super promissione sibi facta, ut asserit, inculpat aliquem nostrum concivem, nec ipse dominus potest probare huiusmodi promissionem sibi fore factam, ille, cui conscribitur illa promissio, secundum consuetudinem civitatis, proprio suo juramento ab ipso juramento recedet, nec aliquis contra eundem potest probationes facere, nisi secundum consuetudinem civitatis. In premissorum evidens testimonium sigillum civitatis *Frankenfordensis* presentibus litteris duximus appendendum. Actum et datum Anno domini m<sup>o</sup> ij<sup>co</sup> nonagesimo septimo feria quinta ante conversionem beati Pauli apostoli<sup>u</sup>.

7) Bei Böhmer a. a. D. S. 443, 44. Das Statut handelt seinem Hauptinhalte nach von der Ausweisung (*uxfart*) aus der Stadt wegen schwerer Verbrechen, und löst die hier begegnenden Rechtsfragen. Am Schlusse ist jedoch auch eine Bestimmung wider den Realitätenbesitz der Klöster angehangen, welche lautet: „Wir wollin auch me, daz kein ordin, der da sizt in der stad zu Frankenfort, sin geseze adir sine wonunge iht me irwide andirs dan iz izunt ist, und insollint auch keinerhande ligende gut han me in der stat zu Frankenfort adir da bi, daz eime koninge pligit zu dienene und stuyre ze gebene, andirs danne sie izunt hant. Würde abir ien keinerhande gut be after dirre zit gigebin zu selgerede, adir wie iz ien würde, daz sollint sie in der iarisfrist, als iz ien worden ist, firkoufin und firuzeren. Deden sie des niht und vünde man iz obir die iarisfrist in ierir hant unwirkauft und unwirandirt, so nimt iz die stad in iere hant und inwirt ien nümmer pfenning dar wider gegolden.“

8) Bei Böhmer a. a. D. S. 622, 23. Hier wird lediglich die Dauer der im Stadtfrieden v. 1318. auf Mord und Todtschlag gesetzten Verbannungsstrafe von 1. auf 10. Jahre

erhöht. „Wir — han den ersten artikel um den mord und dotslag geandirt, und han die pene der uzfard, der vore ein iar was, nü gemacht zehen ganze iar uzse zu sine.“

**9)** Bei *Senckenberg* l. c. Nr. I. p. 1...84. Ihrem Inhalte nach sind diese in 100. Kapitel eingetheilten Statute, beginnend „In Godes Namen Amen. Dis sind die Rechte und Artikel die wir die Scheffen und der Rait zu Franckford gemacht han und wollen das sie stede werden gehalten als hernach stet geschrieben“, vorherrschend polizeilich, aber voll lesenswerther Satzungen z. B. über Raths- und Schöffenvorfassung, Gewerbswesen, namentlich Weinhandel, Vormundsbestellung [Cap. XXV. S. 24.], Zins- und Pfandrecht („an eygen und Erbe“ Capp. XXVIII. XXX. S. 26. 29.), Einschränkung des Kleideraufwandes (Cap. XXXVIII. S. 35. fg.), Ahndung von Vergehen und Freveln, insbesondere der „bosen Eyde“ (Cap. LI. S. 46.), Bürgeraufnahme u. s. w. Die einzelnen Bestimmungen sind zu großem Theile datirt; eingemischt finden sich auch statistische Personalnotizen über „uß der Stad gefarene Bürger“ (Cap. XII. S. 19.), die autorisirten Unterkäufer (Cap. LIII. S. 51. 52. Capp. LXVIII...LXXII. S. 61. fg.), die Juden „die des Richs und unser Herren Burger worden sint zu Franckenford“ (Cap. LVI. S. 53. 54.) u. a. m.

**10)** Bei *König de Königsthal*, *Corpus juris Germ. T. I. P. II. Nr. V. Collect. diplomatic. nr. VI. p. 9. 10.* Angehängt ist ein Weisthum der brandenburger Schöffen v. 1376. (p. 10. 11.) Dasselbe wurde von drei Abgeordneten des frankfurter Schöffentubles eingeholt, und enthält zwar meist processualische, doch auch einige civilrechtliche Normen, z. B.: „Der swester kinder synt negir erbe zu nemen wen der muter Bruder.“

**11)** Gedruclt b. Drth a. a. D. Fortsetzung II. S. 182. u. J. H. H. Fries, Erstes Duzend unterschiedlicher zur Erläuterung der Frankf. Reformation dienender Verordnungen, Frankf. 1752. 4. S. 6. Außerdem sind noch für die Entwicklungsgeschichte des Einkindschafts-Instituts in Frankfurt wichtig: a) der Schöffebuchs-Extract v. 1399. bei Thomas a. a. D. Urk.-Buch Nr. VI. B. 40. S. 466. — ß) Das Privileg Kaiser Maximilian's I. von 1494. in den *Priv. et Pact.* S. 352. und daraus b. Drth a. a. D. S. 670. Vgl. Euler, Güter- u. Erbrechte S. 63. Note 3. S. 65. fg. — Ueber weitere bemerkenswerthe Specialstatute des XIV. u. besonders XV. Jhdts. s. Thomas a. a. D. (Abhdl.) §. 19. S. 93.



**12)** Bei Thomas a. a. D. Urk.=Buch Nr. II. S. 222...54. Diese höchst interessante Gerichtsordnung, welche der Syndicus Joh. Fichard bei der Abfassung der Reformation von 1578. benützt hat, wird zwar von Thomas noch in das XIV. Jhdt. hinaufgerückt, gehört aber, wie Fassung und Inhalt beurfunden, erst dem folgenden Jhdt. an. Vgl. Euler a. a. D. S. 1. 2. Note 4. Sie handelt: von der Besetzung und Haltung des „riichsgerichtes zu Franckfort“ (Artt. 1...6.), „de Sculteto“ (7.), „de Scabinis“ (8...14.), vom Gerichtschreiber (15...17.), vom obersten Richter (18...23.), vom Verfahren in Frevelsachen (24...29.), sowie in Eigen und Erbe betreffenden Rechtshändeln (30...32.), von Abwesenden (33. 34.), von Zinsen (35...41.), von Bausachen (42. 43.), vom aufgegebenen Eigenthume (44...56.), von Meßhändeln (57...61.), von Kummer (62...64.), vom Verfahren in Schuldsachen (65...68.), vom Vollzuge der Urtheile (69...88.).

**13)** Bei Thomas a. a. D. Nr. III. A. B. S. 255...84. (Schöffens=Ordnung in 10., Schöffengerichts=Ordnung in LVI., weitere Gerichtsordnung in ebensovieleu Artikeln.)

**14)** Bei Thomas a. a. D. lit. C. S. 285...87. — Von höchster Bedeutsamkeit für die frankfurter Rechtsgeschichte sind noch die bei Thomas a. a. D. Nr. V...VII. S. 299...581. abgedruckten, meist den Schöffengerichtsbüchern und Rathsprotokollen entnommenen reichen Sammlungen von Rechtsfällen und Urkunden.

## XCV.

**Frankfurt an der Oder.\*)** Freiheitsbriefe der brandenburgischen Markgrafen Jost vom 20. Jan. 1399.<sup>1)</sup>, Friedrich vom 22. December 1440.<sup>2)</sup> und Johann vom 23. März 1480.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurf Hptst. XIII. §. IX. S. 235, 36. — Sehr wichtig für die Rechtsgeschichte Frankfurt's an der Oder ist das zum ersten Male bei Zimmermann, Märkische Städteverfassungen Thl. II. (Urkundenbuch) S. 1—157. abgedruckte Stadtbuch des Rathschreibers M. Nikolaus Teymler, begonnen 1516. und in den folgenden Jahren fortgesetzt, worin auch mehrere dem Mittelalter angehörige Rechtsurkunden begegnen, z. B. Zollprivilegien v. 1355. S. 8., Grenzstatute

v. 1422. S. 48. fg., Gewerbsverordnungen, wie für die *carnifices* („Knochenhaver“) v. 1308. in lateinischer, für die Bäcker v. 1364. in deutscher Sprache S. 129. 132. u. a. m. Außerdem verdient noch das Privileg des Markgrafen Woldemar von Brandenburg und Lausitz v. 1318. bei *de Ludewig, Reliq. MSS. Tom. IX. (Libr. III. „Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. XVI.)* p. 517, 18. Erwähnung, worin „den frommen leuten dem rath zu Franckfurth“ das Recht gegeben wird: „tu richtinde up öre ede, dy sie (dem Landesherrn) geschworen hebben, obbir alle mißdedige lüde, die dat hogeste gerichte verschuldet hebben, in den landen Lebuß, sy sind röbere, dybe, oder mördere, dy lüde doden und inen ör gud nemen, und aber ehbrekere und frauenscändere, sie sind schalbar oder hemelich, . . . . den betrübtten tu hülpe, und den bösen to schaden, die der Godes-gerichte nicht vörchten, dat sie doch vörchten dat gerichte der lüde.“

1) Bei *de Ludewig* l. c. Nr. XXXVII. p. 555.

2) Bei Zimmermann a. a. D. S. 172, 73.

3) Das. S. 224—26. (Verleihung eines höheren Zollsaßes und eines neuen Jahrmarktes.)

## XCVI.

**Frauenfeld** (Schweiz, Canton Thurgau). a. Privilegien König Albrecht's vom 10. August 1294.<sup>1)</sup> und 15. April 1302.<sup>2)</sup> — b. Stadtordnung von 1331.<sup>3)</sup>

1) Bei Pupikofer, Geschichte des Thurgau's, I. Hälfte Beilage 1. Urf. Nr. 23. S. 41.: „*Nos Albertus Dei gratia dux Austriae et Stiriae etc. tenore praesentium scire cupimus universos, quod nos dilectis civibus nostris de Vrowenveld hanc gratiam duximus faciendam, quod filiae eorum sicut filii in bonis paternis ipsis possint succedere pleno jure praesentium testimonio literarum. Datum in Linz III. Idus Augusti anno MCCLXXXIV.*“

2) Bei Pupikofer a. a. D. Nr. 28. S. 46, 47. Die Hauptstellen der Urkunde lauten: „§. 1. *Primo volumus et sancimus, ut quicumque in dicta civitate civis existens et propriam habens aream in eadem, sciente domino suo naturali et vero, si quem habuit, nec repetitus ab ipso, residentiam per annum unum et diem ibidem fecerit liberam et quietam, non teneatur domino suo ad aliud, nisi quod*

ipso cive defuncto animal optimum, quod idem civis habet tunc in pecoribus et jumentis, eidem domino pro mortuario assignetur. §. 2. Item quicumque attinens liberis nostris in dicta civitate jam civis existit, aut in civem assumtus inantea fuit, tantummodo justam et debitam *sturam* advocatie de bonis ipsorum proprie et hereditarie contingentibus solvere sine augmento quolibet sit adstrictus. §. 3. Et si illorum hominum, qui *sturas* dant indebitas et injustas, tot in cives recepti fuerint, quod *stura* ipsorum ad decem libras rationabiliter se extendat, plures de talibus hominibus in cives de cetero non sunt aliquatenus assumendi. §. 4. Si vero tales assumti et admissi fuerint, iidem *sturam*, sicut prius, non obstante privilegio civili, solvere tenebuntur. §. 5. Item si aliquis civis in civitate predicta infeodatus a liberis nostris decessit, sine liberis masculis: extunc filie vel filia ex eo procreate vel procreata legitime succedere debent vel debet, tanquam filii, in bonis feodalibus a nostris descendentibus liberis memoratis. §. 6. Volumus etiam et presenti sancimus edicto, ut quilibet civis civitatis ejusdem *Frowenvelt* non alibi, quam in ipsa civitate, juri stare debeat super sibi motis aut movendis actionibus secularibus responsurus, nec per quemquam ad alia extra civitatem judicia trahi debet, nisi constet, justitiam de ipso cive predictae civitatis judicem petentibus denegare."

3) In Schauberg's Zeitschrift für noch ungedruckte schweiz. Quellen Bd. II. S. 116—21.

## XCVII.

Frauenstein (im Meißnischen). Freiheitsbrief Herzog Friedrich's zu Sachsen von 1439., die Gemeinde zu Frauenstein „begnadend und belehnend mit Stadt-Recht, und mit solchen Gewohnheiten und Rechten, als haben die von Dresden, die von Dippoldiswalda, oder die von Seyda“, und namentlich Bestimmungen über jährliche Wahl des Bürgermeisters und der Rathsgeschworenen („Eydesgenossen“) oder Schöppen, deren Obliegenheiten und Befugnisse, insbesondere Strafgewalt gegen Widerspenstige und schädlichen Unkauf, endlich über Marktrecht, Bier- und Salzverschleiß enthaltend.

Bei Schöttgen und Kreyzig, Nachlese der Historie von Ober-Sachsen Thl. IV. Nr. VII. 3. S. 686—92. sammt der neuerlichen Bestätigung des Privilegs durch die herzoglichen Brüder Ernst (Churfürst) und Albrecht vom J. 1466. (S. 686. 690. fg.)

### XCVIII.

**Fraustadt (Posen).** Rechtsbrief des Königs Wladislaus Jagello von Polen von 1419.

Eine das Erbrecht der Ehegatten betreffende und zugleich auf das „*jus Magdeburgense*“ verweisende Stelle daraus theilt v. Kampß *PK.* Thl. III. S. 718, 19. (Nr. II. 4.) mit.

### XCIX.

**Fredeburg (Westfalen).** Rechtsbestätigungsbrief des Erzbischofs Dietrich II. von Cöln von 1444.

Gedruckt, jedoch nicht diplomatisch-genau, bei Gerh. v. Kleinsorgen, Westphälische Kirchen-Geschichte Thl. III. S. 320. fg. Vgl. Seiberß in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 35. S. 283, 84.

### C.

**Freiberg (Sachsen).** Statutenbuch, um das Jahr 1294. entstanden.

Gedruckt a) nach 2. höchst mangelhaften Copien in Walch's Beyträgen Thl. III. Nr. VI. S. 163—274. [273. SS.; vor- ausgehen eine kurze Einleitung S. 147—52. und Confirmatio- nen neuerlich bestritten gewesener Erbrechts-Observanzen v. 1427., 1577. und 1576. S. 153—63.] Ueber diese Ausgabe s. A. Fr. Schott's unpartheyische Kritik über die neuesten jurist. Schriften Stück 50. S. 9. fg. — b) Besser nach der ächten Urschrift in Schott's Sammlung zu den deutschen Land- und Stadt-Rechten Thl. III. S. 141—304. Ueber den Codex v. 1294. vgl. J. Chr. Adlung's Directorium oder Chronologi- sches Verzeichniß der Quellen der Südsächsischen Geschichte (Mei- ßen 1802. 4.) S. 140. Zahlreiche Stellen aus einem MS. der *antiqua statuta Freibergensia* theilt auch C. Gttl. *Haltaus*, *Glossarium German.* (Lipsiae 1758. fol.) mit, B. col. 55. 90. 101. 115. 119. 144, 45. 149. 159, 60. 197. 203. 206. 219. 223, 24. 228. 235. 238. u. s. w.

Die Entstehungsgeschichte der Statute betreffend *f. A. Moller*, *Theatrum Freibergense Chronicum*, Beschreibung der alten löblichen Berg Haupt Stadt Freyberg in Meissen, Das. 1653. 4. p. 169, 70. *Riccii* Entwurff Hptst. XV. §. XV. S. 276 — 78. *J. Gttl. Grundig*, praes. *J. Gttl. Seeger*, *Disput. de statutis Fribergensibus*, Lipsiae 1766. 4. J. Fr. Klossch „Geschichte des Freybergischen Stadtrechts“ in Schott's Sammlung a. a. D. S. 1 — 140.

## CI.

**Freiburg im Breisgau** \*). a) Rechtsbrief Herzog Konrad's von Zähringen von 1120.<sup>1)</sup> — b) Stadtrodel<sup>2)</sup>, d. i. von dem Rathe der Stadt ausgegangene Zusammenstellung der ihr von den Zähringischen Fürsten ertheilten Privilegien und sonstiger Rechte und Gewohnheiten<sup>3)</sup>, vermuthlich erst aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts. — c) Statut über Vermehrung der Rathsgenossen vom Mai 1247.<sup>4)</sup> — d) Deutsche Stadtrechts-Aufzeichnungen vom Juli 1275. (Entwurf)<sup>5)</sup> und vom 28. August 1293.<sup>6)</sup> — e) Neue Verfassungs-Urkunde vom 23. Juni 1368.<sup>7)</sup>

\*) Vgl. „*Origines civitatis Friburgi in Brisgovia*. Chronike Der Stadt Freyburg im Breisgaw. Ex MS. Archivi Reip. Argentor.“, hrsggeg. von J. Schilter hinter seiner Ausg. der Elsassischen und Straßburgischen Chronike von Jacob von Königshoven, Straßburg 1698. 4. Heinr. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau, II. Bände in 4. Abtheilungen, Freiburg i. Br. 1828, 29. 8. — Ueber das lange währende große Ansehen des freiburger Oberhofes gibt noch die Urkunde von 1403. bei Schreiber a. a. D. Bd. II. Abthl. 1. Nr. CCCLXXVIII. S. 182. und Kraut, Grundriß S. 20. S. 68. Nr. 6. Zeugniß, wo 32. Orte, größtentheils Städte, als „irü recht nemend zuo Friburg“ aufgeführt werden.

**1)** Edirt von Heinr. Schreiber u. d. L. „Die älteste Verfassungsurkunde der Stadt Freiburg im Breisgau, zum erstenmal in ihrer ächten Gestalt herausgegeben“, Freiburg i. Br. 1833. 4. S. 28... 40., und danach abgedruckt bei C. G. Dümgé, *Regesta Badensia*, Urkunden des großherzoglich Badischen General-Landes-Archives von den ältesten Zeiten bis zum

Schlusse des XIIIten Jhdts., Carlstrube 1836. 4. S. 122. fg. Die wichtige Urkunde, von deren Inhalte Barthold, Geschichte der deutschen Städte Thl. I. S. 211. fg. einen Ueberblick gibt: lautet:

„Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, qualiter ego *Cuonradus* in loco mei proprii juris seu *Friburg* forum constitui. Anno ab incarnatione domini M. C. XX. Mercatoribus itaque personatis circumquaque convocatis quadam conjuratione id forum decrevi incipere et excolere. Unde unicuique mercatori hanc in constituto foro domos in perpetuum jus edificandas distribui, atque de unaquaque hanc solidum publice monete mihi et posteris meis pro censu annuatim in festo beati Martini persolvendo disposui. Singule vero hanc domorum in longitudine centum pedes habebunt, in latitudine quinquaginta. Igitur notum sit omnibus, quod secundum petitionem et desideria eorum ista, que sequuntur, privilegia [concessi?], ac in integrum mihi consilium visum est, si forent sub cyrographo conscripta, quatenus per longum tempus habeantur in memoria; ita ut mercatores mei et posteris eorum a me et a posteris meis hoc privilegium in ewum obtineant.

§. 1. Ego vero pacem et securitatem itineris omnibus forum meum querentibus in mea potestate et regimine meo promitto. §. 2. Si quis eorum in hoc spacio depredatus fuerit, si predatorem nominaverit, aut reddi faciam aut ego persolvam. §. 3. Si quis burgensium meorum defungitur, uxor ejus cum liberis suis omnia possideat et sine omni conditione, quecunque vir ejus dimiserit, obtineat. §. 4. Si quis autem sine uxore et liberis aut absque herede legitimo moritur, omnia, que possederat, **XXIII.** conjuratores fori per integrum annum in sua potestate aut custodia retineant, ea de causa, ut si quis jure hereditario ab ipsis hereditatem postulaverit, pro jure suo accipiat et possideat. Quod si forte nullus heredum ea, que reservata sunt, poposcerit: prima pars pro salute anime sue erogabitur in usus pauperum; secunda ad edificationem civitatis aut ad ornatum ejusdem oratorii exhibebitur; tertia duci impendetur. §. 5. Omnibus mercatoribus teloneum condono. §. 6. Nunquam alium advocatum burgensibus meis, nunquam alium sacerdotem absque electione preficiam; sed quoscunque ad hoc elegerint, hos me confirmante habebunt. §. 7. Si quando disceptatio vel questio inter burgenses meos orta fuerit, non secundum meum arbitrium vel rectoris eorum discucietur; sed pro consuetudinario et legitimo jure omnium

mercatorum precipue autem *Coloniensium* examinabitur iudicio. §. 8. Si quis penuria rerum necessariarum constrictus fuerit, possessionem suam, cuiunque voluerit, vendat. §. 9. Si quis aliquem in propria harea vi invaserit, quicquid ei male fecerit, sine omni satisfactione evadet. §. 10. Si quis infra urbem pacem urbis\*) infregerit, item si aliquem sanguinolentum irato et serio fecerit, si convictus fuerit, manu truncabitur; si vero occiderit, decollabitur. Si vero evaserit et captus non fuerit, delebitur domus ejus funditus; edificia vero per integrum annum intacta manebunt. Post revolutionem anni heredes ejus, si voluerint, destructam domum reedificabunt et libere possidebunt, impensis tunc prius domino duci LX. solidis denar. Reus vero, quodcumque in urbe capiatur, predictae pene subiacebit. §. 11. Si dux in regalem expeditionem ibit, minister ejus in publico foro apud unumquemque sutorem soculares, quoscunque voluerit, ad opus domini ducis accipiat. Similiter et apud incisores caligarum post meliores caligas, quas voluerit, accipiat. §. 12. Omnis mulier viro parificabitur et e contra. §. 13. Omnis etiam, qui venit in hunc locum, libere hic sedebit, nisi fuerit servus alicujus et confessus fuerit dominum. Dominus autem servum vel relinquet in urbe vel deducet, si voluerit. Si autem servus dominum negaverit, dominus probabit eum septem proximioribus cognatis, esse servum suum, coram domino duce, et habeat eum. §. 14. Orta sedicione si quis armatus forte illuc venerit, satisfactionem non subibit; si autem domum redierit, et arma apportaverit, et de hoc convictus fuerit, gratiam domini ducis amisit. §. 15. Nullus de hominibus vel ministerialibus domini ducis vel miles aliquis in civitate habitabit, nisi ex communi consensu omnium urbanorum et voluntate. §. 16. Nullus extraneus testis erit super burgensem, sed tantum burgensis super burgensem. Et omne testimonium duobus legitimis personis producitur, et hoc de visu et auditu. §. 17. Si burgenses amici urbem exierint et inter se invicem altercati fuerint, pro satisfactione uterque causidico tres solidos dabit. §. 18. Si autem inimici exierint et se invicem depilaverint vel leserint seu vulneraverint: gratiam domini ducis amiserunt. §. 19. Nullus de ministerialibus vel hominibus domini in civitate habitabit vel jus civile habebit, nisi de communi

\*) *Schr.* pacis urbem.



consensu burgensium, ne quis burgensis illorum testimonio possit offendi, nisi predictus dominus civitatis libere eum dimiserit. §. 20. Si vero burgenses inter se rixati fuerint, non sunt cogendi ad faciendam querimoniam, nec dominus civitatis vel iudex monere debet. Si alter eorum domino vel iudici conquestus fuerit, dictus dominus vel iudex occultas reconciliaciones, et quod conquestum est, eis firmiter probare poterunt. §. 21. Burgensi licet dare vel vendere, uxore sua vivente, quidquid possidet; mortua autem uxore, si filios vel filias habet, non licet, nisi de consensu eorum. Ita dico, si pervenerint ad annos discrecionis. Si vero legitimam causam pro eo interpellaverit, et hoc juramento cum propria manu probaverit, licet ei vendere. Item, si contrahit cum alia uxore, nullo modo licet. §. 22. Extraneus cum burgensi duellum non habebit, nisi ad voluntatem burgensis. §. 23. Si quis irato animo infra urbem die aliquem volneraverit, et si idem duobus ydoneis testibus convictus fuerit, manu truncabitur. Si vero vulneratus morietur, idem malefactor decollabitur. Si autem nocte contigerit, vel in taberna seu die seu nocte aliquem volneraverit, duello vincatur, ea de causa, quia tabernam nocti assimilamus propter ebrietatem. Si autem predictorum testium testimonium accusatus non acceptaverit, cum conquerente vel cum altero testium duellum ei inire licebit. §. 24. Si quis civis concivem suum in civitate depilaverit, vel percusserit, vel temere ad domum suam accesserit, vel ubicunque eum ceperit vel capi fecerit, gratiam domini sui amisit. Cetera judicia sunt causidici. §. 25. Si duo cives se invicem depilaverint, qui auctor est, si ydoneis testibus convincitur, emendabit; alter vero non. §. 26. Si vero burgensis extraneum percusserit vel depilaverit, LX. solidis emendabit. §. 27. Si autem duo burgenses amici urbem exierint\*), et inter se invicem altercati fuerint, auctor pro satisfactione causidico tres solidos dabit. Si vero inimici urbem exierint\*), et se invicem depilaverint vel percusserint, vel alter alterum ceciderit, si convinci poterit ydoneis testibus, eadem pena, ac si in civitate contigisset, puniatur. Si vero duo burgenses amici civitatem exierint\*), et inter se altercati fuerint, et sine concordia separati fuerint, si postea, antequam civitatem ingressi fuerint, alter in alterum maligne insultum fecerit eadem pena, ac si in civitate contigerit, pu-

\*) *Schr.* exierint.

niatur. §. 28. Si civis concivem suum extraneo judicio persequitur, ea, que amittit apud extraneum judicem, ille sibi reddet, et postea judici suo tribus solidis satisfaciatur; et si fecerit eum capi, gratiam sui domini amisit. §. 29. Si extraneus civem fugaverit vel volneraverit, si civis judici notificaverit prius, et si postea extraneus in civitatem venerit: burgensis, quidquid ei mali intulerit, nullam apud judicem penam sustinebit. §. 30. Si extraneum ad judicem traxerit pro debito, judex eum sex septimanas servabit, si debitum non negaverit; post quas judex creditori debitorem datis sibi tribus solidis reddet, accepta competenti caucione, quod nichil mali ei inferat. §. 31. Si quis res alterius in vadio exponat, presente possessore nec contradicente: postea contradicere non poterit. §. 32. Nemo rem sibi quoquo modo sublatam vendicare poterit, nisi juramento probaverit sibi furto vel preda ablatam. Si autem herus, in cujus potestate invenitur, dixerit, se in publico foro pro non furato vel predato ab ignoto sibi emisse, cujus etiam domum ignoret, et hoc juramento confirmaverit: nullam penam subibit. Si vero a sibi noto se confessus fuerit emisse, XIII. diebus ei per civitatem nostram [querere] licebit; quod si non invenerit, et waranciam habere non poterit, penam latrocinii sustinebit. §. 33. Quicumque seu judex seu civis alius in civitate quempiam sine sententia capere presumpserit, nec aut furtum aut falsam monetam apud eum invenerit, gratiam domini sui amisit. §. 34. Burgensis habens proprium dominum, cujus fatetur esse proprius, cum moritur uxor ejus, predicto domino nichil dabit. §. 35. Si quis gratiam domini amiserit, sex septimanas in corpore et rebus suis infra villam et extra pacem habebit, et de rebus suis, quidquid voluerit, disponat, preter domum, quam non licet ei vendere vel obligare. Si vero infra jam dictum tempus et terminum gratiam domini sui non (meruerit), per domum propriam et per hec tantum, que habet infra civitatem, eum cogere poterit. Si vero dominus voluerit montana transire, usque ad reditum ejus pacem habebit. §. 36. Burgenses non tenentur ire cum domino in expedicione, nisi iter unius diei, ita tamen, quod quilibet sequenti nocte possit ad propria remeare. §. 37. Si autem alter alterum in eadem expedicione quoquo modo læserit, tanquam in civitate factum, puniatur. §. 38. Cum vero predicta expedicio communiter precipitur, quicumque civium audierit et non exierit, nisi legitimam causam pretendere poterit, domus ejus funditus

destruetur. §. 39. Quicumque burgensis fuerit, si recedere voluerit, rerum et corporis usque in medium *renum* et per totum sue jurisdictionis\*) ambitum, securum debet habere ducatum, ipso domino conducente. §. 40. Nullum dominus per se debet eligere sacerdotem, nisi qui communi consensu omnium civium electus fuerit et ipsi presentatus. §. 41. Plebanus autem sacristam habere non debet, nisi de communi civium voluntate. §. 42. Scultetum, quem burgenses annuatim elegerint, dominus ratum debet habere et confirmare. §. 43. Qui servat publicam libram, burgensibus gratis concedat, si melius vadium ponat, videlicet III. solidos valens. Quod si negaverit et convictus fuerit testibus, quamdiu non satisfaciet, nullum jus in civitate habebit. Si autem alter probare non poterit, ille juramento se expurget. Et interea quilibet dabit et suscipiat, cum qua libra voluerit, et nulli satisfaciet. Ipse autem illi, cui negaverat, plenarie restituat, si quod exinde dampnum recepisse probaverit. Si autem concesserit, et mercedem a burgense acceperit, gratiam domini amisit. Extraneus dabit obulum de omni centenario. §. 44. Quilibet burgensis, si volt, libram habeat, cum qua concivibus suis et non extraneis ponderare debet. §. 45. Burgensis autem, qui mercedem libre debitam domino abstulit, gratiam ejus amisit. §. 46. Quodcumque emitur ab extraneo vel venditur extraneo, cum publica libra debet ponderari. §. 47. Omnis mensura vini, frumenti, et omne pondus auri vel argenti in potestate consulum erit, et postquam eam equaverint, uni eorum, cui visum fuerit, civitas committat, et qui minorem vel majorem habuerit, furtum perpetravit\*\*), si vendit aut emit per ipsam mensuram. §. 48. Omnis burgensis ejusdem condicionis erit cum omni possessione sibi comparanda, nec dabit jus advocacie de bonis suis. §. 49. Ante festum beati Martini XIII. noctes, et post festum XIII. noctes nullus carnifex bovem aut porcum emere teneatur, nisi in macello secare voluerit ad vendendum. Quod si transgreditur, jus civitatis infregit. §. 50. Qui proprium non obligatum sed liberum, valens marcham unam, in civitate habuerit, burgensis est. §. 51. Omnis perjurus VII. ydoneis testibus legitimis, secundum quod jus est, erit convincendus de perjurio. §. 52. Omnis mulier parificabitur viro et e contra; et vir mulieris erit heres et e contra. §. 53. Ma-

\*) *Schr.* jurissolucionis.

\*\*) *Schr.* perpetuavit.

ritus uxore vivente pro voluntate sua de possessione sua disponit. Si alter eorum moritur, nisi famis necessitas eum urgere ceperit, et illam necessitatem juramento probaverit, de proprio et hereditate sua nil facere potest. Si autem aliquis heredum sibi necessaria ministrare voluerit, non habebit disponendi potestatem. Si vero alter eorum sponsare voluerit, neuter eorum de proprio et hereditate nichil facere potest. §. 54. Quotquot uxores quilibet burgensis acceperit, liberi bona cujuslibet matris possidebunt. §. 55. Si burgensem aut uxorem ejus mori contigerit relictis pueris, postmodum uno puerorum mortuo alter in hereditatem succedet, nisi prius divisa fuerint bona; tunc pater aut mater hereditatem possidebit. §. 56. Filius sub patre aut matre degens nichil de rebus suis per ludum vel aliquo modo alienare poterit. Si autem fecerit, patri reddendum est de jure seu matri. Et si quis mutuum sibi dederit, de jure numquam persolvit. §. 57. Nullus infra XII. annum constitutus testimonium ferre, nec aliis prodesse poterit vel obesse; nec etiam potest infringere jus civitatis. §. 58. Si quis in extremis positus liberos suos alicui commiserit, et ille mercedis causa malefecerit eis: si testibus convincetur, corpus erit burgensium et bona sua domino sunt adjudicanda; et qui post eum a patre proximus fuerit, curam habebit eorundem puerorum. *Salmannus* autem usque ad XII. annos et amplius, donec ipsi non poposcerint, eos habebit in cura. §. 59. Si quis burgensis alicujus uxorem conviciis provocaverit, X. lib. emendabit, si testibus convincetur. §. 60. Item si aliquis coram judicio testes aliquos produxerit, de quibus aliquis vel omnes rejecti fuerint: eodem tempore et loco, si copiam habuerit, loco illorum poterit alios advocare. §. 61. Nullum convicium emendatur, nisi per tres solidos. §. 62. Nullus in lecto\*) egritudinis sine manu heredum suorum alicui aliquid potest conferre, nisi quinque solidos vel equivalens. §. 63. Si quis moritur, et alter venit conquerens coram iudice super heredes pro debito, quod dicit deberi sibi, et illi negant: aut ipse actor convincat eos testibus, aut dimittat eos in pace. §. 64. Quicumque res alterius interdicit in civitate pro debito, probet debitum; et pro illo debito licebit ei ad XIII. dies vendere, presentibus duobus civibus. §. 65. Quicumque facit alii unum *gewette* pro debito, per illud habet inducias debiti

\*) *Schr. loco.*

ad XIII. dies. Si actor autem recipere non vult illud *gewette*, debitum debet ei reddere ante illam noctem. Debet et actori quam reo copia istius instrumenti fieri, si super jure suo in judicio sibi petierit exhiberi. — Ne igitur burgenses mei supradictis promissionibus fidem minus adhibeant, cum duodecim nominatissimis ministerialibus meis super sancta sanctorum conjurantibus, me et posteros meos, que supradicta sunt, semper impleturos, securitatem dedi. Atque ne hoc juramentum aliqua necessitate infringam, manu mea dextera hujus rei fidem libero homini et conjuratoribus fori inviolabiliter dedi. Amen.“

Bis auf Schreiber's Entdeckung hatte man den im Texte unter lit. b. benannten Stadtrodel für den Stiftungsbrief Freiburg's gehalten, und denselben dem Herzoge Berchtold III. aus dem Hause der Zähringer (1111 — 1122.) zugeschrieben. Im J. 1829. fand aber Schreiber im f. g. Copial-, besser Zins-Buche des Klosters Thennenbach die ächte älteste Verfassungsurkunde für Freiburg auf, in deren Eingange sich nun Konrad [der Bruder Berchtold's III., welcher diesem 1122. succedirte, und bis 1152. lebte, wo ihm sein Sohn Berchtold IV. 1152 — 86. nachfolgte] als den Gründer Freiburg's und seiner städtischen Einrichtungen nennt. Vgl. Schreiber a. a. D. S. 24 — 27.

2) Gedruckt bei *Schöpflin*, *Historia Zaringo-Badensis* Tom. IV. Nr. XXV. p. 50 — 60, in J. H. Ehr. von Selchow's jurist. Bibliothek von neuen jurist. Büchern und Abhandlungen Bd. III. (Göttingen 1768. 8.) S. 60. fg., bei K. Erg. Sttl. Schönmann, Coder für die prakt. Diplomatie zum Behufe seiner Vorlesungen, Thl. I. (Göttingen 1800. 8.) Nr. LXIV. S. 117. fg., bei Gaupp, Ueber deutsche Städtegründung S. 388 — 404., danach bei K. Th. Pütter, Die Lehre vom Eigenthum nach deutschen Rechten, Berlin 1831. 8. S. 221 — 26.; am Besten bei Schreiber, Urkundenbuch Bd. I. Abthl. 1. Nr. I. S. 3 — 24. nebst diplomatischer Beschreibung (S. 1, 2.) und Facsimile der Originalurkunde (Schriftproben-Tafel I. nr. 1.), sowie neudeutscher Uebersetzung unter dem lat. Texte; hienach endlich in desselben Verf. Schrift „Die älteste Verfassungsurkunde etc.“ S. 28 — 40. unter dem Abdrucke des ächten Stiftungsbriefes, mit vorausgeschickten Bemerkungen über die bisherigen Ausgaben und Beurtheilungen S. 10. fg., ferner über die Unächtheit dieses Rodels als angeblich-ältester Verfassungsurkunde Freiburg's S. 17. fg. — Eine alte, aber nicht vollständige Uebersetzung des Stadtrodels findet sich in den *Origines civi-*

tatis *Friburgi* l. c. S. 12 — 16. Vgl. *Ricci* Entwurf Hptst. II. §. XIX. S. 57. Eine erläuternde Inhalts-Darstellung gibt Gaupp a. a. D. S. 168 — 210., worauf dann S. 381. fg. untersucht wird, was von Cöln auf Freiburg übertragen worden sei.

3) Die Grundlage des freiburger Rechtes bildeten stets die „*jura colonie*.“ Unter König Rudolf I. wurden zwar Freiburg die Rechte von Colmar ertheilt. S. Urf. v. 10. Nov. 1282. bei *Schöpflin* l. c. Nr. CLXVI. p. 275, 76. und *Schreiber*, Urkundenbuch a. a. D. Nr. XXXIII. S. 97. fg.: „*Noverint igitur tam presentis etatis homines quam future, quod nos... prudentibus viris civibus Friburgensibus in Briscowia... et ipsorum civitati omnes gratias libertates et jura, quibus civitas Columbariensis, et alie nostre ac Imperii civitates gaudere noscuntur, de regali clementia concedimus et de novo donamus perpetuo possidendas.*“ Allein abgesehen davon, daß es sich hier offenbar mehr um die öffentlichen Gerechtfame der Stadtgemeinde handelte, so hatte ja damals Colmar selbst in Cöln seinen Oberhof und somit cölnner Recht. Es erschien demnach jene Annahme des colmarer Rechtes von Seite Freiburg's gleichsam nur als eine wiederholte Reception der schon längst besessenen „*jura colonie*.“ Vgl. *Euler*, Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. VII. S. 82. Ueber die Beweggründe der Zähringischen Herzoge, den von ihnen gegründeten Städten, zunächst Freiburg, cölnisches Recht zu verleihen, s. *Schreiber*, Verfassungsurkunde S. 8, 9.

4) Bei *Schreiber*, Urkundenbuch a. a. D. Nr. XI. S. 53 — 55. (Facsimile auf Schriftproben-Tafel I. nr. 2.) Die Veranlassung zu dieser Neuerung in der Raths-Verfassung gab ein im Monate Mai 1248. zwischen der „*universitas Friburgensis*“ und den 24. „*majores conjurati*“ ausgebrochener heftiger Zwist, indem die erstere dem letzteren Collegium wohl nicht ohne Grund zum Vorwurfe machte: „*ipsos... negocium universale sive rem publicam ville Friburgensis non secundum honestatem et utilitatem communem, sed secundum sue voluntatis libitum, sine ipsorum (der Gemeinde) consensu et consilio, ordinare.*“ Zur Beilegung der „*non modica confusio et divisio*“ wurde nun nachfolgende Verordnung „*ex unanimitate inhabitantium, de consensu domini Conradi comitis Friburgensis, nec non de communi consensu tam ipsorum XXIV. conjuratorum, quam universitatis*“ erlassen: „*§. 1. Sane quidem in principio juramenti religione universaliter prestita promissimus, omnes libertates nostras et jura,*

secundum quod a quondam illustri domino nostro felicis memorie, *Berhtoldo* duce *Zaringie* et suis antecessoribus nos et nostri antecessores statuta nostra recepimus, maxime secundum libertatem juris *Coloniensium*, tam erga dominum nostrum *Conradum* comitem *Friburgensem* et suos successores, quam inter nos invicem firmiter ac inviolabiliter de cetero custodire. §. 2. Statuimus preterea, alios viginti quatuor prioribus *XX<sup>ti</sup> III<sup>or.</sup>* conjuratis fore adjungendos, sine quorum consilio et consensu priores nec debent nec possunt commune negocium ville nostre aliquatenus ordinare. §. 3. Hii autem secundi viginti quatuor conjurati annuatim aut semel aut bis, in toto vel in parte sunt mutandi, et discreti ad hoc eligendi, secundum quod universitati visum fuerit expedire. §. 4. Priores tamen viginti quatuor conjurati causas sive questiones judiciales suis discutient sententiis; et si quispiam de secundis aut de universitate quamcunque sententiam ipsorum minus legitimam reputans reclamaverit, aliam, que sibi videtur justior, assignans: tunc consensus universitatis est requirendus, atque ea sententia, cui major pars aut sanior consenserit, merito prevalebit. §. 5. Adjectum fuit preterea, quod semper in posterum quatuor habebimus consules, quorum unus erit de prioribus, tres vero de secundis viginti quatuor eligendi. §. 6. Horum etiam consilio scultetus debet, cum ipsi eum requisierint, interesse. §. 7. Praeterea statuimus, quod semper de cetero unus de primis viginti quatuor conjuratis et tres de secundis omnes collectas civitatis nostre debent, secundum quod ipsis rationabile videbitur, ordinare. §. 8. Juravimus insuper, quod quicquid postmodum, quocumque casu contingente, communi honestati et utilitati ville nostre aut provincie, majori aut saniori parti universitatis nostre expedire visum fuerit, in hoc debemus omnes animo consentire benivolo, et pro posse personarum et rerum unanimiter promovere. — — — §. 9. Si quis autem id attemptare (i. e. constitutiones predictas infringere vel eis ausu temerario contraire) presumpserit, de consortio nostro est in perpetuum separandus, a villa una cum tota familia eiciendus et res sue debent judicio confiscari."

5) Bei Schreiber, Urkundenbuch Bd. I. Abthl. 1. Nr. XXIV. S. 74—87. Der Entwurf enthält lediglich eine erweiterte deutsche Bearbeitung des Stadtrodels.

6) Bei Schreiber a. a. D. Nr. L. S. 123 — 39 Die Grundlage dieser neuen Stadtrechtsredaction ist der Ent-



wurf von 1275., doch sind der Modificationen viele und bedeutende. Als Probe des Verhältnisses der verschiedenen unter litt. a. b. d. und e. aufgeführten Quellen zu einander mag nachfolgender Auszug der vornehmlich familienrechtlichen Artikel dienen, welchen noch Eingang und Ende der Urkunden von 1293. und 1275. beigelegt werden.

[Eingang der BU. v. 1293.] „In Gottes namen amen. Wande das leben der lüte kurz ist, vnd ir gehüge zergänglich, da von spülget man ze schribene swas beschicht, dvr das ez ewiglich blibe bi der gehügde der die nu lebet vnd och der nachkomenden, da von sol ez kynt sin allen den die diesen brief iemermer angesehen, das diz sint dü reht der stat ze Friburg in Brisgöwe, mit den si gemacht wart vnd gefriet nah Kölne der stat, vnd nah ir vriheit von herzogen Berhtolden seligen von Zeringen, vnd wurden och dü selben reht, vnd die vriheit sit males bestetigot von künigen vnd von fürsten. Wande aber nu der briese eiltü, dü schrist die dar stat verböst, da von sint disü selben rehta) an disen uüwen brief geschriben, mit willen, wissende, vnd rat, Graven Egenß, der herre ist derselben stat ze Friburg, vnd och des rates vnd der gemeinde gemeinlich von Friburgb).“

Der Eingang des Entw. v. 1275. stimmt, abgesehen von der Orthographie, bis auf nachfolgende zwei Abweichungen völlig überein: a) disü selbin reht vnd disü vriheit. — b) Die Worte »vnd och des rates« zc. fehlen.

§. 1. (S. 129.) „Swer ane erben stirbet ze friburg, des gyot sülñ die viervndzweinzig han iar vnd tag, vnd kynt da enzwischent ieman siner erben mit gyotem vrkünde, dem sol man ez geben; kynt aber nieman vnderdannen, so sol man einen teil geben dvr siner sele willen, vnd den andern teil dem herren, vnd den dritteil an die stat.“

Novel §. 24. (S. 9, 10.) »Quicumque carens herede legitimo *friburc* moritur, omnia sua bona XXIII. consules diem et annum in sua tenebunt potestate. Si infra tempus hoc aliquis cum testimonio venerit idoneo, quicquid defunctus reliquit, vivus heres plenarie possidebit. Si autem nullus heredum suorum venerit: una pars pro remedio anime sue, altera domino, tertia dabitur ad munitionem civitatis.« [Vgl. R Brief v. 1120. §. 4.] — Der Entw. v. 1275. (S. 79.) ist ganz gleichlautend.

§. 2. „Ez enmag nieman, der vnder sehzeihen iaren ist, gezüg sin noh nieman geschaden, noh der stat ir reht zerbrechen.“

Novel §. 33. (S. 12.) »Nullus infra XII. annos constitutus testimonium ferre, nec sibi nec aliis prodesse poterit vel obesse, nec infringere potest jus civitatis.« [Vgl. R Brief v. 1120. §. 57.]

Entw. v. 1275.: »Es enmag nieman der vndir zwelf iarn ist gezüg sin noch nieman geschaden, noh der stat ir recht zerbrechin.«

§. 3. „Swel kint in sines vatterf gewalt ist, das enmag nüt vertvon, mit spile, noh anders. Vnd swas ez vertvot, das sol man sime vatter wider gen, oder siner myoter, vnd lihet im ieman üt, das sol man ime nüt ze rehte gelten, vnd ist das vuch an dem wibe, nwent si triben denne offenen kovffschaz.“

Rodel §. 32. (S. 11.) »Puer sub patris vel matris constitutus imperio, quamdiu sui juris non est, nichil de rebus suis per ludum vel aliquo potest modo expendere; si autem fecerit, patri vel matri reddendum est de jure. Et si quis mutuum sibi dederit, de jure sibi numquam persolvetur.« [Vgl. R. Brief v. 1120. §. 56.]

Der Entw. v. 1275. stimmt vollkommen überein, nur hat er anstatt »mit spile« – nüt sins.

§. 4. (S. 129, 30.) „Ein wip ist genoze irs mannes, vnd der man des wibes, vnd erbet ein wip iren man, vnd ein man sin wip.“

Rodel §§. 25, 26. (S. 10.) »Omnis mulier est genoz viri sui in hac civitate, et vir mulieris similiter. Omnis quoque mulier erit heres viri sui, et vir similiter erit heres illius.« [Vgl. R. Brief v. 1120. §. 52.] – Der Entw. v. 1275. ist gleichlautend.

§. 5. (S. 130.) „Ein man mag vffer sime gvote tvon swas er wil, die wile so sin wip lebet, swenne aber ir entweders stirbet, so enmag das ander nüt getvon vffer eigen noh vffer erbe, nwent hungernot tribe ez darzvo, die sol ez bewern mit sime eide, vnd sol ez dennoch nüt tvon wande mit vrteilde der viervndzweinziger. Wil aber der erben beheiner ime sin notpfruonde gen, so enmag ez des gvotes nüt vertvon.“

Rodel §§. 27, 28. (a. a. D.) »Burgensis quilibet uxore sua vivente de omni possessione sua, quod vult, disponit. Si alter eorum moritur, de proprio et hereditate sua nichil facere potest, nisi famis eum necessitas urgere ceperit, et illam necessitatem juramento probabit. Si autem aliquis heredum necessaria sibi ministrare voluerit, de rebus suis non habebit disponendi potestatem.« [Vgl. R. Brief v. 1120. §. 53.]

Uebereinstimmend ist der Entw. v. 1275. (S. 79, 80.), nur daß er nach den Worten »Swenne aber ir eintweders stirbet« noch den Beisatz: »vnd hant sü kint« einschreibt.

§. 6. „Stirbet aber ir entweders, vnd lant kint, vnd stirbet der kinde eines darnah, so sol ez daz ander erben, das gvot si denne e geteilt, so sol ez der vater oder dū myoter erben.“

Rodel §. 28. (S. 11.) »Si burgensem vel uxorem ejus relictis pueris mori contigerit, postmodum uno puerorum mortuo alter in hereditate sibi succedet, nisi prius inter eos bona fuerint divisa; tunc pater aut mater hereditatem habebit.« Vgl. R. Brief v. 1120. §. 55.] – Der Entw. v. 1275. (S. 80.) ist vollkommen gleichlautend.

§. 7. „Als meng elich wip ein man gewinnet, da sülñ iegelige fint ir mvoter gvot erben.“

Rodel §. 31. »Quotquot uxores quilibet burgensis habuerit, filii cujuslibet matris bona ipsius hereditate possidebunt.« [Vgl. R Brief v. 1120. §. 54.] — Conform ist der Entw. v. 1275.

§. 8. „Ewa ovch ein man oder sin wip stirbet, vnd daz ander lebet, swas das gültthast wirt, dar nah e das ez sich endere, das sülñ dü fint geben von dem varenden gvote, ez si vf dem lipgedinge oder anderswa, so verre so das gereichen mag, vnd ovch von anderme gvote, daz ez gewonnen hat nah ens tode.“

Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel. Dagegen findet sich die Stelle gleichlautend im Entw. v. 1275.

§. 9. „Ewer sinen kinden fallüte sezet, swie die fallüte dvor miete den kinden übel tvont, werdent si des bezüget, so ist der lip der byrger, vnd das gvot des herren, vnd swer dar nah der neheste vatter mag ist der kinde, der sol ir pfflegen, vnzit daz sü zwelf ierig werdent, vnd fürbaz alle die wile, so sie nüt vf heischent irn sal. Ein tohter enmag sin aber nüt vf geheischen, nvwent si wandele ir leben, oder si bewere, daz der salman ir vngetrümliche habe gepfflegen.“

Rodel §. 34. (C. 12.) »Siquis in extremis positus liberos suos alicui commiserit, et ille mercedis gratia malefecerit eis, si testibus convincitur: corpus erit burgensium, et bona domino sunt adjudicanda. Et qui post illum proximus eis a patre fuerit, curam eorundem geret puerorum, et eos usque ad XII. annos et amplius, donec bona sua non poposcerint, in cura sua retinebit.« [Vgl. R Brief v. 1120. §. 58.] — Der Entw. v. 1275. stimmt durchaus überein.

§. 10. „Ewer eins byrgers wip schiltet, der git dem schultheizen zehen pffont, wirt er des überzüget.“

Rodel §. 35. (a. a. D.) »Si quis burgensis uxorem alterius conciviis provocaverit, X. libris emendabit, si testibus convincitur.« [Vgl. R Brief v. 1120. §. 59.]

Entw. v. 1275.: »Ewer eins burgers wip schiltet, der git zehin pffont, wirt er sin bezügot.«

§. 11. „Ewer ein wip nah irs mannes tot betwinget, ane man ze sine, oder einen man ze nemene, der hat der stat ir reht zerbrochen.“

Rodel §. 71. (C. 22.) »Quicumque mulierem post mortem mariti sui coegerit, vel accipere virum vel esse sine viro, jus civitatis infregit.« [Fehlt im R Briefe v. 1120.] — Der Entw. v. 1275. ist gleichlautend.

§. 12. „Ewenne der man oder das wip stirbet, hat ir kinde deheins, da vor, oder da nah ein elich gemechit genomen, das sol das ander nüt irren in sime hof die wile ez lebet.“

Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel, findet sich aber völlig gleichlautend im Entw. v. 1275.

§. 13. „Swer eins byrgers tochter dū vnde(r) vierzehnen iaren ist nimt ze der e, ane irs vatters willen, oder ir mvoter ob der vatter tot ist, der sol niemer enhein recht ze friburg gewinnen.“

Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel; übereinstimmend ist dagegen der Entw. v. 1275.

§. 14. (S. 130, 31.) „Bederbenot ein man sine kinde üt fines gvotes, vnd wandelot das denne sin leben, ane sinen willen, so hat die gist enhein kraft.“

Entw. v. 1275.: »Bederbinot ein man sinem kinde üzit fins gvotes vnd wandilot daz denne sin lebin ane sine wissende, so het dū giste enhein kraft, vnd beschilt och ane sinen willen.« Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel.

§. 15. (S. 131.) „Git ein man siner kinde eime üt fines gvotes, vnd stirbet er denne e er dū andern berate, so sol man ieglichem der kinde als vil gen vor vs, als dem er alre meist hat gegeben, ob ez da ist, vnd sol man denne das überige teilen glich vnder sū alle, ez si denne, das der vatter bi sine lebene das gvot habe geteilt, wande ein ieglich man hat gewalt, das er ieglichem kinde git minre oder mere, als er wil.“

Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel. Gleichlautend ist der Entw. v. 1275. S. 80, 81.

§. 16. „Byrgeschafft enerbet nieman, sterbent aber die bürgen e das dem gülden werde vergolten, so sol er ez wider han vf den schuldner, vnd vf sinen erben.“

Fehlt im R Briefe v. 1120. und im Rodel. Uebereinstimmend ist der Entw. v. 1275. S. 81.

[Schluß der BU. v. 1293. S. 139.] „Daz recht das och da vor (§. 5.) geschriben stat, daz ein man vffer sine gvote tvon mag, daz er wil, die wile sin wip lebet, das sol man also verstan, das ein man tvon mag vffer sine gvote das er wil, die wile sin wip lebet, alle die wile so er riten, vnd gan mag. — Wir Graue Egen herre von Friburg, vnd wir die viervndzweinzig, vnd der rat gemeinlich, vnd alle dū gemeinde der stette von Friburg, veriehen och, das wir gelobet haben, vnd geloben och an disem brieve für vns, vnd für alle vnser nachkomenden, disü vorgeschribenen recht, sazzunge, vnd ordenvnge, als sū da vorgeschriben stant, stete zu haltene, ane alle geverde. Vnd darüber ze einem vrkünde, vnd ze einer bewervnge, so han wir der vorgenante Graue Egen vnser ingesigel, vnd wir die viervndzweinzig,

der rat gemeinlich, vnd allü dü gemeinde der vorge-  
nanten stat ze Friburg vnser stette ingesigel, an disen  
brief gehenket. Der wart gegeben ze Friburg in dem iare,  
da man zalte von gottes gebürte, zwelfshundert nünzig, vnd drü  
iar, an dem nehesten fritage nah sante Bartholomeus tage."

Entw. v. 1275. (S. 86, 87.): »Ze einir gehügde, vnd ze einir  
bezügunge alre der dinge, so da vor stat geschriben, so ist dierre brief  
gemachot vnd besigilt mit grauen Eginen ingisgil der herre ist ze  
vriburg. Ich graue Egin von Friburg vergih an disem brief,  
daz dis sint dü reht, mit den gestift wart dü stat ze vriburg von herzoge  
Berhtolden säligen von Zäringen vnd gevrit nah kōlne der stat  
reht alse davor stat geschriben, vnd gelobun ovch bi dem eide den ich den  
burgern swuor, daz ich sū halte vnd stat behabe, ane aller slacht gevärde.  
Vnd darvmb ze einir vrfund, so han ich min ingisgil gehenkit an disen  
gegintwärtigin brief, vnd wart der gegeben des iares, do man zalt von  
gottis gebürte zwelfshundert iar vnd fünfü vnd sibnzig innon hövmanot.«

7) Bei Schreiber a. a. D. Abthl. 2. Nr. CCLXXX.  
S. 539—46. Es rührt dieser hier nicht unpassend als „neue  
Verfassungsurkunde“ betitelt Rechtsbrief von den österrei-  
chischen Herzogen Albrecht und Leopold her, an welche Freiburg  
durch Selbstübergabe (Urk. v. 1368. bei Schreiber a. a. D.  
Nr. CCLXXIX. S. 533. fg.) gekommen war, und setzt in  
umfassender Weise die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse zwischen  
der Stadt und ihren neuen Oberherrn fest.

[Außerdem findet sich noch eine große Anzahl königlicher  
Privilegien, besonders das *jus de non evocando* betreffend,  
und Rechtsbestätigungsbriefe, sowie städtischer Ver-  
ordnungen und Rathsbeschlüsse von mehr oder minder  
interessantem Inhalte in dem reich-ausgestatteten Urkundenbuche  
Schreiber's abgedruckt, deren specielle Namhaftmachung jedoch  
der Raum dieses Werkchens verbietet.]

## CII.

Freiburg in Schlesien. Privileg Herzog Bolko's II.  
von Schlesien-Fürstenberg und Schweidnitz vom 1. April  
1337., der Stadt „*omnia jura et consuetudines habitas  
ex antiquo more juris Franconiae et Teutonicalis*“  
bestätigend.

Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. VI. [Libr. I.  
„Diplomatar. Bohem.-Silesiac.“ Nr. XXV.] p. 41—43.  
und Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CXLIX.  
S. 545, 46. Vgl. Gaupp, Zeitschr. f. dtsh. Recht Bd. III.  
S. 65.

## CIII.

**Freiburg im Uechtlande (Schweiz). Handfeste Herzog Berchtold's IV. von Zähringen von 1179.**

In einem späteren Bestätigungsbriefe des Grafen Hartmann von Kyburg erhalten und abgedruckt im Schweizerischen Geschichtsforscher Bd. I. (Bern 1812. 8.) S. 82. fg. Eine Handschrift des Rechtsbriefs wird in v. Laßberg's Verzeichniß der Hdschr. des Schwabenspiegels (vor seiner Ausg.) Nr. 36. S. XXXIX. erwähnt. Vgl. Henke, Zeitschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. III. Nr. VI. S. 200, 201. Note 19.

Wiederholt findet sich das freiburg-üchtländische Recht („*jus, quo Friburgum in Ochtelanden stat, privilegium Burgensium de Friburgo in Ochtlanden*“), natürlich in bald mehr bald weniger eigenthümlicher Formfassung, in den Handfesten der allmählig unter bernische Oberherrlichkeit gekommenen helvetischen Städte **Arberg** (Urk. v. 1271. bei Waltherr, Geschichte des Bernischen Stadtrechts Bd. I. Beilagen Nr. IV. S. XXVI. fg.), **Büren**, **Erlach** und **Lhun**, deren Eingänge und Schlüsse **Dreyer**, Beyträge S. 65 — 68. mitgetheilt hat. [Wegen **Burgdorf's** s. oben Nr. XLVIII.] Vgl. **Dreyer** a. a. D. S. 27. 34, 35. **Henke** a. a. D. S. 203. fg. **Stettler**, Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Bern S. 15. S. 27, 28. 30. 34, 35.

## CIV.

**Freyzing (Bayern).** \*) a. Privilegien Kaiser **Otto's III.** vom 22. Mai 996. <sup>1)</sup> und Bischof **Leopold's** von 1379. „des nächsten Mäntags nach unser Frawen tag.“ <sup>2)</sup> b. Stadtrecht des Fürstbischofs **Albrecht II.** aus dem Geschlechte von **Hohenberg** zwischen 1347. bis 1359., wahrscheinlich erst zu Ende dieses Zeitabschnitts, publizirt <sup>3)</sup>, und bis auf wenige Modificationen mit dem Landrechtsbuche Kaiser **Ludwig's IV.** für **Oberbayern** von 1346. völlig übereinstimmend. <sup>4)</sup>

\*) **C. Meichelbeck**, *Historia Frisingensis*, II. Tomi August. Vindelicor. 1724—29. fol. [Dazu: **E. F. W. J. Häberlin**, Systematische Bearbeitung der in **Meichelbeck's** *Historia Frisingensis* enthaltenen Urkundensammlung, Thl. I.

„Rechtsgeschichte“, Berlin 1842. 8.] Vgl. meine Schrift: Quellengeschichte und System des im K. Bayern mit Ausschluß der Pfalz geltenden Privatrechts, Bd. I. (Erlangen 1846. 8.) S. 11. S. 86 — 89.

1) Bei *Meichelbeck* l. c. Tom. I. p. 192. Der Stadt werden in diesem, den 7. April 1361. (*Meichelbeck* l. c. Tom. II. p. 157.) neuerlich bestätigten Freiheitsbriefe die *jura mercatus quotidiani, monetae et telonii* eingeräumt. S. Häberlin a. a. D. S. 217.

2) Bei *Meichelbeck* l. c. Tom. II. p. 165, 66. Neben mehreren das Besteuerungsrecht betreffenden Bestimmungen enthält die Urkunde besonders eine Generalconfirmation aller der „recht, si sein geschribn oder nicht geschribn, si habens mit dem rechten oder mit gewonhait von alter her auf dise zeit bracht, ez sey in iren biechern oder in iren briefen, oder mit gedachtnuzz herchomen bey unsern Vorvätern“, sowie eine ernstliche Mahnung an die Richter, Brücken- und Marktöllner, „alle di säß, die unser geswärn Burger gesehent, oder gesezt werden iärlichen zu den dreyn elichen taidung“, gewissenhaft zu befolgen.

Als eine Sammlung der alten Privilegien und localen Gewohnheiten der Stadt Freysing kann theilweise auch das jedenfalls 1328. vollendete und im Uebrigen auf der Grundlage des Schwabenspiegels beruhende s. g. Stadtrechtbuch des Schöffen und „vorsprechs“ Ruprecht gelten. Vgl. v. Maurer's „Vorwort über die beiden, Ruprecht von Freysing zugeschriebenen Rechtsbücher“ [gelesen am 6. Apr. 1839. in der Sitzung der histor. Classe der Akademie der Wissenschaften zu München.] S. 45. S. LXXXVI—IX. Dieses Rechtsbuch begann man seit 1436. in den Abschriften mit einer ähnlichen, aber ganz selbstständigen, ohne Grund im Cod. 1473. auch dem „maister Rueprecht“ beigelegten landrechtlichen Arbeit zu einem einzigen für Stadt- und Landgericht brauchbaren Werke, bisweilen „das decret“ genannt, zu verschmelzen, welcher Vereinigungsproceß i. J. 1473. als durch den Abschreiber Cubem zu Marchlkof vollendet erachtet werden darf. Eine Specialausgabe des Stadtrechtbuches ließ nach einem münchener MS. v. 1328. L. Westenrieder u. d. T. „Rechtbuch baierisches des Ruprecht von Freysing“, München 1802. 8. erscheinen, und ward dieselbe auch in dessen Beyträge zur vaterländ. Geschichte, Bd. VII. das. 1803. 8., aufgenommen. Eine treffliche Gesammtedition der vereinigten Rechtsbücher dagegen veranstaltete G. L. v. Maurer, „Das Stadt- und das Landrechtbuch



Ruprecht's von Freysing. Nach fünf münchener Hdschr. Ein Beitrag zur Geschichte des Schwabenspiegels", Stuttgart u. Tübingen 1839. 8. Hier wird als „Das erst rechtpuoch“ in 211. Kapp. auf S. 1—230. das Land-Rechtbuch, und mit der Rubrik „Hie hebt sich an das annder Rechtpuoch“ in 113. Kapp. auf S. 235—365. das Stadt-Rechtbuch mitgetheilt. Ueber Ruprecht, sein Buch und dessen Codd. s. L. Westenrieder, Akademische Rede über das Rechtbuch des Ruperts von Freysing, München 1802. 4. v. Maurer's „Vorwort“ S. III—XCVI. Zöpfl, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 2. Aufl. Bd. II. Abthl. 1. §. 40. S. 148. fg. Als die Urquelle des Schwabenspiegels hat neuerlich das Ruprecht'sche Rechtbuch F. W. Unger, Göttinger gel. Anzeigen 1840. Stück 49. S. 481—88. erklärt.

3) Gedruckt in v. Freyberg's Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. V. S. 159—238. [248. Artikel.]

4) Eine Collation beider Werke gibt Auer, Das Stadtrecht von München, Einleit. S. XIX—XXII.

## CV.

**Friedberg (Bayern).** Rechtsbrief Herzog Ludwig's von Bayern von 1404.

Bei v. Lori, Geschichte des Lechrains Bd. II. Nr. CV. S. 94—97. (26. §§.) Eines älteren, meines Wissens noch unedirten, Rechtsbriefes der bayerischen Herzoge Stephan und Johann vom 6. April 1383., worin frühere Privilegien erneuert werden, geschieht bei *de Freyberg, Regesta Vol. VI. (X.)* p. 111. Erwähnung.

## CVI.

**Friedrichshafen** [vormals Buchhorn, Württemberg]. Rechts- und Freiheitsbriefe der Könige Rudolf I. vom 30. Juni 1275. <sup>1)</sup> und Albrecht vom 17. März 1299. <sup>2)</sup>

1) Bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 307. [Sehr incorrect.] Die einzelnen Hauptsätze der Urkunde lauten: „*Infra scriptas gratias ipsis liberalitate regia duximus faciendas. §. 1. Primo, quod volumus et pro jure statuimus observari, quod nemo civium civitatis praedictae, sive masculus sive femina, in hereditate succedat alicui, sive here-*

ditariam percipiat portionem, nisi heres proximior et qui est de linea et sanguine decedentis. §. 2. Secundo, quod nemo decedentis bona sibi debet attrahere. — §. 3. Tertio, quod nemo civium de *Buchhorn* extra civitatem in judicium est vocandus, nisi si fuerit causa spiritualis, quam per personam ecclesiasticam convenit terminari. §. 4. Quarto, quod nemo civium praedictorum ab extranea persona ulla de causa proscriptionis sententia poterit innodari. §. 5. Item volumus et statuimus, quod quicumque vel qualiscunque persona aliqua bona cujuscunque conditionis in districtu seu terminis civitatis de *Buochhorn* possidet, de his possessor una cum civibus de *Buochhorn* contribuet et serviet juxta bonorum, quae possidet, facultatem. §. 6. Item statuimus et pro jure volumus observari, quod quicumque civium de *Buochhorn* ab aliqua appellat sententia, illam appellationem juxta jus et statuta civitatis de *Uberlingen* prosequetur, et quicquid sententiatum fuerit a civibus de *Uberlingen*, illud ratum (et) a partibus est servandum. §. 7. Item volumus, civitatem et cives de *Buochhorn* in omni jure et gratia, qua apud nostros antecessores permanserunt, nunc et inantea permanere. §. 8. Item ex speciali gratia concedimus civibus saepe dictis, quod vadimonia debitorum suorum extra civitatem residentium pro suis debitis valeant occupare, ita tamen, quod ad id faciendum ministri seu judicis licentia requiratur."

2) Bei König a. a. D. S. 308, 9. [deutsch in einem Landgerichts-Instrumente v. 1413. das. S. 310, 11.] Die wichtigsten Stellen des Rechtsbriefes sind: „§. 5. Quicumque etiam aliquod ad forum pertinens praedium ejusdem civitatis ratione emptionis vel hereditatis per spatium unius anni et unius diei in quieta tenet possessione, ita, quod si infra terminum praedictum secundum juris formam non contradicitur reclamando, illo non reclamante in provincia existente, de caetero id praedium pacifice possidebit. §. 6. Nullus etiam miles nec monachus praedium aliquod in civitate praedictorum civium jure hereditario acquirere poterit nec tenere; et si aliquod praedium alicui coenobio vel aliis personis religiosis dabitur propter Deum, infra terminum unius anni vendere tenentur. Quod si facere neglexerint, ex tunc proprietas ejusdem praedii ad heredes tradentis succedet libere et quiete. §. 7. Quicumque etiam puer cum rebus propriis a suis parentibus separatus, sine carnali herede de hac luce emigrabit, eadem hereditas in patrem et matrem ejusdem

cadet evidenter. §. 8. Si autem ibi parentes esse non videntur, tunc in proximum heredem, sive ille sit ex parte patris vel matris, de jure cadet hereditas antedicta. §. 10. Addimus etiam eisdem civibus, de gratia speciali liberaliter concedentes, omnes gratias, libertates, jura universa et singula, quibus gaudent dilecti fideles nostri cives de *Uberlingen*, et quod nullus extraneus civem aliquem ejusdem civitatis impignorare debeat ex causa ministri dictae civitatis aliqua exigente. §. 11. Et si libertates dictorum civium de *Uberlingen* in aliquo articulo contrariae fuerint alicui articulo libertatis praedictae, quae superius est expressa: in contrarietate hujusmodi praedicti cives de *Buochhorn*, quantum ad illum articulum, in quo contrarietas fuerit, suas libertates per nos ipsis traditas, prout expressae sunt superius, observabunt."

Wörtlich wiederholt und bestätigt ward dieses Privileg durch König Heinrich VII. am 12. April 1310. Weitere allgemeine Rechtsconfirmationsbriefe v. 1400. 1413. 1438. 1487. s. bei König a. a. D. S. 309. 311, 12. 316.

## CVII.

**Fürstenau** (Hannover). Freiheitsbrief Bischof Heinrich's von Holstein von 1402., der Stadt die Rechte von *Osna br ü ck* verleihend.

Auszugsweise gedruckt bei *Lodtmann*, Acta *Osna-brugensia* Thl. II. Stück 2. S. 155.

## CVIII.

**Fürstenberg** (Niederlausitz). Rechtsbrief des Abts Johannes von Neu-Zelle vom 6. April 1281.

Bei Th. Neumann, Versuch einer Geschichte der Niederlausitzischen Land-Bögte (Kübben 1832. 8.) Thl. I. S. 60. fg. Die Hauptstelle, auch bei Heydemann, Elemente S. 216. mitgetheilt, lautet: „nostri Cives in *Fürstenberg* ab antiquo secundum Jus *Magdeburgicum* in Iudiciis suis processerunt, Tamen quia eisdem etiam ab antiquo Communi omnium electione Concorditer placuit: Ut Uxores post mortem maritorum suorum, rerum, que superessent, medietatem perciperent et haberent, Nos qui... nostrorum fidelium...supplicationibus inclinati promemorata

electione ad jam in longam consuetudinem sit porrecta ipsis Quare pro Iure \*) et secundum ipsam sententionare in Iudiciis suis per presentes literas indulgemus."

## CIX.

**Fulda** (Kurhessen). Notiz über einige alte Gerechtfame und Gewohnheiten der Stadt Fulda, vermuthlich aus dem XVten Jahrhunderte.

Aus dem berühmten **codex Fuldensis** des Kaiserrechts abgedruckt bei H. E. Endemann, Das Keyserrecht nach der Handschrift von 1372. in Vergleichung mit andern Hdschr. und mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben, und mit einer Vorrede versehen von Br. Hildebrand, Cassel 1846. 8., Einleit. S. XVIII. XIX. Sie lautet: „Hiernach sten geschriben solche stigke und gewonheide als die stat fulda von alder und langezeit gehabt hat un zu rechte haben sol als man das in alden schriften finden kan. Zum ersten alle thorsluszgel un torne, die in der stat gelegen sin, die sol die stat fulda inne haben un die bewarn. item die stat ful alle underkeuffer setzen und der rat sol dy uff den eyd kysen dy darzu gut sin. item alle wynschrot un einen wynrufer sol ein rat zu fulde setzen. item die stat sol eynen kyrchener mit rate eynes pfarhern setzen. item die stat sol eynen spiteler vor Colhusen setzen mit rate eynes pfarheren: item die stat sol eynen butel setzen. item alles daz von alders der stat geschoszet hat sol noch der stat schoszen von rechte. item alles daz von alder gemeyne ist gewest daz man daz noch gemeyne lasze sin und bliben.“

## CX.

**Gehrden** <sup>1)</sup> (Westfalen). Gründungs- und Rechtsbrief, durch das dortige Benedictiner-Kloster 1319. verliehen. <sup>2)</sup>

1) Bgl. Meyer „Kloster und Stadt Gehrden“ in Wiggand's Archiv Bd. IV. Heft 1. Nr. V. S. 67...98.

2) Gedruckt in Kindlinger's Geschichte der deutschen Hörigkeit S. 369. fg., b. Meyer a. a. D. S. 99...101. [mit guten Erläuterungen S. 91...94.] und auszugsweise in G. J.

\*) Vielleicht ist zu verbessern: *promemorata electionem, ac ... porrecta, ipsis habere pro Iure etc.*

Bessen's Geschichte des Bisthums Paderborn (Das. 1820. 8.) Bdch. I. S. 243. fg. — Die interessante Urkunde, beginnend mit der Bemerkung, daß die Niederlassung in der Stadt die Einfahrenden „*cujuscunque conditionis fuerint, videlicet servilis conditionis, que proprie Bulschult dicitur, vel conditionis cerocensualis, vel si prebendarii vel prebendarie fuerint*“, in keine neue, sei es bessere oder schlimmere, Lage versetzen werde, läßt sich in zwei Abschnitte zerlegen. Im ersteren werden die Leistungen und Reichnisse der Stadtbewohner an das Kloster, bestehend in Geld- und Natural-[Hühner-Eier-]Zinsen, kleinen Zehnten („*Dyhteme*“), Gartenabgaben, Brau- und Backpfennigen, festgesetzt. Bemerkenswerth ist hier die „*Borhüre*“, eine Art Lehnwaare, welche bei dem Verkaufe eines Hauses oder der „*area hereditarie possessa*“ (mit „*resignatio coram judicio*“) vom Veräußerer an den Probst entrichtet werden mußte, und in 2. denar. von jeder marca des Rauffschillings bestand. Der wichtigere zweite Abschnitt dagegen bildet den eigentlichen Rechtsbrief mit folgenden näheren Bestimmungen: 1) Bei der Wahl des städtischen Rathes [„*proconsul, consules oppidi*“] kommt dem Probste ein Mitberathungs- und das Bestätigungsrecht zu. 2) „*Homicidium... non pecunia, sed vita propria emendabitur*“; doch wird der Frau und den Erben des flüchtigen Mörders „*quieta possessio suorum bonorum sine impedimento*“ zugesichert. 3) „*Item si quis alium cum armis, que in vulgari dicuntur Eckede Wapene, vulneraverit, vel qui violentiam fecerit ex proposito vel deliberatione animi, quod vulgariter Vorsate dicitur, ex hoc si hujus propositi vel deliberationis, ut juris est, convictus fuerit, tredecim marcarum quatuor solidorum et trium obolorum domino Proposito, qui pro tempore fuerit, tenebitur ad Emendam.*“ 4) Ebenso werden Bußen für „*ictus percussioneis, Dunslech*“ und für den Ungehorsam bei Ladungen vor Gericht [„*sed si aliquis vice tertia non comparuerit, judex ipsi actori in domo et curte, quod vulgariter dicitur to Hus unde to Hove, judicabit*“] festgestellt. Den Beschluß macht endlich 5) die Verfügung, daß die oppidani dem Probste „*jus fidelitatis sue sive homagium, Hulde*“ leisten sollen.

## CXI.

Gelnhausen (Kurfürstenthum Hessen)\*). Freiheitsbriefe der deutschen Könige, beziehungsweise Kaiser: Friedrich I. vom 25. Juli 1169.<sup>1)</sup>, Richard vom 8. September

1257.<sup>2)</sup>, Rudolf I. vom 9. Dezember 1289.<sup>3)</sup> und 30. Mai 1291.<sup>4)</sup>, Ludwig IV. vom „Heyl. Affertstag“ 1333.<sup>5)</sup> und Karl IV. vom 23. April 1350.<sup>6)</sup>

\*) Siebenzehn Privilegien Gelnhausen's aus den Jahren 1169. bis 1425. wurden durch Bürgermeister, Schöffen und Rath der Reichsstadt auf Befehl Kaiser Friedrich's III. zum Behufe einer Uebersendung an die mit gelnhausener Recht beliehene Stadt Lohr 1474. in eine Sammlung gebracht, welche sich (jedoch leider! ziemlich uncorrect) bei Höfling, Beschreibung der Stadt Lohr S. 3. S. 10 — 22. abgedruckt findet.

1) Bei Künig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 784. (Nr. II.) und Höfling a. a. D. S. 11, 12. Es werden in dieser mit der Jahrzahl 1170. datirten, aber nach Angabe des *regni et imperii* um ein Jahr früher zu setzenden [s. Böhmers *Regesta inde a Conrado I. etc.* S. 134. Nr. 2533.] Urkunde der bei dem mächtigen, 1152. erbauten *castrum Gelnhusen* gegründeten *nova villa* nachfolgende Gnaden, Freiheiten und Rechte verliehen: „*ut omnes videlicet mercatores de Gelnhusen, quocunque iverint ad negotiationes suas, nullum solvent thelonium in locis imperialibus, et facient haeredes aedificiorum et possessionum suarum filios et filias et uxores eorum et proximos haeredes, qui eandem justitiam in villa observabunt, quam parentes eorum. Item si quis necessitate coactus aedificia sua aut areas vendere voluerit, in talem transferat personam, quae inhabitet et similem inde exhibeat imperatori justitiam. Nullus advocatus aliquod ibi justitiam exercebit, sed solus imperator et ejus villicus justitiam villae manuteneat.*“ Vgl. Hugo, *Mediatifirung* S. 66. Barthold, *Geschichte der deutschen Städte* Thl. I. S. 304.

2) Bei Künig a. a. D. S. 786., und unvollständig bei Höfling a. a. D. S. 13. Der Stadt wird hier insbesondere Befreiung vom Heirathszwange und Schuldarreste, sowie Unveräußerlichkeit vom Reiche zugesichert.

3) Bei Künig a. a. D. (Nr. IX.) und Höfling a. a. D. S. 14.: „*Nos Rudolphus — — — volumus, ut omnia bona, a quacunque persona ecclesiastica vel saeculari, cujuscunque ordinis vel conditionis existat, empta in civitate Gelnhausen vel in monte eidem civitati attinente sita, utpote agri, vineae, domus vel alia, in eodem jure permanent et eisdem oneribus subsistant, videlicet steuris et exactionibus generalibus, quibus ante emptionem prius legitime subsistebant.*“

4) Bei Lünig a. a. D. S. 787. und Höfling a. a. D. [Jus de non evocando.]

5) Bei Lünig a. a. D. S. 790. (Nr. XX.) und Höfling a. a. D. S. 16.: „ob das wäre, daß jemand, der in dem Gerichte zu Geilnhusen gefessen ist, verschüffe oder verschaffen werde durch seiner Seelen willen by sin gesunden Lieb oder an sin Todt-Bette, ein eygens oder liegendts Gut, ez weren Wingarten, Ecker, Hüser, bawe, oder wie iz genant ist, Clostern und begeben Lüten: so wollen wir, daß dieselbe, den ez verschaffet ist, daselbe Guth wieder verkauffen in der Jahrs-friest; wulden sie das aber darüber nit thun, so wullen wir, daß das vorgeant Gut uns und dem Riche verfallen sye, und unsern obgenanten Burgern, daß sie sich des von unser Gewalt unterziehen und unterwinden ohne verzeig.“ Einen zweiten Freibrief desselben Kaisers vom gleichen Jahre, den Gerichtsstand in Rechtsstreiten um Erbe oder Eigen betreffend, s. bei Lünig a. a. D. S. 791. (Nr. XXI. und XXII.) und Höfling a. a. D. S. 17, 18.

6) Bei Lünig a. a. D. S. 798, 99. (Nr. XXXV.) und Höfling a. a. D. S. 18, 19. Der Kaiser begnadet hier die Bürger von Geilnhusen: „daß nymand uff ir Lieb oder off ir Gut, ez sy Eigen, Erbe, Lehen oder Pfand gut, oder wie ez genant ist, sie laden, heischen, oder beklagen fall oder mag, noch sollend sie zu keiner Andtwort stehen vor keinem Richter oder ymand anders, wie er genant ist, dan nur allein vor ihrem rechten Amtmann, den sie jezund haben, oder hernach gewinnen von seiner und des Richs wegen, in der Statt zu Geilnhusen; es wer dann, daß dem Klägern Recht versagit worden vor demselben Amtmann nach der Schöffens Urthel, als Gerichts Recht ist.“

## CXII.

**Gemünd** [gewöhnlich: Schwäbisch = Gemünd, Württemberg]. Rechts- und Freiheitsbriefe der Könige Ruprecht vom 14. August 1401.<sup>1)</sup> und Sigismund vom 24. Februar 1433.<sup>2)</sup>

1) Bei Schmel, Regesta Ruperti, Anhang III. Nr. 9. S. 198, 99. Der beachtenswerthe Rechtsbrief lautet:

„Wir Ruprecht von gots gnaden romischer konig, zu allen zyten merer dez richs, Bekennen vnd tun kunt offentlichen



mit diesem Briese allen den, die ihn sehen oder horen lesen: Wane wir von den erbern wyßen dem burgermeister, rate vnd allen burgern gemeinlichen der stad zu Gemunde, unsern und des heiligen richs lieben getruwen, eigentlich unterwyset sin, daz sie, ir richter vnd auch burger gar viel bekummert vnd besweret werdent von verlegener schulde briese wegen, darumb daz sie wissen, wie sie umb solich schultbriese furbas, wenn yn dez noit wirt, sprechen, ußrichten oder daruß erteilen sollen, so haben wir yn von besundern gnaden vnd von solicher merglicher ir dinsten wegen, die sie vns vnd dem Riche dicke nuczlichen getan haben, vnd in zyten wol getun mogen vnd sollen, mit romischer koniglicher macht, vnd nach rate unser vnd des richs fürsten vnd lieben getruwen, solich fryheit vnd gnade mit rechter wissen vnd crafft dys brieffs heczunt erleubet, gegeben und getan, also (§. 1.) ob das beschehe, oder wann daz bescheen, daz einer dem andern in ir stat vor vnsern vnd des richs schultheissen vnd vor den richtern in derselben ir stat mit dem rechten zuspreche von solicher schulde wegen, darumb briese weren, vnd dieselben briese nach dem zyle, als dann dar inne benennet vnd verschrieben wer, mit dem rechten nit erfurdert weren in zehen jaren von luten, die zu iren tagen kommen weren, vnd by einander in landen gewesen weren, daz die selben briese allzumale unnütze, crafftlois und auch doit sollen heißen vnd auch sin. §. 2. Darzu seczen vnd erkennen wir hecze in vnd irer stat auch zu einem rechten, wer ob ein jude oder ein judin einem christenmenschen vor in umb schulde mit dem rechten auch zu sprechen, darumb briese weren, die nach desselben brieffs datum in sunffe jaren den nehesten mit dem rechten nit erfurdert weren, daz dieselben briese alle an dem rechten zumale unnütze, crafftlois vnd auch doit sollen heißen vnd sin. Also daz wir mit namen seczen, vnd auch gebieten, daz die richter zu Gemunde, die heczunt dasint oder furbas da erwelt werden, uff der stück entweders nicht anders sprechen noch erteilen sollen, dann als vil mag der schuldener, den man also anclaget, darfur gestan mit sinem rechten, vnd des sweren einen gelerten eyd zu den heiligen mit uffgebotten vingern, daz er yme des gelds nicht schuldig sy, vnd auch im daran kein unrecht tue, daz auch er damit dem anflager gnug getan habe, vnd der ansprache furbas ledig sy; doch daz man den juden gleite gebe zu dem rechten vnd von dannen. §. 3. Wir haben auch den vorgenannten von Gemunde soliche fryheit vnd gnade erleubet vnd getan, daz der rat vnd die zunfftmeister daz gericht in ir stat nu fürbas mer also halten vnd versorgen sollen, daz sie allwegen zwölffe erber richter bider-

ber lute in ir stat nach ir merer wale zu dem gerichte nemen vnd erwelen mogen, die sie dann vff ir eyde vnd ere die nuczten vnd die besten darzu dunckend zu sin, vnd derselbin richter sollen allewegen sin sehs von den burgern, vnd sehs von der gemeinde in ir stat, vnd nach ir stad gewohnheid. Vnd dieselben zwölf mann sollen sweren gelerte eide zu den heiligen, daz gerichte vnd ander derer stat recht dasselbis zu halten, als es von alter herkommen ist ane alle geverde, vnd daz auch sie umb eine igliche sache, die fur sie kummet, erteilen vnd vrteil sprechen nyemand zu liebe noch zu leide, daz sie dann recht duncket ane alle geverde, doch unschedelich den ersten vorgenannten zwein artickeln, da wollen wir daz sie bliben, als furgeschrieben stat, für allermenglichß wiederteilen vnd abesprechen. §. 4. Darzu bestetigen vnd confirmiren wir in vnd ir stat den zolle, den in seliger gedechtnisse etwann herr Karle romischer Keyser vnd kunig zu Beheim, vnser furfare an dem riche, vor zyten erleubet vnd gegeben hat, daz ist mit namen: von einem geladen wagen mit kauffmansgut einen schilling haller, vnd von einem geladen farren mit kauffmansgut sechs heller, daz sie die unter vrentoren nu fürbaz mere geruwelich nemen sollen ungehindert allermenglichß; also doch vernemlich, daz sie die Brucken vnd wege, die darzu gant vnd auch gehorent, davon buwen vnd bessern vnd auch machen sollent getruwelichen vnd ane alle geuerde. §. 5. Darzu nemen wir sie vnd ir stat vmb alle vergangen sache vnd geschichte in unser vnd des heiligen richß besunder hulde vnd gnade, vnd wollen auch sie by vns vnd by dem heiligen riche getruwelichen schutzen, hanthaben und schirmen als ir gnediger herre. §. 6. Auch wann wir eigentlich vernomen haben, daz vnser vnd des richß lieben getruwen die burgermeister, rate vnd burger der vrogenanten stat zu Gemunde von manigerleyhande gebresten vnd stoße wegen, die sie angangen sint, mit solichen schulden vnd gulten bekummert vnd uberladen sint, daz sie notdorfftig sind, daz alle gelegen gute, die an den zehenden vnd auch ettern, der zu irer stat gehoret, gelegen sint, soliche schulden vnd auch gülte mit in helffen liden vnd auch tragen: Darumb so haben wir in von romischer koniglicher mechte, wolbedachtem mute vnd rechter wissen solich friheit vnd gnade jeczto in crafft diß briefß erleubet vnd gegeben, daz sie vnd ir nachkomen von allen solichen gelegenen gutern, die daz billichen dunt, wie die namen hand, vnd die in den vrogenanten iren zehenden vnd ettern gelegen sind, sture vnd bete nemen sollen vnd mogen. §. 7. Und dun in auch diese besunder gnade, daz sie ir burger umb alle missetat wol bussen und straffen

mögen vuentgolten allermenglichß. §. 8. Auch dun wir in diese besunder gnade, daz sie alle schedelich lute uff dem lande, da nicht gesworn halßgerichte sind, wol fahen vnd die unentgolten anderer gerichte in ir stat füren vnd über die richten nach urteile oder nach erkenntnisse des merern teilß dez rates, nach dem als die schedelichen lute verschuldet haben. §. 9. Vnd gebieten darum allen vnd iglichen fürsten, geistlichen vnd werntlichen, grauen vnd fryen herren, dinstluten, rittern, knechten, gemeinschefften der stat, merckte vnd dorffer, vnd sust allen andern, unsern vnd des richß vntertanen vnd getruwen, ernstlichen vnd vestlichen mit diesem brieße, daß sie die egenanten burger vnd stat zu Gemunde an den egenanten vnsern gnaden vnd fryheit nicht hindern noch irren in deheine wise, sunder sie daby geruwelich bliben lassen, vnd auch hanthaben, schuczen vnd schirmen, als liebe in sy vnser vnd des richß swere vngnade zu vermyden, vnd darzu eine genante pene funffzig marcke goldes, die ein iglicher, als oft er der stücke eins überfüre, verfallen sin sal, die halbe in vnser vnd des richß cammer, vnd das ander halbe teil den egenanten burgern vnd der stat zu Gemunde genczlichen ane alle mynnernisse gefallen sollen. Mit vrfund diß brießß versiegelt mit vnser kuniglichen majestad ingesiegel.

Geben zu Augsburg, uff vnser frauen abend, als sie zu hymmel fure, **Assumptio** zu latin, nach Christi geburte vierzehnhundert vnd ein jare, vnserß richß in dem ersten jare."

2) Bei Künig, Reichs-Archiv Tbl. XIII. S. 822, 23. Außer der Verleihung des Blutbannes enthält das Privileg noch die Begnadung der Stadt „Schwäbischen Gemündt“ mit solchen Freiheiten und Rechten, „als dann die von Ulm und andere des Reichß Stätt in Schwaben haben.“

### CXIII.

**Gennep** (Cleve). a. Rechtsbrief der Gebrüder Johann, Walrav und Wilhelm van Brederade und Johann's van Ewen, sämtlich Herren zu Gennep, vom 2. October 1413.<sup>1)</sup> — b. Stadtrecht [„Sommige Articulen die man tot Gennep in den Rechten voor eine goede alde gewohnte Gebruiß heeft mit sommige Privilegien“] in 119. Abschnitten, vor 1441. angefangen, aber erst gegen das Ende des XVIten Jahrhunderts abgeschlossen.<sup>2)</sup>

(1 Bei *Teschenmacher*, *Annales Cliviae*, Cod. diplom.

Nr. XXVII. p. 20. Darin heißt es u. A.: „Und voirt geven Wy den Poerteren Unser Stadt vorschl. daer en boevenn und ghelaven oin, dat wy sy van allen Brocken und Mißbaden them Rechten und tot Schepen Bondenisse sullen seitten, und Nhemand hoiger Borchtochtenn den men oin mit Schepen sondenisse affwinnen en magh, uitgenhomen Sees Puncten, als frauen tho verkrachtigen, Dieff, Mordt, Mordtbrandt, Brede tho breckhen und doitschlege die ongebettert sein, welche Sees Puncten vurschl. Wy tot Unser Gnaden halden. Vort so geven Wy oin dat sy koeren sullen setten, bei rade Unser, off Uns Ambtmanns, und die Brocken, die van den Koiren kkommen, die sullen Unser Stadt wesen, Sonder alle brockhen die Wy van Alz gehabt hebben.“

2) Inhaltsangabe sammt vielen Auszügen bei v. Kampz PR. Thl. III. S. 64...70. (Nr. VIII. 2.) Es soll in diesen Statuten gelderisches, namentlich venloisches und rüremondisches Recht allenthalben hervortreten.

#### CXIV.

Gera (im Reußischen). Statute, bestätigt durch Heinrich Herrn zu Gera im November 1487.<sup>1)</sup>, bis auf einige die Verhältnisse des Rathes und die Erbfolge<sup>2)</sup> normirenden Stellen fast durchaus polizeilichen Inhaltes.

1) Bei Walch, Beyträge Thl. II. Nr. VI. S. 90—142. [95. §§.] nebst kurzer Einleitung S. 87—89.

2) Bgl. §. 38. S. 116, 17. „Item, so ein Bürger alhier zu Geraw verstorbt, den beerbet sein ehlich Weib mit dem dritten theil, und seine Kinder oder nächste Erben mit zweyen theilen aller seiner Güther, wie die nahmen haben, nichts ausgeschlossen, und ob dieselben Kinder oder nechsten Erben zu ihren mündigen Jahren kommen seindt, sollen sie Lehen empfangen; so Sie aber vnmündig wehren, soll es ihnen, bis sie mündig werden, onuehrlich anstehen. Vnd so sich eine Witbe alhier vorehlichen, und mit demselben mann keine Kinder zeugen würde, wiewohl sie vor Kinder hette, beerbet Sie doch denselben ihren mann mit allen ihren Güthern, wie die nahmen gehalten mögen, keines ausgeschlossen, und die vorigen Kinder haben an denselben ihrer Mutter gelassenen Güthern [*Gl. marg.:* *Salua Legitima*], nach ihren todt gar nichts.“

## CXV.

**Geseke**<sup>1)</sup> (Westfalen). Willkürsammlung, wahrscheinlich zwischen 1360. und 1374. vom Rathe angelegt, und bis 1445. fortgesetzt.<sup>2)</sup>

1) Vgl. Seiberz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 6. S. 253...56. Schon im J. 1294. erhielt „Geseke, Ghesike“ das Stadtrecht von Räden.

2) Zum ersten Male gedruckt bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 765. S. 473...83. mit Eintheilung in 50. §§., von welchen 1...26. den ältesten Bestandtheil bilden. Ueber den im geseker Stadtarchive bewahrten Original-Coder, sowie die innere Einrichtung des daraus abgedruckten Statuten-Textes s. Seiberz a. a. D. Note 520. S. 473. — Einen Rechtsbestätigungsbrief Erzbischof Friedrich's III. von Cöln v. 11. Jan. 1372. für die „Erffgenoyssen“ zu Geseke theilt Seiberz a. a. D. Nr. 826. S. 597. mit.

## CXVI.

**Giessen.** Rechtsbestätigungs- und Freiheitsbrief des Landgrafen Ludwig II. von Hessen von 1414., vorzüglich die Einrichtung des Stadt-Rathes und seine Ob-  
liegenheiten gegen Bürgerschaft und Landesherren betreffend.

Bei J. G. Estor „Decerptorum ex Geographia vet. Hassiae Specimen“ in *Kuchenbeckeri Analect. Hassiac. Collect. II.* p. 275. sq. Außerdem ist nur noch das Pfandprivileg Landgraf Hermann's v. 1400. bei *Kuchenbecker I. c. Collect. I.* p. 132. erwähnenswerth, worin den Bürgern Gießen's das Recht eingeräumt ist: „das sy alle diegene, dy in kundliche schuldig sin, und ihre pfante erlaubet han, mit phenderungen und mit phande geboren mogen, als phands recht ist, als digke des nod geschicht, und sal davore niemand feyn gelyde haben, usgenommen harnasch und geschütze.“ Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XIV. §. XXIII. S. 263 — 65.

## CXVII.

**Glatz** (Schlesien). Statut des Herzogs Heinrich zu Münsterberg und Grafen von Glatz von 1483.

Bei *de Sommersberg, Rerum Silesiac. scriptt. Tom. I.*

p. 201. Eine Bestätigung im Besitze des magdeburgischen Rechts erlangte Glogau noch am 5. Juli 1500. Urf. bei Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. CCVI. S. 624, 25.

### CXVIII.

**Gleiwitz** (Schlesien). Erbrechts-Statuten des Königs Matthias von Ungarn von 1476.

In Böhme's Diplomatischen Beiträgen Bd. II. Thl. II. S. 58. Vgl. über den Inhalt v. Kampß PR. Thl. I. S. 614. (IV. 3.)

### CXIX.

**Glogau** oder **Gross-Glogau** (Schlesien). Weisthümer der Breslauer Rathmannen a) über Criminalcompetenz des Stadtrichters, Vindication von Kassen und anderen Mobilien, Gerichtsstand bei Bürgerschaftsklagen, Handelsbeschränkungen der Juden u. s. w., auf Anfrage Herzog Heinrich's III. von Schlesien-Glogau<sup>1)</sup> ertheilt und von diesem den 3. August 1302. bestätigt<sup>2)</sup>; b) vom 23. November 1314. über das magdeburgische Recht<sup>3)</sup>; c) vom 6. October 1315. über einige juristische Streitpunkte.<sup>4)</sup>

1) Dieser hatte nämlich seiner Stadt Glogau bereits 1281. und wiederholt 1302. den Gebrauch des „*jus Wratislaviense*“ bestätigt. Vgl. v. Kampß PR. Thl. I. S. 577. (§. 295. I. Nr. 5. 7.)

2) Gedruckt bei Vorbs, Neues Archiv für die Geschichte Schlesiens Thl. II. S. 136. fg. und Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. CII. S. 443... 46.

3) Bloße Inhalts- und Quellenangabe bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXVI. S. 493... 95.

4) Das. Nr. CXVIII. S. 496. 97. Nur 8. meist kurze Sätze, von welchen lediglich der §. 7. Beachtung verdient, welcher lautet: „*Item, aliquis occupans equum furatum vel spoliatum, si non potest eum acquirere jure, ex tunc ille occupans dabit reo triginta solidos, advocato vero suum Gewette in judicio civili; sed in judicio, quod dicitur Boitdinc, dabit triginta solidos advocato, et reo similiter tri-*

ginta, ita, si illum equum non potest acquirere, et iterum, si ille occupatus, cujus est equus, dicit, quod possit habere illum, apud quem emit equum, id est: suum Gewer, scienter quod ipse reus, apud quem equum occupavit, debet ipsum occupatorem seu actorem sequi usque vulgariter, quod dicitur, ad magnum mare et Teutonice wilde See." — Außerdem ist noch die bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CC. S. 616. 17. mitgetheilte Urkunde v. 11. Aug. 1408. bemerkenswerth, worin der Rath von Glogau das ihm vom Herzoge Heinrich III. verliehene breslauer Meilenrecht allen mit glogauer Recht bewidmeten Städten zufertiget.

### CXX.

Görlitz \*) (Ober = Lausitz). a. Bewidmungsprivileg des Markgrafen Hermann von Brandenburg und Lausitz vom 28. November 1303.<sup>1)</sup>, den Bürgern zu Görlitz „*jura Magdeburgensia habenda, tenenda, questionibus, contractibus, causis, in omnem modum, prout ipsis civibus et civitati melius et commodius videbitur expedire*“ bewilligend. — b. Bestätigungsbriefe Markgraf Waldemar's von Brandenburg von 1317.<sup>2)</sup>, Herzog Heinrich's I. von Schlesien = Jauer vom 26. August 1319.<sup>3)</sup> und König Johann's von Böhmen vom 19. Mai 1329.<sup>4)</sup> über den Gebrauch des magdeburgischen Rechts.<sup>5)</sup> — c. „Daz Megedebursche Recht gegeben von den Schepphen zu Megedeburg den Burgeren zu Gorliz“, Rechtsbelehrung des magdeburgischen Schöffensstuhls für die görlitzer Bürgerschaft vom 1. November 1304.<sup>6)</sup> — d. Statute und Willküren, 1433. durch Kaiser Sigismund bestätigt.<sup>7)</sup> — e. „*Liber statutorum civilium in quo eciam continetur tutela orphanorum seu innocencium*“ [„Desse nochgeschriebne gebot vnd Statuta sint alhir czu Gorliz von alders zu haldin, der Stat zcu fromen vnd nutze vnd zcu eren, arm vnd Reich zu frede vnd zu gemache gesaczt vnd vorwillet“], Stadtrechtbuch von 1434.<sup>8)</sup>



\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XI. §. IV. S. 191—94. G. Köhler in den *Scriptores rerum Lusaticarum*, Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtschreiber, herausgeg. von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Neuer Folge Bd. I. (Görlitz 1839. 8.) Vorrede S. XXVII—XXX.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CIII. S. 446, 47.

2) Bei *Gercken*, Cod. diplomat. Brandenburgens. Tom. VIII. Nr. CV.

3) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXXIII. S. 501, 2. Der Rechtsbrief gibt auch noch einige andere Concessionen, z. B. bei Beschädigungen der Stadt durch Feuerbrünste Zimmerholz in der Heide und im Walde nehmen zu dürfen.

4) Das. Nr. CXXXVIII. S. 529. fg. — Von demselben Fürsten erhielt Görlitz auch ein wichtiges Privileg über das „*jus monetae et cambii*“ am 13. April 1330., das. Nr. CXL. S. 532, 33. Vgl. Th. Schelß, Gesamt-Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz nach alten Chroniken und Urkunden, Bd. I. (Halle 1847. 8.) S. 554, 55.

5) Weitere Confirmationen erfolgten noch a) durch Kaiser Karl IV. in dem großen alle Freiheiten und Rechte zusammenfassenden Privilegienbriefe für Görlitz v. 26. April 1356. Vgl. Sam. Grosser's Lausitzische Merkwürdigkeiten (V. Thl. Leipz. u. Budissin 1714. fol.) Thl. I. S. 81., Verzeichniß Ober-Lausitzischer Urkunden Bd. I. (Görlitz 1799. 4.) Nr. 336. S. 67., Schelß a. a. D. S. 555, 56. Ebenso wird auch in derselben Kaisers Urkunde v. 1357. bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLXXII. S. 578, 79. bei Beschuldigungen wegen Todtschlags „der nicht kuntlich noch gewisse were“ von einem Unschuldsbeweise „selbsiebende noch dem alden, gewonlichen Magdeburgischen Rechte, dorinne dy Lewte . . . zu Gorlitz sizin unnd von Alder sint gefessin“ gesprochen. — b) Durch König Matthias von Ungarn und Böhmen, 1474. Vgl. Grosser a. a. D. S. 148. *Riccus* a. a. D. S. 192.

6) Gedruckt in Schott's Sammlung zu den deutschen Land- u. Stadt-Rechten Thl. I. Nr. III. S. 51...88. [s. dazu: Vorrede S. V...XVI.], bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 269...324. und bei Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. CV. S. 448...78. [CXL. Artikel.] Treffliche Erläuterungen zum Schöppenbriefe findet man b. Heydemann, Elemente S. 61...86. Ueber die denselben enthaltende

Hdschr. des görlitzer Stadtarchiv's s. außer ihres Entdeckers und ersten Herausgebers, Bernh. Fr. K. Lahn, „vorläufiger Anzeige von dem Alter des von den Schöppen zu Magdeburg abgefaßten Magdeburgischen Rechts“ b. Schott a. a. D. S. 17. fg., vorzüglich Gaupp a. a. D. S. II. S. 29...33. [wo auch S. 30. 31. Note 6. das im Cod. befindliche interessante Zollregister der Stadt Görlitz von 1321. mitgetheilt wird] und Ortloff in Schund's Jahrb. der ges. deutschen jurist. Lit. Bd. X. S. 298...300. Einen zweiten mit dem görlitzer ganz übereinstimmenden cod. chartaceus v. 1382. erwähnt A. F. Schott, Institut. juris Saxonici electoralis privati (Ed. 3. c. Chr. Gttl. Haubold, Lips. 1795. 8.) Prolegom. §. 23. not. 2. — Bemerkenswerth ist auch der magdeburgische Schöppenspruch für Görlitz über die Eingriffe der königlichen Gerichte in des Rathes letzterer Stadt Gerechtsame bezüglich der Strafen nach der Willkür (ohne Datum, aber wohl der Mitte des XIV. Jahrhunderts angehörig) bei Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. CLIV. S. 553. 54.

7) Ohne den Eingang abgedruckt in den Scriptt. rerum Lusatic. a. a. D. S. XXVIII — XXX. Note \*). Die Rechtsurkunde lautet: „Auch haben vns die egenanten von Görlitz durch die egenanten Ire erbare botschaft zu erkennen geben, wie sie uber magdburgisch recht der Sy gebrauchen bey unserm lieben hern vnd vatter Karl, kunig Wenzelaw vnd Herzog Hansen vnsern Brudern seliger gedechtniß, etliche statuta vnd wilkur gemacht vnd bis an vns mit guter gewonheit bracht haben durch des besten willen vnser stat, vnd haben vns gebeten In der gnediglich zugunnen vnd die zubestetigen, Derselben stuß vnd statut etliche hernach geschriben sten, vnd also lautend sind: §. 1. Ezum ersten das Nyemant den andern von vnsern Burgern vnd die in vnser stat Gorlicz gehören in geistliche Recht umb werthlichen sachen, die in vnser gericht doselbs gehören, laden sulle, Er suche es dann vor vnserm kuniglichen gericht oder vnserm Räte doselbs czu Gorlicz. §. 2. Item Das nyemant kein lange messer uber der Stat masse noch heymelichen Mordische messer tragen sol. §. 3. Item das ydermann sein feur bey leib vnd gut beware. §. 4. Item das ein ydermann in seinem hause fur verretherey vnd fur feur czusehe, vnd wisse wen Er herberge, das kein schad darauß der stat entste. §. 5. Item das ydermann Er sey vererbet oder nicht, so es not tue, bey tag vnd nacht an sein wer gee als er geschickt ist bey leib vnd gut. §. 6. Item was ein man dem andern in denselben landen vnd stat zu Gorlicz oder ein gast dem andern oder ein Weip einem

Mann vmb geltschulde bekenntnuß oder ander sach sich vorwilleten vnd verpflichteten vor einem scheyffen in der statdt zu Görlitz, vnd von entphelunge der scheyffen in der statbuch geschriben wirt, das hat solche crafft vnd ist bey sulcher wurden gehalten, als ob es in gehegter bang vor dem scheyffen oder vor den sitzenden Räte gemeinlich geschee. §. 7. Item was ein man seinem elichen weip oder das weip dem manne vfgibet vor dem gericht doselbs oder gehegter bangt, Es sey zu rechter dingzeit oder in notdingen, Vnd ob der richter nicht gegenwartig gesein funde, wenn er dann das empfflet, es sey am erb oder andern farenden vnd vnfarenden nichts vßgenommen oder ein benant gelt in die guter, wie nu die gab zukumt, Der man oder das weip sey gesund oder sieche, Das yr ein yglichs nach des andern tode, wie sich das verstorbit, bey sulcher gab als die in dem gericht vnd gehegter bandt gescheen ist, bliben Vnd ist von dem gericht vnd den vnsern dobey behalden, das sy Irer nechsten freunde laub nach Magdeburgischem recht darzu nicht gedorft haben. §. 8. Item das ein yzlich mitheburger in vnser stat Görlitz, dem sein weip nichtz vßgegeben hat, nach seines weibes tod beheldet alles, das sy von gerade vnd kistingewande hinder Ir lesset Vnd bey Im gezeugt hat, an Infall vnd widersprychs Irer nechsten spilmagen vnd freunde. §. 9. Vnd sintdemaal sulche statut vnd gesez bey vnsern vorvordern also herkomen sind mit wilkur der ratmanne vnd der ganczen gemein arm vnd reich, der worten, das vnser burger fridlichen mit einander in eynung vnd frunschaft bleiben, als das von den genaden gots biß vff diese zeit wolgehalten worden ist, dorum hoben wir ingesehen — vnd haben denselben — solches obgenant geseze genediclich gegunnet vnd In die bestetigt.“

**S)** Herausgegeben von G. Köhler in den *Scriptt. rerum Lusatic.* a. a. D. S. 392—418. nebst Anmerkungen S. 420—24., nach zwei MSS., nämlich  $\alpha$ ) einer vom görlitzer Rathe selbst zu amtlichem Gebrauche angefertigten (A. B.), allmählig ergänzten (C. D.) Papierhdschr. in 172. §§., und  $\beta$ ) einer Copie der Frauenberg'schen Hdschr. (E.), welche gleichsam eine Revision der originären Statute darstellt, in 113. §§., mit der Zeitbemerkung. „Inceptus est praesens liber pro statutis civitatis Anno domini 1476. Hioanne heberstein proconsule, Et magistro Hioanne de ffrauenburgk notario.“ Aus einem dritten MS. von Joh. Bereith ist die oben im Texte gegebene lateinische Aufschrift entnommen. Zur Probe theile ich im Nachfolgenden aus dem Raths-MS. die §§. 75—85. [im Frauen-

berg'schen Texte §§. 52—61.], als den fast allein civilrechtlich bedeutsamen Abschnitt des Statutenbuchs, mit:

„Von der besorgung der vnmundigen kinder. [S. 391, 92.] §. 75. Item der Rath ist Ratis wordin forder vnmundigen kinder weiter czu besorgin, wenn ezlich jar biß her von iren müttern vnd frunden gescheen ist, nemlichen in einem solichen: wenn ein bedermann vorsterbit, vnd kinder vnd gutter hinder em wird lossin, so sullen sich die nehestin swertmogen so balde dorczu haldin vnd besehin, das das vvorrogkt moge bleibin vnd [vncz] nach dem dreyssigsten in der Jarßfrist, dorinne mühn dy gutter achten vnd obirfloen, das dy kinder mit irem vaterlichem erbeteile vnd ouch ire mutter besorget werden, daz yzlich teil moge wissin, worczu sichs halden sal, das der kinder gutter nicht abenemen noch vnpflegelichin vorthon werden, doch also das soliche besließunge vor dem Räte gescheen sal. Wer iß abir das dy kinder keine swertmogin hettin, So sullen dy nehestin frunde solichs an den Rath brenngin, dy denne zwene ader drey Rathmannen dorczu schickin sullen, die eine richtunge dorinne werden begreifen, vnd doch so weit nicht besließen, sunder hinder sich wedir an den Rath brengin; wy iß denn deme gefallin wird, doruff sal iß vvorwandelt bleibin; wurde sichs abir ymmer vorlauffin, das die kinder, wenn sy zcu mundigen jaren quemen adir sunst ymandis des Ratis Richtunge nicht meinte zcu haldin, adir doruff welde geen, das sal nicht sein, sunder der Rat wird sich des vnderwindenen zcu vorantworten. §. 76. Item wer iß ouch sache daz eine witwed ezliche zeit in den guttirn noch ires mannes tode mit iren kindern mit willin des Rats vnd der vormundern vngesundert blebe sizcin, vnd dornoch in meinunge wern sich wedir wellin in dy ee zcugebin, So sal sy denselben man in dy gutter nicht lossin kommen, iß sey denne das sy sich mit iren kindern zcuuor vmb ir vaterlich guth habe voreinet mit der kinder nehestin frunden, vnd ouch des Rats willen vnd wissin, in moßin als vorgeschrebin stehet.

Von der gerade zcu gebin vnd nehmen. [S. 392, 93.] §. 77. Als denn lanngzeit bißher irrunge zwischen den luthen in der Stat vnd dovor von wegin der gerade zcu gebin vnd nehmen gewest, dorvmb der Rath Eldisten vnd gesworn vmb fredis vnd gemachs willin disse wilkor vnd Stattut eintrechtlich gefazet vnd vvorbrochinlichin zcu haldin vorwillet habin: Zcum Erstin §. 78. Stirbit ein man vnd lest ein elich weib in sinen guttern vnbegabit, dy frau sal behaldin dy gerade vnd allis das gerade ist vnd heist in allin des mannes geloffin guttern in der Stat douor adir wo her dy geloffin hath. Wer

abir dy fraw in des mannes guttern begabit, denne sal dy fraw dieselbie gerade obiral vnd gar mit des mannes nehsten erbin adir erbnemen Zuegleiche teilin, Sunder wullen vnd leinen cleider ir angesnettin, sullin der frawen zcu voran bleibin.

§. 79. Item Stirbit abir einem manne sein elich weib, denn sal man dem manne zcu vor ein bette mit einem vndir vnd obir bette mit zuewen leylachin, einem heuptphole mit einem kossin und decklach adir kolte, alles mit dem besten bestellin, als ferre dy dynged do sein; wes abir do nichten were, darff man nicht gebin.

§. 80. Wer denn einem mann von sinem weibe nicht uffgegeben, derselbie noch fines weibes tode beheldet allis von gerade vnd kistengewande, das sy bey em gezewgit hath vnd hinder ir leyt an infal vnd widdir sprach irer nehsten spilmogen vnd frunde.

§. 81. Wer abir der man in der frawen gutter begabit, denn sal der man dy gerade vnd allis das do gerade ist adir heist in allen guttern halb behaldin vnd die ander helffte der verstorben frawe tachter gebin. Adir ab do keine tachter were, sal der man der gestorben tachter tachter dieselbie helffte der gerade gebin, vnd ab der abir keine were, sol dieselbie helffte der gerade an der gestorben frawn elichin muter gefallin; wer die ouch nicht, sal die gerade die helffte alleine an leinen gewande das gerade ist, vnd als ferre das wendet, an der verstorben frawe swestir gefallin, vnd ab dy alle nichten weren, denn sal der man dy gerade gar behaldin, vnd sal anders noch ferrer nicht gegeben noch gefordirt werden.

§. 82. Stirbit ouch eine wittwed, denn sal die helffte der gerade uff ire rechtin erben und erbnemen gefallin, vnd die ander helffte uff ire tachter, adir ab dy nichten were, uff der tachter tachter erbin vnd gefallin, vnd so der keine were, sal die selbie helffte der gerade der verstorbin frawen muter gegeben werden. Wer abir der keine nicht, denn sal man der vorstorbin frawn swester die helffte der gerade alleine an leinen gewande gebin, vnd ab dy alle nichten weren, denn sal dy gerade by der frawn nehsten erben vnd erbnemen bleibin vnd ferre nicht gegeben werden.

§. 83. Item. Stirbit ouch eine Juncfraw, die mutter der Juncfrawen beheldet die gerade gar, adir ab dy mutter nicht were, sal der Juncfrawen swester die gerade alleine an leine gewande nemen, das andir allis sal folglin der Juncfrawen nehisten erbnemen.

§. 84. Item wenn sich die gerade also an vnmundige kinder adir unbemanten tochter vorerbite, sal man dieselbie gerade den kindern zcu gutte halbin vnd vorsichern, das die nicht vorthan vnd den kindern entwant werde, vnd was der dinge vnd gerade ist in das Statbuch zeichen lossin, das die kinder, so sy zcu iren fulmundigen

jaren komen adir manne nehmen, die gerade bekommen mogen. §. 85. Item sal vnd mag yde persone, die zcu einer gerade Recht hat, zcuhan noch tode der person dy gerade vorsichern lossin adir besehin vnd noch dem dreyssigisten in Jare vnd tage fordern.“

## CXXI.

**Göttingen.** a) Statute von 1354. mit Zusätzen bis 1420.<sup>1)</sup> b) Jüngere Rechtsfazungen aus dem XV. Jahrhunderte.<sup>2)</sup>

1) Bei *Pufendorf*, *Observatt.* Tom. III. Append. Nr. III. p. 145—221.

2) Bei *J. A. L. Seidensticker*, *Observationes et anecdota, quae ad jus Germanicum pertinent*, P. I. (Jenae 1809. 8.) p. 5. sq.

## CXXII.

**Goldberg** (Schlesien). I. Schöffenbelehrung des magdeburger Rathes an die „ospites de *Auro*“ von 1211., die den letzteren durch Herzog Heinrich I. den Bärtigen von Schlesien und Polen gestatteten „*instructiones a Domino Vicmanno Magdeburgensi Archi-Episcopo rescriptas [a. 1188.]*“ enthaltend.<sup>1)</sup> — II. Rechts- und Freiheitsbriefe a) Herzog Heinrich's V. von Schlesien-Breslau vom 23. Juni 1292.<sup>2)</sup>, der Stadt Goldberg „in *causis judiciariis et civilibus jura civitatis Wratislaviae, et quod omnes ville, ad districtum Aureimontis pertinentes . . . . sentencias et jura sua in eadem civitate recipiant et requirant, et secundum jura et sentencias, que ipsis de civitate Aureimontis date fuerint, in omnibus causis judiciariis gubernentur*“ bewilligend; b) des Herzogs Boleslaus III., und zwar a) vom 27. März 1317.<sup>3)</sup>, Goldberg mit liegnitzer Rechte d. i. dem breslauischen in der zu Liegnitz erhaltenen Gestalt bewidmend, b) vom 21. September 1325.<sup>4)</sup>, criminalrechtliche Satzungen, sowie die neuerliche Verleihung aller

liegniger Rechte und Statute sammt der Befugniß zur Vermehrung derselben durch Willküren umfassend, γ) vom 8. März 1328.<sup>5)</sup>, das althergebrachte Stadtrecht [„quod vulgariter dicitur: durch eyns gutin Aldirs, jus municipale in perpetuum valiturum“] neuerlich sanctionirend; e) Herzog Wenzel's von Schlesien-Liegnitz, und zwar α) vom 9. April 1348.<sup>6)</sup>, Goldberg den Fortgenuß des magdeburgischen Rechts, sowie ferner gestattend: „daz sy dy zelbin Recht, wen sy ir bedorfen, mogen unde sullen holn czu Legnicz adir czu Breslaw, wo ys yn allir fuglichst ist“, und β) vom 4. Juli 1357.<sup>7)</sup>, wiederholt die magdeburgisch-breslauer Rechte für Goldberg bestätigend, unter Beifügung einiger besonderen Bestimmungen, namentlich über Ausschluß der sich „ane der Eldirn Rat vnd wille“ verändernden Töchter vom Erbganze in der letzteren Gut.

**I)** Bei Worb's, Neues Archiv für die Geschichte Schlesiens 2. Hl. S. 111—114., und danach bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 215—18. [S. auch unten den Art. „Magdeburg.“] Vgl. Gaupp a. a. D. §. VII. S. 80. fg. Ortloff in Schunk's Jahrb. der ges. deutschen jurist. Lit. Bd. X. (1829.) S. 282—84. Dem zweiten, angeblich auch für Goldberg bestimmten undatirten magdeburger Weisthume in 20. §§., anhebend: „Dilecto Domino H. Viro Nobili et Principi illustri. Duci in Polonia. Schabin (l. scabini) Judices et universi Burgenses in Magdeburgh. paratum in omnibus omnimode devocionis obsequium“, und mitgetheilt bei Worb's a. a. D. S. 116—119., Gaupp a. a. D. S. 219—23. (vgl. dens. S. 85. 86.), und in Tzschoppe's u. Stenzel's Urkundensammlung Nr. I.<sup>a</sup> S. 270—73., spricht Ortloff a. a. D. S. 284—86., wenn auch nicht die Bestimmung für den Schlesierherzog Heinrich I. [1201—1238.], doch mit erheblichen Gründen die Originalität, sowie specielle Beziehung auf Goldberg ab, indem er die allerdings im dortigen Archive bewahrte Urkunde für die auf irgend eine Weise dorthin gekommene simple Copie einer auf eine ganz andere Stadt bezüglichen Original-Mittheilung erklärt. [Dagegen tritt Rogge in der tübinger krit. Zeitschrift f. RWiss. Bd. I. Heft 1.



(1826.) S. 24. 25 mehr Gaupp's Ansichten bei, sowie sich auch Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Note 1. S. 270. 71. gegen Ortloff's Meinung, daß die undatirte Urkunde bloße Copie sei, erklärt habe.]

2) Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. LXXXVI. S. 415. 16. Hiemit hängt dann die Urf. v. 6. Aug. 1292. (das. Nr. LXXXVII. S. 416. 17.) zusammen, worin die breslauer Rathleute bekennen, die Rechte ihrer Stadt auf Ansuchen Herzog Heinrich's V. Goldberg mitgetheilt zu haben, und für letzteres den Oberhof bilden zu wollen.

3) Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. CXX. S. 499. 500.

4) Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. CXXVII. S. 511. 12. Die Hauptstellen der Urkunde lauten: „§. 1. Pro homicidio accusatus et negans metseptimus cum juramento se expurget. §. 2. Pro wlnere, quo quis defectum in exhercicio alicujus membri recipit, quod vulgariter eyn Lemde dicitur, similiter metseptimus per juramentum se expurget. §. 3. Pro wlnere duellari, quod eyn kampfbere Wunde dicitur, cum juramento mettercius se expurget. §. 4. Pro wlnere sine effusione sagwinis, que Blutrünst vocatur, solus cum sola sua manu per juramentum se expurget. §. 6. — — In penis, sive magnis sive parvis, nominatim eciam in penis, que wlgariter Bergeld dicuntur, parvis et magnis ... damus predictis civibus et ipsi civitati *Goldberg* omnia jura et statuta, quibus civitas *Legnizensis* et cives nostri *Legnizenses* reguntur et que apud ipsos servantur, que singulariter exprimere non possumus nominatim, dantes ipsis liberam facultatem, eadem jura, ubicumque potuerint, meliorandi cum consilio seniorum de civitate et cum pleno consensu et arbitrio civitatis.“

5) Tzschoppe u. Stenzel a. a. D. Nr. CXXIX. S. 513. 14.

6) Das. Nr. CLXI. S. 563. In demselben Jahre (6. Aug.) ward auch Goldberg zum Oberhose in Bergrechtsachen erklärt. Das. Nr. CLXII. S. 563. 64.

7) Das. Nr. CLXX. S. 575. 76.

### CXXIII.

Goslar \*) (Hannover). a. Freiheitsbriefe \*\*) König Friedrich's II. vom 13. Juli 1219. 1) und Wenzel's vom

11. November 1390.<sup>2)</sup> — b. Statute in fünf Büchern<sup>3)</sup>, zwischen 1290. und 1310.<sup>4)</sup>, jedenfalls vor 1360.<sup>5)</sup> abgefaßt. — c. Articuli von „des schulteten ammechte“ aus dem XIV. Jahrhunderte.<sup>6)</sup>

\*) D. Götschen, Die Goslarischen Statuten mit einer systematischen Zusammenstellung der darin enthaltenen Rechtsfälle und Vergleichung des Sachsenspiegels und vermehrten Sachsenspiegels, Berlin 1840. 8. [Vgl. über diese Ausgabe Kraut, Götting. gel. Anz. 1841. Febr. St. 20. 21. S. 192...203. Zöpfl, Heidelberg. Jahrb. der Lit. 1841. Sept. u. Oct. Nr. 43. 44. S. 688...91. Richter's Krit. Jahrb. f. Deutsche RWiss. 1847. Heft 3. S. 281. 82.] — Ueber den goslarer Oberhof s. Ortloff, Rechtsbuch nach Distinctionen, Einleit. S. XXV. XXVI. Er umfaßte vornehmlich die sächsisch-thüringischen Reichs- und Landstädte, namentlich: α) Altenburg. Diesem war bereits im Privilege Heinrich's des Erlauchten v. 1256. §. 33. gestattet worden: „sententias extra civitatem requirendas *Goslariae* requirere“ [s. oben Nr. VI. S. 8.], und der Stadtrath hatte in einem Reverse v. 1. Mai 1354. [Holzmann's Hercynisches Archiv Bd. I, Halle 1805. 8., S. 345.] noch besonders gelobt, so lange Altenburg stehen würde, das goslarer Recht beibehalten zu wollen. Vgl. J. Weiske, Die Quellen des gem. sächsischen Rechts, Leipzig 1846. 8. S. XII. XIII. β) Aschersleben. Dorthin gerichtete goslarer Rechtsschreiben theilt P. J. Brunß, Beyträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, Helmstädt 1799. 8. S. 229. 231. mit. γ) Halberstadt. Vgl. v. Kampß PK. Thl. I. S. 369. nr. 5. δ) Nordhausen. Eine hierher gehörige Sammlung goslarer und anderer Rechtsprüche aus dem XIV. u. XV. Jhd. hat E. G. Förstemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete histor.-antiquarischer Forschungen Bd. I. Heft 3. S. 13...82. veröffentlicht.

\*\*) Eine Sammlung solcher s. bei Götschen a. a. D. Anhang Nr. II. S. 111...24.

1) Abdrücke in J. M. Heineccii „Antiquitates Goslarienses“ in ejusd. et J. G. Leuckfeldi Scriptt. rerum Germanic. (Francof. 1707. fol.) p. 218...23. [sammt Vergleichung mit dem jüngeren goslarer Stadtrechte]; in Lünig's Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 855—57.; in Moser's Reichsstädtischem Handbuche Thl. I. S. 794. fg.; in den Origines Guelficae Tom. III. p. 667. sq.; bei Bondam, Charter-

boek der Hertogen van Gelderland p. 317. sq. und bei Göschen a. a. D. S. 111...16. Vgl. P. J. Bruns, *Oratio qua comparatur privilegium ab imperatore Friderico II. anno 1219. Goslariae datum cum legibus hujus civitatis antiquis, Helmstadii 1805. 4.* — Wörtlich wiederholt findet sich das Fridericianische Privileg in dem Confirmationsbriefe König Rudolfs I. v. 23. März 1275. bei Heineccius l. c. p. 290., Künig a. a. D. S. 857, 58.

2) Gedruckt bei Göschen a. a. D. S. 121...24. Der reichhaltige Rechtsbrief ist in deutscher Sprache verfaßt.

3) Ausgaben des Stadrechtsbuches:  $\alpha$ . von Leibnitz, *Scriptt. rerum Brunsvicens. Tom. III. p. 484...535.*, nach einer eine neuere Redaction der Statute gebenden Papierhdshr. der wolfsenbüttler Bibliothek;  $\beta$ . von Göschen a. a. D. S. 1...108. Ueber die MSS. vgl. Dittloff a. a. D. S. XXIV. XXV. u. besonders Göschen's Einleitung S. VI...XI. Von ihm wird ein auf 7. Hdshr. gegründeter Text geliefert, in welchem die der jüngeren Recension angehörigen Zusätze durch Cursivschrift erkennbar gemacht, die weiteren Modificationen derselben am alten Texte aber durch die für die Varianten bestimmten Noten angedeutet werden. Dem Statutentexte und Anhang folgt dann ein ausführlicher Commentar in systematischer Form (S. 125...520.), und endlich eine tabellarische Uebersicht der Stellen der hier benützten Rechtsquellen S. 522...72. — Seinem Inhalte nach besteht das Stadtrecht aus dem als Eingang vorausgestellten Beschlusse des Rathes „mit endrechtigher vulbort der koplüde unde der woltwerchten (d. i. Berg- und Waldgewerken) unde der ghelden der sülven stat, dat se ere recht in dit boch willet bringhen, uppe dat it deste redelekere si, mallikem na rechte to to vorschevene“, und fünf (wieder bis auf zwei in Abschnitte mit Rubriken zerfallenden) Büchern, nämlich: *Lib. I.* „Wo men erve schal nemen unde gheven, van vormuntscap, van hustinse unde van ervegude“; *II.* „Van vredebrake, van husvrede, van overhöre, van vestinghe“; *III.* „Van gherichte unde flaghe“; *IV.* „Van tüghen unde anevanghe“; *V.* „Van manigherhande rechte“.

4) Vgl. die Ausführung bei A. F. H. Schumann, *Die goslarschen Berggesetze des XIV. Jhdts.* Aus einem Codex des goslarschen Archivs neu herausgegeben, Hannover 1842. 8. [besond. Abdruck aus dem „Vaterländischen Archive“], Vorrede S. 10...13.

5) So Göschen a. a. D. Einleitung S. V. VI., nach

welchem die Abfassung des Stadtrechtbuchs spätestens in das Jahr 1359. fällt, und Kraut, Grundriß §. 20. S. 65. Nr. 5.

**6)** Das kleine Auffätzchen vom Schultheißenamte nahm (nebst 3. Rathsbeschlüssen v. 1351. 1370. 1397. S. 109. 10.) Göschel a. a. D. S. 110. in seinen Anhang I. auf. — Beachtenswerth ist auch die neue Rathswahlordnung König Ruprecht's für Goslar v. 8. Januar 1410., von welcher Schmel, *Regesta Ruperti* S. 177. nr. 2846. einen Auszug veröffentlicht. Der Rath soll hienach aus zwölf Schöffen „erbern Burgern vß dem gemeinen Rade daselbs, die do liplichen kein hantwerg tryben noch uben sollen“ bestehen; als deren Amt wird dann bezeichnet, die Stadt zu regieren, deren Freiheiten und Gerechtfame zu vertheidigen, „der Stat heimlich dinge zu helen, vnd by iren eiden usswendig den Scheffen nymand zu offenbaren“; Beschlüsse sollen nach Stimmenmehrheit gefaßt und die mit Tod abgehenden Glieder durch Wahl der übrigen ersetzt werden.

#### CXXIV.

**Gräfenthal** (Sachsen=Coburg=Gotha). a. Rechtsbrief des Grafen Sigmund von Orlamünde, Herrn zu Lauenstein, vom 14. September 1412.<sup>1)</sup> — b. Statute des Reichs-Erbmarschalls Ritters Konrad von Pappenheim vom 7. April 1477.<sup>2)</sup>

**1)** Bei *Riccus*, Entwurff Hptst. XIV. §. XVII. S. 253—55. und v. Schultes, Sachsen=Coburg=Saalfeldische Landesgeschichte Abthl. II. Urkundenbuch Nr. LIII. S. 50—52. [Dazu Text §. XLIII. S. 182—84.] Die Urkunde lautet:

„Wir Sigmund von Gots Gnaden Grave von Orlamünde, Herr zu Lauenstein bekennen vor uns, vnser Bruder vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt allen, dy dysen Briv sehen, horin oder lesin, das wir vnser Stat Grefental begnadet, vnd gegeben haben zu rechte ihn vnd allen iren Erben, §. 1. daß sy sollen kiesen einen Schulteiß, den sollen wir bestetigen; auch soll derselbe Schulteiß Geleite geben bis an vns oder bis (an) den voigt, auch sol derselbe Schulteiß Macht haben, die Höfe zu leihen in der Stat, vnd Aker vnd Wisen, die da gehoren in ir Geschos, als fern als ir Feld gewenden mag, one Geverde. §. 2. Auch sollen sy kiesen neuen Schöpffen, vnd aus den neuen sollen sy kysen zwene zu Ratismeister; dieselben sollen sweren Recht zu finden, als ferne sy es wissen, vß yren

Eyd, dem armen als dem Reichen, darin ihn Nymand reden sol, er tue es den vf . . . . .; vnd wer des strafbar ist, muß in Gericht verfallen die hochste Buße, vnd jedem Schöpfen fünf Schillinge Heller, vnd die höchste Buße macht dreyßing Schillinge Heller vnd drey Scherf, vnd das sol steen zu Gnaden. §. 3. Auch geben wir ihn zu rechte, ob ihnen Gebruch würde an Recht zu finden, oder an Strafin vnd Vrteilen, des solln sy sich berufen gen LawNSTein vnter dy Linden, vnd da solln sy sich lassen lehren vnser erber Mann, was recht sy, vnd was sy dy lehren, dabey soll es bliben. §. 4. Auch geben wir ihn zu rechte, ob vfleuste würden oder Zweiunge in der Stadt Grefental, ob darunter Jemand Wunden emfieng oder . . . Püffe . . ., so sollen sy büßen ein zuchbar Wunde mit der höchsten Buße dem Kleger vnd dem Gerichte auch so vil; vnd ein Blutrünst fünf Schillinge heller dem Kleger, vnd dem Gerichte auch also vil; ein Raufen auch so vil, vnd vor ein Scheltwort . . . zwanzig Heller dem Kleger, vnd dem Gericht auch also vil; auch ruft ein Man ein Messer vnd bringt das wider ein, vnd damit Niemand Schaden tut, so ist er davon Nymande schuldig; auch wird das Messer bloß begriffen in der Hand, das sol man losen vmb sechs Schilling Heller. Auch wund oder schilt ein Auswertiger ein Bürger, das sol der busen mit dreyen Pfunden Heller dem Kleger, vnd dem Gerichte auch so vil. §. 5. Auch geben wir ihn zu Rechte, wird ein Man beschuldiget vmb ein Bezicht, das soll er verrecken mit sein eigne Hand, vnd ein Deübe selb dritte, vnd ein Raub selb sibende vnd ein Mord selb dreyzehende. §. 6. Auch geben wir ihn zu rechte, daß sy Niemand vberzugen soll, was Hals oder Hand antrifft, vnd wer zu seinen rechten komt, den sol Niemand darvon werfen, vnd auch sol kein Mann den andern vberzeügen, dan mit einem geschwornen Schöpfen. §. 7. Auch geben wir ihn zu recht, ob wir Schulde oder Brüche zu ihn hetten oder gewonnen, so solln wir sy fordern vor vnser Gerichte zu Grefental, vnd solln darumb nemen, was vnser erbar Mann vnd dy Schöpfen daselbst theilen vor Gericht vor recht, vnd sol auch darbey bleiben one Geverde. §. 8. Auch geben wir ihnen zu rechte, daß keiner vnser Gewaltiger, weder vnser Voit, Schulteis noch Büttel noch Niemand sol freventlich laufen in ihre Hawser; auch würden Blläufe in ihren Hawsern, so sulln vnser Gewaltigen zulaufen vor ihre Thore; oder ob sonst Jemand darinne were, den sy haben wolten, den sollen sy fordern zu dem Wirth; will der Wirth davor reden, das mogen sy ihm glauben, wil das der Wirth nit tun, so sol der erlauben,

recht zu tun vnd vnrecht zu lassen. §. 9. Auch geben wir ihn zu Recht, ob ein Man oder seine Frau den Witbenstul verruckt, so ist das Gut teilbar. Ist's das sy haben Kinder, dy da mündig sint, begern sy teils, den sol man ihn geben; so sol man geben dem Mann oder der Frauen Kindesteil vnd jedem Kinde also vil; auch bleibt ein Man oder Frau vnverrukt an ihrem Witbenstul, so sollen sy die Erben nicht dringen, es were denn das man erkente, das sy der Habe vnredlich vorstünden, so mögen dy nechsten Freünde die Habe wol teilen, vnd sollen ihn geben, als einem Kinde geburen mag. §. 10. Auch geben wir ihnen zu recht, ob ein Mann oder Frau lege an ihren Todbette vnd wollten bescheiden zu Schaden ihrer Kinder, das sol keine Macht haben, sondern mag der Mann oder Frau wol bescheiden fünf Schillinge Pfennige an ihren Todbette, darin sol ihn Niemand reden. §. 11. Auch geben wir ihn zu rechte, das Niemand Brauen schenken noch mälzen sol, er habe denn einen ganzen Hof oder einen halben Hof in der Stat. §. 12. Auch geben wir ihn zu recht, das man kein fremde Bir schenken sol noch dar führen, so fern das sy bestellen, das dy Stat ohne gut Getrenke an Wein vnd Bir nit entbleibe noch sey, vnd solln auch ganze volle Maasse geben einen jeglichen Birnehmern aus den Hawsern. §. 13. Auch geben wir ihnen zu rechte, daß Niemand in den Dorfern vber sy brauen noch schenken sol, sondern zu Soliz, zu Lauenstein, zu Ludwigsdorf, zu Dttendorf vnd zu Bernsdorf, die mögen wol Brauen und schenken. §. 14. Auch geben wir ihn zu recht, ob jemand vßziehen wolte, wen sich der geurlaubet mit vns vnd mit der Stat, so mag er wol ziehen vnbeschädigt, darnach sol er recht geben vnd nehmen ein ganz Jar zu Grefental an Geverde. §. 15. Auch geben wir ihn zu rechte, das ein Burger an den andern den Jarmarktfride nicht gebrechen kan noch sol, noch ein bürger gegen den andern vns kein Helfgeld geben darf noch sol, alle geverde vnd argelist sey ausgeschlossen.

Des zu Bekentnis vnd Sicherheit haben wir obgenanter Grave Sigmund vnser Insigel, von vns, vnsern Bruder vnd alle vnser erben wißentlich lassen hangen an disen ofen Brio der geben ist nach Cristi Geburt virzehen hundert Jar, darnach in dem zwölften Jar, an des heil. Crucis tag den man nent Exaltatio."

Einen allgemeinen Rechtsbestätigungsbrief des Landgrafen Ludwig von Hessen von 1431. theilt *Riccus* a. a. D. S. 255, 56. mit.

2) Bei v. Schultes a. a. D. Urkundenbuch Nr. XCV. S. 94 — 96. Den Hauptinhalt derselben bildet eine neue Erb- und Erbtheilungs-Ordnung, welche auf besondere Bitte und nach Vorschlag des Rathes und der Gemeinde von Gräsfenthal an die Stelle des §. 9. des Rechtsbriefes von 1412. gesetzt wird, und worin es heißt: „§. 1. So der Vater sein Wittibwesen verendert, so sollen seine Kind ihn auß seinem Erb oder Guth nicht vertreiben oder außweisen. §. 2. Sie sollen auch ihren Vater zu keiner Theilung tringen oder nöthigen, die Zeit er lebt; sondern [er mag] von guten Willen, wenn sich ein Kind frommlich und gehorsamlich helt, ihm billich Rath und Hülf zu seiner notturft nach ihren Vermögen [gewähren] ohngefährlich. §. 3. Sondern nach des Vaters Tode sollen die Kinder alle von beyden gebürden, [die er] mit beyden Frauen oder mit mehr Frauen Ehliches Wesens gezeugt hette, gleich auß die gelassenen Glüthern theilen; jedoch daß die Mutter in allen Sachen zween Kindesheil soll erben und nehmen ohngefährlich. §. 4. So aber ein Frau ihren Wittbenstul verruckt, so sollen und mögen die Kinder mit ihrer Mutter theilen; doch soll die Mutter nach vorgeschriebener Maß in allen Sachen zween Kindesheil erben, und ihr folgen, und ein Jßlich Kind ein gleichen theil mit den andern ohne alle gefehrde.“

## CXXV.

Graz. \*) a) Rechtsbestätigungsbrief König Rudolf's I. vom 27. Februar 1281. über „omnia jura, que tam ipsi [fideles cives *Grecenses*], quam progenitores et antecessores eorum, ex antiquis dominorum *Liupoldi ac Fridericj*, quondam ducum Austrie et Styrie, felicis recordacionis temporibus habuerunt“<sup>1)</sup>, erneuert, jedoch mit Modificationen, durch Herzog Rudolf von Oesterreich am 4. Juli 1302.<sup>2)</sup> — b) Rechtsbrief Herzog Wilhelm's vom 17. März 1396.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. Privilegien der Hauptstadt Graz. Aus dem Joanneum's Archive. Herausgegeben von Jos. Wartinger, Graz 1836. 8. Man findet hier 43. Urkunden aus den Jahren 1281 — 1749. (S. 1 — 71.), welche die uralte, schon 881. erwähnte Stadt Graz („*Grazze*, vgl. Vorerinnerung S. VI.) überhaupt betreffen, und ein Privileg für die Murvorstadt insbesondere (v. 1479. Nr. 44. S. 71, 72.) abgedruckt, von wel-



chen dann auf S. 73 — 81. eine erläuternde Inhalts- Uebersicht gegeben wird. Von den ihrer Ursprungszeit nach hierher gehörigen Stücken (Nr. 1—34.) können natürlich bloß die rechts- historisch wichtigsten hervorgehoben werden.

1) Bei Wartinger a. a. D. Nr. 1. S. 1, 2. Die Haupt- stelle lautet: „§. 1. Primo quidem de gratia nostre magnificencie concedimus ipsis jura, quibus civitas ipsorum fundata est, videlicet deposicionem omnium rerum, que vendi solent, que *Niderlege* vulgariter nuncupatur. §. 2. Item statuimus, quod nec capitaneus Styrie, nec quisquam officialium nostrorum de predictis judicare presumat civibus pro quibuscumque causis, licet graves fuerint et enormes, excepto civitati eorum giudice deputato. §. 3. Item volumus, ut cujuscumque civitatis cives apud ipsos mutam non dederint, et ipsi e converso ibidem [sine muta] eadem fruantur et gaudeant libertate. §. 4. Item concedimus sepe dictis civibus hanc gratiam, ut quibuscumque res suas in civitate ipsorum accommodaverint, hii etiam ibidem sua debita restituere compellantur.“

2) Bei Wartinger a. a. D. Nr. 2. S. 2 — 4. In dem vom Herzoge dem Freibriefe von 1281. beigefügten Zusätze heißt es: „Nos igitur ejusdem avi nostri, ut decet, vestigiis inherendo predictorum judicis, juratorum et civium nostrorum *Gretzensium* precibus et meritis, quibus se nobis ipsorum indefessa fidelitas gratam reddidit ac acceptam, favorabiliter inclinati, ipsis de gratia nostre magnificencie dictum privilegium et in eo contenta, articulo de muta non solvenda dumtaxat excepto, quem tamquam praejudiciale exnunc tollimus, excludimus et de medio amputamus, memoratis civibus ac loco *Gretzensis* civitatis indulgemus, innovamus et presentis scripti patrocinio liberaliter confirmamus, ea forma et conditione adjectis, videlicet ut deposiciones omnium rerum vendibilium habeant, que *Niderlege* vulgariter nuncupatur, sic tamen, ut depositor suarum rerum quilibet ultra unam noctem, si eas non vendiderit seu vendere noluerit aut nequiverit, ibidem detineri non debet invitus. Si vero aliquis res non vendibiles pro necessitate et familia domus sue traduxerit, et de hoc fidem fecerit, deposicionem extunc facere non cogatur, sed liberum volatum habeat, res ipsas suo domicilio deducendi.“

3) Bei Wartinger a. a. D. Nr. 15. S. 19 — 21. Bis auf die Schreibweise eine wörtliche Wiederholung des oben

Nr. XLV. Note 2. S. 58, 59. abgedruckten Rechtsbriefes desselben Fürsten für die Stadt Bruck von gleichem Datum.

## CXXVI.

**Grech** (Ungarn). Rechtsbrief — „privilegium aureae bullae munimine perpetuo confirmatum“ — König Bela's IV. von Ungarn vom 16. November 1242., „conditiones et libertates hospitem (i. e. *Teutonicorum*) in monte *Grech* habitantium et convenientium, quas ipsi inter se fecerunt, approbans.“

Mit den Varianten des jüngeren Freibriefes Bela's IV. für Grech von 1266. bei Michnay und Lichner, Dfner Stadtrecht, Beilagen Nr. VI. S. 244—46. Der größere Theil der „ordinatio regia et dictorum libertas hospitem“ ist strafrechtlichen Inhalts und zeigt hier allenthalben rein germanisches Element. Bemerkenswerth ist die in Verwundungsfällen auch dem Arzte des Verletzten zuerkannte Bußleistung. „§. 5. Si quis vero cultello, gladio, lancea aut sagitta aut aliquo tali modo alium vulneraverit, vulneratusque sine defectu membrorum resanatus fuerit, medico laesi satisfaciatur, et laeso viginti quinque pensas\*), quinque vero ad usus civitatis persolvat; si vero in aliquo membrorum debilitatus fuerit, medico laesi satisfaciatur, et laeso decem marcas et ad usus civitatis decem pensas solvere teneatur: si vero mortuus fuerit, duae partes rerum suarum cedant parentibus occisi, tertia pars civitati; si vero captus fuerit, secundum consuetudinem de ipso vindicta sumatur; nisi quis in ludo sine praemeditata malitia aliquem interfecerit, in hoc enim casu centum pensas agnatis interfecti, viginti vero pensas ad communes usus refundat interfector, cui si facultates non suffecerint, civium arbitrio relinquatur.“ Von den übrigen Bestimmungen des Rechtsbriefes bieten nur noch die nachfolgenden das Erbrecht betreffenden ein höheres Interesse dar: §. 11. „Item, si quis de civitate sine herede decesserit, de rebus suis mobilibus liberam habeat disponendi facultatem, cuicumque voluerit; res vero immobiles, domus, curiam, vineas, terram et beneficia suorum concivium habito consilio uxori suae vel alicui cognatorum suorum relinquat, ita tamen, quod nec per ipsum nec per uxorem nec per cognatos a

\*) Pensa = 40. Silber-Pfenningen oder  $\frac{1}{4}$  einer Marca.

jurisdictione civitatis possint alienari vel eximi vel avelli.“  
 §. 12. „Item, si quis intestatus decesserit, et nec uxorem nec filios nec cognatos habuerit: duae partes rerum suarum per viros fide dignos consilio civium ad hoc deputatos pauperibus et ecclesiae civitatis ejusdem distribuuntur, tertia vero pars ad utilitatem civitatis reservetur.“

## CXXVII.

**Grevenmachers** (Preussisch-Luxemburg). Rechtsbrief des Grafen Heinrich II. von Luxemburg von 1252.

Bei *Bertholet*, *Histoire de Luxembourg* Tom. V. „Preuves et Pièces Justificatives“ p. XXXVIII. sq. [Eine französische Uebersetzung s. das. im Texte P. III. Livr. XXXIX. chap. 18. p. 92—94., jedoch mit Beifügung des Jahres 1249.] Die Urkunde lautet:

„In nomine sanctae et individuae Trinitatis Amen. Nos *Henricus* [comes] *Lucelburgensis* et *Rupensis*, et marchio *Arlunensis*, omnibus praesentes litteras visuris salutem in perpetuum. Notum esse volumus universis, quod nos *Makeren* et inhabitatores inibi existentes et supervenientes privilegio libertatis gaudere volumus sub hac forma: §. 1. quod de omnibus bonis, quae habent infra bannum de *Makeren* et extra, de annona scilicet nonam gerbam, et de cultu vinearum nonum calatum et mensuram, quibus in racemis suis colligendis utentur, annis singulis nobis solvent; hoc proviso, quod neque bladum neque racemos a campis et vineis suis deducere possint, nisi jura nostra primitus nobis persolvantur. §. 2. Insuper domus quaelibet dictae libertatis quatuordecim denarios *Luceburgenses*, septem in die *B. Walburgis* et septem in die *B. Remigii*, annis singulis nobis dabunt. §. 3. Similiter domus quaelibet caponem unum anno quolibet in natali nobis persolvent. §. 4. Item filio comitis *Luceburgensis*, qui pro tempore, quando primitus gladio accingitur militari, secundum quod *Lucenburgenses* faciunt, manum porrigent adjutricem. §. 5. Insuper filiae comitis primogenitae, quando foedus contrahet maritali, habito respectu quantitatis [illi de] *Makeren* ad *Lucenburgenses* suffragari debent, secundum quod faciunt *Lucenburgenses*. §. 6. Insuper sciendum, quod annis singulis justiciarium in die *B. Petri* pro voluntate nostra, qui in eadem sit libertate, instituere debemus. §. 7. Nullus

debet esse burgensis inibi, nisi commoretur infra libertatem ipsius villae. § 8. Sciendum insuper, quod aliquem de hominibus nostris non retinebunt, nisi de consensu nostro, nec et hominem hominum nostrorum, illis exceptis dumtaxat, qui homines nostros suscipiunt detinentes eosdem. § 9. Item sciendum, quod ad expeditionem et ad exercitum nostrum ad morem Lucemburgensium, illi de *Makeren* venire tenentur. § 10. Item emendas, quae ab expeditionibus et exercitibus proveniunt, ad morem Lucemburgensium persolvent. § 11. Porro delicta sanguinis et aliorum excessuum suorum ad usum veteris consuetudinis eorum emendare tenentur. § 12. Insuper per jura praedicta libertatem istam durare volumus, salvis censibus et decimis, quos et quas hactenus persolverunt, immunem ab omni exactione illicita et tallia quacumque. In cujus rei testimonium praesentibus sigillum nostrum appendi mandavimus in perpetuum robur et munimen. Datum anno Domini MCCLII."

### CXXVIII.

**Grieth** („*Griethusium* s. *Griethanum*“, in Cleve). Rechtsbrief des Grafen Diderich [Derick] VII. von Cleve und seines ältesten Sohnes gleichen Namens vom 1. März [„kalendy Marcy“] 1254.

Bei *Teschenmacher*, *Annales Cliviae*, Cod. diplom. Nr. XXXIII. p. 26. 27. (12. §§.) Ziemlich conform mit dem cranenburger Privileg v. 1340. [s. oben Nr. LXI.]

### CXXIX.

**Grimma** (im Meißnischen.) Willkür über die Gerade, vom Markgrafen Wilhelm zu Meissen 1395. bestätigt.

Bei Barth, Ausführlicher Bericht von der Gerade, *Append. statutorum nonnull. Lit. B. S.* 308, 9., jedoch mit modernisirtem Style, abgedruckt.

### CXXX.

**Grossen-Salze** (im Magdeburgischen). Rechtsbrief des Erzbischofs Johannes von Magdeburg über Erbgüter, Gerade und Hergewäte vom 13. Mai 1473.

Bei H. Fr. Diez, Archiv Magdeburgscher Rechte Bd. I. (Magdeburg 1781. 8.) Nr. 2. §. 42. S. 375 — 77. Die Hauptstelle lautet: „§. 1. were das erbguter in der genannten unnsfer stat zum Szalz verstorbn und verfielen, die ymand, der bußen derselbten unnsfer Stad weßens und geseßen were, furderte und sich darzu mit rechte höge, der ader die solliche erbguter furderten, (sollen) das Burmall (Burgerrecht) der gedachten unnsfer stat zum Szalz gewynnen, und davor thun und geben, als in unser utgelassenen gegeben und bestetigten wilkorn usgedrukt ist. Dieselbten erbguter sollen dann an eyne Summe geldes nach glicher und redelicher widerung geslagen werden, an derselbten Summe geldes der Rat unnsfer Stat zum Szalz den vierden pfennig haben, die yn dann die jenen, die das erbe furdern würden, usreichen und geben sollen. §. 2. Were auch das gerade in der obgemelten unser Stad zum großen Szalz verstorben und verfielen, wer die furdern und nemen wil, er sey bynnen ader bußen unnsfer stad zum Szalz geseßen, der sal das Burmall zum ersten gewinnen haben, und dem sol man leggen und geben die cleider, nemlich Rock und Heuken, als die verstorbene frawe oder Junckfraw am heiligen ostertage, so sie zur kirchen gangen ist, an und umb gehabt had; darzu eyn underbette, nicht das beste, sunder nehest dem besten; Eyn par laken, eyne Decke und hwey fußen. §. 3. Were auch, das hergewette in der vorbenümeten unnsfer Stat zu großen Szalz versturbe und verfielen, were das furderte, er sey bußen oder bynnen unnsfer Sadt zum Szalz weßens, der sal auch das Burmal gewinnen und davor geben habn, als sich (wie obgerürt) geburet, und dem sal man das Hergewethe, also nemlich das beste pferd, allensharnsch, Eyn armborst, Eyn Swert, des verstorbenen werckeltages cleider, eyn underbette mit ein Decken, eyn par laken, Eyn par küßen, eyn Becken vor das Bette, Eyne gropen, da man eyn Hun inne siden kan, Eynen keßel, da man eynen emmer Wasers inne geholen mag, Eynen stul unde eyne puste daruffe, so der verstorbene die stude oder was er der nach sich gelassen hatte, folgen lassen.“

### CXXXI.

Gross-Strehlitz (Schlesien). Gelobungsbrief der „Consules Civitatis Strelitz“ vom 19. Januar 1362., sie wollten „Iura et consilia Maydeburgensia super omnibus dubiis et causis querere et recipere de fide-

dignis viris Consulibus et Scabinis Civitatis *Wratislavie*, et recepta, quociens opus fuerit, inter reum et actorem fidei ministracione ferre et juridice promulgare."

Bei Reiche „histor. Gutachten über die Aufnahme des Sachsen-Rechts in Schlesien“ hinter J. Chr. Fr. Meister, Ueber die Aufnahme und fortdauernde Gültigkeit des S.-Rs. in Schlesien, Breslau 1808. 8. [Anlage F.] S. 154., Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht, Anhang II. Nr. 4. S. 341. 42., Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CLXXVI. S. 581.

### CXXXII.

**Grottkau** (Schlesien). Bewidmungsbrief Herzog Boleslaus III. von Schlesien-Liegnitz von 1324.<sup>1)</sup>, der Stadt Grottkau die Rechte von Breslau übertragend, welche Herzog Heinrich V. von Breslau im Jahre 1292. der Stadt Brieg<sup>2)</sup>, als ihr durch Herzog Heinrich IV. verliehen, bestätigt hatte.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CXXV. S. 504...9. Die wichtigsten in den 36. §§. enthaltenen Bestimmungen betreffen: die Gerechtsame des Raths, namentlich in Bezug auf den Handelsverkehr, das Verbot des Spielens „ubir den Gurtil“, die Zinsreichung, den Aufwand bei Hochzeiten, die Ehen ohne Consens der Eltern und ihre Folgen, sowie das Seelgeräthe [S. 23. „Wir wollen auch, das keyn Selegerete, das von sichen Kuyten gemacht wirt, ich kraf gehalten muge, is in geshe vor zweyn vrumen Mannen, den man des gelouben muge“] u.

2) Der grottkauer Verleihungsbrief ist zugleich auch Confirmationssurkunde für die Stadt Brieg.

### CXXXIII.

**Grünberg** (Hessen). Rechtsbrief des Landgrafen Heinrich I. von Hessen vom 16. October 1272.

Bei J. N. Hert, Commentationes atque opuscula de selectis et rarioribus ex jurisprudentia et historia Germanica argumentis, Francof. ad M. 1737. 4., Tom. II. Vol. 1. p. 463, 64. Einzelne Stellen bei Riccius, Entwurff Hptst. XIV. S. XXIV.

§. 267, 68. und Ropp, Nachricht von der älteren und neueren Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in Hessen-Cassel Thl. I. §. 18. (§. 10.) 41, 42. Bemerkenswerth sind die Worte des Eingangs der Urkunde: „ — — concedimus dilectis civibus nostris in *Grunenberg* gaudere juribus subscriptis, quibus gavisi fuisse dicuntur a temporibus retroactis. Dicunt itaque se *Francones* esse, et ideo sortiti sunt jus *Franconum*.“ Vgl. hierüber E. Th. Gaupp, Das alte Gesetz der Thüringer, Breslau 1834. 8., §. 7. S. 36, 37. Note 3.

#### CXXXIV.

**Grünberg** (Schlesien). Statute und Willküren, vornehmlich eheliches Güterrecht und Gattenerbfolge betreffend, 1418. durch die schlesischen Herzoge Heinrich IX. und X. [den Aelteren und Jüngeren] bestätigt.

Bei *a Weingarten*, Fasciculi diversorum jurium Thl. I. S. 85. fg. und R. Sttl. Suarez, Sammlung alter und neuer Schlesiſcher Provinzial-Gesetze, Thl. I. (Breslau 1771. 4.) S. 338—40. Vgl. Heydemann, Elemente S. 214. m. Note 715.

#### CXXXV.

**Guttentag** (Schlesien). Privileg Herzog Wladislaus von Oppeln und Bielun von 1304.<sup>1)</sup>, die Rechte und Freiheiten von Oppeln und Krappitz<sup>2)</sup> verleihend.

1) Bei Bohuslaus *Balbinus*, Miscellanea historica regni Bohemiae (Pragae 1679 — 88. fol.) Decas I. libr. VIII. p. 214., *de Sommersberg*, Rerum Silesiac. scriptt. Tom. I. p. 881. und in Böhme's Diplom. Beiträgen Bd. I. Thl. III. Nr. II. S. 23. fg.

2) Die krappitzer an sich unbedeutenden Stadtbriefe f. bei Böhme a. a. D. Nr. VI. S. 77...138.

#### CXXXVI.

**Hadersleben** (Schleswig). Statute von 1292.

Bei *de Westphalen*, Monumenta inedita rerum Germ. Tom. IV. Nr. XXII. p. 1978. sq. Die Artt. 10 — 13. (von Erbe, Erbkauf und Vormundschaft) 26, 27. (vom pignus und



depositum) 30. (von Kauf und Neukauf), endlich 32. (vom Schiffsrechte) stehen in neudeutscher Uebertragung in Esmarch's Sammlung Thl. I. S. 93, 94.

### CXXXVII.

**Hagenau** (Elsaß)\*). Rechtsbriefe a. Kaiser Friedrich's I. vom 15. Juni 1164.<sup>1)</sup>, b. König Wilhelm's vom 1. März 1255.<sup>2)</sup>, c. König Richard's vom 20. September 1257.<sup>3)</sup> und 16. October 1262.<sup>4)</sup>, endlich d. Kaiser Karl's IV. von 1360., vornehmlich Wahl, Verfassung und Pflichten des Rathes betreffend.<sup>5)</sup>

\*) Gute geschichtliche Notizen über die durch Herzog Friedrich II. von Alemannien (1105—47.), wahrscheinlich in der Regierungsperiode Heinrich's V., gegründete „villa que dicitur Hagenowe“ gibt Hugo, Mediatisirung S. 72—75. Das hagenauer Recht war übrigens, neben dem straßburger und colmarer, Mutterrecht für mehrere Städte des Elsaßes, z. B. Hagenbach, Landau, Reichshoven, Selz, Sulz. Vgl. Euler, Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. VII. S. 81. Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. VII. S. 94.

1) Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. I. p. 255. sq. und Gaupp a. a. D. Lit. a. S. 95—101. [nebst kurzer Einleitung S. 93, 94.] 27. §§.

2) Bei *Schöpflin* l. c. p. 412. und Gaupp a. a. D. Lit. b. S. 101—3.

3) Bei *Schöpflin* l. c. p. 421. und Gaupp a. a. D. Lit. c. S. 103—5.

4) Bei *Schöpflin* l. c. p. 441. und Gaupp a. a. D. Lit. d. S. 105, 6.

5) Bei *Glafey*, *Anecdota* Nr. LXXXI. p. 127—30. Von den wenigen übrigen Bestimmungen des Rechtsbriefes ist nur jene wider die Spielschulden [p. 130.: „Ez en sol auch nimant auf den andern mer spelhen dan er an pfanden vnd pfennigen bei im hat; wer daz brichet, der sol bessern noch der egenanten penen.“] einigermaßen bemerkenswerth.

### CXXXVIII.

**Hagenbach** (bayerische Pfalz). Rechtsbrief König Rudolf's I. vom 30. November 1281., den Einwohnern

von Hagenbach gleiche Freiheiten, wie Hagenau besitzt, jedoch unbeschadet den Gerechtsamen der Abtei Weissenburg, verleihend.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 23.

### CXXXIX.

**Haimburg** (Oesterreich). Satzung über „frid vnd sven“ [Friedbrüche und deren Sühne] Herzog Friedrich's II., des Streitbaren, von Oesterreich aus den Jahren 1244 — 46.

In altdeutscher Uebertragung bei *de Senkenberg*, *Visiones Append. II. moniment. II.* p. 268 — 81. [nebst einem Anhang: „Daz sint die recht vmb alle die Wandlung die die Wiener vnd die Haimburger gegen einander zu wandeln habent“ 1351. p. 282, 83.] Vgl. v. Würth, *Stadtrecht von Wiener-Neustadt*, Einleit. Nr. II. S. 14, 15.

### CXL.

**Halle** an der Saale. Willküren a) aus dem beginnenden XIVten<sup>1)</sup>, und b) aus dem XVten Jahrhunderte.<sup>2)</sup>

1) In Förstemann's Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete histor. = antiquarischer Forschungen Bd. I. Heft 2. S. 62 — 64.

2) Bei v. Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Kreyseses Thl. II. S. 303. [Bruchstück eines Statuts v. 1427.] 310 — 321. [Willkür v. 24. Sept. 1482.]; in Förstemann's N. Mitthl. a. a. D. S. 65 — 92.

### CXLI.

**Hallenberg**<sup>1)</sup> (Westfalen). Rechtsbestätigungsbriefe und privilegia de non [in jus] evocando der kölner Erzbischöfe Walram vom 3. Dezember 1338<sup>2)</sup> und Wilhelm vom 17. September 1354.<sup>3)</sup>

1) Vgl. Seibertz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 14. S. 264. 65.

2) Bei Seibertz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 663. S. 270. 71.

3) Das. Nr. 739. S. 442. 43. Ueber weitere Confirmationen dieses Privilegs s. Note 492. S. 443.

## CXLII.

**Haltern** (im Münsterischen). Privileg Bischof Eberhard's von Münster vom 3. Februar 1288.

In Kindlinger's Münsterischen Beiträgen Bd. I. Urkunden Nr. I. S. 1—3. (mit Bemerkungen dazu S. 3—6.) Es heißt darin: „Noverint igitur tam futuri quam praesentes, quod Nos *Everhardus*, Dei gratia *Monasteriensis* ecclesie episcopus, villam nostram *Halteren* nostre dioecesis, que frequenter inimicorum incursibus subjacebat, de consilio prelatorum, nobilium, fidelium ac ministerialium ecclesie nostre predictae munire cupientes, ad communem utilitatem omnium, qui se ibidem recipere voluerint, et mansionem elegerint in loco predicto, decrevimus ibidem opidum de novo instituire et fundare tali conditione prehabita, ut curia nostra *Halteren*, que in eadem villa sita est, in se et suis redditibus non ledatur; statuentes, (§. 1.) ut si quis se ad dictum opidum transtulerit et in eodem permanendi propositum habuerit, ab iudice et scabinis illius loci inibi pro tempore deputatis recipiatur et admittatur pro concive secundum statuta civitatis *Monasteriensis* ac aliorum opidorum nostrorum; (§. 2.) et si talis in eodem opido, quiscunque fuerit, sine incusatione sui domini per annum et diem permanserit, ipsum absque contradictione cujuscunque deinceps conservari volumus in omni jure suo in opido supradicto ad tale jus, quale in aliis opidis nostris *Cosvelt* et *Borken* eorum inhabitatoribus est concessum. (§. 3.) Concedimus etiam dicti opidi inhabitatoribus, quod si aliquis testatus seu intestatus decesserit, quod non plus requiretur ex parte nostri et succesorum nostrorum in eorum bonis seu hereditatibus, quam decedentes in *Cosvelt* vel in *Borken* facere consueverunt. (§. 5.) Diem etiam fori feria tertia cujuslibet hebdomade instituímus et de anno in annum sine obligatione seu arrestatione cujuscunque in eodem opido volumus et statuimus perpetuo observari.“

## CXLIII.

**Hamburg** \*). I. Statutenbücher \*\*): a. „Ordelbock“ von 1270. <sup>1)</sup>, in dem Statute von 1276. und 1277. <sup>2)</sup> mit einigen Zusatzartikeln vermehrt; b. Stadtrecht von 1292. <sup>3)</sup>; c. Stadtrecht von 1497. <sup>4)</sup> — II. Rathswillkür „van schip rechte“, wohl schon vor 1256. zuerst in lateinischer Form aufgezeichnet, später mit Modificationen in das Deutsche übertragen. <sup>5)</sup>

\*) Vgl. P. *Lambecii* *Origines Hamburgenses*, Liber I. Hamburg. 1652., Liber II. ib. 1661. 4. [Ed. nov. cura J. A. *Fabricii*, ib 1706. fol.] G. R. Bärmann, Hamburgische Chronik, Thl. I. (2. Ausg.) Hamburg 1822. 8. J. M. Lappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer, Bd. I. „Die ältesten Stadt- Schiff- und Landrechte Hamburg's“, Das. 1845. 8., Einleitung S. I...CLII. (Vgl. über diese vorzügliche Ausgabe: Michelsen, Neue Jenaer allgem. Lit.-Zeitung 1846. Juni Nr. 130. 131. S. 517—22. Götting. gel. Anz. 1846. Stück 136. S. 1352—57. Richter's Krit. Jahrb. f. Deutsche RWiss. 1846. S. 836. fg. 1847. S. 280.)

Die zahlreichen Freiheits- und Rechtsbestätigungsbriefe, welche Hamburg theils von den deutschen Königen, theils von den Grafen von Holstein und Schauenburg verliehen erhielt, findet man größtentheils bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 921—57. und bei J. M. Lappenberg, Hamburgisches Urkundenbuch, Bd. I. Hamburg 1842. 4. gesammelt. S. auch *Lambecius* l. c. Libr. I. p. 25. 29. II. p. 7. 45. 52. etc. Moser's Reichsstädtisches Handbuch Bd. I. S. 846. 851. *Ricci* Entwurf Hptst. VII. §§. I. II. S. 125. 130. u. Buch II. Hptst. III. §. I. S. 336, 37. Lappenberg, Altst. a. a. D. §§. 1. 3. S. VIII—XVII. fg. XXXIX. fg. Als der wichtigste darf das Privileg Kaiser Friedrich's I. vom 7. Mai 1189. [auch abgedruckt bei Emminghaus, Corpus Juris German. Nr. 63. S. 27, 28. Ueber den Inhalt vgl. Bärmann a. a. D. S. 62. fg. Barthold, Geschichte der deutschen Städte Thl. II. S. 18.] ausgezeichnet werden.

\*\*) Mich. *Richey*, *Historia statutorum Hamburgensium*, Hamburg. 1738. 4., wieder abgedruckt im *Thesaurus juris provincialis et statutarü illustrati Germaniae* [herausgeg. von Chr. v. Kettelbladt], Gießen 1756. 4. Bd. I. S. 1—128. J. *Schuback*, *Dissert. epistolaris de origine statuto-*

rum **Hamburgensium non Susatensi**, **Gotting.** 1749. 4. und im **Thesaurus a. a. D. S.** 425. fg. **Biener**, **Commentarii P. II. Vol. 1. p.** 355. 367. sq. [Notae 77. sq.] — Eine Gesamtausgabe der Statutenbücher enthält, außer den **Lappenberg'schen** **Altterthümern**, auch **Chr. Dan. Anderson's** **Erläuterung des Hamburgischen Privatrechts**, **Bd. I. Hamburg** 1782. 8.

**1)** Gedruckt **a)** bei **de Westphalen**, **Monumenta inedita rerum Germ. Tom. IV. Nr. XXVI.** „**Codex antiquissimus juris Hamburgensis vulgo liber Ordaliorum an. MCCLXX. prodit e codd. membran. Placciano et Reinstorpiano anno 1270. exaratis**“ p. 2083...3022. mit einer Einleitung von **Gerh. Schröder** „**de origine statutorum Hamburgens.**“ p. 2076. sq. — **β)** Bei **Anderson a. a. D. S.** 10...122., auch nach der Hdschr. des **Vinc. Placcius.** — **γ)** Am Besten auf der Grundlage der **Bremer-Reinstorp'schen** neuerlich wieder aufgefundenen Hdschr., verglichen mit 8. weiteren **MSS.** bei **Lappenberg a. a. D. S.** 1...74. Aus dessen reichhaltiger Einleitung gehören hierher: **§. 4. S. XLIV.** fg. „**Verwandtschaft des Hamburgischen Stadtrechtes mit dem Soester und mit dem Lübecker Rechte.**“ **§. 5. S. LXIII.** fg. „**Verhältniß des Hamburger Rechtes zu dem Sachsenspiegel.**“ [Eine Collation des Stadtrechts v. 1270. mit dem sächs. Landrechtsbuche u. dem lübischen Rechte nach den Recensionen bei **Westphalen** und **Brokes** s. bei **J. B. Gries**, **Commentar zum Hamb. Stadtrecht v. 1603.** Aus dessen handschriftl. Nachlasse hrsggeg. von **N. A. Westphalen**, **Hamb. 1837. 8., Bd. II. S. 359. fg.**] **§. 6. S. LXVI.** fg. „**Eigenthümlichkeiten des ältesten Hamburgischen Stadtrechtes.**“ **§. 7. S. LXXVI.** fg. „**Uebertragung des Rechtes der Stadt Hamburg auf andere Städte.**“ [Hier ist vorzüglich die Aufnahme des hamburgischen Rechtes in **Riga** in **Livland** bemerkenswerth. Einen dorthin bestimmten **Codex** theilt **Pufendorf**, **Observatt. Tom. III. Append Nr. IV. p.** 222...275. u. **Register p.** 276...83. mit; aus einer Verschmelzung der hamburger Statute mit dem einheimischen rigaer Rechte, dessen gewöhnlich als „**jus Gotorum s. Gotlandiae**“ bezeichneten Anfänge bis 1211. zurückreichen, ging dann das s. g. vermehrte rigische Stadtrecht, wahrscheinlich noch im **XIII. Jhd.**, hervor, welches, jedoch irrthümlich mit dem Ursprungsjahre 1542. versehen, **Gerh. Delrichs** „**Dat Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte ym Sticht van Riga ic.**“, **Bremen 1773. 4. S.** 1...72. herausgab. Vgl. über die ganze Entwicklung des rigaer Stadtrechtes jetzt

die treffliche Ausführung bei F. G. v. Bunge, Einleitung in die liv-, esth- und curländische Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen, Reval 1849. 8., §§. 57... 62. S. 133. fg., wovon vorzüglich S. 60. S. 144... 50. hierher gehört.] S. 8. „Anordnung des Hamburgischen Stadtrechts“ S. **LXXXIII.** fg. S. 9. „Handschriften des Ordeelboeks mit den Jahreszahlen 1270 — 1277.“ S. **LXXXIX.** fg. S. 10. „Ueber Alter und Verhältniß der Handschriften des ältesten Stadtbuchs.“ S. **CIH.** fg. S. 11. „Von dem Verfahren bei dieser Ausgabe“ S. **CXI...CXIV.** — Es begreift übrigens das „boek an der stad“ zwölf wieder in §§. aufgelöste Abschnitte, welche in den im Bremer-Reinstorp'schen Codex befindlichen Ueberschriften bald mit „boek“, bald mit „Capittel“, bald mit „stücke“ bezeichnet sind. — Als Erläuterungs-Hülfsmittel kann das die Jahre 1248 — 74. umfassende Stadterbebuch („*Liber actorum coram consulibus in resignatione hereditatum*“), hrsggeg. von G. A. Reimarus in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. **I.** S. 329... 432. mit Anmerk. S. 435... 64., dienen. Vgl. G. Waiz in Schmidt's allgem. Ztschr. f. Geschichte Bd. **VII.** Heft 2. S. 172.

2) Gedruckt nach der P. Siemon'schen Perg.-Hdschr. v. J. 1394. bei Anderson a. a. D. S. 128... 224. Ueber die diese Redaction darstellenden **MSS.** s. Lappenberg a. a. D. S. 9. Nr. 2. S. **XCVII...CII.**

3) Abdrücke bei Anderson a. a. D. S. 225... 350. und Lappenberg a. a. D. S. 99... 160. nebst vorgängigem Inhaltsverzeichnis [„Dhit registrum is ghedelet in **XII.** stücke: in dhen is begrepen dhat ganze boef“] S. 89. fg. und einem Anhang S. 160... 62., welcher eine Hochzeit-Ordnung in 5. §§. und eine kurze Bausatzung v. 1306. enthält. Ueber die außer einer Copie noch vorhandene einzige gleichzeitige Hdschr. dieser Stadtrechts-Recension s. Lappenberg a. a. D. Einleit. S. 12. S. **CXIV...XVII.**

4) Gedruckt α) in Nettelbladt's **Thesaur.** a. a. D. S. 633... 720., nach einer in der gothaer Bibliothek zum Friedenstein befindlichen, S. 25... 34. durch Freyesleben beschriebenen Hdschr. aus dem Ende des **XVI.** Jhdts.; β) in Walch's Beyträgen Thl. **VI.** Nr. **III.** S. 57... 163. nebst Register S. 164... 88. Ueber die dabei benützte Papierhdschr. aus dem angehenden **XVI.** Jhd. s. Walch's Einleit. S. 49... 56. γ) Bei Anderson a. a. D. S. 351. fg.; endlich δ) am Besten nach dem prachtvollen Rathsexemplare bei Lappenberg a. a. D.

S. 165...320., wozu dann „die Miniaturen zu dem Hamb. Stadtrecht v. J. 1497. [gezeichnet nach dem erwähnten MS. von D. Speckter] erläutert von J. M. Lappenberg“, Hamb. 1845. 4. (vgl. E. Trummer, Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechtsgeschichte, Bd. II. Heft 1., Hamb. 1847. 8., Nr. IV.), eine höchst interessante Beilage bilden. Ueber Entstehung u. Codd. des Stadtrechts v. 1497. s. Lappenberg *Altorth.* Bd. I. Einleit. §. 13. S. CXVII...XXIV. — Das Stadtrecht beginnt mit einer ziemlich umfangreichen rechtsgeschichtlichen Einleitung, in welcher besonders auch der wichtigern Freiheitsbriefe Hamburg's gedacht wird. Lappenberg a. a. D. S. 165...70. Hierauf folgt eine Uebersicht der 15. Hauptabschnitte mit der Vorbemerkung: „Zo wetende dat dyt bock werd ghedeleet yn voesteigen stucke, dede werden betekent by voesteigen bockstauen (A—P) este litteren, wo hyr na folghet“, und dann ein Specialregister S. 171...80. Was vom Stadtrecht v. 1497. in das neuere von 1603. (1605.) übergegangen, läßt sich am Vollständigsten aus der in der Einleitung zur neuen Ausgabe des hamburg. Stadtrechts [„Der Stadt Hamburg Gerichts-Ordnung und Statuta. Herausgegeben auf Veranlassung des Vereines für Hamburgische Geschichte“, Hamburg 1842. 4.] §. 6. S. XXXIX...LVIII. enthaltenen musterhaften Quellen-Anzeige (Col. 2.) entnehmen. — Zum Stadtrecht v. 1497. schrieb Dr. juris Hermann Langenbeck, 1477. Rath und 1481—1517. (wo er starb) Bürgermeister von Hamburg, einen weitläufigen, vornehmlich aus den Glossen zum sächs. Landrechte und Weichbilde, sowie des Accursius zu den Justinianischen Gesetzbüchern, aus romanistischen und canonistischen Schriften [*Bartolus, Baldus, Richardus de Saliceto, Alexander de Imola, Ivonis Panormia, Ioannes Andreae* etc.], localen Observanzen (14mal allegirt) und Gerichtsurtheilen [59. inserirten Präjudicaten] geschöpften Commentar, dessen Haupttendenz jedoch Zurückführung der statutarischen Bestimmungen auf das altsächsische und Vereinbarung derselben mit dem römischen Rechte gewesen zu sein scheint. Einen Auszug dieser s. g. Langenbeck'schen Glosse hat Lappenberg unter dem Texte des Stadtrechts v. 1497. als fortlaufende Erklärung abdrucken lassen. Vgl. noch dessen Einleit. §. 14. S. CXXIV...XXXVII. und Trummer a. a. D. Nr. III.

3) Gedruckt bei Lappenberg a. a. D. S. 75...86., und eine neuere Recension als Bestandtheil P. des Stadtrechts



von 1497. S. 306 . . . 20. Vgl. Einleit. §§. 15. 16. S. CXXXVII . . . LII.

#### CXLIV.

**Hameln** (Hannover)<sup>1)</sup>. a. Rechtsbriefe der braunschweigischen Herzoge Albrecht des Großen vom 28. October 1277.<sup>2)</sup> und Ernst von 1335.<sup>3)</sup> — b. Rathsfakungen aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte.<sup>4)</sup>

1) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. IX. §. VII. S. 161.

2) Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. X. [Libr. I. „Diplomatar. miscell. rerum praecipue Saxonie. et Brunsvicens.“ Nr. II.] p. 22 — 25. und *Pufendorf*, Observatt. Tom. II. Append. Nr. XII. p. 267 — 69. (17. §§.) Wörtlich wiederholt — mit Ausnahme des §. 7., dessen Worte „de quo Civitas“ etc. fehlen, und des ganz ausgefallenen §. 8. — wurde das Privileg durch die Herzoge Bernhard und Heinrich am 27. Sept. 1407. [*de Ludewig* l. c. Nr. X. p. 63 — 66.], nachdem es bereits von Albrecht's Gemahlin und Söhnen am 30. November 1279. im Allgemeinen bestätigt worden war. *de Ludewig* l. c. Nr. III. p. 25, 26.

3) Bei *de Ludewig* l. c. Nr. IV. p. 26—31. (19. §§.) und *Pufendorf* l. c. Nr. XIII. p. 270—75. In deutscher Sprache haben diesen Rechtsbrief die oben genannten herzoglichen Brüder Bernhard und Heinrich in der Urkunde v. 27. Sept. 1407. bei *de Ludewig* l. c. Nr. XIII. p. 71 — 76. erneuert.

4) Mit dem Rubrum „Extractus ex Fasciculo Statutorum Civitatis *Hamelensis*, vulgo der Donat dicto“ bei *Pufendorf* l. c. Tom. IV. Append. Nr. VIII. p. 228—31.

#### CXLV.

**Hamm** (Westfalen). Rechtsbrief des Grafen Adolf von Altena und zu der Mark vom 1. November 1213. [vermuthlich 1193.]

In v. Steinen's Westphälischer Geschichte Thl. IV. S. 639—41. [nebst theilweiser deutscher Uebersetzung S. 555, 56.], in der Zeitschrift „Westphalia“, Jahrg. 1825. Stück 41. [mitgetheilt von E. Troß], und am Besten in Höfer's, Erhard's und Medem's Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatie und Geschichte, Bd. I. (Hamburg 1834. 8.) S. 465—77.

Der Rechtsbrief, fast wörtlich erneuert in der Urkunde des Grafen Eberhard von der Mark vom 21. März 1279. (v. Steinen a. a. D. S. 647 — 49.), lautet:

„In nomine Sancte et individue Trinitatis. Sancti Spiritus assit nobis gratia. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego *Adolfus* comes de *Altena* et in *Marca* opidum in *Marca* volens construere juris sui electionem opidalibus contuli. Unde sibi jus illorum de *Lippia* elegerunt, quod tale est: §. 1. Liberum primo possidentes opidum suum, deinde *Sosatiensium* jus sibi eligant, vel aliquod melius et expeditius sibi cogitent vel inveniant. §. 2. Item quecunque judiciali tractanda sunt sententia, de panibus et cerevisia et consimilibus, imo de vulneribus etiam sine armis factis, et de communibus providendis opidi consiliariis et proconsulibus relinquitur. §. 3. Ea autem vulnera, que per arma fiunt, latrocinia et furta domino opidi relinquuntur ad judicandum. §. 4. Item dominus opidi personam sui iudicis per consensum proconsulum destinabit. §. 5. Item nullus concivis reliquum proclamabit per capitalem sententiam, nisi prius executione proconsulum habita. §. 6. Item si concivis occisionem fecerit, non sua possessio proscribitur nec edificium succiditur ejus, sed transit in heredes; ipse vero personaliter damnatur ut reus. §. 7. Judex opidi vadimonia a concivibus cum temperantia proconsulum recipiat. §. 8. Item quicumque ad concivium opidi intraverit domino contradicente, cogitur illi non ad aliam responsionem, nisi vel voluntarius consentiat et debitam pensionem solvat, vel contradicendo se sola manu a proprietate expurget, et nequaquam per consanguineos sustinetur convinci. §. 9. Item si proprius alicujus et proprietatem confitens decesserit, domino jus, quod *Herewede* dicitur, si mas fuerit, conceditur; si femina, suppellectilis; reliqua hereditas tota heredibus et non domino cedit, et etiam sua vivens cui vult dare potest. §. 10. Item si alienigena opidum intraverit et decesserit non presente coherede, hereditas servatur per annum et diem; quod si medio tempore heres putativus introvenerit, per jus opidale sibi obtineat; quod si non venerit petens hereditatem, domino opidi cedit; vivens vero alienigena cui vult sua erogare potest. §. 11. Item nullis extra opidum permittitur succidere bona aliqua vel alicujus infra opidum. §. 12. Item si quis concivis fieri desiderat, quicquid erogat, ad voluntatem concivium locabitur. §. 13. Item si commutatio fue-

rit, ita quod alter alteri domum vendiderit, emens et non vendens duodecim denarios dabit domino opidi. §. 14. Hec jura sibi opidales in *Marca*\*) elegerunt per consensum domini comitis *Adolfi* et suorum coheredum, [dum] et si que alia apud ipsos de *Lippia* fuerint jura. §. 15. Item pateat, quod aree singulis ad quatuor denarios sunt locate per annum. §. 16. Item dies fori per singulas septimanas conductum liberum singulis exhibeant, ita quod suis creditoribus sub distractione judiciali nichil respondere teneantur, nec etiam super aliis impetitionibus respondeant, si non exterminati vel proscripti fuerint; nam si\*\*) quis forte ibi in loco enormiter excesserit, ibidem corrigatur. §. 17. Similiter dominicas omnes eodem beneficio privilegiari arbitramur. §. 18. Similiter nundinas annuales duobus diebus prius et duobus posterius sub fruitione ejusdem servari concedimus. §. 19. Item si quis concivis in vadimonio ad quatuor solidos judici per sententiam damnatur, non in recipiendo iudex summam sex denariorum transcendet.

Datum in *Marcha* ab *Adolfo* comite anno ab incarnatione Domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XIII. in capite Novembris Celestino summo Pontifice existente." [Zeugenangabe.]

Außerdem verdient nur noch das Privileg Graf Engelbert's von der Mark v. 1363., daß man Gartendieben zu Hamm „eyn vere absnyden“ soll, wenn sie nicht „dat Dere loesen“ wollen „myd twen marken pennynghen, alse thom Hamme ghengighe und gheve zynt“, in Wigand's Archiv Bd. III. Heft 4. Nr. VII. 2. S. 229, 30. Erwähnung.

## CXLVI.

Hannover.\*) a. Herzog Otto's I. von Braunschweig Stadtrechtsbrief von 1241.<sup>1)</sup> und Verordnung über Abschaffung der Gerade und des Hergewätes von 1244.<sup>2)</sup> — b. Großes Stadtbuch [„magnus liber“]<sup>3)</sup>, die Privilegien, Rathsstatute, Schöffenweisthümer, Verträge und sonstigen Rechtsurkunden Hannover's aus dem XIII...XVIIten Jahrhunderte enthaltend, und in vier Bücher — I. „de privilegiis et copiis literarum omnium

\*) Priv. 1279.: in *Hammone*.

\*\*) Die Edd.; nisi, und im Priv. 1279.: nisi si.

et de censibus civitatis<sup>4)</sup>; II. „Statuta nostre Civitatis<sup>5)</sup>“; III. „Ban Mindescheme rechte unde anderer stede<sup>6)</sup>“; IV. „Ban allen ammeten (Gilden) van tolne unde van vordrevenen (verbannten) Luden<sup>7)</sup>“ — eingetheilt.

\*) *Ricci* Entwurff Hptst. IX. §. I. S. 151... 53. A. Brönnenberg, Urkundliche Beiträge zur Staats- u. Rechts-Geschichte der Stadt Hanover, das. 1842. 8.

1) Gedruckt in Fr. C. Moser's diplomat. u. histor. Bestütigungen (Frankfurt 1753 — 64. 8.) Thl. V. S. 205. fg., bei *Rehtmeier*, Braunschweig-Lüneburg. Chronica Thl. III. S. 1831., Pfeffinger, Historie des Braunschweig-Lüneburg. Hauses, Thl. I. S. 954., und in doppelter Ausfertigung (A. B.), aber von gleichem Datum „in die beatorum martyrum Johannis et Pauli“ (26. Juni), in den *Origines Guelficae* Tom. IV. (Probatt. Libri VIII. Nr. LXXXIII. a. b.) p. 184... 87. und im Stadtbuche *Libr. I. nr. I. II.* S. 134... 45. Der Haupttheil der Urkunde lautet: „ — — Jura autem civitatis hec sunt. §. 1. Si quis vulneratus fuerit et proclamaverit dabit advocato sexaginta solidos. §. 2. Si vulneratus non fuerit dabit advocato V. solidos. §. 3. Omnis violentia que dicitur Silfrichte [B. selfrichte] IIIor sol. emendabit. §. 4. Si quis res suas alicui coram judicio recognoverit, dabit solidum, qui dicitur vredescilling, et talis recognitio rata erit. §. 5. Censum arearum [„wurt thyß“ d. i. Grundzins] infra civitatem accipiet advocatus post nativitatem Domini, preter censum ecclesiarum Beatorum Egidii atque Galli. §. 6. Magister civium corriget omnes indebitas measuras sub pena V. solidorum, quorum tertia pars cedet advocato, due vero civitati. Verumptamen si advocatus prevenerit magistrum civium, judicabit causam dictam, quidquid inde derivabitur solus tollens. §. 7. Domus vel quecumque possessiones si ab aliquo manifeste et quiete possidentur per annum, ab eo amplius alienari non poterunt neque debent. §. 8. Paschua et ligna omnibus sint communia, [B. §. 9.] et magistris arcium manualium instituent consules civitatis. [B. §. 10. *Renovatio denariorum de consensu consulum ordinabitur ita ut nec falsitas in materia nec levitas in pondere possit inveniri.*] §. 9. [B. §. 12.] Si quis in judicio constitutus injustam sententiam affirmaverit, dabit VI. den. advocato. §. 10. [B.

§. 13.] Viginti marcas argenteas dabunt burgenses ad justam petitionem nostram in nativitate Domini annis singulis persolvendas [B. et sic ab omni petitione et gravamine per annum sint securi. §. 14. Si aliquis anonomam in Honovere vendere voluerit, theolonium non dabit, si eam non emit ut carius vendat.] §. 11. [B. §. 15.] Munitione que est inter castrum et civitatem posita sic manebit. Omnia pheoda collata a comite Conrado [d. i. Graf Konrad von Lauenrode; B. sezt bei: *vel ab uxore sua*] et ecclesiastica beneficia possessoribus rata erunt. Bona vero que comes Conradus in pignore obligavit vel alicui exposuit, nobis, dum ea solverimus, reddi debent. [fehlt in B.] §. 12. Infra civitatem omnia jura ab antiquo habita servabunt [fehlt in B.]; extra civitatem vero fruuntur illo jure et gratia, quibus civitas nostra *Brunswic* et illi burgenses utuntur in suis rebus et mercimoniis sine exactione et theloneo, sicut illi de *Brunswic*, deducendis. [B. §. 11. *Absque theolonio, et absque ulla exactione ut cives de Brunswic merces suas sub dominio ducis ejusdem civitatis amplius deducent.*] §. 13. Nulli hominum in pheodo conferemus civitatem Honovere sed nobis et nostris heredibus liberam volumus conservare. [B. §. 16. *Nulli conferetur civitas honovere in pheodo sed domino duci et suis heredibus manebit.*]"

2) Bei *Rehtmeier* a. a. D. S. 1832. Moser a. a. D. S. 210. fg., in den *Origines Guelficae* l. c. (Nr. XCIV.) p. 200. 201. und im *Stadtbuche* l. c. nr. III. S. 145...47. Die Hauptstelle des Rechtsbriefes lautet: "— Cum omnia jura tam civilia quam forensia, ab antiquis dictata, ut servantur firmiter sint statuta, nichil ex eis infringi licet vel mutari, nisi de gratia quadam fiat. Quamvis autem jus sit commune et a multorum annorum temporibus observatum, quod femine de matrum vel sororum aut connatarum suarum morte accipiant jus quoddam quod dicitur *rathe*, similiter et masculi de morte patrum vel fratrum aut aliorum propinquorum suorum tollant jus unum quod vulgari vocabulo *Herewede* nuncupatur. Nos tamen inspectis magnis obsequiis dilectorum Burgensium nostrorum de *Honovere* jus illud in civitate ipsorum decrevimus deponendum. Statuentes et mandantes quatinus dicti burgenses inter se infra civitatem neque *rathe* neque *herewede* nec accipiant nec dent, et neutrum illorum debent presentare extra civitatem alicui hominum neque dare. Hoc a nobis habebunt

pro gratia et tenebunt pro statuto jure, ita ut a nullo successorum nostrorum infringi valeat vel mutari. Nulli ergo liceat hanc nostram constitutionem infringere vel ei ausu temerario contraire."

3) Ausgabe: Das hanö verische Stadtrecht. Aus der im Archive der Stadt H. aufbewahrten alten Hdschr. [von Grupen „Alteste Stadt Copial- und urkund Buch worin copeyl. Privilegia Original statuta und gerichtl. urkunden" betitelt] zum ersten Male vollständig zum Drucke befördert u. mit Anmerk. versehen von J. Reichsfreih. Grote und Brönnenberg, in dieses, W. Havemann's u. A. Schaumann's vaterländ. Archive des histor. Vereins f. Niedersachsen, Jahrg. 1844. (Hannover 1846. 8.) Hefte 2... 4. Nr. XI. S. 117... 558.

4) S. 134... 241. nebst dem CXXXIII. Abschnitte nachweisenden Registrum S. 117... 25. Jüngere hier nicht verzeichnete Einschießel in den Codex sind 1) die vier den Anfang bildenden Stücke S. 125... 34., nämlich eine „Insathe" d. i. Verordnung über Butter- u. Fischpreise, sechs neue Rathsstatute aus den J. 1455. bis 1533., einige lateinisch verfaßte Notizen über Mühlensteinlegung, Innungsrechnungen und die in der Stadt mit Herzog Otto dem Strengen, „XII. Kal. Octobr. 1297. pro libertate et defensione civitatis" gefallenen 38. „famuli et burgenses", endlich 13. deutsche „Versus de physibus"; 2) die S. 241... 68. mitgetheilten Stücke, mit drei Einträgen von 1562. 1660. 1662. schließend.

5) S. 284... 334.; LXVIII. im Register (S. 268... 72.) gezählte Abschnitte. Neuere Zusätze sind S. 274... 83., S. 334... 54. [wozu das Register S. 273. ein unnumerirtes Inhaltsverzeichnis gibt] und die zwei S. 354. 55. abgedruckten Rathsschlüsse v. 1459. und 1480., deren letzterer in margine codicis beigefügt ist. Die einzelnen Rechtsbestimmungen, theils deutsch theils lateinisch, sind ganz systemlos zusammengeworfen. Zur Probe mögen nachfolgende wenigen Stellen dienen: „I. De nicht wolde radman sin. Anno domini M. CCC. XXII. domini Consules statuerunt quod quicumque eligitur in Consulem et noluerit esse consul, dabit civitati pro illo anno duodecim talenta. Si vero in magistrum civium electus et noluerit dat pro isto anno viginti mrc. brem. Si in magistrum alicujus consorcii [Gilde] et esse noluerit dabit pro illo anno quinque marcas ejusdem argenti de hiis nichil remittetur quod per juramenta sua facta servanda statuerunt. II. nemende en scal men kesen in den Rad he en si echte. Constitutum anno domini MCCCXLVII. De sittende

Rad unde olde rad sin des endrachtech worden, dat men nene man scal in den Rad mer kesen, he ne si van sinen ver anen echt unde recht gheborn. **III.** Nicht dan twene ut den slechten (Patriciern) van eme namen kuset men. **Anno domini MCCCLV. Feria quinta post Lucie.** De rad old unde nye sin up en ghecomen. Dat wan men den Rad setten scole, dat de rad nemende mer wan twene setten en scole, ute den slechten van eneme namen. Der scal en in deme nyen Rade wesen, unde de andere in deme olden, wat orer aver nu rede in deme Rade sin de scolen also bliven. **XIV.** Wat en borghersche na ores mannes dode bore. Gines Borghers echte wif nimt na sineme dode lifen del fines godes mit sinen echten kinderen; sunder mit kunschap goder lude, mach he ore geven den tegheden pennich besunderen of he wil. dar en boven ne mach he or nicht mer gheven besunderen. **XXII.** Wat ein man geven moge an fines wives orlof. En iowelich borghere de mach an sinen lesten ende den tegheden pennich gheven ane orlof fines wives unde finer erven, unde des dat witlich sie ghuden luden. **XXVII.** Papen oder gestliken luden schal men nein hus geven oder vorkopen. Nen borghere noch gast ne scal noch ne mach neneme gheysleken eder beghevenen menschen hus eder erve inder stad vorkopen eder gheven, sunder wat he vergheven will, dat mot he wol gheven in anderme reden gode. **Adolfus de Rintelen junior juravit quod domum suam ipso vivente Barvotis nec ceteris personis religiosis vendere velit.** — Größtentheils bloßer Auszug aus diesem Theile des Stadtbuches ist die bei *Pufendorf*, *Observatt. Tom. IV. append. Nr. VI. p. 202...14.* abgedruckte kleine Statutensammlung, in welcher sogar auf das erstere durch die im Rubrum beigesezte oder dasselbe bildende Formel „in magno libro, in magno, totum est in magno, ista omnia sunt in magno libro, in magno teutonice“ häufig verwiesen wird.

**6)** S. 358...94. Soweit die im voranstehenden Register S. 355...58. angezeigten **XLIX.** Abschnitte. Darauf folgen dann S. 394...446. nicht-registrierte Nachträge. — Daß übrigens Hannover schon sehr frühe mit dem §§. **I...XVI.** S. 358...62. inserirten „**jus Civitatis Mindensis**“ bewidmet war, beweist das „**Privilegium consulum in Minden**“ a. 1285. im Stadtbuche **Libr. I. nr. XVII.** S. 159. Die Herzoge Wenzlaw und Albrecht von Küneburg haben 1374. dem Rathe, der Stadt und den Bürgern Hannover's nochmals besonders die „Mindische rechte“ bestätigt. Urf. bei Brönnenberg, Urkundl.



Beiträge Nr. 3. S. 4. 5. — Außer den zahlreichen Rechtsmittheilungen der **Consules Mindenses** begegnen in diesem dritten Buche noch Raths- und Schöffenbriefe von Braunschweig (§§. XVIII. XXII. XXXIII. XXXV.), Hildesheim (S. XXI.), Goslar (S. XXXIV.), sowie jüngere aus dem XVI. Jhdt. von Hameln und Göttingen. Bemerkenswerth ist das S. 434. befindliche „**Juramentum judeorum in hildensen.** Van gnaden ludet der ioden eeyt to hildensen aldus dat def god so helpe unde de ee de god moysi gaff uppe dem berghe synai unde sodan eet plecht de iode to doude uppe moyses bok. **Scriptum per litteras consulatus hildensemensis.**“

7) S. 451...501. nebst dem LXIII. Abschnitte zählenden **Registrum** S. 447...49. Hier nicht aufgeführte Beisätze sind S. 450. 51., 501...58. Es war dies vierte Buch schon größtentheils, nämlich S. 450...547., nach einem wenig abweichenden apographum **Gruppenianum** bei *Pufendorf* l. c. p. 143...201. veröffentlicht.

### CXLVII.

**Harpstedt** (Hannover). Rechtsbrief des Grafen Otto zu Hoya und Bruchhausen und seines Sohnes Gherd von 1396.

Bei *Pufendorf*, **Observatt. Tom. IV. Append. Nr. XI.** p. 238. 39.

### CXLVIII.

**Hasselt** (Luxemburg). Rechtsbrief des Grafen Ludwig VI. von Loß und Chiney von 1330.

Bei *Bertholet*, **Histoire de Luxembourg Tom. VI.** „**Preuves et Pièces Iustificatives**“ p. XXI. XXII.

### CXLIX.

**Haynau** (Schlesien). a. Bewidmungsbrief Herzog Boleslaus III. von Schlesien-Liegnitz vom 23. Januar 1333. <sup>1)</sup>, auf „*Haynow*“ alle **jura scripta et non scripta** von Liegnitz, besonders den Gebrauch des magdeburgischen Rechts übertragend. b. Privilegien Herzog Wenzel's von Schlesien-Liegnitz, und zwar a. vom 24.

Februar 1353. wegen der Wahl der Schöffen und Rathleute Haynau's, sowie der denselben zukommenden Rechte<sup>2)</sup>, und  $\beta$ . vom 29. Juli 1357.<sup>3)</sup>, Haynau alle Gerechtfame Breslau's und noch besondere Satzungen z. B. über Erbverlust der ohne Elternconsens heirathenden Kinder verleihend. c. Rechtsbrief Herzog Ludwig's I. von Schlesiens Brieg und Haynau vom 28. Januar 1384., das gewillfürte Recht der Stadt Liegnitz hinsichtlich der Gerade in Haynau einführend.<sup>4)</sup>

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. CXLII. S. 534. 35.

2) Das. Nr. CLXVII. S. 570. 71.

3) Das. Nr. CLXXI. S. 577. 78.

4) Das. Nr. CLXXXIX. S. 601.

## CL.

Heilbronn (Württemberg). Freiheitsbrief König Rudolf's I. vom 9. September 1281., der Stadt Heilbronn die Rechte von Speyer verleihend.

Auszugsweise gedruckt in R. Jäger's Geschichte der Stadt Heilbronn, Das. 1828. 8., Bd. I. S. 56. fg. Ueber weitere das Marktrecht betreffende Privilegien Heilbronn's s. Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main. S. 140.

## CLI.

Heiligenstadt (im Eichsfelde; preussisch). Willkür und Statuten von 1335.

Bei Joh. Wolf, Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt, Göttingen 1800. 8., Anlage III. S. 5 — 32. (167. Artikel.)

## CLII.

Helmarshausen<sup>1)</sup> (Kurhessen). Stadtrechtsbrief des Erzbischofs Konrad von Cöln vom 20. September 1254.<sup>2)</sup>

1) L. Schrader „Die Stadt Helmarshausen“ in Wigand's Archiv Bd. IV. Heft 1. Nr. III. S. 17...25.

2) Mitgetheilt von Schrader a. a. D. Documentens Verzeichniß Nr. 2. S. 21...24. nebst einigen, die Lücken des lateinischen Urtextes ausfüllenden Bruchstücken einer alten plattdeutschen Uebersetzung Nr. 3. S. 24. Der Inhalt des Rechtsbriefes betrifft die Ausscheidung der städtischen und abtheilichen Jurisdictionsbefugnisse, Zeugniffähigkeit in peinlichen Sachen, den Erwerb des *jus Civis*, die Erbfolge, sowie die Wetten (*vadimonia*) bei Körperverletzungen und Kaufereien.

### CLIII.

**Helmstädt** (Braunschweig). Statute des Abtes Gerhard von Werden, angeblich vom Jahre 1247.

Bei J. P. Kress, *Vindiciae justitiae judicii recuperatorii ducalis Guelphici, Lipsiae 1737. 4. p. 327...30.*

### CLIV.

**Herford\***) (Westfalen). I. Rechts- Bestätigungsbriefe a. Erzbischof Siegfried's von Eöln von 1287.<sup>1)</sup>, b. des basler Concils vom 3. Dezember 1434.<sup>2)</sup>. — II. Stadt- oder Schöppenbuch aus dem XIVten Jahrhunderte.<sup>3)</sup>

\*) Eine Uebersicht der Ausbildung der Rechtsverfassung in Herford in dem Zeitraume 1370...1425. gibt Rose, Westfälisches Provinzial-Blatt Bd. III. (1846.) Heft 4. S. 1. fg. 24. fg. 43. fg.

1) In Kindlinger's Geschichte der deutschen Hörigkeit S. 263.

2) In Lünig's Reichs-Archiv Ehl. XIV. S. 533. Diese „*proconsulibus et communitati regalis civitatis Hervordensis*“ ertheilte „*Confirmatio privilegiorum, statutorum et consuetudinum*“ ist in publicistischer Hinsicht dadurch bemerkenswerth, daß sie den Vertheidigern der bestrittenen Reichsunmittelbarkeit der Stadt Herford einen — freilich schwachen — Anhaltspunkt bieten mußte. Vgl. Hugo, Mediatisirung S. 81...84.

3) Zum ersten Male nebst einleitenden Bemerkungen über den benützten Codex und einer das zweite Titelbild desselben darstellenden Steindrucktafel edirt in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 1. (1827.) Nr. II. S. 7...53. Das Rechts-

buch, anhebend mit der ein herrliches Motto bildenden begeisterten Bitte an Herford's Bürger: „D myne leven borghere weset eyndrechtich. Wente der borghere eyndrechticheit is der stede beste vasticheit!“, ist wie „de prologus“, eine Reihe von Reminiscenzen aus Cicero [„Men leest an der olden rethorica tuly; men leest in cathone“] und Aristoteles, beweist, nur eine Privatzusammenstellung der „zomeliken stücke van deme gherichte tho Heruorde vnde van syne rechte“ aus „besehelden breuen“. Es umfaßt 61. Abschnitte, denen freilich nicht immer anpassende Rubriken vorgesezt sind, und worin häufig auf das sächsische Landrecht („dat sassen recht, dat sassen-peghel“) unter Allegirung der Buchs- und Kapitelszahlen und meist auch wörtlicher Einrückung der Textstellen hingewiesen wird. Die acht ersten Abschnitte sind ein selbständig gearbeiteter Rechtsaufsatz, wovon §§. 1. 2. an den Anfang der s. g. magdeburger Schöffensweisthümer [s. Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 230. 269. fg.] und an den Art. XLII. des sächsischen Weichbildes (Ed. 1557. fol. Bl. LXXI. b.; cod. Palat. nr. 461. hrsg. v. W. v. Thüngen, Heidelb. 1837. 8., Art. XXXVI. S. 24.) erinnern, die §§. 3...8. aber fast durchaus dem Sachsenspiegel Buch I. Artt. 16. (§ 1.) 17. (Homeyer 16. §. 2.), 28. 29.; Buch II. Artt. 22. (§. 1.) 44. (§. 1.); Buch III. Artt. 25. (§. 1.) 33. (H. 32. §§. 1. 4. 5.) 54. (§. 1.) 72. [u. 73. §. 1.] 81. (H. 80. §. 2.) entnommen sind. Die Abschnitte 9...16. werden dann durch acht den Jahren 1351. bis 1364. angehörige „herwede vnde erue“ betreffende herforder Rechtsfälle — mit den Ueberschriften: „Wo Kort Seghenmonic wart vor holden; wo Johan Kynefingh wart vor holden“ ic. und mit dem Gesamtrubrum: „Hir is ghescreuen wo de borghere syn anghesproken vor eghen vnde wo se sik hebbet vorweret myt rechte“ vor §. 9. — gebildet, worauf wieder in den §§. 17...51. eine vielfach auf das sächsische Landrecht basirte Erörterung vornehmlich proceß- und erbrechtlicher Gegenstände sowie der gegenseitigen gemeindlichen Verhältnisse der Neu- und Altstadt (§. 51. „De nyestad vnde de oldestad dat is al en heruorde vnde hebbet alle en recht vnde sin vnuorscheden an erme rechte“), und endlich in den §§. 52...61. eine zweite Sammlung von 10. jedoch undatirten herforder Rechtsweisungen und Bescheiden [„Dit is ghewysset vor recht; wo gewysset wart vmmе Arendes god van Lubbeke; wo de ghiremagesche ghesceden wart mit erme steffone; wo id wart gheholden mit der Wlfhardeschen gode“ ic.] sich anreihet. Zur Probe mögen nachfolgende erbrechtlichen Satzungen des her-

forder Stadtbuchs dienen: „§. 29. [S. 39. 40,] Van deme erue. Allerleye gute dar en man mede besteruet dat hord to dem erue. dat sy eghen gut eder len eder wicbelde eder varende got dit hort alle to dem erue. Nu scal men to dem ersten gheuen van dem erue dat herwede dat bord dem eldesten sone. eder dem eldesten swerdmaghe icht dar nyn sone en is. sint dar ouer mer sone se delet dat herwede to ghelike. Synt dat sassen recht leret in deme ersten boke cap: **XXIII**. War twe man eder dre to eneme herwede gheboren sin. de eldste nimpt dat swert to voren. dat andere delet se ghelike vnder sik. To deme herwede hord dat beste swerd. vnd dat beste perd ghesadelt vnde dat beste harness. dat he hadde to enes mannes liue do he starf bynnen synen weren. dar na scal he gheuen enen herpol dat is en bedde. vnde en kussen vnde linlaken. vnde en dislaken twe bekkene vnde ene dwelen. Dit is ghemene herwede to ghevende vnde recht. alen settet dar de lude manigher recht vnde dyng to dat dar nicht to en hord. wes dat wif nicht en heft des en darf se nicht gheuen. oft se ere vnschuld dar to do dat se des nicht en hebbe vmme yewelike sculd sunderliken. Wat men auer dar bewisen mach. dar ne mach man noch wif vnschuld vor don. Aldus leret dat sassen recht in deme ersten boke *capitulo vicesimo secundo*.“ [Der §. 30. schildert nun, was „to heruorde ghemenes mannes herwede“ sei, worauf dann §§. 31...45. „van herwede der ghener de Sunninghe eder hantwerk hebbet“, nämlich der „wantsnydere, wantscherer, scrodere, wollenere, lynen weuere, wesselere, cremere, smede, tymmerlude, stenwerten, scowerten, pelkere, bekkere, knokenhowere, bartscherere“ u. a. m. im Einzelnen gehandelt wird.] „§. 46. (S. 44.) Van deme erue. Nu mach men merken vmme dat erue. Dat sassen recht leret in dem ersten boke cap: **XVII**. Sterft en man ane kind sin vader nympt sin erue heft he des vaders nicht. so nympt de moder mit merem rechte dan sin broder. vader vnde moder suster vnde broder. erue nympt de sone vnde nicht de dochter. War auer en erue vorsustert vnd vorbrodet. al de sik allike na to der sibbe gheschuppen mogen de nemet ghelike del dar an id sy man eder wif. desse hetet de sassen ghaneruen. Doch nympt sones vnde dochter kind erue vor vader vnd vor moder. vor suster vnde vor broder. dor dat id en gheyt nicht vte den bosmen de wile dat de euenbordighe bosme dar is. §. 47. (S. 44. 45.) Oft enen manne vorsterft sin wif. Sterft enen manne syn wif. he scal van rechte gheuen ere gherade de boret van rechte der eldesten vंबरadener dochter. sint dat sassen recht

leret in deme ersten boke cap: V. De dochter de in deme hus is umbestadet de en delet nicht mit der dochter de beraden is. Der moder rade de pape nympt ghelike dele der suster in der moder rade. Of steyt dar na de umberadene suster ne delet nicht erer moder rade mit dem papen de kerken eder pro-uende heft. Nu hold men to heruorde vor fede vnde vor recht. dat de umbelenede pape tred vor de suster mit den stufen der moder rade to nemende. Wer dar nyn pape ofte nyn dochter. zo neme de gherade ere neyste nichte. de er van wif haluen beswaes is. Went dat sassen recht leret in deme derden boke cap: XV. We herwede vorderd. de scal van swerd haluen dar to gheboren sin. We rade vordert de scal al van Wyue haluen dar to boren sin. Vnde of in deme ersten boke cap: XXVII. Jewelik wif eruet twyer weghene ir rade an ere neysten nych-telen de er van wiues haluen beswaes is. vnde dat erue an den neysten id sy wif eder man. Dat sassen recht leret in deme derden boke cap: XXXVIII. Sterft des mannes wif welic er nichtele ere gherade nympt. de scal van der rade deme manne berichten sin bedde alze id stont do se leuede. synen disch mit eneme dischlakene. sine banc enen pol sinen stol mit eme kussene. §. 48. (S. 45. 46.) Wo de man mach sitten mit den kinderen na des wyues dode. Hir na mach de man sitten mit sinen kinderen vnd is ere vormunder. vnde is en plichtich to donde dat beste. vnde kost vnde kledere to ghevende dar na he dat vormach Nympt he ouer en wif. eder wil he sik van den kindern scheden dat mach he don of he wel. Mer nympt he en wif so mot he en van rechte gheuen erer moder gherade est en de to bord. Dar na al sin wicbelde gut half. dat sy hus gharden vnde tyns synes varenden godes ghift he eme wat he wel. sin erue god dat sy vry god eder eghen god eder lengod. des mach he brufen de wile dat he leuet na sineme dode. so eruet dat vyppede de ersten kindere. Wat he auer beholt wicbelde god vnde varende god vnde erue dat he seder to koste dar mach he mede beeruen sin wif. vnde sine lesten kindere. vnde dat wif mit deme to kosten erue laten belistuchten. vnde of mit sinen manne gode. des se de lenhere mede belene alze recht is. Of mach he ere listucht maken in sineme eghene. dest he dat do mit rechte. Wente dat sassen recht leret in deme ersten boke cap: XXI. Men mot wal vrowen eghen gheuen to erme liue mit eruen gheloue. wo iung se zint binnen dem gherichte dar dat eghen inne legghet in yeweliker stad. dest dar koninghes ban inne zi. De lesten eruen scolen de sculd bereden oft he wat sculdich blef. Went dat sassen recht leret in deme ersten

bofe cap: VI. Mit weliken gode en man befterft dat het allet erue. we dat erue nympt de scal dorch recht de sculd ghelden alze vere alze dat erue waret van varender haue. Duve noch rof noch dobelspel en is he nicht plichtich to gheldende noch nyne sculd dan der der he weder stadynghen vntfengh. van wicbelde gode scal men of de sculd bereden. §. 49. (S. 46. 47.)

Wo id de vruwe schal holden mit des mannes kinderen. Sterft de man eer der vruwen de vruwe mach mit den kinderen besitten in deme gode vnde in deme erue de wise se wel wedewe bliuen. vnde se sik to samende willet vordregghen. vnde sik ne mach mit rechte nemant to der vormundescap teen sunder eren willen vnde wulbord. Rympt se auer enen man. se mot van rechte den kinderen to voren gheuen eres vaders herwede oft eme dat van rechte bored. Dar na scal se delen mit den kinderen allerleye varende gut vnde al wicbelde gut. dat sy husgharden eder tyns. allerleye erue gut vellet vppe de rechten eruen. id sy vry gut eder eghen gut. eder len gut. —

Zum Schlusse füge ich noch einen der im Stadtbuche befindlichen Rechtsfälle bei: §. 10. [S. 18. 19.] „Wo Johan Rynekingh wart vor holden. Do vses heren iare weren M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>. LX<sup>o</sup>. do wart en richte gheheget to Johannes hus Ryneken vnde dat Johann Robeke besat de do richter was. Do quam her Berend van der lippe vnde de mehere van Ewwordintorpe in dat gherichte. vnde anclagheden mit eren vorspraken den fuluen Johanne de dar vorstoruen was vnde escheden sin herwede vnde sin erue. sint he were ere vuschuldighe eghene man na eres ammetes rechte. vnde horde in den Hof to Ewwordintorpe. alze se dat wolden betughen alze des ammetes recht is. Dar antworde to Sweneke de sin wedewe was vnde de were vorstoent mit erme vorspreken sprach aldus ere man en were nicht eghen. he were en vry borgher. vnde sin vader vnde moder. sin older vader vnde sin older moder hedden borghere to heruorde wesen ouer langhen iaren sunder yemandes rechte bysprake van eghenschap. Do de vorstoruen. ere rechten eruen nemen ere herwede gherade vnde er erue. Ere man den se anspreket hest gheseten to heruorde na siner olderen dode en jar. vnde manich openbar vor enen vryen borghere sunder yemandes rechte bysprake. Alze se all desse stucke wolde betughe mit also vele goder borghere vnde goder lude alze se dar to behouet. vnde hopede sint se dit mochte betughen mit rechte. men scolde se vor dregghen anclaghe van eghenschap weghene. Do bat des heren van der lippe vorspreke en ordel wo he vnde de meher vom Ewwordintorpe den man scolden winnen na eres ammetes Rechte. Des



wart eme gheantwordet. eres ammetes recht wiste men hir nicht. mer wolden se. na eren anclaghē vnde der vrowen antworde wolde men en eyn ghemene recht segghen. dat en recht recht were. Des ghinc de here van der lippe vte dem gherichte vnde heft dar seder vele ghewelde vmmē ghevorderd. vnde dat gherichte vnde de rad hebbet dat herwede utghevorderd mit gherichte vnde mit rechte. synt dar nyn recht volghe na en was. vnde hebbet dat ghedan to rechten tyden. alze recht is. de wedewe heft dat erue seder beholden sunder rechte bysprake."

### CLV.

**Herzberg** (Preussisch=Sachsen). „Geboth und Willkühr“, Raths=Besetzung, Gewerbe= und Junftwesen, sowie die städtische Polizei betreffend, theils gegeben theils bestätigt durch Herzog (Kurfürst) Friedrich von Sachsen 1433.

Bei Schöttgen und Kreysig, Nachlese der Historie von Ober=Sachsen Thl. IX. Nr. III. 5. S. 127—34. Eine neuerliche Bestätigung dieser Statute durch Kurfürst Ernst 1472. f. in Gttl. Horn's Sammlungen zu einer historischen Hand=Bibliothek von Sachsen (Leipzig 1728—36. 4.) Thl. VI. S. 627. fg.

### CLVI.

**Hildesheim** (Hannover). a. *Charta Henrici episcopi Hildesiensis statutum vetus civitatis Hildesiensis continens* von 1249.<sup>1)</sup> — b. Deutsche Statutensammlung, um 1422. entstanden.<sup>2)</sup>

1) Aus Grupen's *Antiquitates Hannoveranae* bei *Pufendorf*, *Observatt.* Tom. IV. Append. Nr. XIV. p. 282—86. [52. kurze Sätze]; in den *Origines Guelficae* Tom. IV. (*Probatt. Libri VIII.* Nr. CXXIV.) p. 242—46. In dem hier abgedruckten MS. finden sich noch folgende 2. Sätze von jüngerer Hand beigefügt: 1) „Si aliquis domum exponit, cum redimit, hoc faciet coram consulibus.“ 2) „Si aliquis vel aliqua habet pueros, quos ab hereditate sua vult aut debet separare, hoc erit coram consulibus, vel factum suum cassum est.“

2) Bei *Pufendorf* l. c. Nr. XV. p. 287—314. [17. §§.

nebst 2. Anhängen „van der Bestinghe“ und „van ghesmyde unn Bordurwerke“.]

## CLVII.

**Hörde (Westfalen).** Rechtsbrief Konrad's, Edlen von der Mark und Herrn von Hörde, vom 15. August 1340.

In v. Steinen's Westphälischer Geschichte Thl. IV. S. 346—49. Die merkwürdige Urkunde lautet:

„Wy Her Conrad van der Marcke, eyn Edele Mann vnd ein Her van Hürde, doth kündig allen den genen, dey desen breyff seynt eder hörent lesen, vnde betüget oppenbarlicke in dessen breyve, wente wy van dem dorpe tho Hürde hebbent wyllen eyne Stat vnd ein Wicholde machene, So hebbe wy dis auerdragen vormiddes Rade vnser Brende met Bolbörde vnde met wyllen vnser leyuen Neuen, Greuen Alues van der Marcke, Also dat wy dey Stat vnde dey burghere, dey dar inne wohnet, hebben gevrihet vnde vriget in dessen ihegenwordigen breve meth zoghedaner Briheyt, alze hier nae ghescriuen steyt: §. 1. Tho deme ersten, dat dey Bri greue noch de Schepene neynen Mann zulen nemen bynnen den palen vnde bynnen der Stades Bryheit, vnde nicht en zullen rechten bynnen eren palen. §. 2. Bortmer dat alle dey gene, dey in der Stat hebbent ghewonet jar vnd dach sunder anspracke ired Heren, de zullen wesen vry, vnde hebben dey zuluene Bryheit vnd dat zuluene recht, dat dey anderen bürgere hebbent; ane vnse lüde vnd vnser Neuen, des Greuen van der Marcke, vnd vnser beyder borchmanns, vnde ane wastinssighe lude. Wat der dar inne wonet, dey sullen ghelden eren Wastins ired Heren; dey möghen och ere Kinder beraden in dey Stat sunder orloff ired Heren, behalden doch ired Heren Rechts, dat eme gebürt an en. §. 3. Bortmer dat dey borgere müghen setten halff de Raytliude in de Stat, vermiddes vnsem Rayde eye vnser Nakomelinge Greuen tho der Marcke. §. 4. Bortmer so fall vnse Richter richten alle, dat vnse Genade andrepet; wat anders in der Stat to Hürde is to richtene, dat fall richten der Stades Richter, ere Stat mede to beterne, als browene vnde van backene, vnde des gelikes van Waghe vnde van Mate, van schulden vnde des gelikes. §. 5. Bortmer fall vnse Rechter van eme schlechten wedde nicht dane twelfff penninghe nemen, vnde van eyner gewalt eyne halue Mark, vnd van ener vredeloysschap eyne Mark; dyt fall alle vnse halff zyn, vnde des

Raydes halff, ere Stat medde to betterne. §. 6. Bortmer fall  
 id vry zyn eme juweliken Manne, tho kommene ofte tho vārene  
 sunder kummernysse zyns Gudes eve zyns liues, van deme  
 Zonendaghe, dar dey zunne vndergeyht; behaluen vredeloze lūde,  
 dey en sullen der Bryheyt nicht geneyten. Desse Briheyt fall  
 men halden alle wecken op dessen Dach. §. 7. Bortmer fall  
 syn dat Market vry alle Jar des Sonendaghes veyrteyn nacht  
 na pinkesten, twe Dage vōre Brede vnde twe Dage na Brede.  
 Och fall syn das Market vry alle Jar op Sūnte Mertyns  
 Auent, twe Dage vor Brede vnde twe Dage nach Brede allen  
 den ghenen, dey dar kūmmet; id en were also vyl, dat eyn  
 breke in den Brededagen vnde in der Stat, dey solde ock bet-  
 teren. Weir id dat eyn borgere brucke den Brede eynes Brede-  
 dages met bezettinghen eve met bekūmmerringhen eve dis gelikes,  
 dey solde betteren veyr schillinge; breke eyn Gast den Brede,  
 dey solde bettern mit vyf Marcken, vnd dat sūlbe allet halff  
 vnse Rechter opbüren, vnde dat andere dey Rayd, ere Stat  
 medde tho beterne. §. 8. Bortmer wer id dat eyn bürgerere vme  
 ene eder vme andere missededige dinch beschuldighet wurde, dey  
 mach sich vnschuldighen met zyn eyde myt syner eynen hant;  
 id en were also, dat hey begrepen worde met der blickenden  
 Sunne. §. 9. Bortmer so ensall neyman eynes burgers ghueth,  
 id sy varende Haue eder erue, bekūmmeren, dey to rechte wyl  
 stan in der Stat vor Gerechte; id en were dat he vor vlychtig  
 were. §. 10. Bortmer wenn ein bürger stirvet in der Stat tho  
 Hürde, so ensall vnse Rechtere neyn recht vorderen in syme  
 Guide, dat hey achter leth, id sy varende haue ofte erue; id  
 en were dat hey dar tho geboden worde. Wann hey dan dar  
 tho queme gebeden, so gebürden eme tweylff penninghe. §. 11.  
 Wer id ock dat eyn bürger stürue in der Stat, so solde syn  
 Sone, de nyt enwone in der Stat, synes Bader Herwede  
 opbüren, ane harnisch eve Sütters; wat dat dar tho behorde,  
 dat solde in der herberge bliuen. Und dey Dochter salde op-  
 büren der Moider gerade. Wer id och dat dar gehn zone  
 eve Dochter enwere, so solde dey neste in dem Geschlechte, dey  
 sich myt rechte bewysede dar tho echt vnde recht vnd eynweldich,  
 dat opbüren. Were id och dat dey Sone eve dey Dochter des  
 Mannes eve der Browen, dey dar gestorven were, bynnen lan-  
 des nicht enweren, so sal dey Rayd dat opbüren vnde halden  
 id Jar vnde Dach. Komet dey Kinder dar en bynnen nicht  
 vnde eschet dat: so sullen sey dat geuen deme Nesten an deme  
 Geschlechte. §. 12. Bortmer so ensal gheyn burgere in der  
 Stat geuen eynen beddemunt. §. 13. Bort so ensall vnse

Rechter geynen borgere schuldigen eve ouertüghen, he en sytte op dem Rechtestole na gerechtes rechte vnde zede. §. 14. Bortmer geuelle eyn twygynghe in eynes burgers huus, so mach de wort des huses den betügen, des dey brocke is, meth twen anderen borgeren. So sal dey ghene, dey dar betüiget wert, wedden twe schillinghe; dey sullen halff deme Kayde (zyn) tho betteringhe erer Stat. §. 15. Bortmer so enzollen dey burgere in der Stat tho Hürde nicht vor myn Gerechte eve ynich ander wertlich Gerechte ut der Stat tho Hürde geehysschet werden; wel eyn eyman schuld geuen vor yrer Stades porten, sullen sey eme gulde eve recht don. §. 16. Bortmer sloghe eyn den anderen doith bynnen der Stat, dey hedde eyn lyff verloren; sloghe eyn den anderen bloytwunt met eme egethtegeme wapene, dey hevet ene hant verloren. §. 17. Bortmer sloghe och eyn den anderen bloytwunt ane egethte wapene, dey fall betteren negen schillinghe, drey schillinghe vns, drey schillinghe der Stat vnde drei schillinghe deme Kleger. §. 18. Bortmer so wey burger werden well, dey sal geuen der Stat eyne halue Marck vnde sechs penninghe dem Rechtere in tuch syner burgerschap. §. 19. Bortmer so welch burghere en wech varen wolde, dey sal varen lechtes daghes vnde schinender Sonnen, vnd sal geuen der Stat eynen Halsberch van eyner Marck eve eyne Marck; so mach hey varen, war hey wyl, vngehendert van vns eve van vnser Nakomelinghen. §. 20. Bortmer so wey in der Stat eyn huif eve ene wort kopet, dey sal geuen der Stat tweilff penninghe vnde deme Rechter veyr penninghe in tuch synes kopes. §. 21. Bortmer neyn Copman off wechvertig Man sal bekümmert werden, de dor dey stat vert, ryt eve gheyt, binnen der Stat; id en were dat hey vnser vyande guith vürde off suluen vnse Byand were, eve echt in der Stat brecke. Wolde dene Copliiden eve wegverdighen liiden in der Stat yemann schuld geuen, dey solden eme don gulde eve recht op dem Bote, Mallick myt syner eynen hant vnuerthoget: dey vormann dey hant op dat rat, de Rydene Man den voet in deme steghereye, de Gande Man dey hant in de lucht. Wolde och eyn Gast, dey eyn wechverdigh Man were, eynen burghere schuldighen: dey burghere solde eme gulde eve recht doen by schynender Sonnen. — In eyn Dyrfunde diisser Briheyt vnd alle der vorgescreuenen dinc so hebbe Wy Her Conrayd, eyn Edele Mann von der Marcke, vnd Greue Alff, eyn Greue tho der Marcke, vnser beyder Ingesegele an dessen breff gehangen vor vns vnde vor vnse Nakomelinghe, op dat dey vorgenomeden Rede stede vnd vnthebrocken bliuen. Desse breyff wart gegeuen, do men Godes

bort talde Dusent Jahr dreyhundert Jahr vnde in deme Beyr-  
thygesten Jare op vnser Browen Dach, also men scriuet As-  
sumptio beatae Mariae Virginis."

### CLVIII.

**Hörter** \*) [Westfalen]. A. Statute allgemeineren  
Inhaltes, und zwar a. aus der Zeit des Abtes Hermann I.  
von Corvey 1223—1257.<sup>1)</sup>; b. vom Jahre 1403.<sup>2)</sup> —  
B. Specialverordnungen des Rathes: a. „Brif van deme  
herwede vnde van deme gerade“ von 1355.<sup>3)</sup> b. Consti-  
tutio de tutoribus liberorum von 1376.<sup>4)</sup> c. Satzungen  
von 1415. „dat nu vortmer na deffer tyt nummer mer  
neymant in vnser stadt geistlik edder wertlik schal bezegelen  
breue vppe eruegude, vppe gulde, tins edder rente vppe gude  
edder in gude, de de zin in vnser stades plicht, zunder de  
rad to hoxer in der tyt zittende<sup>5)</sup>“, sowie über „fint  
dopen, brutlacht“ und „frunt began“ [d. h. Freundebe-  
gänglichniß oder Gasterei].<sup>6)</sup>

\*) Hörter hatte im Beginne des XIII. Jhdts. aus freiem  
Willen das Stadtrecht von Dortmund adoptirt, wohin es  
auch seinen Rechtszug nahm. Daß dieses Verhältniß zwischen  
beiden genannten Städten noch zu Ende des XV. Jhdts. fort-  
bestand, zeigt das dortmunder Schöffen-Reponsum an  
den Abt Herman von Corvey, der in einer Streitsache zwischen  
der Stadt Hörter und einem alten Bürgermeister derselben sich  
eine „Rechtswisonge“ erbeten hatte, von 1495. in Wigand's  
Archiv Bd. III. Heft 3. S. 20.

1) Bei Wigand a. a. D. Nr. II. Urf. 1. S. 14... 16.  
mit trefflichen Erläuterungen S. 16... 24. (Daselbst auch  
S. 21. 22. ein nicht unwichtiger Urtheilsspruch der Schöffen  
von Hörter über Erbrecht von 1346.) Die Statute lauten:  
„§. 1. Notum sit universis, quod senior filius cujuslibet  
nostri concivis secuadum vetus statutum et legem nostre  
civitatis tollet hereditatem sui patris, que vulgariter *Herewede*  
appellatur. §. 2. Sed si alias mansionem habuerit, non  
recipiet; neque sibi dabuntur extra muros dextrarius equus  
et armatura sui patris, sed infra muros hec singula remane-  
bunt. §. 3. Nichilominus et filia natu provector sue matri

succedet in heredio; quo *rade* vulgo sonat; non tamen hoc tollet, si fratrem clericum vel sororem habuerit non adhuc desponsatam. §. 4. Item dominus noster *HER.* gracia dei abbas *Corbeiensis*, mediante consilio ministerialium sue ecclesie et burgensium *Huxariensium*, liberum forum constituit in festo Simonis et Iude VII. diebus, sic ut tribus diebus ante festum et tribus post in omnibus liberum servaretur. Si autem excessus aliquis infra duo miliaria incidit, iudicabitur, si pervenerit ad querelam infra VII. dies jam dictos. — Si quid vero ante actum fuerit, per omnia liberum permanebit. §. 5. Item quicumque burgensis alium infra muros interfecerit, *Huxaria* exhibit, nec unquam de cetero revertetur. §. 6. Item si aliquis nocturno tempore aliquem de suis concivibus sive in platea sive in domo per inepciam offenderit, aut aliter ubicunque fuerit, non solus coram iudicio, sed tertia manu suorum concivium se poterit absolvere: quin alicui per invidiam inponatur, qui tunc mediantibus personis, coram quibus fuerat, suam potest innocentiam exhibere. §. 7. Item quicumque *Huxariam* intraverit et communionem civitatis, scilicet *burscap*, conquiesierit, si anno et die videlicet VI. septimanis absque impetitione alicujus et incusacione residenciam fecerit, illum pro cive debito habere volumus. §. 8. Preterea statuimus et firmiter observari volumus, ut nullus filius alicujus nostri civis existens sub potestate aut in pane sui patris aut matris sue, plus possit aut debeat detesserare, quam, quibus tunc indutus est, possint solvere sue vestes, nec ultra quam predictum est, idem filius de tesseratura aliquod promissum facere potest presentibus iudice vel consulibus aut alio quovis nostro cive. §. 9. *Tremonienses Huxariensibus.* De casibus apud vos incidentibus, pro quibus nos consulere decrevistis, discrecioni vestre taliter respondemus: Quod si duo fuerint conjuges vir et mulier, altero eorum decedente superstes sive vir fuerit sive mulier, volens contrahere cum alia seu alio, medietatem omnium bonorum suorum optinebit, aliam medietatem liberis suis integraliter dimittendo, quod in civitate nostra de gracia et licencia sacri romani imperii pro constitutione arbitrio sive consuetudine (observamus), que vulgariter *wilkore* dicitur, quod tamen non est jus commune. §. 10. De secundo articulo, ubi de fabro requiritur, dicimus quod nulla bona dantur pro hereditate, que *Herewede* dicitur, preter vestes incise ad corpus cujuslibet hominis, cum quibus diebus dominicis et festivis tam ad ecclesiam quam ad

alia loca conversatur, quod iterum de gracia imperii et de consuetudine observamus. §. 11. Attamen folles, mallei, incudes et cetera instrumenta cujuslibet artificis dantur pro *herwadio* in jure communi. §. 12. Item ad tercium casum dicimus, quod pater tenetur erogare bona, que dicuntur *gherade*, propinquioribus ex parte fusi, sicuti eadem bona videlicet *gerade* fuerunt illo tempore, quando filiam ejus invasit primo pestis vel acuta."

2) Gedrukt in der *Deductio jurium et gravaminum* der Stadt Hörar, Das. 1671. 4. Beylage Nr. XLVI. S. 97. fg. und daraus im *Diarium Europaeum* Thl. XXV. S. 480. fg.

3) Bei Wigand a. a. D. Urf. 2. S. 25. 26. mit Anmerk. S. 27. 28.

4) Bei Wigand a. a. D. Bd. I. Heft 3. Nr. III. Beil. 1. S. 73...40. Erläuterungen daselbst S. 40...43. u. bei Kraut, Vormundschaft Bd. I. S. 92. 93. 146. 148. 226. 232. 412. Bd. II. S. 38. 46. u. f. f. Das höchst bedeutsame Rechtsmonument möge hier eine Stelle finden: „Duf so heft de Rad, und de meynheyt ghesat eyndrechteliken: §. 1. welskeme manne sin echte vruwe steruet oder rede storuen sy, de Kindere hinder seck let, de man scal der Kindere vormunde wesen vnde scal de Kindere vruntliken handelen. §. 2. Nympt de man auer eyne andere echte vruwen, eyr de Kindere to eren jaren komen sint, de jar sint seß weskene und drutten iar, so scal de man, eyr he bislape, den kinden eyne rechte delinge don alle synes gudes vor deme rade vnd vor ueren syner negesten eldesten maghen, der twene sint van modere wegene vnd twene van vadere wegene, vnd mach der kindere vormunde bliuen, wente se to eren jaren komen sint, he scal aver alle jar rekenen vor deme rade vnd vor den veyr vrunden vorgeser. von der kindere gude, vnd wat on danne bouen kost vnd cledere ghelopen mach, dat scal he vort mit vulbord des Rades vnd der veyr vrunt den Kindern to nut bestellen vnd belegen alse he best kan vnd mach. §. 3. Were ouf, dat de man sterue vnd de vrowe leuendich bleue, de kindere hedde: de vruwemach der kindere vormunde wesin mit wulbort des rades vnd der angeborn vormunden von swert haluen, de wile se anders neynen echten man en numpt; numpt se auer eynen andern echten man, so scal de vruwe eyr se bislape den kindern eyne rechte delinge don alle eres gudes vor deme rade vnd vor den angeborn vormunden; dat scollen de angeborn vormunden to seck nemen, vnd vormisfenen den kindern to nut, went se to eren jaren komen, vnd



scolen alle jar von deme gude der kindere rekenen deme rade vnd den rechten eruen, vnd vorheggen on dat gut, so se aller best kunnen vnd moghen; wolde auer danne de vruwe de kindere mit seck beholden, so scolden de vormunden de vruwen gheuen also vele von der jerliken ghulde des gudes der kindere, alse deme rade duchte vor kost vnd vor cledere lif vnd moghelik wesen. §. 4. Steruet auer eyn man, vnd de vruwe vnd de kindere leuendich bliuen de binnen eren jaren zind, der kindere vormunden, he sy dar to gheborn oder gheforn, de scal den kinderen vnd den rechten eruen dat gut vorwissenen, wo deme rade dunket, dat se des bewaret bliuen; ouf so scolen de vormunden von der jerliken ghulde des gudes der kindere, est se dat hebben, nemen alse vele vor kost vnd vor cledere io des jares, alse deme rade vnd den eruen dunket moghelik wesen, vnd scolen alle jar von deme gude den kinderen rekenen, deme rade vnd den rechten eruen, wat en bouen kost vnd cledere ouerlopen mach, vnd scolen on dat gut vort na ereme rade belegen vnd vorstan alse best kunnen vnd moghen. — §. 5. Wortmer wanne kindere to eren jaren komen zind, so mogen se vnd scolen vormunden kesen mit vulbort des rades vnd der rechten eruen, de se truweliken vorstan to alle eren behoue, went dat se to eren rechten dagen komen, de dage zynd eyn vnde twintich iar, vnd binnen dossen dagen so en scal neyn fint sek suluen beraden, eder sines gudes icht vorkopen, vorsetten eder vorgheuen, et en do dat denne mit rade vnd vulbort des rades, der vormunden vnd der rechten eruen. §. 6. Were ouf dat kindere weren, de an gute also vele nicht en hedden, dat men von der jerliken ghulde des gudes der kindere kost vnd cledere nicht mede gheholden mochte, so scolden der kindere vormunden de kindere na rade des rades vruntliken vorstan vnd handeln, went se to eren jaren quemen in doffer wyse, dat sik ere gut nicht en ergherde, et en were danne, dat se wittliken scaden nemen. §. 7. Wortmer werez dat kinder weren, der vormunden seck nicht to der vormundescap teyn en wolden, so scolde der rad des mechtich wesen, dat de rechten vormunden sik to der kindere gude tughen vnd vorwissenen dat vnd vorstunden dat truweliken in aller wise alse hir vorscr. steyt, et en were dan dat deme rade duchte, dat de rechte vormunde to der vormundescap nicht en dochte, so mochte de rat den kindern andere vormunden setten vnd kesen mit vulbort erer rechten eruen, de se truweliken vorstunden, went se to eren jaren quemen. §. 8. Werez ouf, dat de man storue, vnd de vruwe leuendich bleue, de kindere hedde: de vruwe mach der kinder vormunde wesen,

de wile se neynen andern echten man en numpt. Nympt de vruwe auer eynen anderen echten man, er de kindere to eren jaren komen zind, so scal de vruwe, eyr danne se bislape, den kindereren eyne rechte desinge don alle eres gudes vor deme rade vnd vor veyr mannen, de der kindere negeften vnd eldesten maghe zind, twene von vader wegene vnd twene von modere wegene also vorder alsfeme se hebben mach, vnd mach der kinder vormunde bliuen, went se to eren jaren komen zind. Se scal aver den kindereren dat gut vorwissenen, wo deme rade dunket vnd den veyr mannen, dat de kindere eres gudes bewaret sin. Duf so scal se alle jar rekenen vor deme rade vnd vor den frunden von deme gude der kinder, vnd nemen vor kost vnd vor cledere von der jersiken ghulde der kindere, wat deme rade dunket moghelik wesen, vnd wat en danne bouen kost vnd cledere ouer loyen mach, dat scal see vort mit wulbort des rades vnd der veyr vrunt den kindereren to nut bestellen vnd beleggen, alse se beste kan vnd mach etc. **Scriptum sub anno dom. MCCCLXX. sexto conuersionis sancti pauli.**"

5) Bei Wigand a. a. D. Beil. 2. S. 43. 44.

6) Das. Beil. 3. S. 44...46. [Anmerk. S. 46...48.]

Noch einige ungedruckte Einzelstatute werden das. S. 36. 37. namhaft gemacht.

## CLIX.

**Hof** (Bayern). Statute des Markgrafen Friedrich von Brandenburg von 1436.

Bei J. Burch. *Mencken*, *Scriptores rerum Germanicarum*, Tom. III. (Lips. 1730. fol.) p. 708—12. Ueber ältere Freibriefe der Stadt von 1368. und 1377., meist strafrechtlichen Inhalts, welche in den neuen Statuten nochmals bestätigt und vermehrt wurden, s. Longolius, *Nachrichten von Brandenburg-culmbach* Thl. IV. S. 11—20.

## CLX.

**Holzminde** (Braunschweig). Rechtsbrief des Grafen Otto von Everstei von 1245.

Bei J. Fr. *Fake* „*Monimenta historiae Germanicae*“, hinter dem *Codex Triflionum Corbeiensium*, Lips. et Guelpherbyti 1752. fol., Nr. CCCCLXIV. p. 930, 31. Die Urkunde lautet:

„In nomine sancte et individue trinitatis *Otto* dei gratia comes de *Everstene*. Quoniam omnium hominum memoria labilis est, et ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, consuevit prudentum industria scripti testimonio perpetuare: scire desideramus tam presentes quam posteros presens scriptum inspecturos, quod nos oppido nostro *Holttesminne* tale recognoscimus jus, quale a progenitoribus nostris habebant ab initio plantationis. §. 1. Primum est, quod recognoscimus prefato oppido omnem libertatem jure imperatorio, ut nullam decimam dent inhabitantes ibidem, quod vulgo *Ogtme* vocatur; et quod nullum judicem nec sacerdotem eis instituamus, nisi de voluntate ipsorum et consensu statuimus; etiam quod quicumque [oppidum] intraverit mansurus in eo, sive servus vel cujuscunque conditionis homo, infra annum et diem a nemine requisitus, de cetero liber habeatur. §. 2. Nullam specialem exactionem a nemine requiremus, nisi forte in evidenti causa excesserit. §. 3. Tria principalia judicia erunt in anno, et quidquid tunc vadiatum fuerit, due partes cedent nobis, tertia civitati. §. 4. Nunquam prefaciemus eis advocatum, sed quicquid per judicem statutum (et) ordinatum fuerit, ratum habere volumus. §. 5. Suspicionem vero mali, quod in judicio *vare* vocatur, penitus abolemus. §. 6. Semel in anno celebrabitur synodus circa festum beati Petri, et tunc pro synodalibus denariis et omni impensa tam sacerdotis quam aliorum dabitur *ferto* archidiacono, et si petitores accesserint ad locum petituri denarios, tertia pars cedit ecclesie. §. 7. Si quis alium occiderit, collum pro collo, lesionem pro lesione, pro effusione sanguinis XV. solidos leves, pro manifesta alapa XX. leves solidos, pro jurgio et pro dissidio V. leves solidos, qui alium leserit sine acuto\*) instrumento, XVIII. denarios vadabit. §. 8. Nullus alienus poterit ferre testimonium in ipsa civitate, nisi solummodo per cives civitatis; nisi forte de evidenti causa. §. 9. Si aliquis proscriptus vel in aliqua necessitate positus fuerit, unusquisque civium poterit eum jubere pro altero per suum domicilium. §. 10. Nulla hereditas, quod vulgo *rathe* vel *herewede* (dicitur), dabitur alicui infra vel extra civitatem; sed tantum hereditas, que *erve* dicitur, dabitur proximo heredi. §. 11. Jdex solus non poterit aliquem convincere ex civibus, nisi per duos probatos cives, nec aliquis poterit alium provocare ad duellum vel

\*) F. accito.

ad ignitum ferrum, nisi ex consensu utriusque. §. 12. Unusquisque profugus habebit pacem in domo, nisi justo iudicio extractus. §. 13. Si advena obierit in civitate, et heredes illius subito non accurrerint, hereditas ejus per annum et diem reservetur, ut, si venerint, data certitudine detur eisdem; sin autem, due partes nobis, tertia cedat civitati. §. 14. Si advena civitatem intraverit et res civium accommodaverit, et postmodum recedens non persolverit: res illius per iudicem obligentur ad restitutionem eorum, quibus debitor est. Qui vero prius obligaverit, primo restitutionem accipiat. — Ne igitur hec actio et donatio libertatis a successoribus suis in posterum possit irritari, presentem paginam sigilli nostri appensione jussimus communiri. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo quadragesimo V. — §. 15. Si aliquis proscriptus fuerit aut profugus fuerit propter culpam facti, heredes illius hereditatem suam quiete possideant, quoad usque amici ejus componant. Quodsi compositio non accesserit, ita ut iudicium subeat, tamen quiete possideant.“

### CLXI.

**Horstmar** (Westfalen). Rechtsbestätigungs-Brief  
Bischof Otto's III. von Münster von 1303.

In Kindlinger's Geschichte der deutschen Hörigkeit, Anlage nr. 55., auszugsweise bei v. Kämpf PR. Thl. II. S. 623. (BB. 1.)

### CLXII.

**Hoyerswerda** (Ober-Lausitz). Privileg Freiherrn  
Heinrich's von der Dube über das Stadtrecht und die  
freie Rathswahl von 1423.

Bei B. Gtfr. Weinart, Rechte u. Gewohnheiten der  
beyden Markgrafthümer Ober- u. Nieder-Lausitz, Thl. I. (Leipzig  
1793. 8.) S. 226...29. Jüngere Bestätigungsbriefe v. 1442.  
1448. 1461. 1471. 1486. s. ebendas. S. 231. 233. 238.  
240. 242.

### CLXIII.

**Huessen** (Cleve). Rechts- und Freiheitsbrief des  
Grafen Johann von Cleve vom 20. Juli 1348.

Bei *Teschemacher*, *Annales Cliviae*, Cod. diplom. Nr. XXIII. p. 13...15. Die „hant veste“ umfaßt 24. mit Ueberschriften [unvollständig und incorrect verzeichnet bei v. Kämpf *PK.* Thl. III. S. 72. (Nr. XI. 1.)] versehene Artikel, welche zum Theile mit jenen des cranenburger priv. v. 1340. übereinstimmen. Als Probe diene Art. 1. „Van Erve te beuren als tot Huesz recht is. Item in den eersten soo is te weten, soo wie van onsen poirteren in der voorz. Stadt sterft, die neeste Erffgenamen sulley syn erve ind goet opbeitren vryelyck sonder eenigh wederseggen, weert dat daer geen wetlycke Erffgenamen en weeren, soo souden wy off onse Amptman bey Rade der Schepenen een Jaer ind ses weeden halden des dooden goet den genen te geven, die binnen deser tyt probyrden ind beweesen, dat sy rechte Erffgenamen weeren, und weert dat geen Erffgename en quame binnen dese tyt, soo soude dat goet ons wesen.“

## CLXIV.

Iburg (Hannover). Privileg Bischof Johann's von Hoya von 1359., die Stadt Iburg mit dem Rechte von Osnabrück bewidmend.

Auszug bei *Lodtmann*, *Acta Osnabrugensia* Thl. II. Stück 2. S. 172.

## CLXV.

Jerichow (im preussischen Regierungsbezirke Magdeburg). Rechtsbrief des Markgrafen Ludwig von Brandenburg von 1336.

Bei *de Ludewig*, *Reliq. MSS.* Tom. VII. [Libr. I. „Diplomatar. Ludovici ducis Brandenburgici et Boioariae“ Nr. XL.] p. 29 — 31. Stellen daraus bei *Riccus*, Entwurff *Hptst.* XI. §. XXI. S. 219. und v. Kämpf, *PK.* Thl. I. S. 325. (XI. 1.) Den Bürgern der neu erbauten Stadt werden hier alle „gratiae, libertates, commoda, honores, jura et consuetudines, quibus iidem cives et incole in antiqua civitate, que per ablutionem decursus aque, videlicet *albie*, abluta est proh dolor! et deleta, usi sunt pariter et gavisii“ eingeräumt, worauf der Markgraf noch besonders bestimmt: „quod si questionem super aliquo casu inter ipsos moveri

contingeret, quod super hujus casus vel casuum jure et sententiarum appellatione, si alias inter se appellaverint, civitatem *Borch* denuo non adeant nec frequentent; sed ipsa a civibus civitatis nostre *Nove Brandinburg* cum instantia requirant et postulent diffiniri, qui id sub forma juris et gratie, prout ipsis a magnificis principibus marchionibus Brandenburgicis bone recordationis . . . . indulgunt et concessum est, debebunt omnimode diffinire. Nobiles vero et rustici terre *Jerichowe* predictae, si eos propter juris dubitationem sive per appellationem sententiam contingit postulare, hec nusquam alibi, nisi a scabinis predictae civitatis *Jerichow*, postulent, et dubitans a sua dubitatione duos solidos denariorum Brandinburgensium et appellantium quilibet totidem sine contradictione qualibet erogabit. Pronunciandi vero pronuncianda non secundum antiquam et reprobata[m] terre consuetudinem [pronunciabit], quam presentibus cassamus, revocamus et irritamus, et singulariter pro eo, quod proles mortui patruelis hereditate avi, vivente patruo vel matertera, sint exhereditandi, quod juri imperiali et privilegio *Saxonico* contrarium et etiam invalidum dicimus et censemus, volentes et mandantes, ut universa jura terre prenotate tam nobilium quam rusticorum secundum curie nostre et privilegii *Saxonie* jura per omnia inantea perpetuis temporibus observentur." Hienach werden der weitere Appellationszug in Rechtsstreiten der Landbewohner „ad castrenses castri presidente ejusdem domino vel ejus officiato“ und von da „quod si domini vel castrensi[um] sententia tamquam diminuta vel injusta accusata fuerit vel compta, ad marchionem Brandinburgensem vel ad ejusdem curie judicem“ näher normirt, die Geldbußen für die Richter, welche ein rechtswidriges Urtheil sprachen, sowie für den „appellans, si injuste sententiam accusasse inventus fuerit“, festgesetzt, und endlich am Schlusse die alten Zollfreiheiten der Bürger *Jerichow's* erneuert.

## CLXVI.

*Iglau* (Mähren).<sup>1)</sup> *Statuta civilia*<sup>2)</sup>, um 1250. aufgezeichnet, in 62. Abschnitten<sup>3)</sup>, später mit den *Statutis montanis*<sup>4)</sup> zu einem Ganzen vereinigt.

1) Vgl. P. Gelas. *Dobner*, *Monumenta historica Boe-*

miae nusquam antehac edita, Tom. IV. (Pragae 1779. 4.) p. 191 — 205. „Observationes praeviae in jus municipale et montanum Iglaviense.“

2) Gedruckt bei *Dobner* l. c. p. 205 — 26. und in den *Jura primaeva Moraviae* p. 76 — 118. Wahrscheinlich gleichzeitig mit dieser lateinischen Redaction ist der mit Unrecht von *Dobner* l. c. p. 200, 201. als „apogryphum subreptitiumque exemplar“ bezeichnete deutsche Statuten-Text, von welchem jedoch noch keine Ausgabe vorliegt. Ueber den wichtigen *Codex Palatinus* desselben [„Hy hebenn sich an dy recht Der herrn von y gla dy yn gegeben sint vom kunige dy sy stete vnd feste vnd vnuorbruchlich haldenn“] vgl. W. v. Ehüngen, Das Sächsische Weichbildrecht nach dem *Codex Palatinus* Nr. 461. mit einer Einleitung als Inaugural-Abhandlung zuerst herausgegeben, Heidelberg 1837. 8., S. 11.

3) Die Aufschriften derselben, denen gleichsam als Eingang zwei Freiheitsbriefe König Wenczeslaus von Böhmen und Markgraf Przymislaus von Mähren vorausgehen (*Dobner* l. c. p. 205., 6.), mögen hier nebst einigen Probeauszügen eine Stelle finden. Es sind folgende: 1. *Sequuntur Epistolae Regales*. Die unter diesem Rubrum gegebenen erbrechtlichen Bestimmungen lauten: „*Principum gracia et benivolencia Dominorum, videlicet Regis Boemie et Marchionis Moraviae, Nos Jurati Iglavienses statuimus, ut quicumque nostrum moritur, et uxorem reliquerit et heredes, Judex, sive Advocatus, nec aliquis alius de bonis suis se aliquatenus intromittat, sed sint in potestate uxoris et heredum; si autem uxor statum ejus mutare voluerit, de consilio faciat amicorum, quod si non fecerit, de bonis quartam partem obtinebit tantum, cum de jure terciam deberet obtinere, et in arbitrio sit uniuscujusque mulieris et virginis nubere, et continere, quia coacta connubia raro placent. Si autem moritur aliquis sine uxore et liberis, et testamentum non fecerit, omnia bona proximo suo cedent heredi, et si heredem non habuerit, fiat de bonis et rebus suis in hunc modum: dividantur in tres partes, quarum prima cedat pro anima sua, alia ad vias et pontes restaurandos, tertia ad negocia civitatis. Et hoc fiat mediantibus aliquibus Juratis. Item ubicunque locorum aliquis moritur compos rationis, quidquid de rebus suis ordinaverit coram ydoneis fide dignis, vel Juratis, vel suo plebano, ratum erit. Si autem aliquis alienus homo mo-*



ritur intestatus, (et) de rebus suis nihil ordinaverit, Jurati res suas et bona sua sub sigillo Civitatis per anni spacium observari facient, et si medio tempore aliquis amicorum vel sociorum suorum cum certis indiciis venerit, bona illius jure Civitatis obtinebit; si autem nullus infra anni spacium venerit, et ultra, bona sua in tria dividantur, et fiat cum eis, sicut dictum est ante. Item omnis homo hospes et indigena cujuscunque generis liberum arbitrium habeat, ubicunque voluerit sepeliri." §. 2. De mercibus et mensuris.

§. 3. De arbitrio hominis rationalis: "Quilibet homo rationis capax cum bonis suis juxta habitum [libitum?] facere poterit, et licet uxor reclamet, et pueri contradicant, tamen dominium stabit in suo arbitrio. Si autem uxori sue coram probis viris patrimonium assignaverit, quod vulgo *Morgengabe* dicitur, hoc est *Wieno*, hoc sibi vendere vel alteri dare sine uxoris consensu non licebit. Verum tamen si maritus infortunio compellente ad tantam devenerit inopiam, quod nihil habeat pre manibus, quod se et uxorem et pueros nutriet, ne mendicare compellatur, cum scitu parentum uxoris dictum patrimonium poterit ad tempus obligare, licet uxor reluctetur. Item si quis hominum voluerit proficisci ad limina Sanctorum videlicet Petri, Pauli vel Jacobi seu alias, uxor sua, si voluerit, iter suum impedire poterit, voto Iherosolimitano dumtaxat excepto." §. 4.

De mensura et pondere. [Strafe der Maß- und Gewichtfälschung.] §. 5. De modo querendi falsarios in domo, vel ubicunque fuerint. §. 6. De falsis denariis sequitur. §. 7. De forma maniloquiorum. [Vom Richter, seinen Pflichten und Strafen.] §. 8. De modo recipiendi emendam. §. 9. De Judicis obediencia. [Processualischen Inhaltes.] §. 10. De debito obligato. §. 11. De resignacione hereditatum alicujus. §. 12. De modo et forma jurandi a Juratis. §. 13. De remissione Juramenti. §. 14. De eo, quod dicitur *Enholunge* [i. e. iteracio cause.] §. 15. De vigore testium. §. 16. De Juratis. §. 17. De arguente sentenciam. §. 18. De appellante contra Jus. §. 19. De numero causarum. "Volumus, ut nullus coram aliquo judicio de pluribus causis incusari possit, quam de tribus." §. 20. De Debitoribus. §. 21. De movente querimoniam. §. 22. De Jure Preconis. (Fronboten = Recht.) §. 23. De Jure Notarii. §. 24. De fabro faciente falsas claves. §. 25. De Blasphemante. §. 26. De arguente Judicem et Juratos. §. 27. De incusato spoli. §. 28. De Incensoribus. §. 29. De sacrilego Judicio.

Sequitur de rebus Ecclesie. [Nr. 1. „Item omnis sacrilegus, qui in Ecclesia furtum fecerit, rotali pene subiacebit.“ Nr. 2. Verbot, Kirchensachen zu Pfand zu nehmen. Nr. 3. Strafe der alapa und dentium percussio.] §. 30. De vigore pacis. §. 31. De gladio evaginato. §. 32. De vulnere facto a paupere. §. 33. De baculantibus. §. 34. De vigore virginum etc. §. 35. De adulterante cum alia uxore. §. 36. De male infamato. §. 37. De recessu filie alicujus sequitur. §. 38. De inrantibus Religionem. §. 39. De Seducoribus. §. 40. De taxillantibus, de tasserantibus. §. 41. Sequitur de *anevanck* equorum. §. 42. De eo quod dicitur *Heim-suchunge*. §. 43. Item pro Homicidio. §. 44. De forma iurandi. §. 45. De Proscriptis. §. 46. De vulnere Duelli. §. 47. De forma indicendi Duellum. §. 48. De eo quod dicitur *lemde*. §. 49. De *Blutrunst*. §. 50. De eo quod dicitur *Volleist* (Beihülfe zum Morde). §. 51. Sequitur de pace servanda. §. 52. De pace forensi. §. 53. De *anevanck* pecorum. §. 54. De carnibus in die fori. §. 55. De manipulis (sc. segetis). §. 56. De Jure silvarum. §. 57. De Jure thelonci. §. 58. De Tributario. (i. e. homine censuali s. emphyteuta). §. 59. De Judeis. §. 60. De falsis Denariis. §. 61. Statuta et sentencie communes. §. 62. De die Judicii peremptorii.

4) Bei *Dobner* l. c. p. 227—232. Ueber den pfälzer Codex des öfter gedruckten (s. *Dobner* l. c. p. 198.) deutschen Texts des iglauer Bergrechts s. v. Thüngen a. a. D. S. 4., 5.

Auch Iglau, dessen Oberhof in Mähren und Böhmen das ausgebreitetste Ansehen genöß [s. Rößler, Das altprager Stadtrecht, Einleitung S. XXX. Note], hatte gleich Brünn ein höchst bedeutsames Schöppenbuch, gewöhnlich „*liber sententiarum Przemislai Ottocari*“ geheißen, woraus *Dobner* einzelne Stellen in seinen Noten zu den Civilstatuten mittheilt. Zur Probe möge die dortselbst p. 219. not. b. angeführte Spiel-Verordnung des iglauer Rathes hier noch beigefügt werden: „*Chundelinus de Broda Theutonicali* pro tunc *Judex, Frenczlinus* Magister moncium, ceterique *Jurati civitatis Iglaviensis* ludum inhibemus omnibus nostram civitatem inhabitantibus inquilinis et advenis quibuscunque supervenientibus tam taxillorum, quam fustium *Kuzelky*, qui vulgariter vocantur *Kegel*, sub pena unius fertonis primo, secundo medie marce, tercio unius marce *Judici* per hospitem dande.“

## CLXVII.

Ilm (Schwarzburg-Rudolstadt). 1) Statute — „*libertates et statuta Civitatis Ilmen*“ — vor 1350. entstanden 2), und dann mit Zusätzen aus diesem 3) und dem folgenden Jahrhunderte 4) vermehrt.

1) Ein „Ilmisches Diplomatarium“, 7. interessante Rechtsurkunden aus den Jahren 1293—1434. enthaltend, findet sich in Walch's Beyträgen *Zhl. VII. Nr. II. S. 37—48.*

2) Bei Walch a. a. D. *Nr. I. S. 13—21. (29. §§.)* Vgl. dazu dessen Einleitung *S. 1—12.*

3) Nämlich *α.* Rathsschlüssen von 1362. 1372. bei Walch a. a. D. *S. 22. 27. fg.,* und *β.* einem Privileg der Grafen Günther von Kefernburg und Günther und Johann zu Schwarzburg von 1366. *S. 21.* Beigefügt findet sich noch eine Notiz vom Weichbilde der Stadt Ilm und dessen Grenzen aus dem Jahre 1338. *S. 30. fg. [Vgl. Einleitung S. 10., 11.]*

4) Rathsstatur über Feld- und Flurfrevel und deren Bußen von 1435. *S. 26., 27.*

## CLXVIII.

Ilmenau (Sachsen-Weimar). Gerichts- und Polizeiordnung der Gräfin Margaretha von Henneberg vom 12. Mai 1426.

Bei J. A. v. Schultes, Historisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Henneberg (*IV. Theile, Hildburghausen 1794—99. 4.*) *Zhl. II. Urkunden-Buch Nr. X.*

## CLXIX.

Ingolstadt\*) (Bayern). a. Rechtsbrief Herzog Ludwig's von Oberbayern vom 25. Juli 1312. 1) — b. Stadtrechtbuch Kaiser Ludwig's IV. 2), nachher durch Herzog Otto am 26. März 1367. 3) den Bürgern wiederholt bestätigt.

\*) Vgl. L. Hübner, Merkwürdigkeiten der Kurbairischen Hauptstadt Ingolstadt, das. 1805. 8.

1) Gedruckt bei v. Krenner, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der baierischen Landtage des Mittelalters, An-

hang Nr. IV. S. 97 . . . 105., und diplomatisch: getreuer bei Hübner a. a. D. Heft 1. S. 29. fg. Von den 37. zum Theile civil- und strafrechtlichen Bestimmungen sind vorzüglich jene über Abschaffung der Zwangsehen (§. 6.), Testirfreiheit der Bürger (§. 7.), Eigenthums-Erfizung (§§. 14. 15.), und Zeugnißfähigkeit der Frauen „über elich heurat und über das lezt geschäftt, wan bey den zweyen dingen pflegent die frawen allermeist zu sein“ (§. 31.) — bemerkenswerth.

2) Gedruckt in Joh. *Heumann* Opusculis quibus varia juris Germ. itemque historica et philologica argumenta explicantur, Norimberg 1747. 4. p. 145 . . . 64. Das Stadtrechtsbuch, beginnend mit der Ueberschrift: „Hinnach stend der Stat Recht vnd ettliche Geseß“, umfaßt nebst einem vorgesezten Register („Die hinnach geschrieb. Tael ist über der Stat Recht vnd ettliche gesezz. vnd hat pey achtzid artickeln“, *Heumann* l. c. p. 36 . . . 39.) achtzig Abschnitte, von welchen aber bloß 73. ursprünglich dem Statute angehört haben mögen, wogegen die Art. 74. 75. (p. 162.) aus den Anhangsätzen zum münchener Stadtrechte [Artt. 451. 393. Auer S. 171. 151.] entnommen, die Artt. 76 . . . 80 aber allmählig angehängte Zusätze aus der einheimischen Gerichtspraxis sind, nämlich α) ein Schrammenurtheil über das Recht der Widerflage von J. 1396.; β) drei Rathsbeschlüsse über Haftung des Baders für das, „was in den padstuben verloren wirt“, über „gewerschaft erbs vnd aygens“, und über gerichtliche Schuldbekennnisse aus den J. 1392., 1428. und 1429.; endlich γ) ein vom Herzoge Ludwig auf Ansuchen i. J. 1428. ertheilter Bescheid bezüglich der Zeugenschaft im Prozesse. [Diese Anhänge stehen auch als Artt. 510 . . . 14. bei Auer, Das Stadtrecht von München S. 192 . . . 94.] Sowohl in diesen Zusätzen, als auch im Rechtsbuche selbst (Art. 45. p. 155. „Wer purger hie ist zu Ingolstat“) wird übrigens Ingolstadt als Geltungsort angedeutet. Der vom Morgengabsrechte der Frauen handelnde Art. 20. läßt sich aus der wichtigen Urkunde v. 1358. bei Mittermaier, Ztschr. f. geschichtl. RWissenschaft. Bd. II. Nr. XIV. S. 347. Note 37. ergänzen, worin der Ehefrau die Befugniß zu leztwilligen Dispositionen über die Morgengabe mit der höchst singulären Beschränkung eingeräumt ist: „wer . . . daß ir wirt bei ir von Hab komen wer als oft er ye zehn Pfund ermer worden wer, als oft soll der Fraven an ir Morgengab ein Pfund abgeen, das sie nicht geschaffen mag.“ — Ueber 2. andere minder vollständige Codd. des ingolstädter Stadtrechtsbuches s. Auer a. a. D. S. LII. Nr. 16. h. 17.

Der eine derselben, geschrieben im J. 1448., enthält einen in den anderen MSS. fehlenden Rathschluß („Anno domini Mecc lxxxx tertio an erichtag vor dem suntag laetare ist der ganz rat übereain worden“) über den zu bedingenden Wandel bei Kaufcontracten über Erbe und Eigen, abgedruckt als Art. 448. bei Auer a. a. D. S. 170. 71.

3) Vgl. *de Freyberg*, *Regesta* Vol. V. (IX.) p. 343.

## CLXX.

**Innsbruck.** Stadtrecht vom 9. Juni 1239.

Bei J. v. Hormayr, *Kritisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte Tyrol's im Mittelalter*, Wien 1804. 8., Bd. II. Urkunde Nr. CXX. S. 279—82. Eine altdeutsche Uebersetzung wird von Rapp in der *Zeitschrift für Tyrol und Vorarlberg*, Bd. III. (Innsbruck 1827. 8.) S. 119.—24. mitgetheilt. Erweiterungen des ursprünglichen Stadtrechts enthalten die gleichfalls von Rapp a. a. D. S. 128—30. veröffentlichten Urkunden Nr. XVIII.—XXII.

## CLXXI.

**Iserlon** (Westfalen). Rechtsbriefe der Grafen von der Mark: a. Eberhard vom 7. März 1278.<sup>1)</sup>, b. Engelbert von 1309.<sup>2)</sup>, 1358.<sup>3)</sup> und 1366.<sup>4)</sup>

1) In v. Steinen's *Westphälischer Geschichte* Thl. I. S. 1013., 14. Die Hauptstellen lauten: „§. 1. Sciant igitur volumus presentes ac posteri, quod nos . . . dilectis opidanis nostris in *Lon* dedimus uti perpetuo eodem jure et gratia, quibus usi sunt temporibus bone memorie patris nostri, ut videlicet solutis nobis annis singulis viginti quatuor marcis legalis monete pro tempore, quas semper a die beati Michaelis ad quindenam persolvent, ab omni exactione vel petitione in ipsos a nobis quoquo modo facienda liberi penitus esse debeant et immunes. §. 2. Recognoscimus eis insuper omne jus suum antiquum, quod a longevis diebus consuetudinaliter duxerant usque ad nostra tempora, ut in omni perfectione sui fruantur eo et gaudeant, non in sui parte aliqua diminuto. §. 3. E converso dicti nostri dilecti opidani parebunt nobis in omni jure, quo parere solebant patri nostro, ipso nobis fideliter et integre in omnibus conservato.“

2) Bei v. Steinen a. a. D. S. 1030—32. Wörtliche Wiederholung des Rechtsbriefes von 1278. mit Einschließung der beiden neuen Begnadungen zwischen §§. 1. und 2.: „Item concedimus ipsis de gratia speciali, ut nullus extraneus, qui non sit opidanus in dicto opido, de morte opidanorum ibidem *Herwadia* seu *Gherade* possit petere seu recipere quoquo modo. Adjecimus insuper concedentes eisdem, ut ad extranea judicia, que non sunt nostra, vocari, citari et proclamari non debeant seu sequi teneantur.“

3) Bei v. Steinen a. a. D. S. 1015., 16. Die Urkunde lautet: „Wy Engelbracht, eyn Greve van der Marke, enkennet vor uns unde vor unse rechten Erven allen Lüden, de dissen Breif solen seyn ofte hören lesen, dat wy unsen Lyven Borgere van Lon welleit behalden by eerem Rechte, dat se hebbet, dat hir na gescreven steyt, also: War Man unde Wis to hope sint in unser Stad te Lon, unde der eyn van dem anderen asflivich wert, also dat se nyn Kynt to hope hebbet gehad, de Levendige sal mit des doden neesten Magen dat Erve deylen; he en kunne bewisen eyne vorgiftinge unde vöre reden in eyner Morgengave, este dat na alden wontliken Stades Rechte er eyn dem anderen hebbe verghiftet Lif ümme Lif unde Guet ümme Guet, vor Richte unde vor Rade. In eyn Urkunde unde Tuech dissier Dinghe hebbe Wy unsen liven Borgere gheven dissien Breif besegelet mit unsem Ingesigele. Int gescach na der Gebörd unses Heren Godes dusent Jar, dreyhundert Jar in deme acht unde viftigisten Jare, in Sünthe Peters Dage, alse he op den Stoel gebracht ward.“

4) Bei v. Steinen a. a. D. S. 1016—18. Der Graf verordnet hier: a) im Betreffe des Zeugnisses eines Bürgers gegen den anderen: „so wylich Mensche, id si Man eder Wyff, den anderen tüghen sal zu Lon, umb wat sache dat dat sy, die sal on tüghen mit also daynen tüghe, alse zu Dorpmunde gewonlich ind recht is“; b) bezüglich des Herwegwätes und der Gerade: „dat alle Weghe Erve, Herweyde ind Gerayde, dat da irstirvet ind irvellet, zusamene blyven sal, also wie dar dat nayste Lyff is, id sy Man eder Wyff, op den dat Erve irvellet na ir Stades Rechte, op den selven sol ouch syn Herwede ind Gerayde vallen sunder Hindernisse ind Wedersprake aller mallichs; is aver zu dem Gude, dat dar irstorven ind irvallen is, neyn recht volger, so is dat Erve, Herwede ind Gerayde zusamene unser ind unser Erven vürscreven“; c) daß Niemand in der Bürger Feld- und Holzmark

„timmere eder buwe mit Steynen, mit Graven, mit Planken, mit Lychbrügen“, ausgenommen der Landesherr selbst.

### CLXXII.

**Judenburg** (Steiermark). Freiheitsbrief König Rudolf's I. vom 19. Jänner 1277.

Bei *S. Pusch* et *W. Frölich*, *Diplomataria sacra ducatus Styriae*, Tom. I. (Viennae 1757. 4.) p. 240. sq.

### CLXXIII.

**Kaisersberg** (Elsaß). Privileg König Adolf's vom 18. März 1293., der Stadt gleiche Rechte und Freiheiten mit Colmar verleihend.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 59.

### CLXXIV.

**Kaiserslautern** („*Lutren*“; bayerische Pfalz). Freiheitsbrief König Rudolf's I. vom 18. August 1276., die Stadt mit dem Rechte von Speyer bewidmend.

In den *Actis Academiae Theodoro-Palatinae* historicis, Tom. I. (Mannhemii 1766. 4.) p. 71. Vgl. Hugo, *Mediatisirung* S. 87.

### CLXXV.

**Kalkar** (im Clevischen). a. Schöppenbuch in 197. Titeln<sup>1)</sup>, meist Communal- und Polizei-Gegenstände, weniger Straf- und Privatrecht betreffend, und im XIV. Jahrhunderte, wenigstens vor Erhebung der Grafen von Cleve zur Herzogswürde (1417.) abgefaßt. — b. Rechtsbrief des Herzogs Johann von Cleve von 1470. über die Geldstrafen („bröken“) bei Verwundungen.<sup>2)</sup>

1) Nur die privatrechtlichen Titel 12. 13. 29. 34—39. 50. 115. 134. finden sich bei v. Kampß PK. Thl. III. S. 44. 45. (III. 2.) — ob aber vollständig? — abgedruckt.

2) Einen Auszug daraus enthält das weseler Privilegien- und Statutenbuch v. 1528. mit dem Rubrum



„woe men die Broeken thoe Kassar groeten sall“, und diesen theilt Wigand in seinem Archive Bd. IV. Heft 4. Nr. III. 35. S. 405. 6. stückweise mit. Die früheren Privilegien der Grafen von Cleve aus den J. 1347. 1368. [v. Kampß a. a. D. Nr. 3. S. 45. 46.] und 1449. betreffend s. *Teschemacher, Annales Cliviae* p. 147.

## CLXXVI.

**Kaufbeuern (Bayern)**<sup>1)</sup>. Freiheitsbriefe a. König Rudolf's I. vom 3. Februar 1286.<sup>2)</sup>, „addens et concedens Civibus de *Buren* . . . omnes gratias et libertates, nec non jura universa et singula, quibus gaudent et utuntur Cives de *Uberlingen*, und b. Kaiser Ludwig's IV. vom 22. November 1330.<sup>3)</sup>, „oppido in *Kaufbeuren* omnia et singula jura, gratias et libertates, quibus Cives et oppidum in *Memmingen* a divis Romanorum Imperatoribus seu Regibus . . . suffultinoscuntur, concedens, conferens et donans.“

1) Eine Reihe mittelalterlicher Rechtsbriefe für Kaufbeuern findet man in Lünig's Reichs-Archive Thl. XIII. S. 1250—64. Vgl. G. T. *Hoermann de Guttenberg*, Dissert. de S. R. J. liberae civitatis Kaufburae privilegiis praecipuis, Erlang. 1763. 4. [Hier wird auch §§. XXXVI. XXXVII. p. 44. sq. von einigen alten Eherechtsgebräuchen Kaufbeuern's gehandelt, mit welchen im J. 1493. die tyrolische Stadt Bils bewidmet worden war.]

2) Bei Lünig a. a. D. S. 1250, 51. Die Urkunde ist fast ganz gleichlautend mit dem Rechtsbriefe König Albrecht's für Buchhorn von 1299. [S. oben Nr. CVI. Note 2. S. 142. fg.]

3) Bei Lünig a. a. D. S. 1252. (Nr. IV.)

## CLXXVII.

**Kempen (Rheinpreußen)**. Stadtbuch [„das rothe Buch“] aus dem XV. Jahrhunderte in zwei Theilen, im letzten („Liber oppidi *Kempen* de diversis materiis, juribus, consuetudinibus et statutis ejusdem“) von den

Rechten, Gewohnheiten und Rathssatzungen der Stadt handelnd.

Nur drei Stücke des ersten Theiles des aus 16. Klein-Folio-Blättern bestehenden Pergamentcodex, handelnd von der alten Grenze („Biuand“) des kempischen Landes, dem Eide der Schöffen und der Kurmede, hat nebst kurzer Einleitung und reichlichen Bemerkungen J. H. Mooren in J. W. Brewer's Vaterländischer Chronik der Königlich-Preussischen Rhein-Provinzen im Allgemeinen und der Stadt Köln insbesondere, Jahrgang I. (Köln 1825. 8.) Heft 6. S. 341 — 50. Heft 8. S. 433 — 43. veröffentlicht.

### CLXXVIII.

**Kempten (Bayern)**<sup>1)</sup>. Einigungsbrief zwischen dem Stifte und Bürgerrathe vom 13. Dezember 1361.<sup>2)</sup>

1) Die juristisch wenig bedeutsamen Rechts- und Freiheitsbriefe Kempten's sind gesammelt in König's Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 1277. fg. und in der Deductionschrift: „Ausführ- und Rettung der H. R. Reichs-Stadt Kempten uralten Herkommens und Reichs-Immedietät“, Das. 1731. fol., Beylagen S. 69. fg. Vgl. J. B. Hagenmüller, Geschichte der Stadt und der gesürsteten Grafschaft Kempten, Bd. I. (Kempten 1840. 8.) S. 120. fg.

2) Bei *de Freyberg*, Regesta Vol. V. (IX.) p. 48 — 50.

### CLXXIX.

**Kiel**<sup>\*)</sup>. Privilegien der holsteinischen Grafen Adolf IV. von 1232.<sup>1)</sup> und Johann von 1242.<sup>2)</sup> „ut tali jure, prout civitas *Lubecensis* utitur, ita civitas praesens libere et quiete perpetuo perfruatur.“<sup>3)</sup>

\*) Die Rechtsurkunden Kiel's, welches anfänglich (und wohl bis zum Schlusse des XIIIten Jahrhunderts) mit schwedischem Rechte bewidmet war, worauf es sich erst dem Lübbischen zuwandte (s. Michelsen, Der Oberhof von Lübeck S. 51.), hat theils aus den Originalien des Stadtarchivs, theils aus des Bürgermeisters Asmus Bremer († 1720.) „*Chronicon Kiliense tragicum curiosum*“, G. Waiz in der Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, Bd. II. Abthl. 2. [nebst Nach-

trägen zum I. Bande], Kiel 1848. 4., Nachtrag S. 473—92. herausgegeben.

1) Bei *de Westphalen*, *Monumenta inedita rerum Germ.* Tom. IV. p. 3203. [Die Urkunde ist übrigens in der uns vorliegenden plattdeutschen Form wahrscheinlich unecht.]

2) Bei N. Falck in seinem und C. F. Carstens Staatsbürgerlichen Magazin mit besond. Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, Bd. IV. (Schleswig 1823. 8.) S. 88. fg.

3) Weitere Bestätigungsbriefe des lübischen Rechts für Kiel von 1315. 1317. 1461. gibt *de Westphalen* l. c. p. 3215. sq. — Eine sehr bedeutende Erkenntnißquelle des altkieler Stadtrechts ist auch der „*liber, in quo continentur computationes, ementes predia, focos, cives proscripti, debita et cetera*“, begonnen im Jahre 1264. und bis 1289. fortgeführt, welchen Dr. J. Fr. Lucht u. d. L. „Das Kieler Stadtbuch von dem Jahre 1264. bis zum Jahre 1289. Aus der Handschrift herausgegeben“, Kiel 1842. 4. S. 1—66. mit trefflicher Einleitung (S. III—XXXIII.) zum ersten Male veröffentlicht hat. Vgl. über diese Schrift Michelsen, Neue Senaer Lit.-Zeitung 1843. April Nr. 82. S. 334. fg. Götting. gel. Anz. 1843. Stück 84. S. 834—40. Richter's Krit. Jahrb. f. Deutsche RWiss. 1845. S. 1125. fg. 1847. S. 279.

## CLXXX.

**Klagenfurt.** Rechtsbrief Herzog Albrecht's des Lahmen vom 19. September 1338.

Mitgetheilt vom Freih. G. v. Ankershofen in Schmelz österreichischem Geschichtsforscher Bd. I. Heft 2. Nr. VII. B. S. 209—11. nebst Einleitung S. 206. fg. Die Urkunde lautet:

„WIR Albrecht von gotez gnaden herzog ze Desterreich, ze Steyr vnd ze Ehernden, herr ze Ehreyn, auf der March vnd ze Portenaw, graf ze Habspurch vnd ze Ryburch, lantgraf in oberen Elfazzen vnd graf ze Phirt, von hunt offentlich an disen prief allen den, die nu lebent vnd die hernach chunftig werdent, daz fur vns chomen vnser getrewen lieben der richter, der rat vnd die purger von Klagenfurt, vnd paten vns vlizzichlichen, daz wir in ired recht, die sie von alter herpracht hieten, von besondern gnaden bestetten. nu haben wir ange-

sehen ir ernstlich pett, vnd haben in dieselben irey recht bestet vnd bestetten in och die mit diesem prief in solcher weiz, alz hernach geschriben stet. §. 1. Daz ersten swaz in dem statfrid aygens leit, da sol man vor dem stattrichter vmb taydingen vnd rechten vnd nindert anderswa. §. 2. So sullen och die purger, den der edeln leut dienner gelten sullen, ein recht suchen vmb ir gelt vor derselben dienner herren. Wer dann das der vorgeanteten diener herrn die purger irs gelts nicht hiezze richten, so mugent die purger dieselben diener in der stat aufgehoben, vnß si ired gutes von in genzlich bechoment. §. 3. Swaz och in dem statfrid gewandelt wirt von auzzern leuten mit den purgern, denselben auzzern man phendet der purger wol auf recht, swann er in die stat chumt, vnd twinget in mit demselben phande fur den statrichter. §. 4. Swaz aber von dem purger mit einem auzzern man vor der stat gewandelt wird, da sol man vor daz recht suchen vor dez auzzern manes herren. §. 5. Vnd wird dem purger da daz recht verzogen, so möcht der purger denselben auzzern man, swann er in die stat chöme, mit seinem phand nötten vnd twingen, daz er im recht vmb sein gut tet vor dem statrichter, also doch daz chein auzzer man für den andern icht gephendet werde. §. 6. Ist och daz yemand den andern anspricht vmb lehen, der sol die verantwurteten vor dem herren, da er si von zu lehen hat. Wolt ez aber der lehen herr vertzhiehen, so mügen wir ez selben gerichtten. §. 7. Wir wöllen och für, swer haus vnd hof in dem statfrid hat, daz der mit den purgern alle dienst stewr vnd pezzierung geben soll on verzigen der vreyung, die herren vnd ander edel leut von alter herpracht habent. §. 8. Wer och den totslag verschuldet, wird derselb begriffen, der sol mit vns dingen, als er gnad an vns vindet; chumt er aber hin, so sol er vns geben . . drewzzig mark phennig, dem richter sechs mark phennig, dem zolner ein phunt phennig, vnd hüt sich dann fürbaz vor seinen veynden, vnd daz er nicht werde beschrieen. §. 9. Doch wellen wir, swer freuellig oder mit gewaffent hant ainem laufet in sein haus, daz derselb haymsuch vnd hauspruch hab getan, vnd vervelt vns ze puezze davon von demselben dreizzig mark vnd dem wirt, in dez haus ez geschiecht, och dreizzig mark fur sein laster; chümt aber yman geflohen in aines purger haus vmb schuld oder vmb vnschulde, dem sol weder der richter noch ander nieman nachvolgen in daz haus, der richter sülle e vragen den wirt, ob er in welle stellen ze recht; verpindet sich des der wirt, dez sol den richter genügen, tet aber dez der wirt nicht, oder wer der wirt dahaimb nicht,

so sol in der richter suchen beschaidenlich in dem haus. §. 10. Schumt och ein auzzerman in die stat vnversprochen, vnd wil purchrecht darinne emphahen, dez sol in stat tun; wurd aber iemand nach im sprechend vnd daz in derselb mit recht behabt, sol er darnach in der stat ruebilich sitzen vierzehen tag, vnd nach den vierzehen tagen sul man im antwurten dem, der in mit recht behabt hat. §. 11. Wir haben och den vorgeschriben vnsern purgern von Ehlagenfurt von besundern gnaden die guad getan, daz man von ainem choufmezze resches chornes nicht mer ze zolle geben soll, denn ainen phennig, von ainem halben chovfmezze einen helbling, von einem chovfmezze habern einen helbling, von einem rinde einen phennig, von einem pherde zwen phennig, von einem esel einen phennig, von einem spechswain einen phennig, von einem vaselwein einen helbling, daz man hinder funftzehen phennig chovffet, von einem frischling ainen phennig, swaz aber junges ist alz leMBER, chiz, wiltpret, vische, zames vnd vnzames, von rüben vnd von kraut, da git man nicht von, swaz aber ein man grabez gewandes chouffet zu seinem leibe, der git nicht; aber einer, der da verchouffet, der giet einen helbling, von zehen elen leinens tuchs einen phennig, von funfen einen helbling, von hopfe der zehen phennig wert ist einen helbling, ist er aber sechser oder funfer wert, da geit man nicht von. §. 12. So sol man de leikeben puezze anlegen, einem ieklichen nach seinem statten, vber vyerzig phennig nicht ze nemen. §. 13. Man soll och den smiden einem iglichen nach seinen statten anlegen, vber vier vnd zwainzig phennig nicht ze nemen; so sol man den pekhen vnd den salhern einem iglichen nach seinen statten anlegen, vber zwainzig phennig nicht ze nemen. §. 14. So sol man von einem tag ver sitzen nicht mer nemen denn vier phennig, vmb die andre chlag vier, vmb vbelhandeln mit red zwölf phennig, vmb sleg an plutrunst sechzig phennig, vnd stet das an der richter gnad. §. 15. Hat och ein auzzerman icht ze sprechen hinz einem purger vmb wandlung, die in dem puchfrid beschehen ist, der sol hinz im bewern mit ainem auzzern vnd einem innern oder aber mit zweyen innern. §. 16. Swaz och ein in dem statfrid jar vnd tag purchrechten hat vnversprochenlich, daz sol er furbaz gerubt haben. — Vnd daz disev recht allez, alz si wort ze wort in disem prief geschriben sint, also stet vnd vnverbrochen beleiben, darvber so geben wir disen prief besigelten mit vnsern insigel, der geben ist ze Grez, do man zalt von Christes gepurd tausent drehhundert jar darnach in dem acht vnd dreyzigsten jar des phingtags nach des hayligen chreuzestag alz ez erhaben ward."

## CLXXXI.

## Klosterneuburg (Oesterreich). Handfeste Albrechts

## I. von Habsburg vom 5. Februar 1298.

Bei Max. Fischer, Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg aus Urkunden gezogen, Abthl. II. Urkunden-Buch (Wien 1815. 8.) Nr. CCX. S. 503—6. Die Hauptstellen des Rechtsbriefes lauten: „ — — §. 1. Davon nemen Wir dieselben purger gemain in Vnsern fyrstlichen scherm vnd in Vnsere genad völichlich vnd ewigen si ze vprgern, daz si vnd ir nachhomen sein in Vnsere vprgerzal immer mer. §. 2. Darzue geben Wir in alleu der recht vnd vereyung in Steten vnd in Merkten, auf Land vnd auf Wasser, an Mautten vnd an Zöllen auf vnd ze tal, die Vnsere beste Stet habent in Oesterreich, daz si in denselben Breuyng vnd recht sein, swaz si ze schaffen haben. §. 3. Wir nemen auch vnd tailen si vnd die vorgenantten Stat von dem gericht enhalb Tynaw ze Newnbvrc, da si ingehörten, daz si davon ledit sein aller dinge. §. 4. Vnd geben in besunderlich gerichtet ampt vnd ein Gerichte, zwaze gehort hin vber in daz Gericht ze Newnbvrc, swo ez hin dishalb gelegen ist, mit gewonlichen recht, ernen vnd auch nuze, also, daz si da bei in einen Richter haben, den Wir in geben, als andern Vnsere Steten, daz ir gerichte auch ledit sei ganz, vnd gewaltick ein isleich sache nach ir recht ze richten. §. 5. So geb Wir in Stöck und Galgen, als ander Vnsere Stete habent in irm gericht. §. 6. Si sullen auch einen Rat setzzen vnd haben vnder in, des sullen Zwelif vprger sein auz in die Wüzigsten vnd die besten, di mit truven vnd mit Weiffheit darzue svgen, vnd swaz di ratent, trachtent oder sezent, dacz vnd der Stat erbar, nuß vnd gut ist, daz sol stet sein. §. 6. Vnd sol auch der Rat nicht abnemen, noch zergen; swenne einer abget, so sol man einen andern an sein stat wieder nemen. §. 7. Doch wellen Wir daz vnd geben ez ze recht, ob ein ersam vprger, der in der Stat vprchvrid gefessen ist, vnd hat sunszick phvnt Wiener phennig Wert, ein totschlag tät, den sol der Richter nicht vahren noch sein gut bechumben vmb die schuld; der Richter sol in fyr gebietten, als recht sei, vnd sol der Geschol anwurten nach rechte. §. 8. Wir wellen auch, daz Vnsere Richter daselben ze Newnbvrc Chlosterhalb von der Wunden vnd von der vrevell zwen vnd Sibenzick phennig ze wandel werden vnd nicht mer, als ez mit altem herhomen ist. §. 9. Darvber aber, daz auch die vorgenant Stat an leuten vnd an got gebessert werde, so geben

vnd setzen Wir daß der Stat vnd den vrbürgern einen ewigen Markte ze suechen an dem Montag alle Wochen mit allen Schauffchazze, als sittleich vnd gewöhnlich ist Merckte ze haben in andern Unfern Steten."

### CLXXXII.

**Königsberg** in Franken. Statuta des Burggrafen Albrecht zu Nürnberg und seiner Gemahlin Sophia d. d. Mittwochß vor **Reminiscere Anno 1358.**, bloß die Bußen für Frevel betreffend.

In J. P. Reinhard's Beyträgen zu der Historie Frankenlandes, Thl. I. (Bayreuth 1760. 8.) Nr. IX. S. 255—58. (9. Artikel.) Zur Probe diene Art. 8. S. 257.: „Wär auch, daß der Bürger einer wissentlich Meyneyd schwöre, vnd er des vbersagt würde, der soll nach Unser Gnaden vnd nach Geistlichen Recht büßen.“

### CLXXXIII.

**Königsberg** in Preußen. Privileg des Hochmeisters Konrad von Thierenberg vom 30. April 1286. „ut in iudiciis eligendis et sentenciis ferendis jus habeant terre *Culmensis*.“

Gedruckt in dem Werke „Erläutertes Preußen oder auserlesene Anmerkungen über verschiedene, zur Preussischen Kirchen-, Civil- und Gelehrten-Historie gehörige besondere Dinge (Königsberg 1724 — 28. 8.) Stück 9. S. 455. fg.

Von der zu Marienburg 1394. errichteten, 1420. vermehrten und bestätigten Willkür Königsberg's in 131. Artikeln hat R. Fr. de Sahme, Dissert. de statutis civitatis Regiomontanae, von der Willkür der Stadt Königsberg, Regiomont. 1741. 4., nach vorausgeschickten historischen Notizen über Zeit, Ort und Art ihrer Entstehung (Cap. I. §. 9.), einige Bruchstücke mitgetheilt und erörtert.

### CLXXXIV.

**Königsfeld** (Böhmen). Rechtsbrief Kaiser Karl's IV. vom 20. April 1360.



Bei *Glasfey*, Anecdota Nr. LXXIII. p. 116 — 18. Auszug bei *Riccius*, Entwurff Hptst. XIX. §. III. S. 304. fg. Der Haupttheil der Urkunde lautet: „ — — Concedimus et favemus ipsis civibus et incolis civitatis *Kunigesvelt* prefate, quam jure emphiteotico de certa nostra sciencia et de singulari nostre celsitudinis gracia, tamquam Boëmie Rex, cum decem et octo laneis agrorum, quorum laneorum septuaginta duas mensuras quilibet Pragensis sementis capiet, dicte civitati jure pleno emphiteotico admensuratis, cum XXIII. macellis, cum XII. scampanis panum, et duobus laneis cum dimidio pro pascuis communibus locavimus et locamus: (§. 1.) ut omnibus et singulis juribus, quibus civitas nostra *Nuwemburg super Albea* fruitur et potitur, civitas prefata *Kunigesvelt* omnesque incole ejusdem utantur imperpetuum et fruantur, sic tamen, quod omnia jura sua in *Nuwemburga* requirant et poscant ac recipiant, necessitate qualibet deposcente. §. 2. Quorum X. et VIII. laneorum quilibet LXIII. grossos denariorum Pragensium annui census singulis annis imperpetuum veri census nomine, videlicet XXXII.<sup>os</sup> grossos in festo sancti Georgii martiris, et similiter XXXII.<sup>os</sup> grossos in festo sancti Galli proximo secuturo, nobis, heredibus et successoribus nostris Boëmie Regibus solvere tenebitur et debet. §. 3. Similiter et quodlibet macellum tres fertones grossorum denariorum Pragensium singulis annis census nomine imperpetuum dare tenebitur et donare; et scampanum panum quodlibet unum fertonem grossorum denariorum in terminis divisim et per medium prenotatis. §. 4. Indulgentes expresse predicte civitati *Kunigesvelt* ejusdemque civibus et incolis, quod pro quinque marcis argenti minus lotone unumquemque debitorem, nobilem aut ignobilem, in provincia civitatis ipsius morantem, aut ipsius homines et bona, [scilicet] si ipse principalis debitor juri forsitan astare seu parere renueret, occupent licite et arrestent, coram civitatis ipsius judice, qui pro tempore fuerit, facientes eundem debitorem ibidem de justitia respondere. §. 5. Ipsi vero cives et incole civitatis prefate vel eorum quilibet, neque ipsorum bona in quibuscumque civitatibus, opidis aut villis nostris aut regnicolarum nostrorum pro aliquibus debitis, in quibus eorum judice dicte civitatis justitia requisita non extiterit aut ab eo denegata non fuerit, nisi solus ipse debitor principalis, debent exnunc inantea aliqualiter arrestari; civitate *Nuwemburga* solummodo dumtaxat excepta, in qua omnis

et quilibet civis seu incola dicte civitatis *Kunigesvelt* ratione debitorum quorumlibet poterit occupari, eo quod civitas *Nuwemburga* hac singulari prerogativa ab antiquo transacto tempore usa sit hactenus et eciam utitur de presenti. §. 6. Addimus insuper et expresse Regio Boëmie valituro perpetuo sancimus edicto, ne ullus cujuscumque mechanici operis artifex infra unius miliaris spacium a dicta civitate *Kunigesvelt* in dispendium ipsius civitatis morari aut opus suum mechanicum ibidem exercere presumat; quodque infra dictum spacium aliquis, quicumque fuerit, tabernam non erigat neque cerevisiam braxet aut brasium seu aliquid horum simile faciat in dicte civitatis vel incolarum ipsius non modicum detrimentum. — — §. 7. Volumus eciam et notanter adjungimus, ut dicte civitatis incole seu homines a nullis personis ecclesiasticis aut secularibus super accionibus secularibus seu temporalibus quibuscumque aliquibus citacionibus intra regnum nostrum Boëmie aut extra citari, aggravari aut eciam per consequens debeant evocari; sed quod acciones suas coram iudice civitatis prefate *Kunigesvelt* repetant et requirant, recepturi justiciam expeditam. §. 8. Judicium tamen dicte civitatis cum omnibus utilitatibus, usufructibus et pertinenciis universis, ac eciam stubam balnearem pro usibus nostris, heredum et successorum nostrorum, Regum Boëmie, ad plenum et penitus reservamus.“

### CLXXXV.

**Königsee** (Schwarzburg: Rudolstadt). Einigungsbrief zwischen den Grafen Günther und Johann von Schwarzburg und der Stadtgemeinde zu Königsee über die Rechte und Freiheiten der letzteren von 1365.

Bei Walch, Beiträge Tbl. VII. Nr. II. S. 39 — 52. nebst Vorbemerkungen S. 34. fg. Der Inhalt ist bis auf wenige vom Erbverkaufe in todte oder fremde Hand [„Wer da phaffen, mōnchen, nūnnen, phründenern odir lueten ynnewendig odir vzfewendig geseffin, dye der stat kein recht nicht thuen, vorkauffit Erbe innewendig odir vzfewendig, daz czue der stad gehört, der sal gebin eyne mark, vnd sal ruemen als lange bis daz er daz vorkaufte guet weder czue der stat brengit“], den Pflichten des abtretenden Rathes, der Aufgebung des Stadt-

bürgerrechts u. handelnde Bestimmungen durchaus straf- und polizeirechtlich.

### CLXXXVI.

**Krems** (Oesterreich). Zwei Rechtsbriefe Herzog Rudolf's [des Sohnes König Albrecht's I.] vom 24. Juni 1305.<sup>1)</sup>, den Städten Krems und Stein die Rechte von Wien verleihend.<sup>2)</sup>

1) Bei *Rauch*, *Scriptt. rerum Austriacarum* Tom. III. p. 358 — 61.

2) Nämlich in der einen Urkunde die von König Rudolf I. im Freiheitsbriefe vom 20. Juni 1278. der Stadt Wien gegebenen Rechte, in der anderen die in der wiener Handfeste König Albrecht's I. von 1296. ausgesprochenen Bestimmungen. Vgl. v. Würth, *Stadtrecht von Wiener-Neustadt*, Einleit. Nr. II. S. 15.

### CLXXXVII.

**Kreuzburg** (Schlesien). Privileg Herzog Heinrich's IV. von Schlesien-Breslau von 1274., „tam civitati quam etiam cultoribus agrorum *jus Flamicum*“ gestattend.

Bei Tzschoppe und Stenzel, *Urkundensammlung* Nr. LXVI. S. 388.

### CLXXXVIII.

**Kulm** (Westpreußen). \*) a. Des Hochmeisters Hermann von Salza Handfeste vom 28. Dezember 1232.<sup>1)</sup>, in jener Eberhard's von Sain vom 1. October 1251.<sup>2)</sup> wiederholt. — b. Das „Colmysch recht“ in fünf Büchern aus dem letzten Decennium des XIV. Jahrhunderts.

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XI. §. VII. S. 196—200.

1) Nach einer Copie der im Jahre 1250. verbrannten Urschrift, jedoch ohne diplomatische Genauigkeit gedruckt bei Chr. Hartknoch, *Alt und Neues Preußen*, Frankfurt und Leipzig 1689. fol., Thl. II. Kap. 7. S. 665. fg. Vgl. K. Gthh. Prätorius, *Versuche über die Culmische Handfeste*, das älteste Grundverfassungsgesetz Preußens, unter der Regierung

des teutschen Ordens. Nach dem Tode des Verf. herausgeg. von W. Th. Lohde, Thorn 1842. 8., §. I. S. 3.

2) Abdrücke, und zwar **A.** des lateinischen Originaltextes: in den **Privilegiis** derer Stände des Herzogthums Preußen (Braunsberg 1616. fol.) S. 233. fg., in **Petri de Düsburg Chronicon Prussiae c. Cbr. Hartknoch** (Jenae 1679. 4.) p. 453. sq. sowie in Hartknoch's Alt und Neuem Preußen a. a. D. S. 668. fg., in den **Juribus fundamental. terrarum Prussiae** (Dantisci 1728 1733. 4.) Nr. I. p. 1. sq., bei **Matth. Dogiel, Codex diplomat. Regni Poloniae etc.**, Tom. IV. (Vilnae 1759. fol.) p. 21. sq., **L. A. F. J. v. Baczko, Geschichte Preußen's Thl. I.** (Königsberg 1792. 8.) S. 379. fg., **J. V. Bandtke, Jus Culmense cum appendice privilegiorum et jurium selectorum municipalium et dissertatione histor.-juridica, Varsaviae** 1814. 8. p. 283. sq., **J. M. Schottky „Vorzeit und Gegenwart“**, Jahrg. I. Bd. I. (Posen 1823. 8.) Stück 2. Nr. XIII. S. 196. fg., **J. E. Kressschmer, Die Kulmische Handfeste.** Bei der sechshundertjährigen Feier ihrer Ertheilung übersetzt und erläutert, Marienwerder 1832. 8. S. 23—36. [Einleitung S. 1—20., Uebersetzung S. 37—52., Bemerkungen S. 53—66.], **Prätorius a. a. D. S. 38—50.**, **A. E. v. Begesack, Westpreussisches Provinzialrecht Bd. I.** (Danzig 1845. 8.) S. 257. fg. — **B.** Der altdeutschen, nach gewöhnlicher Meinung offiziellen Uebertragung:  $\alpha$ ) nach dem bei **P. Lambecius, Commentarii de Augustiss. Bibliotheca Caesar. Vindobonensi Libr. II. cap. 8. p. 833.** und **Homeyer, Verzeichniß deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Hdschr. S. 55. Nr. 451.** beschriebenen wiener Codex in **J. Chr. Gottsched's Neuem Büchersaale der schönen Wissenschaften Thl. IX.** (1750.) Stück 2. S. 116. fg. und bei **Schottky a. a. D. S. 208. fg.**;  $\beta$ ) nach dem **codex Surlandicus s. Cellensis speculi Saxonici etc.** [**Homeyer a. a. D. S. 32. Nr. 69.**] in **E. Spangenberg's Beyträgen zu den Teutschen Rechten des Mittelalters, Halle 1822. 4., Nr. V. S. 205—12.** Der Text beginnt: „Diz ist die handvestene des landes cholmen darnach sich alle die richten muzen, den irgen zu pruzen in dem lande gut zu cholmischem Rechte ist geligen“, und enthält außer dem Eingange 27. rubrizirte §§. Endlich  $\gamma$ ) nach einer danziger Hdschr. **XVIII. C. 48.** (30. §§. nebst Vorrede und Schluß, aber ohne Rubriken) bei **E. R. Leman, Das alte kulmische Recht, mit einem Wörterbuche herausgegeben, Berlin 1838. 8., Nr. I. S. 1—12.** Vgl.

dazu Vorrede S. XVIII. — Ueber die höchst seltene, vielleicht bloß noch in Einem Exemplare auf der Rathsbibliothek zu Danzig erhaltene erste Druckausgabe von 1539., übrigens einen sprachlich modernisirten Text darstellend, vgl. M. Chr. Hanow, „Geschichte des Culmischen Rechts“ vor seiner Edition des *Jus Culmense ex ultima revisione*, Danzig 1744. 1767. (Leipz. 1754.) fol. S. 22. 263. fg. S. überhaupt noch v. Kämpf *PK. Thl. I. S. 147. Nr. 2.\**)

Die kulmer Handfeste ist zwar ihrem eigentlichen Charakter nach kein reines Stadtrecht, indem sie vielmehr die Verfassung und Rechtsverhältnisse des gesammten dem Deutschorden gehörigen kulmischen Landgebietes zum Gegenstande hat. Da sie jedoch zunächst und vorzugsweise eine Erneuerung der durch Feuersbrunst zerstörten Freibriefe Kulm's und Thorn's bezweckte [„*Nouerit uniuersitas uestra, quod nos . . . . ciues culmenses et thorumenses turbatos inuenimus, pro eorum priuilegio quondam eis a Magistro nostro bone memorie fratre hermanno dicto de salcza, et fratre hermanno balkone, primo eiusdem terre commendatore, donato, et postmodum per incendium ciuitatis culmensis amisso, cuius rei veritatem a fratribus nostris ac alijs uiris honestis nos plenius cognoscentes, de communi consilio fratrum nostrorum ibidem existentium pariter et consensu dictos ciues letificantes, priuilegium perditum ipsis restaurandum duximus in hunc modum.*“], und auch wirklich die Specialbestimmungen für die genannten beiden Städte, wie namentlich, daß sie sich nach magdeburgischem Rechte richten sollten [„*Statuimus autem in eisdem ciuitatibus iura Megdeburgensia in omnibus sententijs in perpetuum obseruari. Hoc indulto, ut cum reus aliquis Megdeburgh in LXa solidis puniri debeat, hic in XXXa solidis culmensis monete mulctetur. eodem modo in culpis alijs proportionaliter obseruato.*“], allenthalben deutlich ausscheidbar hervortreten: so nehme ich keinen Anstand, der Urkunde hier einen Platz einzuräumen.

3) Ausgaben: a. „Das Cölmisch Recht . . . . aus einem Alten Buch, welches im Jahr Christi 1394. geschrieben ist, gedruckt zu Thorum im 1584. Jahre, durch Melchior Nering, fol. Herausgeber war der thorn'sche Bürgermeister Heinrich Stroband; das von ihm gebrauchte MS. ging verloren. — b. Bei Leman a. a. D. Nr. II. S. 13 — 198. [nebst Wörterbuch S. 199 — 368.] Ueber die benützten Codd. s. dessen Vorrede S. VII — XVII.

## CLXXXIX.

**Kyritz** (Preußen). Privileg der Gebrüder Johann und Gebhard, Edlen von Plote (Ploto, Plotho) von 1237., „ut hereditates, que mortis jure pervente fuerint, per medium dividantur, et ut jure fruantur *Stendaliensium*.“

Bei Bekmann, Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg Bd. II. (Thl. V. Buch II. Cap. IV. §. VIII.) Sp. 173. fg., *Gercken*, *Fragmenta Marchica* P. II. Nr. VIII. und in Buchholz's Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg, Thl. IV. Anhang Nr. 48. S. 62. [In letzt-erwähntem Abdrucke wird der Urkunde die Jahrzahl 1230. gegeben und bemerkt, daß eine andere Copie allerdings das Jahresdatum 1237. habe.] Vgl. Heydemann, *Elemente* S. 143, 44. und Note 494.

## CXC.

**Landau** (bayerische Pfalz).\*) Rechtsbriefe a. König Rudolf's I. vom 13. April 1291.<sup>1)</sup>, „concedens et indulgens, ut cives de *Landowe* omnibus libertatibus, immunitatibus et juribus, quibus cives de *Hagenowe* ab Imperatoribus et Regibus Romanorum dotati sunt, vel quibus hactenus gavisii sunt, gaudeant et utantur“, und b. König Albrecht's I. vom 7. Mai 1307., die Stadt Landau ausnahmsweise in Erbfällen der Ehegatten dem sponerischen Rechte zuweisend.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. J. v. Birnbaum, *Geschichte von Landau*, 2. Aufl. Kaiserslautern 1830. 8.

1) Bei Lünig, *Reichs-Archiv* Thl. XIII. S. 1282. (Nr. I.) Nochmals bestätigt wurde Landau im Besitze „aller der Recht, Gnade und Freyheit, die des Reichs Burgern und der Stadt zu Hagenaw von Römischen Königen und Kaysern verschrieben und gegeben sind“ durch Kaiser Ludwig IV. in der Urk. v. 1346. bei Lünig a. a. D. (Nr. II.)

2) Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 84., v. Birnbaum a. a. D. S. 466., Euler in der *Ztschr. f. dtsh. Recht* Bd. VII. S. 86. [f. Bd. X. S. 31.] und

Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. S. 95.  
Die interessante Urkunde lautet:

„Nos *Albertus Dei gratia Romanorum rex semper augustus* ad universorum notitiam volumus pervenire, quod licet prudentibus viris, civibus nostris in *Landaw*, eandem, quam cives nostri tenent in *Hagenaw*, dederimus libertatem, volumus tamen, ut dicti cives in *Landaw* in hoc articulo, videlicet si duorum conjugum legitime cohabitantium alter moritur, superstes seu alii heredes relictii in successione honorum decedentis non civitatis in *Hagenowia*, sed *Spirensis* civitatis et dioeceseos consuetudinem debeant imitari, aliis articulis in suis contentis libertatibus per omnia salvis. In cujus rei testimonium presentes literas scribi et majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Datum Spire nonis Maji anno Domini MCCCVII. regni vero nostri anno nono.“

## CXCI.

**Landsberg (Bayern).** I. Privilegien der bayerischen Herzoge, und zwar a. Ludwig's von 1315., Landsberg mit münchener Recht bewidmend<sup>1)</sup>, wiederholt in den Confirmationsbriefen Stephan's des Älteren von 1364.<sup>2)</sup> und Stephan's und Johann's von 1376.<sup>3)</sup> b. Stephan's von 1392.<sup>4)</sup> und Albrecht's III. von 1455.<sup>5)</sup> über Ewiggilten und deren Ablösung. — II. Altes Stadterkommen bezüglich des ehelichen Güterrechts, durch Herzog Stephan 1392. freibrieflich sanctionirt.<sup>6)</sup> — III. Städtische Rathsordnungen über Verbot heimlicher Heirathen von 1361.<sup>7)</sup>, Eintragung der Seelgeräthe (Stiftungen für Kirchen und Spitäler) in eigens angelegte Kalenderbücher von 1380.<sup>8)</sup>, und Gantwesen von 1428. [durch Herzog Albrecht IV. 1499. bestätigt.]<sup>9)</sup>

1) Bei v. Lori, Geschichte des Lechrains Bd. II. Nr. XXXIX. S. 54.

2) Das. Nr. LXII. S. 66. 67.

3) Das. Nr. LXXIV. S. 75. S. auch Auer, Das Stadtrecht von München, Einleit. §. 3. S. XXIII. fg. Nr. 1. — Ein das alte Rechtsbuch der Stadt Landsberg enthaltender



Pergamentcodex aus dem XV. Jhd. wird in den Bayer. Annalen 1833. Nr. 137. (Blatt für Vaterlandskunde Nr. XLVI.) S. 1019. erwähnt.

4) Bei v. Lori a. a. D. Nr. XCIV. S. 88. Vgl. J. v. Hormayr-Hortenburg, Die goldene Chronik von Hohen Schwangau der Burg der Welfen, der Hohenstauffen und der Scheyern, München 1842. 4., S. 50. Note.

5) Bei v. Lori a. a. D. Nr. CLXXII. S. 167.

6) Bei v. Lori a. a. D. Nr. XCV. S. 89. und auszugsweise bei Mittermaier in der Ztschr. für geschichtliche RWiss. Bd. II. Nr. XIV. S. 328. Note 6., sowie in meiner Quellengeschichte des im R. Bayern geltenden Privatrechts Bd. I. §. 6. S. 57. Die Hauptstelle lautet: „das Recht sey, alsbald die Wirtleit die Döt begreiffet und zusammen gefallen ist, so soll Ir baider Guet, das sie zusammen bracht haben, ain Guet haissen und sein, es sey ligende oder varende Haab, nichts ausgenommen, und soll ye ains auf das ander erben, und welliches der Wirtleit zuelest von Todswegen abgeth, desselben Erben sollen dann die Haab besitzen, und der soll nichts wieder haim gehn an den Stamm, von denen die Haab herkommen ist: es sey dann ob besonder Tading da beschehen seyn, die sollen ausbracht werden mit Briefen und Urkunden.“

7) Bei v. Lori a. a. D. Nr. LIX. S. 65.

8) Das. Nr. LXXXII. S. 79 . . . 81.

9) Das. Nr. CXXI. S. 112. Bemerkenswerth ist die Stelle: „Wenn ainem ein Haus oder ein ander Aigen zue Pfand wird geantwurt mit dem Rechten, das ime ein Span dauon geantwurt wirdt, das soll zu sollicher Maß vergannt werden. Dem der Spann geantwurt wirt, der soll in behalten vierzig Tag, darnach soll er das Pfand ihnen anbieten, ze Haus vnd ze Hof. Wolt er das nicht lesen, so soll er den Span dem Unterkheußl antworten, vnd der soll den Span in einer Rhuppen offentlich auf dem Markt ohn alles Gefahr fail tragen, vnd an dem dritten Tag soll er offentlich sizen vor dem Rechthaus, vnz zue Aue Maria Zeit, so soll er den Wandl vergehen lassen. Wellicher das maist darauf gelegt hat, dem soll es volgen, vnd soll demselben dann das Haus mit Recht förttigen.“

## CXCII.

Lands hut in Bayern\*). Rechtsbriefe a. Herzog Heinrich's I. von Niederbayern vom 17. August 1279. 1);

b. Kaiser Ludwig's IV. vom 6. Januar 1341.<sup>2)</sup>, und  
 c. Herzog Heinrich's des Reichen von Bayern-Landsbut  
 von 1423.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. A. Staudenraus, Chronik der Stadt Landsbut, III. Theile, Daf. 1832. 8.

1) Bei v. Krenner, Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der bayerischen Landtage des Mittelalters, Anhang Nr. VI. S. 107—12. und mit trefflicher Einleitung bei Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. XIV. S. 151—55. [Einleitung S. 147. fg.] Vgl. A. Buchner, Geschichte von Bayern, Buch V. (München 1831. 8.) S. 194, 95. m. Note e. Die Urkunde, besonders durch die darin vorkommenden Spuren römischer Geseze (§§. 9. 11. 15. 18.) bemerkenswerth, lautet:

„*Henricus Dei gratia omnibus praesentia inspecturis in perpetuum. Cum ex jure scripto ac consuetudine approbata domicilia principum emunitibus et libertatibus majoribus et pluribus, quam communia oppida, gaudere sit consentaneum, ut propter excellentiam manentis mansio debeat honestari; hinc est, quod cum progenitores nostri, pater et avus, suum praecipuum in *Landshuet* habuerint domicilium, et nos ibidem enutriti simus, ac cum eis viam universae carnis ingredienti, inibi requiescere cogitemus: ecce jura, emunitates ac libertates a progenitoribus nostris dictae civitati concessas approbamus, ratificamus, et innovamus, ac praesentis scripti testimonio roboramus. §. 1. Primo et principaliter, quod nullus personas quascunque civitatis *Landshuetensis*, vel res earum vehendas ad praedictam civitatem, et si in procinctu solummodo fuerint, vel a villa praefata cives aut res eorum exeuntes, detinere praesumat, vel eos cives in se vel in suis rebus mobilibus vel immobilibus, nisi primo a judice civitatis requisita licentia, pignorare vel aliis molestiis molestare; scilicet aditus et recessus dictae civitatis libertate gaudeat pacifica et quieta. §. 2. Item quod apparitor seu praeco civitatis potest auctoritatem suam dare cuicumque placuerit, pro debitis civium, ut eisdem det pignora et exerceat alia in omni jurisdictione et dominio nostro pro rebus civium vehendis. §. 3. In quibus duobus praedictis casibus qui contravenerit, ad civitatem satisfactorius venire debet; quod si non fecerit, cum persona et rebus persecutioni nostrae subjacebit, dum ad civitatis benevolentiam revertetur. §. 4. Item quicumque*

servilis conditionis cujuscunque ad quemcunque nobilem vel ignobilem, vel quamcunque ecclesiam servitutis titulo pertineat, nullas violentias patiatur, nec praestationibus realibus vel personalibus subjaceat, nisi secundum quod a civibus rectoribus civitatis fuerit amore vel justitia praevia definitum.

§. 5. Item quicumque civis *Landishuetensis* in quocunque judicio extra civitatem maleficium aliquod perpetraverit, nisi jure et eodem loco detentus fuerit per judicem talem, necesse habebit judex talis vel quilibet conquerens coram judice *Landishuetensi* justitiam postulare.

§. 6. Item quodsi veniens et recedens a civitate praedicta a quocunque in suis mercibus turbatus fuerit, illud judex civitatis per duorum milliariorum distantiam judicabit, cum recessus et aditus civitatis pro tanto spacio liber esse debeat et securus.

§. 7. Item judex civitatis praefata omnia, scilicet contractus et maleficia judicabit, extra ea, quae inferunt causam mortis. Judex etiam nullum scilicet civem detinebit, qui mansionem propriam habet, nisi poenam meruerit capitalem, si mansio valeat poenam pro maleficio debitam et condignam.

Quod quando sit vel non, sicut et alia, per rectores civitatis, cives scilicet, volumus definiri. In poena judiciali, si indistincte restiterit civis, vel si judex exactione nimis gravis existerit, haec non nisi arbitrio et consilio rectorum civitatis duodecim subjacebunt.

§. 8. Item si civis debitorem in civitate invenerit, et bona, quae induxit, per apparitorem, id est praecone, perceperit, hoc est detineri usque ad exhibitionem justitiae postulaverit: judex non habebit sic detento dare licentiam, contra voluntatem talis civis exeundi vel res extra ducendi. Si fecerit judex, erit pro tali debito obligatus.

§. 9. Item nulla erit domus totius civitatis, quin res infectae vel illatae per apparitorem, id est praecone, valeant interdici. In quo statuto, sicut in ceteris, emunitati dotis nullum volumus praejudicium gravari, sed libertatibus insignita remaneat, a sanctis patribus institutis.

§. 10. Item apparitor seu praeco ad petitionem civis non requisita licentia vel voluntate judicis interdicit pignora, et evocandos ad judicium evocabit.

§. 11. Item pro vulnere gravi stillante sanguinem et injuria legis *Corneliae*, quae dicitur *Haimbsuchung*, poena est judicis III. tt. cum dimidia tt., laeso vero III. tt.

§. 12. Item pro verbis maledicis, quae vocant verba interdicta, vel qui in juramentum alterius prorupit, poena V. tt., poena offensi II. tt., solidos III. judicis; si indistincte egerint judex vel offen-

sus, in qualitate causae ad arbitrium duodecim civium reducetur. §. 13. Item pro colaphis, alapis vel quibusdam vulneribus sine sanguine, viginti solidos poena erit. §. 14. Item mortem pro morte, et perpetuam laesionem, quae dicitur *Łähm*, pro perpetua laesione, quantum iudex tantummodo iudicabit. §. 15. Item si civis interdictum civitatis vel mimum vel meretricem publicam ex causa laeserit, quoad iudicium civitatis remanet impunitus; non sunt enim jure legali tales legum laqueis innodati. §. 16. Item venditiones odiosae, vehementes, inconsultae, puta: si dicat se dare quis sua bona pro alterius bonis inconsulte, ex consuetudine municipii reprobantur. §. 17. Item nullus obligatam tenebit personam aliquam, nisi quantum secum habuerit tunc in bonis, ita quod si bonis cesserit, personam nullo modo occupet captivatam; quod si fecerit, iudex a faciente habebit emendam, et nihilominus detentum dimittet liberum et securum. §. 18. Item nullus fidejubebit filio vel servo civis, nisi quantum secum in parata pecunia habuerit, vel extra cingulum tenuerit in vestitu. Hoc adjecto, quod contra filium civis omnis actio, secundum quod legis Macedoniani tradit sanctio, imposterum evanescit, ita quod si postea utpote paterfamilias dominus rerum fuerit, solvere talia non cogetur. §. 19. Item omnes ludi cavillosi, *Häufel*, *Riemstechen*, et taxillorum falsitas praesentibus inhibentur, et contrahentes sic reddere compelluntur. §. 20. Item omnes anticipationes, venditiones juri divino contrariae, quae vulgo *Fürkaufen* dicuntur, inlibentur, puta ut anona tantum ematur pro domo necessaria, vel quae putatur necessaria, puta si aedificare disponat, vel aliud simile, vel pro transvehendo, scitum ut vendatur pro pecunia iterato. §. 21. Advena alterius loci vinum franconicum leviori foro urnam ad decem vendet denarios, et urnam latini ad viginti, ut in hoc civis quam advenae melior conditio habeatur. §. 22. Item cum nihil ita hominibus debeatur, quam ut supremus eorum voluntatis liber sit stilus, testamenta seu ultimas voluntates quoad factionem decernimus habere vigorem, et secundum loci consuetudinem probationes posse fieri super illis, etiam si sine liberis fuerit civis talis. §. 23. Item, si civis ad potum sedens irrequisito propinatore exiverit vel exire voluerit, non impediatur, si bene solvendo fuerit ad contractum debitum, et sine poena, id est *Wandel*, erit, si denarios sequenti die ante meridiem obtulerit propinanti. — Haec jura

municipalia et alias rationabiles consuetudines hucusque obtentas irrevocabiler praesentibus approbamus. Datum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono in octava beati Laurentii."

2) Bei v. Krenner a. a. O. Nr. VII. S. 113—17. Es werden hier den Bürgern von Landshut „all ir handvest vnd brieff, die sy von aller ir vördern herrschafft habent, vnd alle ir gewondliche recht, sie seyn inen verschrieben oder nicht“ feierlich bestätigt, und außer anderen Begnadungen, z. B. Herabsetzung der Stadtsteuer von 500. auf 300. Pfund Pfennige, insbesondere die Befugniß zu freier letztwilliger Verfügung [§. 14. S. 116. „Wir setzen vnd wollen auch, ob ein mann oder ein fraw hie zu Landshut stürben, die nicht kind hieten, vnd auch nicht erben liessen, vnd ob sy ir hab iren freunden schueffen, oder vmb ir seel gäben, daß sy des vollen gewalt haben ze thuen. Versueren sy aber on geschäftt, vnd on erben, so soll ir hab auf ir freunt erben, und getailt werden nach der zwölfer rat, die dann des rates ze Landshut pflegent“] und Befreiung von gezwungenen Ehen [§. 16. „Auch geheissen Wir den vorgenannten vnseren purgern ze Landshut bey vnseren genaden, daß Wir weder man, noch frauen hie ze Landshut nicht benötten sullen, mit iren kinden, noch mit iren freundten ze heuraten, dan nach ir selbs willen vnd muet.“] zugestanden.

3) Nach der Originalurkunde des städtischen Archives zu Landshut mitgetheilt und erörtert von Mittermaier in der Ztschr. f. geschichtl. RWiss. Bd. II. Nr. XIV. S. 318—61. Auszug hienach nebst Inhaltsübersicht des Ganzen in meiner Quellengeschichte des im K. Bayern geltenden PRs. Bd. I. S. 6. S. 57—59. Die für die Entwicklungsgeschichte des ehelichen Güter- und Erbrechts in Deutschland höchst bedeutungsvolle Urkunde (S. 318—24.) lautet:

„Wir Heinrich von Gotes Genaden Pfalzgrave bey Rein und Hörzoge in Bayrn, bechennen offenlich mit dem brief, für vns, alle vnser Erben vnd Nachthommen; Wann vnser fürslich Gemüete allezeit billich betrachtet aller vnser Untertanen, vnnnd auch Gethreuen Kuz, vnnnd frummen, für zu wendten, vnnnd zu meren, Und darumb wir für Vns genommen haben soliche mangueldeige grosse Stöße, Bnwillen, vnd zwayungen, so oft gewesen ist in vnser Statt zu Landsshuet, zwischen Armen vnd Reichen, als von heurath, Erbschaft vnd wider Erbschaft wegen, vnd darumb wir von Jhn gemeinlich oft angeruefft vnd gebetten seint, solich Stoff vnd zwayungen

helffen zu wendten, vnd zu fürkkommen damit der Arm, als  
 der Reich bey Rechten beleyben mügen, haben wir gedacht,  
 daß Niemandt das alles wol, und aigentlich getun vnd fürkkom-  
 men möge, dann sy selber, vnd haben dem Cammerer, dem  
 Rathe vnd Bürgeren gemainklich daselbst beuolhen, daß nach  
 dem weysten für Handt zu nemmen vnd der sach nach Ihrem  
 besten versteen miteinander ainig zu werdten, wie es hinsür dar-  
 umb gestalt seyn, vnd gehalten werden solle, als sye das auch  
 gethann, vnd das in Artikl weise geschriben, fürgetragen vnd  
 fürbracht haben; vnd vns fleissig angeruefft, vnd gebetten, in  
 solch Artikhel gesez, vnd Ordnunge von fürstlicher Macht, vnd  
 angeborner Güete genadiglich zu Confirmiren, vnd zu bestätten,  
 vnd sey auch dabey vestiglichen zu hanthaben, vnd zu beschür-  
 men, dieselben Artikl sich also anheben. §. 1. Von Ersten,  
 wann zwey Wirthleith mit heurath zu ainander kherent nach  
 der Statt zu Landshuet Recht, was sye dann Heurat Guetes  
 zu einander bringent, vnd fürgebent, da soll ain Gueth seyn,  
 Es wär denn daß ains vor dem andern in Jahrsfrist abgieng,  
 so soll desselben heurathguet halbs dem lebendigen bleiben vnd  
 folgen, vnd halbs soll Es hinwider erben auf des Abgangen  
 nächst freundt, davon es her kommen ist; Vergieng sich aber  
 das Jare, vnd daß sye beidte lebten, vnd dann Ains vor dem  
 andern abgieng, so soll dem, das dannoch lebendig ist, desselb  
 ir beyder Heurathgueth und Fertigung geruelich ganz beleyben,  
 vnd volgen, hietten, oder gewünen Sye aber leiblich Erben  
 mit einander, da soll Es auch bei beleyben vnd ain gueth  
 sein. §. 2. Item wär auch, daß aintweder Tayle im Jare  
 oder nach Jarsfriste icht guett Ererbt, vnd daß ains vor dem  
 andern in Jarsfrist abgieng, so soll dann desselben ererbtes  
 Guett auch halbes bleiben, dem lebendigen, vnd halbs hinwieder  
 gehen der freundschaftt, davon es herkommen ist. Vergieng  
 sich das Jahr, vnd dannoch beidte lebten, vnd daß dann ains  
 vor dem andern abgieng, so soll dem lebendigen desselb ererb-  
 tes Gueth auch gänzlich volgen, vnd beleyben, gleich als umb  
 das heurathgueth. §. 3. Item gieng auch ain Mann ab vor  
 seinem Weib, vnd ließ leyplich erben bey ir, wollt dann die  
 Frau bey den Rhündteren beleyben vnd Ihren Wittibstuel nit  
 verkhern, die mag das wol thuen, vnd welcher Tayl dann ab-  
 geht, frawe oder Rhündt; so soll dasselb Ihr Guet bleiben, dem  
 andern Tayl, der dann lebendig ist. §. 4. Item wäre auch,  
 daß ain Muetter vor Ihren Rhündteren abgieng, vnd daß die  
 Rhündter dann darnach an leyblich Erben abgiengen, was sye  
 dann vätterlich, müetterlich oder was sye Guets habent, vnd



lassen, daß soll Erben vnd bleiben Ihren negsten Erben oder freundten. Wår aber, daß von Batter vnd von Muetter gleich gesipt freundschaft da ist, dieselben freundt sullen dann Ihr gueth miteinander gleich Erben, vnd taylen, vnd darinne sollen die Freundschaft Batter halben von Männlicher Sippe wegen thainen Vortayle nit haben vor der Freundschaft, die von der Muetter hergeheth, dessgleichen, ob die Kündt vor der Muetter auch on leyblich Erben abgiengen, vnd daß dann die Muetter auch one leyblich Erben abgieng, so soll Ihr Guet erben auf Ihr nächst Erben, oder freundt, vnd auch in der Maaß, als vorverschriben steht. §. 5. Item wår auch, daß ain Muetter ihren Wittibstuehl verthieren wollt, so soll sye mit Ihren Rhündtern nach Freindts-Rhat, ehe daß Sye heurath, thailen auf einen gleichen Thail, daß die Muetter vnd jedes Rhündt eins als viel, als daß andere haben solt, ausgenommen der Muetter Morgengabe, die soll sye empfor haben, vnd das soll dann verbrieft werden, vnd wann sye die thailunge an der Rhündt freundschaft vordert, vnd begehrt, darümb so soll Ihr dann ein Aufrichtung beschehen in dem negsten Monath darnach, so mag sich dann die Frau vnd Muetter mit Ihren Thail vnd Gueth wohl verheurathen, nach Ihrem Willen. §. 6. Wår denn, daß die Rhünt one leyblich Erben abgiengen, so soll derselben Rhündt Gueth hinwider erben, vnd folgen auf Ihr Muetter. §. 7. Wår dann, daß die Muetter abging vor den Rhündtern, die von Ihr gethailt seint, vnd ließ leyblich Erben bey einem andern Manne, vnd daß dann die thailten Rhündt abgiengen, so soll Ihr Gueth erben vnd volgen auf dieselben Ihre Geschwistergeth, die Ihr Muetter bey dem andern Mann lassen solt. §. 8. Auch ist zumerkhen, ob ein Mann, vnd ein Frau mit Heurath zu einander thämen, vnd zwayerley Rhündt zusammen brächten, die vor nicht von inen gethailt waren, als oben benennt ist, vnd daß dann der Batter abgieng, so sollen seine Rhündt, sein Hausfrau, vnd Ihr Rhündt Ihr beider Haab vndt Gueth gleich mitainander erben, vnd thailen; hietten, oder gewunen dann Mann vnd Frau laibliche Erben mitainander, so sollen dieselben Ihr baiden laiblichen Erben, vnd die zwayerlay Rhündt, die sye zu einander bracht haben, vnd die Muetter auch gleich miteinander erben vnd thailen, dessgleichen, ob die Muetter abgieng, so soll es vmb den Vater vnd vmb die zwayerley Rhündt, vnd auch vmb Ihr baiden leybliche Erben besteen vnd vor geschriebener Masse. §. 9. Item wann auch ain Mann, er sey reich oder arm, ein Jungfrau nymbt, der mag ihr Morgengaben auf ir bayder Hab vnd



Gueth, die sye zueinander bringen, vnd von zehen Pfundten ain Pfundt, vnd nicht mehr. §. 10. Es mag auch allermenniglich zu Landshuet wol heurathen mit Beding, wie ihn verlußt, doch daß es verbrießt soll werden, oder Er mög es gewaisen. §. 11. Item auch ist zu merkhen, daß weder mann noch Frau, noch Niemanth den Andren an dem Todt-Peth nicht enerben soll, noch mag weder mit Geschäft, noch mit khainen andern sachen, er hab ihn dann desselben Guets vor mit gesunden leib in rechte Nuz vnd Gwer gesetzt, dann daß er es dennoch sein Lebtag inne haben, nützen niessen mag, auch das Berkhausen, vnd Bersezen ob ihn Noth anstieß, ausgenommen, vnd hindangesezt, da ain jede Frau Ihr Morgengabe allzeit wohl mag geschaffen, vnd geben, wenn sie verlußt. §. 12. Item wann auch ain Mann, oder ein Frau an das Tod-Peth kommt, so soll sich Niemand, er sey Freundt oder wie er genannt ist, weder Geistlicher noch weltlicher Ihres Guets nicht vnterwindten, noch austragen, es seyen dann zweye von dem Rhat dabey, also es vor Dieß beschehen ist; Wer das überführ, vndt hinführ thät, den haben die Rhats Herrn darumb zu gestrafen an leib vnd an Gueth. §. 13. Item wär auch, daß ain Mann oder ain Frau hie zu Landts huet mit todt abgiengen, vnd khämen dann der Rhündt Erben, oder Freundt, vnd nach dem Guet sprächen, es wär von Geschäft oder Erbschaft wegen, die sollen dann darumb entricht werden von den zwelfen, die dann die Zeit des Rhats seint, in vorgeschrieben Maaß, vnd die sollen das auch nicht feerwaigern. Wer aber deß nicht gehorsamb wäre, den haben die zwelf des Rhats darumb zu strafen, an Leib und an Gueth. §. 14. Item auch ist sonderlich zu merkhen, ob das wär, daß ain Artifal, oder mehr, Es war von Heurath, Geschäft, oder Erbschaft wegen, nach datum dieses Briefs fürbaß zu Krieg wurdten, vnd fürkhammen, die in dem Brief nicht verschrieben, oder begriffen wären, die sollen dann vor den zwelfen des Rhats entrichtet werden. Wäre aber, daß dieselben unter den zwelfen Freundt hielten, dieselben Freundt die die Sachen antreffen, zu baiden Thailen, sollen aus dem Rhat gehen, vnd die sollen dann von dem äußeren Rhate wiedererstatt werden, damit sye doch entricht sindt. §. 15. Vnd so sollen dann dieselben Artiflen eingeschriben werden in der Statt buech, das mit den dreyen Schlissln verschlossen ist, die sollen dann also hinfür ewiglich gehalten werden, den Armen als den Reichen vngeuerlicher. Und seit wir nun sehen, vnd wohl vernehmen, daß die ehengenannten Punkte zierlich redlich, vnd

der obgenannten vnser Statt zu Landts huet vnd Ihren Inwohneren Armen vnd Reichen, nutz vnd guet ist; so haben Wir Ihn mit wohlbedachten Mueth, gueten Rhaten vnd rechten Wissen, die obgeschriebenen Articel, gesetzt, vnd Ordnungen all gnediglich bestätt vnd Confirmirt; bestätten vnd confirmiren Ihn die auch wissentlich für Vns, alle vnser Erben vnd Nachkommen, wie die von Wort zu Wort oben geschriben, vndt begriffen seint, mit kraft des briefs, also, daß die hinfür ewiglichen den Armen als den Reichen in der obgenannten Statt zu Landts huet veste, vnd stätt gehalten, vndt von Niemandt überfahren, noch zu brechen werden sollen, in Rhain Weiß, treulich, schlechtlich, vnd ohne alles geuerde. Vndt darüber zu Urkundt, so haben wir vnsern fürstlichen Majestät Insigl zusamt vnser ehegenannten Statt zu Landts huet größeren Insigl an den Brief hangen haissen. Der geben ist zu Burg hausen, am Sontag vor Simonis, et Judä, der heilligen zwelf Pothentag, da man zält nach Christi Geburth Vierzehnhundert, vnd darnach in dem drey vnd zwanzigsten Jahre."

### CXCIII.

**Landshut** in Schlesien. Rechtsbrief Herzog Bolko's II. von Schlesien-Fürstenberg und Schweidnitz vom 21. October 1334., die Gerechtsame des Rathes, der Schultheißen und Schöffen, sowie der Stadtgemeinde in Hinsicht auf Grundbesitz, Viehtrift und Fischerei betreffend.

Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. **CXLIV.** S. 537 — 40. (15. §§.) Daß Landshut schon von seiner Gründung an deutsches Recht besessen habe, beweist die Urkunde Herzog Boleslaw's von Schlesien und Polen von 1249. [bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. VI. (Libr. V. „Diplomatar. Grissoviense“ Nr. LXIX.) p. 486 — 88. und *de Sommersberg*, Rerum Silesiac. scriptt. Tom. I. p. 318.] worin es heißt: „Nos *Boleslaus*, dei gracia, senior dux Slesie et Polonie, una cum fratre nostro, domino *Cunrado*, Electo Pathaviensi, cupientes magnificare et augmentare redditus ecclesie, presertim virorum religiosorum Heremitarum, nunc manencium in loco, qui vocatur *Cresobor*, ad honorem dei et beatorum Laurencii martiris, Nicolai confessoris et beate virginis Agathe, contulimus eisdem fratribus *Landishutte*, villam forensem jure

*Theutonico* locandam et in quadam ibidem insula claustrum eorum locandum."

#### CXCIV.

**Laucha** (ehemals kursächsisch, jetzt preussisch). Stadtrecht — „Dis sint Freyheiten Statuta vnde Gerechtigkeit gesetze, da dy Stadt Luchaw von den ediln grafen zcu orllamunde . . . begnad vnde begabet ist" — von 1409.

In H. Sttl. Franke's Neuen Beyträgen zu den Geschichten, Staats- Lehn- und Privatreehten des kur- und fürstlichen Hauses Sachsen, Thl. I. (Altenburg 1767. 8.) S. 103—11. Man betrachtete gewöhnlich den Markgrafen Friedrich den Streitbaren von Meissen als Urheber obiger Statute, bis Walch, Beyträge Thl. II. S. 69. Note\*) den Eingang der Originalhandschrift, wie er im Texte mitgetheilt ist, veröffentlichte.

#### CXCV.

**Laupen** (Schweiz, Canton Bern). Privileg König Rudolf's I. vom 11. Juli 1275., unter allgemeiner Bestätigung der „rationabiles consuetudines et honestae, quas cives de *Laupen* hactenus tenuerunt“, denselben die besondere Gnade verleihend: „quod omni jure ac libertate, qua et cives *Bernenses*, plene gaudebunt.“

Bei *Gerbert*, Cod. epist. Rudolphi I., Auctuar. dipl. p. 243. Vgl. *Dreyer*, Beyträge S. 35. m. Note 6. *Stettler*, Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Bern §. 15. S. 26.

#### CXCVI.

**Lechnich** (im Cölnischen). Rechtsbrief Erzbischof Siegfried's von Cöln vom 15. September 1279.

„Ex codice saec. XIV. finiente conscripto, qui in arch. *Bonnensi* elector. asservabatur“ in *Kindlinger's* Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden Hest I. S. 107—16. [nebst Anmerkungen S. 116—21.] Das wichtige, inhaltsreiche Statut lautet:

„Nos *Sifridus*, dei gratia sancte *coloniensis* ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, notum facimus universis, quod utilitati et commodo dilectorum fidelium nostrorum scabinorum et opidanorum in *Lechenich* fideliter intendentes, et ut dictum opidum procedente tempore melioretur et crescat, ad petitionem scabinorum predictorum et opidanorum, de consilio fidelium nostrorum, libertates eis concedimus infrascriptas. §. 1. Inprimis quod ipsi opidani habeant potestatem eligendi septem scabinos, nobis et ecclesie nostre *coloniensi* ac ipsis utiles, infra opidum *Lechenich* commorantes; et quancumque aliquem de predictis septem scabinis mori contigerit, seu propter crimen vel aliud nephas officium scabinatus demeruerit, scabini superstites sub juramento eorum de consilio sculteti nostri in *Lechnich* possint et debeant eligere septimum virum probum, ydoneum et honestum, et nos vel officiatu noster eundem sic electum confirmabimus. §. 2. Item quod nullus scabinorum deponi possit se invito ab officio suo, nisi hoc propter crimen probabile ab eo commissum demereatur. §. 3. Item quicumque homo cujuscumque conditionis intraverit opidum *Lechenich* ad manendum, et moram fecerit ibidem continue per annum permanendo, nos non permittemus eum deinceps impugnari, dummodo paratus sit, domino suo debitum censum persolvere, vel jus illud, quod *Hoefrecht* dicitur. §. 4. Item nullus opidanorum in *Lechnich* vocari poterit ad pugnam sive duellum, nisi sit de vulnere aperto, quod *offen Wunde* dicitur, vel de homicidio. §. 5. Item si committatur homicidium infra opidum *Lechnich*, illi, qui sunt conquerentes, faciunt expensas circa pugiles et ad alia, que duellum requirit, si habeant facultates; si vero pauperes fuerint et hoc constiterit, et juramento firmaverint coram judicio, quod expensas nequaquam facere possunt, nos vel noster officiatu hujusmodi expensas faciemus; et si hoc homicidium pacificabitur, hoc fiet de licentia judicis. §. 6. Idem fiet de vulneratis, qui ita fuerint vulnerati, quod dicitur *offene Wunde*, quod duellum ita judicetur, sicut pro homicidio, eo excepto, quod fuerit pacificatum de licentia judicis, quod propter hoc judex habebit quinque marcas, nisi velit aliquid remittere gratiose. §. 7. Item de eo, quod *Blutrunst* dicitur, vadiabit reus ad gratiam judicis septem solidos et sex denarios. §. 8. Item de minutis querelis judex non plus recipiat, quam decem et octo denarios ad gratiam judicis, ut

est premissum. §. 9. Item si quis opidanus trahatur ad iudicium de minutis querelis, se expurgare poterit sola manu. §. 10. Item si aliquis conqueratur de hoc, quod dicitur *Schynber Dait*, conquerens conducere debet iudicem ad domum vel domos illius, qui hoc factum commisit, et iudex eas secabit vel confringet; et quicquid sub trabibus domorum fuerit, hoc erit iudicis, nisi ille, cujus fuit hereditas, hoc defendat suo jure. §. 11. Item quicumque conqueri volunt de eo, quod dicitur *Hogerichte*, primo jurabunt tactis reliquiis coram iudice, quod nullum innocentem trahant ad iudicium super hoc, nec causam illius facti imponant innocenti. §. 12. Item quod nullus opidanus in *Lechenich* vocari debeat vel possit ad duellum vel pugnam, ubi hujusmodi non est delictum, quod dicitur *Schynber Dait*, sed possit se suo jure defendere melius, quam alius, qui eum vocet ad hujusmodi pugnam sive duellum. §. 13. Item si aliquis probare voluerit per testes de hujusmodi judiciis, probare hoc non poterit, nisi testimonio duorum scabinorum. §. 14. Item quod quilibet opidanus tribus vicibus per nuntium ad hoc deputatum ad iudicium debeat evocari; et si prima vice venire neglexerit, vel in iudicio non comparuerit, ex hoc nullam emendam facere tenebitur iudici; si vero secunda vice non venerit nec comparuerit, decem et octo denarios tenebitur ad gratiam iudicis pro emenda; et si tertia vice vocatus sub testimonio non venerit nec comparuerit, ad gratiam iudicis quinque solidos solvere tenebitur ipsi iudici pro emenda. §. 15. Item si aliquis hospes occupatur per iudicem super debito et aliis minutis, ipse hospes absolvet se per jus statim et recedet; si autem pro majoribus, quod *Hogericht* dicitur, occupatur, de hoc faciat juxta statutum oppidi memorati. §. 16. Item quod non admittantur testes super aliquibus querelis nec testimonium aliquorum valeat, nisi scabinorum oppidi predicti; nisi forte de arbitriis, compositionibus et de rebus et bonis in matrimonio promissis, vel de causis spiritualibus, si hoc legitime per testes ydoneos poterit probari. §. 17. Item quod nullus homo deinceps possit vel debeat ponere vinum, quod dicitur *Banwyn*, ad vendendum in oppido predicto. §. 18. Item quod nullus communiter vendere possit vel debeat vinum ad Brocam, nisi oppidum ipsum inhabitet tamquam opidanus, et jura faciat, quecumque exigit oppidum predictum. §. 19. Item si aliquis forte opidanus vinum alicujus extranei vendiderit infra oppidum, pro mer-

cede tenebitur solvere quinque solidos et unam amam vini pro pena; et hujusmodi pene due partes cedent ad opus opidi et tertia pars nobis vel judici nostro. §. 20. Item quod in predicto opido deinceps erit mensura Bunnensis, et sextarius vini mensure predictae, si bonum fuerit, non pretiosius vel carius, quam pro octo denariis vel infra, vendetur ad Brocham. Si autem penuria fuerit vini, quod vendi debeat tunc secundum quod statuent schultetus et duo castrenses et scabini, ita quod sustinere possint ementes et vendentes, vinum taxabitur et ematur. §. 21. Item quod scultetus et duo castrenses de consilio opidanorum predictorum statuent vendi panem, cerevisiam, carnes, pisces et alia quecumque victualia, secundum quod videbitur expedire utilitati tam ementium quam vendentium. Et quicumque ipsorum statuta non servaverit, solvet decem et octo denarios pro emenda; cujus emende tertia pars cedit judici nostro et alie due partes cedent ad opus opidi predicti. §. 22. Item quicumque hereditatem habuerit infra ipsum opidum constructam, quod ille eque solvet et proportionaliter cum suis convicinis jura hereditatis et opidi, quod oportet, exceptis solis hostiariis nostris, qui de bonis, que ad presens tenent a nobis et curte nostra, nichil occasione predicta solvere vel facere tenebuntur. §. 23. Item quod nullus opidanus capi, captivitati vel carceri mancipari possit, nisi prius convictus fuerit per scabinos de eo, quod sibi imponitur, et eis mediantibus ista fiant. §. 24. Item nullus post decessum uxoris sue poterit vel debebit hereditatem curtis nostre in *Lechenich* dare secunde mulieri et pueris suis hereditarie, et exhereditare pueros priores. Simili modo nec mulier dare poterit secundo viro vel pueris suis post obitum mariti prioris. §. 25. Item quod nundine sint apud *Lechenich* annuatim in festo beati Remigii, et quod durent per tres dies continue, videlicet vigilia beati Remigii, et ipso die Remigii, et proxima die sequenti; et volumus, quod ita libere sint nundine predictae, quod nullus ibidem veniens illis tribus diebus possit occupari, arrestari vel aliquo modo molestari, nisi excedat in foro diebus predictis per homicidium, vel furtum, vel per alios excessus emenda dignos. §. 26. Item quod in predicto opido habeatur forum ebdomadale qualibet tertia feria in septimana, ita quod ibi vendantur et emanantur annona, equi, panni, pecora et alia universa, que in communi foro emi et vendi libere consueverunt. §. 27. Item volumus, quod theolo-

neum, quod *asscisia* dicitur, eis permaneat perpetuo libere et solute ad meliorandum opidum predictum, et ad alia, quecumque fuerint opido necessaria, quamdiu durabit structura opidi memorati, ita tamen, quod de his faciant computationem legitimam annuatim coram iudice nostro et castrensibus ibidem; nec ipsum theoloneum exponere poterunt vel obligare sine consilio iudicis et castrensiū predictorum.

§. 28. Item nullus opidanus infra terminum, qui dicitur *Bannmyle* sive *Bivanc*, occupari poterit sive arrestari per aliquem iudicem extraneum; sed si quis questionem habuerit contra aliquem opidanorum predictorum, veniat infra opidum predictum, et querelam suam coram iudice ibidem deponat et prosequatur.

§. 29. Item quodocumque pro necessitate nostra vel opidi campana banni pulsatur, illi qui morantur infra terminum, qui vocatur *Bannmyle* sive *Byvanc*, venient sine mora in subsidium opidi cum armis et aliis ad defensionem opidi necessariis; et quicumque contumaciter venire neglexerit, ex hoc penam quinque marcarum incurrit, quam requirere poterimus ab eodem.

§. 30. Item quicumque advena intraverit opidum *Lechnich* ad manendum, quantumcumque dives fuerit, non solvet in exactione sive petitione ultra quatuor solidos; si vero pauper fuerit, in gratia iudicis, duorum castrensiū et opidanorum erit, quantum solvet. Sed quicumque opidum predictum intrans ad manendum, si hereditatem ibidem adquisierit, de ea solvet pro rata, sicut alii opidani hereditatem obtinentes.

§. 31. Item quicumque intrare voluerit opidum predictum, ad habendum jus opidi et opidanorum, dabit pro ingressu tres solidos, de quibus cedent nobis duodecim denarii, et duo solidi ad opus opidi memorati.

§. 32. Item castrenses iuvabunt fideliter opidanos, et e converso opidani ipsos castrenses contra quemlibet, nisi contra nos et ecclesiam nostram.

§. 33. Item si guerra seu controversia aliqua intervenerit fortasse inter castrenses et opidanos predictos, volumus, quod duo castrenses et duo opidani potestatem habeant, huiusmodi controversiam componendi et pacificandi.

§. 34. Item si castrenses non fecerint pactum coram scabinis super debitis, non sunt trahendi ad iudicium, nisi infra iudicium peccaverint manifeste.

§. 35. Item si quis opidanorum ad presens manens in opido *Lechnich*, vel postmodum ad manendum veniens ibidem, tenens bona aliqua a curte nostra, decesserit, non tenebitur, dare pro equo suo meliore ratione iuris, quod dicitur *curmeda*, plus-



quam duas marcas, licet forte tempore obitus sui melior equus plus valeat quam duas marcas; et in optione erit heredum illius, si voluerint dare equum meliorem. §. 36. Item volumus, quod nullus deinceps in dote ecclesie de *Lechnich* occupari, arrestari violenter vel invadi valeat quoquomodo; et si quis contra premissa venerit, nobis ad emendam teneatur competentem. §. 37. Ipsi quoque opidani nobis et successoribus nostris solvere tenebuntur nomine petitionis quinquaginta marcas annuatim in festo beati Remigii, qui prius tantum triginta marcas solvere consueverunt. — In cujus rei testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum et sigillum capituli nostri *coloniensis* presentibus sunt appensa. Et nos capitulum predictum sigillum nostrum in testimonium hiis litteris duximus apponendum. Actum et datum *Lechnich XVIIJ. Kalendas Octobris*, anno domini *M. CC. LXX. nono.*"

### CXCVII.

*Leipzig.* \*) a. Privileg des Markgrafen Otto des Reichen zu Meissen von 1182.<sup>1)</sup> — b. Rathsordnung von 1345.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XV. §. I. S. 271. — Ueber den bereits 1325. urkundlich (s. *Horn*, *Henricus Illustris* p. 374.) erwähnten leipziger Schöppenstuhl, „dornoch — wie es im Eingange des Rechtsbuches nach Distinctionen heißt — vel stete in der marggreveschaft zcu missen ore volbort nemen dez rechten“, vgl. *Chr. E. Weisse* „*Illustris scabinatus Lipsiensis origines*“, Programm, Lips. 1817. 4.

1) In *L. Zach. Schneideri Chronico Lipsiensi* (Leipz. 1655. 4.) p. 88. sq. und *Lüning's Reichs-Archiv* Thl. XIV. S. 590. Leipzig wird darin das hallische Recht verliehen. Vgl. *Riccus* a. a. D. Hptst. XI. §. IX. S. 202. *Biener*, *Commentarii P. II. Vol. 1. p. 362. not. 21., p. 370. not. 98.*

2) In modernisirter Form bei *Schneider* l. c. p. 237. sq. mitgetheilt, welcher dann p. 241. sq. auch die allmählig entstandene [1593. und 1608. nochmals bestätigte] Stadtvillfür in 38. Artikeln beifügt.

### CXCVIII.

*Leobschütz* \*) (Schlesien). a. König Przemislaus Ottokar's II. von Böhmen erneuerte Handfeste vom 28.

August 1270.<sup>1)</sup> — b. „Bylforrecht“, durch Herzog Nicolaus II. von Troppau im Jahre 1276. bestätigt<sup>2)</sup>, und auf die magdeburgischen Rechte als Ergänzungsquelle verweisend.

\*) Vgl. F. Minzberg, Geschichte der Stadt Leobschütz, Reiffe 1828. 8.

1) Bei Böhme, Diplomatische Beiträge Bd. I. Tbl. I. Nr. I. S. 1. fg. und mit altdeutscher Uebertragung zur Seite bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. LXII.a S. 371 — 81. (51. §§.) Eine neu-deutsche Bearbeitung gibt Minzberg a. a. D. S. 116. fg. Mit Hinweglassung der minder wichtigen §§. 1 — 10., welche die Geldrechnisse an den Fürsten von den Grundstücken, Höfen, Marktständen und Mühlen, den freien Besitz der Bürger an den städtischen Wäldern und Weiden, das s. g. Meilenrecht [S. 8. in der alten Uebersetzung lautend: „Auch, ynnewendig eyner Meyle bey Lubschicz nymandiz sey zo torstzig, daz her Malz mache, adir dasselbe brewe, adir yrkeyn Hantwerk treybe“], sowie die Besetzung der untersten Gemeindeämter durch den Vogt betreffen, möge das höchst interessante Statut hier in seiner ursprünglichen lateinischen Fassung\*) eine Stelle finden: „§. 10. In judiciis autem haec jura teneant judicando. Primo quidem, si quis pacem dei et domini regis et ipsius civitatis violando quenquam vulneraverit, (et) expurgare se non poterit, sed potius legitimum contra se testimonium sustinebit, si lesus cum septem viris ydoneis se lesum ab illo probaverit, ille sic convictus debet decollari. §. 11. Sin autem lesus, quod obicit, probare non poterit, reus liber erit, sed pro vulnere mettercius jurabit, vel satisfaciet leso et judici. §. 12. Si quis autem eandem pacem violando, pugno, baculo<sup>1)</sup>, clava, cultello vel gladio extracto cuiquam fuerit comminatus, et per tres testes ydoneos de hoc convictus, vel manu truncabitur vel judici solvet penam decem talentorum, et nichilominus placare debet lesum.<sup>2)</sup> §. 13. Si quis autem verbo probroso<sup>3)</sup> pacem infregerit, et de hoc legitime convictus fuerit, solvet penam triginta solidorum.<sup>4)</sup> §. 14. Si quis autem manu armata cuiusquam domum violenter invaserit, et de hoc per septem vicinos ydoneos<sup>5)</sup> convincitur, debet decollari. §. 15. Quod si de hoc non convincitur, et nullus ab eo fuerit vulneratus, reus se purgabit proprio juramento. §. 16. Sin autem fuerit aliquis ibi vulneratus, licet actor non possit

probare, reus se tamen expurgabit jure vulnerum supra-  
dicto.<sup>6)</sup> §. 17. Si quis autem stupraverit virginem vel vi  
oppresserit aliquam mulierem, et deprehensus fuerit in facto  
cum clamore stuprate, debet decollari.<sup>7)</sup> §. 18. Sin autem  
effugerit et ad mandatum judicis vocatus non comparuerit,  
statim proscribetur.<sup>8)</sup> §. 19. Sin autem comparuerit et  
clamore convictus non fuerit, propria se manu expurgabit.  
§. 20. Si quis hominem interfecerit, et inventum fuerit in  
manu ejus instrumentum<sup>9)</sup>, per quod mortem intulit, de-  
colletur. §. 21. Sin autem apud ipsum non fuerit inven-  
tum tale instrumentum, jure suo fruatur pars utraque. §. 22.  
Quod si per duellum<sup>10)</sup> amici occisi reum negantem volunt  
convincere, et pervenerunt ad annos viriles<sup>11)</sup>, propria  
manu pugnabunt. §. 23. Si vero minores annis fuerint<sup>12)</sup>,  
pugilem<sup>13)</sup> poterunt pro se dare. §. 24. Quod si amici  
occisi non per pugnam, sed per querelam simplicem<sup>14)</sup>  
procedant contra reum, ipse reus cum septem viris ydo-  
neis se poterit expurgare, (et) liber erit. §. 25. Sed si  
defecerit, insufficienter se expurgando, decollabitur.<sup>15)</sup> §. 26.  
Item, si quis aliquem membro mutilaverit et mutilatus non  
provocet ad pugnam, reus se septima manu virorum ydo-  
neorum expurgabit. §. 27. In quo si defecerit, manu trun-  
cabitur vel decem marchas exsolvet pro emenda, ejus  
emende due partes cedunt judici et tertia leso, et reus  
emendabit ipsi leso, ad arbitrium proborum virorum.<sup>16)</sup>  
§. 28. Item, si quis vulnus inflixerit, quod est dignum  
pugna, vel tertia manu se reus expurgabit vel jura vulne-  
rum predicta paciatur. §. 29. Item, si quis aliquod mem-  
brum fregerit cujusquam, sine sanguinis effusione, et ipsum  
membrum fuerit postmodum resanatum, cum tribus viris  
ydoneis reus se purgabit, vel judicem et actorem debito  
modo complacabit. §. 30. Item, si vulneratus a quocunque<sup>17)</sup>,  
pre superbia<sup>18)</sup> non conqueritur lesionem suam in proximo  
judicio post acceptum vulnus, eo ipso suam perdet in po-  
sterum actionem, et satisfaciet judici, prout ipse lesor et  
reus facere debuisset convictus. §. 31. Item, si quis ali-  
quem baculaverit vel colaphizaverit<sup>19)</sup>, aut aliter male tract-  
averit, sine sanguinis effusione, et lesus in primo judicio  
non conqueritur, totam in posterum perdidit actionem. §. 32.  
Item, si quis aliquem ex proposita malicia debaculaverit<sup>20)</sup>,  
vel aliter male tractaverit, et actor<sup>21)</sup> probare non poterit,  
sed reus negaverit, propria manu se purgabit. §. 33. Sed  
si convictus fuerit a tribus ydoneis testibus, quinque talenta

solvere debet judici et satisfaciet leso. §. 34. Item, in  
 quacunq̄ honesta causa vir aliquis vita vel rebus merue-  
 rit condempnari, tertia pars omnium honorum suorum le-  
 gitime cedet sue uxori, quatuor criminibus exceptis, praeda  
 seu incendio, homicidio et crimine falsi.<sup>22)</sup> §. 35. Item,  
 sunt in anno tria judicia publica<sup>23)</sup>, que pronuntiabuntur  
 in ecclesia et in foro, primum post natales domini, secun-  
 dum post pascha, tertium post festum sancti Michaelis.  
 §. 36. Ad que judicia si quis non venerit, si nulla contra  
 eum movetur querimonia, viginti denarios dabit pro pena.  
 §. 37. Si vero aliqua contra eum querimonia fuerit, qua-  
 tuor solidos dabit judici. §. 38. Si quis verbis excesserit  
 in eisdem judiciis<sup>24)</sup>, octo solidos in penam dabit. §. 39.  
 Omnes autem penae, que dantur in istis et in omnibus ju-  
 diciis, medie relaxabuntur et medie judici persolventur.  
 §. 40. Item, in die forensi tanta est libertas fori publici in  
*Lubsicz*, ut quicquid emerit quisquam in ipso foro et  
 hoc poterit legitime comprobare, eciam si illa res inpetat-  
 tur ab aliquo nomine furti<sup>25)</sup> vel rapine, ipsi emptori nichil  
 ex hoc deperiet in rebus suis aut honore.<sup>26)</sup> §. 41. Sed  
 si in platea vel in domo, extra forum, aut non in die fo-  
 rensi, quicquam emerit sub testimonio honesto, ipse qui-  
 dem innocens erit in fama, si res illa inpetatur et eciam  
 convincatur, sed perdet res suas, quas dedit pro eadem.<sup>27)</sup>  
 §. 42. Si vero non probaverit, se talem rem emisse, de  
 furto tenebitur respondere, si res evincatur, et penam le-  
 gitimam sustinebit. §. 43. Item, si fur aliquis capitur cum  
 re furtiva<sup>28)</sup>, dimidium fertonem valente vel ultra, et ille,  
 qui furem insequitur, de ipsa sit provincia, cum tribus vi-  
 ris ydoneis ipsum convincet. §. 44. Si autem de terra  
 fuerit aliena, cum septem viris ydoneis ipsum prosequetur.  
 §. 45. De predonibus vero idem fiat. §. 46. Si autem res  
 furtiva minus quam dimidium fertonem valuerit, et reus  
 antea non fuit infamis<sup>29)</sup>, non suspendetur, sed juxta sta-  
 tuam<sup>30)</sup> in publico virgis cedetur. §. 47. Si vero fur antea  
 fuit infamis, suspendatur. §. 48. Item, si quis a sua he-  
 reditate discesserit et nullam inde justiciam fecerit, ut tene-  
 tur, si judex eum vocaverit, ut satisfaciat, et ipse hoc neg-  
 lexerit, ad primum preceptum tenebitur judici ad penam  
 quinque solidorum. Si vero secundo jussus non satisfecerit,  
 dabit octo solidos. Si vero nec tercio satisfecerit,  
 triginta solidos dabit. Tandem judex precipiet ei, venire  
 infra annum et diem et satisfacere; quod si neglexerit,

ipsa hereditas adjudicabitur nobis, et iste cadet ab omni deinceps accione.<sup>31)</sup> §. 49. Item, si quis prosequitur equum sibi sublatum, et ipsum voluerit sentencialiter obtinere, ipsum equum usque ad septimum *guaranditorem*<sup>32)</sup> prosequetur, et tunc equum perdet, vel sen(ten)cialiter obtinebit. §. 50. Item, compromissio<sup>33)</sup> facta per viros ydoneos et soluta<sup>34)</sup> prejudicat omni juri<sup>35)</sup>, dummodo contra justiciam non fiat vel communem honestatem.<sup>36)</sup> §. 51. Preterea civibus ejusdem civitatis de speciali gratia duximus concedendum, quod si quando advocatus eorum et consules, qui pro tempore ipsi prefuerint civitati, aliquam sententiam tulerint de aliquo articulo, qui non sit predictis insertus, sed de novo emergerit ex ignota causa, volumus eam sententiam ratam et illibatam servari, ac si superius esset scripta, dummodo eadem sententia non sit contra justiciam vel contra communem honestatem; alioquin, si contra justitiam fuerit vel communem honestatem, eam irritam esse volumus et inanem.“

\*) Einzelne bemerkenswerthe Ausdrücke und Stellen der alten Uebersetzung füge ich zur Probe in den nachfolgenden Bemerkungen bei.

1) Knottel. — 2) und glych wol zal her senftmutigen den Gewitagten. — 3) mit leßlichen Worten. — 4) Der solidus, Schilling, ist  $\frac{1}{10}$  eines talenti, Pfundes. — 5) erbern Roebren. — 6) mit dem obingeschrieben Wundenrecht. S. §. 11. — 7) Ab Ymandis eyner Juncvrauen ir Mayttum benympt, adir mit Gewalt ze dez berawbt, und her worde an der woren Tat gefunden mit dez Geschrey, der zal werden enthowpt. — 8) der zal czu Hawz werden geecht. — 9) daz Geczewe adir Gewirke. — 10) mit Kampfffreyt. — 11) und zint komen czu manlichen Tagen. — 12) Ist abir, das zy der Yore cleyner zynt — 13) Fechter. — 14) mit schlechter Clage. — 15) Abir wirt her gebroch, daz her sich unfulkornlich gerechtygt, her werde enthowpt. — 16) noch Wyllefor erber Mannen. — 17) von wem der Wytag nw sey geschen. — 18) durch Hochfart. — 19) mir Knotteln slüge, adir halsberte. — 20) aws vorgesaczter Bussse (Böse?) mit Knotteln betewbet. — 21) Sacher. — 22) Rawy, Anzundunge, Manslacht, Falschs Laster. — 23) offinbar Ding. — 24) Ab Ymandes mit Worten gebriht yn denselben Dingen. — 25) auch ob daz Ding von Ymanden angefanget worde ym Namen eyner Dewberery. — 26) wirt ins nicht dovon abgehen yn seyner Habe adir an seyner Eren. — 27) her wirt unschuldig bleyben an seyner Eren, ist daz daz gekowfte Dyng wirt angefangt und ouch obirwonden, zundir her wirt vorlysen daz, daz her dorumme gegeben hot. — 28) Dewberery. — 29) unde der Schuldige dorvor ist nicht gewest yn Vormerkunge. — 30) by den Pranger. — 31) Auch ab Ymandis von seyner Erbe abzuge und davon feyn Recht tet, zam her schuldig were, ab der Richter en ruft, daz her genughw und her vorsewmpyt daz czum ersten Gebote, her wird schuldig feyn dem Richter vor dy Bussse yumf Schillinge. Ab her czuz ander Mol geheysen, nicht genug thut, her wirt geben acht Schillinge. Zunder ab her noch czum dritten Mol nicht genug tut, her wirt geben dreyßig Schillinge. Dornoch der Richter wirt ym gebitten czu komen ynneatwennyg

Vor und Tag, genug zu thun; ist daz her daz verseymet, daz Erbe wirt uns czugeteylet und der fellet dornoch von allem Ansproche adir Sachunge. — 32) Gewereman. — 33) eyn Gelowde. — 34) und dirfullet adir geleyft. — 35) daz orteylt vor vor allen Rechten. — 36) gemeyne Erberbeyt. —

2) Bei Böhme a. a. D. Thl. II. S. 4 — 28.

## CXCIX.

**Leutkirch**<sup>1)</sup> (Württemberg). Privilegien König Adolph's vom 29. Januar 1293.<sup>2)</sup> und Kaiser Karl's IV. von 1366.<sup>3)</sup>, der Stadt Leutkirch dieselben Rechte und Freiheiten, wie Lindau hat, verleihend.

1) Die Rechtsurkunden der Reichsstadt Leutkirch hat größtentheils Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 1286—98. gesammelt.

2) Bei Lünig a. a. D. S. 1286. (Nr. I.): „— Noverint igitur tam praesentis aetatis homines, quam futuri, quod devotorum nostrorum civium de *Lutkirchen* piis supplicationibus benignius inclinati, idem oppidum de *Lutkirchen* de plenitudine majestatis regiae liberamus, volentes, quod per omnia eisdem libertatibus et juribus sit dotatum, quibus civitas nostra *Lindavia* frui dinoscitur et gaudere.“ Eine wörtliche Verdeutschung dieses Privilegs enthält der Rechtsbrief Kaiser Ludwig's IV. vom 1. Juni 1332. bei Lünig a. a. D. Nr. III.

3) Bei Lünig a. a. D. S. 1287, 88. (Nr. V.)

## CC.

**Liegnitz** (Schlesien). I. Privileg Herzog Heinrich's V. von Schlesien, Breslau und Liegnitz vom 17. Juni 1293. „civitati . . . *Lignicz* omnia jura civitatis *Wratizlavie*, quocunque nomine censeantur in judiciis, in mensuris, in metretis, in ulnis, in exaccionibus, collectis, contribucionibus et taxacionibus, in omnibus officinis, qualitercunque nuncupentur, ut eisdem juribus *Wratizlaviensibus* civitas *Lignicz* jure perpetuo gaudeat et fruatur“ gewährend<sup>1)</sup>. — II. Willfür, die Abschaffung des sächsischen Rechts bezüglich der Gerade

betreffend, von 1384., durch Herzog Ludwig II. am 17. April 1435. bestätigt.<sup>2)</sup>

1) In G. Thebesii Liegnitzschen Jahrbüchern, Frankfurt und Leipzig 1736. fol., Thl. II. S. 121.; bei a *Weingarten*, Fasciculi diversorum jurium. Thl. I. S. 394., und Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. XCII. S. 422. 23. Hiemit hängt dann die bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 337. 38. und Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CI. a S. 442. 43. abgedruckte Urkunde vom 25. Febr. 1302. zusammen, worin sich die „cives legnicenses“ der „universitas consulum et civium civitatis wra-tislavie“ gegenüber verpflichten, die von letzterer Stadt empfangenen „jura Megedeburgensia“ keiner anderen Stadt außerhalb ihres Reichbildes mitzutheilen, sowie „illas sententias in quibus eis est ambiguum scrupulus et erroris“ in Breslau zu holen. Demungeachtet scheint aber die Einführung des magdeburgisch = breslauischen Rechtes in Liegnitz erst unter der Regierung des geldarmen Herzogs Boleslaus III. erfolgt zu sein, welchem die Stadt ein neuerliches darauf bezügliches Privileg abgekauft hat. Urf. v. 17. Sept. 1326. bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXXVIII. S. 512. 13.

2) Bei Thebesius a. a. D. S. 291. und Böhme, Diplom. Beiträge Bd. I. Thl. III. Nr. V. S. 75. Vgl. Gaupp in der Ztschr. für dtsh. Recht Bd. III. S. 81. Note 7. — Ueber das nur im MS. vorhandene liegnitzer Stadtrecht = buch, ein Werk des durch mehrere ähnliche Arbeiten und besonders die s. g. „blume vbir den Sachszen spigel“ bekannten Nicolaus Wurm aus Neu-Ruppin in der Mark, welcher unter dem Magister Johannes zu Bologna die Rechte studiert hatte, und in den letzten Decennien des XIV. Jahrhunderts zu Liegnitz in des dortigen Herzogs Ruprecht Hofdiensten stand, s. G. Köhler in J. L. Haupt's Neuem Lausitzischen Magazine Bd. XV. (neuer Folge II.) S. 171. fg. Hofmann's Monatschrift von und für Schlesien, Jahrg. 1829. S. 566. fg. 687. fg. und vorzüglich Homeyer, Des Sachsenspiegels zweiter Theil, Bd. I. S. 75. fg. und Verzeichniß deutscher Rechtsbücher des Mittelalters S. 20. Nr. 5. Eine genaue Beschreibung dieses 1399. begonnenen Werkes in 66. Artikeln gibt Böhme a. a. D. S. 63. fg.



## CCI.

Lindau<sup>1)</sup> (Bayern). Rechtsbrief König Rudolf's I. vom 3. März 1275.<sup>2)</sup>

1) Gesammelt finden sich die Privilegien Lindau's, besonders Münze, Ueberweisung schädlicher Leute, Blutbann und Exemption von fremden Gerichten betreffend, in König's Reichs-Archive Thl. XIII. S. 1298—1320. In der Urkunde Kaiser Ludwig's IV. v. 1345. (S. 1300, 01. Nr. VII.) werden bezüglich der bei Todesfällen üblich gewesenen, jetzt abgeschafften Leistungen, „die man nennet Valle und Bau, Huptrecht und Erbschafft“, den Bürgern Lindau's „alle die Genad und Recht, die . . . Burger und Stat ze Ravenspurg . . . habent“ verliehen.

2) Bei König a. a. D. S. 1298, 99. Hier heißt es nach der im Eingange ausgesprochenen Bestätigung aller „jura et libertates civibus *Lindaugiensibus* a divae recordationis imperatoribus et regibus . . . traditae et concessae“ weiter: „§. 1. Promittimus itaque dictis civibus pro munere gratiae specialis, quod nos advocatiam nobis et imperio attinentem, quae vulgariter dicitur *Castfogit*, nunquam alienabimus, obligabimus aut commutabimus, volentes, id ipsum a nostris successoribus inconvulsum perpetuitate temporis observari. §. 2. Item statuimus, quod nullus iudex publicus nec dux neque comes aut quislibet ex judiciaria potestate ipsos super possessionibus, juri forensi ipsorum civitatis subjacentibus, et in aliis causis secularibus quibuscunque, nisi coram advocato vel suo iudice substituto in palatio dominae abbatissae et praesente domina abbatissa poterit aliquatenus convenire. §. 3. Praeterea proscriptio advocati, ducis, comitis vel alterius iudicis ratione iudicii cujuscunque ipsorum civium intrare non debet vel attingere civitatem. §. 4. Ipsorum etiam civitas tali jure et libertate uti debet, videlicet quod quicumque extraneus servilis conditionis a praedictis civibus recipitur in concivem, si idem per spatium unius anni sine impetitione et repetitione domini sui in dictorum civium civitate commoratur, ita si ipsum dominus scit in oppido residentem, deinceps liber et solutus ab omni servitio sui domini penitus permanebit. Si autem ab eodem cive recepto servitium a suo domino postulatur, ita tamen, si infra terminum illius primi anni convincitur de jure ad servitium pertinente, quicquid advocato de ipso nomine servitii dabitur, dominus in tertia parte penitus contentus

esse teneatur. §. 5. Insuper, si proprius alicujus domini convictus ad servitatem in saepe dictorum civium moritur civitate, domino tertia pars rerum mobilium cedet, ita si ibi carnales heredes esse videntur; si non, tunc domino medietas mobilium assignatur. §. 7. Item si aliquis homo advocatitius in ipsorum civitate est residens, advocato de sua persona aliquod servitium facere non tenetur; si autem idem homo advocatitius viam carnis ingressus fuit, universae ecclesiae, ad quam spectare videtur, quicquid juris eadem ecclesia in ipso vel in aliis, qui sunt ejusdem conditionis, habere videtur, dabitur sine dolo." Die übrigen §§. 7—10. sind völlig gleichlautend mit den §§. 5—8. des oben [Nr. CVI. Note 2. S. 142, 43.] mitgetheilten buch horners Privilegß von 1299.

## CCII.

**Lippestadt** (Westfalen). Rechtsbrief des Edlen Bernhard von Lippe von 1240., bestätigt durch dessen Enkel Bernhard am 23. Dezember 1244.

Die beiden nur in wenigen Punkten differirenden Redactionen finden sich bei *Pufendorf*, *Observatt. Tom. III. Append. Nr. VIII. p. 406. sq. Nr. IX. p. 409—12.*, v. *Steinen*, *Westphälische Geschichte Thl. IV. S. 642—44. 644, 45.* [Einen bei v. *Kampß* *PK. Thl. II. S. 319. Nr. XII. 5.* angeführten Abdruck in *Chr. Gttl. Clostermeyer's Krit. Beleuchtung der von Seiten der Landstände von Ritterschaft und Städten des Fürstenthums Lippe der hohen Deutschen Bundesversammlung übergebenen Denkschrift, u. d. L.: Geschichtliche und rechtliche Darstellung der in dem Fürstl. Lippe-Deimold'schen Lande rechtmäßig und vertragsmäßig bestehenden, jedoch dem Lande vorenthaltenen, landständischen Verfassung u., Lemgo 1818. fol., Anhang S. 9. fg. konnte ich nicht vergleichen.] Seiner großen rechtshistorischen Bedeutung wegen soll das Statut hier angefügt werden:*

„Circumstantia rerum temporalium mentis acumen dilabitur, sed literarum inscriptionibus rerum gestarum series confirmatur. Inclarescat igitur tam futuris quam presentibus, quod cum ego *Bernhardus de Lippia*, imperatoria majestate favente, in bonis proprietate mihi cedentibus civitatem novellam plantarem, suasionem amicorum meorum, accedente beato Petro in Colonia, proprietatem eo tenore

assignavi, ut ego et posterī mei beneficio gaudentes quīeta possessione perfruamur. Cum igitur hec novella plantatio et incolis et munitionibus esset infirma, ego de consilio amicorum meorum incolis liberum contuli arbitrium, ut jura mitiora et meliora, de quacunque vellent [civitate], eligerent. Tandem habito inter se consilio jura *susaciensium* sub ea forma eligere decreverunt, ut si que ex eis displicerent, illa abjicerent; que etiam in ordine communi consensu conscribi decrevimus."

[Priv. 1244. *"In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Noverint universi tam presentes quam futuri, quod ego Bernhardus de Lippia concivibus meis Lippiensibus omnem libertatem et omnia jura, quibus gavisī fuerunt temporibus avi et patris mei, integraliter recognovi, ita quod ipsi eisdem, remota omni contrarietate et impulsatione, que ex parte mei vel alicujus meorum heredum possit incidere, quiete et pacifice perfruantur."*]

§. 1. Primum est, quod omnis sanguinis effusio facta sine acumine armorum non mihi vel alicui heredi meo, sed consulibus cedat judicare, eo tenore, ut muniendo loco exinde omnis proventus emergens cedat. §. 2. Secundum, si aliquis in pistrando vel braxando vel aliis, scilicet<sup>1)</sup> statera injusta vel mensuris, excesserit: consules super hoc discutiant et judicent. §. 3. Tertium est, quod civis concivem extra civitatem in causam, nisi per sententiam accesserit, trahere non debet, nec etiam arma ante sententiam latam debet civis in concivem proclamare. [Priv. 1244. *Tertium, quod civis concivem extra civitatem in causam, nisi per juris ordinem ad hoc devenerit, trahere non debet, nec etiam, nisi justa prosecutione precedente, debet in civem civis arma proclamare.*]

§. 4. Quartum est, si civis concivem occiderit, et si deprehensus fuerit, secundum quod justum est jus dicatur; sed si domum vel res alias habuerit, non judicantur, sed cedunt suis heredibus. §. 5. Quintum, quod foro annuali<sup>2)</sup> duobus diebus<sup>3)</sup> ante et post judicii rigore nullus hominum astringitur, nisi in recenti aliquid emergat, vel quis exterminatus deprehendatur. Eodem modo tres dies in hebdomada, scilicet dominicus dies, feria secunda et feria

1) P. sive. — 2) Das hier bei P. im priv. 1240. eingeschobene „ductus“ ist offenbar eine Corruption aus dem folgenden duobus.

quinta libere sunt concessae. §. 6. Sextum est, si alicui civium quicquam furatum fuerit et postremo inventum infra civitatem, iudicio nulla pars in eo cedit. §. 7. Septimum, quicumque infra civitatem sine contradictione vel objectione anno et die moratus fuerit, *in civem recipi potest*; et si postea quis cum arguendo pulsaverit, de objectis se potest expurgare, salvo jure.<sup>3)</sup> §. 8. Octavum est, quod nec meum nec alicujus mei heredis est, sine communi consensu prepositum instituere, nec etiam consules nec iudices sine consensu civium meum vel heredum meorum sit statuere. §. 9. Nonum est, quod ego in aquilonari parte civitatis de bonis meis tam ligna quam pascua concessi, ita ut tempore opportuno inde communiter utantur. §. 10. Decimum, si civis concivem edificando vel sepiendo conturbaverit, iudices in parte illa civitatis constituti super hoc discutiant; sed si vires ipsorum superaverit, consulibus referatur et illi iudicabunt. §. 11. Undecimum est, quicumque concivium moriatur et intra civitatem carens justo herede, omnem substantiam, sive multa sive modica sit, consules integraliter conservabunt; quam si infra annum et diem legitimus nullus secundum juris rationem exquisierit, mihi et posteris meis assignabitur. §. 12. Duodecimum est, quicumque civium cum filia sua vel sorore vel cum alia tertio gradu consanguinitatis sibi juncta virum fornicantem deprehendat, ipsi eam honorifice despondet; qui si legitime contrahere cum ipsa omnibus modis noluerit vel contempserit, pro eo, quod infamem eam reddidit et ad nubendum ingratam fecit, ei decem marcas administrabit. *Si vero cum uxore sua adulterantem deprehendat, in optione ejus erit, utrum velit ipsum morti condemnare vel ab eo pecuniam extorquere.*<sup>4)</sup> §. 13. Tertium decimum est, quod omnibus tam advenis quam habitatoribus theloni libertas est concessa. §. 14. Quartum decimum, quod si concivis iudici quatuor solidos vadiaverit, duos ei denarios dabit, sex vero, si testibus fuerit convictus; si quid ultra presumptum fuerit, juri civitatis obsistit. §. 15. Decimum quintum est, ut nullus civium a me vel ab aliquo vicem meam gerente extra civitatem causetur, nec aliqua incommoditate turbetur. §. 16. Sextum decimum est, ne a me vel posteris meis absque consensu consulum et civium civitati iudex instituat, nec ullus (civium)<sup>5)</sup> iudicio, quod advo-

3) Die durch Cursivschrift ausgezeichneten Worte gehören dem priv. 1244. an. — 4) Zusatz des priv. 1244. — 5) P. ullo.

caſie placitum dicitur, aggravetur. [Priv. 1244. §. 15. *Decimum quintum, ne a me vel posteris meis absque consensu consulum et civium civitati iudex instituatur.* §. 16. *Sextum decimum, ut nullus a me vel vicem meam gerente extra civitatem causetur, vel aliqua incommoditate turbetur, nec illo iudicio, quod advocati placitum dicitur, aggravetur.* §. 17. *Septimum decimum, ut a me vel posteris meis nulla munitio vel edificium, unde civitas gravari possit, infra civitatem construatur, nisi hoc fiat de communi civium consensu.*]

Scriptum hoc sigillo *Hermanni filii mei* communivi, cui et mea omnia resignavi eo tempore, cum ab uxore mea *Hedewige* licentia accepta *Livonie partes Deo militaturus intravi.*"

[Priv. 1244. „*Ut autem hoc factum tempore labente non possit irritari, presens scriptum sigilli mei appensione communire decrevi. Acta sunt hec anno Domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XL quarto, decimo Calendas Januarii.*"]

Der größte Theil des älteren Rechtsbriefes ist auch fast wörtlich in dem Privileg des Grafen Ludwig von Arnſberg für die Gemeinde Hagen [„*novella plantatio ville Haghene juxta Aldendorp*“] von 1296., worin derselben „*plena libertas et jura Lippensium*“ verliehen werden, enthalten. Abdrücke dieser interessanten Urkunde ſ. in Meyer's „*Diplomatischen Beiträgen zu einer Geschichte der Grafen von Arnſberg und Nietberg*“ Urk. Nr. LXXVIII. (Wigand's Archiv Bd. VII. Heft 2. u. 3. S. 166—68.) und bei Seiberz, *Urkundenbuch* Bd. I. Nr. 462. S. 571—73. Ueber die Abweichungen beider Texte vgl. Seiberz a. a. D. Note 601. S. 573.

### CCIII.

**Lobeda** (Sachsen-Weimar). Statuta Markgraf Friedrich's des Streitbaren von Thüringen von 1407.

Bei J. Schmidt, *Ältere und neuere Gesetze u. für das Fürstenthum Weimar* Bd. VII. S. 491. fg. [Die Statute wurden durch Herzog Wilhelm zu Weimar 1644. neuerlich bestätigt.]

### CCIV.

**Löwenberg** (Schlesien)\*). a. Rechts- und Freiheitsbrief [„*Diz ist daz Recht der Bürger von Lewenberg*“] der

Herzoge Heinrich I. von Schlessien und Boleslaus II. von Liegnitz vom Jahre 1217.<sup>1)</sup>, außer der Angabe der Besitzthümer der Stadt und ihrer besonderen Privilegien (z. B. Zollfreiheit, sowie Schenk- Bergbau- Jagd- und Fischereigerechtigkeiten), umfassende Bestimmungen über das von Boleslaus II. († 1278.) errichtete Kaufhaus und seine Kammern enthaltend. — h. Bürger-Willkür über Polizei, Zunftwesen, Märkte u. s. w. vom 18. November 1311.<sup>2)</sup>

\*) C. G. Sutorius, Geschichte der Stadt Löwenberg, Thl. I. Bunzlau 1784. Thl. II. Jauer 1787. 8.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. IV. S. 276...79.

2) Das. Nr. CXIV. S. 488...91. [Deutsch und lateinisch.] — Ueber das wichtige, 1341. angelegte, leider! noch unedirte löwenberger Stadtbuch vgl. Sutorius a. a. D. Thl. I. S. 24. Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Vorrede S. XI. und vornehmlich Homeyer, Des Sachsenspiegels erster Theil, Einleitung S. XXIX. XXX. Nr. 19. (S. auch dessen Uebersetzung von Kolderup-Rosenvinge's Grundriß der dänischen Rechtsgeschichte S. 55. Note f. S. 97. 98.)

## CCV.

Lohr (Bayern)\*). Privilegien der deutschen Kaiser Ludwig IV. von 1333.<sup>1)</sup> und Friedrich III. von 1473.<sup>2)</sup>, der Stadt Lohr („Statt zu Obren Lore, Statt ober Lohr“) die Rechte und Freiheiten Gelnhausen's<sup>3)</sup> verleihend.

\*) Vgl. G. Höfling, Beschreibung der Stadt Lohr im Untermainkreise mit ihren Merkwürdigkeiten und den älteren darauf Bezug habenden Urkunden, Würzburg 1835. 8. [Es wird übrigens in dieser sonst fleißig gearbeiteten Schrift ohne allen historischen Grund die Stadt Lohr den ehemaligen freien Reichsstädten beigezählt.]

1) Bei Höfling a. a. D. S. 3. S. 9, 10.

2) Bei Höfling a. a. D. S. 4. S. 22 — 24.

3) S. oben Nr. CXI. S. 145 — 47.

## CCVI.

Lübeck.\*) I. Freiheitsbriefe a. Herzog Heinrich's des Löwen zu Sachsen und Bayern<sup>1)</sup>, und zwar a) die

Rathswahl betreffend, von unbekannter Ursprungszeit (um 1163.), bloß in einer niedersächsischen Uebertragung erhalten<sup>2)</sup>, β) von 1163., wörtlich in dem Privileg Kaiser Friedrich's I. vom 19. September 1188.<sup>3)</sup> wiederholt; b. Kaiser Friedrich's II. vom Juni 1226.<sup>4)</sup> — II. Statutenbücher<sup>5)</sup>; a. die s. g. *justitia Lubicensis* in lateinischer Sprache<sup>6)</sup>; „accessiones ad justitias Lubecenses“, acht Rathsweißthümer (?) von 1270.<sup>7)</sup> b. Die nach dem ersten Decennium des XIII. Jahrhunderts beginnenden deutschen Stadtrechts-Redactionen.<sup>8)</sup>

\*) Vgl. J. Fr. Hach, Das Alte Lübbische Recht, herausgegeben, Lübeck 1839. 8., Einleitung S. 1 . . . 178. S. auch Ricci Entwurff Hptst. V. S. 80. fg. Kraut, Grundriß S. 20. Nr. 3. S. 63. 64. Weiske's Rechtslexikon Bd. VI. Art. „Lübeck“ S. 765, 66. 779. . . 81. Eine vorzügliche Quellen- und Materialiensammlung zur Lübbischen Rechtsgeschichte ist begonnen in dem „Urkundenbuche der Stadt Lübeck [Codex diplomaticus Lubecensis. Lübbisches Urkundenbuch, Ite Abtheilung] herausgegeben von dem Vereine für Lübbische Geschichte“, Thl. I. Lübeck 1843. 4. — Das mächtige Ansehen, dessen das Lübbische Recht im gesammten Norden Deutschland's sich erfreute, läßt sich (um die zahlreichen älteren Monographien und Abhandlungen hierüber zu verschweigen) jetzt am Besten aus der trefflichen Schrift von A. L. J. Michelsen, „Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtsprüche“, Altona 1839. 8. erkennen, wo S. 47 . . . 82. ein möglichst vollständiges Verzeichniß der mit Lübbischem Rechte bewidmeten [schleswig-holsteinischen, lauenburgischen, mecklenburgischen, pommerischen, preussischen, esth- und livländischen, endlich hamburgisch-lübbischen und fürstbischöflich-lübbischen] Städte und Orte, nebst urkundlichen Angaben über die Zeit und Art der Bewidmung, geliefert wird. Voraus geht — nach einer meist über den mittelalterlich-deutschen, zunächst Lübbischen Proceß sich verbreitenden Vorrede — eine einleitende Abhandlung in 4. §§., welche von der Begründung der deutschen Oberhöfe überhaupt, und jener des Lübbischen, dem Verfahren bei Berufungen dahin, sowie dem Aufhören seiner Wirksamkeit insbesondere (S. 1. fg. 11. fg. 20. fg. 29. fg.) handelt. Am Schlusse findet sich eine Sammlung von 260. Urtheilen des vormaligen Oberhofes zu Lübeck aus den Jahren



1401 . . . 1598. (S. 83 . . . 349. nebst Register S. 352 . . . 74.) angehängt, von welchen die meisten nach Reval (nämlich 139.), Demmin in Pommern (25.), Stralsund (16.), Colberg in Pommern (14.), Rostock (11.) und Burg auf Fehmern (8.), einzelne dagegen nach Anclam, Boitzenburg, Greifswalde, Kiel, Rendsburg, Wismar u. a. ergangen waren. (S. die Nachweisung S. 351.) Einzelne Rechtsanfragen z. B. von Elbing und Greifswalde aus dem Zeitraume 1250—1300. werden auch im Urkundenbuche Nr. **DCCLVII., LVIII.** S. 684—86. mitgetheilt. Eine sehr reiche Ausbeute für die historische Untersuchung des Entwicklungsganges des lübischen Rechts, sowie seine Aufklärung geben endlich auch die alten Gerichtsbücher [„*liber civitatis*, Stad- u. Bof, *registrum superius civitatis*“, Ober- und Niederstadtbuch] und Testamentensammlungen, von welchen beiden Quellengattungen vornehmlich E. W. Pauli in seinem wahrhaft classischen Werke „Abhandlungen aus dem lübischen Rechte. Größtentheils nach ungedruckten Quellen.“ (III. Theile, Lübeck 1837—41. 8.), nach Vorausschickung einleitender Bemerkungen über jene Rechtsdenkmäler (Einleitung S. 2., Thl. I. S. 5—9.), einen sehr ersprießlichen Gebrauch gemacht hat. Ueber die J. von Mel- le'sche Sammlung „*Testamenta Lubecensia, e membranis authenticis ab anno 1289. accurate descripta etc.*“ insbesondere s. J. E. H. Dreyer in Siebenkees' Beiträgen zum teutschen Rechte Thl. III. S. 3. fg.

1) Nach einer verheerenden Feuerbrunst hatte Graf Adolf II. von Holstein im J. 1158. die Stadt Lübeck seinem Lehensherrn, Herzog Heinrich dem Löwen, abgetreten. Ueber des Letzteren Verdienste um Lübeck's Verfassung s. *Helmoldi Chronica Slavorum* L. I. cap. 85. Nr. 4 . . . 6. *Arnoldi Lubecensis Continuat.* L. II. cap. 35. Nr. 3. 8. *Herm. Corneri Excerptum ex chronographo quodam inedito Egghardo* ad ann. 1162. bei *Riccus* a. a. D. S. I. Note †) S. 80. 81. Vgl. Barthold, Geschichte der deutschen Städte Thl. I. S. 273. fg.

2) Abgedruckt a) aus dem Bardewiker MS. des lübischen Rechts v. 1294. nebst angehängtem Rathseide bei *Hach* a. a. D. Beilage E. S. 170, 71. und im Urkundenbuche Nr. IV. lit. A. S. 5, 6.; β) aus der hamburgischen Handschrift der Chronik des Franziskaner-Lesemeisters Detmar († um 1395.) bei J. H. Grautoff, Die Lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache, Thl. II. (Hamburg 1830. 8.) S. 583. und

danach im Urkundenbuche a. a. D. lit. B. S. 6. Hier lautet die Verordnung: „Henrich, van de gades genaden her- tuge to beyeren unde to sassen, alle(n) degene(n), de desse scrift anset, in ewicheit. Weten scholen de jeghenwordigen unde de tosamenden, dat wy andechtig to der ere unde to deme vromen unser truwen borgere to lubeke der statt settet unde bedet vastliken to holdende, dat so wellich ratman koren wert, de sal twe jar sitten; des drodden jares scal he wesen vry van deme rade, et en sy, dat man dat myt bede moge beholden. Wy settet of, dat nen man scal werden koren in den rat, he en si van vrier achte und nenes heren egen edder ammentman wellikes heren; he scal sin godes ruchtēs, echt unde recht unde vry geboren, unde besetten bynnen der stat vri torfachtig egen; of scal nymant wesen opgedreven in sineme sworn ede, edder de van openbare hantwerke hebben gewonnen er goet<sup>1)</sup>; noch vorbede wy, dat nene twe brodere tosamende sitten in deme rade.<sup>2)</sup> Unde dat desse dink stete unde vast blyven, so hebbe wy dessen breff mit onsen inghesegel laten bevestet.“

1) Die Vorbedingungen zur Rathswürde gibt etwas vollständiger der Text α.: »wi settet of dhat men nemene te in den rat hene si echt. van vrier bort. unde nemans eghen. unde of nin ammet hebbe uan heren. unde of si uan godeme ruchte. unde uan ener vrier moder ghebornen dhe nemens egen si. unde of nicht si gestliker lude ofte papen sone. unde dhe hebbe torfacht egen binnen dher muren. unde dhe nicht vpe ghe dreuen si. in sineme edhe. unde dhe sine neringe mit handwerke. nicht ghe wunnen hebbe.« — 2) Fehlt im Texte α.

Den lateinischen Text bei J. A. *Werdenhagen*, *De rebus publicis Hanseaticis et earum nobili confederatione Tractatus specialis*, Lugd. Batav. 1641. 16. P. III. cap. 12. p. 249. [welche Urkunde aber in der Ausgabe von 1631. 16. fehlt] erklärt Hach a. a. D. S. 11. Note 2. für eine bloße Uebersetzung.

3) Bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 1330, 31. Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. II. S. 165., Hach a. a. D. Beilage F. S. 172... 74., im Urkundenbuche Nr. VII. S. 9 — 12. und bei Emminghaus, Corpus Juris Germ. Nr. 62. S. 26, 27. Es werden in dieser wichtigen Urkunde die Zwistigkeiten der Stadt mit den Grafen von Schaumburg und Raseburg beigelegt, den Bürgern Lübeck's „omnia jura que primus loci fundator *Henricus* quondam Dux Saxonie eis concessit et privilegio suo firmavit“ bestätigt, und dann ihre Gerechtsame im Innern und nach Außen (besonders Zoll- Jurisdiction- und Münzrechte) festgesetzt. Ueber die Entstehungszeit des herzoglichen Privilegs und seinen In-

halt vgl. Hach a. a. D. S. 13. fg., über letzteren namentlich Barthold a. a. D. Thl. II. S. 16. 17.

4) Bei Künig a. a. D. S. 1332, 33. und im Urkundenbuche Nr. XXXV. S. 45 — 48. Vgl. Hugo, Mediatisirung S. 96. 97. Barthold a. a. D. S. 82. Die Veranlassung dieses erbetenen Freiheitsbriefes, dem kürzlich eine Confirmation des Privilegs von 1188. vorausgegangen war [Urkundenbuch Nr. XXXIV. S. 44, 45.], lag in der Gefangennahme des Dänenkönigs Waldemar II. im J. 1225. bei Mölln durch Graf Adolf IV. von Schaumburg (Barthold a. a. D. S. 81.), welche die Sehnsucht der Lübecker, nach 23jähriger Dänenherrschaft endlich wieder frei und selbständig zu bleiben, erweckt hatte. Uebrigens war auch durch Waldemar im J. 1202. die ihm unterworfenene Stadt mit einem ansehnlichen Privilegium — unter ausdrücklicher Bestätigung der „libertas . . . primum a duce *Henrico* et postmodum ab *Imperatore Friderico* collata“ — begnadet worden. Vgl. J. C. H. Dreyer, Specimen de jure naufragii, Wismar. 1761. 4. p. 58. Not. 5.

5) Vgl. J. E. de Westphalen, Dissert. de origine et fontibus juris Lubecensis, Rostoch. 1727. 4. und Monumenta inedita rerum Germ. Tom. III. Praefat. p. 115. sq. Tom. IV. p. 116. sq. — Chr. Godfr. Hoffmann, Programma de juris Lubecensis antiquo quodam codice, Francof. 1731. 4. — J. C. H. Dreyer, Einleitung zur Kenntniß der in geist-, bürgerlichen u. Sachen von der Reichsstadt Lübeck von Zeit zu Zeit ergangenen Verordnungen, Mandaten, Decreten u. s. w., Lübeck 1769. 4., Abthl. III. S. 200 fg. — Biener, Commentarii P. II. Vol. I., Lips. 1790. 8. p. 351. sq. 363. sq. (nott. 29. sq.)

6) Dieses älteste Stadtrecht, dessen Bezeichnung nicht nur aus dem Eingange des unten näher zu besprechenden cod. Gottingensis [bei Hach a. a. D. S. 185.: „Civitatis *Lubycensis* iusticia a glorioso domino *Heinr.* duce swecie Bawarie Saxonie angarie et Nordalbiggiae indulta et suo privilegio confirmata“], sondern auch aus anderen Urkunden, z. B. dem hamburger priv. *Fridericianum* v. 1232., als zeitüblich erhellet, gehört unstreitig der ersten Hälfte des 7. Decenniums des XII. Jhdts. an, und ist im Originale verloren gegangen. Vgl. Hach a. a. D. Einleit. S. 25. 26. und über die Quellen [ob die jura *Sosatie*? s. unter *Swest*] und die Sprache des Statuts das. S. 15. . . 21. Doch bildet es

offenbar die Basis der seit dem XIII. Jhdt. entstandenen Recensionen in den Handschriften :

**A — C.** von Kiel [des Rathsherrn Lubert Poreß] v. 1232., Oldenburg v. 1235., Tondern von 1243., aus welchen *de Westphalen* l. c. Tom. III. Nr. XX. p. 620 — 32. seinen Text constituirte. **A. B.** sind verloren gegangen (Hach a. a. D. S. 29. 30.); **C.** dagegen existirt nebst einem zweiten tonderischen Mspt. des lübischen Rechts, woraus *Westphalen* bloß Varianten gegeben hat, jetzt auf der Lott'schen Bibliothek zu Kopenhagen. Vgl. Hach a. a. D. S. 30. 31. und Beilage C. S. 168. 69., wo aus dem letzteren tonderischen Coder die Vorrede, aus dem ersteren ein Epilog mitgetheilt werden, und Michelsen a. a. D. S. 53.

**D.** von Reval von 1257. Dieser Coder ist sammt einer daneben stehenden niederdeutschen Uebertragung vom Jahre 1347. bei F. G. v. Bunge, Die Quellen des Revaler Stadtrechts [der „Sammlung der Rechtsquellen Liv- Esth- und Curlands, hrsggeg. von dems. und E. D. v. Madai“, Abthl. I.], Bd. I. Dorpat 1842. 8. S. 1 . . . 39. abgedruckt. Vgl. v. Bunge's Einleit. zur Ausg. S. VII . . . XVIII. und dessen Einleitung in die liv-, esth- und curländische Rechtsgeschichte S. 63. S. 159 . . . 61. Ueber die Verleihung der „*jura, que habent cives Lubecenses*“ an Reval durch König Erich IV. Plogpennig von Dänemark im Jahre 1248. (15. Mai) und die Bestätigung jener ersten Bewidmung durch König Christoph I. am 1. Oct. 1257. s. auch Michelsen a. a. D. S. 81. [Wegen der lübischen Rechtsprüche für Reval s. oben Note \*]

**E.** von Göttingen, vorher Danzig, von 1263. Abdrücke derselben finden sich in Dreyer's Sammlung vermischter Abhandlungen, Thl. I. „Codicill. jurium Germ. statutar.“ Nr. I. S. 445 . . . 472. und bei Hach a. a. D., Codex I. S. 185 . . . 215., nebst Anhängen aus anderen latein. Texten S. 216 . . . 28. [Eine kurze Beschreibung dieses schönen und vollständigen Coder s. das. Einleit. S. 28. 29.] Ob übrigens Danzig, welches auf sein Ansuchen obige Abschrift der lübischen Statute 1263. durch den Rath von Lübeck zugestellt erhielt, wirklich mit dem Rechte letzterer Stadt bewidmet gewesen, ist höchst zweifelhaft. Michelsen a. a. D. S. 77.

**F.** von Lübeck. Dieses undatirte, aber wohl den Jahren 1220 — 26. zugehörige, ziemlich umfassende Fragment, beginnend

mit einer merkwürdigen Zollrolle, und beschrieben bei Hach a. a. D. S. 26 . . . 28. 37. fg., ward vom Senatssecretaire Dr. Gütchow aufgefunden und dann in Carstens und Falck's staatsbürgerlichem Magazine, Bd. IV. (Schleswig 1824. 8.) Heft 1. S. 68—81. herausgegeben, worauf es auch im Urkundenbuche Nr. XXXII. S. 37—43. wieder abgedruckt worden ist.

- G. von Breslau [Konrad's von Dypeln, bestimmt für Heinrich Cusvelt, vermuthlich Rathsherrn zu Breslau; vgl. Vorwort des Codex: „Mich hat geschriben eines meisters hant, Cunrat ist er genant, Cusvelt henrico, In dem Jare Millesimo Gotis vnde trecentesimo VIo. etc.“] von 1306. Nähere Mittheilungen über diese Handschrift s. bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 186. fg. und das Schlesische Landrecht S. 133. Hach a. a. D. S. 32. 33. Mit dem Breslauer Codex fällt nach Hach a. a. D. S. 33. 34. 37. der Abdruck des Lübischen Rechts in dem seltenen durch den Kanzler Laske besorgten Werke: „*Commune incliti Poloniae Regni Privilegium constitutionum et indultuum publicitus decretorum approbatorumque cum nonnullis juribus tam divinis quam humanis per Serenissimum principem et divinum dominum Alexandrum Dei gratia Regem Polonie magnum Ducem Lithauwie Russie Prussie dominum et heredem*“, Cracoviae 1506. fol. zusammen. — Homeyer, Des Sachsen-spiegels erster Theil, Einleit. S. XXXI. Nr. 21. hält das Bresl. MS. für eine „modernisirende, und nicht selten mißverstehende Copie“ einer Handschrift von 1396., welche die Jahresangabe des Originals beibehalten habe, und möchte eher auf das XV. Jahrhundert rathen. Für Gaupp und das beginnende XIV. Jahrhundert hat sich jedoch wieder Hach a. a. D. S. 34. Note 2. erklärt.

7) Abgedruckt bei *de Westphalen* l. c. p. 635., Hach a. a. D. S. 42. 43. Note 3. und am Besten bei Lucht, Das Kieler Stadtbuch Nr. X. S. 64. 65. Die wahre Bedeutung dieser 8. kurzen, mit der Aufschrift: „*Anno dni MCCLXX. tali tempore data est ista sententia in Lubeke sexta feria ante scolastice virginis*“ eingeleiteten Sätze betreffend, so haben dieselben [vorausgesetzt, daß sie wirklich vom Rathe zu Lübeck herrühren sollten] Hach a. a. D. S. 42. . . 45. und Lucht a. a. D. S. 65. 66. für Oberhofs-Ordele — ich möchte lieber sagen: eine Zusammenstellung einiger aus sol-

chen gezogenen Rechtsnormen — und zwar vielleicht für Kiel, erklärt.

**S)** Nachdem einmal im Beginne des XIII. Jahrhunderts die (anfänglich jedenfalls nicht=amtliche) Uebertragung der lateinischen Statute in die niedersächsische Mundart begonnen hatte, trat alsbald auch eine Erweiterung des so gewonnenen Grundtextes, theils durch allmälige, bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts sich erstreckende Einschlebung von Zusätzen, theils durch Anfügung [Ser. A.] oder Einnischung [Ser. B.] des in Lübeck recipirten hamburgischen Ordelbuchs von 1270. [vgl. Kappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer Bd. I. Einleit. S. 7. Nr. 7. S. LXXXI. fg.] ein. Damit hängt dann die Ausschlebung der *codices juris statutarii Lubecensis* in einfache d. i. bloß lübisches Recht umfassende (*Class. 1.*), und in gemischte d. h. lübisches und hamburgisches Stadtrecht enthaltende (*Class. 2.*) zusammen. Von den wichtigsten, eigene Recensionen begründenden Handschriften soll im Nachfolgenden eine Uebersicht gegeben werden.

### *Class. 1.*

#### A. Officielle Codices.

- a) Lübecker Mustercoder von 1240., jetzt in Kiel. Abdruck bei *de Westphalen* l. c. p. 637—72. Vgl. Hach a. a. D. S. 46. 48 . . . 56., welcher auch in der Beilage D. S. 169. 70. die Vorrede des Coder und in Beilage G. S. 174 . . . 77. ein Verzeichniß der Fehler im v. Westphalen'schen Abdrucke mittheilt.
- β) Revaler Coder von 1282., gedruckt bei v. Bunge, Quellen des Revaler Stadtrechts a. a. D. S. 40 . . . 71. Vgl. Hach a. a. D. S. 150 . . . 55. v. Bunge a. a. D. Einleit. S. XIX . . . XXIX. und Rechtsgeschichte a. a. D. S. 161 . . . 63.
- γ) Coder des Kanzlers Albrecht von Bardewik, d. h. auf dessen Befehl 1294. „to dher stades behuf“, also zu amtlichem Gebrauche, geschrieben, abgedruckt bei Hach a. a. D. Codex II. S. 246 . . . 376. Vgl. dessen Einleit. S. 56 . . . 66.
- δ) Coder des Bürgermeisters Thidemann von Gustrowe († 1350.), anhebend: „In deme namen der hilghen dreualdicheit. van godes bort ouer Dusent vnde Dreihundert vnde achte vnde vertich iar let desse boke

scriuen her Thideman Gustrowe de Borghermester to des stades behof to Lubike. vnde de heft gescreuen Helmicus Thymonis, en vicarius in der kerken to deme Dome", nebst  $\alpha$ . mit dem Cod.  $\gamma$ . bei Hach a. a. D. verglichen, welcher auch S. 231 . . . 45. "Dat **Registrum** der stat to Lubike" daraus mittheilt. S. dessen Einleit. S. 66 . . . 75.

## B. Nicht-officielle Codices.

- ε) **Codex Brokesianus Imus**, wahrscheinlich bald nach dem großen Brande von 1209. geschrieben, gedruckt in des Syndicus, und nachmaligen Bürgermeisters Heinrich Brokes [† 1773.] **Selectis Observationibus forensibus ex omni juris parte collectis atque variis praejudiciis et responsis confirmatis, quibus praeter duplicem indicem appendix trium juris Lubecensis codicum etc. accessit**, Lubec. 1765. fol., **Append. p. 1 . . . 24.** Vgl. Hach a. a. D. S. 80 . . . 90.
- ξ) **Codex Oldenburgicus** aus dem **XIII.** oder angehenden **XIV.** Jahrhunderte, gedruckt, jedoch ohne die gehörige Sorgfalt, bei W. E. Christiani, **Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, Thl. II.** (Flensburg und Kiel 1776. 8.) **Beilage Nr. II. S. 521 . . . 51.** Vgl. Hach a. a. D. S. 98 . . . 101.
- η) Der Codex des „Junghern Marckes Helmstedten“, wahrscheinlich in Lübeck selbst geschrieben, jetzt — als Theil der berühmten Uffenbach'schen Büchersammlung, daher „**cod. Uffenbachianus**“ — auf der Bibliothek zu Hamburg, dem Ende des **XIV.** oder Beginne des **XV.** Jahrhunderts angehörig, und mit vielen eigenthümlichen, theilweise glossenartigen Zusatznormen versehen. Hach a. a. D. S. 107 . . . 10.
- θ) Der **codex Mellianus**, in Jakob von Melle's handschriftlichen **Res Lubecenses**, **Tom. I. p. 127. sq.** enthalten, bei Hach a. a. D. S. 105 . . . 7. als „**Thidemannus falsus**“ [s. oben **A. δ.**] bezeichnet und verglichen.

Hierher zählt endlich auch die Recension von dem „Lubessche recht“, welche der Buchdrucker „**Lodewikus Dieß von Spyre**“ zu Rostock 1509. 4. in Druck erscheinen ließ. Vgl. über dieses seltene Buch



Hach a. a. D. S. 102...5 nebst Beilage H. S. 177. 78., wo die „Vorrede dieses bukes“ mitgetheilt wird.

*Class. 2.*

**Ser. A.**

- a) **Codex Gottingensis**, vermuthlich aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, zum ersten Male abgedruckt bei Hach a. a. D. **Codex III.** [Theil I. Artt. 1...240. lübisches, Theil II. Artt. 241...406., eigentlich bloß 404., hamburgisches Recht von 1270.] S. 377...459...548. Vgl. Hach a. a. D. Einleit. S. 116. fg. Lappenberg a. a. D. §. 7. S. LXXXII. §. 10. S. CIX. fg.
- β) **Codex Segebergensis** aus dem XVI. Jahrhunderte, abgedruckt bei **F. D. C. de Cronhelm**, *Corpus statutorum provincialium Holsatiae* [Corporis constitutionum regio-Holsaticarum Tom. IV.] Altonav. 1750. 4. Nr. VI. Vgl. dessen „histor. Bericht von den alten und neuern Rechten und Gerichten in Holstein“ vor dem Corp. stat. prov. S. 91...117. Hach a. a. D. S. 119. fg. Lappenberg a. a. D. §. 9. S. XCV. §. 10. S. CX. Ueber die Bewidmung der holsteinischen Stadt Segeberg mit dem Rechte Lübeck's im Jahre 1260. f. Michelsen a. a. D. S. 53.

Ueber den noch hierher zu rechnenden **Codex Hartich van Stiten's**, ebenfalls aus dem XVI. Jhdt., vgl. Hach a. a. D. S. 122...27. und Lappenberg a. a. D. §. 9. S. XCV. fg.

**Ser. B.**

- γ) **Codex Brokesianus Idus**, s. g. Burg- oder Dominicaner-Coder, gedruckt bei **Brokes** l. c. p. 40...78.
- d) **Codex Brokesianus Illus**, Minoriten-Coder (?), gedruckt bei **Brokes** l. c. p. 79...121.

Ueber beide wohl nicht vor 1418., vielleicht erst in den letzten Decennien des XV. Jahrhunderts entstandenen MSS. f. Hach a. a. D. S. 127. fg. Dasselbst auch (S. 155...59.) über die verunglückte Bearbeitung des lübischen Rechts in Vergleichung mit dem sächsischen und gemeinen oder Kaiser-Rechte durch den Bürgermeister von Grempe **Dr. Joachim Rolle** u. d. L. „Ein

Rechtbuch, darinne die Artikele, so man Lübisck Recht nennet, und in den manuscriptis Exemplaribus gefunden, Nicht alleine in eine bequeme und richtige Ordnung gebracht, Besondern auch das Sechsische, Keyserliche und Göttliche Recht zugleich mit eingeführet und angezogen“, gedruckt zu Hamburg 1586. fl. 4.

## CCVII.

**Lüdenscheid** (Westfalen). Privileg des Grafen Engelbrecht von der Mark v. 21. Januar 1364.

In v. Steinen's Westphälischer Geschichte Thl. II. S. 203, 4. Von dem, seinem Inhalte nach unbedeutenden Rechtsbriefe ist nur das einzige privatrechtliche Sätzchen „Bartmer so sal der Man dat Wis erven ind dat Wis den Man“ bemerkenswerth. Ueber eine Erbrechtsatzung Graf Adolph's von Cleve und Mark von 1406., deren Originalbrief sehr von Moder gelitten hat, s. v. Steinen a. a. D. S. 76. lit. b. und v. Kampß PK. Thl. II. S. 321. (XIII. 3.)

## CCVIII.

**Lüdinghausen** (an der Stever, im Münsterischen). Rechtsbrief Hermann's von Lüdinghausen, seines Sohnes gleichen Namens und Heidenrich Wulf's von 1307.

In Niefert's Beiträgen zu einem Münsterischen Urkundenbuche Bd. I. Abthl. 2. Nr. CLXXXII. S. 498 — 500. Auszug bei v. Kampß PK. Thl. II. S. 508. Nr. IV. Die Urkunde lautet:

„In nomine Sancte et individue Trinitatis. Quoniam memoria hominum est labilis et incerta, et que aguntur in tempore, transire solent cum tempore, necessarium est ea, que rationabiliter ordinantur, memoriis hominum commendari. Noverint igitur universi amatores veritatis tam posterquam presentes, quod nos *Hermannus de Ludinchusen* et *Hermannus* meus primogenitus nec non *Heidenricus* dictus *Wulf* milites domini in *Ludinchusen*, ac heredes nostri veri et legitimi villam nostram *Ludinchusen*, que frequenter inimicorum incursibus subjacebat, munire cupientes ad communem utilitatem omnium, qui se ibidem recipere voluerint et mansionem elegerint in loco predicto, decrevimus ibidem oppidum de novo instruere et fundare tali

conditione prehabita, ut curtis nostra in *Ludinhusen*, que in eadem villa sita est, in se et in suis redditibus non ledatur; statuentes, si quis se ad dictum oppidum transtulerit et in eodem permanendi propositum habuerit, ab iudice et scabinis illius loci iubi pro tempore deputatis recipiatur et admittatur pro concive secundum statuta civitatis *Monasteriensis* ac aliorum oppidorum diocesis *Monasteriensis*. Et si talis in eodem opido, quicumque fuerit, sine incusatione sui domini per annum et diem permanserit, ipsum absque contradictione . . . . deinceps conservare volumus in omni jure suo in oppido supra dicto ad tale jus, quale in aliis oppidis diocesis *Monasteriensis* eorum inhabitatoribus est concessum. Concedimus etiam dicto oppido nostro in *Ludinhusen*, quod si aliquis civis testatus sive intestatus discesserit, quod non plus requiretur ex parte nostri vel successorum nostrorum in eorum bonis seu heredi(tati)bus, quam decedentes in civitate *Monasteriensi* ac aliorum oppidorum predictae diocesis facere consueverunt, hominibus tamen nobis jure servitutis et proprietatis attinentibus ab hujusmodi jure et proprietate et libertate penitus exclusis. Duas etiam ferias fori, videlicet feriam tertiam et sabbatum, inchoantes in vesperis, durantes ad sabbatum subsequentem et illam totam, cujuslibet epdomede instituimus, et de anno in annum sine obligatione seu arrestatione cujusquam in eodem oppido volumus et statuimus perpetuo observari. Et promittimus firmiter in hiis scriptis premissa omnia rata et firma tenere adimplere et non contravenire aliqua ratione vel causa; ingenio sive arte, de jure vel de facto. In cujus rei testimonium firmitatem ac evidentiam pleniorum nostra sigilla presentibus duximus apponenda. Datum et actum Anno dominice incarnationis Millesimo tricentesimo octavo, Dominica qua cantatur letare Jherusalem."

## CCIX.

Lüneburg\*) (Hannover). a. Privilegium *Ottomanum*, nämlich Herzog Otto's I. des Kindes von Braunschweig, vom 28. April 1247. 1) — b. Ordinatio s. statutum consulum et universitatis civitatis *Luneborch* über Einschränkung der „Browenradhe“, bestätigt durch die Gebrüder Otto und Wilhelm „Domicelli de Bruns-

wich et *Luneborch*“ 1329.<sup>2)</sup> — c. *Rathsverordnung* von dem Hergewäte und der Gerade<sup>3)</sup>, vermuthlich in demselben Jahre erlassen. — d. *Eddags=Artikel* [„*de Processu Judicii Eddach*“] aus dem XIV. Jahrhunderte.<sup>4)</sup> — e. „*Bursprake vor sunte Michaelis daghe*“ von ziemlich gleichem Alter.<sup>5)</sup> — f. *Einundzwanzig „stücke“* über Erbschichtung in Fragen und Antworten<sup>6)</sup>, nebst angehängter Sammlung von 48. kleinen Statuten und Schöffenweisungen<sup>7)</sup> für die mit lüneburgischem Rechte bewidmeten Städte Uelzen<sup>8)</sup>, Dannenberg<sup>9)</sup>, Lüchow<sup>10)</sup>, Hitzacker<sup>11)</sup>, Winsen<sup>12)</sup> und Blefede.<sup>13)</sup> — g. *Rathsbeschlus* von 1401. über die zu Lüneburg im Gebrauche befindlichen Rechtsquellen und deren Rangordnung.<sup>14)</sup>

\*) Die im Texte einzeln aufgeführten Bestandtheile finden sich, wenigstens zum größten Theile, in einer Reihe von MSS. zu einem Gesamtrechtbuche der Stadt Lüneburg vereinigt. Von solchen Collectiv=Hdschr. sind nun zwei im Drucke veröffentlicht, nämlich α) ein *codex apographus saec. XV.* in Dreyer's Nebenstunden Nr. IV. S. 359... 410. u. d. T. „*Jura vetustissima civitatis Luneburgi ann. MCCXLVII.*“, und β) der f. g. *Donat*, ein im lüneburger Rathsarchive aufbewahrter Pergament=Joliant, welcher eine Sammlung von Abschriften der verschiedenartigsten, die Rechtsverhältnisse der Stadt Lüneburg betreffenden Urkunden enthält, bei W. Th. Kraut, Das alte Stadtrecht von Lüneburg herausgegeben, Göttingen 1846. 8. Ueber diese vorzügliche Ausgabe vgl. J. M. Lappenberg, Götting. gel. Anz. 1846. St. 208. S. 2068...74. [Hier auch Notizen über einige hamburgische, lübische und lüneburger Stadtrecht mit dem dithmarsischen Landrechte v. 1407. (1447.) und dem Waterrechte zu verbinden.] und v. Rohrscheidt, Krit. Jahrb. f. Deutsche RWiss. 1847. Hest 3. S. 259, 60. — Beschreibungen des *Donat* geben Gfr. *Mascov*, *Notitia juris et judiciorum Brunsvico-Luneburgicorum*, Gotting. 1738. 8. Praefat. p. 5. sq. und Kraut a. a. D. „Vorrede u. Einleitung“ S. V...VII.

1) Im latein. Originaltexte bei *Rehtmeier*, Braunschweig=Lüneburg. *Chronica* Thl. III. S. 1832., in Lünig's Reichs=Archiv Thl. XIV. S. 639. fg., den *Origines Guel-*

ficæ Tom. IV. (Probatt. Libri VIII. nr. CII a.) p. 213...16., und bei Kraut a. a. D. S. 3...16. [kleiner Druck unter dem deutschen Texte.] — In deutscher Uebertragung, und zwar α) niedersächsischer in den *Origines Guelficæ* l. c. nr. CII b. p. 216...20., bei Dreyer a. a. D. S. 361. Z. 1...11. S. 404...10. [capp. CXXIII. sq.], und bei Kraut a. a. D.; β) in hochdeutscher in den *Origines Guelficæ* l. c. nr. CII c. p. 220...23.

2) In [Chr. F. Scheidt's] *Mantissa Documentorum* zu den Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland, Hannover 1755. 4. Nr. CC b. p. 583. 84. [nebst deutscher Uebertragung in Note \*\*.] Die Hauptstelle lautet: „quod nemo inter eos [sc. conburgenses civitatis *Luneborch*] deinceps de ipsis rebus, quæ *Vrowenradhe* dicuntur, valeat postulare oves, vel exigere aliqua, nisi solummodo illa, quæ persona defuncta tempore sui obitus inconsumpta ex donatione parentum aut suorum habuit amicorum; quicquid vero maritus tam in vestibus, quam in aliis supellectibus et rebus suæ uxori comparaverat ante vel post copulam, illud dare nemini teneatur.“

3) Gedruckt mit der Aufschrift „leges antiquæ civitatis *Luneburgensis* de Hereditatibus“ bei *Leibnitz*, *Scriptt. rerum Brunsvicens.* Tom. III. Nr. XLI. p. 754. [s. dazu *Ricci* Entwurff Hptst. IX. §. III. S. 155.], und am Besten bei Kraut a. a. D. S. 17...21. Zerstreut finden sich die hierher gehörigen Artikel auch bei Dreyer a. a. D. S. 361. 62., 363...65. [capp. IV...VII.], 399. 400. [capp. CXVIII. CXIX.] — Die beiden Verzeichnisse der zum „herewede“ und zur „vrowen rade“ gehörigen Gegenstände (Dreyer capp. V. VI. S. 364., Kraut S. 20. 21.) stehen endlich auch „ex Protocollo Curiae *Luneburg.* de A. 1399. et 1400.“ bei *Pufendorf*, *Observatt.* Tom. II. Append. Nr. VII. p. 185...87.

4) Lateinisch bei Dreyer a. a. D. S. 401...4. [cap. CXXII., nebst den zwei deutschen Eingang=Artikeln S. 380. cap. XLVII.] und Kraut a. a. D. S. 23...31. — Deutsch bei *Pufendorf* l. c. Nr. VIII. p. 190...96. und in älterer Redactionsform bei Kraut a. a. D. S. 22...32. [Neuere Textrecensionen der „Edt Tages Articull“ theilt *Pufendorf* l. c. Nr. IX. p. 197...202. und Tom. III. Append. (Nr. VI. „Der erste Theil Der Stadt *Lüneburg* Niedergerichts Ordnung &c. &c.“) S. 369...79. mit.]

5) Kraut a. a. D. S. 33. 34. (14. kurze Satzungen polizeilicher Natur.)

6) Dreyer a. a. D. S. 365...74. [capp. VIII...XXVIII.], Kraut a. a. D. S. 35...50.

7) Dreyer a. a. D. S. 374...87. [capp. XXIX...LXIII.], Kraut a. a. D. S. 51...66.

8) Kraut a. a. D. S. 52. „Consules de *Vltzen*.“

9) Kraut a. a. D. S. 57. „*Dannenberghe*.“

10) Kraut a. a. D. S. 63. „*Lüchowwe*.“ [3. Artikel.]

11) Kraut a. a. D. S. 53. „*De Hidzackere*.“

12) Das. „*Consules de Wynsen*.“

13) Kraut a. a. D. S. 62. „*Blekede*.“ — Einen aus Rechtsbeschelden Herzog Erich's von Sachsen (1356.) und einigen Satzungen über Zinswesen bestehenden kleinen Aufsatz mit dem nur auf die 2. ersten Abschnitte gehenden Rubrum „de probatione verborum contumeliosorum“ fügt hier aus dem *Donat* Kraut a. a. D. S. 66...69. ein.

14) Kraut a. a. D. S. 1. 2. und Grundriß zu Vorles. über das Deutsche PR. S. 20. Nr. 21. S. 70.

## CCX.

**Lünen (Westfalen).** Rechtsbrief des Grafen Adolf von der Mark von 1341.

Bei v. Steinen, Westphälische Geschichte Thl. IV. S. 237 — 44. Auszug bei v. Kampß PR. Thl. II. S. 321. (XIV. 3.) Das Privileg, dessen Ertheilung auch in dem eine Art Chronik der Stadt Lünen enthaltenden s. g. rothen Buche zum Jahre 1336. [Wigand's Archiv Bd. VII. S. 261.: „Anno domini Dufend dreyhondert ind Gess ind derttich wort Luynen von greue Adolpff van der Marcke vp dusse syt der Lippe gelacht, ind vyff Jare dar na gaff hey den van Luynen nye priuilegia“] erwähnt wird, umfaßt 21. Artikel, von denen ich nachfolgende zwei, als die bemerkenswerthesten, hier zu Probe anreihe: „§. 13. Item, wert dat eynich van den Borgern storve yn dem vorsecreven Wybbolde, dey Sonne, dey wonnende ys in dem vorgescreven Wybbolde, sal boren syns vader Herwede, dey tochter sal boren dat Gerade der Moder; anders wert dat Sonne und Dochter nicht en weren, wey dar dan dey neesten weren van Sybbetal echte, borden dat sementlike Guet.

Und worde dat vorstorven Guet also van buten Lüden uytgewunnen und gebort, dairvan sult hebn dey Raitlüde des vorscreven Wybbolts den Leynden deel, tho bettheringe Unses Wybbolde vorscreven, und wey uyt düssen vorgescreven Wybbolde eynich Guet nae doder Hand heven off boren wylle, dey fall dat doen myt den neesten Lyve echt und recht, und anders nicht. Und wert Sake, dat Sonne und Dochter tho Lande nicht en weren, so sullen die Raitlüde dairselves halden und waren dat Erve und Guet des doden Menschen jair und dach. Wert Sake, dat dey Kynder vorscreven bynnen jair und daghe nicht en quemen, die neeste van Geschlechte des vorscreven doden sal dan nemen dat Erve und Guet. §. 21. Bortmer hebbe Wy Unsen lieven Borgheren des Wybbolde Lüden und eren Raefomelingen gegeben und geven alle Rechte, also Unse lieve Borgheren und Stat thom Hamme hebn und vorwerven möghen, thot al düssen vorscreven Rechte."

## CCXI.

**Luxemburg.** Rechtsbestätigungsbrief des Grafen Heinrich III. von Luxemburg von 1282.

Bei *Bertholet*, *Histoire de Luxembourg Tom. V. „Preuves et Pièces Justificatives“* p. LXX, LXXI., französisch im Werke selbst P. III. Livr. XLII. chap. 10. p. 220, 21.

## CCXII.

**Lucern** \*). a. Geschworener Brief [„confederatio“], festgestellt durch „Hern Arnold vnd sine süne, Hern Ludewig, Hern Marchwart vnd Hern Arnold, Boegete von Rotenburg, Hern Walther den Anman (minister), den Rat (Consules), vnd dy menige der burger von Lucerren (vniuersitas ciuium *Lucernensium*)“ am 4. Mai 1252.<sup>1)</sup>, fast durchaus strafrechtlichen Inhaltes.<sup>2)</sup> — b. „Dz alt büchli“, Rathsbüchlein aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. A. Ph. v. Segeffer, *Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern*, Bd. I. „Die Geschichte der Entstehung des Freistaats und seines Gebiets“, Lucern 18<sup>50/51</sup>. 8.

1) Deutsch im Schweizerischen Geschichtsforscher Bd.



V. S. 53. fg., in deutscher und lateinischer Ausfertigung im *Geschichtsfreund* Bd. I. S. 180—87., und bruchstückweise bei J. E. Ropp, *Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde*, Lucern 1835. 8. S. 4. fg. Vgl. v. Segeffer a. a. D. S. 88. fg.

2) Die einzige, das privatrechtliche Gebiet berührende Stelle theile ich im Nachfolgenden als Probe dieses merkwürdigen Rechtsdenkmales mit:

„Alre meist ze vride vnd ze gnade der stat. vnd der gemeinde. han wir gesezet. ob dehein burger, der Ampt, oder lehen hat, stirbet old ververt. vnd nach ime lat sinen sun ze einem erben. mag der sun daz Ampt, old daz lehen, gevellekliche verdienen von sinem herren, nach gnade vnd guoter gewonhet als des Gotzhus lüte har komen sin, so sol enhein ander ünser burger, daz Ampt, noh daz lehen enphahen. vnd sol ouch nüt besweren den erben an dem Ampte, old lehene, daz er enphahen sol. Vnd swer sich des an neme wider dirre gesezide. der sol daz beszern dien burgern mit vüñf phunden. Vnd swie er sich den noch nüt da von eihen wolte, vnd mit guoten trüwen werben daz, daz wider tan wurde innerhalb viercehen nehten, daz er erworben hat. so sol er dem erben dem er hat daz vnrecht getan, beszern als ez gevuege ist sinen schaden vnd sine cerunge. vnd ouch dien burgern ze dem andern male mit vüñf phunden. Wil er aber dar ymbe sin vnschuldebieten, die sol er tuon mit sin einiges hant.“

„Demum pacem affectantes et quietem. pro communitate ville nostre statuimus. vt si quis de ciuibus nostris officium seu feodum tenens vel possidens. viam vniuerse carnis ingressus. filium post se reliquerit heredem. qui apud dominum suum ipsum officium vel feodum. iuxta gratiam et bonam consuetudinem, hominibus nostri Monasterii hactenus obseruatam. conuenienter poterit deseruire. nullus alter conciuis noster, officium vel feodum defuncti recipiat. vel eius heredem presumat in officio vel feodo sibi concedendo pregrauare. et qui hoc contra nostram inhibitionem attempitare presumpserit. V. libris ciuibus emendabit. et nisi a tali proposito desistens. negotium ipsum infra. dies. xiiij. procurret bone fide reuocari. Heredique iniuriam patienti de dampnis illatis et expensis factis satisfaciatur competenter. V. libris ciuibus emendabit iterato. Si vero in premissis innocentem se reddere voluerit. manu propria se expurget.“

3) Auszüge daraus finden sich im Geschichtsfreund Bd. IV. S. 71. fg. und bei v. Segeffer a. a. D. S. 145. fg. 180. 191. fg. 200. fg. u. s. f. Ueber Entstehungszeit und Charakter dieser Statutensammlung vgl. v. Segeffer a. a. D. Einleitung S. XVII. lit. f. und Buch I. S. 93. fg. — Uebrigens hatte bereits König Rudolf I. die Willküren und Satzungen der Bürger Luzern's als wirkliche Gesetze anerkannt, und daher seinen „judices seu officiales“ und deren Söhnen die Auflage gemacht „quatinus statuta et ordinaciones, que dicti cives pro suo commodo statuerunt vel statuenda decreverunt, ipsis conservent illesa, et contra ea ipsos . . . nullatenus perturbent.“ Urkunde vom 1. November 1281. bei v. Segeffer a. a. D. S. 98. Note 2.

### CCXIII.

**Magdala** (Sachsen-Weimar). Statute von 1406.

Bei J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze u. für das Fürstenthum Weimar Bd. XI. S. 343. fg.

### CCXIV.

**Magdeburg** \*). „Constitutio“ Erzbischof Wichmann's<sup>1)</sup> vom Jahre 1188.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. E. Th. Gaupp, Das alte Magdeburgische und Hallische Recht. Ein Beitrag zur Deutschen Rechtsgeschichte, Breslau 1826. 8. — Eine Reihe erzbischöflicher und kaiserlicher Privilegien für Magdeburg, z. B. aus den Jahren 1292. 1323. 1424. 1431. theilt entweder ganz oder in Auszügen Riccius, Entwurff Hptst. XI. §. XVIII. Note \*) S. 213 — 15. mit.

1) Ueber Wichmann, welcher 1152 — 92. der Metropole Magdeburg vorstand, vgl. H. Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg von ihrer ersten Entstehung an bis auf gegenwärtige Zeiten, Thl. I. (Magdeburg 1800. 8.) S. 313. fg. J. E. v. Koch-Sternfeld „Forschungen über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seidenstätten“ im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Wien 1849. Lex.-8., Hest 4. S. 83 — 120.

2) Bei Vorbs, Neues Archiv für die Geschichte Schlesiens Thl. II. S. 111 — 14., Gaupp a. a. D. S. 215 — 18. und Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. I. S.

266 — 69. Von einer mit reichhaltigem Commentare ausgestatteten Separatedition liegt der Anfang (leider! nur das prooemium und den §. 1. umfassend) in Chr. Ern. *Weissii*, *De antiquissimo jure municipali Magdeburgensi Commentatio I.* (Lips. 1826. 4.) p. 5 — 17. vor.

## CCXV.

**Mainz** \*). a. Rechtsbrief Erzbischof Siegfried's III. vom 13. November 1244.<sup>1)</sup>, erneuert und bestätigt durch Erzbischof Gerlach im Jahre 1349.<sup>2)</sup> — b. „Recht vndt Ordnung eyns Waldpoten zu Menz“ von 1422.<sup>3)</sup>

\*) H. Chr. *Senckenberg*, *Meditationum de universo jure et historia volumen*, Gissae 1740. 8., *Meditat. II.* „de statu civitatis Moguntinae antiquo“ p. 474... 556. [mit 24. zum Theile rechtsgeschichtlich sehr wichtigen urkundlichen Beilagen.] *Ejusdem Selecta juris et historiarum Tom. II.* Nr. III. „Fasciculus diplomatum Moguntinorum“ p. 117... 210. [XXII. Dipll., meist Privilegien, aus den J. 1263... 1421.]

1) Gedruckt bei *Senckenberg*, *Meditat. I. c. Lit. A.* p. 488... 91. [In den *Select. I. c. Nr. III.* p. 121. 22. wird von einem „privilegium Dni. *Syfridi* in XI. articulis comprehensum de Anno Domini 1288.“ Erwähnung gethan und der Anfang mitgetheilt, welcher mit jenem des Rechtsbriefs v. 1244. gleichlautend ist. Da nun Siegfried III. bereits 1250. todt war, so kann die Jahrzahl 1288. nur auf einem Irrthume beruhen, und in jenem *Transsumptum Notarii* auch das im Texte genannte Hauptprivileg gemeint sein.] und bei *de Gudenus*, *Codex diplomat. anecdotorum Tom. I.* p. 580. Seinem Inhalte nach bezieht sich der Siegfried'sche Rechtsbrief lediglich auf das wechselseitige staatsrechtliche Verhältniß zwischen der Stadtgemeinde und dem erzbischöflichen Stuhle, welcher der Ersteren z. B. Befreiung von der Heerfolge („*exeundo civitatem cum exercitu et armatis*“), von Steuern mit Ausnahme des „*census juste et rationabiliter ab antiquo statuti*“, von allen Zöllen, vom f. g. Ueberzimmer-Rechte (*Haltaus*, *Glossar. Germ. col.* 1827.), ferner deren Aufnahme in seine „*reconciliaciones*“ mit Pabst und Kaiser, freie Rathswahl („*quod ipsi cives viginti quatuor eligent ad Consilium civitatis, sic quod uno decedente alter in locum suum succedens protinus eligatur*“), Forsterhebung des Ungelds u. s. w. zusichert.

2) Bei *Senckenberg*, *Select. I. c. Nr. IX.* p. 140... 46.

Extracte aus weiteren Bestätigungsbriefen s. in den **Meditat.**  
l. c. Lit. D. p. 494...96.

3) Bei Siebenkees, Beiträge zum teutschen Recht, Thl. I. Nr. II. S. 41...74., stückweise bei *de Gudenus* l. c. Tom. II. p. 497. sq. (wo auch p. 500. über das umfangreiche und einträgliche, vorherrschend polizeiliche Amt des Walthoten einige erläuternde Notizen gegeben werden.)

## CCXVI.

**Marienburg\*)** (Westpreußen). I. Handfesten a. des Landmeisters Konrad von Thierberg vom 27. April 1276., erneuert und durch Zusatzartikel erweitert vom Landmeister Konrad Sack am 6. Juli 1304.<sup>1)</sup> — b. Des Hochmeisters Winrich von Kniprode von 1380.<sup>2)</sup> — II. Stadtordnung von 1365. [„Wilkore der Stat Mccc lxx angehoben“]<sup>3)</sup>, durch allmählig beigelegte Nachträge<sup>4)</sup> ergänzt.

\*) Vgl. Joh. Voigt, Geschichte Marienburgs, der Stadt und des Haupthauses des deutschen Ritter-Ordens in Preußen, Königsberg 1824. 8.

1) Bei Voigt a. a. D. Beilagen Nr. I. S. 515—18. Der Rechtsbrief lautet:

„Uniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, Frater *Cunradus* dictus *Saccus*, Magister fratrum domus tevthon. per *pruscyam*, salutem in omnium saluatore. Notorium sit, fratrem *Eberhardum de verneburgh* commendatorem castri sancte Marie cum fratribus eiusdem castri, nec non cum burgensibus eiusdem ciuitatis adiacentis immediate nostram presentiam adisse, instanterque nos petiisse, quod priuilegium eorundem burgensium olim datum per magistrum *Cunradum de tyrberch* terre *pruscyae* preceptorem beate memorie, vellemus in quibusdam rerum articulis in eodem neglectis innouare. Nos vero utpote decuit ipsorum acquiescentes partibus, discrepantiam ueteris priuilegii cum moderno, nec non sententiam totalem eiusdem describi fecimus in moderno, quod est hoc: [I.] Uniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris. Frater *Cunradus de tyrberch* magister fratrum domus tevthonic. per *pruscyam*, Salutem in omnium Saluatore.

Ad notitiam omnium cupimus deuenire, quod ciues noue ciuitatis per nos fratrum nostrorum de consilio et consensu fundate, iuxta castrum *Sencte marienburch*, hiis bonis, emunitatibus ac iuribus infra scriptis in perpetuum volumus congaudere. §. 1. Predictae quidem ciuitati ab aggere, qui transit ab eadem ciuitate contra ortum fratrum nostrorum ibidem ascendendo contra *Wildenberch* intra fluuium *nogath* et lacum, quem idem agger sustentat, octo mansos liberos, certis graniziis consignatos, ad communes omnium ciuium vsus conferimus, distinctius inhibentes, ne vlllo tempore excolantur, aut aliquid ab aliquo occupentur. §. 2. Et si fortassis dictus lacus supra introductas aquas excreuerit, ita ut aliquid spatii dictorum mansorum occupare contingat, ad huiusmodi defectus restaurandos non tenebuntur fratres nostri. §. 3. Denique dictorum octo mansorum dimidium domui nostre reservamus, in quo pro cottidianis seruitiis, quibus frequentius indigemus, homines ad haec abiles decreuimus collocare, quos omnino nostre iurisdictioni volumus subiacere et exemptos esse ab omni iure ciuium predictorum. §. 4. Quibus tam in collectis pro se faciendis tam inter se, quam in vigiliis nocturnis siue diurnis, aut aliis seruitiis quibuscunque vel exactionibus aut angariis qualibuscunque, dicti ciues aut etiam eorum iudex omnino nihil oneris imponere debebunt vel presument, cum nil penitus ad eos de ipsis debeat pertinere. §. 5. Volumus tamen, vt dicti homines cum predictis ciuibus in eorum libertate tam in lignis cedendis pro eorum vtilitate, quam in pascuis similiter participant communicent, preter quod in pascuis eorum, in quibus nihil commune habebunt supra dicti. §. 6. Porro siquid cause cuiusque inter eosdem homines et dictos ciues vel etiam *teythonicos* aduenas, qui in districtu commendatoris in *Senctemarienburch* non habuerint residentiam, motum fuerit, vel e conuerso, ad iudicem ciuitatis pertinebit de ea iudicialiter discernendum. §. 7. Homines *thevtonicos* sub dicto commendatore residentes cum dictis hominibus altercantes ipse commendator de causa qualibet iudicabit. §. 8. Ceterum super insula vltra *Nogath* pro communibus vsibus cum omni vtilitate et prouentu predictae ciuitati deputamus, quicquid in graniziis comprehenditur infra scriptis. A prima videlicet granizia in parte superiori ciuitatis directe contra fluuium *Suentam* et sic vterius per granizias procedendo, predictis ciuibus a nobis et a nostris fratribus notabiliter consignatas. Preterea

licentiam piscandi in Nogath ciuibus concedimus sepedictis, vbi eorum attingunt libertates, omnium retium instrumentis, preter clausuram, que *Wer* dicitur, quam ipsis facere non licebit. Nostre vero domui spatium in latitudine vnus funiculi circa Nogath et Suentam in predictis graniziis vndique reseruamus. §. 9. Ceterum prenotatis ciuibus tam in ciuitate quam in eorum bonis conferimus ius *culmense*, expressius hoc excepto, quod *prutenos* et *polonos* siue *scлаuos* quoscunque nostrorum fratrum iudicio volumus subiaccere, nisi in casibus hiis expressis. Videlicet si *prutenus* aut *polonus* seiv *scлаvus* cum aliquo ciue, verbis, percussionibus, aut vulneribus, fortassis pro cibis potibus aut equorum pabulo etiam fuerit contentiose altercatus, is iudicis ciuitatis iudicio subiacebit. §. 10. Volumus etiam propter maiorem eiusdem ciuitatis profectum, ne a tempore foundationis eius iuxta ipsam circumquaque ad spatium vnus miliaris aliqua taberna praeter eas, que hucusque sunt habite, alicubi de cetero habeatur. §. 11. Damus etiam insulam vitiniorem in parte ciuitatis superiori circumfluxam in Nogath ad communes vsus ciuibus antedictis, excepto iudicio, quod ibidem nostre domui, sicut et molendina construenda, si oportunum fuerit, reseruamus. §. 12. Passagium vero super nogath ad nostros fratres volumus pertinere. Nihilominus tamen dictis ciuibus indulgemus, ut se ipsos aut vnus ciuis suum conciuem transducatur absque pretio siue nauulo. §. 13. Preterea stupam balnearem bankosque panificum et macella carniū ad vsus ciuitatis volumus pertinere: ita tamen quod singulis annis, in festo sti. martini de ipsis macellis, quatuor lapides sepi nostre domui persoluantur. In huius autem foundationis euidentiam et perpetuam firmitatem presentem conscribi fecimus paginam et nostri sigilli munimine roborari. Testes sunt frater *henrichus de wilnowe* commendator in *marienburch*, frater *arnoldus* dictus *cropf*, frater *norichus* sacerdos, frater *Gerardus renensis*, frater *henrichus de breytenhayn*, frater *wernherus de bernhusen*, frater *ludeko*, frater *arnoldus de colmense*, Dominus *Gerardus* plebanus ciuitatis dicte, et alii quamplures fratres nostri. Datum in *Marienburch* anno incarnationis domini MCCLXXVI quinto kalend. Maij. — [II.] Hij itaque sunt articuli in prescripto neglecti priori priuilegio atque antiquo, quos fratres nostri vna cum burgensibus cupierunt ingerere, et in moderno priuilegio renouare. §. 1. Primus est, quod stupe balnearis medius questus nostris

perpetuo cedat fratribus, et ad burgenses pars reliqua iugiter denolatur. §. 2. Secundus est, quod spatium inter ciuitatem et Nogath interceptum sit perpetuo liberum nostris tantum fratribus ad vsus suos. §. 3. Tertius est, quod omnis fructus in ciuitate, qui nunc est et fiet, siue de bancis panificum aut de macellis carnificum, siue de quocunq; questu ciuitatis communi deriuetur aut in posterum deriuari poterit, sit fratrum nostrorum medius, ciuitati autem media pars deputetur. §. 4. Quartus est, ut omne naulum a passagio proueniens, vt dictum est, etiam ab hinc inter dietos nostros fratres atque burgenses per medium iugiter partiatur. §. 5. Nec hoc pretereundum est, quod predicti fratres nostri in *Marienburch* propter omnem huiusmodi questum seu censum, quem ut prescriptum est per medium tollent, ipsis burgensibus firmiter promiserint, quod pro tali augmentatione census ciuitatis atque ipsorum tam in domibus quam in aliis quibuscunq; edificiis de nouo construendis ac etiam, cum oportunum fuerit, reficiendis seu emendandis, medietatem omnium facient expensarum, tali tamen apposita conditione, ne ipsi sepius dicti burgenses talium edificiolorum vnquam aliqua construant siue edificare incipiant, sine fratrum nostrorum consilio et consensu. — Nos itaque super hiis omnibus vtrorumque tam fratrum quam burgensium assentientes arbitrio et voluntati presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes sunt frater *Eberhardus de verneburch* commendator Castri ste marie, frater *kono* vicecommendator eiusdem castri, frater *wilcherus* pincerna, frater *henrichus* sacerdos, frater *Cunradus franko*, frater *Gerardus de bremen*, frater *Cunradus de scretz* magister carvani, frater *heydiko* et alij quam plures fratres nostri. Datum in castro ste Marie. Anno domini MCCCIII., secundo non. Julii."

2) Bei Voigt a. a. D. Nr. V. S. 522—24. Eigentlich nur eine Erneuerung einer früheren ungedruckten Handfeste Meister Luder's von Braunschweig, und seinem Inhalte nach zum Theile Verdeutschung des Stiftungsbriefes von 1276.

3) Bei Voigt a. a. D. Nr. VI. S. 524—29. S. densf. in der Schrift S. 176. fg.

4) Vier Anhänge nebst 3. Verordnungen über Hochzeiten („Ordenunge von wirtschafften“), Schöffenmahle („Scheppenfost“) und „vom Stroßel“ s. bei Voigt a. a. D. Beilagen



Nr. VI. S. 529—35. Die ganze s. g. Willfür von Marienburg ist übrigens bloß polizeilichen Charakters.

### CCXVII.

**Marsberg** [die uralte „villa que dicitur *horohusun* et adjacens est urbi que dicitur *eresburg*“ in Westfalen].<sup>1)</sup> Privileg Kaiser Otto's I. vom 9. Juni 962., den Bewohnern der villa gestattend: „eo jure vivere et ipsa legitima habere per omnia que *throtmannici* habent.“<sup>2)</sup>

1) Vgl. Wigand's Archiv Bd. I. Heft 1. S. 30—40. Schon am 12. October 900. [s. Seiberß, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 4. S. 5, 6.] gab Ludwig das Kind dem Kloster Eresburg in der villa *horohusun* Markt-, Münz- und Zollrechte.

2) Bei Seiberß a. a. D. Nr. 11. S. 13. [Das. Note 14. über die früheren, meist fehlerhaften Abdrücke.] Die Urkunde bewährt das hohe Alter des dortmunder Stadtrechts.

### CCXVIII.

**Medebach**\*) (Westfalen). I. Privilegien der Erzbischöfe von Cöln, und zwar a. Arnold's I. von 1144.<sup>1)</sup> „prenominate uille, immo honesto oppido forum habenti publicum et hanno regio confirmatum *Medebeke* uidelicet . . . easdem reddens leges, easdem consuetudines, quas ante benefacionem [i. e. antequam *Militibus* in beneficium distributa erat *Medebeka*] se habuisse asserebat, precipiens quoque ut in foro pax haberetur et leges illius fori similes essent legibus fori *suesatiensis*.“ b. Rainald's, Raugrafen von Dassel, vom 31. August 1165.<sup>2)</sup>, die Bestätigung des darin beurfundeten alten Stadtrechts von Medebach enthaltend; c. Engelbert's I., des Heiligen, vom 9. Juli 1220., an Medebach „omnes libertates, jura et privilegia, opidanis in *Ruden* et *Brilon* . . . in prima sui fundatione vel postmodum concessa et indulta“ übertragend<sup>3)</sup>; endlich d. Heinrich's II. vom 1. October 1323. de non evocando.<sup>4)</sup> —

II. Statute: α. Rathswillkür über Hergewäte und Gerade vom 9. Januar 1314.<sup>5)</sup>; β. Stadtrodel — *Articuli de iuribus Civitatis Medebacensis* — um 1350. aufgezeichnet.<sup>6)</sup>

\*) Eine Uebersicht der medebacher Rechts- und Freiheitsbriefe gibt Seiberz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 3. S. 239 — 42.

1) In Gerh. v. Kleinsorgen's Westphälischer Kirchen-Geschichte Thl. III. S. 283. und in Cosmann's Materialien und Beiträgen Bd. I. Thl. 1. S. 239. Beide Abdrücke sind incorrect; den ersten diplomatisch-genauen nach dem im medebacher Stadtarchive bewahrten Originale gibt Seiberz, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 46. S. 60, 61., einen Auszug daraus Kraut, Grundriß §. 20. Nr. 1. S. 68.

2) Abgedruckt: α) nach einer unvollständigen Copie in Kindlinger's Münsterischen Beiträgen Bd. III. Abthl. 1. Nr. 19. S. 54 — 61., und auszugsweise bei v. Kämpf PR. Thl. II. S. 691. Nr. XVI. 4. — β). Nach dem Archivs-Originale mit Kindlinger's Varianten bei Seiberz a. a. D. Nr. 55. S. 73 — 76. Die Urkunde lautet hienach:

„In nomine sanctissime et indiuidue Trinitatis. *Rainoldus* Dei gratia Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus dilectis suis oppidanis in *Madebach* commanentibus in perpetuum. Ex pontificali officio injunctum nobis recognoscimus animarum curam gerere, paci populi nostri saluti ac justicie cura perniciosa providere et que à uenerabilibus nostris predecessoribus recte gesta inuenerimus, misericorditer confirmare. Ideoque cunctis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris innotescere cupimus, quod moti pietate super multiplici oppressione, quam oppidani nostri de *Madebach* diutissime sustinuerant, jura cuncta, que usque ad nos sub gratia nostrorum antecessorum obtinuerunt, clementer eis confirmanda et sigilli nostri munimine in hunc modum duximus roboranda. §. 1. Quodcumque negocium coram preposito nostro uel decano terminatum fuerit siue per justiciam siue per misericordiam, in tali stabilitate manebit, ut ad altiorem iudicem amplius non transferatur. §. 2. Quod uero coram aduocato terminatur, sub regis banno et ciuium testimonio, ratum habemus ita, ut nec Archiepiscopus nec Imperator nec aliquis iudex deinceps super hoc fatigetur. §. 3. Causa, que coram uillico uel coram iudice

quotidiano terminata fuerit ciuili iustitia, stabilis et rata manebit, et coram aduocato nihil amplius de ea debet retractari. §. 4. Quicquid de capitali sententia tractabitur, ad iusticiam aduocati pertinet. §. 5. Qui infra fossam uestram hominem uulnerauerit acuto ferro, sub custodia aduocati reus erit; si uulneratus moritur, ille decollabitur, si uero euaserit uulneratus, ille, qui eum uulnerauit, dextra manu truncabitur. §. 6. Qui autem pugno uel baculo aliquem percusserit, quod sanguis erumpit, si ueraces homines presentes sunt, qui dicunt eum esse reum, uirgis uerberabitur et crines ejus abradentur, quia pacem Dei uiolauit; si in nocte contigerit, qui(a) presentes non sunt quibus credatur, si percussor de hoc incusatur et negauerit, manu duodecima se expurget. §. 7. Qui assumptis armis alicui conciuui suo insidias fecerit in quacumque uia; si conuictus fuerit sicut iustum est, decem solidos uadiabit ciuibus, quorum tertia pars pertinet ad iudicem. §. 8. Qui extra fossam uestram hominem occiderit infra bannum, quem nos paci nostre addiximus, sexaginta solidos uadiabit aduocato et X solidos ciuibus: de X solidis tertia pars pertinet ad iudicem. §. 9. Omnia uadimonia, que contingunt de hoc quod ciuilia jura infringuntur, sub gracia persoluentur. §. 10. Omnes possessiones, que teutonice *Wuorthe* uocantur, que infra fossam uestram continentur, unius juris sunt. §. 11. Qui domum et septa inter uos emerit uel in uadimonio obtinuit de possessione que *Wuorth* uocatur: quod iustum est faciat; censum quem ille, cujus erat possessio, annuatim soluit ad *frone*, duplicatum det ad *uorehure* ille qui emit, et sic quamdiu uiuat in pace possideat, dum singulis annis censum statutum suo tempore persoluat. §. 12. Cum pater mortuus est, filius suus uel alter qui succedit, sicut dictum est, de possessione annum censum duplicatum det ad *uorehure* et deinceps annualem censum soluat et in pace possideat. §. 13. Si domum suam aliquis et curtim in uadio posuit uni ciuuium suorum, si domus et alia edificia combusta fuerint, si ille domum reedificare poterit, uadimonium illius erit, qui ei pecuniam suam prestiterat, sicut ante fuit: si uero domum suam reedificare non ualuerit, quod remansit de igne cum possessione det illi, cujus uadimonium prius fuerat, et sic se absoluat; creditor postea, quantumcunque debiti superest, nihil amplius ab eo extorquere secundum nostram iusticiam possit. §. 14. Qui uxorem legitimam uobiscum duxerit, quicquid primo mane

coram paranymphis et conciuibus suis uxori sue dederit et illa ei cum assensu heredum utriusque, quod tevtonice *Mor(g)engaue* vocatur, uterque integra pace optinebit; sed si forte contigerit, quod aliquis datum illud quod *more-gengaue* vocatur, infringere uoluerit, ille qui datum habet in usucapione, quod vulgo dicitur *angeweren*, testimonio paranymphorum et adiutorio concinuum suorum, sicut justum est, sua ueritate et juramento debet optinere, et talis iusticia debet sufficere illi qui eum impetit. §. 15. Qui pecuniam suam dat alicui conciuui suo, ut inde negocietur in *Datia* uel *Rucia* uel in alia regione, ad utilitatem utriusque assumere debet conciuues suos fideles, ut uideant se sint testes hujus rei; si postea ille, qui pecuniam accipit, fraudulenter egerit et falso juramento optinere uoluerit: ille qui pecuniam prestitit, testimonio illorum qui aderant majori iusticia debet optinere, sic justum est, quam ille possit contradicere, et si illi, qui presentes fuerunt, pro amicitia uel pro mercede uel pro inuidia uel pro perfidia ueritatem negare uoluerint, singuli jurent super sanctos, quod nunquam aduenerint. §. 16. Quicumque uero sinodali iusticie Ecclesie de *Medebach* obediens existunt, ex quacumque occasione ad majorem audientiam non uocentur, nisi prius in eadem Ecclesia in causa ponantur. §. 17. Nullus eorum, qui cives uester est et esse uult, querimoniam faciat de conciuui suo in alienis regionibus; sed si quis habet cum eo agere, coram conciuibus suis familiariter et amice terminet si potest; si alter eorum secundum consilium ciuuium suorum terminare noluerit, querimonia differatur et in oppido uestro terminetur ciuili iusticia: qui istud preceptum non seruauerit, decem solidos uadiabit. §. 18. Concedimus et uobis, ut iudices eligatis, qui de furto infra XII nummos inter uos debeant iudicare et pastores secundum uoluntatem uestram constituere. §. 19. Quod autem de majori furto iudicandum est infra XXX nummos, villicus noster sine banno cum ciuibus iudicare debet. §. 20. De iniustis modijs et de omnibus, que pertinent ad uictualia, iudicium pertinet ad consules nostros cum adiutorio ciuuium sine banno. §. 21. Debitores estis ter in anno, ut seruetis colloquium aduocati, et ipse querimonias que ad eum spectant iudicio scabinorum absque insidijs iuste terminabit. §. 22. Qui possessionem conciuuis sui minorare uoluerit, duos assumat secum fideles et juramento optineat sine banno. §. 23. Qui possessionem *wuorth* alicujus sui conciuuis per sepem suam

in aliquo decurtauerit, ille qui in usucapione hoc est *angeweren* habet, assumat duos conciuves suos, qui domos habeant, et iuramento optineat; de hoc negocio nihil pertinet ad aduocatum. §. 24. Quicumque in *Medebach* habitare uoluerit, quod ille ciuibus dat, ad iudicem non pertinet, sed ad communem utilitatem omnium ciuium. §. 25. Ad hec firmissime precipimus, ut in foro *Medebahe* pax habeatur, concedentes ut leges illius fori similes sint legibus fori *sosatiensis*. Et ne quis supradictas concessionones nostras presumat infringere, sub obtentu gracie nostre et sub districtione banni B. Petri ac nostri firmiter interdiciamus. Acta sunt hec sub testimonio Philippi Majoris Decani Coloniensis Ecclesie. Symonis Ecclesie s. Gereonis. Gerardi Bunnensis. Conradi s. Seuerini et Arnoldi s. Andree et Brunonis s. Georgij Prepositorum. Preterea comitis Hermanni de Saphenberg Majoris Ecclesie Aduocati. Alberti de Molbach et Engelberti de monte Eberhardi de Sena Comitum. Gerardi aduocati Colon. Hermanni Camerarij. Henrici de folmodestene. Gotescalci de Patberch. Henrici de Alpheim. Bernardi Tuitiensis et multorum nobilium qui presentes fuerunt. Data Colonie ij Calend. Septembr. A<sup>o</sup> dominice incarnationis M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXV<sup>o</sup>. indictione xiii, imperante Dno Friderico Romanorum Imperatore inuictissimo, presidente Colonie Domino Rainaldo Archiepiscopo. Anno Pontificatus ejus vij<sup>o</sup>. in Dei noie feliciter Amen."

3) Bei Seiberz a. a. D. Nr. 157. S. 206, 7. Der generellen Bewidmung wird noch die specielle Freiheits-Ertheilung angefügt: „quod nullus iudex secularis cum Gladio et Clamore, quod uilgariter *Scrye* dicitur, Scabinos Consules seu quoscumque alios de universitate Opidi de *meydebeke*, vel ipsi Scabini Consules ac universitas extra opidum suum sequelam facere tenebuntur, nisi in quantum in *Brilon* et *Ruden* Opidani nostri et ecclesie coloniensis extra opida sua facere consueverunt.“ Nochmals bestätigt ward dies Privileg durch Erzbischof Siegfried am 22. November 1289.

4) Bei Seiberz a. a. D. Bd. II. Nr. 600. S. 191, 92.

5) Das. Nr. 560. S. 133 — 35. [Auszug bei v. Rampe a. a. D. S. 692. Nr. 6.] Der Haupttheil der interessanten Verordnung lautet: „— — consideratione facta per nos hinc et inde, tandem unanimi consensu, bona deliberatione decreuimus et elegimus, statuantes ob nostre civitatis profec-

tum ac ejusdem incrementum (§. 1.) pro isto jure, quod apud vulgares *Hirwede* dicitur, tantum vestes sarcitas, factas seu aptatas ad corpus viri mortui, quibus solebat uti strata publica seu vestiri, ministrari consanguineo in cognatione magis proximo et hoc nobiscum civitate vel oppido commorante. §. 2. Quod ex parte juris pertinentis ad femellas seu muliebrem sexum, quod vulgariter *Gerade* dicitur, similiter est tenendum, scilicet quod tantum vestes sarcite, facte seu aptate ad corpus femelle mortue vel decedentis, quibus strata publica solebat uti seu vestiri, consanguinee ipsius in cognatione magis proxime vel familiari pro isto jure dicto *gerade* ministrande sunt seu tradende, et hoc tantum nobiscum oppido commoranti. §. 3. Preterea volumus, sicut etiam juris esse dignoscitur, quod si quis vel qua virgo decesserit vel obierit, ita quod matrimonium non contraxerit, bona que post obitum ipsius dimiserit, seu mobilia vel immobilia fuerint, omnia sint hereditaria bona, prout sunt, et quod disponetur de his jure bonorum ad hereditatem pertinentium, quia ad ipsam pertinent, nec cuiquam pro hujusmodi juribus, scilicet *Hirwede* et *Gerade* antedictis, ex his volumus aliquid quod donetur. §. 4. Compromisimus et compromittimus, hujusmodi electionem ob utilitatem et bonum sive commodum nostre civitatis vel communitatis factam servari stabilem ac esse seu permanere a quolibet nostrorum civium penitus inconvulsam. §. 5. Si vero actionem moveri contigerit coram consulibus nostre civitatis, ut sepius assolet, ab affinibus vel consanguineis in cognatione proximis, qui vel que in juribus prescriptis, scilicet *Hirwede* et *Gerade*, quid juris dignoscuntur habere, pro quacunque parte adversa per consules antedictos sententia lata fuerit, rata tenebitur ac tota actio extincta. §. 6. Si vero quis, quod absit, ausu temerario sententiam per consules sepedictos latam frustrare presumpserit vel actionem renovare vel revocare, quinque marcarum penam incursum se noverit, vel quinque marcas denariorum oppido nostro prescripto legalium impendendas in usus et structuram ejusdem oppidi vadiabit; si autem reclamans sententiam et cupiens ipsam frustrare seu actionem renovare, excessus suos quantitate predictae pecunie emendare seu prevenire nequit, penam equivalentem his quinque marcis dandis suo corpore sustinebit. — Ordinatio, electio, compromissio super hujusmodi juribus facta est anno incarnationis Dominice M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. quarto decimo, feria tertia

post Epiphaniam Domini, presentibus consilibus utriusque anni, presentis et preteriti — — — et aliis nostre communitatis civibus quam plurimis — — —“

6) Aus des westfälischen Rathes Johann Adam Bocksfopff († 1753.) ungedruckten „Miscellaneis civitatis Medebacensis“ (1704. fol.) mitgetheilt von Seiberß a. a. D. Nr. 718. S. 380 — 86. (54. §§.) Einzelne Stellen daraus hatte bereits v. Kämpß a. a. D. (nr. 8.) veröffentlicht. Zur Probe mögen nachfolgende Sätze dienen:

„§. 2. Item nemo poterit se obligare sub poena juris sui, quod dicitur Landrecht, ita quod illa obligatio teneat sive vim habeat; nisi fiat coram iudice habente auctoritatem judicandi ad mortem et ad corporis demembrationem. §. 6. Item si puella vel quevis mulier viro nupserit, et ille decesserit heredem justum ex ea gnatum ab ipso non relinquens, universa bona sua principaliter possidebit et dimidietatem bonorum viri secundum justitiam civitatis eidem collatorum retinebit, altera parte ad heredes memorati viri redeunte. Idem de muliere debet intelligi; nam persone legitime semper ad paria judicantur. §. 13. Item quicumque vult culpam injustam sententiam, debet non motis pedibus, deposito pileo, mitra, calcariis, gladio et manibus ante se compositis dicere: sententiam illam contradico, quia magis justam exponam; et tum proponere sententiam suam, nominando oppidum vel iudicem, a quo tenetur sententiam afferre, prestans super illa adducenda fidejussoriam vel pignoratitiam cautionem. §. 15. Item qui jus feudale, quod senwere vulgariter appellatur, ab aliquo emerit, tenetur omnibus feudatariis feuda sua gratis concedere et absolvere; quod si noluerit, tenetur eos venditor garantizare. §. 31. Item de decimis agitata querimonia coram ecclesiastico iudice, siue sint feudales vel non, sed possessionis causa, si est feudalis, debet coram domino feudi terminari. §. 32. Item qui rem aliquam ab alio possessam per annum et diem, sine incusatione debita per iudicem, usurpavit, is poterit capitali sententia condemnari; nisi absens causa peregrinationis vel alterius negotii legitimi possessionem illam infra terminum illum defendere vel rumpere non valeret.“

## CCXIX.

Memmingen\*) (Bayern). a. Privilegien der Könige Rudolf I. vom 25. Januar 1286.<sup>1)</sup> und Adolf vom 15.



Juli 1296.<sup>2)</sup>, sowie Kaiser Ludwig's IV. von 1330.<sup>3)</sup> —  
 b. Statutensammlung von 1396.<sup>4)</sup>

\*) Eine Reihe memminger Rechts- und Freiheitsbriefe findet man bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 1415—25. Sie betreffen z. B. das *jus de non evocando*, die peinliche Gerichtsbarkeit, das Recht des Stadtrathes, mit rothem Wachs zu siegeln, den Freiheitserwerb eingebürgerter Eigen- oder Vogtleute in fünf Jahren, endlich die Befugniß, daß die Bürger und Einwohner Memmingen's „vnd die ihren . . . alle vnd jegliche Personen, in wellichen Wesen der oder die weren, so ihnen schuldig vnd zu thun sein, oder zu den sie Spruch haben oder gewonnen mit ihren Leib, Haab vnd Guth, so sy die in der gemeldten Statt Gerichten, Zwingen, Bennen, Gebieten vnd Fridseulen anthonen vnd begriffen, vmb sollicher ihr Schuld oder Zuspruch mit gericht vnd Recht daselbs zu Memmingen verhaften, verbieten, auffhalten vnd rechtuertigen sollen vnd mögen, so lang biß ihn vmb sollich ihr Schuld oder Spruch Bezahlung vnd Benügen beschehen vnd gethan worden ist.“ (Urkunde Kaiser Friedrich's III. v. 1471. S. 1422.)

1) Bei Lünig a. a. D. S. 1415, 16. (Nr. I.) Der Rechtsbrief, beginnend mit einer generellen Bestätigung aller *jura et libertates*, sowie dem Versprechen, daß die Stadt niemals vom Reiche veräußert, verpfändet oder vertauscht werden solle, stimmt seinem übrigen Inhalte nach fast durchaus mit dem buchhorners Privileg v. 1299. [s. oben S. 142, 43.], und daher theilweise auch dem Lindauer v. 1275. überein. Memmingen erhält darin die Rechte von Ueberlingen.

2) Bei Lünig a. a. D. S. 1416. (Nr. II.) Der Stadt Memmingen werden hier „*omnia jura, libertates et gratiae, quibus civitas Ulma hactenus gavisata est et gaudere dinoscitur*“ verliehen.

3) Bei Lünig a. a. D. S. 1416, 17. (Nr. III.) Dieser Rechtsbrief, Erneuerung eines von Heinrich VII. gegebenen, noch ungedruckten Privilegs, schließt sich größtentheils dem Rudolfischen von 1286. an, und überträgt auch wieder auf Memmingen „all die Recht vnd Freiheit, die die Bürger von Ueberlingen hand.“

4) In v. Freyberg's Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. V. Heft 2. S. 239—324.

## CCXX.

**Menden** (Westfalen). Privileg Erzbischof Friedrich's III. von Cöln vom 20. Juli 1372., der durch Feuersbrunst aller ihrer Urkunden verlustig gegangenen Stadt Menden vom Neuen die Rechte von Attendorn bestätigend.

Bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 830. S. 602, 3. Vgl. auch dens. in Wigand's Archive Bd. II. Heft 3. Nr. I. 11. S. 262, 63.

## CCXXI.

**Meran** (Tyrol). Statute, vorherrschend polizeilicher Natur, aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts.

Nach einem von Matthias Koch im meraner Archive entdeckten Codex mitgetheilt von Franz Pfeiffer in M. Haupt's Zeitschrift für Deutsches Alterthum, Bd. VI. (Leipzig 1848. 8.) Heft 3. S. 413—30. Inhalt: §. I. „Daz erste gesezede ist daz: Alle die veile habent brot und käse und fuoter und smalz und salz und honic und magen und unsplitzerzen und wilstprät und smalsat und obez und knoflach und unsplit und hüener und eier und smer und har und vadem und griuze und nuzzer und festen und swaz so getan klein kost daz ist, und swer der ist der daz veile hat, si haben hüser ze erbrehte oder nicht, oder alle ander die da gädemler sint: die sullent koufen und mugent koufen nach der fruomessen ersten glocken, die man liutet ze vron ampt zu sant Nicolaus, und vor nicht.“ §. II. „Daz sint diu gesezede von dem korn.“ §§. III—V. „Daz ist daz gesezede über daz brot . . . den win . . . daz fleisch.“ §. VI. Ohne Rubrum, von Pfandgegenständen ic. handelnd. §. VII. „Daz sint diu gesezede diu den veiltrager angehört uf sin ampt.“ [Es ist dies ein Weisthum „über des frien markt's recht“ von 1337. „des samstages an sant Andres abent.“] §. VIII. Ohne Rubrum. Lohn der Feiltrager vom Pfandverkauf. §. IX. „Daz sint diu gesezede über daz winnezampt.“ §§. X—XII. „Daz ist daz gesezede über daz fuoter . . . daz siwer . . . diu da die straze unubernt.“ §. XIII. „Daz ist daz gesezede über die gemeinen frouwen. Ez sol kein gemeine fröuwele keinen frouwenmantel noch kursen nicht tragen noch an keinen tanz gen da bürgerin oder ander erbare frouwen sint; und sullent ouch uf irn schuohen tragen ein gelwez vānle, da mit man si erkenne, und sullent nicht vehe vedern tragen noch silbergesmide.

und swelhez diser sachen ir ainu des übervert, der sol man daz nemen. und wer daz tuot, dem sol daz sin an allen schaden gen dem gerichte und gen den burgern. dar nach sullent die offen pffefinne sin in den obgenannten penen." §. XIV. Ohne Rubrum. (Keine Wäsche soll an die Brückengeländer gehängt werden.) §§. XV — XX. „Daz ist daz gesezede über die gädemler . . . umbe den wec . . . über daz underköufelampt an Meran . . . über daz gebütelampt an Meran . . . umbe daz vermachen diu vordren tor in der gazzen bergeshalben . . . über die leitgeben." §. XXI. Ohne Rubrum. Ueber Wundungen. [Hier wird auf einen Rechtsbrief König Heinrich's von 1317. „sambsstag vor sant Vitstag" Bezug genommen.]

### CCXXII.

**Mergentheim** (Württemberg). Privilegium de non evocando Kaiser Karl's IV. vom 27. Januar 1361.

Bei *Glafey*, *Anecdota* Nr. CCCXXXI. p. 542 — 44.

### CCXXIII.

**Möckmühl** (Württemberg). Rechtsbrief des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein vom 20. Januar 1467., Erbfälle zwischen Eheleuten betreffend.

Bei Fr. Chr. Jon. Fischer, Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge, Bd. II. „Urkundenbuch" (Mannheim 1778. 8.) S. 220 — 23.: „Statt Recht zue Möckhmül." Die Bestimmungen dieses wichtigen, noch das Institut der Versamungenschaft zeigenden Document's beruhen auf denselben Principien, wie „In allermaße, das mit zubrachten, ererbten, errungenen vund gewohnnen güettern, zwischen den Eheleythen, vund Erben, In der Statt Heydelberg gehalten würdt."

### CCXXIV.

**Molsheim** (Elsas). Rechtsbrief Kaiser Friedrich's II. vom 4. Februar 1219., bestätigt im Monate April 1236.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. I. p. 336. und hieraus bei *Gaupp*, *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters* Bd. I. Nr. VIII. S. 107 — 10.

## CCXXV.

**Morchingen** (Rheinpreußen). „Bßzugk etlicher Puncten die Freiheit vnd Statordnung zu Morchingen durch weilant die wolgebornen Hern Simon Graven zu Salm [nämlich von der 1688. erloschenen Kyrburgischen Linie] vnd Frawen Meza Egemechde. Nach Hern Johan Graven zu Salm, deren Sone seliger Gedechtnis uff **Petri et Pauli Apostolorum a. 1345.** uffgericht.“

Bei *Koenig de Koenigsthal*, *Corpus juris Germ.* Tom. I. P. II. Nr. V. Collect. diplomat. nr. IV. p. 6, 7.

## CCXXVI.

**Mühlhausen** [an der Unstrut in Thüringen, jetzt preussisch]. \*) a. Stadtrechtsbuch aus dem XIII. Jahrhunderte. <sup>1)</sup> b. Rathsstatute aus dem Zeitraume von 1337. bis 1348. <sup>2)</sup>

\*) Vgl. *Benj. Chr. Grasshof*, *Commentatio de originibus atque antiquitatibus S. R. J. liberae civitatis Muhlhusae Thuringorum monumentis adhuc ineditis illustrata, Lipsiae et Gorlicii 1749.* 4. Eine Anzahl die alte Reichsstadt Mühlhausen [s. *Hugo*, *Mediatisirung* S. 110, 11.] betreffender Privilegien aus den Jahren 1251—1659. gibt *Künig*, *Reichs-Archiv Thl. XIII.* S. 1426. fg.

1) Gedruckt, jedoch mangelhaft bei *Grasshof* l. c. p. 231—59., vollständig und besser in *R. E. Förstemann's* *Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen* Bd. VII. Heft 1. (1843.), und daraus besonders u. d. T. „Das alte Rechtsbuch der Stadt Mühlhausen aus dem 13. Jhdt. Nach der nordhäusischen Originalhandschrift und dem mühlhäusischen Abdrucke von *Grashof* herausgegeben von Prof. *E. G. Förstemann*“, *Nordhausen 1843.* 8.; endlich am Besten in *Fr. Stephan's* *Neuen Stofflieferungen für die deutsche Geschichte*, Heft I. (Mühlhausen 1846. 8.) Nr. I. S. 27—57. Das Stadtrechtsbuch — im nordhäuser MS. (s. *Förstemann's* *Separatausgabe* S. 2, 3.) mit der auffallenden Ueberschrift „*Incipit liber iuris secundum ius imperii*“ versehen — ist bloß eine nachher vom Gerichtsgebrauche stillschweigend approbirte Privatcompilation der einheimischen

Rechtsgrundsätze, wahrscheinlich zwischen 1231 — 34. von einem der Localsitte gemäß aus dem Clericalstande genommenen Oberstadtschreiber im thüringisch-rheinischen Dialecte verfaßt, und enthält in 43. nicht numerirten, aber rubrizirten Abschnitten straf-, civil- und gemeinderechtliche Bestimmungen. Vgl. A. Th. Förstemann, Dissert. inaug. de jure Muhlhusano antiquissimo, Berolini 1835. 4. Stephan a. a. D. S. 1—26. mit v. Rohrscheidt in den Krit. Jahrb. f. Deutsche Rechts-Wissenschaft 1847. Heft 3. S. 255 — 59. Nachfolgende wenigen Stellen reihe ich hier zur Probe an:

*Rubr.* Hie vindet men recht von der ewe. „Iz daz ein man vnde ein vrowi sin an rechtir ewi. vndi habin gut mit ein andir. vndi och kindir. is . . . daz su sterbin. su erbit vri gut glich uf vri kint die su beidi gilazin habin. vndi diz eini kint heit alsi guit recht an demi guti alsi diz andiri. iz sie wiebisnami edir mannisnamin. beidi an egini vndi an erbi vnde och an varndir habi.“

*Rubr.* Wo ein man sine kint zi sal nach irri mutir tode. „Ein iclich man demi sin huisvrowi stirbit. vndi vmi kindir leizit die von rechtir ewi sine kint sin. die sal sine kindiri mit demi gute zie daz vmi sien huisvrowe gilazin heit. vnde he mit vri irerbeitit heit. biz daz su zu vrin iarin cumin vndi su sich selbir virfte cunnin. Suiichir iz dan mutit iz si mannisnami edir wibisnami. deme sal he sin erbeteil mit cuntscaph daz vmi giburit [gebi]. suanni he dan allin sini kint also von vme gimutscart heit. wil dan die man sizzi daz he nichein wiep inwil nemi zu ewi. so mac he sich von demi guti daz vmi zu teili guburit neiri biz an sien endi. darph hes och zu fines liebis noit so mac he iz woli vircophyphi vnde virsezzi. daz iz vmi zu rehti nichein sien erbe virspreche immac noch giweri. he sal iz abir erist den rechtin erbin bieti.“

*Rubr.* Daz wip daz selbi recht han daz man. „Alli die recht die den mannin biscribin sien vmi erbeteil . . . daz sulin och die vrowen habi. sundir alleini daz di vrowin vormunden sulen habi des die man nicht undurvin.“

*Rubr.* Von ligindime guthē. „Iz daz ein man vnde ein vrowi zu samini cumin an rechtir ewi. vnde brengin su liginde gut zu einandir. suaz von der vrowin dare cumit ligindis gutis. daz sal die man habi zu sinemi liebi stirbit die vrowi ani erbin. he in mac iz abir vircophyphi noch virsezzi an der erbin loibin von den iz dari cumin is. — — — swaz dan von der vrowin dari cumin is an ligindimi guti daz sal uf

vri erbin treti. alsi iz dari cumin is. suaz von demi manne dari cumin is daz heit daz selbi recht daz von den vrowin gescribin is. wollin suiz abir mit einer gisamitin hant bi urme lebindi liebi bisceide. vur vri seili. edir wollin suiz vrin armin vrundin bisceide. daz mugin su tu."

2) Auszüge daraus theilt *Grasshof* l. c. p. 147 — 52. mit.

## CCXXVII.

**München** \*). a. Rechtsbrief Herzog Rudolf's I. vom 19. Juni 1294.<sup>1)</sup> b. Stadtrechtbuch Kaiser Ludwig's IV. von 1347.<sup>2)</sup> c. Ewiggilt-Privilegien der Herzoge Stephan, Friedrich und Johann von 1391.<sup>3)</sup>, sowie Ernst und Wilhelm von 1418.<sup>4)</sup> d. Burgfriedens-Brief von 1460.<sup>5)</sup> e. „Paus sätz vnd ordnung“ von 1489.<sup>6)</sup> f. *Privilegium Albertinum* vom 1. September 1500., die Bestätigung und beziehungsweise Erneuerung einer Reihe althergebrachter Localgewohnheiten und früher ertheilter Freiheiten enthaltend.<sup>7)</sup>

\*) Vgl. Mich. v. Bergmann, Beurkundete Geschichte der Churfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München von ihrem Entstehen bis nach dem Tode Kaiser Ludwigs IV., München 1783. 4. F. J. Lipowsky, Urgeschichten von München, II. Theile, München 1814. 8. S. auch meine Quellengeschichte des im K. Bayern geltenden Privatrechts Bd. I. §. 6. S. 50 — 54. 59 — 61.

1) Bei v. Bergmann a. a. D. Urk.-Buch Nr. XIV. S. 9. fg. Lipowsky a. a. D. Thl. I. S. 164 — 71. (Note) und *de Westenrieder*, Glossarium p. XVI — XXIII. Vgl. Buchner, Geschichte von Bayern Buch V. S. 210. fg. Das f. g. *Rudolphinum* lautet aber:

„Wir Rudolf von gotes genaden Pfalenzgraf ze Reine vnd Herzog ze Baiern, von chvnt allen den, die disen brief ansehen oder horent lesen, Wan wir angesehen haben den triwen Dienst, vnd och div Triwe, div der Rat vnd div gemein vnser lieben Bvrgaer ze Mvniichen, vnserm lieben Vater dem got genad, vnd vnsern voderu getriwlich vnz her an dise Zit erzaiget vnd getan habent, vnd och vns, vnserm lieben Broder Lodwigen, vnd vnsern Erben noch furbaz geton

mogen, vnd och durch vnser vorgeanter Stat from vnd ere, haben wir in for vns, vnd for vnsern vorgeanten Bruder Lodwigen, alliv div reht, vnd alle die sätze, die in von vnsern vordern her verschriben sint, darvmb daz vnser Stat dester baz fürsich chomen myg, vnd och si vns dester baz gedienen mygen, verniwet, als hernach geschriben stet. §. 1. Des ersten twn wir in div genade, daz alle die, die sin in der Stat, oder auzzerhalb, Apt, oder Bröbest, arm oder reich, die in der Stat oder darvmb, daz doch zv der Stat gehoret, Havs vnd Hof, aigen oder Lehen, ez si gartte, poymgartte, Hoffstat, oder swie ez genant si, habent, mit in stiwren solen, vnd alliv div reht dolden, div si nach ir Byrickreht dolden solen, an den rihter von der Stat vnd den Chastener, vnd an vnsern Rat. Derselb vnser Rat sol och von sin selbes Hvs, da er selb wil ze Herberg inne sein, daz doch vngelthast sol sein, niht stiwren; der aber von sinen wegen in seinem Havs ist, hat er fvnf Pfvnt, oder ir wert, vnd will da mit chavffen oder verchavffen, durch gewinnes willen, so sol er gewin vnd Havbtgvot verstiwrn, wil er aber weder chavffen oder verchavffen, so sol er hinder fvnf Pfvnden, die er hat, niht stiwren, hat er hin vber iht, daz sol er verstiwrn. §. 2. Ez haben och die vorgeanten Burgaer vnd die stat div Genad von vns, daz wir in dchainen Stat Rihter, wan nach ir Rat vnd ir bet sezzen vnd geben svelen; Ez sol och derselb rihter dchainen scherigen, noch dchainen hyrtter, noch dchein ander ampt, daz zv der Stat reht gehoret, sezzen, oder hin lazzen, wan nach der Burgaer rat. §. 3. Swer och Stat Rihter ist, der hat nicht ze schaffen bi den Burgaern, da si sizzent bi der Stat Geschäft, vnd ob ir sätzen, ez si danne, daz si in zv in biten oder laden; swaz aber si gesezzent, daz sol er in stät haben, vnd och in helfen, daz ez stät beleib. §. 4. Swaz och die Burgaer gesezzent, erlobbet der rihter darvber iht, des sint si vnschuldich, vnd sol vns der rihter dazselbe bezzern vnd och byzzen. §. 5. Ez sol och der Rihter dchainen frid her in die Stat geben vmb golt, an der rat, die des rates pflegent, oder an des geltens willen. §. 6. Swem och der Rihter oder anders iemant iht gewaltet tot, vnd daz reht niht von im nemen wil, vmb swaz er hinc im ze sprechen hat, der sol daz den Burgaeren, die dez rates pflegent, chlagen, vnd anderes niemen; mygen im ez dieselben niht verrichten, so solen si ez vns chvnt twn. §. 7. Swer dem rihter oder der Zwelsen zwain frid ze vier wochen verzeihet, der geit an die Stat fvnf pfvnt, vnd dem rihter ein pfvnt; hat er ir niht, er vert vz der Stat, tot er des niht, man



behalt ihn für einen schädlichen man; nach den vier wochen sol er aber einen frid geben einen Manod, da zwischen suchet man von einem gemeinem rat ietwederthalben zwen, ob si ez zerlegen mögen frwntlich; mögen si des niht getvn, so bitet man aber vmb einen fride, da entzwischen nimpt ez der rihter vnd der rat vnder die hant, vnd versuchent mit allem fleizz rehtiv frivntschafft, vnde von swederhalb si des niht volg vindent, der git an die Stat drizecken pfunt, oder er vert v3 der Stat, vnd swer denselben dann hysset oder hovet, der git dieselben Brozze. §. 8. Ez sol och chain Borigschafft ze Mvnichen erben an fromen oder an chint, ez si danne, daz si darvmb gelobt habent, oder lobent ze gelten. §. 9. Swenn och wir hingelazzen vnser gericht, so haben wir selb vber niht ze rihten, wan vber den totslach. §. 10. Wir solen och niemen hie ze Mvnichen, weder wip noch man, ze elichen Hyrat dvingen, ez si dann ir beider wille, die wir zesampne geben wellen. §. 11. Wir solen och hie ze Mvnichen weder man noch wip beschazzen mit besunderlicher Beschazzung, ez si danne daz si ez besunderlichen vermerken. §. 12. Wir tvn in och die Genade, daz ir iglicher an seinen lesten ziten schaffen macl mit seinem Gvot swaz er waent, daz siner sel vnd sinen erben gvot si, vnd daz nach sinem tod dchain herre sich sines Gytes niht vnderwinden sol, noch darvf niht ze sprechen hab. §. 13. Wir solen och nach dem alten vnd dem gemainen rehten, daz vnser Burgaer vnd die stat hat, niemen chainen Gewalt geben vber ir Lip vnd vber ir gut, als verre der stat gericht get, wan nach der Stat saez3 vnd nach ir reht, wan ez ein gebanniv Stat ist, vnd geschribeniv reht hat. §. 14. Zw' och in der Stat Bvrchreht empfaehet, vnd Bvrchreht tvot, da sol niemen vf iehen forbaz, daz er sin aigen si oder sin Lehen, die weil er vnser Burgaer ist, vnd Bvrckreht hat, an vnser vrbors laevt, oder vogtlaevt, die vf vnserm vrbor sizzent, oder vf vnser vogtay. Vnd swer den man, der Bvrckreht enpfangen hat, in die Stat fort, der bvezzet daz niemen. §. 15. Ez habent och vnser vorgebant Burgaer die genad, vnd daz reht, daz dchain Avzman dchainen Burgaer v3 der Stat vf dchain Lantgericht vmb dchainen hand sache geladen oder gedingen macl, ez si dann vmb aigen oder vmb Lehen, daz in der Grasscheft v3zerhalb der Stat lit; ez si dann daz man dem auzman in der Stat gericht verziehe, vnd daz bringen mvg. §. 16. Swelich man och ein aigen in dirre Stat hat gewunen, und daz hat gehabt in stiller gewer iar vnd tack, an Ansprache, den macl darvmb fürbaz niemen angesprechen. §. 17. Swer zehen iar vnd einen tack v3zerhalb

landes ist, oder mer, der mag in diser Stat vmb dchein eigen angesprechen. §. 18. Swer ein eigen ansprichet, der sol daz offentlichen tvon vor gericht, vnd sol der ansprach nach gen als im ertailt wirt; tvt er des niht in iares frist, vnd in einem tag, im ist gebrosten an sinem recht, vnd hat iener sin eigen mit rehte, vnd mit gemache. §. 19. Ez habent och die Burgaer die Genad vnd daz recht von vns, als si ez von vnsern voderen her gehabt habent, daz si einen pfenter habent von der Stat; swen der pfenden sol, den sol er mit sogetaner Bescheidenheit pfenden, daz der Burgaer, fvr den er pfendet, oder des Burgeres Bot in manen sol, vor vierzehen tag e er in pfend, daz er dem Burgaer gaelt in den vierzehen tagen; tvt er des niht so sol er in pfenden, dieselben psant sol er vszgeben vf gewissziv Borgschaft vierzehen tag, vnd swer dem Pfenter Pfandung wert, der git vns funfzehen Pfunt, der Stadt funfiv, dem Statrichter funfiv, vnd dem rihter, in des gericht es geschicht, funf pfunt, vnd swer dem pfenter oder die mit ihm reitent missehandelt an dem leib, der hat vnser hylde niht, vnd die Burgaer hant die Genad von vns, ob siz wider tvnt, daz si vnser huld darvmb niht verliesent. §. 20. Swer och einen wundet, hat der, der den schaden tvot, Hvs vnd Hof in der Stat, man sol in niht vahn, dieweil (der) wunt lebet. Stirbet aber der wunt, so sol sich der Statrichter vnderwinden fines libes vnd fines gvotes vns ze behalten. §. 21. Ein lem gehöret fvr div ander, oder dem Statrichter dafvr funf pfunt vnd sehziß Pfening, vnd dem der den schaden empfangen hat als vil. §. 22. Fvr ein bogendiv wuden gehöret ze buzz dem Rihter driu pfunt, vnd dem der schaden empfangen hat als vil. §. 23. Fvr ein vliezend wuden, dem rihter driu pfunt, vnd dem der den schaden hat als vil. §. 24. Vmb einen Maevlslack gehört dem rihter zehen schilling, vnd dem der den schaden hat als vil. §. 25. Vmb ein ravffen dem rihter zehen schilling, vnd dem der den schaden hat als vil. §. 26. Swer den andern schiltet mit scheltworten div verboten sind, der git dem rihter zehen schilling, vnd dem der den schaden hat als vil. §. 27. Swer die Bvzz nimpt von einem der in gelaidet hat mit worten, oder mit wercken, der sol ze hant sin govt frivnt sin, fvr daz er die Bvoz genimpt. §. 28. Swer ein vnzucht tvot si sei chlein oder groz, wirt er darvmb angesprochen, vnd mag er daz bringen, daz er ez hat getan notwer fines libes, der sol darumb dcheinem rihter niht bvezzen. §. 29. Swer angesprochen wirt vmb ein grozzez dinc, daz vf den tot geziht, daz bi dem tag geschehen ist, wil er sich des bereden, vnd bitet eines frides vf recht, daz er sin vnschuld wil erzaigen,

der Statrichter sol im von dem, oder von den, den der schad geschehen ist, einen frid gewinnen ze vierzehen tagen vfreht; in denselben vierzehen tagen sol er sich vor dem gericht offentlichen benennen mit zwain zu im, die daz gesehen vnd gehöret haben, daz er vnschuldich si an der tat; ist daz er sich also beredet, so sol der der den schaden enpfangen hat, vnd alle die in anvindent, sin gvot frivnd sein, vnd solen in der getat gar verwizzen; mag aber er sich also niht bereden, so sol er schuldich sin dem gericht (der) bvozz, div vber solhe tat gesezset ist, vnd sol och die sazehant leiden; wil aber der, der den schaden enpfangen hat, niht frides geben vfreht, so ist er vns schuldich dreizich pfunt pfening, als dicke er den frid fraevelichen versait hat oder versait; ist aber der tot, der den schaden enpfangen hat, oder ob er da nit ist, so sol der, der sin naehster frivnt ist, den frid also geben an gevaerd, ist daz er daz versait, oder swelcher sin frivnt den frid vraevelichen versait, der ist vmb die selben vrael drizick pfunt schuldich.

§. 30. Swer angesprochen wirt vmb ein Manslacht oder vmb ein ander grozz vngetat, div bi der naht geschehen ist, wil er sich der bereden, daz sol er tvon mit den genanten, mit den naehsten, vnd mit den besten, also, daz der scherig vor gericht vffte, vnd mit lavter stimme nenne ainen vnd zwainzick an gevaerd, vnd er v3 den ainen vnd zwainzigen drei zu im nem, also, daz er selb vierd gericht, daz er der getat vnschuldich si; ze geleicher weis stet das gericht vber den nahtslack.

§. 31. Swer den andern gevaerlichen haimsvchet, oder den andern iagt gegen sinen hys, oder gegen einen andern Hys, vnd im nachvolget von dem Hys sibem schwch land, der geit dem rihter fonz pfunt vnd sehziick pfening, vnd dem, den er da iagt, oder haimsvchet, als vil.

§. 32. Ez sol och chain frow, als ez von alten Dingen gewonlich vnd recht ist, zivh sin über dchain dinc, wan uber elichen heirat, notnunft vnd vber daz lest geschaeft an dem tod, wan bi den drein dingen pflugent die frowen allermaist ze sein.

§. 33. Swer ainen schaden tvt, chympt der fluchtiger in eins frum mannes Hys, derselb frum man durch sin Havsere sol in bergen, vnd sol hinhelfen, choment sin veint hin nach, vor den sol er in baergen vnd beschirmen so er best maek; chympt aber der rihter hin nach, oder sin boten, den sol er vf tvn sin Havs, vnd allez daz verspart ist in sinem Havs, vnd sol in da lazzen svchen, vnd sol doch ienem hinhelfen ob er maek, vnd ist darumb niemen chainer bvozz schuldich. — Daz och dise Saekze, vnd och disiv recht, als si vor geschriben stent, staet vnd vnzerbrochen beleiben, geben wir disen brief fvr vns, vnd fvr unsern lieben Brvoder, mit vnserm Insigel versigelt,

vnd sint dieser Dinge Geziuge vnser getriu, Chynrat von Wildenrod vnser Marschalch, Eberhart von Greiffenberch, Eberhart von dem Tor, Otte von Nevsenhoven, Chynrat von Haldenberch, Chynrat von Egling, Hainrich der Judenman, Hainrich der Wate von Gegenbivnt, Hainrich von Eysoltersriet, Chynrat von Sprinck, Otte von Hynckberch, vnser Vicetum, und Albrecht der Judenman, vnser Hofmaister. Der Brief ist gegeben ze Mynichen, do von Christes Gebyrte waren zwelfshundert iar, vnd in dem vierden vnd ninvzegisten Jare des naechsten Sambztages vor sand Johannestag ze Synnewenden."

2) Ausgaben, und zwar α) des originären Stadtbuches in 202. Kapiteln bei v. Bergmann a. a. D. Nr. CXXII. S. 109 — 49.; β) des erweiterten Stadtrechtbuchs von v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. V. Heft 3. S. 329 — 432. und von Franz Auer „Das Stadtrecht von München nach bisher ungedruckten Handschriften mit Rücksicht auf die noch geltenden Rechtsätze und Rechtsinstitute herausgegeben“, München 1840. 8. S. 1 — 194. [S. über dieses treffliche Werk Zöpfl, Heidelberger Jahrb. der Lit. 1841. Sept. = u. Octob. = Heft Nr. 44. S. 691 — 93.] Erstere Ausgabe nach einem Papier-MS. von 1452. zählt 390., letztere 514. Artikel, da hier die in der Redaction des Stadtbuchs für Ingolstadt [s. oben Nr. CLXIX. Note 2. S. 214, 15.] hinzugekommenen eigenthümlichen Abschnitte mitaufgenommen wurden. Die Entstehung, Fortbildung, Ausbreitung, Handschriften u. des Rechtsbuches betreffend vgl. Auer a. a. D. Einleitung §§. 1 — 12. S. I — LXV.

Kaiser Ludwig IV., von der richtigen Ansicht ausgehend, daß zu den Grundbedingungen eines wohl organisirten Staatslebens vor Allem Gleichförmigkeit der Rechtspflege gehöre, ließ, um die Vortheile einer solchen seinen gesammten oberbayerischen Erblanden zuzuwenden, auch für die Städte ein eigenes s. g. Stadtbuch (s. Ströbl's und Fischer's Sammlung der Baier. Landständischen Freyheits-Briefe, 1788. 4., Nr. XLII. v. J. 1458. S. 75.) ausarbeiten, welches, ohne jedoch deren selbstständige Rechtsfortbildung zu hemmen und ihre erworbenen Privilegien und Gerechtsame zu beeinträchtigen, in Verbindung mit dem als Ergänzungsquelle erscheinenden Land- oder Landrechts-Buche die Basis der stadtgerichtlichen Entscheidungen bilden sollte. Auer a. a. D. S. XV. fg. XVII. XXVII. fg. Mit der Einführung dieses höchst bedeutsamen legislativen Productes ward in München der Anfang gemacht. Das daselbst publicirte Rechtsbuch, in den Handschriften gewöhnlich „stat puoch zu

München, die alten geschriben recht der stat ze München, *Jura civitatis Monaci et sponsalia antiqua*“, zuweilen in Urkunden auch „daz versigelt buch“ [s. oben Nr. III. S. 4.] genannt, war jedenfalls in den ersten Tagen des Monats Juli 1347. schon vollendet, da zwei der ältesten MSS. desselben nach dem Art. 203. (202.) die Datumsangabe: „anno domini millesimo cccxlvii in octava Joannis Baptistae“ eingefügt enthalten [s. Auer a. a. D. S. XLVIII. nr. 1. L.], und begriff ursprünglich bloß 202. mit deutschen Ueberschriften versehene Artikel, von welchen sich nicht weniger denn 121. als fast wortgetreue Auszüge aus dem Land-Rechtssbuche v. 1346. darstellen. Vgl. die Collation bei Auer a. a. D. S. XIX — XXII. Die weiteren 82. hingegen, hauptsächlich vom Vertrags-, Schuld- und Pfandrechte, den ehelichen Güterverhältnissen, der Erbfolge der Geschwister, dem Besitze der Wittwe, ferner von Ehehaltenlohn, Leitkauf, Juden, Bürgerschaft u. s. w. handelnd, können zum größeren Theile als eine neue Schöpfung gelten, indem sich nur einzelne davon auf ältere Privilegien, z. B. das *Rudolphinum* von 1294., oder sonstige in Bayern anerkannte Rechtsquellen, wie namentlich den Schwabenspiegel und die freisinger Localsammlungen, zurückführen lassen. Auer a. a. D. S. XXXV. Nr. 1. XXXVI. Nr. 3, 4. Im Verlaufe der Zeit wurde jedoch der Umfang des Stadtrechtssbuches dadurch bedeutend erweitert, daß man demselben als Nachträge allmählig eine Reihe von Rechtsätzen, theils aus den früheren münchener Statutenbüchern [s. Auer a. a. D. S. XXXVII. fg. mit Anhang VII. S. 270 — 97., wo sich 101. allgemeine Rechtsbestimmungen, in den MSS. mit der Rubrik „*Consules*“ eingeführt, und vorzugsweise vom Markt- und Gewerbsrechte, den Zunftgebräuchen, dem Pfandleihen der Juden, vom Eide, von polizeilichen Uebertretungen und einzelnen Verbrechen z. B. Diebstahl, vom Borgen der Ehefrauen, Verkäufe des Eigens, von der Verwahrung des Feuers ic. handelnd, abgedruckt finden], theils aus jüngeren Rathsbeschlüssen und magistratischen Verordnungen [deren eine große Zahl L. v. Westenrieder, Beyträge zur vaterländ. Geschichte Bd. VI. S. 93 — 120. u. d. T. „*Polyzeyordnungen*“ veröffentlicht hat, s. Auer a. a. D. S. LVIII. Nr. 42.] gezogen, beifügte, welche successive Vermehrung bis in das XV. Jahrhundert fortwährte (Auer a. a. D. S. XXXVIII.), so daß sich zuletzt die Anzahl solcher Additional-Artikel bis auf 306. belief. Es beziehen sich dieselben meist auf polizeiliche Gegenstände, namentlich Handwerks- und Zunftverhältnisse. Vgl. z. B. Art. 447. S. 169. fg. „Daz sind die saez des

handwerchs der schuostermeister der stat ze München.“ In den Codd. werden die hierher gehörigen Abschnitte häufig mit den besonderen Ueberschriften „statuta civitatis mechanica, statuta super artes mechanicas“ (Auer a. a. D. S. LII.) oder „Cau-pones, carnifices, nautae, pistores, mensuratores, salismissores, piscatores, pelliparii, pannifices, textores“ (Auer a. a. D. S. LVII. fg.) den Stadtrechts-*Artikeln* angereiht. Uebrigens sind auch einzelne civilrechtliche Bestimmungen z. B. über Erbrecht, Bürgschaft, Erwerb und Veräußerung des Eigenthums u. s. f. in diesen Nachträgen hie und da eingeflochten. Höchst bemerkenswerth sind endlich die von der Fortbildung des Statutarrechts handelnden Artt. 419. (S. 159, 60.) und 451. (S. 171, 72.), welche lauten: „Bon unserem herren. Wir Ludweig von gottes genaden psallenzgrave bey Rein, hertzog in Bayrn und grave zu Mortani: wir wellen und mainen auch ernstlichen, daz chain unser richter, wo der ze recht sizet, nicht urtailen sül, er sol ain verhörer sein des rechtens; und waz daz puoch nicht enhat oder zwen articel mit ainander chriegen, darumb sol der richter fünf gesworen und geleumter man an der schranken dargeben, die mit den sachen unverwont sein, die daz auf ir aide entscheiden. Wes daz puoch nicht hat. Swaz für recht chumpt, des daz puoch nicht enhat, da sol der richter an der schranken fünf nemen die pesten, die da sein des tags, und die sullen also still sitzen und sullen sich nicht darumb gesprechen, und sol die der richter fragen auf ir aid, waz sie recht darumb dunk nach iens anclag und nach iens antwurt; und werdent die fünf ainig mit irer urtail, damit hat der behabt, dem daz recht gefelt; so sol der richter ain lärez plat haben in dem puoch, und sol an daz selb puoch haizzen schreiben die ansprach und die urtail, und waz darüber ertailt ist; wär aber, daz sich die fünf nit vereinten, und daz ains oder zwair urtail besunder stünden, so mag ener der minern urtail wol gen hof dingen für den viktuum, und da sol man im anclag, antwurt und urtail geschriben geben, und daz sol denn der richter nicht in sein puoch haizzen schreiben.“

Außer München wurde nun unstreitig [Auer a. a. D. S. XXXIII. fg. U. M. ist M. v. Freyberg, Rede über den historischen Gang der bayerischen Landesgesetzgebung bis auf die Zeiten Max I., München 1834. 4. S. 15.] auch den Städten Michach, Schongau, Landsberg, Weilheim (s. über eine Hdschr. des weilheimer Stadt-RBs. Auer a. a. D. S. LI. Nr. 6. S. XXXV. Note 1.), Rain, Neustadt, Wasserburg, Ingolstadt und dem Markte Dachau das Stadt-



rechtsbuch verliehen. Auer a. a. D. S. XXIV. fg. XXVIII. Doch erhielten die meisten dieser Gemeinden nur unveränderte Copien des münchener Stadtbuches zugufertigt, in welchen fogar bei einzelnen Artikeln der Name München's beibehalten worden war. Auer a. a. D. S. XXVI. fg. Bloß von dreien obiger Städte, nämlich Ingolftadt [f. oben Nr. CLXIX. Note 2. S. 214.], Wasserburg [über fechs MSS. vgl. Auer a. a. D. S. LIV. fg. Nr. 22, 23, 26, 28, 33, 38. S. XXIX. fg.] und Neustadt an der Donau [über zwei Hdschr. f. Auer a. a. D. S. LIII. Nr. 19, 20. S. XXX. Nr. III. a. b.], find uns noch für dieselben besonders redigirte Stadtrechtsbücher mit deutlicher Bezeichnung ihres Bestimmungs- und Geltungs-ortes [„Hie hebt sich an das stadtrechtbuch zu Wasserburg“ MS. 1465.; „Die capitel des hernach geschriben statpuchs zu Wasserburg“ MS. 1454.; „Das find die alt geschriben recht der stat Wasserburg“ MS. saec. XV.; „Swer purger hie ze Wasserburg ist, für acht pfunt Wazzerbürger pfenning; Swer purger hie ze neuen stat ist“] handschriftlich erhalten, wiewohl auch diese dem fortwährenden Einflusse der Rechtsentwicklung in München dergestalt unterworfen blieben, daß darin fogar einige jener allmählig zu dem münchener Stadtbuche hinzugekommenen Anhangssätze Aufnahme fanden. Auer a. a. D. S. XLII.

3) Bei A. J. Riedl, Das Ewiggeld-Institut in München, das. 1819. 8., Urk.-Sammlung S. 1, 2.

4) Bei Riedl a. a. D. S. 10 — 12. Vgl. auch densf. im Werke selbst §§. 23. 25. S. 16, 17.

5) Bei Lipowſky a. a. D. Thl. II. S. 83 — 86. (Note 2.) Nach diesem auf Ansuchen des Bürgermeisters und Rathes von den Herzogen Johann und Sigmund verliehenen Privilege kam u. A. von nun an der Stadt das Eigenthumsrecht an allen inner den Ringmauern gelegenen, in keines Einzelbürgers ächter Gewere befindlichen Immobilien, sowie an den durch die Isar verursachten Anschwemmungen und Inseln zu. Vgl. Auer a. a. D. S. LXVIII. fg.

6) Bei v. Westenrieder a. a. D. S. 124. fg. und Auer a. a. D. Anhang II. S. 200 — 222. Eine ältere Bauordnung von 1370. theilt v. Westenrieder a. a. D. S. 95. fg. mit.

7) Bei Auer a. a. D. Anhang I. S. 195 — 99. Die privatrechtlich wichtigste Stelle dieses Freibriefes, worin Herzog Albrecht den Bürgern München's ihre „loblich guot und alt



gewonhait, die über menschlich gedachtnuß bey inen . . . herbracht und on underlaß gebraucht und gehalten" waren, bestätigt hat, möge hier als Probe stehen: „Für die erst sey alhie zu München ye und ye herkomen und stäter gebrauch bisher gewesen, wo zwo personen man und fraw, die unnsere vorgemelter stat München burger und burgerin sind, eelich und heuslich bei einander wonen, und ein person auß inen on eelich leibserben vor der annndern tods abgee, und kain tail den heirat, . . . so solle alsdann die lebendig person auß inen des abgestorben verlassen hab und gut nichts ausgenommen on alles mittel in craft des statrechtens alhie erben und das vor allen andern habhaft sein und beleiben.“

### CCXXVIII.

**Münden** [ehedem Gemünden, in Hannover].  
Rechtsbrief Herzog Otto's von Braunschweig vom 7. März 1246.

Bei **J. G. ab Eccard**, *Commentarii de rebus Franciae orientalis (Wirceburgi 1729. fol.)* Tom. I. p. 936. **Pfeffinger**, *Historie des Braunschweig-Lüneburg. Hauses* Thl. II. S. 698. fg., in der *Historia Norimbergensis diplomatica*, Period. I. Nr. XVII. p. 117, 18. (nebst Anmerk. S. 118—23.), bei **J. Ph. Kuchenbecker**, *Von den Erb-Hof-ämtern der Landgraffschaft Hessen, Marburg 1744. 4., Beylagen* S. 8. fg., endlich in den *Origines Guelficae* Tom. IV. (Probatt. Libri VIII. Nr. XCV a.) p. 201—3. Auszüge daraus bei **Riccus**, *Entwurff Hptst. IX. §. IV. S. 157, 58.* und **Kopp**, *Nachricht von der älteren und neueren Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in Hessen-Cassel, Thl. I. Stück 1. §. 9. S. 17, 18.* Die Urkunde lautet:

„In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Dei gratia **Otto Dux de Brunswig** omnibus in perpetuum. Humanae actiones facillime a memoria laberentur, nisi scriptis et testium nominibus firmarentur. Audiatur igitur praesens aetas et futura plenius intelligat et cognoscat, quod **Boldewinus de Blanckenborg** et **Thitmannus** et **Bodo** milites de **Athelevesen** de latere nostro missi ad consules et burgenses et omnes inhabitantes **Gemunden**, ipsam civitatem ad manus nostras poposcerunt, promittentes fide data, et omnes de nostro consilio promiserunt de parte nostra, ut omnia jura, quae a fundatione prima habuit civitas nominata,

ei servemus per omnia inconvulsa. Quicumque autem ipsam civitatem impetere intenderet super hujusmodi vel gravare, ipsam tueri volumus et debemus prae omnibus, sicut aliquam nostrarum defendere volumus civitatum. Suscepimus enim eam cum omni jure et consuetudine, quam ab antiquis temporibus servaverunt. §. 1. Civitas dicta, cum in terra *Franconica* sita sit, jure *Franconum* fruitur et potitur, quod in ea nolumus immutare. §. 2. Silva, quae adjacet civitati, inter Gelstram et Lozmane amnes posita, cum omnibus pascuis et tali jure attinet civitati, sicut possedissee dinoscitur ab antiquo. §. 3. Nullus civium praehabitae civitatis concivem suum duello poterit impugnare, nisi de pari elegerint voluntate. §. 4. Item si quis in civitate concivem suum occiderit sive etiam alienum, et factor homicidii in domum propriam venerit, pacem ad sex ebdomadas obtinebit; et si infra terminum nominatum reus componere non potuerit, ipso remoto uxor ejus et parvuli cum firma pace infra civitatem per annum manebunt; et si compositum non fuerit, salvis omnibus bonis suis exhibunt, postquam annus fuerit evolutus. §. 5. Major vadiatio, quae fit judici, unum est talentum. §. 6. Si quis vero theloneum deduxerit, tria talenta dabit hujusmodi pro excessu. §. 7. Verum quicumque nostram ex merito gratiam demeretur, vita ejus cum rebus in nostra erit et nostri judicis potestate. §. 8. Quilibet civis de omni crimine objecto, quod contra honorem suum est et vitam, sola manu se poterit expurgare, dummodo factum nec manuale fuerit nec etiam manifestum. §. 9. Nullum quoque judicem, qui terrae et civitati gravis sit nimium, statuemus. §. 10. Praeter haec, sicut civitas eadem synodalibus ex antiquo fuit exempta, sic eam tenebimus. §. 11. De gratia nempe super addimus speciali, quod cives civitatis ejusdem omnem terram nostram a theloneo liberi pertransibunt. §. 12. Aquam etiam, quae praeterfluit civitatem, supra et infra pro posse a theloneo liberam faciemus. §. 13. Vecturae etiam, quas ex omnibus partibus ad civitatem contingerit accedere memoratam, ibi sua deponent onera, vendentes et ementes, ut ex eo civitas emendetur. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis **MCCXLVI**. Hujus rei testes sunt Comes *Burchardus de Lutterberg*, *Hermannus* Advocatus de *Zygenberg*, *Godescalcus junior de Plesse*, *Bertoldus* et *Fridericus* et *Conradus* milites de castro, *Bodo de Athelevessen*. Haec sunt nomina illorum, qui pro nobis fide data ad ser-

vanda haec omnia promiserunt: Comes *Ludolfus de Halremundt*, *Ekbertus de Wulferbutle* . . . . et alii quam plures. Datum Brunsvig, Nonas Martii."

## CCXXIX.

**Münster** im Sanct Georgenthale (Elsas). Privileg Kaiser Karls IV. von 1354., der Stadt den Gebrauch des ihr längst verliehenen colmarer Rechts neuerlich bestätigend.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 204. Die Urkunde stimmt ganz mit dem Freiheitsbriefe König Adolfs für Colmar von 1293. (s. oben Nr. LIX. Note 2. S. 74, 75.) überein.

## CCXXX.

**Münster** in Westfalen\*). a. „*Jus civile in civitate Monasteriensi*“<sup>1)</sup>, aufgezeichnet durch die Schöffen daselbst als Belehrung für die vom Grafen Otto von Ravensberg mit münsterischem Rechte bewidmete Stadt Bielefeld<sup>2)</sup> im Jahre 1326. — b. Willkürensammlung aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte.<sup>3)</sup>

\*) F. H. J. Riefert, *Münsterische Urkunden-Sammlung*, III. Theile, Grefeld 1826 — 29. 8. Hier finden sich auch viele interessante Statute über einzelne Rechtsmaterien, z. B. von 1302. über Vermächtnisse und Gütertheilung, von 1438. über Testamentsvollstreckung („*Hantgetruwen in Berrichtunge der Testamente*“) u. s. w. abgedruckt.

1) Im *Jus Statutarium civitatis Bilefeldiensis* Nr. II. p. 13 — 19., und daraus bei v. Kampeß *PK. Thl. II. S. 501 — 4.* Das wichtige Rechtsweissthum lautet:

„*Hoc civile jus exercetur in civitate Monasteriensi, et quod communi consensu scabinorum civitatis illius haec lex municipalis huic paginae inscripta sit, dictae civitatis declarat sigilli appensio.* §. 1. *Cives non recipiunt aliquem in concivium suum, qui habet dominum contradicentem.* §. 2. *Si recipitur, vadiabit quatuor solidos, et unum denarium dabit in continenti.* §. 3. *Vadium in hunc modum relaxatur, si dederit eodem die duos solidos ante occasum solis.* §. 4. *Si non dederit per quatuordecim dies, dabit*

quatuor solidos plenarie. §. 5. Si aliquo fuerat obligatus gravamine, antequam reciperetur, de hoc non tenetur eum eximere civitas. §. 6. Sed si quid postea ei gravaminis subreperit, in hoc ei tenetur assistere consilio et auxilio. §. 7. Si vero infra annum et sex septimanas dominus suus superveniens eum de servitute juste convicerit, sine restitutione denariorum, quos dederat, a concivio alienari debet. §. 8. Civis infirmus, quamdiu potest levare manum suam, poterit dare res suas, cui vult; praeter hereditatem, quae dicitur *Herwede*. Similiter mulier praeter illa, quae dicuntur *Rathe*. §. 9. In sede nuptiarum dant sponsus et sponsa mutuo res suas, nisi velint interponere differentiam. §. 10. De *Herwede* et de *Rathe* licet dare sex denarios ad sepulturam defuncti, si non habet alias res. §. 11. Si moritur mulier habens filias, senior debet partiri et junior eliget. §. 12. Mulieris *Rathe* cedent ejus sororibus aequaliter, si non habet heredem, et si unius sint conditionis. §. 13. De *Herwede* datur optimus equus, qui viri proprius fuit, galea vel pileus ferreus, gladius, sella, calcaria, frenum, *francisca* vel lancea; lorica non dabitur, omnes vestes festivae dantur. §. 14. Ad *Rathe* dantur haec: optimum lectisternium; melius post optimum retinebit vir; si tantum unum habet, retinebit pulvinaria, *Kussima*, mensalia linteamina; sed de quibuslibet retinebit id, quod melius sit post optimum; aurum sanum, fractum non datur; omnes vestes incisae; omne linum concussum, pannus textus non datur, fila non texta dantur; arca vel curva cista, et scrinium super sinum. §. 15. Qui dat *Herweda* vel *Rathe*, in arbitrio suo est, si in continenti exponat triplici juramento, vel per quatuordecim dies; nil demet, sed attinentia addere potest. §. 16. Si advenit judex, et cives habebunt urnam vini vel sex denarios. §. 17. Si moritur extraneus, res servabuntur annum et diem; finito termino accipiet dominus villae. §. 18. Si quis occidit, decollabitur; qui vulneravit acuto ferro ad debilitatem, manus ei truncabitur; si non ad debilitatem, vadiabit sexaginta solidos. §. 19. Si quis fecerit hujusmodi cum patino, simili vindicta punietur. §. 20. Qui fecit sanguinis effusionem sine acutis armis, vadiabit septem solidos, et decoriabitur et radetur. §. 21. Si contigit in taberna et non in platea, si componunt inter se, judex non habet satisfactionem. §. 22. Qui facit jurgia coram iudice sine vitiosis verbis, vadiabit tres solidos. §. 23. Qui facit jurgia extra iudicium, vadiabit tres solidos; tertia pars cedet iudici, tertia civibus,

tertia actori. §. 24. Qui faciunt jurgia extra civitatem, si non componunt inter se, dabunt civitati sex solidos. §. 25. Si componunt, qui intersunt, habebunt tres solidos, et civitas tres. §. 26. Qui citatus non venit ad iudicium, vadiabit sex denarios; pro illis pignus accipietur. §. 27. Similiter sequenti die, si duabus vicibus citatus non venit, si domi praesens est, iudex et civitas facient eum adduci. §. 28. Si hospes fecerit civem citari pro debitis, quae nominavit, si non venit, iudex sequenti die ei solvet de rebus debitoris, quantum actor ostendit. §. 29. Si forensis homo incusatur a cive pro debitis, habebit inducias quatuordecim dies, si ponit fidejussorem inhabitantem, et econtra post fidejussionem nullus trahet suum civem in iudicium die forensi; si fecerit, vadiabit duos solidos. §. 30. Qui suum civem alibi traxerit in iudicium, vadiabit duos solidos. §. 31. Quicumque de culpa sui civis gravatus fuerit, ipsum eximere debet. §. 32. Qui defecerit in probatione, pro debitis vadiabit duos solidos, et alius solutus est. §. 33. Si hospes defecerit in probatione, pro debitis vel duello vadiabit marcam. §. 34. Si quis extraneus voluerit civem in servitutem redigere, primo certificabit iudicium de marca, quam dabit, si defecerit in probatione. §. 35. Si extraneus accommodaverit civi pecuniam, civis convictus a concivibus solvat vel sui heredes. §. 36. Si quis interrogatus coram domino nostro de sententia petivit inducias ad praesentiam duorum scabinorum absentium, habebit quatuordecim dies; tunc autem dabit, vel alius interrogatus dabit secunda die. §. 37. Qui facit tumultum coram domino nostro vel coram iudice, vadiabit sex denarios; qui proclamavit ad arma non vulneratus et non *blaveus* (?) et non spoliatus, vadiabit septem solidos, aut decoriabitur et radetur. §. 38. Si civis requisierit iudicio res suas furtivas, nullam portionem habebit iudicium. §. 39. Si hospes requisierit iudicio res furtivas, iudex habebit tertiam partem; hospes facit aestimationem et iudex eliget. §. 40. Qui non venerit ad indictum colloquium, vadiabit quinque denarios. §. 41. Qui potest duobus civibus probare priorem possessionem in pignore, debet potius obtinere, quam posterior possit infringere. §. 42. Quantumcunque prior conqueritur de debitis, vel etiam super *Wichbelde*, ipsi primitus iudicabitur, et praeterea aliis, quamdiu sunt ibi res. §. 43. Posterior compellit priorem iudicio, ut accipiat debitum suum de *Wichbiledede*, infra quatuordecim dies, deinde aliis iudica-

bitur. §. 44. Si quis obtinuerit sententiis, quibus debet ostendere res, de quibus debitor suus ei possit solvere, non licet ei ostendere super vestes suas et suae uxoris et ejus suppellectilem, si habet *Wichbiledede* vel alias res. §. 45. Quicumque suum *Wichbiledede* possidet annum quiete, si voluerit probare possessionem simplici juramento, admittetur, nisi testibus infringatur. §. 46. Si quis alterius *Wichbiledede* occupaverit injuste, quod sudes in eo locavit, ideo idem sexaginta solidos vadiabit convictus. §. 47. Nullus civis tractus in iudicium pro debitis ponet fidejussorem suo civi, nisi a principio posuerit. §. 48. Hospes citatus, si non venerit in iudicium, vadiabit sexaginta solidos, si profugus est et peremptorie citabitur. §. 49. Qui telonium deportavit, sexaginta solidos vadiabit, vel septima manu se expurgabit. §. 50. Quicumque processerit in probationibus, quas facturus est, nihil dabit iudici, nisi pro compensatione. §. 51. De qualibet area, quotquot aedificia in ea construuntur, amplior pensio non requiretur, nisi quae de sola area fuerat primitus constituta. §. 52. Qui annum habitaverat in *Wichbiledede* nullo eum in servitute redigente, libertati debet addici. §. 53. Si quis scabinum inculpabilem vitiose tractaverit, vadiabit iudici tres solidos, et cuilibet scabino tres. §. 54. Si discordia oritur inter cives, scabini possunt suo consilio componere sine iudice, si quaestio non pervenerit ad ipsum. §. 55. Quicquid lucratur iudicium et civitas, medietas cedit iudici, et medietas ad usus civitatis. §. 56. Si civis obligaverit res hospitis, si eo die non venerit responsurus ad iudicium, res suae obligatae erunt quatuordecim diebus. §. 57. Si fur aut alius homo res commiserit alicui servandas, si dixerit servator, se habere in pignore, atque juramento probaverit, hoc obtinebit, si non veniunt res ad praesentiam iudicis. §. 58. Si vir moritur subito, uxor habebit medietatem hereditatis suae, et pueri medietatem. §. 59. Quilibet puerorum accipiet hereditatem alterius, et matri cedit hereditas puerorum. [§. 60. *Praeterea legem, quam habet civitas Monasteriensis, plenarie habebit Bilefelde.*]"

2) *Ö.* oben Nr. XXIV. *Ö.* 23.

3) Unter dem Titel „Alte Polizeiordnung“ mitgetheilt bei P. F. Deiters, Die eheliche Gütergemeinschaft nach dem Münsterischen Provinzialrechte, dem Preussischen Landrechte und ihrem Verhältnisse zu einander, Bonn 1831. 8., *Ö.* 117—29.

## CCXXXI.

**Nabburg** \*) (bayerische Oberpfalz). Rechtsbrief des Pfalzgrafen Rudolf von 1296.<sup>2)</sup>

1) Vgl. meine Quellengeschichte des im R. Bayern geltenden Privatrechts Bd. I. §. 16. S. 115. mit Noten 11—22. Ueber die noch ungedruckten nabburger Statute [„*instituta civilia*“] von 1405. und den Rechtsbescheid wegen Bestellung der Vormünder von 1484. s. J. v. Fink's Versuch einer Geschichte des Vicedomantes Nabburg, München 1819. 8., Noten 59. 104. 107. 130. 139. 140. 148. 314. fg. S. 93. 110. fg. 116. 120. 153. 2c. und Note 60. S. 94.

2) Gedruckt bei J. G. Fesmaier, Diplomatische Skizze von dem alten Bisthumante Lengensfeld, München 1800. 8., S. 52. fg. Das Entstehungsjahr des Privilegs betreffend s. v. Löwenthal, Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg S. 163. Note e. Den Inhalt desselben bilden straf- und civilrechtliche Bestimmungen z. B. über Abschaffung des s. g. Heirathszwanges [S. 55. „Wo auch zwei Würthleith seint in vnser Statt, welches vnder in stirbet, so sollen wir noch keiner vnser Amtleit, das ander ehelichs heuraths benöten, oder Ihr Kind an Ihren guten Willen vnd Ihr Freund Rath“], Gerichtsstand bei Streitigkeiten aus Verträgen u. s. w.

## CCXXXII.

**Namslau** (Schlesien). Gelobbrief des Rathes vom 17. Februar 1359.: „ewelich czu haben eynen rechten czuvorsicht Magdeburgischis Rechtis an den Erwordigen luten Rathmannen vnde Scheppen der stat Breslow, dyselben recht do czunemen mit rechter gehorsam vnd alle czwyuilhaftige recht do czusuchen, vnd dy nymande mite czutenylen sundir den miteburgeren vnde den dy im wychebilde gefessen sin.“

Bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht S. 340. 41. Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CLXXV. S. 580. 81.

## CCXXXIII.

**Naumburg** (Preußen). a. Verordnung Bischof Heinrich's I. [aus dem Geschlechte von Brunenberg] vom



14. März 1331. über Erlangung des städtischen Bürgerrechts als nothwendige Vorbedingung zur Ausübung eines zünftigen Handwerks, sowie Verbot und Bestrafung „heimlicher zuhauseflucht oder Vorsamlunge“ der Bürger.<sup>1)</sup> — b. Stadtrechts-Satzungen von 1337.<sup>2)</sup>

1) Bei Walch, Beyträge Thl. II. Nr. II. S. 15 — 19. (Einleitung S. 10 — 14.)

2) Bei H. Mühler, Deutsche Rechtshandschriften des Stadtarchivs zu Raumburg an der Saale, Berlin 1838. 8., S. 64 — 66. Das Statut lautet:

„Ober Thusent. vnd druhundert iar. in deme sibenden vnd driffigsten iare nach gotes geburt. haben dri rethe der stat zu Nuemburg mit willen der stat gemeine geseze di hi nach geschriben sint gesakt. §. 1. Were das ein man kindere hette di von ime vngesundert weren. was der mit sine gute tut das ime nuze is vnd den kinden schaffe wil. das den di kint dar ane nicht gehindere mugen. §. 2. Is oyck ab ein man benoteget worde das he sin erbe vorcoyfe muste vnd sine kint von ime zogeten. vnd den vater da mite hindere wolden. der vater solde sin erbe vorcoyfe vnd den kinden den dritten pfennig dar abe ghebe. vnd sich mit zwen teilen genere. §. 3. Swas ein man vor deme Rate bekennet cumet das vor gerichte. das he des nicht geloykene in mac. §. 4. Wer oyck den anderen mit bosen Worten vbele handelt. vnd ab man das mit zwen vromen mannen bewise mac. der schuldige der schal ein iar die stat rume. vnd swer vor in bitet mit ime. §. 5. Wer oyck den anderen vmmе schult truwelos fundeget vnd der nicht vordert mit rechte. der sal zwene manden di stat rume. Vnd zuet einer ober den andern swert eder messer. der sal ein halp iar rume. Wundet aber ein den andern Wunden di nicht totlich sint. der sal ein iar di stat rume. vnd sal sich mit dem richtere vnd mit deme clegere berichte. §. 6. Hat ein Wert vngevuge geste den sal he wole gewelichen sturen vnd da sal man in nicht imme beclage. Is in sal oyck nichein pilgerime wan vf sine torschufele in sine herberge lade. §. 7. Is oyck das ein gast sine werte schuldic imme das he in siner herberge vortan hat. vnd imme di schult einen andern wert suchet. der wert wanne is ime zu wissene wert so in sal he den gast ober nacht nicht behalde he in habe sich mit ieme werte berichtet. Wer diz geseze brichet. der sal ein marc der stat gebe. Rums schillinge is di buze der di da pilgerime inladen wider das geseze. §. 9. Swer

zwene manden rume sal. suchet he gnade. so sal he ein halp schoc gebe. Swer ein halp iar. ein schoc. Swer ein ganz iar. tzwei schoc. §. 9. Ab einem manne sine eliche husfrowe sterbe vnd ime kint lize der vormunde he were zu gewinnen vnd zu vorlifene. ab he benoteget werde das he gut vorcoyffe muste. das in sine kint daran nicht gehindere mochten. §. 10. Ab ein man gut vorcoyft vnd ime das gelt vorburget werde. das der tot queme. der schuldige spreche. iz were vorgulden. das solde he mit den burgen eder mit zwen besessenen manen bewise. §. 11. Is in sal oych nichein burger noch burgerinne icheinen burger vor vremde richtere lade noch cien. wer aber das tete der mochte nichein burger gesi vnd solde vunf schoc dem bischofe vnd vunf zu buze der stat ghebe. §. 12. Is das roybere nemen vor der stat. di sal der burgere knecht becundige vor gericht vnd sal si bi namen eische. sie comen eder nicht so sal he finer clage volge also iz recht iz. §. 13. Wert ein man von zwen beclaget imme schult vnd bekennet der schult beiden. sweme he zu dem ersten hat becant. deme sal man zu dem ersten helfe. §. 14. Swelch man sine truwe vnd sine ere hat gehalten. den man sal nimant vberzuge wes man in beschuldiget. sundern he sal mit sine rechte davor ste. §. 15. Wy wollen ouch. was Erbes edder Gutes Vater vnde muter by irme lebenden libe vorcoyssen. des in fullen ire kindere noch irme tode nicht fordere. Duch wer binnen landes iz. vnde czv finen iaren komen iz. vnde Erbe ane spreche wil. der sal Erbe ane spreche. alz erbes recht iz. vnde sal tu alz Erbes recht iz. Duch me: Wolde imant trete vor gehegete banc: vnd spreche: ir richter: vnde ir scheyphen: Ich bete vch des gedenke: nicheins gedechtnis wol wy nicht: vnde des gedechtnis in wol wy nicht habe vor eyne anesprache. §. 16. Duch wulle wir nicht das keyn burger ader burgerinne eyn deme anderen gerade ader herwete abe fordere fulle. §. 17. Wye wollen ouch ab eyn gast der nicht dingstedeliken ist, eynen beclait, vnd der der do beclait wert, bete tagis an finen vormunden, der vormunde sye vbir felt vnd en muge sin nicht gehalten, so muz man deme gaste bie sunnen schine helfen, do mete sal yenir der do beclait ist, finer vormundtschaft nicht vorliefen.

## CCXXXIV.

Uelheim [„Reyhem“ in Westfalen] <sup>1)</sup>. Rechtsbrief des Grafen Gottfried IV. von Arnberg vom 25. Juli

1358., die Bewidmung Neheim's mit dem Lippstädter Rechte aussprechend.<sup>2)</sup>)

1) Das Dorf Neheim bei Arnberg ward durch Graf Gottfried III. von Arnberg mit Bewilligung Erzbischof Engelbert's II. von Cöln [Urk. vom 4. Sept. 1263. in Meyer's „Diplomat. Beiträgen zu einer Geschichte der Grafen von Arnberg und Rietberg“ Urk. Nr. XLIV. (Wigand's Archiv Bd. VI. Hest 2. u. 3. S. 236—38.) und bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 327. S. 409—11.: „*ipsi indulgemus ac concedimus liberam facultatem, ut de villa sua Neyhem oppidi faciat munitionem*“] als Stadt befestigt, und erhielt später von Gottfried IV. durch Privileg vom 18. Juni 1360. (Seiberz a. a. D. Bd. II. Nr. 758. S. 467.) „*eyn vryg iar markt vnd eyne vryge Kermisse oppe sunte Johaunes dagh baptisten to middenomere vnde drey daghe voer vnde na deme seluen daghe.*“

2) Bei Seiberz a. a. D. Nr. 748. S. 453—55. Der Rechtsbrief ist bis auf die neu eingeschobenen §§. 10. 16. eine größtentheils ziemlich getreue Verdeutschung des *priv. Lippense* a. 1240., so daß sich die §§. 1—9. in beiden Urkunden, und die §§. 11—15. der neheimer den §§. 10—14. des *priv. Lippense* correspondiren. Der §. 17. der ersteren endlich ist aus dem Lippstädter Rechtsbriefe von 1244. (§. 16.) beigelegt. Ich theile im Nachfolgenden die neheimer Urkunde mit:

„*In nomine domini Amen. Wy Godert Greue tho Arnberghe doith thunt allen luden, dey dessen breyff seyt eder hoert lesen, dat wy myd Rhade vnser Bronde hebt gegheuen vnd gheyuet in dessem breue vnser Stadt tho Neyhem vnd vnsern borghern, dey dar inne woned, ein Lyppe's recht vnd sulke vryheit vnd recht, alse hynha geschreuen steyt. §. 1. Tho dem ersten so hebbe wy en gegheuen alle bloytrunnunghe, dey geschein binnen der Stadt Neyhem, vithgesatt dey gescheyn mydt ekechtigen wapen, dat sey dat richten sulen vnd wy vnd vnse eruen eder vnse nhabhomelinge nicht; vnd wath daruan velleth, dar sullen sey ere stad mede vesten vnd betern. §. 2. Bort wert dat wey binnen der Stadt tho Neyhem breke van badene van bruwene van wichte vnd van mathe, dat sulen dey borghere vnder sich richten. §. 3. Bortmer so en soll neyn borghere den anderen eyschen eder teyn eder bescrien vor eynigh gerichte vth der Stadt. §. 4. Bort weret sake dat eyn borgher den andern dodde, in wat wyese dat geschey, dat sal man nha rechte richten; vnd wath dey achter leyte, dar en fall neyn gerichte ouer ghayn, mer dat fall vallen ahn dey rechten eruen. §. 5. Bort mehr*

wanner eyn Jhar market is tho Neyhem, so en fall twey daghe vor vnd twe daghe nha dem markede neymant den andern be-  
 khümeren myt gericht, yd en were dat hey in denseluen daghen  
 brefe eder myßdede. Des gelycken fall oick wesen dre daghe in  
 allen wecken, dat is des Sunnendages des Mandages vnd des  
 Donnerstages. §. 6. Bortmer wert dat welfem borgher wayd  
 gestolen worde vnd gefhunden worde bynnen der Stadt tho  
 Neyhem, dar en fall dey Richter nicht ahn tellen noch hebben.  
 §. 7. Bort mer we bynnen der Stadt tho Neyhem wonachtig  
 gewesen heuet Jar vnd dagh ayne ahnspraeke, worde hey dar  
 enbouen ahngesproichen, dar mach hey sich van entschlaen mit  
 rechte. §. 8. Bort sollen wy noch vnse eruen noch Nakhome-  
 linge Borgermestere vnd Richter setten in der Stadt tho Neyhem,  
 yd en sy myd eyne gemeynen rhade der borgher. §. 9. Bort  
 mer so solen sey holt hoven tho erme behoue vnd tho erme  
 tymmere in all der wyß, alse sey her tho gedhayn hebt. §. 10.  
 Bort mer so hebbe wy en ghegeuen dey waldemeyne vnd weyde  
 also alze dey geleghen is tho erem nutte vnd behoue, also alze  
 sey dey hyr tho gehayt hebt. §. 11. Bortmer werd dat ein  
 Borgher den anderen myt tymmere oder myt tuenene bedrouede  
 eder vnrecht dede, dat sulen dey Richtere dey dar tho gefatt  
 synt oder gefatt werden vorrichten; wer dat sey des nicht dhoen  
 en fhunden, so sulen dat dey borghere verrichten. §. 12. Bort-  
 mer werd dat welich borgher afflyuich worde ayne rechte eruen,  
 vnd waed dey achter leyte des sy vell eder kleyne, dat sulen dey  
 borghere vnderhalden jhar vnd dagh; werd dat eys dar en byn-  
 nen neymant mit rechte vth en deghedinghede, dat sal man vns  
 eder vnse eruen antworten. §. 13. Bort mer werd dat der  
 borger welich eynen vunde vnd begrepe bye siener dochter suster  
 eder nychten, dei hey entehren wolde, dey solde hey em gheuen  
 tho der £; werd dat hey sey vorsegede vnd er nicht en wolde  
 tho echte, so fall hey er gheyuen teyn marck also dane geldes  
 alse tho Neyhem dan genghe vnd gheyue is vor dey smahet.  
 §. 14. Bortmer so heb wy toyl vry ghegeuen, dey in der Stadt  
 tho Neyhem wont, vnd dey ghene dey ene waydt tho brenget  
 vnd vort in dey statt. §. 15. Bortmer werd dat der borgher  
 welich weddede viff marck, dat magh hey verbettern mit veyr  
 schillinghen, weddede hey veyr schillinge; dat magh hey verbettern  
 mit twen pennynghen, vnd worde hey ouertughett; dat magh hey  
 verbettern mit seß pennynghen. §. 16. Bortmer so magh ein  
 borgermester vor weyde gheyuen bynnen der Stadt tho Neyhem  
 in alle der wyß alse vnse Stadt tho dem Euersberghe doyt.  
 §. 17. Bortmer so en sullen wy noch eyn wylt noch neymant

van vnser weghene en sall eynighen borgher buthen der Stadt tho Neyhem ayntalen vnd aynspracken noch hynderen, mer wy sulen sey vorderen na vnser macht, wahr wy khonen vnd moghen. — Dppe dat alle desse vurg. punte vnd articule stede vnd vast blyuen, so hebbe wy Godert Greue tho Arnsbergh vorg. vnse grothe Ingesegel tho eyne steden orkhunde vor vns vnse rechten eruen vnd vnse Rhakhomelynge an dessen breyff gehanghen. Datum anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo octauo ipso die beati Jacobj apostoli.“

## CCXXXV.

**Meisse** (Schlesien). a. Rechtsbrief Bischof Thomas II. von Breslau von 1290.<sup>1)</sup>, Meisse zum Oberhose für alle seiner Gerichtsbarkeit unterworfenen deutschen Städte und Dörfer erhebend<sup>2)</sup>, sowie die Straffolgen ohne Eltern- oder Vormünder-Consens geschlossener Ehen festsetzend<sup>3)</sup>. b. Rechtsbrief des Breslauer Bischofs Heinrich von Würben [1300—1319.] vom 20. Februar 1310.<sup>4)</sup>, außer der Bestätigung und theilweisen Vermehrung der von dessen Vorgängern Thomas II. und Johann verliehenen Freiheiten, insbesondere auch der „*civitas Nyzensis*“ unter Aufhebung des hier gültig gewordenen „*jus municipale Maydeburgense*“ das „*jus municipale Flemingicum . . . .*, quod ex antiquo et a primeva locatione ipsius civitatis habitum est ibidem“ zurückgebend.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. LXXXIII. S. 409. 10.

2) In der Urkunde heißt es: „— duximus statuendum et volumus, quod quandocunque et quotiescunque in nostris civitatibus sive villis Teutonicalibus, aut aliqua earundem, ubicunque et in quocunque ducatu constitutis, in quibus jurisdictio ad nos spectat, talis in iudicio seculari apud laicos, in qualicunque causa, orta fuerit questio, quod dubitari contingat, qualiter in ipsa causa sententia sit ferenda, semper ad civitatem nostrum *Nissensem* pro jure sive sententia, quae *Vrteil* vulgariter dicitur, per homines loci ejusdem, in quo vel in quibus dubitationem ejusmodi haberi contigerit, recurratur.“

3) „Statuimus et inviolabiliter in terra nostra Othmuchoviensi et *Nissensi* praecipimus observari, volentes indemnitati nostrorum hominum providere, quod si puellam aliquam, absque patris et matris ejusdem seu propinquorum ipsius, in quorum potestate sive tuitione extiterit, speciali conniventia et consensu, propter aliquem, qui sibi eam taliter vendicare voluerit in uxorem, rapi contigerit et abduci, vel si etiam clam aliqua recesserit cum aliquo, sponte sua, omnem portionem, si quam habere debebat, de bonis parentum suorum mobilibus et immobilibus omnino careat et perpetuo sit privata, et nec ipsa nec maritus ejus unquam, qui eam modo duxerit vel rapuerit praedicto, aliquam portionem a parentibus ejusdem, locum, aut jus aliquod in judicio vel extra judicium obtineat requirendi.“

4) Bei v. Rämpf PR. Thl. I. S. 586, 87. (Nr. 5.) und Tzschoppe und Stenzel a. a. O. Nr. CXI. S. 485 — 87. Auszug bei Gaupp in der Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. III. S. 62. fg.

### CCXXXVI.

Neuenburg (*Newenburg in Brisgawia*, Baden).  
Freiheitsbrief König Adolf's vom 24. Dezember 1292., bestätigt durch König Friedrich den Schönen von Oesterreich am 4. April 1315.

Auszugsweise bei v. Günderrode, *Sämmtliche Werke* Bd. I. S. 120, 21. [Ueber die Reichsstadt Neuenburg s. Hugo, *Mediatifirung* S. 113 — 15.]

### CCXXXVII.

Neumarkt („*Novum Forum*“) in Schlesien.  
Rechtsbelehrung — „*Hic continentur jura aliqua de Hallis et de Meydeburc*“ — des Schöffensuhles zu Halle, auf Verlangen des schlesischen Herzogs Heinrich I. („*cum barba*“, des Bärtigen, 1201 — 1238.) im Jahre 1235. zugefertigt.

Gedruckt a) nach einem briegeer MS., jedoch unter dem irrthümlichen Titel „*Jus civile a Boleslao alto Duce Poloniae civitati Neumarkt concessum*“ in Böhmé's Diplomatischen

Beiträgen Bd. I. Zbl. II. Nr. I. S. 1—3.; b) nach einer Breslauer Hdschr. in Chr. Gottl. Stöckel's Abhandlung von einem uralten Briefe der Schöppen zu Halle von 1235., mittelst dessen auf Verlangen des Schlesiſchen Herzogs Heinrichs des Bärtigen der Stadt Neumarkt ihr Stadtrecht mitgetheilt, und auf welches die Stadt Brieg vom Herzog Heinrich dem Dritten ausgeſetzt worden, Breslau 1771. 4., S. 4. fg.; hieraus c) bei v. Kämpf in Mathis Monatsſchrift Bd. XI. S. 86—90.; d) bei Gaupp, Das alte Magdeburgiſche Recht S. 223—29., nach dem erwähnten Breslauer Codex, ſ. daſ. §. VI. S. 75—80.; endlich e) bei Tzſchoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. XVI. S. 294—99.

Eine Vergleichung der Texteintheilungen dieſer Ausgaben findet ſich bei Heydemann, Elemente S. 53. Note 246., wo auch S. 49—58. vorzügliche einleitende und erörternde Bemerkungen über einzelne Stellen des Weiſthums gegeben werden. Außerdem vgl. noch F. Ortloff in Schunck's Jahrb. Bd. X. S. 286—88. und G. A. Stenzel in den Verhandlungen der Germaniſten in Lübeck im Jahre 1847. (Daſ. 1848. 4.) S. 177.

### CCXXXVIII.

**Wieheim** (Weſfalen). Privileg Biſchof Otto's von Paderborn von 1280.

Eine, den Erbgang „in bona seu hereditatem, quae *Herweede dicitur sive Rade*“ normirende Stelle daraus theilt nach Schaten, *Annales Paderbornenses ad hunc ann. v.* Kämpf PK. Zbl. II. S. 538. (Nr. IX.) mit.

### CCXXXIX.

**Nienburg** (Hannover). Stadtordnung von 1314.

Nur ein kleines Stück derſelben, die Hinwegnahme auf den Kirchhof laufenden Viehes durch den Stadtknecht und Küſter, ſowie die Beſtrafung derjenigen, welche „eine gemeine Cloaca vom Kerkhaue machen willen“, betreffend theilt E. L. Rathlef, *Geschichte der Graſſchaften Hoya und Diepholz* (3. Theile, Bremen 1767. 8.), Zbl. III. S. 101, 2. nebst dem „Freieding der Stadt Nienburg“, einem intereſſanten Weiſthume des XIV. oder anfangenden XV. Jahrhunderts in 21. Fragen und Antworten (S. 102—108.), ſowie zwei Privilegien der Grafen Erich und Jobst von Hoya von 1394. und 1502. für das Schuhamt zu Nienburg (S. 108—13.) mit.



**Nördlingen** (Bayern). a. Rechts- und Freiheitsbrief König Ruprecht's vom 15. August 1401.<sup>1)</sup> — b. Statutenbuch aus dem XIV. Jahrhunderte.<sup>2)</sup>

1) In König's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 14. Inhaltsübersicht bei Chmel, *Regesta Ruperti* S. 45. Nr. 831. [Das. auch S. 44. 45. Nr. 827. über ein zweites noch unedirtes Privileg desselben Königs für Nördlingen von gleichem Datum.] Minder bedeutend sind die Freiheitsbriefe der Kaiser Ludwig IV. v. 1340. bei König a. a. D. S. 4., Karl IV. v. 1361. (a. b.) bei *Glasfey*, *Anecdota* Nr. **CCCCXXVIII. CCCCXLIX.** p. 540. 560., und Friedrich III. v. 1482. bei Moser, *Reichsstädtisches Handbuch* Thl. II. S. 252., auszugsweise in *Ricci* Entwurf Thl. II. Hptst. III. §. VII. S. 344.

2) Dasselbe ist in zwei Fassungen gedruckt, nämlich a) in einer kürzeren aber unstreitig älteren bei *de Senkenberg*, *Visiones* **Append. II. Monument. VI.** p. 355 — 68. Diese kleine Rechtsammlung, beginnend: „Daz ist der Burger. Man sol wissen daz di Burger mit gemain rat habent vf gesezet zehalten gen den armen vnd gen den richen div recht, div her nah geschriben stant“, wird in ihrem ursprünglichen Haupttheile, **capp. 1...57.**, durch v. Senkenberg in den Anfang des XIV. Jhdts. [„minimum ante annum 1318.“] hinaufgesetzt. Die **capp. 58...67.** dagegen sind jüngere Ansätze, zum größeren Theile Beschlüsse und Erkenntnisse des Rathes enthaltend; zwei davon, nämlich die in **capp. 61. 64.** aufgenommenen, sind von 1380. und 1369. datirt. β) In einer bedeutend erweiterten zu 138. §§., jedenfalls erst im XV. Jahrhunderte festgestellt, in J. Fr. v. Tröltzsch's Anmerkungen u. Abhandlungen in verschiedenen Theilen der Rechtsgelahrtheit, Thl. I. (Nördlingen 1775. 8.) **Nr. IV. S. 84—124.** Von dieser Redaction sind die §§. 1...65. (S. 84—107.) hier zum ersten Male veröffentlicht, sowie desgleichen die §§. 117...38. (S. 119. fg.) Den in Mitte liegenden Bestandtheil aber bildet das unter a. erwähnte, von v. Senkenberg edirte Statut, jedoch mit nicht unerheblichen Modificationen, indem mehrere Kapitel hinwegblieben, und einzelne §§. eingeschoben wurden. Das Verhältniß beider Texte zu einander mag nachfolgende Tabelle näher beleuchten, in welcher der v. Senkenberg'sche mit **B.**, der v. Tröltzsch'sche mit **A.** bezeichnet sind:

A.	§§. 1 — 65. . . . .	B.	Fehlen.
"	. . . . .	"	Cap. 1. Eingang.
"	§. 66. . . . .	"	" 2.
"	. . . . .	"	" 3.
"	§§. 67 — 71. . . . .	"	" 4 — 8.
"	. . . . .	"	" 9.
"	§. 73. . . . .	"	" 10.
"	§. 74. . . . .	"	" 11.
"	§. 72. . . . .	"	" 12.
"	§§. 75 — 84. . . . .	"	Capp. 13 — 22.
"	§. 85. . . . .	"	Fehlt.
"	§§. 86 — 91. . . . .	"	Capp. 23 — 28.
"	§. 92. . . . .	"	Fehlt.
"	§. 93. . . . .	"	Cap. 29.
"	§. 94. . . . .	"	Fehlt.
"	§. 95. . . . .	"	Cap. 30.
"	. . . . .	"	Capp. 31 — 34.
"	§. 96. . . . .	"	Fehlt.
"	§§. 97 — 107. . . . .	"	Capp. 35 — 45.
"	. . . . .	"	Cap. 46.
"	§§. 108. 109. . . . .	"	Capp. 47. 48.
"	. . . . .	"	Cap. 49.
"	§§. 110. 111. . . . .	"	Capp. 50. 51.
"	. . . . .	"	Cap. 52.
"	§§. 112 — 16. . . . .	"	Capp. 53 — 57.

Bemerkenswerth ist schließlic noch im v. Tröltzsch'schen Texte der §. 137., wo es heißt: „Vmb hie her ist das Buch gleich eben gerecht mit dem newern Buch, das darnach gemacht ist, mit pretz gebunden, vnd mit rotm Lesh vberzogen.“

## CCXLI.

**Nordhausen (Preußen)\*).** a. Rechts- und Freiheitsbriefe König Rudolph's I. vom 1. November 1290.<sup>1)</sup> und Kaiser Karl's IV. vom 10/11. August 1349.<sup>2)</sup>, 10. September 1354.<sup>3)</sup> und 4. April 1358.<sup>4)</sup> — b. Statute: a. Das Schultheissenbuch, bestehend in dem „statutum de teloneis“ oder Zollbriefe und alten Rechts-satzungen, um das Jahr 1300. verfaßt<sup>5)</sup>, später in das Deutsche übertragen, durch Zusätze erweitert, und so 1538. nochmals officiell revidirt.<sup>6)</sup> β. Der Bürger Einung,

vier Statutensammlungen von 1300.<sup>7)</sup>, 1308.<sup>8)</sup>, 1350. mit Nachträgen bis 1456.<sup>9)</sup>, und 1470. mit einigen Zusätzen aus dem XVI. Jahrhunderte.<sup>10)</sup>

\*) Vgl. Ernst Günther Förstemann, Urkundliche Geschichte der Stadt Nordhausen, Bd. I. Lief. 1. Halle 1827. 4. [Zweite Abtheilung: Urkunden S. 1—47.]

1) Bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 66., Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. II. S. 272. und Förstemann a. a. D. Nr. 9. S. 11, 12. Die interessante Urkunde lautet:

„*Rudolfus*, dei gracia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dignum judicat nostra sublimitas, ut, quos majora nobis fidelitatis ac devocionis commendant obsequia, ampliora mereantur nostre beneficencie et gracie munera. §. 1. Inde est quod nos attendentes prudentum virorum consulum et civium de *Northusen* dilectorum nostrorum fidelium fidei constantiam, confirmamus et observari volumus inviolabiliter omnes constitutiones constitutas et adhuc constituendas a consulibus civitatis *Northusensis*, que ipsi civitati proficue fuerint et honeste, et nobis et imperio prejudiciales non fuerint nec generaverint detrimentum. §. 2. Volumus eciam, ut judices ejusdem civitatis ipsam civitatem eo jure gaudere permittant, in quo temporibus aliorum regum et imperatorum, predecessorum nostrorum permansit antiquitus et notorium esse potest. §. 3. Ad hoc volumus, ut dicti cives *Northusenses* quecunque bona, que a nobis et imperio tenentur in feodum, sibi comparare vel emere possint et debeant, dummodo hujusmodi comparata a nobis et imperio habeant titulo feodali. §. 4. Preterea volumus, ut dicti nostri cives, qui jus sue provincie obtinuerint, consequentiam habeant cujuslibet beneficii, quod feodum a dominis secularibus nominatur. §. 5. Item volumus, ut nullus cives nostros *Northusenses* extra civitatem ad judicium provinciale citare debeat, nisi prius sibi jus in civitate fuerit notorie denegatum. §. 6. Item adjecimus, ut si quisquam obstante causa aliqua civitatem intrare non auderet, consules et judices de conductu securo sibi possint et debeant providere, donec illi eveniat justicia expedite. §. 7. Item volumus, ut si civitati *Northusensi* aliqua questio seu actio moveatur, quod duo ex consulibus Sindici seu procuratores loco

universitatis debeant respondere secundum quod exigit ordo juris. §. 8. Item volumus, ut quicumque se in civitatem *Northusensem* pro cive receperit, et ibidem cum nostris civibus per annum et sex ebdomadas sine justa impetitione permanserit, quod ipsum de cetero repetere nullus possit, cum hoc eciam aliis nostris et imperii civitatibus sit indultum. §. 9. Item volumus, ut quecunque bona consueverunt censum vel tributum solvere, ad quas-cunque personas cujuscunque condicionis pervenerunt sive in futurum pervenerint, tributum sive censum solvant et prestant auxilium ad ipsius negocia civitatis; exceptis domibus et curiis, quas inhabitant religiosi, queque antecessorum nostrorum et nostra liber(al)itate sunt hactenus libertate et que libertabuntur inantea de nostra gracia speciali. §. 10. Item volumus, ut nullus preter nostram et succedentium nobis in imperio ac civium *Northusensium* voluntatem pariter et consensum ibidem comparet ulla bona. §. 11. Item volumus, ut omnes, cujuscunque condicionis et status existant, unanimitem intra muros et extra observent, que ipsis civibus videbitur expedire. §. 12. Item volumus, ut omnes, cujuscunque condicionis fuerint, negociaciones indebitas exercentes, faciant pro imperio et civitate, sicut alii talia facientes. — Nulli ergo hominum liceat hanc nostre confirmacionis et concessionis litteram infringere vel ei ausu temerario contraire. Qui autem hoc facere presumpserit, nostram indignacionem se sentiat incurrisse. Dat. Erfordie, Kal. Novembr., Indict. Tercia. Anno dni. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX. Regni vero nri. anno. XVIII<sup>o</sup>.

2) In beiden [einer deutschen und lateinischen] Ausfertigungen bei Chr. Fr. *Ayrmann*, *Sylloge anecdotorum*, Tom. I. (Frankfurt. 1746. 8.) p. 316. sq. 313. sq. und bei Förstemann a. a. D. Nr. 19. a. b. S. 18 — 20.

3) Bei *Ayrmann* l. c. p. 319. sq. und Förstemann a. a. D. Nr. 23. S. 24, 25.

4) Bei *Ayrmann* l. c. p. 321. sq. und Förstemann a. a. D. S. 25, 26. — Außerdem werden noch allgemeine Rechtsbestätigungsbriefe der Könige Wilhelm v. 21. Aug. 1253., Adolf v. 11. Jan. 1293., Albrecht v. 3. Juli 1306. und Ludwig IV. vom 24. April 1323. bei Förstemann a. a. D. Nr. 7. 10 — 12. S. 9. fg. 12. fg. angetroffen.

5) Gedruckt bei *de Senkenberg*, *Visiones Append. II. monument. V.* p. 318 — 30., besser in R. E. Förstemann's

Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete histor. = antiquarischer Forschungen Bd. III. Hest 1. S. 32 — 43. [Der Herausgeber ist E. G. Förstemann.]

6) Edirt von E. G. Förstemann in den alleg. N. Mitthl. Bd. V. Hest 3., und daraus separat u. d. T.: „Die Gesefzſammlungen der Stadt Nordhausen im 15. und 16. Jhd. Nach den Originalhandschriften herausgegeben“, Nordhausen 1843. 8. Nr. 1. S. 1 — 16.

7) Mitgetheilt von E. G. Förstemann, N. Mitthl. Bd. III. Hest 1. S. 44 — 72.

8) Das. Hest 2. S. 2 — 44.

9) Das. Hest 3. S. 40 — 72., Hest 4. S. 32 — 98.

10) Das. Bd. VI. Hest 2. 4. Bd. VII. Hest 1., und danach in den „Gesefzſammlungen“ (Separat-Ausg.) Nr. 2. „Die vier Bücher der Statuten“ S. 17 — 83. nebst Anhängen S. 84 — 89.

## CCXLII.

**Nürnberg** \*). a. Freiheitsbriefe<sup>1)</sup> der Könige Friedrich II. vom 8. November 1219.<sup>2)</sup> und Heinrich VII. vom 11. Juni 1313.<sup>3)</sup> — b. Stadtrecht<sup>4)</sup>, und zwar α. Statutensammlungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert<sup>5)</sup>; β. „Newe Reformacion der Stat Nuremberg Anno Domini Millesimo cccc. lxxix. fürgenommen.“<sup>6)</sup>

\*) Vgl. Johann Müllner's, Rathſchreibers [geb. 1563. † 1634.], Annalen der löblichen, weitberühmten Reichs-Besten und Stadt Nürnberg, Thl. I. Nürnberg 1836. 8. J. Chr. *Wagenseilii De S. R. J. Libera Civitate Noribergensi Commentatio*, Altdorf. Noricor. 1697. 4. G. W. K. Lochner, Nürnbergische Jahrbücher, Hest I. „Von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1219.“, Nürnberg 1832. 4. S. auch J. Chr. Siebenkees, Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, IV. Bde. Nürnberg 1792 — 95. 8.

1) Eine Sammlung der zahlreichen Privilegien und sonstigen Rechtsurkunden Nürnberg's enthält die von Lazarus Karl v. Wölfern anonym herausgegebene voluminöse „*Historia Norimbergensis diplomatica* oder Zusammentrag der Vornehmsten von den Glorwürdigsten Römischen Kaysern und Königen der Reichs-Freyen Stadt Nürnberg Allermildest ertheilten

Freyheiten Begnadigungen und Concessionen auch anderer zu deren gründlicher Erörterung und mehrerm Verständnuß nöthigen glaubwürdigen Urkunden und Zeugnußen mit beygefügt sowohl die alte Reichs- als auch Nürnbergische Geist- und Weltliche Geschichte Geseze und Rechte wie nicht minder die vielfältig wegen der Münzen sich ereignete Veränderungen insonderheit aber die **Historiam Medii Aevi** und erläuterte Nürnbergische Reformation nach einem vorgesezten **Prodromo** oder Einleitung in dreyen unterschiedenen **Periodis** und Haupt- Theilen noch mehr erklärenden und bewährenden Anmerkungen", Nürnberg 1738. fol.

2) Hauptausgabe in der **Historia Norimberg. dipl.** mit dem besonderen Titel: „**Prodromus** oder Einleitung, welche insonderheit einige über das von dem Glorwürdigsten Kayser Friedrich dem Zweyten der löbl. freyen Reichs-Stadt Nürnberg im Jahr Christi 1219. ertheilte allergnädigste **Privilegium** gemachte Anmerkungen in sich begreiffet“, Text S. 9—12. Commentar S. 12—384. Außerdem sind noch von den häufigen Abdrücken des Rechtsbriefes jene bei *Wagenseil* l. c. **Cap. XXVII.** p. 252 — 54. (unvollständig), *Tolner, Historia Palatina, Cod. diplom.* p. 68., in Lünig's Reichs-Archiv **Thl. XIV.** S. 85. fg., in den **Monumentis Boicis Vol. XXX. P. I.** p. 83. sq., bei Lochner a. a. D. S. 103. fg. [mit deutscher Uebertragung], und danach bei Gaupp, **Deutsche Stadtrechte des Alters Bd. I. Nr. XVI. 2.** S. 176—79. [mit einleitenden Bemerkungen nr. 1. lit. a. S. 171—74.] hervorzuheben. Endlich erschien auch eine von Stör durchaus in Kupfer gestochene Separat-Ausgabe, Nürnberg 1746. fol. Die Urkunde lautet:

„In nomine sancte et individue trinitatis. *Fridericus* secundus, divina favente clementia Romanorum Rex et semper Augustus et Rex Sicilie. Cum ex debito Regie eminentie omnium Imperii fidelium jura pio debeamus et velimus favore tueri atque gubernare, ex habundanti serenitatis nostre benivolentia eorum intendimus jura non solummodo roborare, verum quoque Regali augere potentia, quorum continua obsequia nobis ex suis meritis grata admodum sunt et accepta. Ad evidentiam igitur specialis gratie ac dilectionis, quam gerimus ad karissimam civitatem nostram *Nuremberch*, antiqua jura a divis predecessoribus ac progenitoribus nostris, inclitis Romanorum Imperatoribus et Regibus semper Augustis, eidem loco tradita non solummodo confirmamus, immo, si quem habere videntur defectum

— cum locus ille nec habeat vineta neque navigia, immo in durissimo situs sit fundo — de mera benignitate subplemus, statuentes et pro futuris temporibus incommutabiliter observari sanctientes: §. 1. Quod quilibet ejusdem loci civis nullum habere debeat advocatum, preterquam nos et nostros successores Romanorum Reges et Imperatores. §. 2. Item quicumque civis antedictae civitatis fecerit se alicujus *Muntman*: tam civis ille, quam qui hoc modo receperit eum, gratiam nostram demeruit, et in utroque pax non violatur. §. 3. Item nemo aliquem civem loci illius duello impetere debet in toto Romano Imperio. §. 4. Item quicumque alicui civi *Nurembergensi* aliqua bona sua, sive predia sive feoda, obligaverit aut inpignoraverit; quocumque bona illa obligata devolventur, sive ad dominos seu ad heredes: civis ille, cui antea fuerunt obligata, in quieta permaneat possessione, quousque a successore redimantur. §. 5. Item quicumque aliquem *Nurembergensem* bonis suis, sive prediis sive feodis, quocumque modo inbenefitiaverit; si forte dominus feodi aliquo tempore illi feodum negaverit, vel si aliquis ipsum civem super hoc impeccerit, et civis cum suis concivibus testimonio legitimo comprobaverit, se esse inbenefitatum: in quieta permaneat possessione. §. 6. Item nullus dominus aliquem *Nurembergensem* compellere debet ad jus, quod appellatur *lehenrecht*. §. 7. Item quicumque dominus aut alius creditor alicui *Nurembergensi* accommodata reddere renuerit: mansionarius illius aut mercator vel suus *Voctman* erit pignus *Nurembergensis*. §. 8. Nullus *Nurembergensis* sit alicujus *gaphant* de jure, nec unus mercator pro alio. §. 9. Item quicquid aliquis *Nurembergensis* delinquit, pro quo delicto puniendus esset in persona aut in rebus: si satisfecerit Sculteto nostro, nulli amplius respondere debet de hoc delicto, et gratiam nostram percipiet. §. 10. Ad hec civibus loci sepe dicti talis gratia pro jure ab omnibus predecessoribus nostris, inclitis Romanorum Regibus, tradita et indulta dinoscitur, quam nos quoque approbamus: ut si dominus Imperii ab ipsis *Stewram* exiget, non particulatim sed in communi quilibet pro posse suo persolvere debeat. §. 11. Item in nundinis *Werde*\*) civis *Nurembergensis* cum denariis *Nurembergensibus* de jure cambiet et emet aurum et argentum, et nemo prohibebit. Similiter in nundinis *Nordelingsibus* cum denariis *Nurembergensibus* ement et cambient aurum et ar-

\*) Donauwörth.



gentum, et magister *Nurembergensis* monete illuc ibit, si voluerit, et denarios sue monete ibi formabit. §. 12. Nullus *Nurembergensis* in celebratione curie Regalis ibidem de aliquibus rebus suis solvet theloneum. §. 13. In *Ascha*\*) *Nurembergenses* non magis solvent thelonei de rebus suis, quam nauta de navi sua. §. 14. De *Ratispona* usque *Pattaviam* nullum solvent theloneum. §. 15. In civitate *Wormatiensi* in festo Sancti Johannis Baptiste si unus *Nurembergensis* dabit ibidem libram unam piperis et duas cirothecas, anno illo nichil aliud solvent vel amplius *Nurembergenses*. §. 16. In civitate *Spirensi* nichil solvunt *Nurembergenses*, et e converso *Spirenses* nichil solvunt apud *Nuremberch*. — Ut igitur hec nostre renovationis largitas et confirmationis sanctio perpetuum recipiat vigorem atque in posterum inviolabiliter observetur, hoc scriptum inde fieri jussimus sigillo Regie Majestatis communitum, sanctientes et sub interminatione gratie nostre districtius nec non sub periculo rerum et personarum precipientes, ne ulla omnino persona, humilis vel alta, secularis sive ecclesiastica, ullo umquam tempore ei contradicere presumat vel aliquo ausu temeritatis contravenire. Testes: *Eberhardus* Salzburgensis Archiepiscopus. *Otto* Frisingensis Episcopus. *Hartwicus* Eistetensis Episcopus. *Sifridus* Augustensis Episcopus. Aquensis prepositus. *Lodwicus* Comes palatinus Reni et Dux Bawarie. *Liupoldus* Dux Austrie et Stirie. *Bernhardus* Dux Karinthie. Comes *Egno* Junior de *Urach*. *Hainricus* nobilis de *Niffe*. Comes *Chunradus* burecravius de *Nuremberg*. Marchio de *Baden*. *Anselmus de Justingen* Marescalcus imperii. *Philippus de Boul*. et alii plures. Signum Dni *Friderici* Rom. Regis et semper Augusti et gloriosi Regis Sicilie in perpetuum. — Ego *Chunradus* Metensis et Spirensis Episcopus, Imperialis aule Cancellarius vice Domini *Sifridi* sancte Moguntine sedis Arciepiscopi ac totius Germanie Arci-Cancellarii, recognovi. Actum Anno Incarnationis Domini. Millesimo. Ducentesimo. XVIII. Regnante piissimo domino nostro *Friderico* secundo, divina favente clementia Rom. Rege semper Augusto et glorioso Rege Sicilie. Anno Romani regni ipsius septimo, Sicilie vero XXII<sup>o</sup>. feliciter. Datum apud *Nuremberch*. Anno suprascripto VI. Idus Novemb. Septime Indictionis."

\*) »Ein 4. Meilen oberhalb Linz an der Donau gelegener Marktflecken.« Gaupp.

Die Bestätigungen dieses Freiheitsbriefes durch Heinrich VII. am 13. Juni 1313., Ludwig IV. am 25. October 1328. und Karl IV. am 5. April 1355. s. in der *Historia Norimberg. dipl.*, Prodr. S. 22—24.

3) In der *Historia Norimberg. dipl.*, Period. I. Nr. LXXI. S. 227, 28. [nebst Anmerkungen S. 229—37.], bei König a. a. D. S. 87., und hienach bei Gaupp a. a. D. nr. 3. S. 179—81. (mit erläuternder Einleitung nr. 1. lit. b. S. 174—76.) Die in diesem zu Pisa gegebenen Privilege ertheilten Satzungen und Freiheiten sind: „§. 1. — — quod scultetus *Nurembergensis*, qui pro tempore fuerit, stratas communes vel regias vulgariter appellatas defendere ac per eas secure conducere debeat quoslibet transeuntes. §. 2. Sculteto etiam *Nurembergensi* et civibus liceat sub forma juris in concivem eorum recipere quemlibet requirentem. §. 3. Insuper scultetus *Nurembergensis* semel quolibet anno coram consulis civitatis ejusdem juramentum praestet de faciendo judicium aequanimiter tam pauperibus quam divitibus secundum rationabilem scabinorum sententiam. §. 4. Item scultetus civitatis praedictae quemlibet civem ipsius detentum debeat excedere sub fidejussoria cautione, ac de eo judicare secundum justam et rationabilem sententiam scabinorum; nisi atrocitas facti seu causa detentionis ipsius aliud exigat et requirat. §. 5. Caeterum quod omnes utriusque sexus homines dictae civitatis *Nurnbergensis* trahi non possint in causis civilibus ad aliena judicia, sed conveniri debeant coram judice suo, dummodo coram illo querulantibus justitia non negetur. §. 6. Quicquid etiam consules et scabini civitatis *Nurembergensis* praedictae sub juramento praestito pro pace ac moderatione rerum venalium intra civitatem eandem statuerint, tam ab extraneis quam a civibus observetur. §. 7. Castrum vero et turris in medio ejus sita a civitate *Nurembergensi* in tantum alienari non debent, quin et castellanus et possessor eorum ipsis civibus cautionem faciat, quod decedente imperatore vel rege Romano ipsum castrum et turris praedicta ad gubernandum ea, usque ad futuri regis creationem devolvatur ad eos. §. 8. Quodque notarius judicii provincialis a civitate praedicta non alienetur, sed ibidem residentiam faciat et sculteto *Nurembergensi* obediat pariter et intendat. §. 9. Nemo etiam sententiam in judicio provinciali promulget, nisi milites vel honesti cives jurati dictae civitatis *Nurembergensis* existant. §. 10. Demum quod universi et singuli cives *Nu-*

*rembergenses* et eorum bona a teloneorum et pedagiorum solutione eximantur in civitatibus et locis singulis, quorum cives etiam et bona e converso apud civitatem *Nurembergensem* fuerunt hactenus exempti pariter et exempta.“

4) Vgl. **J. Nutzel** [sub moderamine **J. D. Köhleri**], *Historia codicis juris statutarii s. reformationis Norimbergensis*, Altdorf. 1721. 4. J. Chr. Siebenkees „Geschichte des Nürnbergischen Stadtrechts oder der Reformation und der verschiedenen Ausgaben derselben“, in seinem Juristischen Magazine Bd. I. (Jena 1782. 8.) Nr. XX. S. 314 — 72.

5) Dieselben füllen vier Folianten (**A. B. C. E.**) und einen Quartband (**D.**) — welche 5. Pergament=Codd., in Kürze beschrieben bei Siebenkees, *Beyträge zum teutschen Recht* Thl. II. Nr. IX. S. 209 — 11., gegenwärtig auf dem kgl. Archive zu Nürnberg bewahrt werden — und sind vollständig noch nicht abgedruckt. Doch wurden bereits ziemlich umfassende Auszüge daraus veröffentlicht, und zwar a) in Chr. Sttl. v. Murr's *Journale zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur* [XVII. Bände, Nürnberg 1775 — 89. 8.] Bd. V. S. 168. fg. VI. S. 49. fg. Die hier aus dem ältesten Cod. A. mitgetheilten Polizeiverordnungen gehören dem Zeitraume 1286 — 1304. an. Vgl. v. Murr a. a. D. Bd. II. S. 34. fg. Ueber Polizeigesetze aus dem Ende des XIII. Jhdts. berichtet auch schon Müllner a. a. D. S. 523. fg. — b) In Siebenkees' „*Beyträgen*“ a. a. D. S. 211 — 23. Thl. III. Nr. VIII. S. 206 — 28. Thl. IV. Nr. VI. S. 220, 21. Thl. V. Nr. VIII. S. 200 — 215. Es bieten die hier gegebenen Extracte auch eine reiche Ausbeute für das Privatrecht dar. — c) In Siebenkees' „*Materialien*“ Bd. I. S. 47. fg. 117. fg. 203 — 10.; Bd. II. S. 395 — 402. 676 — 81.; Bd. III. S. 96 — 98. 220 — 32. 371 — 80.; Bd. IV. S. 679 — 91. 94 — 96. 718 — 48. Diese Auszüge sind bis auf wenige, welche z. B. von geistlichen Sachen, der Bestallung des Stadtschreibers, dem Eide eines Unterrichters, der Abhaltung der Raths-Sitzungen handeln, gleich den unter a. angeführten durchaus polizeilichen Inhalts, und betreffen insbesondere Kindtaufen und Hochzeiten, sowie den Getreide- und Weinhandel. Zur Probe möge hier aus dem Cod. D. in 4to. [Siebenkees, *Beyträge* Thl. II. S. 214 — 18.] die interessante Vormundschafts-Ordnung von 1399, auch abgedruckt bei **A. Birkner**, *Dissert. de iudicio tutelari perillustris reipublicae Norimbergensis*, Altdorf. 1745. 4., *Append. Nr. I. p. 122, 23.*, eine Stelle finden;

„Actum zum newen Rat Anno lxxxix. §. 1. Item daz der Rate zwen darzu gebe die sich der vormuntschaft vnterwinden vnd awfrichten, als hernach geschriben stet. §. 2. Item vnd wenn ye sant Walpurgen tag kumpt, so sol man ein frag tun, ob man die zwen haben, oder er dheinen verkern wöll dasselbe Jare. §. 3. Zum ersten, wenn es nu fürbaz geschehe, daz ein man abgienge, vnd frawen vnd kynde liezz, die nicht alle zu iren tagen kumen wern, vnd kein gescheste getan het, so sullen die zwen senden nach der frawen vnd nach den kynden, vnd nach der nehsten freunde zweine vaterhalb vnd muterhalb, vnd da beschriben nemen, waz er gelassen hab an erb, aygen, lehn, parschaft, hawsrat, varnder habe, vnd schulden, vnd auch waz er schuldig belehybe, daz das alles geschriben werde in ein puch, daz darzu gemachet wirt, vnd kömen dann der kynde freunde zwen, oder mer, vaterhalb oder muterhalb zu den zweien, vnd legten den für, daz die frawe den kynden nicht güttlich oder geleiche tet, so möchten die zwen ein rechnunge von jr vordern vnd aufnehmen, dez solt ju auch die frawe gehorsam sein. §. 4. Ze gleicher weise, ob ein man, oder ein frawe witiben weyse on geschest abgiengen, vnd kynde liezzen, die nicht zu iren tagen komen wern, so solten die zwen aber der kynde freunde zwen vaterhalb vnd muterhalb besenden vnd beschreiben laszen, waz daz abgangen gelazzen het, vnd wie ez dann die zwen ordenten vnd bestelten, dabey solt ez belehyben. §. 5. Item wer ez, daz ein man abgienge, vnd vormunde liezz, vnd daz der kynde freunde vaterhalb oder muterhalb zwen, oder mer, kömen zu den zweyen vnd sprechen, daz sie dewcht, daz die vormunde, die vber sein gescheste, oder den kynden ir ding nicht awfrichten als sie pillichen solten, so möchten die zwen die vormunde besenden, vnd ir rede vnd rechnunge verhörn, vnd waz die zwen dann fürbaz zu den sachen rieten teten, oder ordenten, dabey solt es belehyben. §. 6. Vnd desgleichen solt auch geschehen, ob ein fraw abgienge, die gute in irer hant gehabt, vnd vormunde darüber genomen het. §. 7. Item, vnd wo ez den zweyen ze swer wer, daz möchten sie bringen an den Rate, waz sich aber die zwen versteen, oder awfrichten mügen bei iren trewen, daz sullen sie nicht schieben an den rate. §. 8. Item, wo ein man abgieng, der lehen het, vnd liezz newr einen Sun, oder daz er keinen sun liezz, So sullen sie besorgen, daz die lehen nicht verlorn werden, als verr sie können vnd mügen, on alles geuerde. §. 9. Item wo kynde wern, die nicht zu iren tagen komen wern, vnd parschaft heten vnd daz die zwen dewcht, daz die parschaft nicht leg an solichen

steten, da ez den kynden nützlich vnd füglich wer, So möchten sie nach den senden, die die parrschafft ynne heten, vnd die solten In geloben, daz sie die In einer zeit, als sie In sagten, auf daz Rathawse in die losungstuben legten, vnd solten dann die zwen, vnd ob sie vormunde heten, daz anlegen, wie sie, oder der merer theyl ze rat würden, daz es den kynden allernützlichst wer, so sie aller schierst möchten. §. 10. Item man sol ein puch machen, vnd in ein laden legen, da die zwen zwen schlüssel zu haben, daz ir einer on den andern darzu nicht kommen müge, vnd in dasselb puch sullen die zwen einschreiben alle sache, die die vormuntschafft antreffen. §. 11. Item, Vnd zum allerersten, sol man alleweg awfrichten die schulde, die man gelten sol, vnd waz man durch got's willen geschickt hat, daz künftlich vnd redlich ist. §. 12. Item, daz man den zweyen daz erst Jar fur ir müw geb, nach dem vnd sie dasselbe Jar müw haben gehabt, vnd dez sullen die gewalt haben vnd tun, die ob der Stat rechnunge sitzen, von der Stat gelte das erst Jare, vnd hynach ze rat werden, wa man in daz gelt für ir müwe nemen sulle. §. 13. Item, ez sullen auch die zwen swern ayde zu den heiligen vor dem Räte, daz sie alle sache getrewlichen awfrichten on geuerde, vnd auch verzwigen haben, daz sie nicht sagen, noch yemanden ze wissen tun, die weil sie leben, waz die gelassen haben, awsgenomen wa sie demcht, da prechen wern, die in ze swer wern, der sie nicht awfgerichten möchten alz vorgeschriben stet, daz mugen sie vngeuerlichen für den Räte bringen, vnd sullen dannoch dem Räte nichts melden, dann die prechen die sie nicht awfrichten möchten, vnd sullen auch den zweyen der kynde freunde, die ye bey den sachen vnd rechnungen sind, ir trew geben an ayds stat, daz sie daz alles auch vngeuerlichen verzwigen halten."

Dieses Statut ward erst im beginnenden XVI. Jahrhunderte durch die von Benedig 1506. erbetene und auch erhaltene Vormundschaftsordnung [*Compendium legum ac ordinum Reip. Venetae de tutelis pupillorum*] in 35. Capiteln, bei *Birkner* l. c. Nr. IV. p. 126 — 44.] verdrängt. Vgl. *Siebenkees*, *Magazin a. a. D.* §. 2. S. 316. fg. *J. E. v. Koch-Sternfeld*, *Rückblicke auf Oesterreich, Steyermark, Kärnthner, Crayn und Salzburg*, München 1845. 4., S. 71. Note 100.

Neben den oben genannten fünf Codd. existiren übrigens noch weitere handschriftliche Statutensammlungen. Aus einer solchen, „Das puch aller geseß“ überschrieben und dem XIV. und XV. Jhd. angehörig, wird z. B. in den alleg. Ma-

terialien Bd. IV. S. 597 — 604. eine Reihe von Verordnungen aus den Jahren 1470 — 80., theils „Dy gemein Tochter an-treffent“, theils wider den Aufwand in der Kleidertracht, mit-getheilt. Auch verdienen noch außerdem folgende größere Rechts-ordnungen aus dem Schlusse des Mittelalters hier hervorgehoben zu werden: a) die Halsgerichtsordnung von 1481., Ma-terialien Bd. II. S. 532 — 50.; b) das s. g. Hochzeitbüch-lein von 1485., das. S. 449 — 86.

6) Ueber die Entstehungsgründe der Reformation berichtet uns *Köhler* l. c. p. 12.: „Gavisa est autem Respublica Norimbergensis plene hac felicitate, ut per longum tempus consuetudinibus suis niteretur, donec magis magisque invalescentibus in Germania sub aequitatis praesumptione peregrinis juribus, Justiniano nempe et Pontificio, omnia fora turbarentur, bonique mores permiscerentur incertis et partim incongruis legibus, ex quo maxima incertitudo juris, continua serae litis reciprocatio et depravatae justitiae administratio nata, quae patriam communem misere afflixit. Hac de causa, ut multis malis gliscentibus in Republica Norica obviam iretur, et legum confusio reformaretur, illaeque partim ex consuetudinibus partim ex corpore juris Justiniani congestae bene ordinarentur, Senatus . . . doctissimorum Jctorum consilia congressit et hodierni legum Noricarum voluminis anno 1479. prima jecit fudamenta.“ Von dieser ersten Redaction ward jedoch sofort nur das Titelregister auf 23. Blättern abgedruckt, während das Gesetzbuch selbst nach seinen zwei Haupt-MSS. (aber mit einigen inzwischen als nothwendig erkannten Modificationen) erst 1484. aus Anton Koberger's Presse [in Folio] hervorging und darauf förmlich promulgirt wurde. Als Generaltitel kann die nach dem Register (Bl. 27. b.) folgende Notiz gelten: „Dis ist die Reformation der Statut vnd geseze. die ein erber Räte der Stat Nüremberg. vmb gemeins nuzes. notdurft. vnd vrsachen willen. In anfang vnn eingang derselben. hiernach begriffen. fürgenommen hat. Vnd nach dem dann söllliche gesez. nach rat vil hochgelerter Doctor. vnd den gemeinen geschribenn Rechtn. souil sich das nach der Stat Nüremberg gelegenheyt Herkommen vnn lewffte hat erleiden mügen. gemess gemacht sind. Hierumb vnd auf das dann sollich werck menigklichen mit dem mynsten Kosten offembar vnd kündig werde. So ist In dem namen des Allmechtigen. durch einen erbern Räte zu Nurem-

berg verlassen. angeben vnd beuolhen. dieselben Reformation zedrukken. die dann söllichem beuelh nach. durch Anthonien koberger mit fleiß gedruckt. vnd vollendet worden ist. An den heiligen pfingst- abend. Nach der gepurt Cristi Tausent vierhundert vnd In dem viervndachtzigisten Jare." Ein bloßer, überdies höchst uncorrecter Nachdruck dieser *editio princeps* ist dann die ohne Angabe des Druckers und Entstehungsortes erschienene Ausgabe von 1488. (fol. min.) Dagegen stellt sich gleichsam als ein, freilich nicht officiell redigirter *codex repetitae praelectionis* der durch Hanns Schönsperger in Augsberg 1498. (fol.) veranstaltete Abdruck dar, indem hier bereits mehrere, seit der Publication der Ausgabe von 1484. erlassene Rathsdecrete an den gehörigen Orten eingeschaltet (s. z. B. Tit. IV. Ges. 7., Raths-Erlaß v. 1498.), sowie noch einige andere Zusätze (Tit. VIII. Ges. 4.; Tit. XI. Ges. 13.; Tit. XXII. Ges. 9.; Tit. XXIX. Ges. 5.; Tit. XXXV. Ges. 24.) beigelegt oder Aenderungen des Textes vorgenommen worden sind. Vgl. über die Hdschr. und Ausgg. der Reformation Siebenkees, Magazin a. a. D. §§. 6—9. S. 326—39.

Seinem Inhalte nach läßt sich das Gesetzbuch in drei ziemlich gleichgroße Abtheilungen zerlegen, von welchen die erste (Tit. I—XI) rein prozessualischer Natur ist, die zweite (Tit. XII—XXI) das Familien- und Erbrecht, endlich die dritte (Titel XXII—XXXV.) die Hauptarten der Verträge unter Einmischung einiger Bestimmungen über Schatzfindung (Tit. XXXII.) und Fischerei (Tit. XXXIV. Ges. 2.), sowie Anfügung einer Bau-Ordnung im Schlußtitel behandelt.

Es gelangte übrigens die neue nürnbergische Legislation alsbald in den benachbarten Territorien zu einem unbegrenzten Ansehen, so daß sie bereits wenige Jahre nach ihrem Erscheinen bei der Abfassung auswärtiger Gesetzbücher mehr oder minder als Grundlage benützt ward. Den besten Beweis hiefür vermag die „Hessische Gerichts-Ordnung“ des Landgrafen Wilhelm von 1497. [in M. Abrahami *Saurij Fasciculus iudicarij ordinis singularis Nr. VIII.*, Frankfurt am Mayn 1589. fol., S. 1—21.] zu liefern, welche in ihren civil-, nämlich ehe- und erbrechtlichen Capp. XXVII—XLVII. (S. 13—21.) durchaus, und zwar größtentheils wörtlich, aus den Titeln XII—XVII. der nürnbergischen Reformation von 1484. geschöpft ist (vgl. Euler, Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. X. S. 23. m. Note 72.), während die übrigen das Gerichtsverfahren betreffenden Capp. I—XXVI. wenigstens in den Grundprincipien und der



Anordnung der Materien eine Annäherung an die (zum Theile darin sogar extrahirten) Titel I—XI. des nürnbergischen Gesetzbuchs nicht verkennen lassen.

### CCXLIII.

**Ober-Glogau** (Schlesien). a. Gelobungsbrief der „*Consules, Scabini Juratique Cives Civitatis Glogovie superioris*“ an Rath und Schöffen von Breslau vom 23. April 1272.<sup>1)</sup>, daß, wenn bei Anwendung der von letzterem mitgetheilten „*Jura municipalia, leges, consuetudines*“ sich eine „*ambiguitas*“ ergeben sollte, Erstere den Recurs [„*respectum, recursum et reportacionem*“] nach Breslau nehmen, und die von dort erlangten Rechtsweisungen („*Juris forma*“) unverbrüchlich befolgen würden. β. Privileg Herzog Heinrich's von Falkenberg vom 9. März 1373.<sup>2)</sup>, Oberglogau das magdeburgische Recht, und zwar „*secundum quod Cives Civitatis vratslawie eadem Jura Magdeburgensia et gracias cum suis laudabilibus consuetudinibus actenus observatis tenuerunt et tenent*“ verleihend, sowie zugleich für zweifelhafte Fälle einen Rechtszug nach Breslau festsetzend.

1) Gedruckt in Reiche's „*histor. Gutachten über die Aufnahme des Sachsen-Rechts in Schlesien*“ hinter J. Chr. F. Meister, Ueber die Aufnahme u. fortdauernde Gültigkeit des S.-Rs. in Schlesien, Breslau 1808. 8. [Anlage F.] S. 149., bei Gaupp, Das alte Magdeburgische Recht, Anhang II. Nr. 5. S. 342. 43., Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CLXXXIV. S. 593.

2) Bei Reiche a. a. D. S. 150. fg. Gaupp a. a. D. Nr. 6. S. 344. . . 46. Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLXXXV. S. 594. 95. Auszug bei v. Kamphs PR. Th. I. S. 615. (Nr. V. 2. Note \*.) — Ein hierauf bezügliches Anerkennungs-Document der Breslauer Rathmannen v. 1399. geben Böhme's Diplom. Beiträge Bd. I. Thl. II. S. 75.

### CCXLIV.

**Obermoschel** (bayerische Pfalz)<sup>1)</sup>. Privileg des römischen Königs Karl IV. vom 7. September 1349.<sup>2)</sup>

„die Stat ze Mosscheln vnder Landspurch mit allen den Rechten, freihaiten vnd guten gewonheiten, in aller der geschicht vnd weyse, als dez Richs Stat ze Lutter [Kaiserblautern] seliger gedechtnüze von keysern vnd künigen, sinen voruarn an dem Riche, vnd ouch von im gefriet ist, vnd als si die selben Recht, freyung vnd gewonheit biz her gehabt vnd gebracht hat“ begnadend.

1) Vgl. Urkunden der Stadt Obermoschel in der vormaligen Graffschaft Beldenz, zum erstenmale herausgegeben, theilweise übersetzt und vollständig erläutert von Dr. Karl Roth. Auf Veranlassung und unter Mitwirkung des derzeitigen Bürgermeisters Max. Neu zu Obermoschel, München 1848. 4. [Es werden hier 31. Documente aus dem Zeitraume 1323 — 1743., von denen aber bloß Nr. I—V. dem Mittelalter angehören, mit ausführlichen sprachlichen und historisch-geographischen Bemerkungen, Nr. I—XV. auch mit beigefügter hochdeutscher Uebersetzung, veröffentlicht. Die rechtshistorische Bedeutung der Sammlung ist gering.]

2) Bei Roth a. a. D. Nr. II. S. 4, 5. [Erläuterung S. 5 — 7.] Außerdem sind nur noch das Jahrmärktsprivileg des Pfalzgrafen Alexander bei Rhein vom 15. Juli 1488. [Roth a. a. D. Nr. III. S. 7—9., Erläuterung S. 9—14.] und die von demselben Fürsten und seinem Bruder Kaspar gegebene Confirmations-Urkunde über alle hergebrachten „gnaden“ der Burger zu „Mosseln“ vom 16. Dezember 1489. [Roth a. a. D. Nr. IV. S. 14, 15., Erläuterung S. 15—17.] erwähnenswerth.

## CCXLV.

**Ober-Wesel** (im Trierischen). Bestätigungsbrief König Richard's von Cornwallis vom 15. Juli 1257. über die der Stadt durch Kaiser Friedrich II. verliehenen und von König Wilhelm (1252.) erneuerten Rechte und Freiheiten.

In Günther's Cod. dipl. Rheno-Mosell. Thl. III. Nachtrag S. 11.

## CCXLVI.

**Oebfeld** (im Magdeburgischen)\*). Statuta der „Borghere to Ovesfelde“ und der Freiherrn von Oberg

von 1444. <sup>1)</sup>, bestätigt durch Erzbischof Friedrich von Magdeburg „des Sonabends nach octava Corporis Christi“ 1448. <sup>2)</sup>

\*) Vgl. „Singularium Magdeburgicarum. Oder Magdeburgischer Merkwürdigkeiten VIIIter Theil, Worin Die Stadt und Amt Debsfeld Aus vielen ungedruckten Urkunden beschrieben ic. Durch Sam. Walther“, Magdeburg und Leipzig 1736. 4.

1) Das in der späteren Confirmation v. 1448. nicht befindliche Stück über Besserung der Wege und Brücken theilt Walther a. a. D. Cap. II. §. 6. lit. G. S. 35, 36. mit.

2) Bei Walther a. a. D. §. 7. lit. C. S. 40 — 45. (27. §§.) Die Statute betreffen die Bürgergerechtsame („rechte an der Burschafft“) und deren Vererbung, ferner Brau-, Hut- und Mast-, Zunft- und Holzungs-Rechte, dann einige Verbrechen und ihre Strafen [§. 23. S. 44. „Sundern openbar Dotsleger, Kirchenbrecher vnd wißliche Dibe sollen kenen Frieden haben, die sal eyn jowelt angriffen vnd vffhalten nach al syner Macht wente an die Herrn“], endlich die Jurisdictionsgewalt des Rathes z. B. über Scheltworte u. s. f.

## CCXLVII.

**Oehringen** (hohenlohisch, in Württemberg). Stadtordnung „der Stete recht“ in 14. Satzungen, vornehmlich das Vogts- und Schultheißenamt, dessen Besetzung, Gerechtsame und Obliegenheiten, sowie die Abgaben der Bürger z. B. das „houbet recht“ betreffend, und 1253. auf eidliche „vergiht und bekentnisse“ der Chorherrn des Collegiatstifts und eilf besonders dazu ernannter Ritter urkundlich redigirt, sowie in das zwischen Graf Gottfried von Hohenlohe und den Gebrüdern Engelhard und Konrad von Weinsberg über das Verhältniß ihrer gemeinschaftlichen Hoheitsrechte auf Oehringen errichtete Vergleichsinstrument vom Monate März desselben Jahres aufgenommen.

In Chr. E. Hanselmann's Diplomatischem Beweis, daß dem Hause Hohenlohe die Landes-Hoheit zugekommen, Nürnberg 1751. fol., Anhang Nr. XLIII. S. 410...15. (mit neu-

deutscher Uebertragung). Vgl. auch dessen weiter erläuterte und vertheidigte Landes-Hoheit des Hauses Hohenlohe, Nürnberg 1757. fol., S. 50. 51.

### CCXLVIII.

**Oels** (Schlesien). Urkunde Herzog Heinrich's III. von Schlesien von 1255., insbesondere die Aussetzung der Stadt „*Olesnicz Jure Theutonico, eo videlicet jure quemadmodum Civitas Noviforensis* [Neumarkt] locata est“ aussprechend.

Bei *Walther, Silesia diplomatica* Thl. II. Abthl. 2. S. 444. und *de Sommersberg, Silesiac. rerum scriptt.* Tom. I. p. 1073, 74. — Von einer, vermuthlich noch ungedruckten Erbrechtsfassung Herzog Konrad's von Oels von 1483. gibt v. K a m p f *PK.* Thl. I. S. 593. (§. 299. Nr. I. 3.) den Inhalt an.

### CCXLIX.

**Ofen**<sup>1)</sup>. Stadtrechtbuch — „rechtpuoch nach Ofner statrechten“ — im Anfange des XV. Jahrhunderts [1413., 1421.] verfaßt, seinem Quellenstoffe und Inhalte nach aber bis zum Jahre 1244. zurückreichend.<sup>2)</sup>

1) Vgl. „Ofner Stadtrecht von MCCXLIV—MCCCCXXI. Erläutert und herausgegeben von Andr. Michnay und Paul Lichner“, Preßburg 1845. gr. 4.

2) In trefflicher Weise edirt von Michnay und Lichner a. a. D. S. 1—218. nach 2. MSS. nämlich dem vermuthlichen Original=Cod. der preßburger Lycealbibliothek und der Cromer=Frank'schen (pesther) Hdschr. v. 1560. [f. Einleit. S. XIV, XV.]

Alter und Urheber dieses wichtigen Rechtsdenkmales angehend, so äußern sich deshalb die beiden Herausgeber in ihrer Einleitung S. XIII. fg. also: „Ueber die Zeit der Verfassung dieses Rechtbuches — wohl zu unterscheiden von der Entstehung der darin enthaltenen Rechte — gibt das Werk selbst vollständigen Aufschluß, nicht so über die Art der Redaction, über ihren Zweck und ihre Bestimmung. Die Sammlung und Redaction geschah unter König Sigismund, doch mit dem

wohl zu beachtenden Unterschiede, daß die erste Hälfte der Arbeit, nämlich Capitel 1—162. bis zum Jahre 1413. vollendet [Note 9.: Dies wird zunächst aus dem 31. Capitel gefolgert, wo es heißt: „Dy alten Dfner sullen einen richter aus den gesworen purgeren von Dfenstat nemmen, der in dan von dem richter vnd rat geben wirt, an alle wider redt.“ Im Jahre 1413 hatten die Pesther schon ihren eigenen, selbstgewählten Richter. Neuere urkundliche Quellen, als König Sigmunds kleineres Decret vom Jahr 1405, findet man in dem vorliegenden Rechtsbuch nirgends erwähnt, und es ist aus mehr als einem Grunde höchst wahrscheinlich, daß der Verfasser desselben seine Arbeit bald nach dem Erscheinen jenes Decrets angefangen habe. Auch Capitel 32, 3. scheint darauf hinzuweisen, daß die Ereignisse vom Jahr 1403. und 1404. — Zwistigkeiten ob Erlangung der Rathswürde — bei der Abfassung desselben noch im frischen Andenken waren.], die zweite aber im Jahre 1421. abgeschlossen wurde: wenigstens ist keine Spur einer spätern Rechtsfassung darin zu finden. — — — Ob die Arbeit von Einem oder von Mehreren unternommen wurde, ob zum öffentlichen oder Privatgebrauch, läßt sich bei völligem Mangel eines Nachweises hierüber nicht evident bestimmen. Wahrscheinlich geschah sie von Einem (vielleicht von dem damaligen Stadtschreiber oder einem der Rathsverwandten), der den in mehreren Urkunden und Stadtbüchern vorgefundenen Stoff sammelte, sichtete, in ein System brachte, und für weitere, besonders den Gewerbestand betreffende Nachträge zur gelegentlichen Ausfüllung Raum ließ. Die nichtausgefüllten aber doch mit Ueberschriften versehenen Räume scheinen einestheils zu erweisen, daß der Lyceal-Codex die Originalhandschrift ist, anderntheils, daß der Verfasser bei der Anordnung und Eintheilung seiner Arbeit anderweitige Rechtsbücher, wenigstens der Form nach, zu Rathe gezogen, insbesondere manche Capitelüberschriften denselben entlehnt haben mag. — — Die öffentliche Bestimmung dieses Rechtsbuches, wobei nur nicht an eine höhere Sanction zu denken ist, kann angenommen obschon nicht erwiesen werden. Vielleicht geschah die Sammlung im Auftrage der Stadt, woraus der amtliche Gebrauch des Buches folgen würde; allein die Vorrede scheint auf ein Privatunternehmen hinzudeuten. Doch selbst in diesem Falle konnte das so zu Stande gebrachte Rechtsbuch bei Rathsschlüssen, Gemeindeberathungen und richterlichen Aussprüchen zur Richtschnur dienen. Obgleich das alte Dfner Recht, so wie es im Lyceal-Codex vorliegt, nicht von einem Verfasser herrührt, und im zweiten Theil, Capitel 165—441., manches

wiederholt wird, was schon der erste Theil enthält; so ist doch aus dem Register pag. 7—25. unzweifelhaft zu ersehen, daß den Entwurf des ganzen Werkes der Verfasser des ersten Theiles gemacht hat, welcher dann aus irgend einer Ursache die Vollendung einem Zweiten überlassen mußte. Daraus ließe sich die Verschiedenheit des andern von der zweiten Hand geschriebenen Theiles rücksichtlich der Orthographie hinlänglich erklären."

Ueber die Quellen und innere Anordnung des Stadtrechtsbuches, dem ein umfassender „Prologus“ in IX., zum Theile gereimten (§§. VI. IX. S. 5, 6.) Abschnitten und das bereits erwähnte „register aller capitel“ (§. X.) vorangehen, gibt das Kap. 1. (S. 27, 28.) mit dem Rubrum „Von dem anfang vnd vorred dises pueches“ einigen Aufschluß, weswegen ich es, zugleich als Probe, in der betreffenden Hauptstelle hier anfüge: „Hye hebet sich an das recht puech nach Dfner stat rechten, vnd mit helet in etlichen dingen oder stugken Maidpurgerischen rechten. 2. Bnd ist geschriben nach allen ausgesprochen vrtailen vnd nach gueter, löblicher gewonhait vnd allermaisten nach sag hantfestlicher prieff, damit dy selbe Dfenstat gestiftt, gefreyet vnd pegabet wardenn ist von manigen künigen vnd fürsten des lands zu Bngeren. 3. Bnd ist genandt **epilogus**, das bedeutet zu deutschem: geantort oder verneute redt. Wan ich nichts kan nach wais zu schreiben, es hab sich alles vor ergangen mit geschrift oder mit rede. Bnd du magst mit ernst lesen, er vnd gefur vnd deiner sel sälligkait vinden in disem puech. 4. Bnd ist dises puech getailt in drey tail, nach dreyerlay standt oder wesen der menschen: der höchsten, der mittelsten, vnd der nidersten. Zu dem erstenn sagt es von dem obristen rechten des künigs, der lantherren vnd auch der edlen des vor geschriben Bngerlands; vnd darnach von dem richter vnd gesworen purgeren oder ratman der Dfnerstat; zum letzten von gefessen vnd von geerbten leüten vnd von allen hantwerchen vnd auch von allerlay volk der ganzen gemain. 5. Bnd ist mit pestetigung des kunigs vnd mit wilfür alles statfolks zu wegen kumen.“

Die hier hervorgehobenen landesfürstlichen Handfesten, nämlich König Bela's IV. goldene Bulle für Groß- und Klein-Pesth v. 1244. und die ofner Privilegien der Könige Ladislaus IV. v. 1276. und 1287., sowie Sigmund v. 1403., haben Michnay und Lichner a. a. D. Beilagen Nr. IV. S. 239—43. abdrucken lassen.

## CCL.

**Oldenburg.** a. Statute von 1348.<sup>1)</sup> b. Stadtrecht von 1433.<sup>2)</sup>

1) Bei Delrichs, Sammlung der Gesetzbücher Bremens S. 787. fg.

2) Im *Corpus Constitutionum Oldenburgicarum*, auf Königl. speciel allergnädigsten Befehl herausgegeben von J. Chr. v. Detken, P. VI. (Oldenburg 1722. 4.) Nr. CXVII. p. 228—361. Auszug bei Chr. L. Runde, Deutsches eheliches Güterrecht (Oldenburg 1841. 8.), Anhang Nr. II. S. 454—65. Im Grunde ist dieses f. g. jüngere oldenburgische Stadtrecht nichts weiter, als das durch den Bürgermeister Henrich Kressfing († 1614.) zu Bremen in eine neue Materienordnung gebrachte und mit einer verunglückten romanisirenden Glosse zu den einzelnen Statuten versehene revidirte bremische von 1433. [s. oben Nr. XXXIX. S. 46.], daher auch der v. Detken'sche Abdruck unter den Ausgaben des Stadtrechts von Bremen mitgenannt wurde.

## CCLI.

**Olmütz (Mähren).** Rechtsbrief des Markgrafen Johann von Mähren vom 3. März 1352., vornehmlich die Competenz des olmüzer Oberhofes betreffend.

In den *Jura primaeva Moraviae* p. 46. sq. und bei M. Fischer, Geschichte von Olmütz, Bd. I. (Das. 1810. 8.) S. 112. fg. — Olmütz hatte schon im Anfange des XIII. Jahrhunderts [s. Urk. v. 1228. bei *Boczek*, *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae* Tom. II. Nr. XVI.] magdeburgisches Recht, und war dadurch zur Bedeutung eines Oberhofes für alle übrigen mährischen Städte, welche sich (wie Littau, Neustadt, Schönberg u. s. w.) desselben Rechts bedienten, gelangt. Vgl. Köppler, Das altprager Stadtrecht, Einleitung S. XXX. Note. Da aber die letzteren im Rechtszuge nach Olmütz lau zu werden anfangen, schärste Markgraf Johann in derselben Weise, wie er es zwei Jahre früher bei Brünn [s. oben Nr. XLIII. S. 54, 55.] gethan hatte, die Verpflichtung der zu Olmütz gehörenden Städte u. von Neuem ein. — Ueber olmüzer Rechts = Codd. gibt einige Notizen v. Monse, Ueber die ältesten Municipalrechte von Brünn §. XXIV. S. 117.



## CCLII.

**O**lpe (Westfalen). Privilegien a. des Erzbischofs Heinrich II. von Köln vom 15. März 1311.<sup>1)</sup>, die villa *Olepe* zur Stadt erhebend und derselben „omnia jura et libertates oppidanis in *Attendorne* concessas vel indultas“, sowie den „recursum ad consules oppidi *Attendoriensis*“ verleihend; b. des Erzbischofs Cuno von Trier [„Administratoris Ecclesie Coloniensis sede vacante“] vom 21. September 1368.<sup>2)</sup>, der Stadt Olpe ihre gesammten Freiheiten und Rechte, und insbesondere die „plena et libera potestas recipiendi in suos coopidanos quoscunque utriusque sexus homines, cujuscunque status vel conditionis extiterint“ bestätigend.

1) Bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 542. S. 96. 97.

2) Das. Nr. 797. S. 544. 45.

## CCLIII.

**O**ppeln (Schlesien). Privileg Herzog Bolko's vom 30. Juni 1327., die Bewidmung mit dem neumarkter Rechte aussprechend.

Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CXXXII. S. 516.

## CCLIV.

**O**ppenheim (Großherzogthum Hessen). Privileg König Heinrich's (VII.) vom 11. September 1234., der Stadt Oppenheim bezüglich der „steurae et precariae — omnes libertates pariter et honores, quos habet civitas *Frankenword*“ verleihend.

In Böhmer's Cod. dipl. *Moenofrancofurtanus* S. 59.

## CCLV.

**O**rlamünde (Sachsen = Altenburg). „Stadt Freyheit zu Orlamunda“ von 1381.

Bei Walch, Beyträge Tbl. II. Nr. IV. S. 69 — 77. nebst angehängter „Urkunde der Ober- und Halsgerichte derer zu Drlamunde“ S. 77. 78. Ueber die Handschriften s. Walch's Einleit. S. 61 — 68. und Homeyer, Des Sachsenspiegels zweiter Theil Bd. I. S. 15, 16. Nr. 27. Als Probe des interessanten, 17. §§. umfassenden Statuts, in dessen Eingange der Rechtszug nach Jena festgesetzt wird [§. 1. S. 69. „Zoum erstin wasß vnß gebroch vnd feil ist an vnser Stad gewonheit des habin wir erholunge an den Ersamen vnd wysen Rathe vnd Stad zou ihene, als vil vnß des nod sin wirdet vnd ist.“], mögen nachfolgende, die Successionsrechte der Ehegatten betreffende Artikel hier eine Stelle finden: „§. 8. Item vnser Stadt gewonheit ist ouch, wan sich czwei mit einandir in vnser Stad vor Elichin, nemlich eyn knecht vnd eyn juncfrawe, vnd die Dirne wirt jnngefurt zcu kirchen vnd zcu Strassen, wasß sie gudß zcusamen brengin, das sal ir bede sin. Dbir welche deme andern abegehet adir stirbet ane erbin von todesß wegen, So sal das gut des andern sien, die wile iß lebit vund sin wittenstul nicht verrucket. §. 9 Schicket sich iß abir, daß sich eyn witewer vnd witewin in vnser Stadt zousammen fugen, vnd sich mit einander vorelichen vnd mit einander gehen zcu kirchen vnd zcu strassen, wasß sie gudß zcusamen brengin von beiden teiln, das sal eynß also wol sin als desß andirn: Ober welch deme andirn abegehet von todesß wegin, So sal daß andere sulchiß gudß gebruchin zcu synes libesß notorfft, die wyle es lebet vnd sin wettewenstul nicht vorrucket. Vorrucket esß abir sinen wettewenstul, So sal esß teil geben; habin sie libesß erbin gelassen vnd gezuget mit einandir, So sal esß in teil gebin an leginde vnd farnde gute; vorscheidit aber einß dem andern abe an libesßerbin, esß sie man adir wip, vnd dasß andere wirt wedir elich, So ist syn gud teilbar; Sundern die farnde habe sal esß czuuoer vßßihen.“ (S. 72—74.)

## CCLVI.

**Osnabrück** (Hannover). Alte Stadtrechts-Aufzeichnung — „Etlike van oldes un undenkliken Jaren hergebrachte un geholdene der Stadt Dffenbrügge Gate unde Gewonheden“ — gewöhnlich dem Jahre 1348. zugeschrieben.

Bei Chr. Gerh. Guil. *Lodtmann*, *Monumenta Osnabrugensia ex historia Romana, Francica, Saxonica eruta et notis illustrata*, Helmstadiae 1753. 8., Append. documentor.

Nr. IV. p. 140. sq. Vgl. J. Neg. Klöntrup, Beytrag zu einer nöthigen Revision der Lehre von der Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten, sowohl überhaupt als besonders nach Dsnabrückischem Stadtrecht, Dsnabrück 1791. 8., Abschn. II. §. 2. S. 45. fg. Die für die Entwicklungsgeschichte des deutschen ehelichen Güterrechts bedeutsamste Stelle [auch bei Klöntrup a. a. D. Abschn. VI. §. 5. S. 214. fg. mitgetheilt] möge hier als Probe dieser überhaupt merkwürdigen Statute angereicht werden: „So sîc twee, Mans undt Frowens=Personen, ehelick begeven, un tosamem in Ehestande leven, un dersülvigen eyne ane oder myt nablyvende levendigen Lyves=Erven, van den beyden gebaren, vor den andern Dodes afgönge, alsdann is de lestlevende aller des verstorvenen nagelatenen Godern, so de eyne an den anderen ehelick angebracht off in staender Ehe tosamem gehat oder geworven hebben, vullenkomen unde gewisse negeste rechte Erve; doch utbescheden, so de ehelicken Personen eyne Borkinder hedde, un desülvigen uth eren olderlicken Gōderen eren Afffsched togesecht off versprocken were, mag man des sülvigen eres Kindesdeeles off hebbenden Rechtes mit der Gewohnheyd oder Gerechtigheyd deffer Stadt nich entsetten.“

### CCLVII.

**Osterode** (Hannover). Privileg Herzog Otto (I.) des Kindes von Braunschweig von 1239., vornehmlich Zoll- und Ungelds=Freiheit betreffend.

In den **Origines Guelficae** Tom. IV. (Probatt. **Libri VIII. Nr. LXXIX.**) p. 180, 81. Eine Urkunde desselben Herzogs vom nämlichen Jahre, worin er der zu erbauenden Neustadt („*novella civitas, quam apud sanctum Jacobum nunc edificari volumus*“) gleiche Freiheiten mit der Altstadt verleiht, s. da s. Nr. **LXXX.** p. 181, 82.

### CCLVIII.

**Ottmachau** (Schlesien). a. Rechtsbriefe des Bischofs **Precislaus** von Breslau vom 24. November 1347.<sup>1)</sup> und 17. Januar 1369.<sup>2)</sup>, der bis dahin auf „*jus polonicum*“ ausgesetzten Stadt Ottmachau das „*jus theutonicum flammigicum*“, und zwar später mit dem Beisatze „*per omnia quo potiuntur et potiti sunt hactenus cives Nissen-*

ses", verleihend. b. Statut über die Rechte des Bogtes zu Ottmachau vom 21. November 1348.<sup>3)</sup>

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. CLVII. S. 558. fg. Auszug bei v. Kampß PK. Thl. I. S. 587. 88. (Nr. III. 1.)

2) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLXXXIII. S. 590...92. Auszug bei v. Kampß a. a. D. S. 588. (2.) und Gaupp, Ztschr. f. dtsh. Recht Bd. III. S. 64. 65.

3) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLXIII. S. 564...66. Vgl. Gaupp a. a. D. S. 64. Auch hier wird der „advocatus *Otmuchoviensis*“ auf die „ritus et consuetudines laudabiles civitatis *Nyzensis* et advocati inibidem“ verwiesen.

## CCLIX.

Padberg<sup>1)</sup> (Westfalen). a. Rechtsbrief Herrn Friedrich's von Padberg vom 27. März 1290.<sup>2)</sup>, die von seinem Vater und Oheime, den Herrn Gottschalk und Johannes von Padberg, mit den consules der Stadt vereinbarten Statute (vom 12. März 1263.) bestätigend. b. Neuerliche Confirmation aller alten Rechte und „aller articule alse se erre alden breue vttwysen“ durch Friedrich den Alten von dem Altenhause und die übrigen Herrn von Padberg vom 4. August 1376.<sup>3)</sup>

1) Ueber die Geschichte des längst wieder „von der alten städtischen Herrlichkeit zum Dorfe herabgesunkenen“ Ringes (castri) Padberg s. Seiberß in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 40. S. 288...90.

2) Bei Seiberß, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 432. S. 522...24. Diese Statute lauten: „§. 1. Quod quilibet civium de area sua sex denarios et pullum dabit domino castri annuatim, de dimidia area tres denarios, de singulis iugeribus agrorum duos denarios. §. 2. Si quis frutela aut agros arboribus consitos laboribus suis et expensis fodiendo ad terram sementem produxerit, septem annis sine pensione habebit, quibus expletis pensionem debitam sicut prediximus dabit. §. 3. Quidquid statuerint consules, unde questus aliquis poterit provenire, due partes ipsis, tertia cedit domino castri. §. 4. Cum vinum habetur, quanto pretio ue-

numdetur, consules inter se ordinabunt. §. 5. Judicem tam nos quam consules pari consilio statuemus. §. 6. Si quis excesserit in aliquo, ad arbitrium consulum iudicabitur; siue in iure componetur siue in gratia, ratum habebimus. Sed si aliquid inde deriuatur, ipsi duas partes, nos tertiam recipiemus; si uero nihil, nil requiremus. §. 7. Si quis communionem ciuium resignare uoluerit, marcam dabit consulibus. Si quis noluerit nobiscum manere, libere diuertere poterit cum rebus suis, quo uoluerit. §. 8. Si aliquis pro culpa sua, qua forte mortis iudicium meruerit, profugus fuerit: uxor sua et pueri totam substantiam ipsius integre et libere obtinebunt; et si morti adiudicatus fuerit, non minus heredes sui cuncta bona sua et immobilia sine impedimento possidebunt. §. 9. Omnibus aduenientibus hospitibus nulla uolentia fiat, sed iusto iudicio pro excessibus suis conueniantur. §. 10. Si aliquis adhuc uigens et ualens in corpore testamentum suum de consilio plebani et heredum ordinare uoluerit, et lecto decumbens, non renuatur talis uoluntas; si uero intestatus et sine herede obierit, in prouidentia consulum erit, res illius distribuere pro anima sua siue ..... tam oppidi aut pauperibus uel religiosis. §. 11. Sponsalia, que uulgo *bedemunt* dicuntur nomine, et *vogethingh* et *frygedingh* nullum ius ibi obtinebunt. Ceterum *herwede* et *Ereue* et *Gerade* ..... non dabuntur. §. 12. Quilibet pistorum in uigilia natiuitatis domini dabit nobis annuatim duos denarios de albo pane, similiter quilibet carnificum dabit tres denarios de sepo ad castrum in festo beati Martyris..... §. 13. Si quis emerit ibi domum, dabit nobis sex denarios. §. 14. Circa octauam Michaelis dabit quilibet pistorum tres denarios et braxatores duos; ex his due partes cedent consulibus, tertia nobis. §. 15. Si quis pistorum, braxatorum et carnificum in uenalibus, que quilibet uendere solet, culpabilis repertus fuerit, uadimonii iure sex denarios dabit; ex his duas partes percipient consules, tertia cedet nobis. §. 16. Si quis filiam ciuis alicuius corruerit, aut legitime ei copulabitur, uel si renuerit, dabit puelle quinque marcas, ciuitati planstrum uini; de his consules duas partes percipient, et nos unam. §. 17. Si in domo unius ciuis ab uxore ipsius uel pueris aliquid subtrahitur, hoc inter se consules iudicabunt. §. 18. Si quis ciuium in iudicio accusatus testibus se expurgare uoluerit et testimonio defecerit, duodecim denarios uadimonii iure exsoluet; de his una pars erit nobis, consulibus autem due.

§. 19. Si extraneus aliquis in furto uel rapina deprehensus fuerit, consulibus non cedit. §. 20. Si quis in figura iudicii positus in aliqua leui causa excesserit, per quam iudicem offenderit uel iudicii reatum incurrerit, ad duodecim denarios se uadimonii iure obligauit; quod si iudex super his eidem importunus extiterit, datis duobus denariis iudici liber erit. §. 21. Si quis in figura iudicii aliquem de damno aliquo conuenire noluerit, damnum sibi illatum demonstrabit. §. 22. Vigil superioris porte uersus castrum a nobis in pretio est procurandus. §. 23. Quidquid antiquitus pertinet ciuitati in syluis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, agris cultis et incultis, usibus inhabitantium libere indulgentes ipsos in omnibus pro posse nostro promouere studebimus cum affectu." [Der Rechtsbrief v. 1263. ging verloren.]

3) Bei Seiberz a. a. D. Bd. II. Nr. 848. S. 621. 22.

## CCLX.

**Paderborn**<sup>1)</sup> (Westfalen). Städtischer Rechtsbrauch über Verabfolgung der Erbschaften an die nächsten Verwandten, aus einem vermuthlich in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts verfaßten Schreiben der **Proconsules et Consules Paderbrunenses** an die Stadt **Soes**<sup>2)</sup> ersichtlich.

1) Ein Verzeichniß der fast durchaus noch ungedruckten, theils die äußeren Verhältnisse der Stadt zu ihrem Landesherrn und zu den Ständen des Bisthums, theils die innere Stadtverwaltung und Rechtsverfassung betreffenden paderbornischen Urkunden mit genauer Inhaltsangabe hat F. J. Gehrken in Wigand's Archive Bd. II. Heft 1. Nr. III. S. 56... 63. geliefert. Hierher gehören namentlich die Urkunden I. 1... 14. II. 1... 15.

2) Mitgetheilt von Gehrken im all. Archive a. a. D. Heft 2. Nr. IX. lit. a. S. 217., und lautend: „Unse vruntlik grote myt unss. dinste vorg. Wilt weten erwertige guden Brunde her Borgermester un Rad to Soeset dat Wy myt uns vor unsir stades recht holdet. War unsir Borger edir borgerschen Welk myt uns vorsteruet, we sek dar to geteghen mach myt der nesten Zybbe als recht ys, he zy van buten edir van bynnen, deme leet men dat erue volghen, utgeseghet unechte un

eghen. un deßes rechten mochten zeſ iuwe borgere myt uns ge-  
bruken Wanner zeſ dat also geuelle. **Dat. sub ns. secr. —**  
**Proconss. et Consul. Paderbr.** — Uebrigens war für  
Paderborn Dortmund der Oberhof. Vgl. Gehrken a. a. D.  
Heft 1. Nr. III. S. 54. Eine auf Ansuchen Paderborn's er-  
theilte „unterweiſungh“ der Bürgermeister, Richter und Schöffen  
von Dortmund über die zum „Herweide“ gehörigen Fahrniß-  
stücke aus dem XV. Jhd. hat ebenfalls Gehrken a. a. D.  
Heft 2. Nr. IX. lit. b. S. 218. 19. veröffentlicht.

### CCLXI.

**Parchim** (Mecklenburg). Rechtsbrief des wendischen  
Fürsten Heinrich Burewin II., Herrn von Mecklenburg,  
von 1218.

Bei Fr. A. Rudloff, *Codex diplomaticus historiae Me-  
gapolitanae medii aevi*, Fascic. I. (Schwerin. 1789. 4.)  
p. 3. sq. Rechtshistorisch bedeutsam ist nur die von der Erb-  
theilung handelnde Stelle der Urkunde, welche lautet: „*equam  
partem habere debent filie cum filiis in omnibus bonis, tam  
feodis quam aliis; . . . item concedimus, ut ea, que Her-  
wede dicuntur, et muliebria, que Wiberade vocantur, mi-  
nime dentur; sed hereditas est per medium dividenda.*“

### CCLXII.

**Parchwitz** (Schlesien). Bestätigte Stadtprivilegien  
vom 30. August 1374., vornehmlich Salzverkaufs-, Brau-,  
Viehtrift- und Markt-Rechte betreffend.

Bei Tzschoppe und Stenzel, *Urkundensammlung Nr.  
CLXXXVII.* S. 596 — 99.

### CCLXIII.

**Passau** \*). Rechtsbriefe der Bischöfe Gebhard von  
Playen vom 19. März 1225. <sup>1)</sup> und Bernhard vom  
2. Juli 1300. <sup>2)</sup>

\*) Vgl. J. N. Buchinger, *Geschichte des Fürstenthums  
Passau* aus archivalischen Quellen bearbeitet, II. Bände, Mün-  
chen 1816 — 24. 8. J. Lenz, *Historisch-topographische Be-*



schreibung der Königl. bayerischen Kreishauptstadt Passau, II. Bände, das. 1818, 19. 8. S. auch meine Quellengeschichte des im K. Bayern geltenden Privatrechts Bd. I. §. 12. S. 90 — 93.

1) Gedruckt in den **Monumentis Boicis** Vol. XXVIII. (Collect. nov. Vol. I.) P. I. „**Codices Traditionum Ecclesiae Pataviensis, olim Laureacensis**“ Nr. LXXVII. p. 308 — 14. Die merkwürdige Urkunde lautet:

„In nomine domini. *Gebhardus Dei gratia Pataviensis* Episcopus Imperpetuum. Ut status nostre civitatis non solum armis et munitionibus, verum etiam juris et legalium institutionum sanctionibus decoretur, per quas cujusvis insolentiae rabies reprimatur, unacum Choro nostro, Ministerialibus ac civibus duximus consedendum; subscripta jura secundum legalia instituta, prout singuli casus exegerint, communicato tam ipsius chori quam ministerialium quam etiam civium consilio, providimus imperpetuum irrefragabiliter conservanda. §. 1. Primum itaque firmiter ac provide statuimus inviolabiliter observandum, quod si aliquis in nostram veniens civitatem jus in ea civis habere volens, obtinuerit emphiteosim id est jus civis, quod vulgariter dicitur *purchrecht*, et impulsatus forsitan a quoquam fuerit, eoquod sit mancipium ipsius: impulsatus impulsanti in prejudicium libertatis civitatis extra civitatem non debet aliquatenus assignari. §. 2. Quicumque rei alicuius debitor est alteri, debitor domum habuerit in civitate, et creditori suo debitum illud solvere detardat, si super hoc legitime citatus in judicio comparere neglexerit: iudex creditori domum debitoris pro proprio assignabit; et si debitor infra annum non redimat domum, de cetero nemini super eadem domo creditor debeat respondere. Si vero debitor medio tempore mutuum, quod accepit, velit reddere creditori, domum, que sibi obligata fuerat, non audeat creditor denegare. §. 3. Si quis in comicia hujus civitatis domum vel agrum emit, et possidet emptionem talem, et utitur ea jure civili per spatium unius anni et unius diei, etiamsi a nemine impulsetur infra spatium temporis jam dicti: statuimus ut possessionem illam quiete debeat possidere, nisi forte fuerit, quod aliquis extra provinciam sit constitutus peregrinatione vel alia causa legitima impediende, qui, dum reversus fuerit, a die sui reditus per annum medio tempore eum impetere potest super hujusmodi emptione. §. 4. Quicumque de alio moverit querimoniam,

si idem actor querimoniam suam usque ad tertium placitum prosequitur, ut debet, et alter, qui debitor est, promittat illud debitum persolvere creditori; si die illo non solvit, quod promisit, iudex de rebus suis actori finaliter die satisfaciet consequenti; nisi forte sit, quod debitor compareat die quarto et hoc probare possit, quod non fuerit legitime citatus, nec super tali querimonia in pignoratibus; si hoc probare potuerit, ipsi creditori, ut a primo, compareat responsurus. Si vero non potuerit hoc probare, iudex, ut dictum est, de rebus suis finaliter conquerenti die satisfaciet consequenti, non obstante aliqua negacione. §. 5. Si quis aliquem interfecerit aut vulneraverit aut *treugas* violaverit civitatis, si idem habeat infra muros proprietatem libras XXX valentem; idem malefactor usque ad quartum legitimum placitum super eandem proprietatem habebit, quod volgo dicitur *vestnunge*. §. 6. Quicumque pro excessu aliquo legitime fuerit proscriptus, secundum eam, que proscriptis debetur, sententiam iudicetur. Si quis Burgensium pro homicidio vel pro aliqua alia insolentia proscriptus fuerit, eidem hoc indulgemus, quod duo ex canonicis duo ex ministerialibus quatuor ex Burgensibus, ne forte plus equo ipsi graves esse videamur vel credamur, secundum ipsorum consilium infra unius anni spacium ipsum nostre gratie possint et debeant reformare; quod si non fecerint, omnia illius bona in nostram cedent continuo potestatem. §. 7. Quicumque Burgensis aliquem secum ausu temerario duxerit in civitatem, qui dampnum alteri intulit burgensi, talem quicumque induxerit, hec ei debetur pena; ita si idem Burgensis se de hoc non audeat expurgare, quod sibi hoc non constiterit, quod qui ab eo fuit inductus, nocuus fuerit civitati: tunc ipse damnificato debeat resarcire V. denariorum talenta cum iudice compositurus. Si vero se expurgaverit, quod sibi non constitisset, quod ab eo, quem induxit, dampnum illatum fuerit civitati, talem sibi damus indulgentiam, quod eundem, quem induxit, deducat de civitate, ubi rebus et corpore sit securus. §. 8. Quicumque pacem violaverit civitatis propter mortem et lesionem membrorum, si malefactor cum leso se composuerit, et cum iudice componat cum V. talentis. §. 9. Si quis mortis alterius reus extiterit, juxta legis preceptum mortis sententia, nisi gratia et misericordia pro ipso subvenerit, condempnetur. §. 10. Pro lesione membri membrum nocentis secundum instituta legalia ledetur. §. 11. Quicumque movet querimoniam ad-

versus aliquem, eo quod in ipso *treugas* violaverit civitatis; si conquerens hoc legitime non valuerit probare, vice illius, de quo movit querimoniam, *treugas* civitatis, statuimus, ut debeat emendare. §. 12. Si quis fecerit insolentiam aliquam, et si hoc septem vel sex viri honesti viderint, quicquid ex hiis duo de hac re dixerint coram iudice, hoc erit gratum et fixum. §. 13. Si aliquis filius Burgensis aut servus aut forsitan alienus commiserit excessus et fugiat in domum, de qua fuerat antea egressus, hospite ignorante, idem hospes per iuramentum se poterit expurgare; quem si hospes insuper presumpserit observare, tam hospes quam ipsius hospitis domus pro insolentia satisfaciant commissa. §. 14. Quicumque proscripserit domum intraverit cauponis, si iudex eundem captivaverit proscripserit, hospes per iuramentum expurgare se potest, quod ipsum ignoraverit esse proscripserit. §. 15. Item statuimus, si forsitan aliquis, qui contra civitatem deliquerit vel Burgenses, ad nos accedens *treugas* petierit in civitate(m), primo querere debeamus, quid aut contra quem deliquerit, et nominato nobis illo, contra quem deliquit, illi, qui a nobis hoc petit, injungere debeamus, quod in palam non compareat in civitate, donec illi Burgensi vel iudici, quod a nobis *treugas* habeat, significetur. §. 16. Item volumus, quicquid iudex noster iudicaverit, quod hoc per omnia sit ratum. §. 17. Inter hec omnia statuimus, ut de qualibet impulsatione, quod vulgariter dicitur *Inzicht*, per iuramentum quilibet se debeat expurgare. Si quis de hoc fuerit convictus, quod aliquem servaverit interdictum, iudici det V. talenta. §. 18. Si apud aliquam ydoneam personam et honestam falsi denarii XXX. fuerint inventi, aut plures, cum iudice tamquam falsarius componet, aut tamquam falsarius condempnetur. §. 19. Si aliquis coram iudicio ad nostram presentiam appellaverit, iudex a melioribus duobus faciat, si legitime appellaverit, inquisitionem; si dicatur, quod non, iudex nichilominus in causa prosequatur. §. 20. Quicumque pro homicidio sive pro vulneribus ab eo factis impetitur, et ille impetitus se super hoc postulat ad expurgationem admitti: huic iudex XX. viros denominabit ydoneos sine utriusque partis insidiis; et si ex hiis XX. sibi denominatis VII. tantum obtinere poterit ad perhibendum sue innocencie testimonium sub prestito iuramento, ipse innocens iudicabitur et immunis. Si autem in hac expurgatione defecerit, tam res sue quam et persona pene

debite subjacebunt. Et notandum esse volumus, quod si ille excessus, pro quo reus idem impetitur, est nocte commissus, testimonio tantum trium ex hiis XX. sibi denominatis ad sue declarationem innocencie indigebit. §. 21. Si quis ab alio verberibus se conqueritur offensum, et suam, si aliter non poterit, per prestitum sacramentum probabit injuriam, reus LX. plagis verberabitur, et judici dabit denarios LX., vel ipse reus, si poterit, cum septem ex viginti sibi denominatis a judice sub forma premissa suam declarabit innocenciam, et tunc super hoc erit omnimodis tanquam innocens sine pena. §. 22. Quicumque contumelie verba ignominiose in alterius personam effuderit, et testimonio duorum vel plurium de hoc fuerit excessu convictus, hic LX. judici dabit denarios et plagis plagabitur LX. §. 23. Si quis domum alterius invadet hostiliter verberando in ea hominem, vel ullam aliam in ea insolentiam faciendo, et si talis contra ipsum excessus fuerit cum hiis, qui interfuere, probatus: ille reus injuriam passo juxta qualitatem offense satisfaciet, dabit judici V. libras. §. 24. Homicida quilibet, si proscriptus pro homicidio deprehensus fuerit, suspendetur. §. 25. Fur si fuerit pro furto proscriptus atque deprehensus, suspendetur similiter, et qui semel proscribetur pro furto, deinceps nunquam pro qualicunque causa in judicio standi personam habebit. §. 26. Contra quemcunque legitime probatus fuerit raptus mulieris seu virginis, violenter subibit sententiam capitalem. §. 27. Quicumque aliquem in aquam dejecit maliciose, si dejectus aque periculum vivens evaserit, hic reus leso satisfaciet, judici V. talenta daturus. §. 28. Si quis olei seu lane vel rei alterius libram, seu aliam aliquam mensuram, que non conceditur, sibi a judice presumpserit habere, judici componet V. talenta. Si quis autem receptam a judice minorabit, punietur tanquam falsarius pena, que furi debetur. §. 29. Quicumque in judicio falsum testem produxerit, non solum testis producti, sed etiam producentis excidetur lingua, et neutri imperpetuum in alicujus fori judicio super causa qualicunque audientia ullatenus conferetur. §. 30. Si quis alteri se obligat ad rei observantiam alicujus, utpote ad abstinentiam mulieris vel ludi sive rei alterius cujuscunque, et transgressus fuerit fines obligationis hujusmodi, judici VI. solidos dare debet. §. 31. Quicumque rem aliquam emerit et in ipsa arram, que *leichauf* dicitur, tradiderit venditori, nec emptor postmodum nec venditor hujus emptionis

potest revocare contractum. Sed si alter illorum, emptor scilicet vel venditor, contra voluntatem alterius in tali emptione pertinax fuerit revocanda: iudex se intromittat de re emenda vel de emende rei pretio, et ipsam rem sive illud pretium de aliis rebus ipsam emptionem contradicentis alteri restaurabit. §. 32. Si quis defendendo personam suam aliquem forsitan occiderit seu vulneraverit, et hoc probaverit per VII. ex XX. denominatis sibi a iudice sub forma premissa, impunitus sub hoc omnimodis remanebit. §. 33. Quicumque rei alicujus debitor est alteri, et debitum reddere contradicit, si super hoc citatus legitime comparere noluerit in iudicio, iudex de rebus debitoris illius reddet idem debitum creditori. Sed si forsitan debitor ille res non habet, ei civitas interdicetur a iudice, et quicumque tunc interdictum illum colligere seu servare presumpserit, debitum solvere pro ipso tenetur. Sed et si quis postea interdictum eundem offenderit in persona vel rebus, pacem civitatis per hoc violabit nullo modo, nec alicui super hoc nullatenus respondebit. §. 34. Item statuimus, ut si quis homicidium vel tantam insolentiam commiserit, propter quam debet proscribi, si forsitan idem domum alicujus Canonici aut ad S. Nicolaum aut ad Sanctimoniales cesserit fugiendo, in eadem domo Canonico, vel Nycolaitensibus, vel Sanctimonialibus diucius, quam tribus diebus et totidem noctibus, non liceat observare; tribus etenim noctibus et diebus finitis, quicumque Canonicus seu domini de S. Nicolao seu sanctimoniales jam dictum tenuerit malefactorem, pro iudice mittere debet, ut ipsum malefactorem ducat extra civitatem, ubi corpore et rebus sit securus. Si autem aliquis ex prefatis conventibus ipsum malefacterum ultra spacium trium dierum et noctium presumpserit observare, quicquid dampni nobis vel nostre civitati vel burgensibus ab ipso acciderit malefactore, pro ipso dampno conventus seu Canonicus, qui eum diucius quam debuit manutenuit, respondebit. §. 35. Quicumque in nostra civitate predam aliquam emerit scienter, si de hoc fuerit convictus, secundum que debetur proscriptis sententiam judicetur, nisi forte guerra manifesta fuerit et generalis. — Datum *patavie* Anno ab incarnatione Domini Millesimo CC. XXV. Indictione IX. XIV. kalendas Aprilis. Pontificatus nostri Anno quarto."

2) Bei Lenz a. a. D. Bd. I. S. 89—100. [307—13.] und in den Monumentis Boicis l. c. [Append.] p. 511—15.

Vgl. dazu Buchinger a. a. D. S. 289 — 302. Der Rechtsbrief lautet:

„Wir Bernhart von Gotes gnaden Bischoff zu Passaw Beriehen an diesem brief offentlichen vor allen den, die In sehent, lesend oder lesen hörent, die nu sind oder künftig werden, daz wir mit Rat vnd gunst vnserß lieben Capitelß vnd vnserer dienstmann nach vnserer Burger andechtiger bete haben an diesem brif verschriben vnd bestett vnser Statrecht, das ettliche maff Irre was worden hie zw passaw, als mon fürbas darnach Richte, vnd Richter vnd Burger an krieg in gutem fride beleiben. §. 1. Wir sein bei dem ersten überain kömen mit vnserm kor vnd mit vnsern dinstmannen, vnd tut ain man hie ze passaw ainen todslag vnd wirt derselb flüchtig, der denselben todslag hat getan, den man sein zeihet, So sol der Richter mit zwain aus dem Rat sich vnderwinden alles seinß guts, das er hat, vnd wirt derselbig schuldig, so sol es steen an zwain korherren an zwain dienstmannen an vier Burgern, das Si vns den schuldigen darnach vnd sein schuld ist, das fullen Si gettrewlich wegen nach irer gewissen, vnd sol dem Richter desselben guts nicht werden (wann) nur zehen pfund. §. 2. Ist aber das ain todslag geschicht, vnd vber den gerichtt wirdet, der In hat getan, So sol alles sein gut seiner hausfrawn vnd seinen erben werden vnd beleiben. §. 3. Rümmt aber ain gefessner Burger in ain Intzicht aines todslags vnd erpewtt sich der zu dem Rechten, den sol der Richter nicht aufhaben; Es sol aber der Richter vnd zwen aus dem Rate gewishait nemen von Im, als tewr sein habe in der Stat ist. §. 4. Entweicht aber der, der in der Intzicht ist, so ist er schuldig vnd steet sein pueß an den ächten, als vor geschriben ist; enbriffst er aber vor Recht, so ist sein gut ledig. §. 5. Ist das ain gefessner Burger ainen menschen todtlichen wunnt, alle die weil vnd der wundt mensch lebt, so sol der Richter mit des leib vnd gut, der die wunden getan hat, nicht zu schaffen haben, er flöhe dann sein gut, so sol er dem Richter vnd zwain aus dem Rat vergewissen, als tewer er in der Stat hate. §. 6. Wir gebieten auch, ob ain Man in der Stat ist, der ainem andern mann has vnd veintschaft trait, vnd weder Recht noch mynn von Im nemen wil, daz der Richter mit Rat vnd mit hilff des Rattes in der Stat, den, der weder mynn noch recht wil, mit guten dauon bringe oder mit cwangfal cwinge, daz er das Recht (neme) vnd an sorgen beleibe. §. 7. Wer auf den andern klaget vmb fürkauf, überaint er In sein mit dem Richter, der überwunden sol dem Richter geben zweliff vnd Sechs schilling, vnd ainem seinen schaden abtragen was er

bestett. §. 8. Auf wen man klagt vmb geordent lon, daz man mit dem Swayß verdienet hat, der soll dem klager zwispil geben, dem Richter lxxij dl. §. 9. Schümbt ain Man seinen geschol an, der ein gassst ist, wie er sein Geschol sey, vnd des Richter vnd seines boten nicht hat, der sol In auf haben vng an den Richter; wil er nu darüber entweichen mit gewalt, empfecht er dhainen schaden, daran ist er nyemant darvmb schuldig. §. 10. Wer den andern in aines Mannes haws iaget, kumbt er freuelich nach Im Innerthalben der Tür, oder schlecht oder wirfft nach, oder zeucht In wider auß, behabt In der wiert oder der Richter, so sol er dem Richter funf pfund geben, vnd des wiertß vnd des klager huld gewynnen. §. 11. Auf wen man verbotner wort klaget vnd mit zwain bringet, der sol dem Richter ain pfund geben, vnd des klager huld gewynnen; hat er sein nicht ze pessern, so sol man In bei der schraiat anslahen. §. 12. Wer Got oder die heiligen schült oder vater vnd muter, dem sol man die Zung an das hägkel legen. §. 13. Wer ein Swert oder ein Messer zugkt, der soll dem Richter Sechtzig pfenning geben. §. 14. Auf wem man klaget vmb Rauffen vmb Maulsleg vmb pewlsleg vmb knüttel-sleg, wiert er des überwunden, der sol dem Richter ain pfund geben. §. 15. Wer dem andern sein trincken gewaltiglich austrait, der soll dem Richter zwen vnd Sibenzig pfennig geben, hat er der nicht, so sol man Im zwen vnd Sibenzig sleg geben. §. 16. Ist aber (daz) ain Rawber oder ain ander man, der wider die Stat getan hat, wil in die Stat, vnd bitt den Richter vmb gelaitt, der Richter sol Im dheins geben an des klager willen; tut er es darüber, er püesset In nymmer. §. 17. Wer ein gellter ist der in die Stat kumbt, wie der gelter sey, so sol der Richter dhain gelaitt geben an des klager willen. §. 18. Wer ain verboten man, der um gullt in das bot kumbt, behalldet mit wissen, der soll dem Richter zwelif vnd Sechs schilling geben vnd dem klager seinen pfenning. §. 19. Wer der sey da man daz Recht hin erlanngt vmb güllte, daz der sein güt slehet, das man in seiner gewalt vindet, der sol ye über vier wochen Sweren, daz er vnd sein hausfraw so vil nicht haben, das Si von gellten mügen; kumbt des ein Jar auß, so sol er auß der Stat varen, vnd darein nicht kömen an des klager willen. §. 20. Wer ainen andern wundet an Lem, der sol dem Richter ain pfunt geben; Lemt er In, so sol er dem Richter fünf pfund geben. §. 21. Ist daz ain man vmb wunden in das bot kumbt, wer den behalldt mit willen, der sol es dem Richter pueffen, als der, der die wunden



getan hat, vnd des klager huld gewynnen, als der, der wunden  
 hat getan. §. 22. Wer in die ächt kumbt mit Recht, vmb  
 todslag, vmb Raube, vmb valsch, vmb Straßrauben, vmb  
 prannt, wer den ze tod slecht, der ist in der ächt fürbas vmb  
 die sach, die vorgeant sind. [Nun in das bot.] §. 23. Wer dem  
 andern daz gericht versteet, der sol dem Richter zwelif vnd  
 Sechs schilling vnd dem klager sein pfening geben. §. 24. Wer  
 einem klager enprist mit Recht, der sol dem Richter auch en-  
 briesten sein vmb die ansprach. §. 25. Wer auf den andern  
 klagt mit Recht vmb gült vnd sein Recht erlanget ist, der, ge-  
 gen dem dar recht erlanget ist, sol dem Richter vier vnd  
 zweinzigt pfening, vnd dem pan marckt zwen vnd sibenzigt.  
 §. 26. Wer den andern beklagt vnd er Im emalen enbrosten  
 ist, wirt er des überwunden, der sol dem Richter zwelif vnd  
 Sechs schilling. §. 27. Daz wen ain feur aus kumbt vnd be-  
 schreyet er des nicht, er noch sein anwallt, vnd wirfft die Tür  
 nicht auf vnd versweigt es, der sol dem Richter ain pfund.  
 §. 28. Der Richter sol Im selben vmb kain wann dl Richtten,  
 dem klager sey dann gericht. §. 29. Was der Richter hing  
 ainen Burger ze sprechen hat, er sol In nicht pfentten, er hab  
 ee sein Recht hing In erlanget. §. 30. Wer ainen sein pfe-  
 ning austrait, kumbt er nach In gelauffen vnd zeucht In hin  
 wider, wert er sich sein, vnd beschicht Im icht dauon, da ist er  
 nyemant darumbe schuldig. §. 31. Was ain Man mit seiner  
 Hausfrawn zu handeln hat, da gehört kain wertlich Recht, nur  
 geistlich pueß. §. 32. Wer einen knecht oder ein dirn in seinem  
 brot, was er mit dem zürnet an gewaffender hant an den tode,  
 da ist er nyemant vmb schuldig. §. 33. Wer in einer kirchen  
 oder in ainem kirchhof ain freuel tüt, der sol dem Richter  
 zwelif vnd Sechs schilling, vnd des huld gewynnen, des die kir-  
 chen ist, da er Inn gefreuel hate. §. 34. Wer in aines wirts-  
 haws kumbt, durch trinken oder durch anderer sache, vnd dem  
 wiert vnnuz ist, stößet In der wiert für die Tür, da ist nye-  
 mant nicht vmb schuldig. §. 35. Kumbt ain fronbot hing  
 eins Mannes haws, vnd tut das fürbot hin In, vnd kumbt es  
 denselben man nicht an, nymbt er sich dauon mit seinem Rech-  
 ten, er sol der klag nicht entgelten. §. 36. Wer varund Volk,  
 das gut für er nymbt, Schilt oder slecht, daz das plüt nicht  
 fürkumbt vnd nicht töttet, der ain gefessner man ist, der ist dem  
 Richter nichts darumbe schuldig. §. 37. Nyemant mag ains  
 andern mannes gut in seiner gewallt verbürchen, sein leib vnd  
 sein gut mag er wol verburchen; kumbt er vmb sein güt, vnd  
 hat der selb man ainen kauf gefauffet vnd hat In noch nicht

vergolten, vnd ist vnuerwandelt, man sol diesem sein gut wider geben. §. 38. Der fürsach um Röck vnd Mäntel, oder was man gewandes bey einander vindet, ist zweliff pfening, ein Ros sechs vnd dreissig, ein Rind vier vnd zweinzig, man begreiff die hant oder miteinander. §. 39. Welich Burger einen andern vnsern Burger beklaget in ainem andern gericht umb die sache, da er hie in Passaw sein Recht nicht umb erlanget hat, was der ander des schaden hat genomen, den er bestetten mag, den sol er Im abtun, vnd sol vnserm Richter zweliff vnd Sechschilling. Hat aber er sein Recht hie erlanget, wo man dann von seinem gut Richttet, da ist er nyemant nicht umb schuldig. §. 40. Es sol vnser Richter dhainen Burger aufhaben umb dhain Intzicht, es sey dann hanthafft oder ware tat. §. 41. Becht der Richter ains Burger knecht, wil den der Burger ausnemen umb sold sache, so sol In der Richter ausgeben vnd In der Burger zurecht stellen. §. 42. Wirt ein Burger knecht oder ein gast des nachtes gefangen auf der Strasse an liecht, den sol man führen an seinen herren oder seines wirtes Tür, vnd so sol er In zu recht stellen; Nymbt man In nicht auß, so sol man In behalthen auf das Recht. §. 43. Wer den andern ze tod schlecht notber seins leibs, mag er das bringen als notwer recht ist, So sol er sein nicht entgelten. §. 44. Wer den andern anspricht, er hab In gewunnt, oder swert gegen In geführt, mag diser das bringen, daz er In sein genöttet habe mit plosser were, daz er sich sein weren mueßt, so sol der, der die schulde da hat, dem Richter baide wandel geben. §. 45. Wer In die ächt kumbt, oder in das bot, den sol der Richter, daraus nicht lassen, an des klager willen. §. 46. Man sol in diser Stat dheinen Gast aufhaben noch beküern, an das er werde beschrieen oder verboten. §. 47. Wer auf des andern schaden stewart vor gerichtte, darnach vnd es verboten wirt, vnd behabt man Im das, an das er gestewart habe, vnd wirt Im ertailt, daz er In pessen sülle, der sol dem Richter sechzig pfening. §. 48. Es sol in keinem Lewthaws, auf keinen Schüler vnd auf dhaines Burger kinde umb spil umb trincken nyemant mer nicht vorgehen, nur als er vil an dem leib habe; borgt er Im darüber icht oder wer hing Im, daz verleuset er. §. 49. Wer ain aigen in disem purckfried hat Jar vnd tag vnuersprochen, der sol das fürbas mit Rwe haben von den, die Inner lannz sind. §. 50. Chain öffnung schadt nicht, die man auf ain eigen tüt, man sprech es dann mit dem Recht an. §. 51. Welich man ain aigen hat, vnd des nicht überhaben mag vor ehaffte not, vnd bestett das, das er ye nicht überhaben

müge, der sol das wol verkauffen oder versetzen, durch seiner eehafften not willen, Im wellen dann sein erben sein ehafft not vertzeihen; des sol der Richter sein scherm sein, vnd sol des nicht entgelten. §. 52. Wiert ain fraw gefangen, das an den tod nicht geet, die sol der Richter nicht lennger in der Benknuß haben nur vnz an den dritten tag. §. 53. Wer purdrecht in diser Stat gewynnen wil, den sol der Richter ze dem ersten für vns füren, das er vns swer, vnd sein wir nicht hiheim, so sol er sweren vnserm Räte vor dem kor an vnserer Stat, vnd darnach sol er an der Schranne swern vor dem Richter der stat, vnd sol dem Richter geben Sechzig pfening, dem nach Richter vnd dem fronboten xij. d. §. 54. Welich Gass eines Burger Tochter nymbt, der hat purdrecht vnd ist nyemant daruber schuldig. — Dise sätze haben wir gesezet nach Räte, doch was daran zu krieg wiert, das behalten wir vns, daz wir das läutern vnd beschaiden, da wellen wir mit Rat zu legen, vnd dauon nemen, was wir eruaren, das vns der Stat vnd vnsern Burgern nuß vnd güet ist, da frid vnd gnade dauon komen mage. Das sind gezeuge her Gotfride der Tümbrobst, her Wolfger der Tchant, her Seypolt von Lannberg, her Blich von Steyr, her Meingolt von Walldeck, Meister Engelhart, her Lewtold von Schawnberg, Graf Eberhart von Wartstain, her Hannß von Preysing, her Heinrich von Golniß, her Albrecht von Morspach, Meister Dtt der Sezer, Maister Herolt, her Gebhart von Wallsee, her Heinrich Kolhaimen von Brunpach, vnser forherren; her Heinrich von Radegk, her heinrich von Wolfgerstorf, her heinrich von walchendorf, her Heinrich von Lonsdorf, her Rüger von hütt, vnser dinstman; her Blich Grafe von fürstened, Dietmar von Aistersheim, Minhalben von Wazmannstorff, Aspin vom hage, Piligreim der Schend, vnser Ritter; vnd ander biderber lewt. Das ist geschehen ze Passaw da von christi gepürde waren Tausend Jar drehhundert iar an ain halbes an vnser frauen tag. Wir setzen auch hin zw mit guter gewissen, (§. 55.) wer gefangen wirt vmb gült oder vmb ander sache, die an den tod nicht engent, dem sol man seiner pfening oder seines Gewants nicht ennemmen, man sol es antwurten in des gericht gewalt, daz der gefangen dem Richter sein wandl vnd den gelsteren dauon gelsten müg. §. 56. Es soll kein Burger vmb kain Nutzicht an der Schranne in dheimen pantten antwurten, man entließ In ee. Diser brief ist geben ze Passaw des tages vnd des Jares als vorgeschriben ist. Darüber haben wir disen brief zw einer vrfunde vnd zu einer

bestettigung versigelt mit vnserm Insigel vnd mit vnserß Capittß Insigel.“

### CCLXIV.

**Perleberg** (Mark Brandenburg). Privileg der Markgräfin Ingeburg zu Brandenburg und Lausitz von 1360. „den rathmann der stadt unde allen borgern meynlichen in der vorbenahmten stadt zu Perleberg — — — alle rechte und gerechtigkeiten und gute gewohnheit und freyheit, die sie besessen und gehabt haben und noch haben, die sie beweisen mögen mit briefen und befestunge“ bestätigend.

Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. IX. [Libr. III. „Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. XXVI.] p. 531, 32.

### CCLXV.

**Pesth.** Goldene Bulle König Bela's IV. von Ungarn vom 24. November 1244., „hospitibus [i. e. *Teutonicis*] de *Pesth*, cum tempore persecutionis Tartarorum, quorum impetus et saevitia domino permittente grande dispendium intulit regno, privilegium super ipsorum libertate confectum et concessum amisissent, seriem libertatis memoratae, cum esset notoria, renovans et annotans.“

Bei *Fejér*, Cod. dipl. Hungariae Tom. IV. P. I. p. 326. sq. Michnay und Lichner, Dfner Stadtrecht, Beilagen Nr. IV. 1. S. 239, 40. Zur Probe füge ich die wenigen, rein-deutsches Gepräge zeigenden privatrechtlichen Bestimmungen des Freibriefes hier bei: „§. 5. Item, quod nullus hospes ex ipsis possessiones suas vel domos vendere valeat alicui extraneo, nisi in eadem villa volenti amodo habitare. §. 6. Item, quicumque ex ipsis sine herede decesserit, possessiones dimittendi habeat facultatem, cui volet. §. 7. Item, quicumque ex eis possessiones emerit, si per annum et diem nullus ipsum super hoc impetierit, de cetero eas sine contradictione aliqua possideat pacifice et quiete.“

## CCLXVI.

**Pfullendorf** \*) (Baden). Rechts- und Rechtsbestätigungsbriefe der deutschen Könige und Kaiser Friedrich II. vom 2. Juni 1220.<sup>1)</sup>, Ludwig IV. vom 30. August 1333.<sup>2)</sup>, Karl IV. vom 9. Februar 1348.<sup>3)</sup>, Wenzeslaus vom 4. November 1377.<sup>4)</sup>, Ruprecht vom 14. August 1401.<sup>5)</sup>

\*) Vgl. R. Walchner, Geschichte der Stadt Pfullendorf, Konstanz 1825. 8. Hugo, Mediatisirung S. 129. u. Urkunden Nr. 75...87. S. 339...60.

1) Bei Walchner a. a. D. S. 157. fg. und besser nach dem karlsruher Archivsoriginal bei Hugo a. a. D. Nr. 75. S. 339...42. Nur der Haupttheil der interessanten Urkunde soll hier mitgetheilt werden, und lautet: „Considerantes dampna atque lesiones, que et quas hactenus sustinuit Imperium ex dispersione optime ville nostre in *pfullendorf*, ex innata quoque nobis munificentia compassi laboribus et erumpnis, quas incole ipsius ville nimio ignis impetu et voracitate nuper sunt perpassi, nolentes super omnia, quod ipsi de cetero a malefactoribus et pacis inimicis conculcentur, et dampna seu incommoda patiantur, sicut hucusque multis retro diebus perpassi sunt; presertim cum locus idem cum omnibus attinentiis suis paterna hereditate ad nos proprie dinoscatur pertinere, [§. 1.] locum ipsum in perpetuam instituimus libertatem, in fundo ejusdem loci civitatem de cetero esse volentes, omnia jura omnesque justas et honestas consuetudines, secundum institutiones et libertates aliarum civitatum nostrarum, eidem civitati in *pfullendorf* liberaliter independentes atque presentis scripti nostri patrocinio perpetuo confirmantes. §. 2. Volumus etiam, quod omnes persone, que usque ad tempora ista in loco sepedicto commorante sunt, cujuscunque sint conditionis, in jure et honore nunc a nostra recepto largitate de cetero permanent. §. 3. Inhibemus omnino, ne servus alicujus sive censualis vel cujuscunque sit conditionis, ministerialium tantummodo nostrorum, in civitatem ipsam in jus istud recipiatur, nisi de domini sui fuerit voluntate. §. 4. Superadimus etiam, ne aliquis in ipsa civitate pro cive habeatur vel jus civis habeat, nisi faciat ibidem residentiam. §. 5. Regio etiam edicto sanecimus, quod quicumque in loco se-

predicto civis esse voluerit, et jure atque honore ipsius civitatis gaudere voluerit, omnia civitatis faciat servitia, exceptis clericis ad divinum cultum ibidem destinatis. §. 6. Ceterum decernimus et perpetuo volumus a civibus illis civitatis nostre observari, quod si quis civium ejus unam vel plures habuerit areas nudas, scilicet non superedificatas, nec eas a proximo die festo sancti Michaelis infra spatium unius anni superedificaverit, area illa, vel si plures fuerint, ad nostrum devolvantur domanium, dummodo paupertas non interveniat vel ejusdem aree ad concivem suum secundum instituta civitatis justa venditio. §. 7. Si etiam de novo aqueductus ad facienda molendina ibidem capiantur, volumus et statuimus, ut molendina illa ad municionem cedant civitatis ad nostram voluntatem. §. 8. Ad majorem autem gratie nostre circa eundem locum nostrum evidentiam, et quod cives civitatis illius promptiores existant ad ejus constructionem seu municionem, usque ad sex continuos annos ab omni exactione cives ejus, qui nunc sunt vel in posterum istis succedent, totaliter absolvimus, statuentes tamen, quod his annis quolibet anno ad municionem civitatis XX. marce a civibus ejus communiter persolvantur. Verum quia dilectus clericus noster *Ulricus* hujus facti extitit auctor et fidelissimus cooperato, ex gratia regie serenitatis ipsum et totam familiam suam cum areis suis a tota conditione pre-taxata volumus esse exemptum."

2) Bei Hugo a. a. D. Nr. 76. S. 342...44. Wiederholung des *Fridericianischen Privilegs* v. 1220. §§. 1—7. mit folgenden Zusätzen: „§. 8. Preterea statuimus, quod ipsi cives super actione reali vel personali extra civitatem trahi non debeant, sed in ipsa civitate ab ipsis actoribus coram magistro \*) et consulibus conveniri. Qui si forte in exhibitione justitie fuerint defecturi, extunc ipsi actores poterunt cives eosdem extra civitatem legitime convenire. §. 9. Dicti quoque cives actiones suas, quas contra forinsecos habuerint, coram ipsorum forinsecorum iudicibus prosequantur."

3) Das. Nr. 77. S. 344...46.

4) Das. Nr. 85. S. 355...57. Frühere minder bedeutende Rechtsbestätigungsbefehle desselben Königs vom 15. Sept. 1376. und 31. Mai 1377. s. das. Nr. 81. 84. S. 349. fg. 353. fg.

\*) Hugo: ministro.

5) In König's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 204, 5. u. auszugsweise bei Schmel, *Regesta Ruperti* S. 43. Nr. 788. Das hier der Stadt eingeräumte Recht, schädliche Leute festzunehmen und abzuurtheilen, war bereits im Wenzel'schen Freibriefe v. 4. Nov. 1377. enthalten.

### CCLXVII.

**Pirna** (im Meißnischen). Rechtsbestätigungsbrief König Johann's von Böhmen von 1325.

Bei *Horn*, *Henricus Illustris* p. 369. sq. Ueber die weiteren Confirmationen v. 1359. 1382. 1408. s. *Ricci* Entwurf Hptst. XV. §. XXVII. S. 286.

### CCLXVIII.

**Plettenberg** (Westfalen). Rechtsbrief des Grafen Dietrich von der Mark von 1397.<sup>1)</sup>, übereinstimmend mit desselben Privileg für die Stadt Brekerfeld von 1396.<sup>2)</sup>

1) In v. Steinen's Westfälischer Geschichte Thl. II. S. 54—58. Auszug bei v. Kampß *PK.* Thl. II. S. 323. (Nr. XVII. 3.)

2) S. oben Nr. XXXVIII. S. 44, 45. Vgl. auch den Rechtsbestätigungsbrief des Grafen Adolf von Cleve und der Mark von 1400. für Plettenberg bei v. Steinen a. a. D. S. 58, 59 [v. Kampß a. a. D. nr. 2.]: „vnd oich wente Vnse leiven Börgere van Plattenbracht vürscreven geviriget sindt ghelich Vnser Stadt to Brekerfelde, wert sake, dat Wy den van Brekerfelde einich better Recht geven edder hedden geven, des sollen oich geneten vnd brucken Vnse leiven Börger tho Plettenbracht.“ — In dem Freiheitsbriefe Graf Engelbrecht's von der Mark für das Dorf Plettenberg von 1387. (v. Steinen a. a. D. S. 54.) war auf „Wonheit und Recht, des die Stadt van Iserlohn bruket“ hingewiesen worden.

### CCLXIX.

**Pösneck** (Sachsen-Meiningen)\*). Des Grafen Günther von Schwarzburg, Herrn zu Pösneck, Gerichtsordnung für die Stadt vom 10. Januar 1351.<sup>1)</sup>, und



Privileg, den Bürgern das Successionsrecht an Lehn- und Erbgiutern ertheilend, vom 9. Mai 1382.<sup>2)</sup>)

\*) Vgl. v. Schultes, Sachsen = Coburg = Saalfeldische Landesgeschichte, Abthl. II. §. XLIII. S. 178. fg.

1) Bei v. Schultes a. a. D. Urkundenbuch Nr. XXX. S. 32, 33. abgedruckt, und lautend:

„Wir Günther von Gotis Gnadin Grafe von Swarzburg der eylder, Here zu Poznik, bekennen offentlich an disim Brife, daz wir durch ein gemein nuß vnd gut, vnser Stadt zu Poznik habin dise recht vnd Gewonheynt gegeben, di hir nach beschribin sten, Als si zu Salveld recht sin, sullen gehalten werden ewiglich. §. 1. Wann sich der Richter von der Stad sezt an Gerichte, so schullen vir Burger, zwene von dem alden Rade vnde zwene von dem Nenen Rade, sezen an daz Gerichte, di salin eyn Orteyl finden vnd Nymand anders. §. 2. Kunnen sich di nicht voreynen, so sal man di Orteyl brengen vor dem Rade; swaz der den trift vnde findet zu rechten, daz sal besten. §. 3. Zweyget man sich an der Sache, so sal man sich berufen gein Salvelt. §. 4. Auch sal nymand den andern, der nit Borger ist, miten, daz er sein Wort spreche vor Gericht. §. 5. Welich vorsprecher, der Borger ist, darum geilt neme, der sal die Stad ein halp jar reüme, vnd der darume Mite gibit, der sal auch ein halp jar reüme. §. 6. Eyn Eleger, der Borger ist, der eins vorsprechin bedarf vor Gerichte, der sal ein gewinnen met orteiln ... als recht ist; woilde der nicht sin Word spreche, der sal fünf Schillinge zu Buze geben, vnd als dise her des nicht enn wolde, als dise sal er di Buze gebin an Argelist. §. 7. Item en sal auch nymand den andern Eyde durch hochfard, durch Nyt noch durch Haz zudenke, dan der Rat, der sibt of sin eyt armen vnd Nythen redelich . . . an Argelist. — Vnd daz dise vor gerurten rede gehalten werden, geben wir disin Brif mit vnsern Insigele vorvestint. Der ist geschen zu Peznik nach Gotis Geburte druzenhundirt jar in deme ein vnd funfzigisten jare am Mantage nach dem Dbirsten tage.“

2) Bei v. Schultes, a. a. D. Nr. XXXIX. S. 38, 39. Außerdem verdienen noch Erwähnung: a) das Jahrmarktsprivileg König Ruprecht's v. 20. Mai 1409. Das. Nr. LII. S. 49, 50. und b) die Urkunde der sächsischen Herzoge Friedrich und Sigmund v. 14. Juni 1434. (Das. Nr. LXIX. S. 69.), worin dieselben dem Stadtrathe zu Pöšned die Stadtgerichte allda auf drei Jahre überlassen, sich aber die höhere peinliche

Rechtspflege vorbehalten. [„Sundern wir behalden vns dafelbist zeurichten Dube vber eyn halb Schog nuwir Groschin, Morde, freveliche Lemde, vnd gemeinlich was Hals vnd Hand anlanget, dorin sie sich nicht legen oddir die richten sullen. Was abir dube were vnder eyne halben Schogke nuwir groschen, die mögen sie richten vnd die hoesthe Buße sol en zcuesthin, vnd dorumb sullen sie vns die Jar gebin vnd bezalin Hundert vnd zehin Gulden, zweihundert Scheffel Hasirn, sechs vnd zwenzig Scheffel Gerstin Pefnigker maß, vnd eine halbe Fudir Biers alle Jahr, jerlich vf vnser lieben Frauwintag Lichtmeße one Verzög.“]

## CCLXX.

Prag \*). a. „*Jura Teutonicorum in suburbio pragensi*“ von 1065.<sup>1)</sup> — b. König Otakar's II. von Böhmen Stadtrecht [„Hi hebit sich an der prager recht, daz kunic ottacker gegeben hat und bestetigit hat in dem idem anno domini als er gecronet wart“] von 1269.<sup>2)</sup> — c. Stadtfriedens-Gesetz König Wenczeslaw's vom 4. September 1287.<sup>3)</sup> — d. Statutenbuch, Rath's- und Schöffen-satzungen des XIV. Jahrhunderts enthaltend.<sup>4)</sup> — e. Stadtrechtbuch von gleicher Entstehungszeit.<sup>5)</sup> — f. Einzelne „*statuta consulum*“ von 1296.<sup>6)</sup>, 1297.<sup>7)</sup>, 1338.<sup>8)</sup> und 1341.<sup>9)</sup>

\*) Vgl. E. F. Köppler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren, eine Sammlung von Rechtsbüchern, Urkunden und alten Aufzeichnungen zur Geschichte des deutschen Rechtes herausgegeben und erläutert. Mit einer Vorrede von J. Grimm, Bd. I. „Das altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jhdt. nach den vorhandenen Handschr. zum ersten Mal herausgeg. und erläutert“, Prag 1845. 8. [Einleitung §§. 1...4. S. XIII...XLV.] Vgl. über dieses Werk E. Fr. Gerber, Neue Jenaer allg. Lit.-Zeitung 1846. Sept. Nr. 228. S. 909...12., F. W. Unger, Götting. gel. Anz. 1846. Nov. Nr. 181...83. S. 1801...12. und Richter's Krit. Jahrb. f. Deutsche RWiss. 1845. S. 833. fg. 1847. S. 283. 84. — Mit prager Stadtrecht waren übrigens mehrere Städte Böhmen's schon im XIV. Jhdt., z. B. Waczlawicz 1342.; Nassaberg, Ehrudim, Nimburg 1360.; Prachatic und Pisek 1383., bewidmet, für welche dann die Schöffen von Prag den Oberhof bildeten. Köppler

a. a. D. §. 5. S. LIV. m. Note 2. Auf der f. g. Kleinseite Prag's hatte im Anfange des eben erwähnten Jhdts. das magdeburger Recht Eingang gefunden, und sich von da den benachbarten Dorfschaften mitgetheilt, welche nun zu dem kleinseitner Schöffennrathe ihren Rechtszug nahmen. Rößler a. a. D. §. 2. S. XXXI. Note.

1) Bereits unter König Bratislaw II. (1061 . . . 92.) hatte sich um die Burgen Prag's, *Wysehrad* und *Hradcin*, in den f. g. suburbii eine deutsche Colonisten-Gemeinde angesiedelt, welcher vermöge des im Texte benannten landesfürstlichen Privilegs, abgesehen von einer Reihe weiterer Vorrechte vor der slavischen Bevölkerung, insbesondere auch der Fortgenuß ihres angestammten deutschen Rechtes vergönnt war. Rößler a. a. D. §. 1. S. XIII. fg. Dieser Freibrief wurde, nachdem sich die f. g. „hospites“ bald an Zahl bedeutend vermehrt und fast über das ganze prager Weichbild ausgebreitet hatten — s. das merkwürdige Dipl. *Boriwoy II. ducis Bohemorum* a. 1101. bei Rößler a. a. D. S. XV...XVII. Note 1. — von Herzog Sobeslaw I. (1100 . . . 40.) neuerlich confirmirt, durch König Wenzel II. (1191. 92.) mit drei Zusatzartikeln z. B. über Erßigung in 3. Jahren und 3. Tagen bereichert, und später von den Königen Dtakar II. (1273. oder 1274.) und Johann wiederholt bestätigt. Rößler a. a. D. S. XVI...XVIII. Abgedruckt finden sich die *jura Teutonicorum* bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. LXV. S. 384...88., Rößler a. a. D. Anhang Nr. VII. S. 187...91., und das Sobeslaw'sche Privileg in 25. §§. allein in meiner deutschen Rechtsgeschichte im Grundrisse Bd. I. S. 515...17.

2) Zuerst mitgetheilt bei E. F. Rößler, Ueber die Bedeutung und Behandlung der Geschichte des Rechts in Oesterreich, Prag 1847. 8. Anhang [„Urkundliche Beiträge zur Rechtsgeschichte“] Nr. 3. S. IX...XXVII. [136. §§.]

3) Bei Rößler, Das altprager Stadtrecht, Anhang Nr. I. S. 167...71. (14. §§.)

4) Das. S. 1...100. (147. Abschnitte.)

5) Das. S. 103...163. (206. §§.)

6) Das. Anhang Nr. III. S. 172...74. nebst der „*Confirmatio regia* [König Wenzel's] *literae praecedentis*“ vom 18. Sept. 1299. das. Nr. IV. S. 174. 75.

7) Das. Nr. II. S. 171. 72.

8) Das. Nr. V. S. 175...77.

9) Das. Nr. VIII. („Statuta ut jus scriptum invenia-  
tur per certos ad hoc deputatos“) S. 191. 92.

## CCLXXI.

**Prenzlau** (preussische Uckermark). a. Gründungs-  
brief Herzog Barnim's I. von Pommern vom 27. Dezem-  
ber 1235., insbesondere auch der Stadt den Gebrauch des  
magdeburgischen Rechts [„civitas autem haec eadem  
debet frui libertate, quam habet civitas *Magdebur-*  
*gensis*, et eodem jure, excepto eo, quod *Rade*  
*appellatur*, quod apud nos decrevimus abolendum“]  
gestattend.<sup>1)</sup> b. Des Kurfürsten Johannes Cicero von  
Brandenburg „Confirmacio der von Prennslow vber etlich  
Artickel des Hergewets halb“ vom 23. October 1486.<sup>2)</sup>

1) Bei *de Dreger*, *Cod. Pomeraniae dipl.* Tom. I.  
Nr. II. p. 167. und Buchholz, Versuch einer Geschichte der  
Churmark Brandenburg Thl. IV. Anhang Nr. 52. S. 66. —  
Ueber die weiteren älteren Privilegien Prenzlau's von 1252.,  
1287., 1294., 1305., 1324., 1347., 1350. s. v. Kampß in  
Mathis Monatschrift Bd. XI. S. 57, 58. Note 3. und in den  
PK. Thl. I. S. 48, 49.

2) Bei Zimmermann, Märkische Städteverfassungen  
Thl. II. (Urkundenbuch) S. 244, 45 und auszugsweise mit  
trefflicher Erläuterung bei Heydemann, Elemente S. 125. fg.  
Das in der Urkunde bestätigte Statut lautet: „§. 1. Steruet  
einem Manne sine eelicke Fruwe aff, so schall de Mann vor  
sin Herwedde vor aller Erfdenylunge thovorn vthnemenn desse  
Stucke, alze sin Perde gesadelt vnnnd getomet, sin Harnasch to  
eines Mannes Riue, eines Mannes Were, alle sine Cleydere,  
lynen vnnnde wullen, sin Bedde, alze hie dat dagelickem beslay-  
penn heft mit sinere Frawen, vnnndem Ryste, dar he den Slottel  
to gedragenn hefft. Darto schal he touorn uthnemenn vonn der  
nagelatten Gerade siner verstoruen Fruwenn dat beste Par Cley-  
der, Hoidde vnnnd Rode mit wathme Schmide se dat gedragenn  
hefft, vnnnd schall vonn sich geuen der verstoruen Frowenn ne-  
gestenn Spillmagen to Gerade dat beste Par Cleyder negest den  
de de Mann beholdenn hefft, mit welchem Smide se dat ge-  
dragen heft, eine Bedde, ein Par Lackenne, twe Kuffene, de  
beste Deckene vnnnd eine Ristenn. Wat von dessen vorscreuen

Stuckenn nicht en is, dat derff de Manne to Gerade nicht geuen. Were darnoch wes ouerich, dat vonn Rechte to Gerade gehören mochte, dat schall neyne Rade wessenn, men Drse wessenn. §. 2. Steruet einer Frowen ore Mann aff, so schall die Frowe vor er Gerade vor aller Erfdeylunge to vornn vthnemenn disse Stuckenn, alze all ore Sleyder, hynnen vnd wullen, so se de gedragen hefft to orer Zyrunge, alle Suluerwercke, dat se gedragenn hefft, ere Bedde, so se dat beslappenn heft mit ereme Manne, vunder beste Rystenn. Darto schall sie touorn vthnemenn von dem nagelattenenn Heergewedde eres Mannes dat beste Par Sleydere, Hoyke vnnnd Rode, so he [Z. se] de gedragenn heft, vnnnd schall vonn sich geuenn des vorsteruen Mannes negestenn Swertmagen to Herwedde dat beste Par Sleydere negest den, de de Frowenn beholdenn hefft, eine Bedde, ein Par Lackene, twe Kuffene, ein Deckene, negest der bestenn Decken. Wat van dissenn vorseuen Stuckenn nicht en is, dat derff die Frowen to Herwedde nicht geuen. Wer dornoch wes ouerich, dat vonn Recht to Herwedde gehorn mochte, dat schall neyen Herwedde wessenn, men dat schall Drue bliuen."

### CCLXXII.

**Pressburg.** Freiheitsbrief des Königs Andreas III. von Ungarn für die „*Hospites de Ciuitate Posoniensi s. de Posonio*“ vom 2. Dezember 1291.

Bei *Fejér*, *Cod. dipl. Hungariae* Tom. VI. P. I. p. 107—111., und nach dem pressburger Archivs-Original bei *Michnay* und *Lichner*, *Dfner Stadtrecht*, Beilagen Nr. VII. S. 246—48.

### CCLXXIII.

**Pritzwalk** (in der preussischen Ostpriegnitz).<sup>1)</sup> Rechtsbrief der Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg vom 23. Juli 1256.<sup>2)</sup>

1) Vgl. *Riedel*, *Novus cod. dipl. Brandenburgensis*, Bd. II. S. 1—12.

2) Bei *Bekmann*, Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg Bd. II. (Thl. V. B. II. Cap. III. §. X.) Sp. 130—32., *Gercken*, *Fragmenta Marchica* P. III. Nr. V. p. 12—15., *Buchholz*, Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg Thl. IV. Anhang Nr. 73. S. 89. fg. Aus-

züge bei v. Kämpf in Mathis Monatschrift Bd. XI. S. 80, 81. Note 2. und [mit reichhaltigen kritisch-exegetischen Bemerkungen] bei Heydemann, Elemente S. 156—69. Die Hauptstellen der interessanten Rechtsurkunde lauten: „Accedentes ad nos dilecti Cives nostri de *Prixswalch* nobis humiliter supplicarunt, quatenus ipsis talia indulgere jura et concedere curaremus, qualia Cives nostri de *Schusen* noscuntur antiquitus habuisse. Quorum presentibus ipsorum exigentibus meritis cupientes annuere, animo liberali eadem jura ipsis duximus conferenda, inserentes eadem presenti cedula, prout continetur inferius, in hunc modum. §. 1. Si in dicta Civitate *Prixswalch* duo legitime sociati vivunt, moriente altero ipsorum vivens optinebit dimidiam partem hereditatis, et alteram partem heredes; illegitimis vero jus servabitur generale undique comprobatum. §. 2. Item si servus et ancilla intraverint Civitatem *Prixswalch*, et manserint in ipsa per diem et annum, propter gratiam plenam in ea obtinent libertatem. §. 3. Item si aliquis vir duxerit uxorem vel femina virum, et receperit partem hereditatis sue, si moriente uno parente suo velit partem hereditatis sue tollere, tum heredibus referat partem dimidiam, quam accepit; si uterque parens moriatur, referat totam summam aut supersedeat. §. 4. Item si aliquis vir moriente uxore sua vel femina moriente viro suo habuerit parvulos, quibus non divisit hereditatem; si vir ducit aliam uxorem vel femina nubit alteri viro, heredes tollent tres partes hereditatis et vir vel femina quartam partem. §. 5. Item si vir moriente uxore sua vel femina moriente viro suo habuerit parvulos, quibus hereditatem divisit, et illi mortui fuerint, antequam contraxerint matrimonium, dimidia pars hereditatis illorum revertetur ad parentem, et altera pars cedit proximis in linea consanguinitatis. §. 6. Item si duo fuerint legitime sociati, et plaga mortis intervenerit prima nocte copule ipsorum, dimidia pars hereditatis cedit heredibus utrorumque. §. 7. Item si duo legitime sociati moriantur absque parvulis, hereditas ipsorum redit ad utrumque parentem. — — §. 8. Qui excedit in refectione pontis, tres solidos solvat. §. 9. Item excessus modii vel ulne aut ponderis vel excessus in mensura cerevisie decem et octo solidos persolvat. — — §. 10. Ad commune opus Civitatis non veniens tres solidos persolvat. §. 11. Item nullus Civis de *Prixswalch* debet occupari vel detineri in aliqua civitate *Marchie*, nisi primo fuerit accusatus coram suo iudice.

§. 12. Item si serviens pro precio in servicio domini sui perdit vitam suam, dominus non tenetur de morte ipsius, nisi ut persolvat ipsum precium. §. 13. Nec servus aliquis per litigium vel per ludum equum vel cetera bona domini sui perdere vel vendere potest. §. 14. Item si quis Civium dicte Civitatis accommodaverit bona sua homini cuicumque, debitor tenetur ipsi respondere in Civitate, exceptis nostris ministerialibus, militibus atque servis. — — §. 15. Si aliquis advena moritur absque heredibus, Civitas debet bona sua conservare per diem et annum; et si nemo venerit requirens bona tempore intermedio, bona ipsius tradantur potestati."

Der mit den §§. 1—7. des prißwaller Privilegs von 1256. bis auf wenige Wortänderungen übereinstimmende Rechtsbrief zweier angeblichen Markgrafen Nikolaus und Peter von Brandenburg [die aber nie existirt haben] für die „civitas Osterborch“ [Osterburg in der preussischen Neumark], bei Gaupp, Das Schlesische Landrecht S. 301, 2. aus einem Cod. chartac. saec. XV. der Breslauer Centralbibliothek mitgetheilt, ist offenbar unächt. Vgl. Heydemann a. a. D. S. 156. Note 533.

## CCLXXIV.

Rain (Bayern). Rechtsbriefe König Ludwig's IV. von 1323.<sup>1)</sup> und 1332.<sup>2)</sup>, sowie Herzog Ludwig's von Bayern von 1416.<sup>3)</sup>

1) Bei v. Lori, Geschichte des Lechrains Bd. II. Nr. XXVII. S. 46. Die Urkunde lautet:

„Wir Ludwig von Gottes Genaden, Römischer König, zu allen Zeiten Herrscher des Reichs, verheihen und tun kunt allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, daß wir angesehen haben manigveltig Bresten, den unser Burger zu Rain lange her von unsers Kriegs wegen erliten haben, und wan wir dieselben Stat mit samt den Burgern in unser besonder Genad genommen haben; So haben wir In von unsern kuniglichen Genaden alle ire alte Recht nach den Puzzen, die man gen dem Gerichte verbürket, genidert und auch gemynert, darumb daz sy desterbaz wider chomen mugen, als hernach geschriben stet: (§. 1.) als daz alle Puzz, die man von Alter mit fünff Pfund und mit sechzig Pfening gepezzert hat, die sol man fürbaz ewiglich mit zwain Pfunden gepessert haben. Swaz auch



Puzz vormalß mit dritthalben Pfund und mit dreißig Pfening gepezzert ist, daz sol man fürbaz mit ainem Pfund gepessert und gepuffet haben. §. 2. Man sol auch ein schlechte fließende Wunden nicht höher pessern, wann mit ainem halben Pfunt. §. 3. Swer auch ein Messer oder ein Swert zucket, der sol daz pessern mit sechzig Pfening. §. 4. Swaz dann Fräuel und ander Puzz von Alter ze zwain und sechzig Pfening gestanden sind, die sol man fürbaz mit vier und zwainzig Pfening gepessert haben. Die vorgeschriben Recht und Gnade geben wir nur den, die Burger in der Stat zu Rain sind. §. 5. Wir haben In auch die Gnad gethan, daß dhain unser Amptman dheinen Burger in derselben Stat an ein Recht nichtz benöttigen noch bezwingen sol, ez sein danne so gethann Sache, darüber man sy billichen benöten sulle. §. 6. Swer auch in dieselben Stat fert, und Burger dainna wirt, wellen wir, swez derselb von den Leib sey, daz denselben oder dieselben dez niemant wennde noch irre; und swaz Gutes sy hie aussen auf dem Lande haben, es sey varrent Gut oder ander Gut, daz In das rubklich an alle Irrsalunge nachvolge. Swer ss darüber engen oder irren wolt, daz sullen ss unser Biztumb oder unser Vogt, swer zu den Zeiten Amptman ist, vor beschutten und auch retten, und sullen in von unsern wegen dar zu helfen, daß In ir Gut wider werde. §. 7. Wir wellen auch, daz in derselben Stat niemant dheinen Burger nichts überzeugen muge, er habe dann der geschworen von der Stat einen. — Und daz in die vorgeschriben Recht ewichlich von uns und unsern Erben in der egenannten Stat stät beleiben, darumb geben wir In disen brief mit unserm kuniglichen Insigel versigelt, der geben ist zu Ingolstat an den Pfingtag zu Mitter Fasten, in dem neunten Jar unsers Reichs.“

2) Bei v. Lori a. a. D. Nr. XXXIV. S. 50, 51.

Die wichtigsten Stellen dieses s. g. „Stadtrechts von Rain“ sind: „§. 1. Sie sullen alle Jar haben drey ehafte Dinc, und sol der ain Amptman haben drey Stunt in dem Jar, nach der burger Rat, daz erst in dem Mayen, daz ander in der Quatember in dem Herbst, daz dritt in der ersten Bastwochen. Und swenn man dieselben eliche Dinc haben wil, den sol man vor gebieten vierzehen Tag; und in denselben Gerichten sezent die all ir Sätze über Wein, über Brot, über Flaisch und über all Sach, die man durch Recht sezzen sol, als in andern unsern Steten und Margkten sitlich und gewondlich ist. Swelich Runt sie auch über ihr Saze sezent, swer die übersür, der ist der Puzz schuldig, die die Purger darauf sezent. — §. 2. Ist

auch, ob ains Burgers Sun oder Frewnt oder sein Ehnecht in ein Leythauß kumbt, und darinne Spil und unrechte Zerung haben wil, so sol In der Wirt nicht tewrer wern, wan als vil er ob der Gürtl hat. — §. 3. Wär auch, ob jemant in ains Burgers Hausß geflohen kām, und kām das Gericht hinnach; wolt dann der Burger für In sprechen, daz er In ze Recht stellen wolt, dez sol sich der Amptman lassen benügen, ob der Burger als gut ist umb dem Sach, da jener getan hat. Wär er aber als gut nicht, gehiezze dann jemant zu Im, der gut wär, dez mag sich der Amptman auch lassen benügen; wolt aber der Burger nicht für ihn zu sprechen, so sol er den Amptman noch sein Dienner an dem nicht irren, der zu Im geflohen ist, und sol dez an Entgeltung auch beleiben gen dem Gerichte. §. 4. Wär auch, ob jemant den andern haimsucht zu seinen Hausß, nahner dann dreyr Schritt von seinem Trauff, der sol daz pessern, als der Stat Recht ist. §. 5. Sie habent auch das Recht, ob ain Gast hinz ainem Burger icht zusprechen het, oder hinz ainem andern Gast, den sol man richten, als Gastes Recht ist; und möchten sie dez Bogß nicht gehalten, so sol der Püttel in der Sat sizen, und sol dem Gast richten als Gastes Recht ist. §. 6. Ist auch, daz sie ainen Burger empfabent, der soll In verborgen, fünf Jar bei In zusizen, und ain Hausß in der Stat zu pawen, ob er mag. Swenne dann die fünf Jar vergangen sind, fügt Im dann nicht zu bleiben, so mügen si In wol lassen varen, daz In der Vogt darüber nichß nötten sol, und sol in dhain unser Amptman darumben pessern, und sullen lassen varen an alle Benotnüsse, und sullen auch dez die Burger an alle Entgeltnüsse beleiben. §. 7. Sie haben auch das Recht, daz dhain unser Amptman chainen Burger in derselben Stat vaben noch benöten sol, an umb der drey Sach ainer, umb Tewff, Notnufft oder umb Todschlag oder an der warn Handt Getat. §. 8. Swaz auch zwai Kind, dew unter zwölff Jaren sind, mit einander zeschaffen habent, mit Rauffen, mit Slahen, und ob sie blutrünstig wurden, dez sullen si und Ir Väter und ir Freund an all Entgeltnuß beleiben gen aller meniglich. §. 9. Wär auch, ob ein Pube oder ain unredlich Man oder Weib mit ainem Burger zeritt, schluger er den mit trucken Straihen an Plutrunst, dez sol er gen dem Gericht an all Entgeltnuß beleiben.“

3) Bei v. Lori a. a. O. Nr. CIX. S. 99—102. Es werden darin sämtliche vom genannten Könige, sowie den bayerischen Herzogen Ludwig dem Brandenburger und Stephan herrührenden Privilegien bestätigt.

## CCLXXV.

**Ramstorf** (im Münsterischen). Privileg Bischof Ludwig's von Münster vom 25. Mai 1319.

In Niefert's Beiträgen zu einem Münsterischen Urkundenbuche Bd. I. Abthl. 2. Nr. CLXXXIX. S. 516, 17. Den *cives ville Rambstorpe* werden hier, außer der Hauptbefugniß „*quod ambitum ville predictae fossatis ac septuris firment ac muniant*“, alle „*jura consuetudines et libertates, quibus ceteri Monasteriensis Dioecesis oppidani permittuntur gaudere, et hactenus consueverunt*“ verliehen, und noch ein „*privilegium singulare secundum tenorem et formam aliqujus Monast. Dioecesis oppidi... prout ex tunc... duxerint eligendum*“ nach Vermehrung der Einwohnerzahl in der neu gegründeten Stadt in Aussicht gestellt. Am Schlusse fügt noch der Bischof bei: „*Præterea si aliqui bone nationis homines ad cohabitandum prefatis oppidanis se junxerint, etsi aliorum injuria et violentia pregraventur, dummodo coram nobis super quibusvis impetitionibus voluerint stare juri, ipsis tuitione ac defensione idem faciemus, quod nostris et Ecclesie nostre fidelibus ac Ministerialibus fuerit cura hujusmodi faciendum.*“

## CCLXXVI.

**Rapperschwyl** (Schweiz, Kanton Sanct-Gallen).

Rechtsbrief Herzog Albrecht's von Oesterreich vom 17. September 1354.

In des Fürsten E. M. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg Thl. III. (Wien 1838. 8.) S. DLIII. fg., lautend: „Wir Albrecht von gotz gnadn Herzog ze Oesterrich ze Styr vnd ze Kernden Tuond kunt, das wir durch bessrung vnd widerbringung willen vnser Statt ze Rappreschwil vnd ouch durch vnser burger daselbs flissiger bett willen den selben vnsern burgern die fryheynt vnd die recht gesakt gebn vnd bestât habn vnd setzen geben vnd bestâten, Inen ouch die mit disem brieff ze behalten vnd ewentlich da by ze beliben, Als von wort ze wort hernach geschriben stat. §. 1. Des ersten das niemant vnser burger von Rappreschwil vff keinen landtag laden noch von keinem land gericht vf triben, wenn das man von Inen recht neme vnd si ouch recht tuon in der Statt ze Rappreschwil, vmb welcher ley sachen man ze Inen ze sprechn hat.

§. 2. Wenn ouch der burger einer hinder vns nicht beliben will, So mag er von vns faren, wenn es Im fuoglich ist, war er wil, an alle Irrung. §. 3. Ist ouch das ein Burger den andren ze tod erschlecht, der ist der statt verfallen zehen pfund pfenning, vnd fines libes vnd fines guotes ist er vns verfallen vff vnser gnad. §. 4. Wir setzen ouch, das ein vatter sin kind erbn sol vnd mag, ob das kind ane liberben abgät. §. 5. Duch sollen sie beliben by Frem Spital vnd by dem hus daby mit besezen vnd entsetzen In der wise, als sy von alter her kommen sind. §. 6. Es sullen ouch die hoffstett ze Rappreschwil, die vnser vyent von zurich sind, vnd die wir von vns gebn habn, furbas sturen vnd dienen, als ander vnser burger. §. 7. Wir setzen ouch, das dehein froemder Sutor deheinen schuoch verkouffen sol, wenn by dem tozen, vnd dehein vel noch dehein verschnitten leder sol er ouch nit verkouffen, wenn by dem tozen. §. 8. Es sol ouch deheiner by dem pfenningwert verkouffen, der nit Ingeseßner burger ist, wenn by dem viertel, Es sy mel, hirs, bonen, erwfen, salez, linsi, alle smalsat vnd korn. §. 9. Darzuo tuon wir In ouch die gnad, das si sullen belibn by den rechten fryheytn vnd guoten gewonheyten, die ander vnser stett habn hie oben In vnsern landen. — Des gebn wir Inen ze vrkund disen brieff besigelten mit vnserm Insigel, Der gebn ist ze Baden In Ergow nach Cristis geburt dryzehundert Jar darnach In dem vier vnd funfzigesten Jare An Mittwoch vor sant Matheus tag des zwelffbotten.“

### CCLXXVII.

**Rastenberg** (Sachsen-Weimar). Statute von 1481.

Bei J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze u. für das Fürstenthum Weimar Bd. VIII. S. 1. fg.

### CCLXXVIII.

**Ratenau** (Mark Brandenburg). Privileg Herzog Rudolf's von Sachsen, als Vormunds der Markgräfin Agnes zu Brandenburg, vom 14. October 1319.

Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. IX. [„Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. XVII.] p. 518, 19: „Noverint igitur praesentes et cognoscant posteri, quod civitati *Rathenowe* et universis civibus inibi commorantibus damus et donamus pariter et approbando confirmamus omnia jura libertatesque omnes ac consuetudines, quas dicta civitas nec

non ipsi cives hactenus ab antiquis temporibus ab ipsorum dominis divinarum recordationum habuerunt, prout in instrumentis super his confectis plenius continentur. Et super praemissis libertatibus et juribus damus et tribuimus dictae civitati *Rathenow* et civibus ibidem jura et libertates omnes, quas civitati *Berlin* et civitati *Spandow* praecise dedimus et distincte."

## CCLXXIX.

**Ratibor** \*) (Schlesien). a. Rath's- und Schöffenwahlordnung des Herzogs Przemislaus von Ratibor vom 17. Juni 1299.<sup>1)</sup>, der Stadt zugleich das magdeburgische Recht verleihend. b. Rechtsbriefe Herzog Lesco's von Ratibor, und zwar a. vom 8. Mai 1315.<sup>2)</sup> über Verjährung von Ansprüchen an Gut, Zins und Erbe der Stadtbürger in dreißig Jahren; b. vom 12. Juli 1318, erklärend, daß „omnia ac singula, quae quinque consules, septem scabini civitatis *Ratiboriensis* cum senioribus civibus, quos ad se vocaverint, sua providentia ac industria ad jus *Magdeburgense* dictaverint et invenerint pro commodo et pro forma civitatis *Ratiboriensis* ac etiam sub timore dei statuerint, irrepraehensibilia“ und gültig sein sollten, sowie verschiedene Rechtsfragen z. B. über das Drittel-Erbrecht der befindeten Wittwe erörternd.<sup>3)</sup>

\*) Ratibor ward durch die Herzoge Miecislaus und Przemislaus von Dypeln und Ratibor 1286. zum Oberhose für alle mit „*jus Flemingicum*“ begabten Ortschaften erhoben. Urf. bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. **LXXIX**. S. 403. 4., auszugsweise bei Gaupp, Ztschr. f. dtsh. Recht. Bd. III. S. 61. 62.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. C. S. 438...40. Vorher scheint die Vogtei- und Schöffen-Versaffung nach dem Muster von Schweidnitz eingerichtet gewesen zu sein, dessen Rathmannen darüber eine eigene Mittheilung (Urf. v. 7. Febr. 1293. bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. **XCI**. S. 420...22.) an Ratibor gemacht hatten.

2) Das. Nr. CXVII. S. 495. 96. Hier heißt es: „ — — damus, concedimus et conferimus jus perpetuo omnibus et singulis incolis et inhabitatoribus civitatis nostrae praemissae, et eleganter instituimus de liberalitate nostra, ut omnes universaliter et singuli, cujuscunque conditionis fuerint, tam in ipsa civitate *Ratiboriensi*, quam in terra nostra seu extra terram, quibus materia quaestionis vel qualiscunque actio competere videretur contra cives nostros *Ratiborienses* super bonis, redditibus et haereditatibus ipsorum, infra muros civitatis vel extra situs in terra nostra, si iidem impetitores aut actores in terra nostra residentiam habuerint, volumus et jure perpetuo statuimus, ut infra triginta annos, quolibet anno semel ad minus, coram . . . . . judicio publicent causam suae impeditionis; si autem impotentes ex causa legitima ad veniendum, vel extra terram nostram fuerint, saltem per interpositam personam idoneam publicando manifestent infra annos praemissos, et suam causam jure [in] judicio prosequantur; quod si facere neglexerint, annis XXX. elapsis omni jure et actione, quae ipsis competeat, adjudicati sint perpetuo . . . . . nec ultra detur talibus impetitoribus audientia repetendi.“

3) In Böhme's Diplomatischen Beiträgen Bd. I. Thl. I. S. 54. und bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXXII. S. 500, 01. Die Erbrechtsstelle theilt auch v. Kämpf PR. Thl. I. S. 618. Nr. 5. mit.

### CCLXXX.

**Ratingen** (Rheinpreußen). Rechtsbrief des Grafen Adolf und der Gräfin Elisabeth von Berg von 1276.

In L. v. Ledebur's Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staats Bd. II. S. 62. fg.

### CCLXXXI.

**Ravensburg** (Württemberg)\*). a. Rechtsbriefe der Könige Rudolf I. vom 15. Juni 1276.<sup>1)</sup> und 10 Januar 1286.<sup>2)</sup>, Adolf vom 15. Juli 1296.<sup>3)</sup>, Albrecht I. vom 16. März 1299.<sup>4)</sup> — b. „Statuta, Satz vnd Ordnung“ von 1441.<sup>5)</sup>, vorzüglich eheliches Güterrecht, Intestat-Erbfolge und letzte Willen betreffend.

\*) Vgl. J. G. Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg, II. Bände das. 1835. 8. — Eine Sammlung

von 53. Rechtsurkunden Ravensburg's, wovon Nr. I. — XXXV., meistens *confirmationes jurium et libertatum* und *privilegia de non evocando*, dem Mittelalter (1276 — 1494.) angehören, enthält Lünig's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 210 — 61.

1) Bei Lünig a. a. D. Nr. I. S. 210, 11. und Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. II. S. 467. fg. Die §§. 1 — 4. sind mit dem Lindauer priv. 1275. §§. 1. — 3. 7. [s. Nr. CCI. S. 253, 54.], die folgenden §§. 5 — 8. mit dem buchhorner priv. 1299. §§. 5 — 8. [Nr. CVI. S. 142, 43.] übereinstimmend.

2) Bei Lünig a. a. D. Nr. II. S. 211. Wiederholung vorbenannten Rechtsbriefes unter Beifügung zweier, die Bewidmung Ravensburg's mit dem überlinger Rechte betreffenden, mit den §§. 10, 11. des alleg. buchhorner priv. gleichlautenden Satzungen, sowie Verleihung eines *forum septimanale*.

3) Bei Lünig a. a. D. Nr. IV. S. 212. „*Noverint igitur tam presentis aetatis homines quam future, quod nos ... civibus presentibus et futuris [de Ravenspurch] ac eorum civitati omnia jura, libertates et gratias, quibus civitas nostra et imperii Ulma hactenus gavisus est et gaudere dignoscitur, de regali elementia concedimus et donamus habendas inantea et perpetuo possidendas.*“

4) Bei Lünig a. a. D. Nr. V. Gleichlautend mit der Adolfschen Urkunde. Wiederholt wurde das *Albertinum* durch König Heinrich VII. 1310., König Friedrich den Schönen 1321. und Kaiser Ludwig IV. 1330. bestätigt. Lünig a. a. D. Nr. VI. — VIII. S. 212 — 14. Die letzte ausdrückliche Erneuerung der Begnadung Ravensburg's „mit allen den Rechten der Bürger von Ulmen“ erfolgte in der Urk. König Karl's IV. v. 1354. (Lünig a. a. D. Nr. XII. S. 215.), welche noch die bemerkenswerthe Stelle enthält: „Ist daz ymand für daz egenante irer Stat gerichte eynen Diep oder Kouben brenget mit der habe, die der gestolen hait oder geroubet, so sol und mag der cleger behalten uf den Heiligen, daz er sein Diep oder Kouben sei, oder daz er eyn schedlich Man sei sein und dez Landes; vnd darnach ander zwene Manne sullen ouch schweren zu den Heiligen, daz dez clegers eyt reyne sei und nicht unreyne (?). Were aber daz der den Diep oder Kouben vor gerichte brenget one die Deube oder den Koub, So sal und mag der Clager sweren zu den Heiligen, daz er sein Kouben oder Diep sei, oder daz er eyn schedlicher Man sei sein und dez Landes; und darnach Sechse Man, die ouch zu den Heiligen



schweren sullen, daz des Elegers Eynd reyne sei und nicht meyn. Und also sul und mag eyn Neclich man in der vorgeannten Stat zu Rabensburg vor dem gericht seinen Diep oder Krouber ewiglichen gewinnen."

5) Gedruckt, jedoch leider! mit geänderter Orthographie, bei Eben a. a. D. Bd. II. S. 50 — 72. Vgl. v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts, Abthl. II. §. 85. S. 757, 58.

## CCLXXXII.

**Reess (Cleve).** Stadtrechtsbuch aus dem XV. Jahrhunderte.

Ein Inhalts-Verzeichniß der XXXIX. Abschnitte nebst Abdruck des §. XXXV. „Als dat echte bedde geschoert is van Erfftail" s. bei v. Kampß PR. Thl. III. S. 73. Nr. 5. [Hier auch S. 72. 73. Nr. XIII. 2..4. Stellen aus den Privilegien v. 1228. 1240. 1317., wonach Rees gleiche Rechte mit Ruisß und Böln, und auch nach diesen beiden Städten seinen Rechtszug hatte.]

## CCLXXXIII.

**Regensburg\*).** a. Freiheitsbrief Kaiser Friedrich's II. vom (4.?) September 1230.<sup>1)</sup> — b. Altes „Fridgerichts-Puech"<sup>2)</sup>, vielleicht noch dem XIII. Jahrhunderte zugehörig. — c. Statutensammlungen aus dem XIV. Jahrhunderte.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. C. Th. Gemeiner, Regensburgische Chronik, Bände I. II. Regensburg 1800 — 1803. 4.; Band III. auch u. d. T. „Stadt-Regensburgische Jahrbücher vom J. 1430. bis 1496.", das. 1821. 4. [Band IV. „Stadt-Regensb. Jahrb. vom J. 1497. bis 1525. Mit einer Vorrede und einem bio- und bibliographischen Abrisse des verstorbenen Verfassers von J. K. S. Kiefhaber", das. 1824. 4., gehört nicht mehr hierher.] S. auch meine Quellengeschichte des im R. Bayern geltenden Privatrechts Bd. I. §. 17. S. 123. fg. — Rechtsurkunden Regensburg's s. in König's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 262 — 307. und bei Th. Ried, Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, II. Tomi Ratisbon. 1816. 4.

1) Abdrücke bei Wig. *Hund*, Metropolis Salisburgensis c. C. G. *Gewoldi*, Ed. Monach. 1620. fol. Tom. I. p. 238. sq.; ed. Ratispon. 1719. fol. Tom. I. p. 159, 60.; Lünig a. a. D. Nr. I. S. 262, 63.; Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. II. S. 512. fg. und Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Alters Bd. I. Nr. XV. S. 167—71. Einen Auszug gibt Emminghaus, Corpus Juris Germ. Nr. 79. S. 34, 35. Zur Erläuterung des wichtigen Privilegs vgl. Gemeiner a. a. D. Bd. I. S. 321—27., Buchner, Geschichte von Bayern Buch V. S. 68—70. Gaupp a. a. D. S. 155—67. Die Urkunde lautet:

„*Fridericus secundus, Romanorum Imperator. Cum ad fidelium devotionem benigne dirigimus aciem mentis nostrae, ac horum profectibus intendimus diligenter, augeatur in eis devotio, et tam ipsos quam alios ad serviendum fidelius, per liberalitatis exemplum ferventius invitamus. Inde est, quod notum fieri volumus universis imperii fidelibus, tam praesentibus quam futuris, quod nos attendentes puram fidem et devotionem sinceram, quam cives Ratisbonae erga imperium et nos semper habuerunt, considerantes quoque fidelia et grata servitia, quae pro honore et exaltatione imperii atque nostra exhibuerunt diutius, et exhibere poterunt in posterum gratiora, volentes civitatem ipsam, propter civium merita, gratia et beneficiis nostrae celsitudinis ampliare, de immensa liberalitatis nostrae gratia concedimus eisdem civibus, haeredibus et successoribus suis, in perpetuum omnia, quae in capitulis infra scriptis apertius continentur, ut ipsis perpetuo utantur pacifice et quiete.*

§. 1. In primis, quicumque civis *Ratisbonensis* de duello impetitur, si se poterit expurgare duodecima manu honestarum personarum, de impetitione, qua impetitur, sit absolutus.

§. 2. Item quicumque civis impetitur, quod de domo sua vel in domum suam aliquis sit interfectus, vel quod in ea servaverit proscriptum, propter quod domus sua destrui deberet, si esset verum, et actor causam ipsam prosequitur conquerendo, sed pax eo tempore non esset in civitate jurata, sola se manu expurgabit. Si vero cives pacem servare juraverunt, is qui reus putatur, tertia manu se purgabit, inter quos sint duo, qui dicuntur denominati.

§. 3. Item nullus invadere debet domum alicujus civis vel res in ea sibi usurpare sine iudicio civitatis.

§. 4. Similiter neque dux neque alter potens dominus debet domum alicujus civis post mortem ipsius vel ejusdem res infra ci-

vitatem vel extra sibi usurpare, sed bona civium, domus et reliqua suis haeredibus relinquuntur, et quicquid domini vel alii quique contra haeredes agere velint, illud ordine judiciario prosequantur. §. 5. Item quicumque civis *Ratisbonensis* concivem suum extra civitatem detinuerit vel res ejus, querimoniam contra illum movendo, nisi prius conquestus fuerit civitati, et justitia sibi denegata sit, emendabit delictum episcopo decem libris, duci cum decem libris. §. 6. Item quicumque residens in civitate impetitur de servili conditione, qua teneatur impetenti, si talis probabit, quod decem annis permanserit a nullo impetitus, deinceps securus permanebit a tali impetitione. §. 7. Item quicumque domos, vineas, areas, curias vel alias possessiones infra terminos pacis civitatis *Ratisbonensis* sine impetitione possederit decem annis, et postea super illis fuerit impetitus, si quietam possessionem septima manu probabit, in pace res ipsas postea possidebit. §. 8. Item infra muros civitatis ipsius, in vicino et foris extra fossatum nullatenus aedificabit, nisi duodecim pedes distent inter muros et aedificium et totidem foris inter fossatum. Quod si aliter factum fuerit praeter licentiam civium, removebitur aedificium per judicium civitatis. §. 9. Item dux, quando solennem curiam habuerit in civitate *Ratisbonensi*, solito more indictam, non exercebit judicium contra ministeriales ecclesiae, neque contra cives, nisi tertio die, nec contra cives procedet, nisi per sententiam suorum concivium et non aliorum. §. 10. Item major advocatus, qui *Tumbvogt* vulgariter appellatur et potestatem habet judicandi ex parte episcopi, et ex parte ducis *burggravius*, in nullum civem proscriptionis sententiam promulgabunt, nisi quando publicum habent placitum ex antiquo statuto\*), quod utriusque illorum habere debent tantummodo ter in anno. §. 11. Item tribus in anno vicibus cives, prout expediens fuerit, de voluntate episcopi et ducis monetam intrabunt cum magistris, ab episcopo et duce ad monetae officium deputatis, et denarios examinabunt, et si qua in eisdem inventa fuerit falsitas, praefati episcopus et dux judicabunt. §. 12. Item cives potestatem habebunt eligendi *hansgraviium*, qui disponat et ordinet extra civitatem, et non infra, ea tantum, quae respiciunt negotia nundinarum. §. 13. Item nullus civis neque bona illius detineri debent loco pignorum pro episcopo vel pro duce vel pro quacunque alia persona, nisi

\*) i. e. lege *Bajuvanorum*.

tantum pro suo concive, hoc adjecto, quod detentor civibus primo proposuerit causam suam, et justitia sibi fuerit denegata. §. 14. Item quicumque civis acquisierit bona vel a monasteriis vel ab aliis quibuslibet personis, vineas, domos vel alias possessiones, ad spacium vitae unius vel plurium personarum, si contingat dominum, cujus sunt bona, vendere, vel infeudare, vel obligare illa, non minus habebit ille, qui acquisivit bona, in eisdem bonis juxta quod dictum est jus, quod acquisivit, ei, qui tunc bonis dominatur, censum soluturus. §. 15. Item quicumque civis transfragium passus fuerit, et ob hanc causam a quocumque spoliatus fuerit bonis suis, ipse spoliator propter causam delicti proscriptus imperii habeatur. §. 16. Item quicumque emendo et vendendo ritum negotiationis exercuerit, ille reddat cum civibus collectas, exceptis clericis, quod super talibus relinquimus episcopo corrigendos. §. 17. Item petitioni civium assentimus, statuentes, ut singuli potentes de civitate sua, qui vasallos sibi faciunt ad turbendam pacem civitatis, qui *Mundman* vulgariter nominantur, ad munitionem civitatis dent decem libras, nihilominus a fidelitate praestita relinquentes hujusmodi absolutos; qui autem ad haec contumaces extiterint, sint proscripti. §. 18. Item statuimus, quod cives *Ratisbonenses* non cogantur venire ad aliquod judicium extra civitatem, cum hoc sit de antiquo jure ipsorum, nisi habeant praedia in rure, quae impetantur; pro illis enim bene tenentur respondere coram comite, in cujus comitia praedium est locatum. §. 19. Item statuimus, quod unicuique civi *Ratisbonensi* liceat cerevisiam facere, quae familiae suae sufficiat, tali pacto, quod eam non vendat, sed ad necessitatem familiae suae tantummodo expendat, illorum contradictione, qui officium habent braxandi cerevisiam, non obstante. §. 20. Item statuimus, quod telonium imperii, quod solebat recipi ex antiquo extra civitatem, quae *Chalmünz* nominatur, nullius contradictione obstante in eodem deinceps persolvatur. §. 21. Item quicumque residens in civitate impetitus fuerit, quod sit *vogtmann* alicujus, et ille civis existens collectas det nobis et episcopo tanquam alius civis, nulla postmodum advocato servitia exhibebit per coactionem, sed tantummodo certum et ab antiquo determinatum servitium exsolvet. §. 22. Item si homo, qui censualis dicitur, continuam fecerit in civitate residentiam, jura civitatis conservando iu dandis collectis et aliis, quae a civibus statuuntur, nulla postmodum exhibebit do-

mino servitia per coactionem, sed tantummodo persolvat censum; salvum tamen in his esse volumus jus ecclesiarum. — Acta sunt haec anno Dominicae Incarnationis M. CC. XXX. mense Septembris, IV. Indictionis, imperante domino nostro *Friderico*, Dei gratia gloriosissimo Imperatore semper augusto, Hierusalem et Siciliae rege, anno imperii ejus X. regni Hierusalem V. regni vero Siciliae XXXII. feliciter amen. Datum in castris prope *Anagniam*, anno mense et indictione praescriptis."

Das spätere Privileg Friedrich's II. v. 1245., worin der Kaiser sein ravennaer Edictum contra Communia Civitatum v. 1232. [*Pertz*, Monumenta Germ. hist., Legum Tom. II. p. 285. sq. *Gaupp* a. a. D. Nr. V, 5. S. 32. fg.] zu Gunsten Regensburg's, ob des Verraths des dortigen Bischofs Siegfried, aufhob, und den Bürgern gestattete „ut liceat.. amodo, communia consilia ad honorem imperatoris et imperii et ad utilitatem civitatis statuere, et magistratos seu rectores civium et quoslibet officiales habere, ordinare, privilegio aliquo contra hujus indulti gratiam de cetero non obstante" s. bei *Ried* l. c. Tom. I. p. 408., und auszugsweise bei *Hüllmann*, Städtewesen des Mittelalters Thl. II. S. 480., *Gaupp* a. a. D. S. 159.

2) Bei v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. V. Heft 1. S. 65 — 88.

3) Nämlich a. polizeiliche Raths-Erlasse bei v. Freyberg a. a. D. S. 7 — 29.; und b. ein Stadtrechts-, Malefiz- und Gerichtsbuch, das. S. 30 — 64. Angehängt finden sich dann noch S. 89 — 158. Rathsordnungen aus den Jahren 1244 — 1360. über Gewerbe, Münze, Steuer-, Zoll- und Mauthwesen, verbotene Heirathen, Auswanderung u. s. w.

## CCLXXXIV.

**Reichenbach** (Königreich Sachsen). Privileg Kaiser Karl's IV. (als König von Böhmen) von 1367.

In (Büchner's) Erläutertem Voigtlande (Gräß 1726. fg. 8.) Stuck IV. S. 356. fg. und in einem umfassenden Auszuge bei *Riccus*, Entwurff Hptst. XV. §. XXXVI. S. 290. 91. Als Oberhöfe werden darin primär Plauen und eventuell „möchte ein rechtes Urtheil do nicht gefunden werden") Rathen in Böhmen bestimmt.

## CCLXXXV.

**Reichshofen** (Elsas). Privileg König Rudolf's I., der Stadt gleiche Rechte und Freiheiten mit Hagenau verleihend, vom 13. Juni 1286.

Bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica* Tom. II. p. 36. Vgl. oben Nr. CXXXVII. Note \*) S. 176.

## CCLXXXVI.

**Remda** (Sachsen-Weimar). „Statuta vundt Gewonheiten“, vielleicht noch aus dem XIV. Jahrhunderte<sup>1)</sup>, durch Herzog Johann Philipp von Sachsen am 1. October 1635. neuerlich bestätigt.<sup>2)</sup>

1) Nach 2. Archivs-Copien bei Walch, Beiträge Thl. VIII. Nr. VII. S. 230—54. (77. §§.) und J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze zc. für das Fürstenthum Weimar Bd. VIII. S. 27. fg. Privatrechtliche Bedeutung haben nur die von der Gatten-Succession handelnden §§. 19, 20. [Walch a. a. D. S. 236, 37.], welche lauten: „Auch welchem Bürger seine Frau abgienge, das Gott nicht enwolle, nehme der Bürger eine andere Frau, dessen Kind sollen ihn nicht dringen noch hindern an seinen güthern, dieweil er lebet. — Auch welcher Frauen ihr Wirth abgienge, das alles steht zu dem Willen Gottes, Vnd dieweil die Frau ihren Wittben stul besitzt, Vnd den güthern recht vorstehet, So sollen ihre kinder sie nicht dringen an ihren güthern; Wer es aber, daß die Frau ihren Witbenstul verrückte, So sol sie nehmen Kindes theil.“

2) Walch a. a. D. Einleitung S. 223—28.

## CCXXXLVII.

**Reutlingen** (Württemberg)<sup>1)</sup>. Rechtsbriefe des römischen Königs und dann Kaisers Karl IV. von 1349. über Bestrafung des Todtschlags und anderer Verbrechen<sup>2)</sup>, sowie von 1374. über Befreiung der Bürger Reutlingen's von allen Land-Gerichten und jährliche Wahl des städtischen Rathes.<sup>3)</sup>

1) Eine Anzahl reutlinger Rechtsurkunden aus den Jahren 1348—1659. f. bei Künig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S.

307. fg. Die wichtigste darunter ist König Maximilian's I. Privileg über das Erbrecht vom 16. Juni 1500. bei Lünig a. a. D. Nr. XI. S. 315—18. [s. v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts, Abtheilung II. S. 692.]

2) Bei Lünig a. a. D. Nr. II. S. 308, 9.

3) Das. Nr. V. S. 310, 11.

### CCLXXXVIII.

**Rheda (Westfalen).** Rechtsbrief Bernhard's, Edlen zu der Lippe, vom 24. Februar 1355.

In Wigand's Archiv Bd. VI. Doppelheft 2, 3. Nr. III. S. 259...62. Im Allgemeinen galt übrigens zu Rheda das lippstädter Recht, auf welches auch in der Urkunde v. 1355. verwiesen wird: „Umme gherichte und erue tho nemende, sal men dar lypisch recht hebben, wor de van Rede dar an tuiuelden, wanne se recht es behoueden, so solden se ere recht tho der Lyppe soken, und dat tho Rede richten na lyppe-scheme rechte.“

### CCLXXXIX.

**Ribnitz (Mecklenburg).** Privileg Herzog Heinrich's des Jüngeren von Mecklenburg vom 25. April 1455., die Bürger „tho Ribbenize“ im Gebrauche des lübischen Rechts „dar se von oldes Dinges [seit 1271.] mede bewedemet syn“ neuerlich bestätigend.

Bei E. J. Westphal, Specimen documentorum ineditorum Mecklenburgensium Nr. XIX. p. 216—19. Vgl. Michelsen, Der Oberhof zu Lübeck S. 60, 61.

### CCXC.

**Rietberg (Westfalen).** Privileg des Grafen Johann zu Rietberg von 1407. über Hergewäte, Gerade und Erbe:

In Wigand's Archiv Bd. VI. Doppelheft 2. 3. Nr. VIII. (3.) S. 286. Es wird darin auf das lippstädter Recht — „als dat Binnen der Stadt Lippe wöhnlic und recht is“ — hingedeutet.



## CCXCI.

**Konneburg** (Sachsen-Altenburg). Rechtsbrief Heinrich's Reuß von Plauen, Herrn zu Konneburg, vom 1. November 1380.

Nach einer Notarial-Copie v. 1476. gedruckt in Chr. Eöber's Historie Von Konneburg, Altenburg 1722. 8., Anfüge VIII. S. 23 ... 25., und daraus auszugsweise in *Ricci* Entwurff Hptst. XV. §. XXXV. S. 289. Die Urkunde lautet:

„Wir Heinrich Rüsse von Plauen, Herr zue Konneberg, vnd alle vnser erben bekennen öffentlich an disem brieffe vnnnd thuen fund allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir mitt wohlbedachten Muth vnnnd mit guten Borrath vnser getreuen Manne haben durch Gotte vnnnd durch Dienste zue thuen, die vns vnser getreuen Burger zue Konneberg oft nützlichen gethan haben, vnd noch thuen sollen an künfftigen Zeiten, vnnnd haben denselben vnsern Burgern zue Konneberg Inn allen gemeinlichen vnnnd iezlichen besunders sunderliche Gunst vnd gnade gethann mit disen briff, (§. 1.) das vns noch vnsern erben Irer habe noch ihres gutes nimmer sal anersterben, sie seyn inwendig der Stadt oder außwendig, sondern sie sullen ewiglichen vff ire nechste Erben fallen vnnnd erben, die Burger zue Konneberg seyn, oder da wohnend seyn, vnnnd da bleiben vnd sitzen wollen. §. 2. Auch sullen dieselben vnser Burger zue Konneberg in keinerley weise von Erbe noch von gute bescheyden noch vergeben vff das Land oder in andere Stedte, sondern sie sullen bei der Stadt bleiben; ohn zue Gottesheuffern, da mugen sie zue bescheyden, nach vnserm rathe vnnnd nach irer freunde rathe. §. 3. Wer auch, das vff dem Lande oder in andern Stedten leuthe weren, die die nehesten weren zue abgestorbenen guthern zue Konneberg, die zue denselben guthern zihen wolttten, vnd da sitzen vnnnd die verachten, verschossen, vnd mögliche Ding davon thuen, das sullen die Burger erkennen vnd den darzulassen nach vnserm Rath. §. 4. Geschehe auch, das guther abstürben, da keine recht geborne freunde zue weren, derselben guther sullen sich vnserere verguterte Burger vnterwinden, vnnnd die anlegen nach vnserm Rathe am Gottesdienste oder an die Stadt. §. 5. Es ist auch geredt, das dieselben vorguterten Burger zue Konneberg sullen keinen erbrechern Mann noch gelehneten Mann, von dem vns mochten erbe oder gute angefallen, einnehmen zue Burgern; sie thuen es denn mit vnsern Rathe vnnnd Willen. §. 6. Wir

annen auch, das dieselben vnser verguterte Burger zue Konneberg alle Recht vnnnd Gewonheit sollen haben zu den guthern, die sie von andern Herrn, oder die Sie von geystlichen Herrn haben, als andere ihren guthern in der Stadt, nach dieß brieffs laut. §. 7. Auch sollen vnser verguterte Burger zue Konneberg vnser ältern, vns vnd vnser Nachkommen, sunderlichen vnseren Bruder, den Gott gnade, der zue Lambarten starbe, an Sanct Jacobs tage alle Jare zue abende mit vigilien vnd den nechsten Tag darnach mit Seelmessen mitt Kerzen vnnnd mitt einem Seiden tuche (ehren), als das gewöhnlich ist. Des sein gezeugen Herr Heinrich Reusse Herr zue Greiß, Herr Ulrich von Stochaue, Thomas von Wenke, Reynolt von Löbschitz, Ludwig von Schönfeld, Cunrad von Nachwitz vnd mehre erbare Leute, die dabey gewesen seyn. Zue vhrkund vnnnd einer ewigen Bestätigung haben (wir) diesen vnsern offen brieff versiegelt vnnnd vorfestet mit vnsern anhangenden Insigel, der gegeben ist nach Gottes Geburt dreyzehn hundert Jare, darnach in dem achtzigsten Jare an aller Gottes heiligtage.“

## CCXCII.

**Rosswein**\*) (im Meißnischen). Willküren a. über Wittwen-Erbtheil und Hergewäte von 1377., bestätigt in demselben Jahre durch Abt Wittigio von Zelle<sup>1)</sup>, und 1385. durch Markgraf Wilhelm von Meissen<sup>2)</sup>; b. über Gerade von 1464., confirmirt durch Abt Johannes von Zelle.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. *Ricci*, Entwurff Hptst. XV. §. XVI. S. 278. 79.

1) Bei J. Conr. Knauth, *Archivum Cellense et Roswinense*, oder Alt-Zellischer Chronicken Ster und letzter Theil, darinnen ein ziemlicher Vorrath brieflicher Urkunden enthalten, Leipzig 1722. 8., S. 73. fg.

2) Das. S. 80. fg.

3) Das. S. 161. fg.

## CCXCIII.

**Rostock**<sup>1)</sup>. Privileg Heinrich's, Herrn zu Mecklenburg, Stargard und Rostock, vom 20. März 1252. „omnem justitiam et integram juris conservantiam Lube-

*censis*, quam ... hactenus tenuerunt, civitatis *Rostock* inhabitatoribus irrefragabiliter indulgens." 2)

1) H. Nettelbladt, Historisch-Diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtfame, Rostock 1755. 8. S. 3. fg. S. auch Michelsen, Der Oberhof zu Lübeck S. 61.

2) Bei E. J. Westphal, Specimen documentorum ineditorum Mecklenburgensium Nr. II. p. 10 — 17. [Adnotatt. p. 17 — 33.] Die Urkunde, welche außer der Bestätigung des lübischen Rechts noch die Ueberlassung der f. g. rostocker Heide an die „universitas civitatis . . . pro 450. marcis denariorum“ nebst Festsetzung der Grenzen der ersteren, ferner die Betheiligung des Fürsten und der Bürgerschaft an der poena iudicii, die Freigebung des Strandrechts [„Si vero in portu ipsorum casu inopinato quocunque modo navis aliqua collidatur, nobis in ea vel in rebus obtinentibus nihil juris penitus usurpamus“], sowie Gestattung freien Marktverkehrs und der Fischerei „a ponte aquatico proximo ecclesiae S. Petri et sic per alveum fluminis Warnemunde nec non extra portum in marinis fluctibus . . . quantum prae intemperie aëris audeant attemperare“, endlich überhaupt die Verleihung des „jus civitatis in omnibus terminis suis, qui vulgariter *Marketschede* vocantur“ betrifft, enthält als ersten Haupttheil den von Burewin II. am 24. Juni 1218. erneuerten Stiftungsbrief seines Großvaters Burewin I. und der Söhne desselben Heinrich und Nikolaus für Rostock (p. 12. 13.) folgenden Wortlautes: „Notum sit omnibus Christi nostrisque fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter ego *Borvinus* nec non filii mei dilectissimi Henricus videlicet et Nicolaus tam nostram et heredum nostrorum nunc et in futuris utilitatem procurantes, *Rotzstoch* oppidum divina prosperante clementia delegimus construendum. Ut vero praedicti loci cultores cum securius appetentes, pace firma, libertate fulciantur omnimoda: tam praesentes quam futuros in aedificiis, areis, terris cultis et incultis, agris, campis, pratis, pascuis, silvis, piscationibus, venationibus, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, omnimoda in jurisdictione nostra, thelonii exemptione, *Lubecensis* civitatis juris beneficio habito nunc et habendo stabilientes confirmamus.“ Die „integritas juris *Lubecensis*, prout a prima foundatione civitatis hactenus sunt gavis“ ward den Rostockern noch einmal durch Herzog

Heinrich von Mecklenburg 1323. bestätigt, und auch in dem Münzprivilege desselben Fürsten vom 13. Dezember 1325. [*Westphal* l. c. Nr. XX. b. p. 230—34.] auf das lübische Recht bezüglich der Strafe der Münzfälscher hingewiesen. „*Insuper si quisquam maliciose, de quocunque esset dominio, malos et falsos in civitatem nostram Rostoch apportaret denarios, et illos sub specie denariorum in Rostoch fabricatorum erogare niteretur, et in hoc in dicta civitate Rostoch aut ipsius proprietate deprehenderetur, manifeste super illos judicari debeat, prout ipsorum jus exigit Lubecense.*“ Doch räumte Herzog Albert, welcher übrigens 1365. des priv. monetae Heinrich's fast wörtlich wiederholte, in der wichtigen Urkunde vom 29. November 1358. bei *Westphal* l. c. Nr. XX a. p. 220—24., worin er „*totum et integrum judicium suum majus ac medium et minus et jus ad ipsum pertinens*“ käuflich um 2000. Mark „*Rostochiensium denariorum*“ an die Stadt Rostock überließ, ihrem Rathe ausdrücklich die Befugniß ein: „[*Addimus etiam*] quod . . . *Consules et eorum in perpetuum successores licite poterunt prohibere omnes appellationes faciendas et interponendas ad Consules in Lubeck a quibuscunque diffinitionibus, pronunciationibus et sententiis per eosdem Consules Rostoch dandis et ferendis, et eas etiam, quandocunque et quotiescunque ipsis placuerit, in omnibus causis generalibus et specialibus admittere et prohibere, prout eorum fuerit arbitrii, commodi et voluntatis.*“

#### CCXCIV.

**Rotenburg** an der Tauber (Bayern)\*). a. Freiheitsbrief König Rudolf's I. vom 15. Mai 1274.<sup>1)</sup> — b. Rechtsbuch [„*Diz sint der Stat gebot vnd reht, als sie von Alter her mit gut gewonhait vnd mit der Stat reht sin komen*“] aus dem XIII. und XIV. Jahrhunderte.

\*) Vgl. (v. Winterbach's) Unparthenische Geschichte der Reichsstadt Rothenburg und derselben Gebiet, Rothenb. a. d. Tauber 1778. 8.; 2te Ausg. „Geschichte der Stadt Rotenburg a. d. T. und ihres Gebietes“, II. Theile das. 1826, 27. 8. H. W. Bensen, Historische Untersuchungen über die ehemalige Reichsstadt Rotenburg oder die Geschichte einer deutschen Gemeinde aus urkundlichen Quellen bearbeitet, Nürnberg 1837. 8.

1) Bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 335. und

Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. II. S. 60., in deutscher Uebersetzung bei Bensen a. a. D. §. 12. S. 121—23. Die Hauptsätze der Urkunde lauten: „— — ex regia liberalitate concedimus, hoc praesenti sancientes edicto, [§. 1.] quod omnes, quos dictae civitatis inhabitatores esse contigerit, nostra et imperii tuitione perpetua gaudeant et patrocinio speciali. §. 2. Si quis autem adversus aliquem civem civitatis ejusdem aliquam quaestionem aut actionem habuerit, eum conveniat coram iudice civitatis, quod sibi per sententiam adjudicatum extiterit, accepturus, ita quod ad alieni fori iudicium non trahatur. §. 3. Insuper de iudicio terrae, quod *Centa* vulgariter nuncupatur, mandamus et volumus, quod secundum antiquam et approbatam consuetudinem hactenus observatam in iuris sui robore et vigore de cetero teneatur. §. 4. Adjicimus etiam his praemissis, quod si quem de civitate praedicta proscribi contigerit, sua debeat regiae vel imperatoriae curiae denunciari proscripio, ut registris memorialibus inscribatur, non restituendus regalis aut imperatoriae beneficio largitatis, nisi absolvatur in loco, ubi primitus est proscriptus. §. 5. Volumus etiam, quod universi et singuli dictae civitatis cives et incolae, qui exactiones sive precarias imperatoribus et regibus, inclytis nostris praedecessoribus consueverunt exsolvere, juxta morem antiquum et solitum hactenus, eas amodo solvere teneantur.\*) — — — §. 6. Nullus etiam extraneus aliquem de praedicti loci civibus quacunque de causa provocare valeat vel audeat ad duellum. §. 7. Praedictis insuper adjicimus, ut omnes ad nundinas praedicti oppidi suis distinctas temporibus ter in anno venire volentes in eundo et redeundo ad unum miliare sub pleno sint securitatis et pacis nostrae et imperii sacri conductu. §. 8. Volumus nihilominus, ut pascua et viae eorum secundum antiquos terminos sine contradictione qualibet protendantur.“ — Weitere Privilegien der Stadt Rotenburg theilt König a. a. D. S. 335—61. mit.

2) Gedruckt u. d. L. „Das alte Willkürenbuch von Rotenburg“ nach dem aus 5. Pergamentblättern bestehenden Archivs-Cod. bei Bensen a. a. D. Anhang Nr. IV. S. 487—512. [Vgl. dazu des Herausgebers Bemerkungen in der Abhandlung selbst §. 11. S. 134—38.]

\*) Hier fehlt in den Abdrücken eine von der Bedefreiheit des steinernen Hauses des Schultheißen handelnde Stelle Bensen a. a. D. S. 122. (nr. 6.) und §. 16. S. 172.

Dies höchst bedeutsame Rechtsbuch, 81. §§. umfassend, zerfällt der Entstehungszeit seiner Satzungen nach in drei Abschnitte. Der erste derselben, Bl. I. II. des MS., §§. 1—45. der neuen Zählung begreifend, war vermuthlich im Jahre 1331., da Kaiser Ludwig IV. den Rathmannen der Stadt die Befugniß ertheilte, „Statt-Recht, Gebott vnd Gesezde, die ihm vnd dem Rich vnd auch dem Rechten nicht wiederwertig seyn, auffzusetzen vnd zu machen, vnd dieselbe auch wieder abzunehmen, nach ihrem Willen, vnd ihrer Statt Nutz, als oft vnd wann es sie dunckt“, und wo auch sogleich eine Vorlage solcher „Gebott, Gesez vnd Statrecht“, sowie die kaiserliche Bestätigung derselben erfolgt zu sein scheint (s. die Urkunde von 1331. bei König a. a. D. S. 336 — 38., bes. S. 337. Col. a.), zum größten Theile bereits vollendet. Von einzelnen §§. dieses ersten Abschnittes nimmt sogar Bensen a. a. D. S. 135. aus historischen Gründen für unzweifelhaft an, daß sie noch dem XIII. Jahrhunderte angehören. So werden namentlich die §§. 14 — 16. (S. 490, 91.) als der Zeit vor 1230. 1274. 1204. zufallend nachgewiesen. Der Quelle nach sind übrigens die diesen Abschnitt bildenden Satzungen auf Bl. I. theils altstädtische Observanzen [„Ez ist auch gewonheit vnd recht; vnd ist auch gewonlich vnd recht“ u.], theils Statute des Rathes [„Ez sol; ez ist auch gemahet; ez ist auch also geboten; ez ist auch geboten vnd gemahet; ez ist auch gemahet vnd vor gericht erteilet; der Richter, der Rat vnd die Gesworn Gemeinlichen sint zu Rat worden“]; auf Bl. II. blos letzterer Art. Der zweite, Bl. III. und Bl. IV. zur Hälfte oder §§. 46 — 61. umfassende Abschnitt, lediglich aus Gemeindebeschlüssen bestehend, dürfte in den Zeitraum von 1333. (§. 46.) bis 1340. (§. 61.) zu setzen sein. Endlich der dritte Abschnitt, Bl. IV. b. und Bl. V. des MS., erscheint als eine jüngere Sammlung von Nachträgen zu dem Vorigen, welche wieder theils aus alten Stadtgewohnheiten, theils aus Gerichtsurtheilen und Rathserlassen geschöpft wurden. Zur Probe mögen nachfolgende privatrechtlich-interessanten Bestimmungen des s. g. Willkürenbuchs dienen:

„S. 10. (S. 489.) Ez ist auch gewonheit vnd recht, swer eines burgers sun, der sin mundeling ist, borget, vnd sin burge wirt, oder vf siniu psant lihet [nisi pro rata peculii], ez sin Cristen oder Juden, daz gelt sol allez verlorn sin, vnd sol den dar vmb nihtez schuldig sin ze gelten, vnd sol in anders nihtez borgen, danne daz man bereit gelt van in sol nemen, vnd sol in vmb kein spil wern [danne als verre daz gereichen mak].  
S. 11. Ez sol auch wedere man noch frawe vmb kein spilgelt,

wettegelt, rennegelt, bozsen oder schibegelt nihtes anders schuldig sin zu gelten oder zu wern, danne als vil sie mit bereitem gelte oder mit bereiten pfanden als balde an derselben stat bezaln mugen on alle andre burgschafft oder werschaft weder gelubte on geuerde. §. 12. (S. 490.) Ez ist auch also gewonheit vnd reht, daz nieman hie vnder den Burgern hie in dieser pfarre keinem geistlichen mann noch orden noch Juden niht zu kaufenne schulle geben eygen noch erbe, noch vmb sust niht schullen geben, vnd ist ob ein man durch siner sele willen wil geben, der gebe daz gut einem burger ze kauffenne, vnd gebe daz gut gelt swa er wolle; vnd swer daz breche, dez gutes suln sich sin frynde vnder winden, oder die burger, ob er niht frynde hat, vnd suln daz verkauffen vnd durch siner sele willen geben. §. 13. Ez sol auch nieman keinem gaste zu kauffenne geben an der burger Rat kein gut, daz in der Stat gelegen ist; vnd swelher gast in der Stat huser oder ligendez gute oder gult (hat), die sol er hie versturen vnd verbeten. §. 21. (S. 492.) Vnd ist auch gewonlich vnd reht, daz nieman anders kein hant lon sol nemen, hie zu der Stat [vnd in der mark], denne als vil als daz gut giltet; vnd giltet daz gut ein pfunt haller, so ist daz hantlon auch ein pfunt haller, vnd auch furbaz also. §. 49. (S. 502.) Auch ist gemeinlich verboten den Bürgern vnd irn finden aller wurfelspil heimlich vnd offentlich on in den Brete vnd one umbe wyn, doch on geuerde; swer aber daz breche in der Stat oder vzwendig mit geuerde, vnn des vbersaget vnd vberwunden wurde: der sol bezzern ie als oft ein pfunt haller an der Stat huwe, vnd sol me die Stat einen Monden verboten sin. §. 61. (S. 506.) Ez ist auch reht vnd gemachet, swelhe Jude sin schulde an des gerihtes buche lezzet lenger sten, danne zwei iar fürbaz, Er nuwez danne mit schrift inwendig den zwei iaren, der sol haubt gut vnd gesuch verlorn hoben, vnd ist man Ime fürbaz dar umbe nihter mer schuldig. hoc statutum incipit currere a die beati Jacobi apl. Ann. 1340. in aeter. duraturum. §. 62. Auch ist gemachet, swer zins gibt von garten [oder Eckern vnd wisen] hie in der market, gibet er sie niht vf sin zil, den mag man wol pfenden in sine huse on frevel vnd on des gerihtes boten."

Ueber die beiden noch ungedruckten rotenburgischen Statutenbücher von 1382. und aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts (nach 1455.) s. Bensen a. a. D. §. 11. S. 139., welcher dann auch viele Stellen daraus in dem vorzüglich lesenswerthen dritten Buche seiner Abhandlung („Die Verfassung der Gemeinde“ §§. 21—29. S. 231. fg.) mittheilt.



## CCXCV.

**Rotweil** (Württemberg). **Privilegium de non evocando** König Albrecht's I. vom 19. Januar 1299.

Bei König, Reichs = Archiv Thl. XIV. S. 363. Die Hauptstelle der wichtigen Urkunde lautet: „— inviolabiliter observari praecipimus, quod scilicet nec ipsa universitas civium praedictorum nec singuli super quocunque casu civili vel criminali vel actione reali seu personali extra ipsam civitatem trahi valeant coram quocunque civili iudice, cujuscunque dignitatis vel officii censeatur. Et si quis aliquam contra ipsos cives in genere vel specie actionem quamcunque habuerit, civitatis jam dictae scultetum seu iudicem adeat, quod ibi justum fuerit, recepturus; si vero ipsa universitas vel aliqui de civibus contra forinsecum seu forinsecos actionem realem vel personalem, aut causam civilem seu criminalem habuerint, eam coram illo, qui in curia nostra *Rottwile* iudicio loco nostri pro tempore praesederit, dirigant, et eandem, prout justum inibi fuerit, prosequantur. Nec proscriptionis sententia ab extraneis iudicibus quibuscunque contra praedictos cives in nostri elusione decreti in casu praemisso, ubi scilicet extra civitatem trahantur, pro lata teneat; immo eam, si lata fuerit, irritam decernimus et inanem.“ Zahlreiche weitere Freiheitsbriefe Rotweil's (1324 — 1706.), zum Theile Bestätigungen des alten privilegii fori, gibt König a. a. O. S. 363 — 84. Bemerkenswerth ist darunter nur die Urk. König Sigismund's v. 1411. (Nr. XIII. S. 370.), worin das rotweiler Spital begnadet wird: „das alle dieselben armen Weysen, vorwarsame vnd elende Kinder, die jezund daselbsten zue Rottweyl in dem Spithall seyn, und darnach in khünstigen Zeithen darein durch des Allmechtigen Gottes Willen genommen, und da mit dem Allmuesen erzogen und ernert werden, des selbigen Spithalls Ewiglich aigen seyn, und Ihm thuen sollen, als des Landts Recht und Gewonheit von Aigenschaft wegen ist.“

## CCXCVI.

**Rudolstadt.** Stadtrecht von 1404.

Gedruckt im Waffenträger der Gesetze, Weimar u. Leipzig 1801. 8., Nr. VIII. S. 134...46. Diese von dem Grafen von Orlamünde gegebenen Statute sind lediglich eine mit zeitgemäßen Modificationen versehene neuere Redaction des

alten salsfelder Stadtrechts aus dem XIV. Jahrhunderte. Vgl. Fr. Ortloff, Grundzüge eines Systems des Deutschen Privatrechts, Jena 1828. 8., S. 30. lit. m. Günther v. Bamberg, Das Schwarzburg-Rudolstädtsche Privatrecht, Rudolst. 1844. 8., Einleitung S. V. fg.

## CCXCVII.

**Rüden**<sup>1)</sup> (Westfalen). Stadtrechtbuch aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, jedenfalls vor 1354. entstanden, allmählig aber durch Zusätze bis 1559. erweitert.<sup>2)</sup>

1) Einige historische Notizen über Rüden [Rüthen] gibt Seiberz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I. 5. S. 250...53. — Rüden, „*Ruden*“, ward durch Erzbischof Adolf I. von Cöln im Jahre 1200. als Stadt „*pro pace terrae*“ angelegt, und dabei bestimmt: „*Hoc oppidum eo jure gaudebit et libertate, qua(m) etiam oppidum Susatum sive aliae nostrae civitates habent.*“ Urkunde vom 29. September 1200. bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 113. S. 154...56. Doch hatte die „*villicatio*“ bereits 1178. durch Erzbischof Philipp I. eigene Rechte und Freiheiten erhalten, an welche im Eingange des Stadtrechtbuches — freilich in höchst unzuverlässiger Weise (s. Seiberz a. a. D. Bd. II. S. 69. Note 46.) — erinnert wird. Dieß die Veranlassung, daß man früher das viel jüngere Statutenbuch selbst bis auf jene Zeit zurückversetzte.

2) Ausgaben: α) in Cosmann's Materialien und Beiträgen Bd. I. Thl. I. Nr. I. S. 1...62. mit antiquarischen Erläuterungen von F. J. Bodmann. — β) In Wigand's Archiv Bd. V. Heft 1. Nr. IV. S. 56...76. nebst einleitenden Bemerkungen über Cosmann's Abdruck und die hier benützte Hdschr. S. 55. 56., womit zu vergleichen ist Seiberz in demf. Archive a. a. D. Nr. VII. S. 106...8. — Die beiden genannten Edd. zählen 70. §§., wovon eine Inhaltsübersicht nebst reichlichen Textauszügen bei v. Kampz PR. Thl. II. S. 696...700. (Nr. XXI. 5.) gegeben ist. — γ) Nach dem Original=MS. im rüdener Stadtarchive bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 540. S. 69...96. In der hier angenommenen Zählung entsprechen die §§. 1...72. incl. [MS. Perg.=Bl. I—X.] den Cosmann-Wigand'schen Texten, deren Varianten in den Noten angegeben werden; die zum erstenmal aus den übrigen 2. Perg.= und 12. Papierblättern des Codex hier veröffentlichten §§. 73...150. enthalten dann Abänderungen und

Zusätze, welche den Zeitraum vom letzten Viertel des XIV. Jhdts. (§. 73.) bis zum Jahre 1559. [§. 149.] umfassen. Ueber die 3. Hdschr. des Rechtsbuches s. Seiberß a. a. D. Note 46. S. 70. — Es zeigt übrigens das Rechtsbuch in seinem Hauptbestandtheile eine Vermischung der ältesten, theils auf Privilegien theils auf Herkommen beruhenden Satzungen mit jüngeren Willküren, und trägt im §. 8. [„Dyt ys eyn ander recht van dem vryendinge Hyr steyt al so ghescriuen eyn gherichte dat hetet vrygdinc dat en salmen in der stat tho Ruden noch hebben noch holden“] den deutlichen Beweis, daß es vor 1354. angelegt worden sein müsse, da in diesem Jahre Erzbischof Walram von Cöln der Stadt einen Freistuhl verlieh.

### CCXCVIII.

**Rügenwalde (Pommern).** Rechtsbrief des Grafen Peter von Ruwenburg und der pommerischen Pfalzgrafen Johann und Lorenz vom Dreifaltigkeitstage 1312.

Bei *de Ludewig, Reliq. MSS. Tom. IX. [Libr. III. „Diplomatar. Brandenburg.“ Nr. LII.]* p. 582—89. und Buchholz, Versuch einer Geschichte der Churmark Brandenburg, Thl. V. Anhang S. 2. fg. Der eigentliche Haupttheil der inhaltsreichen, am Schlusse als „*conventio simul et actio*“ bezeichneten Urkunde lautet:

„§. 1. *Primo . . . ad ipsam civitatem locandam damus ipsis possessoribus centum mansos cum decem mansis in agris cultis et incultis hoc modo mensurandos, infra aquam videlicet Viperam et villam Cysow octoginta mansi et ab alia parte ipsius aquae triginta mansi metiendum; quinquaginta etiam mansos pro pascuis possessoribus nostrae civitatis assignamus. Quodsi totidem mansi in prato ante nostrum castrum, cum idem pratum protensum fuit et mensuratum, minime poterunt reperiri, similiter ab alia parte aquae praefatae, videlicet infra aquam Grabitz et castrum nostrum, ipsi mansi complebuntur. Insuper proprietatem quinquaginta mansorum, ubicunque in terra nostra emere poterunt, eisdem possessoribus perpetuis temporibus condonamus. §. 2. Praeterea libertatem advocatiae et merum ius Lubecense, tum in ipsa nostra civitate quam etiam in omnibus mansis praetaxatis, videlicet ducentis et decem mansis, omnesque sententias capitales sive manuales ple-*

nissime ipsis possessoribus indulgemus, subnotatas tamen conditiones in praemisso iudicio ipsius advocatae nobis reservantes. Inprimis in ipsa nostra civitate cum maturo consilio possessorum videlicet et nostro pro tempore, cum necesse fuerit, simul advocatum ponemus. De iudicio nihilominus in praenominatis mansis ipsis possessoribus indulto primum denarium nobis, secundum possessoribus, tertium vero civitati nostrae assignamus. Jus autem *Lubecense* ante portum civitatis et in littore maris hoc modo servabitur; unus videlicet de nostris, cui committimus, vices nostras in hac parte ibidem nostro nomine iudicabit, et de omnibus excessibus civium nostrae civitatis ibidem contingentibus primum denarium nobis adscribimus, possessoribus secundum, tertium vero civitati; de hospitibus et de eorum excessibus ibidem possessores omnino nihil habebunt. §. 3. *Damus* etiam possessoribus praefatis et civibus universis non solum liberam licentiam paenominatam, videlicet aquam *Vipperam* descendendi et ascendendi, verum etiam per portum nostrae civitatis, qui vulgaliter *Bollwerck* sive *Havene* vocatur, ulterius ad salsum mare exeundi et redeundi sine thelonio largam libertatem, hoc adiiciendo, quod omnes hospites navigiis advenientes et *Pausam* communem, quae *Nedderlage* dicitur, in eadem aqua facientes, evolutis duobus diebus thelonium obligatorie dare tenebuntur, de quo videlicet thelonio nobis duas partes reservantes, tertiam partem ad portum, hoc est *Bollwerck*, restaurandum relaxamus. §. 4. Ratum insuper et quietum tenemus, quod si aliarum quarumcunque civitatum consules, nostrae civitatis possessores et ipsorum concives de omni thelonio liberos et quietos dimittere compromiserint, ipsos e converso et eorum concives ab omni thelonio quiete dimittere possunt et solutos. §. 5. Coeterum sex naves, quae *Bondinge* vocantur, in captura halecum habebunt, de quibus navibus ipsa civitas tres, reliquas vero tres naves possessores obtinebunt; et quisquis de ipsis piscatoribus in iisdem navibus piscantibus tempore praemisso in iudicio excessuum cedere poterit, de hoc nobis primum, possessoribus secundum, tertium vero denarium civitati (adscribimus). §. 6. Retia nihilominus, quae *Strantgarnae* vocantur, ipsi possessores in littore maris habere poterunt, ita tamen, ne nostri piscatores in nostra piscatura, hoc est in loco, qui *Hake* nuncupatur, aliquid impedimenti patiantur. Licentiamus etiam iisdem possessoribus in nostra

aqua *Vipera* quatuor piscatores cum minutis retibus, quae *Stockenette* vocantur, qui videlicet piscatores a porta civitatis per ascensum ipsius aquae usque ad locum, in quo proprietas et termini ipsius civitatis terminantur, et ante nostram clausuram ipsam piscandi artem sua retia iactando taliter exerceant, ne nos in nostra clausura aliqua detrimenta patiamur. Piscium vero medietatem possessores, reliquam mediam partem cives obtinebunt. §. 8. Molendinum praeterea novum in praedicta nostra aqua *Wipper* praefati possessores cum duabus rotis, ubicunque voluerint, locabunt, de quo molendino, ab illa hora, in qua cum molendino aedificato primo molere inceperint, per integrum annum nobis nihil dabunt; ex tunc autem annis singulis de qualibet rota decem tremodios frumenti molendini, cum modio *Lubecensis* civitatis mensurandos, expeditae nostrae familiae praesentabunt. Quod si futuris temporibus ipsi possessores pluribus rotis indiguerint, eo modo, quo praemisimus, liberum integrum unum annum obtinebunt, et similiter de qualibet rota apposita annis singulis decem tremodios dabunt frumenti supra memorati. §. 9. Esoces vero si casu ultra nostram clausuram saltum facient, et in aqua, qua rotae reguntur, sive in meatu aquae, qui *Stuss* nuncupatur, pisces etiam cuiuscunque generis si capientur, utique possessores sibi reservabunt; novo itaque aedificato antiquum destruitur. §. 10. Pari insuper voto annuimus, quodsi praenominati possessores aliquos redditus pro comodo artificum, videlicet pistorum, carnificum, sutorum, balneatorum, in nostra civitate comparare decreverint, medietatem illorum reddituum possessores tollent, reliqua vero cedet civitati. §. 11. Damus etiam possessoribus, omnes ibidem areas et omnes praenotatos mansos distribuendi, dividendi, quomodo et quantum et quibus personis voluerint, liberam facultatem. §. 12. Item si ipsi possessores extra proprietatem civitatis sibi aliqua bona propriis denariis comparaverint, de illis ad communem contributionem, quae fit secundum vulgarem civitatum consuetudinem, quae in vulgo *Schott* vocatur, nihil omnino dare tenebuntur. Sed ipsum fiat de nobilioribus personis, quae in eadem nostra civitate fecerint mansionem; quod si aliqua bona extra proprietatem civitatis habuerint, illa bona obtinebunt libera eo modo, quo supra. §. 13. Praeter ista omnia volentes, quod si de stirpe nobilium miles vel aliquis talium pro aliquibus debitis coram advocato nostrae civitatis fuerit accusatus, quam-

vis iuste, nisi prius illa debita coram nobis efficaciter fuerint executae, obligatione iudicio nostro astabit. §. 14. Sed si aliquis ab ipsis nobilioribus in nostra civitate aliquem de nostris civibus verbis sive factis offenderit (quod absit), talis, si detentus fuerit, non solum ibidem iudicio astabit, verum etiam semota omni contradictione, quicquid ius dicaverit *Lubecense*, modis omnibus sustinebit."

Eine allgemeine Bestätigung aller „vryheit, rechtigkeit und eigen“ der Bürger Rügenwalde's, „wo oder in welcher wise sie dat mit breven oder wie sie dat mit levendigen lüden bewiesen mögen“, erfolgte unter Herzog Kasimir von Pommern 1374. S. die Urkunde bei *de Ludewig I. c.* [Libr. V. „Diplomatar. miscell.“ Nr. IV.] p. 657, 58.

## CCXCIX.

**Saarbrück** (Rheinpreußen). a. Freiheitsbrief des Grafen Johann, der Gräfin Mechtilde und des Grafen Johann des Jüngeren von Saarbrück [„Dis ist die karte vnd die friehheit der bürger zu Sarbrücken vnd zu sant Johan, die geschrieuen ist vs der versigelten karten“], gegeben „in merzē maende vor oistern“ 1321.<sup>1)</sup> — b. „Statuten der Fryheit vff allerhande Punte“ von 1392.<sup>2)</sup>

1) Gedruckt in J. M. Kremer's Genealogischer Geschichte des alten Ardennischen Geschlechts, insbesondere des zu demselbigen gehörigen Hauses der ehemaligen Grafen zu Saarbrück, Frankfurt und Leipzig 1785. 4., Anhang S. 421...28. und in J. Grimm's Weisthümern [mitherausgeg. von C. Dronke und H. Beyer], Thl. II. Göttingen 1840. 8. S. 1...8. Der Inhalt betrifft vornehmlich Strafrecht, Zuständigkeiten der Landesherrschaft und städtische Gerechtsame. Zur Probe nachfolgende vier Satzungen:

(§. 1.) „Wer den andern schulde morder, diep, felscher, meynender, oder das solichen reden glichen mocht, das yemants ere rurte, geschē das vor gerichtē, uff eyne markete, uff jare-messen, oder da vil lude weren, wirt das geclagt vnd zubrochte mit zweyen wardrechtigen luden, wer soliche rede dut uff yeman, der sol vns x. β. dl. vnd sol die worte widder reden, wo er sy gerett hat, vnd auch in uffener kerchen, das die wort nit ware sien, vnd wol nit glauben, das das mensche soliche were, also eß die rede hat gerett, vnd sy geschiet in syme zorn.“

(§. 2.) „Wir wollen vnd machen, obe yemant sin gut gemynert wurde in der zyt, da er in monperschafft were gewesen, also balle er zu sinen jaren komen ist, so mag er widder heischen sin gut, vnd sol man yne widder insezen in alles sin gut ane schaiden in des jares frist, wan er zu sinen jaren ist kommen. Sumet er sich, vnd were inwendig landes, so sol man yne darnach nit horen; er enthetete dan solichen bresten vnd vnuerstendicheit, das er sin gut vnd sin recht nit mocht noch kundt gefordern, das man müste yme einen besorger zusezen; da wollen wir nit, das soliche sumenunge moge noch solle schaiden.“ (§. 3.) „Wir wollen vnd machen, hetten zweye erbeschafft zu deillen, da eyns in monperschafft were, vnd das ander nit, zu der deillen sol man nemen die neste frunde vnd das gericht; die deillonge sol man versiegeln mit der stede ingesigel, das sol stedig sin vnd verbliben, also sie mither sint gewest.“ (§. 4.) „Wir verbieden, so wer eynen son hait, das er den nit passe mach ane vnsern willen; hait er me dan eynen sone, so mag er eynen passen machen.“

2) Bei Kremer a. a. D. S. 623. fg. Proben daraus bei v. Kämpf PR. Thl. III. S. 400. 401. (Nr. I. 4.)

### CCC.

**Salsfeld** (Sachsen-Coburg)\*). a. Rechtsbestätigungsbrief des Grafen Heinrich von Hohenstein vom 18. Juni 1347.<sup>1)</sup> — b. Stadtrechtbuch („Dyß ist der Stadbuch czu Salued“), angeblich von 1276., richtiger wohl erst im XIV. Jahrhunderte compilirt.<sup>2)</sup> — c. Privileg des Markgrafen Wilhelm II. von Meissen vom 16. October 1413.<sup>3)</sup> über Successions-Recht in Lehen und Erbgüter<sup>4)</sup>, durch den Abt Heinrich zu Salsfeld am 18. August 1443.<sup>5)</sup> erneuert.

\*) Vgl. die Auszüge aus Sylvester Liebe's noch ungedruckter „Salsfeldographia“ Libr. I. Cap. 21. in Ricci Entwurff Hptst. XIV. §. XV. S. 250 — 52.

1) Bei v. Schultes, Sachsen-Coburg-Saalfeldische Landesgeschichte, Abthl. II. Urkundenbuch Nr. XXVI. S. 29, 30.

2) Nach dem salsfelder Raths-Archivs-Cod. gedruckt bei Walch, Beyträge Thl. I. Nr. I. S. 13 — 72. Ueber Geschichte, Quellen, Inhalt und MSS. des Rechtbuches s. Walch



a. a. D. S. 1—12. und v. Schultes a. a. D. (Text) Abschn. IV. §. XXXIX. S. 146. §. XLIII. S. 165. fg.

Das Stadtbuch von Salsfeld enthält 198., in einem zu Ende beigefügten „*Registrum hujus libelli*“ (Walch a. a. D. S. 67. fg.) verzeichnete Artikel, und läßt die beiden Grundelemente, aus welchen sein Inhalt geschöpft ward, nämlich ein gemeinlandrechtliches [Anklänge des Sachsenspiegels] und ein locales, noch deutlich unterscheiden. Das letztere bilden wieder zwei, ebenfalls leicht erkennbare Specialquellen: a) städtische Gewohnheiten, zuweilen mit den auszeichnenden Formeln „*Dit ist der stadrecht, dit ist ein gemeine recht der stad zcu Salueld*“ eingeleitet, und theilweise hohes Alterthum verrathend, z. B. **Art. II.** von nozogunde. „*Wirt ein man begriffen an der waren tad, daz her eine frouwen ader eine maget nozogen: man sal yme den halz abe stozen mit einer winbrechen dele.*“ **Art. IV.** Der gestolen ding innympt. „*Ab einem man ymme sinen kouf ein verstoln ding versaczt wirt, komt hernach, des iz ist: her sal iz anvangen, also recht ist. gibet her yme schult, daz her iz verstoln habe, her sal da vor richten, ab he ein vnuorlumet man ist. Ist iz ymme ein vihe, her sal einen freiz krizen an deme margkete vnd sal sweren, daz her iz da gekouft habe liechtis tages; hat her iz abir di lute, so en darf her iz nicht sweren.*“ **Art. LXIII.** Was varende habe ist. „*Was vff lengute stet, daz der wint bewet\*) vnd dy sonne beschint, daz ist varnde habe.*“ Vielleicht lag dem Compiler von diesem alten Stadtherkommen schon eine schriftliche Redaction (s. Walch a. a. D. S. 10, 11.) vor. — b) Rathswillküren, verschiedenen Zeiten angehörig. Vgl. **Artt.** 71—73. 78. 88. 100. 104. 107—9. 157. 169. 173. 175. 177. 179. 187. 198. — Nur im **Art.** 74. begegnet ein Privileg der Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg, „daz sie deme rate zcu Salueld haben gelegen vier veiste genze an den juden zcu Salueld, der si wenig ader vil; derselbin sal man zcwö geben an sente Burchardiz abende vnd zcwö an sente mertins abende, vnd daz sal stete sin.“ Die Vereinigung dieser Bestandtheile zu einem Ganzen, wahrscheinlich zu amtlichem Gebrauche vorgenommen, rührt übrigens unzweifelhaft von Einer Hand und aus Einem Zeitpunkte, etwa den Anfangs-Decennien des XIV. Jahrhunderts her.

**3)** Bei v. Schultes a. a. D. Urkundenbuch Nr. LIV. S. 52, 53.

\*) Walch: bubet. S. aber J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer (Göttingen 1828. 8.) S. 566.

4) Es wird nämlich darin verfügt: „das alle gütere, die dy Bürger, Mitwoner vnd Insassin, vnd dy mit erem Gewerbe wonhaftig vnd gesesin sint zcu Salvelt, habin vnd gebuchin, vnd ikund der Stad Salvelt schoßzbar sind, vnd zwischin vnd byne vnd vmb die Stadt vnd in irim geschosße legin, Es syn lehnguter odir Erbgut, wy dy gutir syn vnd Namen gehabin mogen, vnd von weme dy czu Lehin gehn, nicht ersterben sullen, sundern si solden gefallen vnd folgen von eynen vff den andern, iglichin iren erbin vnd getelingin, Meyden vnd Knechtin, menlichen vnd wiblichin geschlechtin, nach yrer Stadrechte vnd gewohnheyte, biß in die sybende Gesippe, vnd nicht nach lantrecht noch nach lenrecht, vnd dy güter sullen ewiclichin in der stadgeschosß blibin.“

5) Die Urkunde s. bei v. Schultes a. a. D. Nr. LXXX. S. 78—80.

## CCCL.

**Salzwedel** (preussische Ullmark)\*). A. Rechts- und Freiheitsbriefe der brandenburgischen Markgrafen Otto V. des Langen und seines Bruders Albrecht III. vom 16. März 1273.<sup>1)</sup> und 5. Februar 1278.<sup>2)</sup>, sowie Ludwig's vom 24. Dezember 1343.<sup>3)</sup> — B. Stadtrechtbuch [„Dat Soltwedelsche Recht“] aus dem XV. Jahrhunderte.<sup>4)</sup>

\*) Vgl. Pohlmann, Geschichte der Stadt Salzwedel, Halle 1810. 8. v. Kampß in Mathis' Monatschrift Bd. XI. S. 76—79. Danneil „Das Salzwedelsche Stadtrecht“ in Förstemann's Neuen Mittheilungen aus dem Gebiete histor.-antiquarischer Forschungen Bd. IV. Heft 1. Nr. II. S. 77—83.

1) Bei Lenß, Marg.-Gräfflich-Brandenburgische Urkunden Bd. I. Nr. XXXIII. S. 66—75. und Pufendorf, Observatt. Tom. III. Append. Nr. VI. p. 398—405.

2) Bei Lenß a. a. D. Nr. XXXVI. S. 78—82. Auszüge aus den beiden Privilegien von 1273. und 1278. mit reichhaltigen Erörterungen gibt Heydemann, Elemente S. 98—124.

3) Bei de Ludewig, Reliq. MSS. Tom VII. [Libr I. „Diplomatar. Ludovici ducis Brandenburg. et Boioar.“ Nr. CXIV.] p. 97, 98. und Gercken, Fragmenta Marchica P.

**VI. Nr. VII.** Es heißt im Eingange dieser zweimal, für die Alt- und Neustadt, ausgefertigten Urkunde: „Des so hebbe wi gegeben vnd geuen vnd stedigen on den vorbenomden borgeru, di nu sin, met guden willen vnd met vnser ratgeuen rade, al de rechtikeit, de we gegeben vnd gestediget hebben vnser leuen borgern to Steindal, der se gebruken vnd hebben in aller vriheit, an alleme erme rechte, an aller gnade vnd an aller gude gewonheit, an eygen, an lene, an erue vnd alle deme, dat se in rechter were hebben, vnd wat se bewisen moghen met alden vnd met nyen Briven, de en gegeben sint van den edeln olden Bürsten, de in dem Borstindom to Brandenborch gewesin sin.“

4) Aus dem Gerlach'schen oder Rath's-Cod. mitgetheilt bei Danneil a. a. D. S. 83—98. Ueber die Hdschr. vgl. dens. S. 81, 82. und Homeyer, Des Sachsenspiegels zweiter Theil, Bd. I. S. 33, 34. Nr. 79.

Dieses s. g. salzwedeler Stadtrecht ist nichts weiter, als eine ziemlich kunstlose Zusammenstellung der beiden oben erwähnten Privilegien v. 1273. und 1278. in niederdeutscher Uebertragung mit einigen jüngeren Rechtsätzen (§§. 47. 86.) und einem Auszuge des sächsischen Landrechtbuches. Die Compilation beginnt mit dem prooemium des Freiheitsbriefes v. 1273., worauf in den §§. 1—36. dieser selbst, jedoch ohne die Schlussstelle und mit durchaus geänderter Anordnung der einzelnen Artikel, sich anknüpft. Dem Originaltexte entsprechen nämlich die §§. des deutschen Textes in nachbenannter Reihenfolge: 36.<sup>b</sup> [„wy borger wil wessen ic.“] 1. 14. 15. 17—20. 2. 3. 23. 13. 35. 21. 4—8. 22. 10—12. 24. 25. 36.<sup>a</sup> 32. 26. 27. 30. 31. 33. 28. 29. 9. 16. 34. In den §§. 37—46. wird dann eine Uebersetzung des Privilegs v. 1278. mit Hinweglassung des Eingangs und Schlusses, sonst aber ohne Aenderung der Inhalts-Anordnung gegeben, wonach im §. 47. ein, entweder einem dritten nicht näher bekannten Rechtsbriefe oder einer anderweitigen localen Quelle, sei es Willkür oder Schöffenspruch, entnommenes Erbfolgestatut, welches in einer zweiten Rechtscollektion desselben Codex auch lateinisch begegnet, eingeschoben ist. Der §. 48. enthält dann die Schlussstelle des Privilegs v. 1273. Endlich die §§. 49—85. und 87. sind theils wörtlich ausgeschriebene, theils mehr oder minder modifizierte Bruchstücke des Sachsenspiegels, worauf zuerst Homeyer a. a. D. aufmerksam gemacht hat. Eine Collation dieses letzten Bestandtheils des salzwedeler Stadtrechts mit seiner Grundlage gibt nachfolgende Tabelle:

§. 49. Sächs. L.-R.*) I, 59. 1.	§. 68. Sächs. L.-R. II, 28. 1.
50. . . . . " 60. 1.	69. . . . . " 39. 2.
51. . . . . " " 2.	70. . . . . " 32. 1.
52. . . . . " " 3.	71. . . . . " " 2, 3.
53. . . . . " 61. 2.	72. . . . . " 40. 1, 2.
54. . . . . " " 5.	73. . . . . " 64. 1.
55. . . . . " 62. 1.	74. . . . . " " 2.
56. . . . . " " 2.	75. . . . . " " 3 — 5.
57. . . . . " " 3, 4.	76. . . . . " 72. 1.
58. . . . . " " 8.	77. . . . . III, 2. —
59. . . . . " " 9, 11.	78. } . . . . . " 3. —
60. . . . . " 65. 2.	79. } . . . . . " 5. 3.
61. . . . . II, 13. 4.	80. . . . . " " 4.
62. . . . . " " 5.	81. . . . . " " 6. 1.
63. . . . . " " 6.	82. . . . . " 7. 1, 2.
64. . . . . " " 7.	83. . . . . " 27. —
65. . . . . " " 8.	84. . . . . " 39. 1, 2.
66. . . . . " 16. 5.	85. . . . . " 36. 1, 2.
67. . . . . " 28. 1.	

Die Quelle des §. 86. vermag ich übrigens nicht nachzuweisen. — Die Wichtigkeit des Rechtsbüchleins wird den hier angefügten, möglichst verbesserten Wiederabdruck desselben rechtfertigen. Es lautet:

„In dem Namen der hilgen eynlifen dreualdigeit. De wandelinge der tiid vnde de manichualdigeit der handelinge de sterfliken lude dechnisse krenken, alse des nod is, dat er werde hülpfen mit worden der tüge vnd mit tügen der breue, dat zce stede vasticheid beholden mogen. Hiir umme is dyt, dat wi Otte vnde Albrecht van der gnaden godes marcgreue to Brandenburg willen stedigen de rechtigeid vnser stad Soltwedel, dy der suluen stad vnde den borgern van vnser vorelderen synt geueu. Of wil wy na dem Rade vnser getruwen vnde der borgere der suluen stad ichteswelke wandelen in eyn betere, vnde of wil wy op nye en ichteswelke rechtigeid geuen. Wy don wittik allen de Zegenwardigen vnde tokomen synt, dat wy wil- liken geuen vnde ewichliken lhen der vorsproken stad dyt recht, als hiir nascreuen steit. §. 1. Van den, de de erue kopen. Wy eyn erue kofst to Soltwedel, vnd Jar vnde dach redeliken dar Inne blifft, vnde de erfftnamen des erues in den lande sint, de besittent bilker, wen en ander cleger, edder en an- henger vthlendich. §. 2. Van vrowen gerade. Van

\*) Buch-, Artikel- und §§-Zahlen nach Pomeyer's 2ter Ausgabe.

deme gerade schal me it alsus holden, als en vrowe to hochthyden der hilgen dage geit. Also volgen it, deme it van rechte bort, he wane wur he wane, vnd anders neyn ding schal ome volgen. §. 3. Van herwede. Van deme herwede holt met alsus: de wapene, dar en man syn liff mede beschermet, vnd de besten kledere, de hebbe dy, deme it van rechten horet, de wane wu he wane. Is auer eyn dochter in deme hus, de beholt dat herwede; likerwys beholt de sone dat vrowen gerade, wan de oldere dot synt. §. 4. Van dem kynde, dat vth beraden is. Weret, dat de olderen en kynt mit synen willen eliken bereyden, deme kynde schall niigen an dem gude, dar it mede beraden is; vnde steruet de vader edder de moder, so nympt it neyn erue mit den anderen erffnemenen, behaluen an den lengude, dar de sone lik recht to hebben. steruen auer die erffnamen, so kumt dat erste kynt wedder an syn erue. §. 5. Van den elderen, de al er kyndere beraden hebben. Effst de elderen alle de kyndere vor ereme dode hebben beraden, vnde dar na de olderen ein steruet, dy andere mach syn gud schicken, geuen vnde don, wo vnde wur he wil, ane der kyndere dand vnde willen. §. 6. Van deme, effst de vader syf veranderde. Dfft de vader leuendich bleue, vnde wolde enen anderen vrowen nemen, dat mach he don ane der kyndere wille, vnd see mogen ome dat nicht vorbeiden. Were of, dat de vorspraken vader van der anderen eliken vrowen kyndere hedde, de lesten kyndere bliuen by des vader erue, vnd de ersten beraden kynder nicht. Hedde he auer van der lesten vrowen sene kyndere, so beholden de kyndere de helffte alle des gudes, dat he leite in synen dode. Wat hiir van dem vater is gesproken, dat schal me of holden van der moder. §. 7. Van den vnberaden kynderen, an wene de eruen. Dfft de vader edder de moder hedden vmberaden kyndere, vnde derwelf sterue, sin god eruet an den stam, dar it vt gesproken is, dat is an de elderen. so auer de stam edder de elderen dot, so eruet it an de negesten vnde an de ersten mage. §. 8. Dfft mer eruen to enen erue horen. Weren twe elike lude, vnde de ene storue, vnde lete na erue vnde erffnamen, de andere mochte dat erue nicht vorkopen, edder icht mede don, ane vulbord der rechten eruen. So doch in liues nod mochte en islik syn antal des erues vorkopen vnde schicken, alse eme moed vnde nutte is. §. 9. Van den eruen, dar wachte vnd schot van geit. Alle de in der stad to Soltwedel erue hebben, edder noch to komende kopende sint, dar wachte, schot vnde stadrecht beitoher affgedan is, dat wille wy,

dat me it dar affdo ane weddersprake. §. 10. Wur dat richte syn schall. Eyn isslik, deme dat richte in der olden stad to Soltwedel beualen wert, vnde ouer eynen borger richten schal, de schal dat richte sitten bii der louen, de de crutebrugge heiten is, vnde anders nergen. §. 11. Dat me nenen borger vpholden schal sunder recht. Men schal nenen borger in der stad vpholden edder bekummeren, man et do it mit rechte. §. 12. Dat en borger sek vp syn erue borgen mach. Bortmer worde eyn borger in der stad opgehouden, vnde syn erue beter were, wan de schult, dar he ymme bekummert wert, de mach sek borgen op syne erue. §. 13. Wy syn gud in der stad to borge deit. Bortmer we syn gud to borge deit bynne der stad muren to Soltwedel, de mach besetten den, deme he syn gud gedan hefft, edder syn gud mit des richters vnde der stad knechte also lange, dat he ome dat syne betale, edder myt rechte van eme kome; sunder vse riddere vnde knechte scholen allene vor vs to rechte stan. Willen zce auer mit willen antworten vor dem stadrichtere denjenigen, de zce schuldigen wil, so schullen zce to hand, warvome se schuldiget, antworten. §. 14. Weme syn schuldener vor gerichtent antwerdet wert. Wy synen louere, deme he schuldig is, vor syne schult in gerichte wert geantwordet, den schal me antwerden to dren richte dagen, na dem dritten richte mach de louyer it schikken mit deme schuldener, alse eme dat nutte is. §. 15. Dff de, so geantwerdet is, entlepe. Weret nu, dat de, de deme clager antwerdet is, entlepe edder entqueme, so weddet de cleger dre schillinge dem richtere hiryimme, dat he den, de eme antwerdet is, nicht kan wedder antwerden deme richtere, so doch mach he syn pant vorvolgen vnde opholden, wür he dat vynt. §. 16. Wo me de ordel vynden schal, vnd welk rechten ordel heten. Bortmer schal me de ordele vor gerichte vynden, alseme oldingen hefft gedan, vnde wontlik is gewesen. Were of, dat wy van lichtuordicheit rechte ordele straffede iegen recht edder openbare vnrechte ordele vunde, de weddet dem erichtere veer schillinghe. We heiten vnrechte ordel, de de rad gemeynliken vnrecht erkennen. §. 17. Wo (me) enen borger vorwynnen schal. Bortmer neman, de butene vseme vnde vser vedderen lande wanet, mach vorwinnen enen borger bynnen Soltwedel, behaluen mit tugen, de bynnen der stad beseten vnde borger dar sint. §. 18. Wo me enen schuldiget, so schal he antwerden. Worde auer en borger to Soltwedel van weme beschuldiget, de in vsem lande wonde, also alze he schuldiget wert, schal he antwerden; dat is, were he mit insetenen bor-

geren schuldig, he schal sich mit besetenen borgeren weren, wert he of mit vtseten tugen angeclaget, he mach sich mit vromeden tugen weren. §. 19. De neyn borger is, wo de sek mit tugen weret. Worde of wy vamme lande, de neyn borgere were to Soltwedel, schuldiget myt tugen, de mach sich weren myt tugen, see sin von wenne zee sin, des se des louen werdigh sin. §. 20. We sek mit synen borgeren entledigen mach. Bortmer schuldiget eyn borgere den anderen mit tugen, de schal sich mit synen medeborgeren vntlodigen vnde anders nicht. §. 21. We en Radman in der stad denste mysssehaldet. Bortmer wy eynen Radman in der stad denste mishaldet, de schal der stad dre marc pennige geuen, des dat wittik sin den anderen Radmannen in der stad. §. 22. Weme tuge brof weret. Bortmer wy den anderen ansprift mit tugen, vnd de tuge brof weret, alse mennich tuch alse emme vmbritt, alse mennige dre schillingen brekt he. §. 23. Dfft we wur vorlouet edder borgen, dat dem Rade wittik is. Bortmer we weme syn gud affborget, edder wur vorlouet, is it, dat he steruet, syn wyff vnde syn eruen schullen de schult vnde dat loffte betalen, also verne alse dat den Radmannen wittik is. §. 24. Wy by dat ore slagen worde. Bortmer wert wy by dat ore slagen, vnde de, de slagen is, mit tween bedderuen luden dat bewisen mach, de handedige schal it beteren sus, dat he geue dem richtere achte schillinge, deme, de geslagen is, achte schillinge, vnde der stad veer schillinge. §. 25. We myt staken slagen wert. Bortmer worde wy mit staken sunder eggewapen geslagen, vnde de geslagene dat bewisen mach mit dreen bedderuen erliken luden, de sleger scholen boten also, dat en islik geue dem vagede en punt, deme geslagenen en punt, vnde der stad teyn schillinge. §. 26. We mit eggewapen wundet worde. Bortmer worde wy mit eggewapen gewundet, vnde de wundede in der suluen stede nicht entsteruet, vnde vervolget den handedegen wente to dem dridden richte; na dem dridden richte schall me it alsus holden: wer it, dat bynnen den negesten verteyn nachten, de gewundet is, storue, edder worde gelemet in ichterwelkem ledemate, de hir na stan: In ogen, nese, oren, bene, vote, arme, edder hand, so schall de handedeger antwerden vor synen hals. §. 27. Dfft de gewundede bynnen verteyn nachten sund worde. Worde auer in duffer vorspraken tiid de wundende man zünd vnde to refe, vnde worde de handedege mit dren besetenen bedderuen luden vorwunden der wunden, so schal he beteren mit der hand; wil he de hand losen, so geue he achte pund deme richtere,



achte punt deme sakeuoldigen, vnde ver punt der stad. §. 28. We ymme ene mort beschuldiget wert. Bortmer wert en man, de en gud ruchte hefft, geschuldiget ymme ene mort, vnde warhafftigen bedderuen luden wittik is, dat he der mort vnschuldigh is, he mach sik sulff dritte louenvaster lude entledigen, bat wan en ieman ouer gan moge. §. 29. We myt mort beclaget wert. We myt mort in der stad beclaget wert, de schal sik mit borgeren entledigen. §. 30. We dorch mordes willen vluchtig wert. Bortmer wert en morder dorch des mordes willen, den he dan hefft, vor vluchtig, den schal me vorvolgen bette to deme drudden richte, vnde in dem drudden richte schal me ene voruesten, vnde neman schal des voruesten mannes vruwen, kyndere edder rechte eruen an deme gude hinderen, dat de voruestede na led; sunder de richtere de schal des wyssenheit nemen, dat de vruwe edder de kyndere van deme gude em nicht ensenden, de wyle dat de voruestet is, vnde of dat see des gudes nicht vntuernen. §. 31. Dfft de voruestet is syf berichten will. Bortmer wolde de voruestede Man sik vorlifenen vnde dat lant wedder winnen, so en mogen en de kyndere edder eruen nicht an synen gude hinderen. §. 32. Wen en voruluchtig in enes anderen hus keme. Bortmer kumt eyn voruluchtigh Man in enes Mannes woninge, dar schal me ene nicht vth nemen behaluen vormiddellst ordelen vnde rechte; weret of, dat de wert syne woninge nicht enwerde vnde de voruestede man doch wech gweme, der wert is ane schult. §. 33. Wo de voruestede dat lant wedder frigen mach. Welk man dorch jonigere sake willen, de hiir vorbescreuen stan, voruestet wert, de mach dat lant nicht wedder weruen, he ne hebbe vul gedan deme richtere vnde deme sereden. i. dem sakeuoldigen. §. 34. We myt duue begrepen wert. Bortmer wert wy mit duue begrepen, vnde de duue myn wert is wen veir schillinge; so schal me den deyff to der stupe stan. Is auer de duue betere wen veir schillinge, vnde wert de deyff begrepen; so schall he antwerden vor synen hals. §. 35. Wan wanmote. Bortmer wy mit wanmote begrepen wert, vnde de syne mate nicht enholt na der stad gesette vnde fore, de schal geuen der stad dre mark pennige. §. 35. We des markedages kopen mach. Bortmer des market dages schal nemant kopen vppe deme markede to Soltwedel, he en sy bur vnde borger in der stad. Wy borger wil wessen to Soltwedel, dy mach vry vt vnde ingan vnde kopen ane hindere vnde vare. §. 37. We in dat water worpen worde. Bortmer worde wy in dat water worpen, vnde he dat mit dren bedderuen borgeren

bewyfen mochte, de handbedege hedde gebroken de hand, de mach he losen mit twintigh punden, achte deme richtere, achte deme clegere, ver der stad. §. 38. Wan en wedewer, de kynder hede, ander wyff nympt. Bortmer nympt eyn wedewer, de kyndere hed, ene andere elike vrowe, vnde steruet he, dat er by er kene kyndere tûd, de fruwe beholt de helffte alle synes bewegliken gudes i. varende haue, vnde dy ander helffte beholden de kynder. Sunnder de stauende erue beholden de kyndere allene, dar hefft dy vrowe nicht ane. Weret auer, dat de vorsprakene man bii der anderen vrowen kynder toge, so scholde beide, de ersten vnde dy anderen, alle eres vader gud, beyde in staunden eruen vnd an bewegeliken gude, delen na stad rechte. Wat hir spraken is van dem Manne, dat schal me holden also of van den vruwen. §. 39. We pandes weygert. Bortmer schal de richter edder de Rad eneme, de syne clage mit recht vorvolget hedde, pandes helpen, edder antwerden; de dat pant weret, de bricket viiff pund, vere dem richter vnde eyn der stad. Jodoch schal de richtere deme clagere vul rechtes helpen. §. 40. Wan en syn gud vorgeuen mach. Bortmer en man mach in syner suke edder vnmacht synes gudes vorgeuen wu vele he wil, de wile dat he mit syner eygen hand kan vnde mach redelken vnde refelken ene mark suluers wegen in schalen. Doch late wy den vruwen, de man hebbet, kene macht, ere gud to uergeuende in erer franchheit edder sukedagen. §. 41. We de besate brikt. Bortmer worde eyn mynsche edder en ding edder en erue bekummert vnde besettet myt der stad knechte, de heten is woltbode; de de settinge bricket, de weddet vefftig schillinge, vertich deme richtere vnd teyn der stad. §. 42. We syne wape vp ene tûd. Bortmer we en swert edder en mest edder en ander eggenwapen vp enen anderen tûd edder vthrefet, werth he des vorwunnen mit dren bedderuen borgeren, so schal me eme de hand dorch slan myt deme wapene, dat he togen hefft; wyt he se losen, so giff he vefftig schillinge, twintich deme richtere, twintich deme sakeueldigen, teyne der stad. §. 43. Dfft ene vordacht were, vnd des nachtes ane luchte gevunden worde. Bortmer worde en, de vordacht were, des auendes, wen de wechtere to der Wake gan, ane luchte vunden vppe der straten, den mach me mit orloue anvaren vnd vpholden wente an de Zegenwardigeit des richters. §. 44. Wat vor dem Rade endit is. Bortmer wat vor dem Rade geendet wert, dat de mer del edder de elderen imme rade wittlik sif vordenken, dat schal stede vnde vaste bliuen. §. 45. We syn bum vnrechten sad. Bort-

mer we syn buw vnedeliken settet edder buwet, vnde wert van deme rade gemanet, dat he dat wedder rechte sette; deid he ded bii den negesten verteyn dagen nicht, so schal he wedden dre pund, twe deme richtere vnde eyn der stad, vnd wedderrichtet he des noch den nicht, so schal he alle verteynnacht dre punt wedden, also lange, wente he dat sette, alse dat dem rade dunket, dat it rechte sta. §. 46. Dat en yslif syn vür bewaren schal. Bortmer wert in welken huse edder stede vür gevonden, dat varlif vnde schedelik is, vnde de wert van dem rade gewarnet vnde geheten, dat he dat vth do; deit he des bynnen dren dagen nicht, he schal wedden dre punt, twe deme richtere vnde eyn der stad, vnde wert he to dem andern male manet, vnde deit he des nicht vth, he schal wedden seß punt, vere dem richtere, twe der stad; wert he auer to dem drittden male manet vnd deyt he des nicht vth vnde twydet noch bynnen dren dagen: he schal breken vertich punt, drittich dem richtere, teyne der stad. §. 47. Dfft en weddewer de eliken kyndere hedde ene andere husvrouwen neme. Bortmer hedde en wedewer elife kyndere vnd deledede mit en syn gud nicht, vnde neme in dat vndeledede gud ene andere vruwen vnde toge by der nene kyndere, vnde de man storue in dem vndelededen gude: so schall me alle des mannes gud bringen to samene in dat erue vnd van dem ganzen summen alle de schult betalen; wat dar ouir loppet, dat schullen de kyndere halff nemen vor orer moder erue, de andere helffte schullen see mit der stiffmoder life deilen\*). §. 48. Wur, von wanne dat priuilegium der stad to soltwedel gegeuen is. Dppe dat vnse Gegenwärdige vorlginge vnd gaue bii vns vnd vnser brodere Otten den Jungeren vnd allen vnser eruen stede bliue vnde ewichliften vnuorbroken, so hebbe wy dussen breff to samende scriven laten, vnd tuge duffer ding vnd duffer gaue, de auer wesen hebben, synt ic.\*\*\*) §. 49. Wu me clagen schal. Allerhande clage

\*) Im lateinischen Texte lautet dieser Artikel: »Si vir viduus habens pueros legitimos cum pueris suis bona non diuiserit, et postmodum bonis indiuisibilibus uxorem duxerit legitimam, et apud ipsam uxorem absque liberis, pueris suis ab eo non diuisis, moriatur: omnia bona viri defuncti in bonum hereditarium comportentur, et a tota summa dictorum honorum omnia debita viri defuncti persolventur. Debitis vero omnibus persolutis, pueri mediam partem honorum sument pro eorum matris hereditate; reliquam vero partem honorum dicti pueri cum eorum noverca equaliter sorciantur.«

\*\*) Aus dem latein Original ergängt sich diese Lücke, wie folgt: »Testes vero hujus nostre donacionis, qui hijs interfuerunt, sunt hij: *Geuehardus de Alvensteue senior, Hinricus Sincerna de*

vnde alle vngerichte mut de richter wol richten bynnen syne richte, wur he is. Claget men vp den richtere, de cleger schal bidden den richter, dat he vpssta, he wil ene schuldigen; vorsumet de cleger dat wort, so weddet he; dat sulue recht is auer schepen vnde auer Radmanne. §. 50. Wo eyn wol antwerden mach sunder vorsprake. Sunder vorspreken mut wol clagen eyn Man vnde antworten, offt he sik des schaden trosten wille, de ime daruan beieget; vorspricht he sik, he ne mach sik nicht vorhalen, alze he bii dem wol don mut, de sin vorspreke is. §. 51. De richter schal vorsproken geuen wen me ersten byddet. De richter schal vorspreken geuen, swen me allerersten biddet, vnde nenen anderen, he ne werde des ledich mit synen rechte. §. 52. Wo nemant mach weigern vorsproke to wesende. Vorspreke ne mach neyn man weigern to wesende bynnen deme richte, dar he wanhafftig is vnde borger vnde bur is, vnde dar he gud bynnen hefft, edder dar he recht wil nemen vnde geuen, ane vp synen mach, edder vp synen heren, edder vp sinen man, efft im de clage an syn liff edder an syne ere edder sund ga. §. 53. Dfft twe enen vorsproken to like beden. Biddet twene Man edder dre to Male vorspreken, dat stat an dem richte, welkerme he en erst geuen wille. Clagen see of to Male, dat stat an deme richtere, welkeren he erst horen wille, it en sy denne dat er yn de ersten clagen getugen moge. §. 54. Wene en man to vorspraken nympt de mud syn wort wol holden in allen saken. Wen de man to vorsprake nympt, de mot syn wort wol spreken vmme alle de clage, de men op ene claget, vnde de he to clagende het, de wyle he eme mit rechte nicht benomen wert, edder er en de cleger nicht aff ne gat. §. 55. Wo me nemande to clagen dvingen schal. Man schal nemande dvingen to nener clage, der he nicht begunt ne hefft. Eyn jowelf mynsche mut fines schaden wol swigen, est he wil; schriet

*Donstede, Hinricus de Wudenswege, Henricus de heydrac, Arnoldus de Jagowe, Nicolaus de Wutenowe milites ac fideles nostri, Gevehardus prepositus de Saltwedele. Otricus de Koningesmarcke miles. Barboltus notarius. Bartoldus advocatus in Saltwedele. De consilio civitatis nostre Helmwich de puteo, Didericus de Snege et alii quam plures. Fuerunt autem hoc tempore Consules civitatis nostre Cristianus miles, Johannes de Mechowe, Gerehardus Ottberti filius, Johannes de berghe, Johannes de Witinge, Ditmarus de Ulser, Bertramus de Blutinic, Fridericus Cruceman, Arnoldus de Calve, Johannes Swederi filius. Datum et actum Plawe anno domini M.º CC.º LXXIII.º septimo decimo Kalendas Aprilis nostris sub sigillis.ª*

auer he dat ruchte, dat mut de richter wol vorderen mit rechte, wante dat ruchte is de clage begyn. §. 56. We syn swert v̄p enes andern schaden. We syn swert v̄p enes andern mannes schaden vth t̄id, dat swert schal to vorne des richters syn. §. 57. Wu eyn um blot geruchte dre schillinge weddet. Vmme eyn blot geruchte weddet en man dre schillinge, efft he syne clage nicht envordert; vordert he auer syne clage na rechte, so bliff he des ane schaden, wente eyn mynsche mut syne noed wol clagen. §. 58. Welkes ordels men erst vraget. Welkes ordels men allererst biddet, dat schal men allererst vynden. §. 59. Wu de cleger vnde antwerder wol vorspraken hebben mogen. De cleger vnde op den de clage geit, de moten wol hebben vorspreken. Openbare ne schal de man vor gericht nicht spreken, sint he vorspreken hefft; mer vraget ene de richtere, efft he an synes vorspreken wort ie, he mut wol spreken ia edder neyn. §. 60. Weme liff edder hand vordelit wert. Weme liff edder hand mit rechten afgedelet wert, de is rechtlos, vnde de mach to nenes bedderuen mannes dedinge mer kamen. §. 61. Van mordern vnde plochrouern vnd kerkenrouern. Alle morder vnde alle, de den ploch rouen vnde mollen bernen edder kerken, edder kerkhoff rouen edder bernen, edder kerken breken, vnde rouere vnde morderere edder morthernere vnde alle vorredere, effte de bodeschop weruet valsliken, de schal me alle radebraken. §. 62. We den andern sleit edder liches daghes berouet edder megede notdeget. Welk man den anderen sleit edder des liches daghes berouet, edder wyff edder maget nodeget, vnde de den h̄svrede breket, vnde de in ouerspeld begrepen werden, vnde de twe echte wyf hebbet, den schal men allen dat houet afflan. §. 63. Van deme deue edder de duue hebt. Den deeff edder de duffte haue h̄udet edder se mede sterket, de schal me alle hengen. §. 64. We myt touerie vmme geit. Welk kersteman myt touerie vmme gad edder touerinnen, edder de myt vngelouen vmme gat vnde wycker vnde wickerinnen, vnde alle de wedder den cristen louen syn vnde de cristenheit frenket, vnde des openbar vormunnen werden, de schal me alle v̄p der hord barnen. §. 65. Welk richter vngerichte nicht entrichtet. Welk richtere alle disse ding nicht ne richtede, de is des brokes also schuldig, alse de iene, de it gedan hefft, vnde mot den broke to dem jungesten dage vor gericht bringen. §. 66. Weme munt edder nasen edder ander lede werde affgehouden. Wemen munt, nasen vnd ogen, tunge vnde oren vnde de mannes gemechte, edder hande,

edder vote wert der eyn affgehoven edder vorlemet, dat schal men gelden vnd beteren na mannes rechte. §. 67. We holt howet edder gras snyd edder vysschet in enes andern wafe. We holt howet edder gras snydet edder vysschet in enes anderen mannes water an dem dage, dat geheget is, syn brof is veir schillinge, deme richtere dre, der stad enen, vnde deme sakweldigen to beterende synen schaden. §. 68. We des nachts gehoven holt edder gras stelt edder des dages. We des nachts gehawen gras edder gehawen holt stelet, dat schal men richten mit der weden; stelet he des dages, it geid eme to hude vnd to hore, dat is to der stupe. §. 69. Welk wechuerdich man forne vrettet. Welk wechuerdigh man forne op me velde vrettet vnde nergen vort, de gelde den schaden na synen werde vnd nicht mer. §. 70. Wo nemant vor syne knecht antworden darff. Nemant is plichtich vor synen knecht to antwerdende mer, alse syn lon gekeret; he ne werde dan syn borge, edder de here geue em vulbort vnd hetet eme, so is he plichtich to antworden vor dem knecht. §. 71. Dfft en here synen knecht vordriffst edder efft he den heren entgeit. Vordriffst de here den knecht, he schal ome syn vulle lon geuen, it ne sy, dat he ome mit rechten schult orloff geue; vntgad de knecht deme herrn na mutwillen, de schal deme hern also vele geuen, alse he ome to lone louet hedde, vnde wat he omie touoren geuen hefft, dat schal he eme tweualt gelden. §. 72. Welk hund edder pere edder ander vee eynen man dodet. Welk hunt edder bere edder pert, welcher hande ve it sy, enen man dodet edder lemet edder en vee, de here schal den schaden gelden na synen wergelde edder na synen werde, dat it op deme markede gelden mochte, effte he dat wedder an syne were nynt. Sleit he auer vth, vnde ne houed it noch ne huset noch ne giffst eme eten edder drincken, so vnderwindet sik de iene, deme it schaden gedan hefft, mit des richteres willen. §. 73. Wu vruwen ore nod int gerichte clagen schullen. Wyff edder maget, de ere nod vor gerichte claget, de schullen clagen mit geruchte dorch de handhaften dat, vnde dorch de nod, de see dar bewysen mogen. §. 74. Wu me lude mit duue edder myt roue schall vorbringen vor richte. De of lude mit duue edder mit roue geuangen vor gerichte bringet, de schullen clagen mit geruchte dorch de handhafftige dait, de se mit den luden vorbringet. §. 75. Wu me enen doden vor gerichte bringen schall. — Wu me deme rouere volgen schall. De of den doden vor gerichte bringet, vnde claget den mort, de an

em gedan is, de schullen clagen mit geruchte dorch de handhafftigen dait, de dar schinbar is. De of berouet is vnde weit, war syn roff geuorit is, wil he, dat eme de richter volge, he mut eme mit geruchte volgen dar vnde clagen dorch de handhafftigen dait, de he dar bewisen will; war de hanthastige dait nicht en is, dat claget me sunder ruchte, efft mens one schaden bliuen wil. §. 76. Efft me den vredebreker huset edder heget. Bype welkem huse men den vredebreker beholt wedder recht, de schal me voruesten, de in deme huse syn. §. 77. Van Papen vnde Joden de wapen dragen. Papen vnde Joden, de wapen voren vnde nicht beschoren syn na erme rechte, deit me en gewalt, men schal eme beteren, alse efft he eyn leie were, wante se ne schullen nene wapene voren. §. 78. Wu me ouer en swanger wiff richten schall. Men schal of ouer neyn wiff richten, de en leuendich kynt drecht, hoger wen to der stupe, wente men schal nene twe lude van dem liue don, dar men eyn mynsche brochafftig an is. §. 79. Van rechten doren vnd sinnlosen Mann. Duer eynen rechten doren vnde synlosen man schal man of nicht richten, wen me mot en beholden, dat he nenen schaden do. §. 80. Efft en dem andern syn gud to beholdende, wert em dat vorstalen, edder affgerouet, edder vorbrant, edder ve dat em affgestoruen sy, wil he dar syn recht vordon vppen hilgen, he lidet dar nene noet mer vmmе; steit yd eme to pande, so hed he syn geld vorlaren. §. 81. Van legen edder satten gude. Wat man auer deme manne liet edder sat, dat schal men vnuorderst wedder geuen, edder he mot it gelden na sinen werde. §. 82. Efft en knecht synes heren gud vordobbelt. Vordobbelt en knecht synes heren gud edder vorsad he edder vorkofft het, de here mach it wul wedder vorderen, deste he sin recht dar vor do, dat it sine sy. §. 83. Efft en Jode cristi mannes were mage wesen. De Jode ne mot des kerstene mannes tuch nicht syn, he ne wille antwerden alse en kersten man. Sleit eyn Jode einen kerstenman edder dodet he ene, de Jode ne mach to nener antworde komen, he mot dogen dar vmmе, wat en recht is, wente he ne het nenen namen an der krystenheit, vnde is goddes voruolgere vnde eyn morder der kristenheit. §. 84. Efft eyn en wyf vnwetene neme der he nicht hebben mochte. We so wyf to echte nympt vnwetene, der he nicht hebben ne mot, vnde gewynnet se kynder bii eme, worden den se sedder gescheiden myt rechte, id en schadet den kyndern nicht an erme rechte. §. 85. Efft en Man enem vor schult geantwerdet



worde. We schult vor gerichte vordert op enen man, vnde de nicht gelden mach vnde nene borgen hebben mach, van armode des gudes edder der vrunt, de richter schal eme van rechtes wegen den man antwerden bii der hand vor dat ghelt, vnd de schal en holden life syne knechte, vnde mach ene wol spannen mit ener helden, nicht en mach he eme mer don vor de schult. he schal of sin werk don lif deme knechte; let he auer ene in houe vnde in huse loes gan, entloy he eme, dar mede en is he nicht leddich, de wile he eme nicht vorgulden hat; de wile he leuet, so is he io syn pant vor dat gelt. §. 86. Wy to allen dingen gerne recht spricht. We to allen dingen gerne recht spricht, de wynt dar mede manigen vnwilligen man, des schal de vrome man sik trosten dorch god vnde dorch syne ere. §. 87. Effft eyn syn vorstalen gud wur ankumyt. Wur en mynsche syn vorstalen gud ankumyt effft vnder enen manne vindet, de dat openbar gekofft hefft, vnde vnholinge het geholden, vnde des getuchhet, deme ne mach me nenerhande schult geuen, al vint me de duste vnder eme. Is he auer vor en anrochtig man, so schal he mit des richters orloue vnde myt rechte syn vorstalen gud antasten; wil he auer im dat gud weren, so neme he twe borger dar to, vnde bidde ene, dat he mit eme vor dat richte ga; vnde wil he des nicht don, so scrie he eme dat ruchte na vnde gripe ene vor synen deef an; kumyt he auer mit willen vor richte, so wynt he syn vorstalen gud vnde nicht mer."

## CCCLII.

**Sanct-Gallen.** Handfeste des Abtes Wilhelm vom

31. Juli 1291.

Mitgetheilt, jedoch mit geänderter Orthographie, in *Aegidii Tschudii Chronicon Helveticum*, herausgegeben von J. R. Iselin (II. Theile, Basel 1734 — 36. fol.) Thl. I. Buch IV. ad Ann. Dom. 1291. S. 205, 6. Vgl. Dreyer's Beyträge S. 40, 41. Note 2. — Die interessante Urkunde lautet\*):

"In Gottes namen. amen. Wir Wilhelm von gottes genaden abbet ze St. Gallen veriehen mit disem brief offentlig und kunden allen den, die disen brief an sehent oder hören lesen, daz wir durch die liebe und bitte der burger gemeinlich ze St. Gallen der stat mit dem willen unsers conventes

\*) Ich versuche, die ursprüngliche Schreibform wiederherzustellen.

und mit dem rate der fürsten, unsers goghuses dienstmannen, daz alte reht der selben stat wider gemachet han, und ir dise handveste darüber geben han wider den handvestinen, di ir ze einer älllicher oder elendiglicher brunst verbrunnen waren, darin ez von alter an geschriben was, und die ir von unserm gedinge und von keisern und von künigen gegeben und gevestnit waren. Daz selbe reht daz ist alsus beschaffen, (§. 1.) daz allez daz guot, daz inrent den vier kriuzen und von den obenendi der berge bi der stat biz inheldi ze tal lit, swelhe liute daz nun haben alde im rehte und redlich gewünnen, ald von swem man ez heige, ald reht und redlich gewünne, daz daz in dem selben rehte stande, als Costenzer eigen, an erbinne, an verkoufene, an versezene, ane daz ienez eigen und diz len ist, und ane daz ob ein kouf hie sol beschehen, daz der verkoufende uf sol geben in des lenherren hant, swer der ist, und sol der koufende dann an enphaben, und sol dem herren ein vierteil landwins geben. Hat aber ir einer oder sie beide des herrn hulde nit, und wil er da von jeman rehtes lenes oder enphahenes verziehen, so sol man im ald sinem ehastigen ammanne den win bieten, und sol der kouf vergangen sin, und swenne der koufende immer dar nach mac bereden mit zwein sinen husgenozzen, so sol im ienez an sinem rehte kein schad sin. §. 2. Umb diz erben ist es also beschaffen, swer dises guotes iht hat, ez si man alde wib; stirbet er ane kint, den sol sin nahister vater mag erben, ez si wib oder man; vindet man aber der enheinen, so sol ez muotiv halb daz nehiste tuon. §. 3. Wil ouch ieman des guotes iht versezzen in phandes wise, der sol dar gen und sol mit der hant dar an grifen, und sol ez in phandes wise in ienes gewalt, der ez da verphenden wil, geben, und sol dar zu keinen herren nit an sehen. §. 4. Enhein man ald wib, der dises guotes hat, der sol niender darumb ze rehte stan, wan uf der phalenz zu St. Gallen unde vor dem abbet, und sol ez ouch niema nit verliesen noch gewinnen, wan mit dem rehte und mit der urteilde, da mit ouch Costenzer ir eigen behaltent und verliesent. §. 5. Wird ouch etwa danne ein urteilde über daz selbe guot gesprochen, und blibent die hier unbesammet, also daz der strit hie nit mac uzgescheiden werden: so sol man ez darumb niema ziehen; man sol die die urteilde gesprochen han, ze Costenz senden, ir reht darumb allda zu erfarnde, und swaz die wider sagent, dar nach sol ez der abbet endlichen richten. §. 6. Wir veriehen ouch an disem selben brieffe, daz wir von deheinem menschen, der nit sentber ist noch burger reht hat, mit swelhem andern rehte er unser goghus an höret, und er

doch ze St. Gallen sezhaft ist, und den burgern wachen hilfet, und der riche stüre gebe, da keine ansprache an in alder an sine erben suln han weder an ligendem guote in den vier kriuzen und obenendi der berge, als der sne flüset, noch an deheimem sinem varenden guote, swa er ez habe, ane daz alleine, daz er sin tiuriste lebendez guot ze valle geben sol; und ob er des nit hat, ist er ein hagstolz (i. e. der nie gewibet hat) und hat er varendez guot, und stirbet er, so sol man gelten von sinem varenden guot verwizzen gülte, die er sol, und sol der abbet sich des andern varendes guotes underwinden; und hat er ein wib, und stirbet er one libes erben und lat er varendez guot, so sol man von sinem varendem guot gelten verwizzen gülte, die er sol, und sol der abbet danne des übrigen varenden guotis nemen den halben teil, und daz wip den andern teil. §. 7. Umb diser selben liute erben ist es alsus beschaffen: daz kint und wib erbet, ob sie die hant, ob sie der entweders hant, so erben sie ir nahisten vater mage, ez si wib oder man; vindet man aber der enheinen, so sol ez muoter halb daz nehiste tuon; ist aber, daz sie diser erben aller enheinen hant, so sol der abbet allez ir ligendez guot, daz ze market rehte lit, in sine gewalt ziehen, und behalten iar und tac, und sol antworten in der selben vristen allen den, die von rechtem erbe dehein ansprache dar an hant. §. 8. Wir veriehen ouch, daz man deheimen burger von St. Gallen weder hesten noch phenden sol an lip noch an guote, weder für abbet noch für voget, er si ez danne selb gülte oder borge. — Und ze einer ganzer und ewiger stetigkeit aller der dinge, der wir an disem brieffe veriehen han, so gelouben wir mit guten triuwen, daz wir verbende sin mit vlize, daz dise handveste bestetet und besiglet werde von dem riche, swenne daz kumbt, und wir Wilhelm der vorgevant abbet ze St. Gallen geben unser ingesigel und unsers conventes ingesigel an disen brieff ze ewiger stetigkeit aller der dinge, diu hie vor geschriben sint. Diz geschach ze St. Gallen, do von Gottes geburte was zwelf hundert iar, eines und niunzec iar an dem zinstage nach sante Jacobs tac.“

Die ältere Handfeste Sanct-Gallen's von 1271. ist bis auf einzelne in Bluntschli's Staats- und Rechtsgeschichte von Zürich Thl. I. S. 235. Note 212. S. 300. [danach bei Kraut, Grundriß §. 182. Nr. 77. S. 316.] mitgetheilte Stellen noch ungedruckt.

## CCCIII.

**Sanct-Pölten** (Oesterreich). a. Privileg Bischof Konrad's von Passau, Sohn Leopold's des Heiligen, vom 3. Mai 1159., die Abschaffung der Ordalien und den Zeugn beweis betreffend. <sup>1)</sup> — b. Stadtrechts-Artikel aus dem XIII. Jahrhunderte. <sup>2)</sup>

1) Mitgetheilt von J. v. Hormayr in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. XL. (1827.) Artikel II. S. 107. Note \*), und lautend:

„*Chunradus* coelesti gratia Pataviensis Episcopus cunctis Ecclesiae suae Christique fidelibus salutem in perpetuum. Quia justitia est, unicuique, quod suum est, tribuere, nos quoque Burgensium nostrorum de *Sto. ypolito* petitionem unanimem in hoc praesertim exaudimus, quod suam eorum ex aliqua parte justiciam postmodo liberam et inconvulsam privilegio nostro contra obliviosam vetustatis memoriam vobis exponimus et sigilli nostri impressione communimus. Hanc igitur et talem eis concedimus justiciam, (§. 1.) ut pulsatus ex eis quisquam ab advocato suo, hoc moderno seu quolibet futuro, super quacunque rerum ei debet responsor adstare, examinatione judicii aquae vel ferri vel hujuscemodi quocunque populi vulgique judicio a culpa sua et imposito se nullatenus debeat expurgare. §. 2. Praeterea quomodo plerique extra ipsorum habitantes villam tam injuriose quam mendose aliquo sibi debito quempiam illorum esse obligatum protestantes, testimonio extraneorum eos frequenter convicerunt: contra hujusmodi injurias et animabus mortalium admodum obnoxias extorsiones nolumus, eos aliorum unquam quam suorum testimonio concivium de re qualibet valide convinci. — Acta sunt haec ao. ab incarnatione domini MCLIX. Episcopii nostri anno XII. *Udalrico S. Ypolitii* Praeposito, *Adalberto* ejusdem loci parochiano, Burgensium interventu *Pernoldi, Eberonis, Wisentonis, Anxonis, Regenberti, Hilperti, Ortwini, Rudberti, Adalberti, Igelmari, Walchuni, Chunradi, Ebergeri, Chunonis, Friderici, Pertoldi, Heinrichi, Frideberti, Liopoldi, Sigbotonis, Rüdigeri, Eberhardi, Udalrici, Engelmari, Wolframii, Gotfridi* Clerici, Indictione VI. quinto nonas Maji.“

2) Bei v. Hormayr a. a. D. S. 110.: „Haec sunt jura fori nostri in *S. Ypolito*. §. 1. Primum, quod

judex provincialis nullus debet habere preconem residentem ibidem in civitate nec servum. §. 2. Item nullum debet captivare in civitate nec in terminis civitatis, vel captivum ducere ad civitatem aut in illius terminos. §. 3. Item nulla pignora recipiet infra terminos Domini Episcopi et civitatis, et nulla foris accepta pignora ducet in illos terminos. §. 4. Item si aliquis morte condemnandus in civitate detentus fuerit, judex civitatis ipsum vel testes recipiet judicando, et postea assignabit eum provinciali judici, in terminis civitatis accinctum cum cingulo; et si judex provincialis nollet eum accipere, ligabitur ad arborem vel ad sepem. §. 5. Idem jus servandum est in omnibus prediis Domini Episcopi pertinentibus ad *S. Ypolitum* de morte condemnandis. §. 6. Item si quis in minori casu detentus fuerit, ita quod non debeat morte condemnari, judex civitatis de sententia civium punit eum ligando et verberando et ad maxillam ponat notam imburendo, et sic absolvet eum. §. 7. Item judex provincialis sine conquerente nullum debet facere detineri per judicem civitatis."

#### CCCIV.

**Sanct-Weit** (Kärnthen)\*). Rechtsbrief Herzog Friedrich's des Schönen von Oesterreich vom 5. April 1308.<sup>1)</sup>, bestätigt und erweitert durch Herzog Albrecht den Lahmen am 14. September 1338.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. G. v. Ankershofen in Schmell's österreichischem Geschichtsforscher Bd. I. Heft 2. Nr. VII. B. S. 211 — 16.

**I)** Nur die den eigentlichen Hauptinhalt der Urkunde bildenden Satzungen, ohne Eingang und Schluß, theilt v. Ankershofen a. a. D. S. 214, 15. mit. Sie lauten:

„§. 1. Kein purger, der zu der stat gehört, soll maut, noch zol in der stat geben. §. 2. Komt ein auzzerman in di stat, der einem purger gelter bezalen sol, den phändet der purger wol auf recht; wolte aber ein auzzerman di stat mayden durch gult, den sol der landrichter oder sein pot zwingen. §. 3. Wen ain purger ainen auzzerman in der stat etwas porget, derselbe man sol dem purger daz recht tun in der stat, vnd sol daz recht anderzwo nit verziehen. §. 4. Hat ain auzzerman waz gegen ainen purger anzusprechen, der sol es gegen in bewären mit ainem auzzern vnd innern. §. 5. Waz in dem statfrid ligt, sol man vor dem statrichter recht tun. §. 6. Swaz ovth

ein man in dem statfrid iar vnd tag aigens hat vnversprochenlich, daz sol er furpaz haben geruet. §. 7. Von puezzen hat och der landesherr nit mer rechtens, dan den totslag, ob der geschicht; wird derselb begrifen, der dingt mit dem herrn, als er stat an im findet, chymbt er aber hin, so geb er dem herrn dreyzzig mark phennig, dem richter ain phunt, dem zollner sechs march vnd hüte sich vor seinen veinden. §. 8. Wen ymand wegen ainer schuld fluchtig chomt in aines purgers haus, dan sol weder der richter noch sonst yemand nachvolgen in daz haus, der richter sol den wirt fragen, ob er in stellen wil ze recht; verpindet sich dez der wirt, dez sol dem richter genügen, tet aber dez der wirt nicht, so sol in der richter suchen beschaidenlich in dem haus. §. 9. Man sol von dar ze ainen mal in dem iar geben dreyzzig markh phennige ze steuer. §. 10. Doch solen di iuden ir gesuechest geben vir phennig von der zallmarkh, von der markh silber zween phennig ze der wochen; die iuden solen och kain vih haben und kain gemain der waide noch bir prawen, si solen ir vleisch ze haus stechen vnd verkaufen; tet ain iude unzucht in der stat, so sol man daz gegen in bewerer vnd besprechen mit dem frid, daz ist mit zweien, gestet er aber, der zweyer ainer damit wird behabt. §. 11. Spricht ein christ ainen iuden an um ain gult, dez sol er hinz im bewerer mit ainem christen vnd einen iuden, spricht aber ein iude ainen christen an, dez sol der iud bewerer mit christen. §. 12. Wer och die mäwte hat, der sol die prufen machen; der richter sol di töre machen vnd dez ze hof verrechnen vnd och di poten fertigen. §. 13. Wen ain auzzerman ainen purger drot, der sol dez seinem herrn chund tun oder dem lantrichter, daz er daz recht von im neme; wolt er dez nit tun, vnd chomt er dan in di stat, so sol in der richter ausheben, vnd sol er vergewizzern, daz der purger furbaz vor im sicher sei. §. 14. Doch solen die purger innemen wägehälbling ze pezzierung der ergker ob den tören. §. 15. Doch sol die purger nimant zwingen vor kain vest. §. 16. Doch solen di stete in dem lande nit phänden an ainander, one si erlangens mit dem rechten. §. 17. Doch solen di Bolchenmarkter vnd Billacher die purger von Sanct Weit nit irren an irer wagenfurt. §. 18. Hat iemand icht waz anzsprechen gegen den richter, so sol diser ovffstehen, vnd ain ander an sainer stat sitzen vnd recht tun. §. 19. Mauter, amman, zollner und munsser solen och daz recht tun vor dem richter."

2) Die Abänderungen und Zusätze des Rechtsbriefes von 1338. zu jenem von 1308. gibt (jedoch offenbar nicht in der Ursprache) v. Ankershofen a. a. D. S. 215, 16.

## CCCV.

**Sandau** (preussische Provinz Sachsen). Rechtsbestätigungsbrief Herzog Otto's von Braunschweig vom 28. Dezember 1325.

Bei *Gercken*, Cod. diplomat. Brandenburg. Tom. III. Nr. CCXLIV. p. 472.

## CCCVI.

**Sayda** (Königreich Sachsen). Stadtordnung Herrn Heinze's von Schönberg zu Pürschenstein und seiner Söhne von 1442.

Bei G. Chr. Kreyfig, Beiträge zur Historie der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande, Thl. II. (Altenburg 1754. 8.) S. 148. fg. Eine Erneuerung des Stadtrechts von 1463. s. das. S. 161. fg.

## CCCVII.

**Schaffhausen**. Richtebrief — „Diz sint dü gesetzede, mit des küniges vnd der burger willen von Konstence in der selben stat dur vride vnd dur gnade gesetzet“ — von 1290.

Mitgetheilt durch Melchior Kirchofer [„Der Richtebrief der Stadt Schaffhausen“] im Schweizerischen Museum Thl. VIII. S. 77. fg. Es beruht diese Rechtsammlung auf der älteren Recension des züricher Richtebriefes, und ward von Konstanz aus den Bürgern Schaffhausen's zugestellt. Vgl. Bluntzschli, Staats- und Rechtsgeschichte von Zürich Thl. I. S. 234, 35.

## CCCVIII.

**Scheer** (Württemberg). Rechtsbestätigungsbrief König Rudolf's I. vom 20. Juni 1298.

Bei Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau Bd. I. Abthl. 1. Nr. XLII. S. 107, 8.: „Nos *Rudolfus* dei gracia Romanorum rex semper Augustus, ad universorum noticiam volumus pervenire, quod omnia jura, libertates et consuetudines prudentium virorum . . . consulum et civium civitatis xv der Schere, quibus utuntur juxta



consuetudinem civitatis *Friburgensis in Priscogia*, nolentes minuere sed augere, ipsas auctoritate regia confirmamus, testimonio presentium litterarum. Datum Basilee XII. Kal. Julii Ind. secunda, Anno dom. millesimo CC. LXXXIX. Regni vero nostri Anno sexto decimo."

## CCCIX.

**Schleswig.** Stadtrecht aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts.

Gedruckt u. d. L. „*Jus Slesvicense antiquum*“ ex autographo seculi XIII. bei P. Kofsoed Ancher, Danske Raett-Historie, Deel II. (Kjöbenhavn 1776. 4.) *Accessio jurium quorundam Daniae municipalium* Nr. I. p. 1—18. [91. Artikel.] — Die früher fast allgemein verbreitete Meinung, daß bereits durch den König Swend III. Grathe von Dänemark um 1156. dies schleswiger Stadtrecht bestätigt worden sei, kann jetzt als gänzlich aufgegeben gelten. Vgl. Kolderup-Rosenvinge's Grundriß der dänischen Rechtsgeschichte, übersetzt von Homeyer S. 34. S. 47, 48.

Gegen das Ende des XV. Jahrhunderts erfolgte eine plattdeutsche Uebersetzung obiger Statute, welche dann Walter Brenner u. d. L. „Der Stadt Sleswid Stadt-Recht ange-settet und befestiget durch den Grothmechtigsten Herren, Herren Swen tho Dennemarcken Könningk“, Sleswid 1534. 4. herausgab. Vgl. über dies seltene Buch Dreyer's Beyträge S. 184. fg. Wiederabdrücke der Brenner'schen Ausg. wurden durch Rif. Wegner, Schleswig 1603. 4.; auf Veranstaltung des schleswigischen Dompredigers P. Mercatus durch Holwein, das. 1733. 4., endlich im *Corpus statutorum Slesvicens.* Bd. II. S. 1. fg. veranstaltet. Einen Auszug in neu-deutscher Sprache s. in Esmarck's Sammlung Thl. I. S. 63—68.

Von dieser neueren Redaction des schleswiger Stadtrechts existirt auch ein lateinischer Text, welchen als „*Jus Slesvicense recentius*“ sammt dem Commentare des Paul Cypräus Ancher l. c. Nr. II. p. 19—84. abdrucken ließ.

## CCCX.

**Schlettstadt** (im französischen Departement Niederrhein)\*). Rechtsbrief König Ruprecht's vom 19. Juli

1402. 1), insbesondere Vorschriften über Bestrafung der Todtschläger<sup>2)</sup> enthaltend.

\*) Ueber diese ehemalige deutsche Reichsstadt s. Hugo, Mediatifirung S. 140, 41.

1) Bei Schmel, Regesta Ruperti, Anhang III. Nr. 11. S. 200, 201.

2) Die hierher gehörige Stelle lautet:

„Auch tun wir in diese besunder gnade vnd setzen von romischer kuniglicher mechte in crafft diß briefs, (§. 1.) ob yemant in den bennen zu Slecztat einen dotslag beginge, daz man den entheupten solte, ez enwer dann offenbar vnd kuntliche, oder daz der, der den dotslag getan hette, mit redlichem gezugnisse wol erwyste, daz er sich beschirmet hette, also daz er ane zwifel in schaden sinß libß oder zu dem dote wer kommen, wo er sinen lyp nit also mit dem dotslage entschuld hetde, vnd daz daz auch von den burgermeistern vnd ratherren der vorgeschrieben stat Schlecztat mit einem vollenkommen warem vrteil erkant würde, vnd mit rechte vßgesprochen, daz diese vorgeschrieben entschirmunge sinß lybes glymyblich, redelich vnd recht gewesen sy. Vnd wann daz also geschehe, so sal der, der den dotslag getan hat, fry sin, daz man yme von des dotslags wegen den lyp nit nemen sal, oder das heupt abeslahen; dan noch sal er vnser gnaden mangeln, vnd sal sweren zu dem heiligen ewangelio, als dann gewonlich ist, daz er nummer bynnen zwein jaren wiederkomme in die vorgeschrieben stat Schlecztat, vnd daz sal veste vnd stete gehalten werden ane alle geuerde. (§. 2.) Wer ez aber sache, daz dheiner einen dotslag vollenbrachte, vnd entronne oder daruon queme, so solte man alle sine gute, bewegelich vnd vnbewegeliche, die er dann hette in bennen der vorgeschrieben stat, deilen in drü teile, vnd ein teil solte fallen siner elichen husfrauwen, vnd das ander teile sinen elichen kindern, ob er die hette, oder sust sinen nehsten frunden vnd rechten erben, ob er nit elicher kinde hette, doch also, daz dem dotfleger nichts davon worde, vnd daz dritteil sal fallen in vnser vnd des richß camer, vnd vnser lantvogt in Elsass, den wir dann zu zyten haben, sal vns dasselbe dritteil inne fordern vnd rechenunge dauon tun. (§. 3.) Vnd zu welicher zyt tages oder nachts vnd von welchem menschen dieser dotslag geschen oder vollenbracht worde, so sollent vnser richter oder burgermeister der vorgeschrieben stat zu stunt ane verzog vnd hindernisse, wann sie daz erfahren vnd gewar werden, mit iren eigen personen vnd ander lute hulffe den dotfleher

vahen vnd ziehen oder leyden in gerichte mit geluten glocken, vnd darzu rufen allen den von dem rade, vnd von dem dotsleger orteilen und riechten als rechte ist, in der masse als vorgeschrieben stet, es wer dann, daz der dotsleger bewysset, daz er sich von dotsforcht wegen entschirmet hette als vorgeschrieben stet. (§. 4.) Wer ez aber, daz der vrogenant dotsleger entronne, so sal doch von yme ware vnd recht gerichte gescheen, vnd man sal yn verschrieben vnd berauben aller fryheide nach gewonheit der vorgeschrieben stat, vnd man sal yme auch verbieten wiedergang vnd inngang der vorgeschriben stat Schlecstat zehen ganze jare ane alle hoffenunge wieder zu kommen, der vrogenante übelwerker süne sich früntlichen mit lieplichen fründen des getodten, oder mit dem rechten, oder nit. (§. 5.) Auch ob yemant diesem dotsleger oder übelwerker hulffe, rate oder gunste tete mit Worten oder werken, zu entphliehen, der sal daz bussen, also daz er zu den heiligen sweren sal, als gewonlich ist, daz er bynnen dryn jaren nummer wieder kume in die vorgeschrieben stat ane alle geuerde. (§. 6.) Auch ob yemant bynnen den bennen der vorgeschrieben stat dheinen wont sluge, oder sine gelieder zu breche, von dem sal man riechten nach gesezze vnd gewonheit der vorgeschriben stat."

### CCCXI.

**Schongau** (Bayern). a. Freiheitsbrief Kaiser Ludwig's IV. von 1331.<sup>1)</sup> — b. Rechtsbestätigungsbriefe der Herzoge Stephan von 1377.<sup>2)</sup> und Ernst von 1436.<sup>3)</sup>

1) Bei v. Lori, Geschichte des Reichthums Bd. II. Nr. XXXIII. S. 49, 50., lautend:

„Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer Chayser ze allen Zeiten ein Merer des Reiches veriehen offenlichen an diesem brief, und tun chunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz mir den erbern und weisen Leuten, dem Rat und den Burgern gemainlichen der Stat ze Schongow, unsern lieben Getriwen, als solich Gnade getan haben, und wellen, (§. 1.) daz sie irr ieglich ze gewonlichen Stewr geben uns und dem Reiche dreizzig Pfunt Auspurger Pfennig uf Sant Martins Tag; und swenn sie uns oder unsern Amptleuten der vrogenanten dreizzig Pfund berichten auf sant Martins Tach, so sulen sie irr gewonlichen Stewr ledig sein, und soll sie nieman fürbaß engen. §. 2. Wir wollen och, welcher burger den andern wundet, daz der Bogt Rhain Recht habe zu dem, der

jenen gewundet hat, nur umb sein Buz, als der Stat Recht ist. §. 3. Wer aber, daz der Wunde sturbe, so stund dez Leib und Gut, der in gewundet hiet, in ains Bogts Hant. §. 4. Wir tun in och die Gnad, swer ein Recht für iren Bogt und für sie nimpt, wellen wir, daz der das Recht nicht fürbas ziehe, noch ziehen muge. §. 5. Wir wellen och, swer in der vorgenanten Stat ze Schongow Burchrecht emphet und Burger da wirt, daz der vollen gewalt habe uszevaren an alle Irrung über fünf Jar, nicht ee, und sol in an der Usvalt weder Bogt noch Burger nicht irren. §. 6. Und swer der ist, der Burchrecht ze Schongow empfahen wil, dem sulen sie gehorsam sein, ze Burger nemen, und empfahen in ir Stat; an allain unser aigen Leut und unser Bogt Leut us unserm Land ze Baieren, der sollen sie kainen empfahen. §. 7. Fürbas wellen wir, daz die vorgenanten Burger ze Schongow niemant nöten, noch pfenden für ieren Bogt oder für ieren Pfarrer. §. 8. Wir tun in och die Gnad, swenne die Burger ze Auspurg Pfennig slahent, daß sie och Pfennig schlachen sulen und mugen, und die Pfennig, die si da schlachent, wellen wir, daz sie an der Marck sechs Pfennig ringer seyn, und sechs Pfennig an dem Silber leichter sin. §. 9. So tun wir in och die besundere Gnad von unserm Chayserlichen Gewalt und bestätigen in diu Recht, und allir irir Recht verhalt, alt und gut Gewohnheit, die si von Alter herhan von Chunigen und von Kaiseren, unsern Vorvaren, gehabt habent, und noch hant, swie die genant sint, mit disem gegenwärtigen Brief, und wellen, daz in die nieman übergar, bey unserm und dez Reiches Hülden. — Und darüber zu ainem Urhunde geben wir in disen Brief mit unserm Chayserlichen Insigel versigelten, der geben ist ze Nürenberch, do man zält von Christus Geburt dreüzehen hundert Jar, darnoch in dem ainem und dreifigsten Jar, in dem nechsten Sunnentag vor Sant Georigen Tach, in dem Sibenzehenden Jar unsers Reichs, und in dem Vierden dez Chaysertumes.“

2) Bei v. Lori a. a. D. Nr. LXXVIII. S. 77.

3) Das. Nr. CXLV. S. 142. 43. Darin heißt es:

„Da baten uns die von Schongau gar untertänik, daz wir in die hie vorgesezten brief, auch das rechtbuch, daz Kayser Ludwig in und andern steten und märtgen ze obern Baiern geben habe, bestätigten mit unserm besondern brief. — — Wir bestätten In auch daz Landtrecht Buch.“  
Vgl. Auer, Das Stadtrecht von München, Einleitung S. 3. S. XXIV. nr. 2. — Herzog Albrecht III. setzte dann 1474. noch besonders fest, daß im Halsgerichte Schongau nach dem

bayerischen Rechtsbuche Kaiser Ludwig's gerichtet werden solle. Urkunde bei v. Lori a. a. D. Nr. CCVII. S. 205.

### CCCXII.

**Schotten** (Großherzogthum Hessen). Privileg Kaiser Karl's IV. vom 6. Jänner 1356.

Bei *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. II. Nr. VII. ch. XXX. p. 643...45. Dem zur Stadt erhobenen Dorfe Schotten werden hier verliehen 1) die Wochenmarkts-Gerechtig-keit. „Auch geben wir zu demselben Marcht und Stadt von unsen Keyserlichem Gewalt Stucke, Galgen und alle Gerichte, also das die Amptlude und Gewalthabere in dem egenanten Marchte zu Schotten riechten sollen und mogen uber alle Sachen die in dem Marchte und in alle dem, das darzu gehoret, gescheen und auch ab sie weren soliche, das sie lyb und Gut antreffen; darzu dun wir die Gnaden dem egenanten Markte und Stadt zu Schotten, das alle dye Lute, dye den egenanten Wochenmarckte suchen an dem Tage vorgeschrebin, die sollen dar und dann Fridde und Geleyde haben von unsen und des Richs wegen.“ 2) „alle Friheidt, Recht und gute Gewonheit, der die Stadt und Burgere von Franckfurt von des Richs wegen gebruchen und herbracht haben.“ — Zwei Jahre früher war das Dorf Schotten von demselben Kaiser mit allen Freiheiten, Rechten und Gewonheiten der Stadt Friedberg begnadet worden. Urf. v. 1354. b. *Senckenberg* l. c. ch. XXVI. p. 634. 35. Vgl. Thomas, *Der Oberhof zu Frankfurt am Main* S. 133. lit. h. S. 153.

### CCCXIII.

**Schwäbisch-Hall** (Württemberg). a. Rathswahl-Ordnung Kaiser Ludwig's IV. von 1340.<sup>1)</sup> — b. Altes „Statt-Recht, Herkommen und Gebrauch“ über Gatten-erbsfolge, bestätigt durch Kaiser Maximilian I. am 31. Dezember 1498.<sup>2)</sup>

1) Bei *König de Königsthal*, *Corpus juris Germ.* Tom. I. P. II. Nr. V. *Collect. diplomatie. nr. III.* p. 5, 6. Von demselben Kaiser war Hall im Jahre 1331. mit allen den Rechten „als des Reichs Stette Eslingen, Heilbronn und Gmünde, und ander des Reichs Stetten, empsehend und an

sich nemend“ begnadet worden. Urkunde bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 900. Moser, Reichsstädtisches Handbuch Thl. I. S. 823, 24. S. auch Thomas, Der Oberhof zu Frankfurt am Main S. 140.

2) Bei Moser a. a. D. S. 830, 31. Hier heißt es: „wann die Burger allda zu Hall in ihren Burger-Rechten mit Tode abgehen, und zwischen ihnen nit besonder Geding der Fäll und Widerfäll seyn und erscheinen, so soll sollich vorbestimbt der Statt Hall herbracht Statt-Recht, Herkommen, Gewohnhait und Gebrauch binden und begreifen, und auff derselben aines Todt-Fall das lebend bleibend alle und jede des abgegangenen Ehe-Gemächden verlassen Haab und Güther, aufgenohmen Mann-Lehen, erben, und desselben verstorben Vatter, Mutter, Geschwisterigt und Freund darinn hindangesezt seyn und bleiben, und also gegen ihnen gehalten und mit Recht erkannt werden.“ Vgl. v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württemberg. Privatrechts Abthl. II. S. 85. S. 768. — Unter gleichem Datum verordnete auch Maximilian I., „daß nun sürohin in ewig Zeit in der gemelten Statt Hall und ihren Gebieten die Enigkln, Brüder- und Schwester-Kinder, an statt ihrer Vätter und Mütter, zu ihrer Anherren und Anfrauen, auch ihrer Vätter und Mütter leiblich geborn Brüdern und Schwestern, gelassen Haab und Güthern, mit sammt derselben ihrer Vatter und Mutter ehelichen gebornen Geschwisterigten, als die nechstgesippten rechten natürlichen Erben, wie vor berührt ist, zugelassen werden, die annehmen, inhaben, besitzen, nutzen, niessen und gebrauchen, und sie die gemelten Herkommen und Gewohnheit, so hiebevör daselbst zu Hall gehalten worden, daran nit irren, noch verhindern, doch daß in solchem die Enigkln, Brüder- und Schwester-Kinder von ainem Leib gebohren, ihr wären viel oder wenig, an statt ihrer Vätter und Mütter, für ain Person zugelassen und gezehlet werden.“ Moser a. a. D. S. 831, 32.

#### CCCXIV.

**Schwaney** („Suanecghe“, Westfalen). 1) Rechtsbrief Bischof Balduin's von Paderborn von 1344. 2)

1) Wahrscheinlich hat Schwaney gar niemals wirklich die Qualität einer Stadt angenommen, sondern seine ursprüngliche eines Dorfes beibehalten. Daher ist wohl obiges f. g. Stadt-

recht bloßes Projekt geblieben. Wigand's Archiv Bd. III. Hest 1. Nr. VI. (4.) S. 94 — 96.

2) In Wigand's Archiv Bd. I. Hest 4. Nr. VII. S. 99 — 102. [mit Anmerkungen S. 102, 3.] Auszug bei v. Kämpf Pfl. Zbl. II. S. 538. Nr. X.

Inhalt der Urkunde: 1) Verleihung des Rechts von Dringenberg. 2) Festsetzung der an die Herrschaft zu entrichtenden pensiones oder census in Getreide, Geld und Hühnern. 3) Vorbedingungen der Veräußerung und Verpfändung von Liegenschaften, insbesondere Abgabe des Käufers einer area an die Herrschaft „in signum venditionis.“ 4) Hut- und Weidebefugnisse der Gemeinde („pascua communia, que *Walde-meyne* dicuntur“), sowie Holzgerechtigkeiten derselben: „Damus eis eciam licentiam reseccandi ligna ad cremandum in propriis laribus, nec alias ad vendendum, seu ad alios usus deducendum — — —; ligna tamen quercina, faginea et *espen* non secabunt, nisi cum ad constructionem edificiorum suorum eis indiguerunt“ etc. 5) Hergewäte und Gerade: „Preterea exuvias decedentium, que *Herwede* et *Gerade* dicuntur, extra opidum nulli dabunt, quam diu quisquam in opido de consanguinitate fuerit detentus. Lectisternia tamen et arma nulli dabuntur, sed in hospicio remanebunt; si quis tamen decedentium utriusque sexus heredem legitimum intra vel extra opidum non habuerit, exuviae tales fideliter per unum annum et sex ebdomadas continuas debebunt conservari, et si extunc nullus heres legitimus comparuerit, vel tales exuvias impetiverit, dicte exuvie ad nos tamquam ad terre dominos pertinebunt.“ — 6) Bestimmung des „dies forensis . . . ad exercendum inibi negociationes.“ 7) Bewilligung fernerer Erhebung der „denarii cerevisiales, qui *berpennincghe* dicuntur.“

### CCCXV.

Schweidnitz\*) (Schlesien). A. Privilegien und landesfürstliche Verordnungen: 1. Herzog Heinrich's IV. von Schlesien-Breslau vom 6. Juli 1281.<sup>1)</sup> und 28. Juni 1285.<sup>2)</sup>, vornehmlich Schuldenwesen und darauf bezügliche Freiheiten der Stadtbürger betreffend; 2. Herzog Bernhard's von Schlesien-Fürstenberg vom 24. Februar 1321., die Anlegung eines Schöffebuchs mit ge-



richtlicher Glaubwürdigkeit gestattend<sup>3)</sup>); 3. Herzog Bolko's II. von Schweidnitz, und zwar a. vom 24. Juli 1328.<sup>4)</sup>, der Stadt ihre früheren Gerechtsame und die Befugniß zu Willküren bestätigend, b. von 1341. über erbrechtliche Gegenstände<sup>5)</sup>, c. vom 29. November 1355. über die Rathswahl<sup>6)</sup>, und d. vom 30. September 1363. über den Gebrauch des magdeburgischen Rechts.<sup>7)</sup> — B. Rath's Statute und Willküren: a. von 1328., durch Bolko II. confirmirt, daher gewöhnlich „schweidnitzer Handfeste“ geheißen<sup>8)</sup>; b. von 1336. über verschiedene Rechtspunkte<sup>9)</sup>; c. von 1344. über Innungs-, Markt- und andere verwandte Sachen<sup>10)</sup>; d. von 1373. über Gerade und Theilung des größterlichen Nachlasses, durch die Herzogin Agnes 1388. bestätigt, und vom Rathe 1455. erklärt<sup>11)</sup>, endlich e. vom 19. März 1389.<sup>12)</sup>, einige wichtige Momente der Stadtverfassung normirend.

\*) Vgl. Fr. Jul. Schmidt, Geschichte der Stadt Schweidnitz, II. Bände, das. 1848. 8.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. LXXIII. S. 397.: „Noverint universi et singuli, presentem literam inspecturi, quod nos *Henricus* dei gracia dux Slezie et dominus *Wratislavie* volentes, ut civibus de *Suidnicz* communiter omnibus justicia et condigna satisfaccio exhibeatur erga quemlibet pro debitis ipsorum persolvendis, ex pleno et integro damus *Henrico*, advocato de *Suidnicz*, omnimodam autoritatem, quod omnes milites, filios militum, feudales, servientes, advocatos, cives, scultetos, villanos et alios omnes ad judicium evocet et eisdem civibus *Suidnicensibus* de ipsis, qui debitores ipsorum fuerint, satisfaciat in pignore et argento, eidemque *Henrico* damus in mandatis, ut hoc ipsum exequatur, tanquam nos in nostra persona. Datum in *Suidnicz*, infra octavas *Petri et Pauli* apostolorum, anno domini *MCCLXXXI*.“

2) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. LXXVIII. S. 402, 3. Hier heißt es u. A.: „Volumus etiam et mandamus, ut nullus predictos cives ratione debitorum militum, sub quibus hereditates suas habuerint, presumat impignorare, quia ipsos ab omni strepitu impignorationis esse vo-

lumus subportatos. Judei . . . de suis hereditatibus cum civitate nulla servitia facere debent seu solutiones, nisi ad vigiliis et ad muros atque ad alias firmitudines civitatis. Item damus, concedimus et volumus, ut omnes milites et feudales super debitis in dicta civitate contractis coram nostro provinciali advocato ejusdem civitatis conventi debeant respondere."

3) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXXIV. S. 502 — 4, Die Hauptstelle der Urkunde lautet: "... damus et concedimus predictae civitati nostre et civibus in *Swydnicz* talem prerogativam gratie specialis, quod libro uno seu quaterno frui et gaudere ipsumque perpetue habere debeant, pro juribus civitatis ejusdem, ut infra exprimitur, conscribendis. In quem quidem librum seu quaternum omnes cause civium eorundem, que coram advocatis et scabinis ejusdem civitatis, qui pro tempore fuerint, in judicio confirmato seu bannito super venditionibus, emtionibus, resignationibus et collacionibus hereditatum, super jure successorio, quod vulgariter *Anwall* dicitur, super homicidiis, vulneribus et concordiiis quibuscunque, nec non et aliis causis quibuslibet, cives ibidem quantum ad jura civilia tangentibus, pertractantur et judicantur seu pertractate et disfinite fuerint, vel amicabiliter concordate, ut scandulosa evitetur dubitacio, per notarium ejusdem civitatis scribi seu inscribi, nec non de eodem libro exscribi seu deleri debeant, voluntate et communi concordia omnium, quorum interest, ad hoc plenius accedente. Attribuimus insuper et damus seu concedimus huic libro seu quaterno super omni causa vel causis ac negotiis, cives ibidem quantum ad jura civilia tangentibus, in eodem libro seu quaterno conscripta vel conscriptis, conscribenda vel conscribendis, super qua vel quibus quicunque civium ejusdem civitatis de sua justitia aut jure presumens et confidens ad acquirendum vel amittendum jus suum in causa quacunque se traxerit vel trahere seu eodem libro et quaterno presumpserit se committere, robur perpetue firmitatis, statuantes et ordinantes, eundem librum seu quaternum, ad obviandum maliciis hominum, plenam firmitatem et robur habere perpetuum, nullique penitus ipsum liceat infringere vel ausu temerario violare. Volumus etiam et firmiter statuimus, ut liber seu quaternus idem sub sera et diligenti custodia consulum ibidem clausus et signatus ejusdem civitatis nostre et advocati hereditarii, qui pro tempore fuerint, sigillis di-

ligentius reservetur, et quod ad inscribendum aut exscribendum causas quascunque, ut prehabitu est, non alias aperiatur nec legatur, nisi in iudicio bannito, advocatis et scabinis civitatis presentibus, et quod per consules civitatis ibidem idem liber opportunis temporibus presentetur similiter et servetur."

Das Schöppenbuch ward auch wirklich zwischen 1321. und 1330. angelegt, und bis zum Jahre 1430. fortgeführt. Ueber seinen Inhalt s. v. Kampß *PK. Thl. I. S. 563. (Nr. 6.)*, Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Vorrede *S. XII, XIII.*

4) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. *CXXXIV. S. 517, 18.*

5) Gedruckt in v. Weingarten's *Fascicul. diversorum iurium*, Buch II. (Beilagen zum Iten Buche) *S. 294, 95.* [nebst der dazu erlassenen Erläuterungs-Berordnung des Stadtrathes v. 6. Juni 1617. *S. 295—97.*]; bei *J. A. de Friedenberg*, *Tractatus jurid.-pract. de generalibus et particularibus quibusdam Silesiae iuribus*, oder Abhandlung von denen in Schlesien üblichen Rechten, *Thl. I. (Breslau 1738., 2. Ausg. 1743. fol.) Libr. I. Cap. XV. §. 7.*; bei Suarez, Sammlung *Thl. I. S. 316. fg.* Eine Separatausgabe mit Commentar enthält die, auch in die *Deliciae juris Silesiaci, Francofurti et Lips. 1736. 4., Nr. XIII.* aufgenommene Dissertation von *J. Gttl. Milich [Praes. H. Felz]* „*Constitutio Bolconis II. Ducis Silesiae Suidnicensis legislatoris de successione ab intestato cum Romano atque Saxonum jure collata*“, *Argentorati 1701. 4.* — Das s. g. privilegium *Bolconis* lautet:

„Wir Volk von Gotis genaden Herzog von Slezien, Herr von Furstenstein vnd zu der Swidenciz, bekennen offenbar in disem brief, das wir angesehen habin steten getreuwen dienst vnser lieben getreuwen burger, Rahtlude vnd ouch der gemeine do zu der Swidenciz, vnd habin mit gutem bedacht, willen vnd ouch raht vnser lieben getreuwen mannen solche recht gegeben, als hynoch geschrebin sten, nun vnd immer dy selbin recht in der eegenanten stat Swidenciz vnd ouch in alle deme, was nun in dem stat recht leit, zu habene vnd zu gebrouchene ane hindirnisse, vnd ouch vor vns vnd vnserm hofdinge vorbas zu langin ewiglich. §. 1. Zu dem ersten wellen wir: wo czwene leute eelich zusamen komen, was der man der juncfrouwen oder der frouwen morgengobet in eynem eegerate; stirbet der man in deme jare, so sal dy morgengobe halb vol-

gin der frouwen; ist is abir, das si lebin mit eynander obir dy jar czeit, so wirt ir gut eyn gut. §. 2. Were abir, das dy frouwe bey dem jare eynes Kindes swanger wurde, vnd wurde das kint geborn lebinde, vnd dy frouwe das bezugin mak samt dritte: so besiczt dy frouwe eyn dritteyl vnd das kint die czwey teyl. §. 3. Stirbet abir das kint ane geburt, so sal desselbin Kindes gut wedir sterbin an den stam, von deme das kint her komen ist. §. 4. Ist abir, das die frouwe sturbe in der jars frist, was gut si czu dem man bracht hat, das stirbet wedir an iren nehisten frund, es were denne, das is von ungelük abegangen mit der gewissen. §. 5. Borbas sal ouch ein iczlich man synes gutis gewaltik seyn, dy weile er lebit, doran sal in nymant hindern, wedir weip noch kint. §. 6. Welch man gesiczin vnd geen mak vngehalten vor gehegetem dinge, der mak syn gut vnd syn erbe wol gebin, wem er wil. §. 7. Ist ouch, das eyn eliche frouwe ane erben sturbe, do mete mak si tun vnd lasin, was si wil. §. 8. Ist abir, das si es gibet eynem man, so wirt ir gut eyn gut. §. 9. Stirbet er abir in ire hant, so sal is sterbin an ire neestin; gleycher weyze sal man vornemen von den mannen. §. 10. Dy tochtir, dy in dem erbe siczit vnbestattit, dy teylet mit der swestir bettgewant, dy v3 geseczet ist. §. 11. Sturbe si abir ane erbe adir gut, das mak si wol teylen mit der swester; sie sal abir inlegin, was si mit dem gewissen vffgehoben hat. §. 12. Gleycher wys wil der son nemen erbeteil noch des vativs tode, er sal inlegin, was er vor enphangen hat mit der wissen. §. 13. Ein jeczlich man, der seyn sel gerete spart obir das bettbret, der mak wol bescheydin das zehende teyl synes gutis, ab er wil, vnd dy frouwe mak nicht mer bescheydin ane gelob ired mans, wenne ire kleyder vnd ir gebände. §. 14. Ist ouch das kint vorweyset synes vativs halbin, so sullen dy Rahtlude von der Suidenicz, dy czu der czeit Rahtlude seynt, dancken vor dy weysen, das inen eyn solch vormund were, das dy kinder nicht vorderbin. Da sal keyner irer frunde dowedir redin. — Das dise recht vnd sachen gancz vnd stete bleibin ewiclich, so haben wir disen brief mit vnserm guten gewissen gegeben, vorsigelt mit vnserm grossen insigel. Das ist gescheen vnd der brief ist gegeben nach Cristi geburt tusent jar, dreyhundert jar, in dem eyn vnd virczigsten jare, czu vnserm vorwerk genant Plagt. Das seynt bezüge, dy do bey gewest seynt, vnser lieben getreuwen Nicol von Luen, Albrecht von Kremnicz, Martin von Swengksfeld, Bolko Rizolt von Hochberg, Hans Logaw, Jacob vnser hofschrerber, und ander vil gute leute."

6) Bei v. Weingarten a. a. D. S. 290.

7) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLXXIX. S. 585, 86. Damit stehen dann im Zusammenhange: a) die Urkunde vom 6. Dezember 1363., das. Nr. CLXXX. S. 586, 87., worin die magdeburger Schöffen auf Bolko's Gesuch ihr Recht den Schweidnitzern mittheilen; und b) die unter gleichem Datum ausgefertigte Urkunde das. Nr. CLXXXI. S. 587, 88., Erörterungen enthaltend, wie man nach magdeburgischem Rechte den Schöffenstuhl besetzen solle. Die Hauptstelle dieses interessanten Rechtsaufsatzes lautet: „... men sal den Sceffinstul so besetzen: Dre Here, de erwerdige Hertzoge, sal kaysen mit Rade der wittigesten Burgere uß der Stad zo Svideniz elf Skeffin zo meysten edir sebene zo mynsten, und wene man zo Sceffin kusit und irwelit, der sal syn eyn byterve, umbesprochin Man von synen Elderen, und sal ouch selber eyn gut Wort habin, und sal vry syn. Den sal de Borchgrave stetigen und sueren lazin zo dem Gerichte alsuß: Tzu dem Gerichte, dar ir zu koren syn, daz ir den Richteren und der Stad und den gemeyne Luiten der Stat zo Svydeniz rechte Drteyl vinden willen, und den Sceffinstul nach Magdeburgischem Rechte halden und vorstan, so ir best kunnet und wizet, und des Volge habit, daz uch God so helfe und syne Heyligen. Nach dem Eyde sal de Borchgrave den Sceffin by der Hant nemen und uf de Bang setzen unde eme de orloven uf sinen Eyt, und de Sceffin, de sus gestetiget werdin, sullin Sceffin blyven zo langer Tzit. Dar nach sal man den Sceffinstul so haldin: stirft ir jenich, so sullen de andern Sceffin, de den noch leven, eynen anderen Sceffin in des Doten Stede keysen, alse sie dene bequemest wizen. Den sal de Borchgrave stetighen in syme hegeten Dyinghe, und sueren lazen zo der Bang, alse vore screven is, wan de Borchgreve mach nicht dvinghen, wen mit vuller Bang, von Rechtis wegene.“

8) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXXXV.

S. 518—27. Eine alte lateinische Uebersetzung in 56. Artikeln, jedoch ohne die herzogliche Bestätigungs-Urkunde, theilt *de Sommersberg, Silesiac. rerum scriptt. Tom. II. Append. I. nr. LI. p. 73. sq.* mit. Die schweidnitzer Handfeste ist ein für die Geschichte der städtischen Polizeiverwaltung so wichtiges Denkmal des Mittelalters, daß schon darum eine nähere Inhalts-Angabe gerechtfertigt erscheinen wird, die sich im Nachfolgenden anreihen soll:

Den 65. Abschnitten geht eine kurze, zugleich die herzogliche Confirmation einschließende Vorrede, mit der von den An-

fangsworten [„Ich geliche in eyne wisen Manne, der sin Hus uf eyne gute und eine stete Gruntfeste gebuet hat, und daz wir Burger und Ratlute zcu der Swidenicz des wisen Mannes Räte Nachvolger mugen gesin, so haben wir“ ic.] hergenom-  
 menen seltsamen Aufschrift „Comparacio viri sapientis qui“  
 anhebend, voraus. Danach handeln §§. 1, 2. „von den Rat-  
 luten“, 3. „von den Hantwerken“, 4. von den „Ammecht der  
 Ratlute“, besonders Beaufsichtigung der Stadtwache, 5. „von  
 den, die Nachtes mit unvugen“ die Ruhe stören, 6. „von Un-  
 vugen an Toren, an Brucken und an anderen dingen, die der  
 Stat zcu horen“, 7. „von den, dye Wechter und Cirkeler be-  
 truben“, 8. „von den Ratluten: Diz ist ouch der Ratmanne  
 Ammecht, das sye Win und Mete setzen sullen noch irne  
 Werde, da haben sye eynen Topf von, den mugen sie selbe  
 trinken, odir zcu Gotisdinste geben“; 9. „von Mazen und Elen“,  
 10. „von den RATHERREN“, daß sie zu rechter Zeit sich versam-  
 meln sollen, 11. „von den die daz Schoz samen“, 12. „von  
 den RATHERREN“, deren Pflichten hinsichtlich der Verwaltung des  
 städtischen Vermögens betreffend; 13. „von den RATHERREN unde  
 von den, die dy Sluffil haben von den Toren“, 14. „von den  
 RATHERREN: Wer vor ewintlichen mit Worten odir mit Werken  
 die Ratlute ubele handilt, der sal wissen daz, daz her deme  
 Bursten daz habe getan, wenne her spricht und wil sin der  
 sechste Ratman.“ §§. 15—18. „Von den Ratluten“, Wein-  
 schankrecht und Verbot, den Wein zu „mengen, misken, ergern“  
 angehend; 19. „von den Schepphen und von irem Ammecht“  
 (Münzaufsicht); 20. „von allem Hantwerck“, eigentlich von der  
 Zuziehung der Rathsherren zu den Morgensprachen der Zünfte;  
 §§. 21—24. „von deme Spile“, 25. „von den Buze-Phe-  
 ningen der Handwerckmeister“; §§. 26—28. „von den Hant-  
 werchluten, die ir Innunge gewinnen sullen“; 29. „von den  
 Smerfnidern und Phregenern und die Dil vorkoufen“; 30, 31.  
 „von den, dye Bische her brengen“, 32. „von dem Ysene:  
 Keyn Gast sal widir eynen anderen Gast an der Mitwochen  
 Ysin koufen, sundir an deme Durnstage, wenne Marcktag ist“;  
 33. „von den Brucken und Wegen in iclicher Gassen“, nämlich  
 der Verpflichtung der einzelnen Bürger zu ihrem Unterhalte;  
 34. „von den Huben: Keyn Huben sal man misken uz der  
 Stat, sie in dyne denne und schozze mit der Stat“; 35. „von  
 den Hoveseten, die schozzen sullen“; 36. „von den Bleisbenken  
 und Brotbenken und Schubbenken“; 37. „von den Huben, dy  
 da dinen mit der Stat“; 38. „von dem Pherde“, daß nämlich  
 davon kein Schoß zu entrichten sei; 39. „von Bleisch und Sy-

ten" (gleichfalls nicht verschöfbar); 40. „von den Mullen“, 41. „von der Burger Gut, daz uzwendig Landis ist“, 42. von ausgeborgten Schulden, 43. „von deme, der andirswowonhaft ist und hat czinzhaft Gut in der Stat“, 44. „von dem, der do spricht, daz her vri Herbe habe“, 45. von der Schofspflichtigkeit der Münzer, 46. „von Schultheizin, von Zcollern, von Vorstern“, welchen das Brauen für Verkauf und Ausschank untersagt wird; 47. „von den Spilluten“, wie viel sie bei Hochzeiten erhalten sollen; 48. „von Nunnen, von Juden, von Witwen: Keyn Hof noch keyn Herbe sal man vorkoufen noch ufreichen Juden, noch Nunnen, noch Witwen, sie in haben denne vor Erbe mit der Stat, wenne wenink Rat oder Recht geschiet der Stat von sulchen Luten.“ §. 49. „Von den Juden“, ihrer Schofspflicht, 50. „von dem Botil und von sine Rechte“, 51. „von Brinne-Kamerin“ d. i. Brenngaden, worin Gold und Silber geschmolzen wird; 52. „von den Erezschen [Schenken] innwendig der Mile“, 53. „von dem Bire, daz ein Man in sinem Huse schenken let“, 54. „von dem Bire“, daß nämlich Niemand mehr denn dreißig Fuder Merzbiers braue; 55. „von Malcze“, 56. „von dem Marcte vor der Stat“, Verbot des Verkaufes von Brod, Fleisch ic. von Seite der vor der Stadt Wohnenden; 57. „von dem Gute der Stat“, 58. „von dem Vie und Bieweide“, 59. „von der Bleischower Vie“, 60. „von den vorsprochen Luten: Keyn Burger in sal herbergen unerliche Lute, dye besprochen sind mit keynerlege snoden Sache, noch sinen Trank in vorkoufen, daz sin, offenbar Wip und Butilsnider und Spiler, odir welch ein snode Leben an in haben, her in wolle vor sie antworten.“ §. 61. „Von Golde und von Silber“, 62, 63. „von dem Hoppfen“, 64, 65. vom Eide bei Scheltworten: „Umme Scheltwort sal man gezcugen, und nicht sweren.“

**9)** Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXLV.

§. 540, 41. Das Statut betrifft die Entscheidung eines Rangstreites im Kaufhause (§. 1.), die Bestrafung geständigermaßen zugesügter Blutrünst (§. 2.), die Erbfolge der Wittwe [§. 3. „Zu eyne Rechte wart vuch vunden, wo eine Browe elich sicz mit irm Wirte, unde der Wirt abget von Gotis Gewalt, ane Geburt, daz man sal di Browe bi Jare unde bi Tage abweisen mit ir halben Morgengabe, als gewonlich unde Recht ist“], und die Geltung der von dazu berufenen „bedirben Luten“ vor einem „siczende Rate“ gegebenen Rechtsentscheidungen (§. 4.).

**10)** Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CLV.

§. 554, 55. [8. §§] Eine bemerkenswerthe Zunftrolle des



schweidnizer Schneider-Gewerks von 1361. s. in H. A. Berleypsch's Chronik der Gewerke, Bd. II. (St. Gallen 1850. 8.) S. 230 — 33.

11) Bei v. Weingarten a. a. D. S. 297, 98.

12) Bei Tzschoppe und Stenzel a. a. D. Nr. CXCIV. S. 608, 9. [„Statutum civitatis de electione consulum; de officiis civitatis non tenendis per consules; statutum generale, daz man eyn iden Burger schucze vor Gewalt; de sigillis reservandis civitatis; de sigillo advocacie; de pecunia civitatis reservanda.“]

Ueber eine handschriftliche Sammlung des schweidnizer Stadtrechts (s. g. schweidnizer Stadt- oder Schöffenbuch) vgl. Gaupp, Das Schlesische Landrecht S. 319 — 21.

## CCCXVI.

**Schweinfurt** (Bayern)\*). Freiheitsbriefe der Kaiser Ludwig IV. von 1330.<sup>1)</sup> und Karl IV. von 1361.<sup>2)</sup>, sowie König Ruprecht's vom 20. Februar 1401.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. H. Chr. Beck, Chronik der Stadt Schweinfurt, II. Bände in 2. u. 3. Abthl., Das. 1836—41. 4. Eine Sammlung der zahlreichen Privilegien Schweinfurt's (1330—1659.) enthält Künig's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 393—462.

1) Bei Künig a. a. D. Nr. I. S. 393, 94. Darin heißt es: „— singula et universa jura, privilegia, gratias, libertates, emunitates, laudabiles et bonas consuetudines, a divis Romanorum imperatoribus et regibus, praedecessoribus nostris, vobis concessa et concessas, quae vel quas ex nunc possidetis et haecenus libere possedistis, et etiam quibus a retroactis temporibus usi fuistis, praesentis scripti patrocínio perpetuo valituro, autoritate nostra approbamus, ratificamus et in Dei nomine confirmamus: specialiter tamen *Centam* et iudicium, quod vulgariter dicitur *Landgerichte*, eo modo et conditione, quod officíatus vester ibidem, qui tunc pro tempore constitutus fuerit, in singulis causis sententialiter iudicare possit, et sine impedimento eidem iudicio valeat libere praesidere autoritate imperatoria, tamquam iudex legitimus atque verus; statuentes etiam, quod nullus ex vobis personalem residentiam in civitate praedicta *Svinfurthi* faciens ad aliud extraneum iudicium in quacunque causa civili vel criminali . . . . trahi, vocari aut citari

possit nec debeat, nec coram ullo alio, quam coram ipsius civitatis *Svinfurthi* praedictae iudice queat et valeat conveniri; cui tamen querulanti aut querulantibus abundantem et expeditam justitiam secundum ipsius civitatis aliarumque nostrarum et sacri Romani imperii civitatum bonam et communem consuetudinem volumus et mandamus praesentibus exhiberi." Schweinfurt ward auch später Oberhof für mehrere fränkische Städte, und verpflanzte namentlich schon frühe sein Recht auf Coburg. Vgl. *G. P. H(önn)*, *Sachsen-Coburgische Historia* [Leipzig und Coburg 1700. 4.] Buch I. Cap. XXV. S. 153.

2) Bei Lünig a. a. D. Nr. V. S. 396, 97. Darin wird u. A. (S. 2.) „dem Rathe derselben Statt zu Schweinfurth volle Gewalt gegeben, daß sie ihre Recht, Gesetze, Gebott und Gewohnheiten mögen mehrer, minderu, besern, und daran ab- und zuthun, wie den Rath düncket, also, daß die Berkehren redlich seyn sollen, dem Heiligen Reich ehrlich und unschädlich, und der Statt nützlich, Armen und Reichen.“ Im Privilege von 1362. (das. Nr. VI. S. 397, 98.) wiederholte dann derselbe Kaiser die Gnade, „daß sie böse Gewohnheit in ihrer Statt tilgen und abnehmen mögen, und die nach der Statt Nuß und Ehren zu dem Besten kehren und wendten.“ Ueber die Freibriefe Karls IV. (1361—68.) für Schweinfurt überhaupt s. Beck a. a. D. Bd II. Abthl. 2. S. 34.

3) Bei Schmel, *Regesta Ruperti* Anhang III. Nr. 6. S. 192—94. Der Inhalt betrifft 1) die Befugniß „allerley lute, sie sin edel oder nit, burger vnd bauwr, von wann die kommen oder wo die geseffen weren, zu iren mitburgern“ aufzunehmen; 2) das Recht, „allermenglichen, sie sin fürsten, herren, ritter oder knechte, burger oder bauwr, zu in vnd von in friede vnd geleit, alz oft dez noit ist“ zu gewähren, sowie 3) einen „frager“ zu setzen, welcher „in abwesunge des richters mit dem rat umb alle sachen richten mag allermenglichen, als der notdurfft vnd recht sin wirdet“; ferner 4) die Freiheit auswärts belegener und „von alter nit betdhafft gewester“ Güter der schweinfurter Bürger von „beten, stüren oder ander offsetzungen“; 5) die Aufhebung der Scheidung zwischen der Stadt und dem Bischofe von Würzburg; 6) das Recht zu Land- und Wasserbauten, insbesondere zur Anlegung und Bezollung der Mainbrücke; 7) Zusicherung zollfreier Ein- und Ausfuhr von Handelswaaren, sowie „daz die egenanten burger vnd innewoner der stat zu Swinfurd aller nuwen zolle vnd vngelt, vnd auch suß andere uffsetzunge in dem lande zu Francken oder anders-

wo, ez sy uff wasser oder uff lande, frye, ledig, loiz vnd überhaben sin sollen"; 8) den Schutz der „mit gedinge" aufgenommenen Bürger an „libe vnd gute . . . am leben vnd nach irem tode" wider Ansprüche der Vögte und Amtleute, endlich 9) die Festsetzung eines Klaggeldes. „Auch vmbes des willen, daz in der obgenanten vnser vnd des richs stad zu Swynfurt ein ieglicher burger daselbs deste bereiter vnd geneigeter sy, waz er eyne iglichen schuldig sy, davon genüg zu tun, sich zu richten oder zu bezalen; so haben wir den obgenanten burgern gemeinlich in vnser vnd des richs stat zu Swynfurt gegonnet vnd erleubet, gunnen vnd erleuben in in crafft dyß brieffs vnd romischer kuniglicher mechte, das sie in derselben vnser stad uber die burger daselbs ein claggelt setzen mogent in der masse als hienach geschriben stet, das ein ieglicher burger daselbs, der sin schult zu rechter zyt nit bezalet, vnd sich darumb mit gerichte erfolgen lasset, vnd sich mit dem rechten nit verspricht, wann derselbe also mit gerichte erfolget wirt, der sal ye von zehen pfennynge, so vil gelt es er erfolget worden vnd schuldig ist, einen pfennung zu clagegelt verfallen sin, dez selben clagegelts zweye teile an des obgenanten vnser vnd des richs stad buwe vnd besserunge, vnd das uberige dritteil vnserm vogte daselbes gefallen sal."

### CCCXVII.

**Schwerin.** Stadtrecht aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts.

Gedruckt a) in sechs, zwei lateinischen und vier deutschen Recensionen bei *de Westphalen, Monumenta inedita rerum Germ. Tom. I. Nr. XXII. p. 2007—31.*; b) nach acht MSS. bei R. A. Chr. H. v. Kämpf, *Civil-Recht der Herzogthümer Mecklenburg, Thl. I. (Schwerin 1805. 8.) Abthl. 2. Nr. XVIII. S. 145. fg.*

Das alte (angeblich von Herzog Heinrich dem Löwen und dem Grafen Gunczelin um 1164. geschaffene) schwerinische Stadtrecht ist uns nur in einer Reihe von Ausfertigungen erhalten, welche von demselben nach und nach zum Zwecke der Uebersendung an die damit bewidmeten mecklenburgischen, pommerischen und holsteinischen Städte im Laufe des XIII. Jahrhunderts veranstaltet wurden. Die wichtigsten dieser Redactionen sind:

**A.** von den in lateinischer Sprache abgefaßten

a) die an Güstrow in Mecklenburg, welches durch Bu-

rewin II. am 25. October 1222. schwerinisches Recht erhalten hatte, vermuthlich sofort ertheilte, mit ausführlichem, auch die Varianten der Texte in den Chroniken des *Latomus*, *Hedericus* und *Frid. Thomas*, sowie dem Lehentractate des *P. Tornovius* berücksichtigenden Commentare bei *de Westphalen* l. c. nr. 1. p. 2007 — 19.;

- b) die für Malchow (in Mecklenburg) bestimmte v. 1235., das. nr. 3. p. 2021, 23, 25. Sie beginnt: „*Nos Nicolaus Dominus de Rostock omnibus in perpetuum notum facimus, tam praesentibus quam futuris, quod dilecti cives nostri de Malchow nobis humiliter et devote supplicarunt, ut ipsis jura Suerinensis civitatis per omnia conferremus. Nos igitur eorum postulationi grato occurrentes assensu ac eorundem desiderio satisfacere cupientes, sicut petiverunt, ipsis jura civitatis Suerinensis conferimus et donamus.*“ — Schluß: *Acta sunt haec Gustrow Mccxxxv. ii. Martii, regnante glorioso Romanorum imperatore Friderico.*“

**B.** von den deutschen (Uebersetzungen lateinischer Recensionen):

- a) die güstrowische von 1224. bei *E. J. Westphal*, *Specimen documentorum ineditorum Mecklenburgensium* Nr. XVII. p. 205 — 8. und in dessen *Monument.* l. c. nr. 2. p. 2019 — 2022.;
- b) die Wedemann'sche, d. i. eine von Joachim Wedemann angeblich aus dem ältesten mit dem größern Insigniel Heinrichs des Löwen versehenen Stadt-Cod. geschöpfte Copie in 43. §§. bei *de Westphalen* l. c. nr. 5. p. 2027 — 32. [mit Anmerkungen.]

Dagegen werden die deutschen Texte für Malchow und für die gleichfalls mecklenburgische Stadt Röbel von 1236. bei *de Westphalen* l. c. nr. 3. p. 2022, 24, 26. und nr. 4. p. 2025 — 28. bloß in modernisirter Form mitgetheilt, woraus sich ihre ursprüngliche Gestalt nicht mit Sicherheit erkennen läßt.

Im Nachfolgenden sind nun von diesem wichtigen Denkmale des Mittelalters in der ersten Spalte der lateinische Text *Aa.* mit einzelnen Verbesserungen sowie den bedeutendsten Varianten aus *Ab.*, in der zweiten Spalte der deutsche Text *Ba.* gegeben:

§. 1. Pro capite caput, pro manu manus.

§. 1. Vor Hovet dat Hovet, vor Hand dei Hand.

§. 2. Si vulneratur aliquis ad profunditatem unguis vel longitudinem articuli, damnificatur reus in LX. solidos, qui cedent in partem regiae potestatis, et satisfaciet patienti in XXIV. solidis.

§. 3. De plaga nigra potestas habebit XXIV. solidos et patiens XII. solidos.

§. 4. Pro alapa patiens habebit IV. solidos, potestas totidem.

§. 5. Qui domus pacem violaverit, capitali sententiae subjacebit.

§. 6. Si foemina impudica viro probo fuerit convitiata, in praesentia duorum virorum proborum potest ei licite dare bonam alapam.

§. 7. Si quis duplicem habuerit mensuram, magnam videlicet et parvam, magna percipiat et parva erogat: damnabitur sententia capitali.

§. 8. Molendinarus recipiet mensuram de singulis modiis institutam, quae *Matta* vulgariter vocatur.

§. 9. Qui civitatis statuta infregerit, tres marcas denariorum dabit, duas civitati, tertiam potestati.<sup>1)</sup>

§. 2. Is et Sake, dat einer wart gewundet so deep als ein Nagel und so lang als ein Lidt, de Schuldige schall verdammet werden in 60. fl., de schalen tokamen der Herschop, und schal betalen den geledenen Parte 24. fl.

§. 3. Van brunen und blagen Schlägen schall de Herschop hebben 24. fl. und dat geledene Part 12. fl.

§. 4. Bär eine Ohrfuge edder Backenschlag mit flacker Hand schall dat geleden Part hebben 4. fl. und de Herschop eben so veel.

§. 5. Wer Huesßrede brecht gewaltlich, de schall den Halsß verbraken hebben.

§. 6. Wehr et Sake, dat eine unehrliche Fru einen framen Mann honede in Gegenwerdigkeit twe framer Männer, de mag ehr billig und frie geven einen Backenschlag mit flacker Hand.

§. 7. Wehr et Sake, dat wol hebbende wurde dubbeldde Maheten, als grote und klene, de grote intomehten, und mit der klenen uhttomehten, de schal verdamet werden an den Halsß.

§. 8. De Molser schall nehmen van islikem Schepel dei gesettede Mahte, de jeso genömet ward de Matte.

§. 9. Welker entbrekende ward de Gesette der Stadt, de schall dre Marck Penning geven; 2. Marck der Stadt und 1. Marck der Herschop.

1) So Ab.; Aa. bloß: dabit tres marcas civitati.

§. 10. Omnis solidus pacis consulibus deputatur.

§. 11. Si decreverint consules, super civitatis officia magistrum civium ordinare, et excedant subditi: duae partes satisfactionis consulibus, tertia vero magistro civium debetur.<sup>2)</sup>

§. 12. Civium est eligere magistrum talem. Magister ille consulibus<sup>3)</sup> conveniet.

§. 13. Praeda campestris pertinet potestati, non magistro.

§. 14. Nullus dabit hereditatem suam sine consensu suorum heredum.

§. 15. Si moritur quis heredum praesentia carens, assumunt illam consules causa rei servandae usque ad anni terminum, quo revolutum, si nullus heres venerit, ad manum transeat potestatis; debet autem hereditas septima manu reddi.

§. 16. Si moritur quis et heredes duos reliquerit, mater volens nubere alteri prius<sup>4)</sup> dividet hereditatem.

§. 10. Alle Frede=Schillinge schölen angehören den Rahts=Herren.

§. 11. Wehre et Sake dat de Rahts=Herren gedachten einen Borgermeister aver de Stadt=Ambacht tho settende, und de Undersatten äverstraden, schall 2. Part dem Rahte und de drüdde Part dem Borgermeister thogekehret werden.

§. 12. Den Borgern kommt tho, sodane Borgermeister tho kesende; (und) sodane Borgermeister schall (sich) annehmende de Heerden.

§. 13. De Feld=Rof horet der Herschop, und nicht den Borgermeistern.

§. 14. Niemand mag vergeffen sine Erfligke Göder sunder Willen seiner Erfnahmen.

§. 15. Wehr et Sake, dat woll verstörve in Afwesend seiner Erfnehmen, so schölen de Rahts=Herren by sich nehmen dat Erve tho truver Hand tho bewahrende beth to Jahres Ende; wenn dat Jahr vorlopen ist, is idt, dat neen Erfnehmer kummt, so schall dat an der Herschop Hand verrefent werden; äverst sodane Erfgod fall mit sovener Hand wedderum werden verrefet.

§. 16. Wehre idt Sake, dat wol verstörve, und 2. Erfnehme nahlethe, und de Moder woll einen andern Mann nehmen, so schall se ersten dat Erve deilen.

2) *Aa.*: tertia potestati, nil magistro civium deputetur. — 3) *Ab.* irrthümlich: pastores. Der Text *Bb.* übersezt die Stelle richtiger als *Ba.* mit: »Der Borgermeister schall sich mit den Heerden fredsam upföhren.« Vgl. *de Westphalen* I, c. p. 2014. not. u. — 4) *Ab.* patris.

§. 17. Si moritur quis heredum, illius<sup>5)</sup> transibit hereditas ad fratrem; omnibus defunctis transibit<sup>6)</sup> ad matrem.

§. 18. Si mater securitatem praestare poterit, manebit tutrix; similiter et pater.

§. 19. Si moritur aliqua, relinquens heredem, et pater, separans ipsum a se, ducat uxorem et generet ex ea parvulos: mortuo patre separatus heres redibit ad hereditatem matris.<sup>7)</sup>

§. 20. Si quis extra civitatem manens querimoniam de cive fecerit, potest se civis cum quolibet defendere; alienus vero cum cive aliquo se defendet.

§. 21. Quicumque autem homo propriae fuerit conditionis, si intra civitatem venerit<sup>8)</sup>, ab impetitione cujuslibet servitutis liber erit.

§. 22. Praeterea quicquid consules civitatis ad communem usum ordinaverint, ratum civitas observabit.<sup>9)</sup>

§. 23. Si quis vero debitor coram judicio monitus<sup>10)</sup> solvere nequeat, domum suam

§. 17. Wehre idt Sake, dat wol van den Erfnehmen verstorve, de Erstike Anfall schall gahn to den Brodern; wenn alle Broder dod syn, schall dat gahn to der Moder.

§. 18. Dar de Moder mag doen Versekeringe, mag se bliven Vormunder; desglifen of de Mann.

§. 19. Were idt Sake, dat eine Fru verstorve und nahlethe einen Erfnehmen, und sien Bader em von sich scheidede, und nehme eine andere Fruwe, und von dersulvigen theilde Kinder, wenn de Bader verstervet, dei afgeschedede Erfnahm schall weder kamen tho dem Erve siner Moder.

§. 20. Wehre idt Sake, dat eine uthemische Person einen Borger verklagede, so mag de Borger mit einem jdern sich verdededingen lathen; averst de Utheimische schal sich mit einem Borger verdededingen.

§. 21. Watterley Minsche, de sine egenen Standes is; were et Sake, he queme binnen de Stadt, schal fry wesen eins isliken Ansprake siner Dehnstes.

§. 22. Vortmehr alle datjenige, dat dei Rachts-Herren setten, tho der Stadt-Gemeine Besten, schal de Stadt by Macht holden.

§. 23. Wehre idt Sake, dat ein Schuldener worde vor dem Gericht gemahnet, und nicht be-

5) Ab. illorum, hereditas etc. —

8) Ab. manserit. — 9) Ab. convictus.

6) Ab. redibit. — 7) Aa. patris. —

civitas ratum habebit. — 10) Ab.



debitori deponet; sed creditor illam tribus vicibus<sup>11)</sup> intra sex septimanas coram iudicio praesentabit; quam si debitor tum non redemerit, in suos usus convertet creditor ipsam domum."

talen fonde, und dem he schuldig is, sin Hus versettende, dem schal desulvige, dem dat Hus versettet werd, dremahl binnen 6. Weken im Gericht vorbringen, und da dei Schuldener sodane Hus nicht entfrende, so mag dei, dem he schuldig ist, datsulvige Hus kehren in sinen Genütte."

### CCCXVIII.

**Schwiebus** (Schlesien). „Freie Willkür in erbne-  
men“, 1428. durch Herzog Wenzeslaus landesfürstlich  
sanctionirt.

Die Hauptstellen daraus s. bei v. Kampß PR. Thl. I.  
S. 582. (Nr. XII. 3.)

### CCCXIX.

**Seehausen** (Mark Brandenburg). Rechtsbestäti-  
gungsbrief des Markgrafen Ludwig des Brandenburger's  
von 1335.

Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. VII. [Libr. I.  
„Diplomatar. Ludovici ducis Brandenburg. et Boioar.“ Nr.  
XXXVII.] p. 27, 28. Worin die hier wiederholt bestätigten  
„libertates, jura, approbatae consuetudines“ der Stadt See-  
hausen bestanden haben mögen, läßt sich (bei dem Mangel aller  
selbständigen Rechtsaufzeichnungen) nur theilweise aus dem  
prißwaller Rechtsbriefe v. 1256. (s. oben Nr. CCLXXIII.  
Note 2. S. 363.) noch erkennen. Vgl. v. Kampß in Ma-  
this' Monatschrift Bd. XI. S. 79.

### CCCXX.

**Seligenstadt** (Großherzogthum Hessen)\*). a. Rathswil-  
lkür von 1377.<sup>1)</sup> — b. Weisthum [„geseze und ge-  
bode der gemeyn“] von 1423.<sup>2)</sup>, polizeilichen Inhalts.

\*) Vgl. J. W. Chr. Steiner, Geschichte und Beschreibung  
der Stadt und ehemaligen Abtei Seligenstadt, Aschaffenburg  
1820. 8.

11) Aa. civibus.

**1)** Bei Steiner a. a. D. S. 348, 49. (4. §§.) Das Statut betrifft lediglich Verbalinjurien und einzelne Verhältnisse des städtischen Rathes. So heißt es z. B. im §. 2.: „Auch han wir under uns das verbunden, wan wir alle oder das meiste deil sitzen in unserm rade in unsers herrn und der stede noze, was wir dan alle oder unser das merteil zurade werden, unsers hern und der stede noze zu schiken, so ensal keyner sprechen uswendig unsers radts, er en sy daby nit gewesen, oder es sy mit syme rade nit gescheen, wie wole er daby nit sy gewesen oder mit syme rade nit sy gescheen, obe iß zu schaden oder zu ungewärne worde dreffen, do wir das merteil des rades by waren gewesen und das beste darzu hetten geraden, und ist das in Rades wise gemacht zuverswigen.“

**2)** Bei Steiner a. a. D. S. 351, 52. (10. §§.) Zur Probe können nachfolgende Stellen dienen: „§. 5. Sunderlichen ist verboden, das nymandt sal zu den juden geen by nacht oder by nebel in Ire huser us oder inn, dann wann not ist mit Ire zureden, gelt zu entlenen oder zu bezalen, phante zu losen oder zu sezen, oder welcherley das ist, das sal eyn iglicher offenbar thun by liechte schonen tage, und wenne man darober begriffet, den oder die mogen der faut und radt bußen und straffen, wie sich das geheischet. §. 6. Item wettunge und ledunge ist verboten by x. phunt hllr. Item alle spele, das da gelt magt brengen, ist verboden an x. schilling, als dicke das geschieht, keynerley usgenommen denn bredspiele in erberkeit und fruntschaft, off das hoeste umb eyn phenning nit verboden.“

Bemerkenswerth ist außerdem noch die Urkunde Erzbischof Heinrich's von Mainz von 1339. über die Gerechtsame der Abtei Seligenstadt, auszugsweise mitgetheilt von Steiner a. a. D. S. 354—56., wegen der in den §§. 5, 6. (S. 355) enthaltenen wichtigen Bestimmungen über das Besthaupt.

### CCCXXI.

**Selz (Elsaß)\*.** Rechtsbriefe der Könige Konrad III. vom 28. Mai 1139.<sup>1)</sup> und Rudolf I. vom 6. Mai 1283.<sup>2)</sup>

\*) Ueber die Geschichte des uralten Ortes („*Saliso, Salsa*“) gibt einzelne interessante Notizen Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. III. S. 5—11.

**1)** Bei Schöpflin, *Alsatia diplomatica* Tom. I. p. 220. und im Auszuge bei Gaupp a. a. D. S. 10, 11. Die Haupt-

stelle lautet: „*Preterea ratum et inconvulsum esse volumus, ut omnes inhabitatores loci illius, cujuscunque nationis vel conditionis, nulla inquietati perturbatione, advocato suo, si quem habeant, nihil preter capitalem censum in eodem loco persolvant, sed in eo jure et libertate, qua Spirenses, supradicti loci habitatores semper permaneant, salvo banno, theoloneo, moneta et omnimoda praefati abbatis successorumque suorum justitia.*“

2) Bei *Schöpflin* l. c. Tom. II. p. 26. Bewidmung mit den Rechten und Freiheiten von Hagenau. S. oben Nr. CXXXVII. Note \*) S. 176.

### CCCXXII.

**Sevenar** (Cleve). Freiheitsbrief Herzog Johann's II. von Cleve, Grafen von der Mark, von 1487.

*Teschenmacheri Annales Cliviae, Cod. diplom. Nr. XXXII. p. 23 — 26. [12. §§.]* Probe: „Ten ersten sullen Wy, unse Erven und Raekomelingen binnen der Bryheit und Stadt Sevenahr voorßl. setten und ontsetten mogen, enen Richter bade und acht Schepen, die van Unser wegen dat Rechte aldar bewahren und alle saecken und ordeelen, die voir Binnen toe Gerichte kommen und bededingt werden, utrichten sollen, als dat Recht und geboerlic syn fall, nae oere beste Wetenschap. In dem sie des Rechts daraff wys syn und ordelen, und saeken, der sie niet wys en weren, deren sullen si wys werden en brengen aen unse Scheppen toe Emmerick als aen oer hooft, den Wy dat befehlen overnits desen Brieff, als dat aen haer kombt, recht daerover te wysen.“

### CCCXXIII.

**Siegen**<sup>1)</sup> (Rassau). Stadtrecht aus dem XV., nach anderen Handschriften XIII. Jahrhunderte.<sup>2)</sup>

1) Siegen war durch Privileg des Grafen Heinrich von Nassau vom Jahre 1303. mit dem foester Rechte bewidmet worden, und es pflegten daher die Schöffen von Siegen zu Soest, wohin auch von ihrem Gerichte appellirt ward, gegen zeitweise Geschenke an Wein sich Rechtsbelehrungen einzuholen. Eils solche Weisthümer des Raths von Soest an den Rath und die Schöffen zu Siegen, dem XV. Jhdt. angehörig, und durch den *Secretarius oppidi Susatiensium* Barthol. vor

der Late beglaubiget, theilt aus einem alten siegener Gerichtsbuche H. A. Erhard in Wigand's Archiv Bd. VII. Heft 1. Nr. IV. 3. S. 57—65. mit. Sie führen die Aufschrift: „*Petitiones et articuli per discretos viros, proconsules, Seabinos ac consules oppidi Segen, prudentibus viris, proconsulibus et consulibus Susatiensibus, pro bona informatione desuper habenda sive obtinenda directi etc.*“ Zuerst wird immer die „*petitio*“, dann das „*consilium super praenarratis in petitione s. super petitione*“ aufgeführt.

2) Abgedruckt in den dillenburger Intelligenz-Nachrichten, Jahrgang 1774. Stück I. S. 1. fg. und in H. Fr. Nühle von Lilienstern's *Corpus constitutionum Nassovicarum*, Thl. I. (Hadamar u. Dillenburg 1796. 4.) S. 1..6. Vgl. W. von der Nahmer, Handbuch des Rheinischen Particular-Rechts, Bd. I. (Frankfurt 1831. 8.) S. XLIV.

### CCCXXIV.

**Sinzig** (Jülich). Privileg des Erzbischofs Engelbrecht von Cöln von 1267.

Bei Günther, *Cod. dipl. Rheno-Mosell.* Thl. II. S. 357.

### CCCXXV.

**Sobernheim** (vormals kurpfälzisch, jetzt zum rheinpreussischen Regierungsbezirk Coblenz gehörig). Privileg König Ludwig's IV. von 1325., der „*villa Sobernheim omnem libertatem, que vulgariter Freiheit appellatur, quam habet opidum Frankfurt et incolae ejus*“ einräumend.

In G. Chr. *Joannis Tabularum litterarumque veterum Spicilegium* (Frankfurt. 1724—26. 8.) Tom. I. p. 485., Günther's *Cod. dipl. Rheno-Mosell.* Thl. III. S. 225. und auszugsweise bei Thomas, *Der Oberhof zu Frankfurt am Main* S. 153.

### CCCXXVI.

**Soest** (Westfalen)\*). a. „*Antiqua et electa susatensis oppidi iusticia*“, älteste lateinisch verfaßte Willkür, wohl um 1120. entstanden<sup>1)</sup>, und in der Mitte des XIII. Jahrhunderts neu redigirt<sup>2)</sup>. b. Statute über Rath's-

verfassung vom 23. Februar 1259.<sup>5)</sup> und 16. April 1283.<sup>4)</sup> c. „Den aude Schrae der Stadt van Soist“<sup>5)</sup>, Sammlung von Satzungen in niedersächsischer Sprache aus dem XIV. Jahrhunderte, mit Zusätzen aus dem XVten.<sup>6)</sup> d. Rathsverordnungen aus den Jahren 1250. bis 1371. über Gewicht und Preise des Brodes<sup>7)</sup>, Beitreibung der Armenrenten<sup>8)</sup>, Bürgerrechtserwerb einheirathender Fremden<sup>9)</sup>, Einrichtung<sup>10)</sup> und Versorgung des Hospitals<sup>11)</sup>, Handel mit Wollentüchern<sup>12)</sup> und Wein<sup>13)</sup>, umgehende Stadtdienste<sup>14)</sup>, Zunftgelage<sup>15)</sup> und Schmausereien<sup>16)</sup>, endlich Kauf und Verkauf der „Lyffucht.“<sup>17)</sup>

\*) Die ältere Geschichte von Soest behandeln Theod. Ge. Guil. *Emminghaus*, *Memorabilia Susatensia*, quibus origo, fata, judicia, magistratus, privilegia, pacta, statuta, mandata, ordinationes politicae ac judiciales, recessus jurisdictionales aliaque inclutae Reipublicae Susatensis nobiliora haecenus inedita recensentur et declarantur, Jenae 1749. 4. A. Geck, *Topogr.-hist.-statistische Beschreibung der Stadt Soest* u., Das. 1825. 8. u. J. S. Seiberz in *Wigand's Archiv* Bd. II. Heft 3. Nr. I. 1. S. 232...34. Ein „chronologisches Verzeichniß der Soester Stadtrechte, Statuten, Verordnungen und Rechtsgewohnheiten“ gibt Geck im alleg. *Archive* a. a. D. Heft 2. Nr. V. S. 154...65. [wovon aber nur nr. 1...10. S. 156...59. hierher gehören] Heft 3. Nr. II. S. 292. fg. — Ueber die bekannte Streitfrage, ob das soester Recht die Grundlage des lübischen geworden sei, zu welcher Annahme zunächst *Arnoldus Lubecensis* [Abt des S. Johannisstifts zu Lübeck 1175...1210.] in seinen *Chronicis Sclavorum* Libr. II. cap. 35. (al. 40.) nr. 8.: „cives Lubeccenses exierunt ad eum [sc. Fredericum I. imperatorem] rogantes, ut libertatem civitatis, quam a duce [Henrico Leone] prius traditam habuerunt, obtinerent, et justitias, quas in privilegiis scriptis habebant secundum jura *Sosatie* —, ipsius auctoritate et munificentia possiderent“ die Veranlassung gegeben hat, findet sich die frühere Literatur in musterhafter Vollständigkeit bei v. Kämpf *PK. Zbl.* II. S. 328...30. (lit. c.) zusammengestellt. Jetzt vgl. vornehmlich hierüber Hach, *Das Alte Lübische Recht*, Einleitung §. 2. S. 15...17.

1) Diese Zeitbestimmung hat zuletzt H. A. Erhard, *Regesta Historiae Westfaliae*, acc. *Codex Diplomaticus*.

Die Quellen der Geschichte Westfalens in chronologisch geordneten Nachweisungen und Auszügen ꝛ., Bd. I. (Münster 1847. 4.) S. 228. Nr. 1456. angenommen, während allgemeiner A. F. H. Schaumann, Geschichte des niedersächsischen Volkes (Preißschrift), Göttingen 1839. 8. S. 586. fg. 589—93. die *justitia Susatensis* [und zwar hauptsächlich ob der darin noch erwähnten „*areae censuales*“, welche jedenfalls noch an das XI. Jahrhundert erinnern] der Zeit vor 1158., Barthold, Geschichte der deutschen Städte Thl. I. S. 215. fg. aber, jener vor 1140. zuweisen. Ueber den höchst wahrscheinlichen geneztischen Zusammenhang des ältesten soester Rechts mit dem *jus Coloniensium* s. J. H. Beucker-Andreae, *Disquisitio de origine juris municipalis Frisici, Trajecti ad Rhenum* 1840. 8., Cap. IV. §. 1. p. 335. sq.

2) Ausgaben: α. bei *Emminghaus* l. c. *Documentorum* P. III. Nr. I. p. 101...19. [Text A.], Nr. II. p. 120...36. [Text B.]; wiederholt, jedoch correcter, in desselben Verfassers *Commentarius in jus Susatense ex genuinis legum et antiquitatum Germanicarum fontibus ad illustrandam jurisprudentiam Germanicam deductus*, Francof. ad Moen. et Lips. 1755. 4. — β. Bei Fr. D. *Häberlin*, *Venerandum vetustatis monumentum, sistens statuta Susatensia latina saeculo XII. in literas redacta, diu expetita, ex originali summa cum fide et cura descripta et addito specimine annotationum juridicarum, historicarum, etymologicarum ceu prodromo prolixioris commentarii, primum in lucem edita*, Helmstad. 1740. 4. p. 24...37. [Text A.], hierauf in desselben Verfassers *Analecta medii aevi ad illustranda jura et res Germanicas*, Norimberg. et Lips. 1764. 8., p. 507...18., unter Beifügung des Textes B. p. 518...32. Die erste Häberlin'sche Ausgabe, die eigentliche *ed. princeps*, gab einen bedeutend fehlerhaften Abdruck, welcher aber in der zweiten Ausgabe ziemlich, oft nur zu ängstlich, verbessert ist. — γ. Erste ganz diplomatisch = genaue Mittheilung des Textes A. sammt Angabe der Varianten von B., sowie Vergleichung mit der jüngeren Schrae bei Seiberß, *Urkundenbuch* Bd. I. Nr. 42. S. 48...57. (63. §§.) Hier auch in Note 56. S. 48. 49. eine kurze Kritik der vorgängigen Abdrücke. Die civilrechtlichen Bestimmungen (nach Häberlin) findet man endlich bei v. Kampß a. a. D. S. 327. 28. (lit. b.) eingerückt. Die hohe Wichtigkeit dieses ehrwürdigen Rechtsdenkmals der Vorzeit macht den nachfolgenden (auf der Seiberß'schen Recension beruhenden) Wiederabdruck zur Nothwendigkeit. Das Statut lautet:

„§. 1. Audiatur uniuersitas antiquam et electam susattensis oppidi iusticiam. §. 2. cum tria sint oppidi susattensis iudicia. prepositi. Aduocati. et schulteti. §. 3. Prepositus susattensis de iure debet facere denunciari synodum. tribus uicibus in anno. quamlibet sex septimanis aute. cui inter esse tenentur omnes qui domestici sunt infra oppidum. Dum modo sint domi. §. 4. Synodus uero sine cauillatione est tenenda. §. 5. Quemcumque scabinum burgenses statuerint. ipsum prepositus acceptabit. §. 6. Causa que coram preposito mota fuerit. et terminata. uel per iusticiam. uel per misericordiam. ab alio iudice retractanda non est. §. 7. Aduocatus susattensis de iure tribus uicibus in anno. iudicio suo presidebit. atque hoc certis temporibus. uidelicet. secunda feria. et iii post octauam epyphanie. Item ii feria et iii post quasi modo geniti. Item ii et iii feria post Natiuitatem sancte marie. §. 8. Presidebit autem pie. et absque cauillatione. §. 9. Si forte aliquis defuerit uel nimis tarde uenerit. Unum *lotsilline* uadiabit. §. 10. Quicumque etiam ibi insolens fuerit. sex solidos uadiabit in gratiam. §. 11. Quemcumque etiam preconem burgenses statuerint. illum aduocatus acceptabit. §. 12. Presidebit autem aduocatus. sine petitione. et omni cauillatione. quia archiepiscopus de curiis suis. quatuor marcis. qualibet uice aduocato administrabit. §. 13. Preterea iuris aduocati est. hereditatem accipere frisonum et gallorum. §. 14. Siquis ferro acuto. quempiam uulnerauerit. manu priuabitur. quod ad iudicium aduocati respicit. si infra oppidum contigerit. §. 15. Siquis infra murum hominem occiderit. capite truncabitur. §. 16. Causa que coram aduocato. uel schultheto. iuste uel amicabiliter decisa fuerit. rata esse debet et firma. §. 17. Siquis contra hoc ueniens. conciuem suum ad alienum siue grauius iudicium traxerit. decem marcas burgensibus componet. et insuper carratam uini. §. 18. Siquis ferro acuto quempiam uulnerauerit. duobus testibus rationabilibus conuinci potest (pocius). quam reus poterit se excusare. §. 19. Siquis est de homicidio pulsatus. septima manu tactis reliquiis conuinci potest. Siquis uero de homicidio uel de acuti ferri lesione conuinci nequuerit. tactis reliquiis. duodecima manu se expurgabit. §. 20. Quod si ille qui maleficium perpetravit. aufugerit. domus eius et quicquid habet. secundum nostri iurisdictionem destruetur. et ipse proscibetur. quod uulgo *frethelos* dicitur. si uero factum negare uoluerit. duo probabiles uiri si adsunt. co-



gentur testimonium ueritati perhibere. et sic non admittetur rei expurgatio. §. 21. Si autem predo. siue latro. uel quancumque facinorosus muros. oppidi intrauerit. pacem firmam habebit. nisi quis eum auctoritate iudicii conueniat. et conuictum puniri faciat. Actor uero. si inuento reo. copiam preconis habere nequuerit. detinere reum licebit. et proclamando suam causam manifestare. §. 22. Si aliquis infra muros oppidi. pacem uiolauerit. et sanguinem effuderit. et conuictus fuerit. sexaginta. uadiabit solidos. uel penam statutam sustinebit. et quicquid burgenses de illis solidis decreuerint accipiendum. iudicium terciam partem habebit. §. 23. Si quis conciuui suo insidias tetenderit. uel ui domum ipsius appecierit. et conuictus fuerit. decem marcas et carratam uini uadiabit. §. 24. Qui intempeste noctis silentio domum cuiusquam intrauerit. et bona ipsius. furtim. uel ui sibi uendicauerit. et conuictus fuerit. morte punietur. §. 25. Omnis causa infra bannum nostrum. quam uel mors punit. uel detractionem membri meretur. ad iudicium pertinet aduocati. nisi prius fuerit proclamatum ad iudicium rurensis gograuii. §. 26. Quicumque conciuuis sui filiam. aut sororem. aut proximam ipsius consanguineam. quam ille in sua procuracione honeste seruauit. et ante suam dominam ecclesiam uisitare solebat. de domo uel tutela illius abduxerit. tenebitur eam tamquam legitimam seruare. uel cum amicis puelle amicabiliter componere. §. 27. Potest clericus. aut mulier. quelibet mobilia. uel bona. uel donationes. uel caduca. que *Ratha* dicuntur. in iudicio petere. sine procuratore. sed si intersunt mancipia. uel predium fundale. quod uulgo dicitur *Torfhaht egen*. sine procuratore agere non potest. §. 28. In contractu matrimonii. uel etiam post contractum. quancumque donationem uir mulieri. aut mulier uiro sub testimonio bonorum uirorum dederit. si duorum bone opinionis uirorum testimonio probare poterit. super eo amplius in causam trahi non ualebit. §. 29. Item constitutum est. quod si conciuues nostri extra prouinciam inter se dissenserint. non se ad extranea trahant iudicia. aut uel inter se litem componant. uel si tot sunt persone. iudicem unum de consociis iudicem statuunt. qui litem si potest sopiat. si non potest causam donec ad propria redeant. differant. hoc constitutum si quis infregerit. x. marcas et carratam uini uadiabit. §. 30. Item. si quis conciuui suo bona sua ad negociandum commiserit. presentibus uiris idoneis. si inficiari uoluerit. conuinci possit. §. 31. Item si quis domum

suam uel quelibet edificia in pignore dederit. et illa igne. uel alio casu perierint. si uolet is cuius erant edificia restituere alia. et hec erunt ut ante. pignus creditoris. quod si non uult. relinquet creditori reliquias incendii uel ruine. et fundum pro pignore. sic creditor nil amplius potest petere. Si uero dominus fundi reliquias inuaserit. potest creditor ab eo summam expetere creditorum. §. 32. Omnes arce censuales infra oppidum. unius sunt iuris. §. 33. Quod si aliquis domum suam. uel aream. dare uel uendere uoluerit. hiis (l. *is*) cui datur uel uenditur. dabit schultheto. duplum pensionis illius. que de area illa dari solet annuatim. et sine contradictione aream recipiet. Si autem schulthetus proponat. contra possessorem arce. quod ipsam ab auctoritate debita non receperit. sola manu tactis reliquiis ille confirmabit se recepisse. ab eo qui potuit et debuit porrigere. uel duplum dabit pensionis ut dictum est. et quiete possidebit. dum modo pensionem annuam porrigat. liberi uero si qui fuerint integra possessione patrum sine duplicatione annue pensionis quiete perfruantur. §. 34. Quicumque de manu schultheti. uel ab eo qui auctoritatem habet. domum uel aream. uel agros. uel mansum. uel mansi partem receperit. et per annum. et diem legitimum quiete possederit. si quis in eum agere uoluerit. possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit. et sic de cetero sui *warandus* erit. nec amplius supra predictis. grauari poterit. §. 35. Si quis magister censuum. contra quempiam burgensem nostrum proposuerit. quod debitum censum non dederit. et insuper censum annum augmentare temptauerit. possessor sola manu tactis reliquiis ueritatem suam comprobabit. et sic inpetitor possessorem amplius non grauabit. §. 36. Si quis inuentus fuerit habere pondera iniusta. uel funiculos iniustos. mensurationes iniustas uini et olei. hic uadiabit in domo consulum dimidiam libram burgensibus. Huius autem uadimonii quanta sit estimatio accipienda. in burgensium stabit arbitrio. et iudex terciam habebit partem. §. 37. Iniuste mensurationes et mesure corrigende. pertinent de annona. et de ceruisia. iudicibus illis qui dicuntur *Bur Richtere*. in uiculis illis qui dicuntur *Ty*. §. 38. Si pistores contra debitum panificauerint. in domo quinque solidos uadiabunt. quicquid inde accipiendum burgenses decreuerint. iudex terciam partem habebit. §. 39. Quicumque pro aliqua causa coram consulibus terminata. testimonium ipsorum appellauerint. uterque fideiussores pro sexaginta solidis po-

net. et si quis ipsorum. burgensium testimonio conuictus ceciderit. predictos sexaginta solidos. burgensibus persoluet. in gratiam. §. 40. Quicumque in uehementia sua ciuilitatem suam renunciauerit. pro eo quod ledat conciuem uel in corpore. uel in rebus. ita renunciuet. ut amplius ciuilitatem non recipiat. §. 41. Item statuimus. quod nemo conciuem suum de criminali conueniens. ad congressionem duelli. ullo modo trahere presumat. §. 42. Si conciuui suo quicumque de quacumque causa. uel de suo proprio arbitrio. uel presentibus duobus testibus. confessus fuerit. uel promissionem fecerit. magis conuinci potest. quam se expurgare. §. 43. Quicumque pro sua uoluntate. sine uerbo magistri consulum. uel iudicis. campanas pulsare presumpserit. dimidiam libram burgensibus uadiabit. et hoc in arbitrio stabit burgensium quid sit accipiendum. tertia pars erit iudicis. §. 44. Si quis burgensis noster sine uerbo magistri consulum legationem ex parte burgensium ad aliquem comitem. uel baronem agere presumpserit. dimidiam libram burgensibus uadiabit. §. 45. Omnes precones inbeneficiati. burgensibus nostris in suo officio. ad appellandum homines ad iudicium. burgensibus nostris sine munere debent parati esse. ita. quod si per negligentiam preconum aliquod inde dampnum prouenerit. ipsi plene actori pecuniam persoluent. §. 46. Si quis uir. uel femina. plures habens filias nuptas. si qua super est innupta. matris tollet mobilia. que uulgo *Rathe* uocantur. Si uero omnes sunt nupte. senior filia matris tollet mobilia. Si autem interest clericus. ipse matris tollet mobilia. et nullius alterius in suo genere. §. 47. Si quis consul pro iusticia pretaxatum munus ab aliquo accipere presumpserit. sexaginta solidos uadiabit. si conuictus fuerit. insuper a consilio non rediturus remouebitur. Quod si predictum uicium aliquis qui non est consul commiserit. sexaginta solidos uadiabit. et accessus ad consilium numquam ei concedetur. §. 48. Si quis arguere presumit aliquam sententiam in iudicio datam. ad aliud iudicium trahere nitens decem marcas cum carrata uini uadiabit burgensibus. §. 49. Quicumque sententiam iustam inuertere presumit a burgensibus editam. et conuictus fuerit. dimidiam libram burgensibus uadiabit. §. 50. Si quis illorum qui in iudicio *uorspreken* appellantur. pretaxatam mercedem accipere presumit et conuictus fuerit. dimidiam libram uadiabit. et a iudicio ut amplius nullius uerbum loquatur. remouebitur. §. 51. Statuimus etiam firmi-

ter obseruandum. quod si quis burgensis noster pro bonis suis auferendis capiatur. nulla redemptio pro ipso uel ab ipso capto. uel ab aliquo ipsius cognato. detur quod fecerit et conuictus fuerit. decem marcas burgensibus. et carratam uini uadiabit. iudicium terciam partem habebit. In arbitrio burgensium stabit. quantum sit de decem (preter uinum. quod est commune ciuitatis) marcis accipiendum.

§. 52. Quicumque aliquem in iudicio conuenit. de hereditate. uel de *heruadio*. uel de *gerathen*. plenam ei *uuarandiam*. et fideiussionem ad annum et diem legitimum prestabit. antequam alter respondere teneatur.

§. 53. Hanc autem ciuilem iustitiam ab antiquitate inconuulsam hactenus obtinuimus. ut omnes in opido nostro commorantes siue liberi siue ministeriales nobiscum starent et labores nostros ad seruiendum domino nostro Archiepiscopo uel Imperatori nostro equali proportione subuenirent.

§. 54. Itaque precones extra oppidum manentes. licite possunt quolibet die quo forum seruatur in Susato. cuilibet ex parte iudicii mandare. ut coram iudicio iuri pareat. Item in omnibus uigiliis et Quatuor temporibus similiter. preter in messe.

§. 55. Quicumque autem hominum se per iuramentum expurgare tenebitur. in arbitrio stabit actoris utrum iuramentum accipere uelit an non. Et super eo nullum ad ipsum iudicem respectum habebit. nisi forte contingat ex aliqua proclamatione.

§. 46. Quilibet eciam proscriptus postquam actori satisfecerit. in quantum hoc eundem proscriptum erga ciuitatem constiterit. illarum expensarum due portiones ciuitati. et tertia portio iudicio pertinebit. Et iudex receptis ab eodem proscripto denariis qui vulgo *urethe penninge* dicuntur. ipsum paci et iuri suo restituet absque contradictione.

§. 57. Quicumque uero Ciuium minutus fuerit. dummodo ad uicos non exierit. nullus preconum poterit ipsum ad iudicium citare.

§. 58. Quicumque Ciuium se ad balneandum uestibus suis expolauerit. si tunc citatus fuerit a preconone. sequi non tenetur donec fuerit balneatus et exsiccatus.

§. 59. Quicumque pistorum inuentus fuerit ad pistrandum panem suum. Si tunc citatur a preconone. sequi non tenetur. antequam suum perfecerit officium.

§. 60. Preterea quicumque ciuium res suas uenales pre manibus habuerit. si citatur a preconone in continenti sequi non tenetur. donec easdem res locauerit ad seruandum. et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte iudex ipsum pro tali mora inpecierit. sola manu sua se expurgabit quod cicius uenire

non posset. §. 61. Quod si alicui civium ad estimationem. xii. denariorum sublatum fuerit. Hoc hii qui dicuntur *burrichtere* in suis conuentionalibus quod vulgo *thy* dicitur iudicare tenentur. §. 62. Similiter et prefati *burrichtere* ibidem de debitis sex denariorum cuiuslibet iudicare tenentur. §. 63. Quod si forte quisquam hominum Ciuitatem Susaciensem super antiquo iure suo siue consuetudinibus ab antiquo seruatis inpetere uel inquietare uoluerit. magistri burgensium precipue. et totum consilium. Et si necesse fuerit. totum commune Ciuitatis. iura sua et consuetudines antiquas tactis sanctorum reliquiis obtinebunt."

3) Im lateinischen Originaltexte bei Seiberz a. a. D. Nr. 314. S. 391...93., in einer altdutschen Uebertragung (mit Einleitung, neudeutscher Uebersetzung und Erläuterung) mitgetheilt von F. J. Pieler in Wigand's Archive Bd. IV. Heft 1. Nr. II. S. 8...16.

4) Bei Seiberz a. a. D. Nr. 408. S. 495. 96.

5) Gedruckt bei *de Westphalen, Monumenta inedita rerum Germ. Tom. IV. p. 3036...81., de Ludolf, Collectio statut. p. 792.. 810., Emminghaus, Memorab. Document. P. IV. Nr. IV. p. 137...98.*, und am Besten nach dem im großen soester Stadtbuche befindlichen, um 1350. gefertigten Original-MS. bei Seiberz a. a. D. Bd. II. Nr. 719. S. 387...409. [Auf S. 410...15. finden sich dann die Artt. 84...129. der „niyhe Schrae“ angehängt. Diese fällt in das vierte Decennium des XVI. Jhdts., und ward in Folge der Entwendung des alten Stadtbuches durch den Stadtschreiber Gaspar von der Burg (1531.) zur einstweiligen Aushülfe verfaßt, ohne jedoch im Forum jemals zu officiellm Ansehen zu gelangen. Sie begreift nach den gewöhnlichen Abdrücken, z. B. bei *Emminghaus* l. c. p. 199...241. (Nr. V.), 129. Abschnitte. Allein die ersten 83. sind lediglich eine mangelhafte Erneuerung der alten Skrae, daher Seiberz ihren Wiederabdruck unterließ, während die von ihm mitgetheilten Artikel eine Zusammenstellung späterer Willküren sind, welche man nebst den hier S. 415. 16. abgedruckten 9. Additional-Artikeln der neuen Schrae beifügte. Endlich S. 416. 17. wird der interessante (in der alten Schrae §. 175. Seiberz a. a. D. S. 408. allegirte) „Breyf van den Brutlachten“ d. i. Hochzeiten, gegeben „sub Anno Dni. MCCCLXVIII. in die dominica qua cantatur letare“, angetroffen, welchen bereits *Emminghaus* l. c. p. 256. veröffentlicht hatte.

**6)** Solche neuere Einschüßel, allmählig von verschiedenen Händen, theilweise unter Nachahmung der Schrift des alten Textes, diesem inserirt, sind §§. 20. [von „dey sal dar ouer — — vredeloyß“] 65... 98.\* 155. 156. 157.\* 158. [Rathswillfür v. 1360.] 159. [R.B. v. 1370.] 173.\* 174.\* 175.\* (s. Note 5.) 176. [Urf. v. 1368.] 177. 178. [Mit der Schlußnote: „Actum et concordatum Anno Dni. MCCCXLII. Feria sexta post beati Cuniberti Episcopi.“] Hievon stellen sich die mit einem Sternchen bezeichneten §§. als die jüngsten Zusätze dar, welche erst nach 1445. eingetragen sein können, und vermuthlich auch nicht früher entstanden sind. Wenigstens weißt der §. 66. in den Worten „vnsses heren van Cleue“ (wofür freilich *Emminghaus*: „Eöllne“ liest) deutlich auf die bekannte foester Fehde und ihre Resultate hin.

**7)** Seiberß a. a. D. Bd. I. Nr. 268. S. 232...36. [von 1258 — 80.]

**8)** Das. Nr. 359. S. 442. (v. 1273.), Nr. 369. S. 451. 52. (v. 1275.)

**9)** Rathschluß vom 14. Febr. 1288. bei *Emminghaus* l. c. p. 260. Seiberß a. a. D. Nr. 423. S. 512. 13.

**10)** Seiberß a. a. D. Nr. 441. S. 539...41. (v. 1292.), Bd. II. Nr. 531. S. 54. 55. (v. 1310.)

**11)** Das. Bd. I. Nr. 437. S. 534. 35. (v. 1290.), Nr. 442. S. 542. 43. (v. 1292.)

**12)** Das. Nr. 316. S. 394. 95. (v. 1260.); Bd. II. Nr. 489. S. 4. 5. (v. 1300.), Nr. 820. S. 589. (v. 1371.)

**13)** Das. Nr. 681. S. 322. 23. (v. 1341.)

**14)** Das. Nr. 749. S. 455. 56. (v. 1358.), Nr. 774. S. 491. 92. (v. 1363.)

**15)** Das. Nr. 762. S. 471. (circa 1360.)

**16)** Das. Nr. 763. S. 472. (v. 1360.)

**17)** *Emminghaus* l. c. p. 262. *Haebertin*, *Analecta* p. 311...13. Seiberß a. a. D. Nr. 773. S. 490. 91. Die Verordnung ist vom 4. Juli 1363.

### CCCXXVII.

**Spandau** (preussische Mittelmark). Privileg Herzog Rudolfs von Brandenburg von 1319.

Bei Dilschmann „Geschichte von Spandow“ in den

Historisch = politisch = geographisch = statistisch = und militairischen Beyträgen, die Königl. Preussische und benachbarte Staaten betreffend, Thl. III. Bd. I. (Berlin 1783. 4.) S. 455., auszugsweise bei v. Kämpf in Mathis' Monatschrift Bd. XI. S. 74. Note. Der Rechtsbrief betrifft vornehmlich städtische Gerichtsbarkeit, ferner Gütererwerb, Viehpfändung („Statuimus, quod nullus hominum equos aut pecora predictorum civium arrestet sive impignoret in rure locata pro censu suo annuo, quem ipse villanus debito tempore non persolvit“), Judenzins und Münzvergehen. („Preterea volumus, quod nullus judeus civitatis sepe dicte recipiat indebitam usuram, sed eam, que est ab antiquis temporibus approbata rationabilis, nec eligat graves denarios a levibus, nec aliquos novos denarios faciet sive eudet; quicumque vero secus fecerit, etiam si Christianus sit, debet pro falsario simpliciter reputari.“)

Außerdem sind noch die Rechtsbriefe der Markgrafen Johann und Otto von 1232. [Spandau insbesondere begnadend: „ut omnis de terra *Teltow* et omnis de *Schelin* nec non omnis de nova terra nostra *Barnim* jura sua ibidem accipiant et observent“], sowie Waldemar's von 1309. und 1317., sämtlich bei Dilschmann a. a. D. S. 451. 454., zu erwähnen.

### CCCXXVIII.

**Speier** \*). a. Privilegien Kaiser Heinrich's V. vom 14. August 1111., die Aufhebung des s. g. Buteils<sup>1)</sup>, sowie andere Freiheiten betreffend<sup>2)</sup>, zusammen nebst Auslegung des ersteren bestätigt durch Kaiser Friedrich I. am 27. Mai 1182.<sup>3)</sup> — b. Stadtsatzungen Bischof Beringer's, durch König Heinrich VII. am 29. April 1231. confirmirt.<sup>4)</sup> — c. „Des Schultheissen Gerichts-Tafel“ von 1327.<sup>5)</sup> — d. „Das beschriebene Gericht“, Strafordnung von 1328.<sup>6)</sup> — e. Rechtsgewohnheiten des XIV. Jahrhunderts, später aufgezeichnet<sup>7)</sup>, z. B. über Erbfolge zwischen Eheleuten.<sup>8)</sup>

\*) Chr. *Lehmanni* [† 1638.] *Chronica Der Freyen Reichs Stadt Speier, Franckfurth am Mayn 1612.*, dritte und vierte Edition auff's neue mit Fleiß durchsehen, an vielen Dr-



ten verbessert und bey nahe den dritten Theil vermehrt Durch Joh. Melch. Fuchs, das. 1698. 1711. fol. Vgl. auch K. Zeuß, Die freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung nach urkundlichen Quellen örtlich geschildert, Speier 1843. 4. S. 7. 29. fg. J. Kau, Die Regimentsverfassung der freien Reichsstadt Speier, Abthl. I. „Von den frühesten Zeiten bis zur Einführung des Zunftregiments im Jahre 1349.“, Speier 1844. 4. — Eine Sammlung von Freiheitsbriefen und anderen Rechtsurkunden Speier's aus dem Zeitraume 1111 — 1526. enthält Lünig's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 462 — 540.

1) Bei *Lehmann* a. a. D. Buch IV. Cap. XXII. S. 306. [nebst Erklärung S. 308 — 15.] Lünig a. a. D. Nr. I. S. 462, 63. *Würdtwein*, Nova subsidia dipl. Tom. I. p. 136. *Bondam*, Charterboek der Hertogen van Gelderland p. 164., auszugsweise bei *Thomas*, Der Oberhof zu Frankfurt am Main S. 86. Das Document lautet:

„*Omnibus Christi nostrisque fidelibus, tam praesentibus quam futuris, notum fieri volumus, qualiter nos pro remedio animae chari patris nostri felicis memoriae Henrici imperatoris, consilio ac petitione principum nostrorum, Friderici videlicet Coloniensis Archiepiscopi, Brunonis Trevirensis Archiepiscopi, Brunonis Spirensis Episcopi, Cunonis Strasburgensis Episcopi, Vdalrici Constantiensis Episcopi, Othonis Babenburgensis Episcopi, Burchardi Monasteriensis Episcopi, Herrmanni Augustensis Episcopi, Friderici Ducis, Comitum quoque Godefridi de Calwe, Friderici de Zolra, Hartmanni de Dilinga, Berengarii de Sulzbach, Gerhardi de Gellera, Henrici, Dudonis, Stephani, Gerungi, Waltheri, in ipsa die sepulturae ejus, omnes, qui in civitate Spirensi modo habitant vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint vel cujuscunque conditionis fuerint, a lege nequissima et nefanda, videlicet a parte illa, quae vulgo bûteil vocabatur, per quam tota civitas ob nimiam paupertatem annihilabatur, ipsos suosque heredes excussimus. Ne vero aliqua persona vel major vel minor, non advocatus, non eorum naturalis dominus, illis morientibus, de eorum supellectile quicquam auferre praesumat, interdiximus. Et ut omnes liberam potestatem habeant, suis heredibus relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuiunque personae dare voluerint, ipso Spirensi Episcopo Brunone in pulpito astante et concedente, concessimus et confirmavimus: et tamen interposita conditione, ut in anniversario patris nostri solen-*

niter ad vigiliis et missam omnes conveniant, candelas in manibus teneant, et de singulis domibus panem unum pro eleemosyna dare et pauperibus erogare studeant. Ut autem haec nostra concessio et confirmatio rata et inconvulsa omni aevo permaneat, et ne aliquis imperator aut rex vel episcopus aut comes vel aliqua potestas, vel major vel minor, infringere audeat, in perpetuam specialis privilegii memoriam, hoc insigne stabili ex materia, ut maneat, compositum, aureis literis, ut deceat, expolitum, nostrae imaginis interpositione, ut vigeat, corroboratum, in ipsius templi fronte, ut pateat, annitente nostrorum opera civium constat expositum, singularem erga ipsos continens nostrae dilectionis affectum. Data XIX. Calendas Septembris, Indictione IV., anno dominicae incarnationis MCXI., regnante *Henrico V.* Rege Romanorum anno VI., imperante primo. Actum est *Spirae* in Christo feliciter sub *Brunone* venerabili Praesule Spirensi Ecclesiae praesidente."

2) Bei *Lehmann* a. a. D. S. 307. [mit Erläuterung S. 315. fg.] Der Inhalt dieses zweiten Privilegs von 1111. kehrt in der Note 3. mitgetheilten Confirmationsurkunde *Friedrich's I.* §§. 3—12. wieder.

3) Bei *Tolner*, *Historia Palatina*, Cod. diplom. p. 56. *Künig* a. a. D. Nr. II. S. 463, 64. *Gercken*, Cod. diplomat. *Brandenburg.* Tom. VIII. p. 391. sq. Die Rechtsurkunde lautet:

"In nomine sanctae et individuae trinitatis. Amen. *Fridericus* divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Majestas imperialis exigit et authoritas, ut, sicut sua facta rata et inconvulsa permanere desiderat, ita suorum antecessorum gesta et privilegia modis omnibus confirmet et scriptorum munimine corroboret. Inde est quod nos privilegium antecessoris nostri, *Henrici* imperatoris quinti, quod ipse pro remedio animae patris sui, proavi nostri imperatoris *Henrici*, in die exequiarum ipsius *Spirensi* contulit civitati, in fronte majoris templi aureis literis solenniter depictum, expressum et prominentem continens imaginem, renovamus et autoritate imperiali corroboramus. Et ut remota omni ambiguitate jus privilegii in perpetuum habeat, utpote multorum principum, ut ibidem legitur, testimoniiis, firmissima sanctione decernimus. §. 1. Sicut enim praefatus imperator omnes *Spirensis* civitatis inhabitatores, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis

fuerint, a consuetudine nefanda et nequissima, quae vulgo vocabatur *bûteil*, suos quoque heredes prorsus exemit, et ne aliqua persona major vel minor, non advocatus, non eorum naturalis dominus, illis morientibus de eorum suppellectilibus quicquam auferre praesumeret, finaliter interdixit, et ut omnes liberam potestatem habeant, suis heredibus bona sua relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personae dare voluerint, firmissime statuit: ita et nos, adjuncto novo nostrae majestatis privilegio, ab omnibus praedictis exemptos eadem libertate jugiter gaudere volumus. §. 2. Contigit tamen procedente tempore, quod *Ulricus*, ejusdem civitatis venerabilis episcopus, super quibusdam praefati privilegii verbis quaestionem movit, exigens ab eis, quod in quibusdam locis vulgo *houbetrecht* vocatur, tanquam in praefato privilegio sub nomine *bûteil* et suppellectilis ab hoc jure non fuerint exempti. Quoniam vero, sicut nostrum est, leges concedere, ita et, quae dubia sunt, benigne interpretari, nos praedictum privilegium etiam cum assensu ejusdem episcopi, publice libertatem eorum recognoscentes, sic interpretamur, ut in eo ab hoc jure, quod *houbetrecht* dicitur, penitus sint exempti, et nos eos hoc principali edicto prorsus ab eodem eximimus, statuentes, ne unquam aliqua persona ecclesiastica vel secularis super hoc eos infestare attemptet, sive in civitate sive extra sit constituta. §. 3. Praeterea nos per omnia sequentes privilegium praefati imperatoris *Henrici* praedecessoris nostri, eosdem cives ab omni theloneo, quod in civitate tunc temporis dari solebat, liberos statuimus, et a solutione nummorum, quos vulgo *banphenne*, et illorum, quos *schozphennine* appellarunt, et piperis, quod de navibus exigi solebat, eos absolutos pronunciamus. §. 4. Volumus etiam, ut nullus civium eorundem extra urbis ambitum advocati sui placitum cogatur requirere. §. 5. Volumus etiam, ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem factae de rebus suis mobilibus vel immobilibus subiaceat. §. 6. Nullus praefectus aut alicujus domini nuncius ad servitium domini sui a panificibus vel a macellariis seu ab aliquo genere hominum in civitate, rem aliquam mobilem vel sese moventem praesumat illis invito auferre. §. 7. Nullus unquam vinum, quod appellatur *banwin*, praesumat vendere, aut alicujus civis navim ad opus domini sui, illo invito, accipere. §. 8. Statuimus quoque, ut ab iis, qui res suas proprias propriis

sive conductis navibus transvehunt, nihil omnino exigatur. §. 9. Monetam quoque nulla potestas in levius aut deterius minuat, aut aliqua ratione, nisi communi civium consilio, permutet. §. 10. Nullus ab eis thelonium in toto episcopatu, aut in locis fiscalibus, id est ad utilitatem imperii singulariter pertinentibus, extorqueat. §. 11. Si quis curtem aut domum per annum et diem sine contradictione possederit, nulli hoc interim scienti ultra respondeat. §. 12. Causam in civitate jam lite contestatam non episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat. §. 13. Argentinae thelonium de navi non plus quam tredecim . . . dare cogantur. — Ut autem haec nostrae majestatis confirmatio in omne aevum rata et inconvulsa permaneat, praesentem paginam conscribi jussimus et sigilli nostri impressione corroborari. Si quis vero ausu temerario eam praesumpserit violare, vel aliquo modo attemptare, centum libras auri pro poena fisco imperialis camerae persolvat. Hujus rei testes sunt *Philippus* Coloniensis episcopus, *Baldewinus* Trajectensis episcopus, *Rudolphus* imperialis aulae protonotarius, *Henricus* major praepositus Spirensis, *Johannes* praepositus S. Germani, *Andreas* magister scholarum, *Conradus* praepositus de omnibus sanctis, *Marquardus* praepositus S. Pauli de Wormatia, *Eberhardus* archipresbyter, *Conradus* palatinus Rheni, *Fridericus* dux Sueviae, *Florencius* comes Holandiae, *Gerhardus* comes de Lone, *Henricus* comes Gelrensis, *Otto* de *Byntheim* comes, *Simon* de *Sarbruke* comes, *Henricus* de *Dietsche*, *Boppo* de *Wertheim*, *Conradus* de *Bockesberg*, *Henricus* de *Rug*, *Hartmannus* de *Budingen*, *Robertus* de *Durne*, *H. Marschalkus*, *Conradus Pincerna*, *Cuno* de *Muntzenberg*, *Anselmus Marschalkus*, *Wicelinus* de *Berge*, *Anselmus* de *Joningen*, *Godefridus* et alii quam plures. Signum Domini *FridERICI* Romanorum Imperatoris invictissimi. Ego *Godefridus*, imperialis aulae cancellarius vice *Christiani* Moguntinae sedis archiepiscopi et Germaniae archicancellarii, recognovi. Acta sunt haec Anno incarnationis dominicae **M. CLXXXII.**, Indictione **XV.**, regnante Domino *FridericO* Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno regni ejus **XXXI.**, imperii vero **XXVIII.** Datum Moguntiae in solemnibus curia **VI. Calend. Junii** feliciter. Amen."

Eine neuerliche Bestätigung dieses Confirmations-Briefes erfolgte durch König Rudolf I. am 13. Dezember 1273. S. die

Urfunde bei *Lehmann* a. a. D. Buch V. Cap. CX. S. 561  
*Tolner* l. c. p. 78. Lünig a. a. D. Nr. XVI. S. 471.

4) In den *Monumentis Boicis* Vol. XXX. (Collect. nov. Vol. III.) P. I. Nr. DCXCVII. p. 169, 70. aus dem Archivsoriginal abgedruckt und hienach lautend:

„*Henricus* dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Uniuersis imperii fidelibus, quibus presens scriptum exhibitum fuerit, gratiam suam et omne bonum. Inolevit quippe a longis retro temporibus in ciuitate nostra *Spirensi*, sicut intelleximus, quedam consuetudo detestabilis, pacis emula diuini et humani iuris inimica. Hec scilicet, quod, siquis alicui laicorum in minima denariorum quantitate soluere tenebatur, creditor debitorem, nulla uel modica monitione premissa, coram officiali sculteto *Spirensi* traxit in causam, conquerens, ipsum contumaciter et violenter, quod uulgariter *Vureveliche* vocatur, pecunie sic debite solutionem neglexisse, a cuius instantia iudicii reus nequaquam potuit absolui, nisi ad minus per septem testimonia personarum; quas si reus ad expurgationem obiectorum non poterat producere, scultetus ipsum reum actori ad soluendum debita in iudicium condempnauit. Et insuper iudex ipse pro contumacia siue violentia, que *Vureuele* dicitur, licet nulla esset, reo pro libitu pecuniariam penam inflixit. Cum ad abolendam igitur huius inique consuetudinis corruptelam dilectus princeps noster *Berngerus*, venerabilis *Spirensis* episcopus, ad preces ciuium nostrorum *Spirensium*, communicato capituli sui consilio prouide statuerit, ut, siquis laicorum aliquem in ciuitate nostra *Spirensi* iuxta casum prescriptum coram sculteto *Spirensi* deinceps traxerit in causam, actori, se tercio ad minus interposito iuramentis, incumbat onus probandi contumaciam siue violentiam, que *Vureuele* dicitur, quam reum dicit commisisse. Alioquin reus eleuata ad gloriosas sanctorum reliquias sola manu intentionem actoris elidat jurando, se nichil debere, vel contumaciter aut violenter, quod *Vureuele* dicitur, debitum se non tenere vel tenuisse, aut violentiam obiectam non commisisse. Verum cum etiam idem episcopus et ciues nostri prenotati a nobis cum magna precum instantia postulauerint, ut abolitionem premissae consuetudinis inique auctoritate regia confirmare dignaremur: Nos deliberato consilio principum factum memorati episcopi nostri principis duximus confirmandum, et ad maiorem euidenciam presens scriptum sigillo nostre celsitudinis iussimus communiri et antefatis nostris ciuibus ex-

hiberi. Testes, qui interfuerunt, hii sunt: S. moguntinus, H. coloniensis, Th. trevirensis et Magdeburgensis archiepiscopi. S. Ratisponensis imperialis aule cancellarius. H. wirzeburgensis episcopus. H. wormazensis, H. argentinensis, B. spirensis, Curiensis et Augustensis, Laudunensis episcopi. Sancti Galli, Prumensis, C. de wizenbure, sancti Cornelii et de Gengenbach abbates. Brabantie, Luthoringie, Meranie et de Limpurch duces. Comes Walrafen. Palatinus comes de Tuwingen. Comes de Otingen. comes de Spanheim. Comes de Kefernberc. Comes de hohstadt. Comes de Harzbure. Burgravius de Nurenberc. Comes de Alsacia. Comes hirsutus. A. comes de habesbure. A. comes de Kybure. Comes de ferreto. H. et A. nifarii. T. comes de Zolre. M. comes de wilperc. G. comes de Eberstein. W. dapifer de Bonladia. Marscalcus de Bappenheim. C. dapifer de Walpurc. C. Pincerna de Wintersteten, et alii quam plures. Datum apud WORMATIAM in sollempni nostra curia. Anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXX<sup>o</sup>. primo, tercio Kalend. maij Indictione quarta."

5) Bei *Lehmann* a. a. D. Buch IV. Cap. XIX. S. 292, 93. (10. §§.)

6) Das. Cap. XVI. S. 284—88. (67. §§.)

7) Das. Cap. XXI. S. 296. fg.

8) Zur Probe nachfolgende Stelle: „1. Wenn Eheleut mit oder ohne Hinterlassung Leibs=Erben von einander gestorben, hat das Letztlebent die Fahrnuß eigenthumlich bekommen, die liegent Güter in Lebenszeit nießlich besessen, doch ist es hingegen die Schulden zu bezahlen schuldig: Begibt und verzicht es sich der Fahrnuß, so bleibt es von allen Glaubigern entbrochen, das zeugen folgende Urtheil, die erste, so Anno 1355. publicirt, diß Inhalts: Umb solch liegent Gut, als N. eheliche Hauffrau Catharina, da sie lebete, ihrem Ehemann N. zugebracht, han wir der Raht zu Spire demselben N. gesprochen zu dem Rechten, daß er dieselben ligenden Gut nußen und niessen soll, diewel er gelebet, und wanne er niten ist, so sollen dieselben vorgevant ligenden Gut fallen an der vorgevant Catharinen nechsten Erben. — Anno 1547. seynd Partheyen vor Churfürst Friderichs Pfalzgrafen Hofgericht in Rechtfertigung erwachsen, und haben Ihr Churf. Gn. an ein Ers. Raht zu Entschied derselben, durch Compas=Brieff umb Eröffnung des Speyrischen Stadtbrauchs und Rechtens in gleich-

mässigem Fall wie obberührt gnädigst ersucht, darauff ein Raht unter Dato des 18. Augusti dieselbe unter andern folgens Inhalts beantwort, so zeugen und schreiben Wir in rechter Warheit erstlich auf den 12. Articul wahr und kundbar seye, daß in unser Stadt Speyr alt Herkommen, Gebrauch und Stadt-Recht ist, so ein Ehegemächt vorm andern abstirbt und Kinder verläßt, daß dem überlebenden die fahrent Haab gebüre, und an zugebrachten, ererbten und eroberten Gütern, die Niessung sein Lebtag auß, daß auch bey uns allhie Silbergeschir, Ring, Kleider, Kettin und Kleinoter für fahrent Haab geacht ist, und also alle solche fahrent Haab, dem leztlebenden Ehe-Gemächt, es seyn Kinder vorhanden oder nicht, erblich und eigenthumlich heimfallen und zuständig seyn, dagegen soll und muß aber dasselb alle des Abgestorbenen hinterlassene Schulden bezahlen, und daß solche Gewonheit länger, dann sich Menschen Gedanken erstreckt, allhie gehalten, und nach solcher Gewonheit je und allweg, so es zu Fall kommen, geurtheilt und gesprochen worden. 2. Zum andern ist ein Recht in der Stadt Speyr, was Eheleut in stehender Ehe an liegenden Gütern errungen und gewonnen, daran hat dem Mann, wenn die Frau Todts verfahren, zwey Theil, und der Frauen, wenn sie ihres Manns Todtsfall erlebt, der dritt Theil eigenthümlich gebührt. Dergleichen Recht in der Errungenschafft haben auch derselben Erben, nach beyder Eheleut Abgang, so sie keine Kinder ver-laffen, gewonnen.“

### CCCXXIX.

Stade (Hannover)\*). a. Rechtsbrief König Otto's IV. vom 2. Mai 1209.<sup>1)</sup>, größtentheils wiederholt und bestätigt durch Erzbischof Hildebold von Bremen am 29. September 1259.<sup>2)</sup> — b. Statute von 1279.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. IX. §. XII. S. 167—77. S. auch „*Diplomatarium Stadense*“ in Pratje's Sammelwerke: Die Herzogthümer Bremen und Verden, 6. Sammlungen, Bremen 1752—62. 8., Nr. VI.

1) Bei *Riccus* a. a. D. S. 168—70. *Pufendorf*, *Observatt.* Tom. II. *Append.* Nr. IV. p. 152—56. *Pratje* a. a. D. *Urf.* nr. IX. S. 100. fg. und in den *Origines Guelficae* Tom. III. p. 784. sq. Eine höchst seltene Specialausgabe ist: *Ge. Roth*, *Antiquissimum clementiae Brunsvicensis et Lunenburgensis erga Stadam documentum*, Di-



ploma sive privilegium **Ottonis IV.** anno **CI<sup>o</sup>CCIX.** **Stadensibus** irrogatum, ex antiquitatibus patriis et re diplomatica illustratum, addita tabula aenea, **Stadae 1717.** 4. — Die Rechtsurkunde lautet:

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. *Otto* quartus divina favente clementia Romanorum Rex et semper Augustus. Iustis fidelium suorum postulationibus inclinari regia novit benignitas et circa ipsorum commoda curam efficacem et operam impendere diligentem. Quapropter universis Imperii fidelibus tam praesentibus quam futuris duximus innotescendum, quod nos inspecta fidelium nostrorum, qui *Stadiis* civitatem inhabitant, devotione, ipsos in jure suo, quod ad ejusdem loci profectum recolendae memoriae *Henricus*, Dux Saxoniae, pater noster, statuit diligenter, volumus conservare, ejusdem praedilecti patris nostri tam in his quam in aliis, quae laudabiliter concessit, vestigia cupientes imitari. §. 1. Concedimus itaque ipsis et indulgemus, ut Burgenses et optimi cives coram Advocato vel alio quovis iudice juricapiam, quod vulgariter *Vare* dicitur, in iudicio omnimodis non sustineant. §. 2. Qui moram fecerit et Advocati edicto tardius steterit, octo denarios in vadio componat. §. 3. Qui insolentiam per strepitum fecerit, octo denarios componat. §. 4. Item in jure concessio statuimus, ut si quis alteri alapam dederit, vel aliam aliquam intulerit laesionem, Advocato in quatuor solidos componat; si laesus servilis conditionis homo fuerit aut censualis, in satisfactionem octo solidos accipiat; si ingenuus sive libertus vel ministerialis fuerit, qui laeditur, talentum in compositionem satisfactionis accipiat, nihilominus Advocato quatuor solidos in vadio (componat). §. 5. Concedimus praeterea, ut in quolibet casu vel excessu Advocatus non plus quam octo in causis principalibus solidos in vadii compositionem accipiat. §. 6. Ubi aliquis in calore et vehementia animi sui cum altero conflictum fecerit et gladium eduxerit pacemque in sanguinis effusione violaverit, ita quod reus sanguinis capite plecti vel manu truncari debeat, coram Comite, dum pro tribunali in plebiscito sederit, sexaginta solidos in vadio et civibus nonaginta componat. §. 7. Si quis vir vel mulier in civitate *Stadensi* sub eo, quod vulgo dicitur *Wichelethe*, per annum et diem nullo impetente permanserit, et si quis postea ejus libertati obviare voluerit, actori silentio imposito probationis, liceat ei dicti temporis praescriptione libertatem suam probare. §. 8. Si

quis autem hujusmodi hominem impetierit, primum in ingressu causae fidejussores congruos ponat. Et si in propositione sua procedere non potuerit, impetito et judici componat, utrique secundum jus suum. §. 9. Ad haec, si quis sub *Wichelethe* in civitate *Stadensi* mortuus fuerit, suum *Herwede* sub judiciaria potestate per annum et diem permaneat sub expectatione legitimi heredis, qui illud hereditario jure debeat obtinere. §. 10. Huic vero conditioni connectimus, ut nullus omnino *lito* in vestram civilem justitiam, nisi ex permissione et licentia domini sui, coram judice et communi vulgo recipiatur. §. 11. Praeterea si quis aliquam hereditatem acquisierit in civitate *Stadensi* sub *Wichelethe*, et eam per annum et diem nullo impetente possederit, ipse propior et magis idoneus habeatur ad probationem obtinendae hereditatis, quam alter ad auferendum, nisi forte dominus areae eam vendiderit in propria persona, vel certi nuntii sui ab eo commissa procuratione. §. 12. Omnes autem areas illas, quae fuerunt *Erici de Bederkesa*, quas felicitis memoriae archiepiscopus *Syfridus* et post eum antefatus pater noster dux *Hinricus* per recompensationem honorum suorum liberaverunt, illas libere tradimus *Burgensibus* eisdem sub jure, quod vocant *Wichelethe*, ita ut ab omni jure quorumlibet et exactio-nibus et judicio sint exceptae, et nulli de eis aliquid respondeant, nisi soli Advocato civitatis, qui dicitur *Wikkvogt*, in jure suo, et tantum dominis suis, quorum prius erant areae, censum debitum persolvant. §. 13. Addimus praeterea eisdem *Burgensibus*, ut a *Bottinghis* omnino sint liberi, ita ut eos *Bottinghis* nemo considerare et eos ibi jurisdictione stare de cetero possit coarctare. §. 14. Concedimus praeterea, ut omnes viarum exitus et omnia pas-cua, quae ad nostra usque tempora libera perduxerunt, eis-dem *Burgensibus* libere permaneant, et si quis haec impedi-erit, ipsum cum jure inde respondeant. §. 15. Statuimus etiam, quod nec nos possimus nec alius aliquis possit do-minium super ipsam habens civitatem, obsides a civibus exigere, nisi forte aliquos inter se inveniant, qui nobis et ipsis sint inutiles, a quibus ad consilium ipsorum obsides recipere debeamus. §. 16. Indulsimus praeterea eisdem ci-vibus, quod nullam ab eis pro educta annonae, quam suo comparaverint argento, pecuniam repetere debeamus; si quis autem annonam alieno argento comparatam educere attentaverit, furti reus habeatur. §. 17. Concedimus ad

haec ipsis, ut nulli extraprovinciali liceat in civitate res aliqujus hospitis occupare, sed si forte civis vel aliquis incola terrae extraprovincialem aliquem habeat super aliquo impetere, prius coram iudice extraprovinciali per juris ordinem debet obtinere, ut licitum sit ei, res ipsius occupare. §. 18. De eo autem, quod vocatur *Wiwerade*, hoc statuimus, ut mortua aliqua paupere vel divite muliere, tota supellectile perspecta, pretiosiora quaeque vestimenta heredibus exhibeantur, reliquas vero vestes et vir et heredes aequaliter dividant, utensilia et domus viro permaneant. §. 19. Demum de speciali gratia nostra ipsis concedimus et inviolabiliter decrevimus observandum, ut nulla extranea persona quemquam de civibus, neque etiam civis civem per duellum, quod vulgo *Kampliche* dicitur, in aliquo casu impetere possit. — Ut autem haec nostrae sublimitatis concessio et confirmatio memoratis civibus firma stabilisque omni aeo permaneat, hanc divalem paginam exinde conscriptam sigilli nostri impressione jussimus communiri. Hujus rei testes sunt *Albertus* Magdeburgensis archiepiscopus, *Bernhardus* dux Saxoniae, *Theodericus* marchio Misnensis, *Albertus* marchio Brandenburgensis, *Hermannus* Landigravius Thuringensis, *Guerhardus* Burggravius Magdeburgensis, Comes *Burgkardus* de *Mansfeld*, Comes *Adolphus* de *Schawenburg*, Comes *Bernhardus* de *Welpia*, Comes *Wilhelmus* de *Schwerin*, Comes *Adolphus* de *Dassel*, *Guntherus* et *Hinricus* comites de *Schwarzenburg*, Comes *Fredericus* de *Beuchlingen*, *Henricus* Marschalkus de *Kalindri*, *Turzilius* is dapifer, *Basilius* de *Osterode* et alii quam plures. Signum Domini *Otonis* quarti Romanorum Regis invictissimi. Ego *Conradus* Spirensis episcopus et legatus, aulae cancellarius, vice Domini *Sifridi* Moguntinensium archiepiscopi et totius Germaniae archicancellarii recognovi. Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis Millesimo CCIX. indictione XII. regnante Domino *Ottone* Quarto Romanorum Rege glorioso, anno regni XI. Datum apud *Aldenburg* Sexto nonas Maji."

2) Bei *Pufendorf* l. c. Nr. V. p. 157 — 60. Ein Verzeichniß der weiteren Privilegien und Rechtsdocumente von Stade gibt *Riccus* a. a. D. S. 170 — 73.

3) Gedruckt α. bei *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom VI. Nr. VII. p. 271 — 382. [Vgl. dazu Praefat. §§. XXI — XXIV. p. 75... 86.]; β. bei *Pufendorf* l. c. Tom. I. Append. Nr. VI. p. 163 — 228.; und γ. am Besten nach dem

noch jetzt auf dem Rathhause zu Stade befindlichen Pergament-  
**MS.**, dem s. g. silbernen Codex, bei **N. A. H. J. de Grothaus** [Praeside **J. St. Pütter**], *Statuta Stadensia de anno MCCLXXIX. ex codice authentico accurate descripta cum introductione historica et glossarii specimine*, Gottingae 1766. 4. Eine hochdeutsche Uebersetzung mit Anmerkungen findet man in Hagemann's pract. Erörterungen, fortges. von Spangenberg, Bd. **VIII.** Abthl. **I.** Anhang **Nr. I.**

Ueber die Geschichte, Quellen u. dieser durchaus mit den jüngeren Recensionen des hamburgischen Stadtrechts von 1270. übereinstimmenden Statute von Stade s. **J. G. Hülsemann**, *Observationes ad statuta Stadensia de anno 1279.*, *Dissert. inaug.*, Gottingae 1820. 4. Pappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer Bd. **I.** Einleitung §. 7. S. **LXXVIII.** fg. Trummer, Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamburg. Rechtsgeschichte, Bd. **I.** Hest 2. S. 478. Vgl. auch oben den Artikel Buxtehude **Nr. LI.** S. 61, 62.

### CCCXXX.

**Stargard** (Pommern). Privileg der pommerischen Herzoge Bogislaw, Barnim und Otto von 1292., „*civitati Stargard ac ejus incolis plenum jus Lubecense largiens, ita quod ipso jure perpetuis temporibus gaudeant secundum omnem consuetudinem, quae coram civitatis lobeo Lubecensis observatur, jus Magdeburgense, quo ex primo foundationis tempore usi sunt, penitus et integraliter deponendo.*“

Bei **Gercken**, *Fragmenta Marchica P. II.* p. 31. sq. Auszug bei Michelsen, *Der Oberhof zu Lübeck* S. 72.

### CCCXXXI.

**Steinau** (Schlesien). Privileg Herzog Johann's von Schlesien:Steinau vom 9. März 1348., die alten Rechte und Freiheiten der Stadt Steinau erneuernd.

Bei Tzschoppe und Stenzel, *Urkundensammlung Nr. CLIX.* S. 560. 61. Darin wird vorzugsweise der Gebrauch des glogauer Rechts bestätigt.

## CCCXXXII.

**Stendal** (preussische Altmark)\*). Rechtsbriefe der Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg vom 11. August 1297.<sup>1)</sup> und Ludwig's vom 5. Dezember 1345.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. XIII. §. I. S. 227, 28. v. Kämpf in Mathis' Monatschrift Bd. XI. S. 60. fg. Heydemann, Elemente S. 86. fg.

1) Bei Lenß, Marg-Gräflich-Brandenburgische Urkunden Bd. I. Nr. LXVII. S. 152. und Bekmann, Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg Bd. II. (Thl. V. Buch I. Cap. II. §. XV.) Sp. 184, 85. Auszüge bei v. Kämpf a. a. D. S. 61. Note 3. Nr. 1. und Heydemann a. a. D. S. 91. (mit Note 326.) — Die Urkunde lautet:

„In nomine Domini Amen. *Otto et Conradus Dei gracia Marchiones Brandenburgenses et de Landesberge omnibus in perpetuum. Quoniam ea, que aguntur in tempore, cum progressu temporis cicius elabuntur, si non linguis testium et scripturarum beneficiis fuerint perhennata: hinc est quod ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod nostrorum discretorum virorum consilio mediante jura nostrorum Burgensium dilectorum Stendaliensium, quorum usibus semper intendimus, in melius confirmamus, (§. 1.) jura de bonis, que Radhe dicuntur, de statu hactenus in nostra civitate Stendale habito omnino destituimus<sup>1)</sup> et deponimus in nihilum redigentes, omnibus quidem striccius<sup>2)</sup> hoc mandantes, ut pro jure civitatis deinceps teneatur de predictis Radhen, sicut inferius est conscriptum, ut bona hec vulgariter inscripta ad Radhe solummodo pertineant, et non plura, videlicet: vrowen gesmide, dat se plegen to dragene; wislich ghebende; Ummehanges Latene; alle Kleder, die to der Browen live gesneden sint; half de Bedde, half de Kliffene, half de Slaplatene, half de Dischlatene. Diz sal man vor den Scepenen utgeven. Desse benomede dinge hören aleine to den Radhen. Doch sal dat Herwede to voren utgan. Allet, dat want an dessen Dach Radhe gewesen sint, dat sal en vortmer Kopmanscap sin, behalven dat vorbenomede Gut. Lecti autem hospitantium ceteros pro denariis debent esse Kopmanscap, in quibus hospites dormiunt, cum universis linteaminibus et cussinibus. (§. 2.)*

1) Bekm. destruimus. — 2) Bekm. Quibus quidem statutis etc.

Preterea precipimus hoc volentes, ut nostri consules *Stendalienses* iudicium cum universitate habeant, quod *Burding* dicitur, et omnino sic teneant, sicuti *Burgenses Magdeburgenses* tenere in omnibus dinoscuntur. — Ne autem hujus nostri mandati et donacionis ullus presumat materiam ausu temerario violare, presentem exinde literam conscribi jussimus, nichilominus sigillorum nostrorum apicibus communiri. Actum et datum sub annis Domini **MCCXCVII.** in crastino heati *Laurentii* martyris, adhibitis testibus domino *Johanne de Sprewenberge*, dno. *Ranen*, dno. *Johanne de Sawen*, dno. *Hermannno de Rabel*, dno. *Henrico de Hentz* et *Ottone de Holtzendorp* et aliis pluribus fide dignis. Datum per manum dni. *H. de Strazburch* nostre curie cappellani."

Einer alten „wonheit vnd vryheit“ über das, was man „to Stendel in der olden marke gist to herwede“ und „to gerade“ wird auch in der aus einem Breslauer MS. [Homeyer, Des Sachsenspiegels erster Theil, Einleitung §. 1. nr. 1. S. XV. fg.] in der Augsburg-Ottmar'schen Ausgabe v. 1516. (fol.) abgedruckten wichtigen Glosse zum sächsischen Landrechte Buch I. Artt. 22. §. 4., 24. (Bl. XXVI. Sp. 1. XXVIII. Sp. 1.) erwähnt. Bei letzterer Stelle lag dem Glossator unverkennbar der oben mitgetheilte Rechtsbrief vor. Vgl. Heydemann a. a. D. S. 89, 90. 92.

Bemerkenswerth ist noch der von denselben Markgrafen unter dem 7. Dezember 1297. gegebene Freibrief für die stendaler Judenschaft (Bekmann a. a. D. §. XVII. nr. V. Sp. 204, 5.), worin insbesondere verfügt ist: „quod dicti *judei communi jure gaudeant civitatis, et a consulibus tanquam Burgenses eorum proprii teneantur.*“ Weiter begegnet noch darin die interessante Bestimmung: „cum *judeus aliquis causabitur, et justicia persecutus usque ad juramentum publice faciendum, et hoc quidem ante scolas faciet judeorum lingua teutonica, ita quod Christiani universi suum intelligant juramentum.*“

2) Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. VII. [Libr. I. „Diplomatar. Ludovici ducis Brandenburg. et Bojoar. Nr. CXCH. ] p. 144—48. und *Gercken*, Diplomataria Veteris Marchiae Brandenburgensis Bd. I. Nr. XXVIII. S. 93, 94. — Der Rechtsbrief lautet:

Wy Ludowic ic. bekennen ic. vnd betügen oppenbare met dessen brese vnd dorch twe vnser meynen borgere to Stein-

dal, dat wy den Sceppen vnd den ratmannen vnd den gulde-  
meistern, die nu sint vnd noch komende sint, gegeuen desen  
brief, dar wy en inne stedigen alle ore vryheit, alle ore recht,  
alle ore gude wonheit, vnd begnaden sie met desen stücken, die  
hir na bescreuen ston. §. 1. To dem ersten male, alse ore  
breue spreken, da die olden Borsten ore stad mede besettet heb-  
ben, so geue wy vn quid ledig vnd los alle geleide vnd tölle,  
also dat sie to Soltwedel, to Gardleben, to Osterburg, Tan-  
germund, Sehusen, Werben, Hauilberg, Arneburg, vnd in  
allen steden vnd in allen vesten, die in vnsern richten liggen,  
sollen ewichlich vnd nummermer noch leyde noch tol geuen, vnd  
willen, dat sie by magdeburgschen rechte vnd by magde-  
burgschen ordel bliuen sollen, vnd dar scollen sie ore sceppen  
by beholden. §. 2. Bortmer in water vnd in holten, in wey-  
den, in velden vnd in allen meynen dingen scolen alle vnse  
meyne borgere, ryke vnd arme, lyken deil hebben. §. 3. Et  
wil wy, dat alle jar in dem rade to Steindal scolen wesen  
twe bederue man vt der gylde der wantfsnyder, twe bederue  
man vt der gylde der wantmeker, twe bederue man vt der gylde  
der fremer, eyn bederue man vt der gylde der korsemeker, eyn  
bederue man vt der gylde der germer vnd der schumeker, eyn  
bederue man vt der gylde der knofenhoger, eyn bederue man  
vt der gylde der beker, vnd twe bederue man vt den meynen  
borgern. Van dessen twelffen scolen alle jar vier bliuen in  
dat ander jar, vnd wy van dem rade got, den scal man  
binnen twen jaren nicht weder kysen, vnd of scal in vnser stad  
nyemand mer denne eynen eyt swaren. §. 4. Bortmer, wanne  
die rad böt vnd settinge dun, maken vnd setten wil in der stad,  
dat scal die rat dun met rade, met volbord vnd met willen  
der gyldebestere, die in dem jare sworn hebben; die scolen  
spreken met oren gyldebrödern vnd met oren kumpan; konen  
sie danne an beyden siten nicht ouer eyn dragen, wat danne  
die ratman by oren eyden spreken, dat vnserm herren vnd vnser  
meynen stad vrömlike vud nütte sy, dat scal stan vnd vorgang  
hebben, vnd alle böt vnd settinghe scal man in burspraken vnd  
in kerken kundegen, dat sik menlik dar an bewar. §. 5. Bort-  
mer der stad kemeurer, die der stad gut op nemen vnd vt geuen,  
scolen alle jar den ratmannen vnd gyldebestern, die in dem  
jare sworn hebben, eyns to sant Jacobs dage vnd eyns to  
lichtmesse, rekenscap dun van der stat gude vnd rede geuen.  
§. 6. Bortmer scal vnse vorbenomde borgere nyemand hyndern  
in der vluth des waters der vcht, eyne myl weges benen der  
stad vnd eyne myl weges beneden der stad, vnd wez marke die



vcht roret, die scal sie führen vnd suueren twelf füte breid in der grunt, vppen boden, alse verre syne marke foret; swe sik dar an vorsumet, de scal betern met teyn punden, der scole wy vyf punt hebben, die andern vyf punt scolen vnse vorbenömden borgere hebben vnd nemen, dar scolen se ore vcht mede betern, vnd wo vele mollen sie buwen vp die vcht, die scoln sie alle vry hebben met allem nut. §. 7. Bortmer scal in vnser vorbenömden stad nen gylde die andern an orem rechte hindern, vnd nen gylde scal die andern breken, vnd of scal man nene gylde hoger wynnen, wanne ore breue spreken, vnd vnse vorbenömden borgere vnd die rat scolen volle macht hebben, welken ambacht gylde vnd rechtikeyt bequeme is, dat sie den gylde vnd rechtikeyt geuen mögen. §. 8. Bortmer wanne vnse borgere scot nemen, so scal eyn islik mensche, die vnse burscap heft, vnd scottis pphlichtig is, geuen eynen vorschilling, vnd scal sin gut verscotten also gut, als it is, vnd also lyf he id heft, vnd alle gut, die man nicht verscottet, dat scal der stad syn, also des die ratman vnd gyldemeister ouer eyn dragen, vnd wo of eyn islik mensche sin gut verscotent by sime eyde, da vor mag die rat der stad dat gut beholden, oft die rat dat dun wil, vor so vele marke als he syn gut verscottet, vnd scal eme syn gut redelik betalen by dages lichte. §. 9. Bortmer dye gyft, wenne eyn borger den andern gift, die scal man geuen vor dem rade, vp der loeuen, dat is willekur vnser meynen stad, vnd scal die scriuen in der stad buk, vnd war man dat scriuet vnd giuet, dar scal die meiste deil des rades bye sin, vnd die scrift scal die rad besluten, vnd die nut, die dar af komet na magdeburgschen gutes gewonheid, die scal man foren in der stad nut, vnd die renthe, die die scopen pphlagen te geuen to dem altar, dat hern Goedekins van Doberkowe gewesen is, die scal vortmer die rad geuen van der löuen. §. 10. Of scal man alle virteinacht ding hebben in der stad, vnd die scoppen bank de sal met dem richter vnd met dem rechten scoppen talle vul na rechte beseten sin, et en wer dat en dat not beneme. §. 11. Bortmer scolen of de scoppen by orem fore blyuen, vnd de foren scoppen, die wy in vnserm richte stediget hebben, dy scal nyemand af setten, die wyle sie leben, de scolen blyuen by dem scependom, als se vns hebben gesworn, vnd de scopen, die noch to koeren worden, de wil wy stedigen met willen. §. 12. Bortmer scal vnser borgere nergen beclagen noch laden vm pennynge oder scult, wan bynnen der stad vor oren belenden richter. §. 13. Bortmer alle desse vorbescreuen stücke scolen andere breue, de vnse borgere hebben, de en bequeme sint, nich

frenken. Of scal dat stücke, dat en de olden heren besigelt hebben, wanne en des bedüchte, dat man se vorunrechten wolde, so solden se sich an eynen andern herren holden, dot sin vnd af wesen, met desem breue, vnd vnse vorbenömden börgere sco- len ewelike by vns vnd by vnsern eruen vnd by der marke blyuen, vnd willn er gnediger herre wesen. §. 14. Wortmer, wy sik legit gegin den rat vnd gegin de swaren gyldemeistere in allen stücken, die die stad van vnsern gnaden oder von orer meynen wilkor bescreuen heft, de scal der stad gyliden oder buten der stad. §. 15. Wortmer wy hynderde oder hyndern wolde vnse vorbenömdde börgere umb de sake, de geschen is in dem fryge, den wy vnd sie hat hebben gegin oren ratman, den scoln se anferdigen an liue vnd an gude bet an vns. Alle desse stücke to eyn tūgnis geuen we dessen brief vorsigelt met vnserm Insigel. Datum Spandowe, anno XLV. vigilia sancti Nycolai, vt credo."

Eine Handschrift mit magdeburgischen Rechtsbeleh- rungen an Stendal, gesammelt seit 1334., in niedersächsischer Sprache, jetzt zu Berlin befindlich, erwähnt Homeyer, Ver- zeichniß Deutscher Rechtsbücher S. 29. Nr. 18.

### CCCXXXIII.

**Sternberg** (Mecklenburg). Privileg Herrn Hein- rich's zu Mecklenburg und Stargard vom 21. September 1309., den Bürgern in Sternberg „das Recht, welches auf teutsch das P archimische Recht genennet wird“ ver- leihend.

Bei E. J. *Westphal*, Specimen documentorum inedi- torum Mecklenburgensium Nr. VI. p. 123—28. Später ward in Sternberg das lübische Recht auf dem Wege der Observanz eingeführt. Michelsen, Der Oberhof zu Lübeck S. 62.

### CCCXXXIV.

**Stettin**\*) [oder Alt-Stettin, in Pommern].  
a. Privileg Herzog Barnim's I. vom 3. April 1243.<sup>1)</sup>  
„civitati Stettin eam jurisdictionem que in Magdeburgh est“ — „jus Magdeburgense firmiter observandum“  
verleihend, bestätigt durch die Herzoge Boguslaw IV. 1293.<sup>2)</sup>, Wartizlaw IV. 1309.<sup>3)</sup>, Suantibor und Bo-

guſlaw V. 1373.<sup>4)</sup>), und Boguſlaw X. 1477.<sup>5)</sup>). —  
 b. Rathſconſtitutionen über Erbfolge von 1464.<sup>6)</sup> und  
 1479.<sup>7)</sup>)

\*) *G. Fr. Sibrand*, Kurze Nachricht, aus beglaubten  
 Urkunden genommen, von dem Stettiniſchen Rechte ꝛc., Alten-  
 Stettin 1713. 8. *J. S. Hering*, Hiſtoriſche Nachricht, wel-  
 chergeſtalt die berühmte Handels- und Kaufſtadt Alten-  
 Stettin von denen Durchl. Herzogen in Pommern von Zeit an des  
 XIII. ſec. nach Chr. G. mit ſtättlichen Privilegiis, ſonderbaren  
 Gerechtigkeiten ꝛc. nach und nach begnadigt worden, Frankffurt  
 a. d. D. 1726. 4. v. *Kampß PK. Thl. II. S. 42... 44.*  
*J. W. A. Koſmann*, Das Statutar-Recht der Stadt Alt-Stettin  
 unter Benützung amtlicher Quellen dargeſtellt, Stettin 1845. 8.

1) Bei *A. v. Balthaſar*, Hiſtor.-juřiſt. Abhandlung  
 von den in Bor- und Hinter-Pommern geſtandenen geltend ge-  
 wordenen auswärtigen Rechten, beſonders dem Lübiſchen, zum  
 Druck befördert von *Chr. G. Nic. Geſterding*, Greifſwalde  
 1777. 4. S. 68. und *Koſmann a. a. D. (Beilagen) N. 1.*  
*lit. C. S. 85. 86.* [Vgl. deſſen Einleitung §. II. S. 2. 3.]  
 Auszüge bei *Sibrand a. a. D. S. 2.* v. *Kampß a. a. D.*  
*S. 42. Nr. 10.* Auch den ſtettiner Juden gab *Barnim I.*  
 1261. dieſelben Rechte „*quae Judaei in civitate Magdeburg*  
*manentes observant.*“ Vgl. *Sibrand a. a. D. S. 4.* v. *Bal-*  
*thafaſar a. a. D. S. 72.* v. *Kampß a. a. D. S. 43. Nr. 11.*

2) Gedruckt bei v. *Balthaſar a. a. D. S. 70.* und in  
 doppelter Ausfertigung bei *Koſmann a. a. D. litt. A. B. S.*  
*81... 85.* — Von *Boguſlaw IV.* wird auch ein Rechtsbrief  
 über Gattenerbfolge vom 5. Auguſt 1305. in *A. G. Schwarz-*  
*zen's* Einleitung in die Pommernſche und Rügianische Juſtiz-  
 Hiſtorie, Greifſwald 1735. fol. S. 37., bei *Sibrand a. a. D.*  
*S. 88.* und v. *Kampß a. a. D. Nr. 14.* auszugsweiſe mit-  
 getheilt, worin u. A. die bedeutsame Stelle begegnet: „*Si*  
*maritus prius moriatur, quam uxor, nec habeant simul pue-*  
*rum vel pueros: uxor tollat omnium honorum suorum ter-*  
*tiam portionem.*“

3) v. *Balthaſar a. a. D. S. 71.* Extracte bei *Sibrand*  
*a. a. D. S. 2.* und v. *Kampß a. a. D. Nr. 15.*

4) Auszüglich bei *Sibrand a. a. D. S. 3.* *Hering*  
*a. a. D. S. 12.* *Riccus*, Entwurff Hptſt. XI. §. VI. S. 196.  
 v. *Balthaſar a. a. D. S. 71.* v. *Kampß a. a. D. Nr. 16.*

5) Auszüglich bei *Sibrand* und v. *Balthaſar a. a. D.,*  
 bei v. *Kampß a. a. D. S. 44. Nr. 20.*

6) Gedruckt in v. Hymmen's Beyträgen zur juristischen Litteratur in den Preuß. Staaten, I. Zugabe S. 21. 22. und bei Kosmann a. a. D. N. 2. S. 87. 88.

7) Vollständig bei *Sibrand* a. a. D. Anlage I. S. 97. fg. und *Kosmann* a. a. D. N. 3. S. 88...91., im Auszuge bei *G. A. Hofmann*, *Statuta localia* oder ausführliche Beschreibung der Gerade und des Heergeräthes *Zhl. II.* S. 589. fg.

### CCCXXXV.

**Steyer** (Steyermark). Rechtsbrief Herzog Albrecht's von Oesterreich vom 23. August 1278.

In Valentin Preuenhueber's *Annales Styrenses*, samt dessen übrigen Historisch- und Genealogischen Schriften, Zur nöthigen Erläuterung der Oesterreichischen, Steyermärdischen und Steyerischen Geschichten. Aus der Stadt Steyer uralten Archiv und andern glaubwürdigen Urkunden, *Actis Publicis* und bewährten *Fontibus*, mit besondern Fleiß verfaßt, Nürnberg 1740. fol., S. 35—37. (nebst deutscher Inhalts-Uebersicht S. 37, 38.) und bei *Fr. X. Priß*, Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyer, Linz 1837. 8., S. 41. fg. Das Privileg lautet:

„*Albertus Dei gratia Dux Austriae et Styriae, Dominus Carniolae, Marchiae ac Portus Maconis, universis, ad quos praesens scriptum pervenerit, in perpetuum. Principum gloria tunc verae laudis titulis sublimatur, et eminentiori decore praefulget, cum subditorum suorum obsequia elementer attendit, et eisdem libertates suas confirmat, quae ab antecessoribus ipsius juste sibi videntur indultae, cum non minus in observandis beneficiis quam elargiendis principalis magnificentiae crescat honor, et fidelium numerus augeatur. Qua nimirum consideratione moniti, prudentes viri, cives in Styra, fideles nostri dilecti, cum quasdam libertates et consuetudines de permissione illustrium quondam Principum Austriae et Styriae, Praedecessorum nostrorum, usque in praesentiam perduxerint, confirmationis patrocínio seu litterarum testimonio non munitas, benignitati nostrae perpensus supplicarunt, quatenus libertates easdem et gratias justificare, sibi concedere et confirmare de speciali nostra elementia dignaremur, quae quidem jura decrevimus praesentium serie declaranda. §. 1. Primo, quod nullus Judex provincialis, infra terminos *Hofmarchiae*, in*

casu quocunque vel causa iudicium sibi vendicet, seu iudicare praesumat, causis sanguinis, quae mortem continent, duntaxat exceptis, quae si emergerint, ad easdem iudicandas per iudicem civitatis ipsius, qui pro tempore fuerit praeco provincialis, qui vulgo *Waldpott* dicitur, est vocandus. §. 2. Item, quod nullus eisdem civibus praeficiatur in Iudicem, nisi talis, quem de suo consortio juxta beneplacitum nostrum seu principis terrae duxerint assumendum. §. 3. Item, ut si aliquem civium ipsorum casu sinistro contingat homicidium perpetrare, eidem homicidae, si solvendo fuerit, non frangatur hospitium, nec res asportentur ipsius per iudicem, nec ullatenus distrahantur, qui pro poena commissi per ipsum homicidii Nobis aut principi terrae solvere tenebitur tantum libras denariorum triginta, et Iudici suo denarios sexaginta. §. 4. Item, ut nulli extraneo seu advenae liceat, in civitate et *Hofmarchia* praedictis vinum particulariter sine dictorum consensu et licentia civium propinare. §. 5. Item, quicumque ferrum vel ligna duxerit ad civitatem vendenda, per triduum ibi remaneat, ligna sua et ferrum, quod attulit, civibus memoratis, foro et aestimatione communi, conditione prius posita, venditurus; quodsi cives iidem infra dictum tempus merces ipsius emere non curarint, liceat venditori cum rebus suis, impedimento remoto, quo voluerit, declinare. §. 6. Item, in *Clausa* de rebus suis, quas ibidem traduxerint, nullum solvant telonium sive mutam; in *Rotenmono* vero, in *Kaxling* et apud *Dietmansperg* de sauma solvere pro muta duos denarios teneantur; in *Ascha* de sauma sex denarios, et *Ratisbona* de eo, quod comparaverit vel vendiderit civis *Styrensis*, duos denarios pro thelonio tantum solvat. Item apud civitatem *Anasensem* post festum B. Joannis Baptistae usque ad festum Purificationis S. Mariae Virginis, de modio annonae dent unum obolum, sed extra tempus hujusmodi ducens annonam de Austria, de modio solvat quatuor denarios; is autem, qui in *Anaso* comparaverit, duos denarios et obolum inde solvat, per dictum etiam tempus, videlicet a festo Joannis Baptistae, usque ad purificationem praedictam, de fundo vasis ad mutam duo cedant denarii, postmodum de urna qualibet denarius detur unus. §. 7. Item in *Ibsa* de cymba, quidquid contineat, solvantur quatuordecim denarii; item in *Stain* de modio, qui ibidem navigio impositus fuerit, unus cedat denarius; item in *Medlico* de curru, sive sit unius

civis *Styrensi*um rebus oneratus aut plurium, pro muta sedecim denarii persolvantur; apud *St. Ypolitum* quatuor denarii, in *Tulna* duodecim, et in *Vienna* civitate duo denarii de curru tantummodo sint solvendi. Item, praefati cives ab omni telonio per fora quaelibet et quaecunque, infra duas rastas a Civitate *Styrensi* posita, sint exempti.

§. 8. Ad haec, quicumque lucri libertatem et jurium Civitatis ejusdem participes fuerint, tanquam cives, ad portandum cum ipsis servitorum et necessitatum suarum onera observantius sint adstricti.

§. 9. Item, ligna usui cotidiano et suis aedificiis oportuna ducant libere sine telonio, sine muta.

§. 10. Ampliore, nostra dispensante beneficentia, libertate et gratia fruituri, scilicet quod de ferro suo, quod ipsi ad civitatem suam adduxerint, mutam non solvant aliquam; tenebuntur autem hi, qui ferrum idem inde emptum abduxerint, sive sint extranei sive cives, mutam dare debitam et consuetam.

§. 11. Volentes insuper conservationem pontis ibidem inantea salubriter providere, mandamus, macella sive mensas carniū sedecim in civitate de novo fundari, ubicunque civibus visum fuerit, de quibus expedite ad reformationem pontis ejusdem duae librae denarii, annis singulis, persolvantur, caventes, quod si macella eadem in foro locari contingat, propter loci munditiam confovendam, nulla in ipsis macellis aut foro mactentur pecora parva, mediocria, sive magna, quod quicumque carnificum non servare praesumpserit, ad pontem sexaginta denariorum, et totidem pro poena solvat Judici Civitatis, quoties sic excesserit, toties similiter puniendus.

§. 12. Deinde statuimus et praesenti sancimus edicto, ut nullus in ipsa Civitate propriam metretam teneat, cum Magister pontis metretarum omnium esse debeat unicus conservator, qui indigentibus ipsis concedat, de modio mensurato unum denarium, de dimidio vero obolum ad pontis aedificationem recepturus de manibus venditoris.

§. 13. Porro, si quisquam inventus fuerit contra hanc inhibitionem nostram uti metritis aliis seu mensuris, idem transgressor temerarius dimidiae librae denariorum poenam incurrat, de qua sexaginta denarii cedant ponti, residui Judici Civitatis. Civibus autem ad mensurandam annonam, victui suo necessariam, sine pretii vel mercedis respectu gratis et libere requisita metreta eadem concedatur.

§. 14. Deinde praesentibus duximus adjungendum, ut ad instar aliarum Civitatum nostri domini, cives ipsi hujusmodi libertate fruantur, quod per

aliquem vel aliquos ipsi vel bona eorum usquam arrestari aut conveniri non debeant, nisi prius requisita de ipsis coram suo Iudice justitia fuerit denegata. — Nihilominus vero Nos, qui grata fidelium nostrorum obsequia tanto gratiosius praemiare tenemur, quanto per eorum inviolabilis fidei et sedulae devotionis constantiam digniter et laudabiliter videmur suscipere incrementa, ad praedictorum civium nostrorum commoda et profectus affectum specialem habentes, utpote quorum in nostris conspectibus fidei puritas placuit et placebit; jura, libertates et gratias praenotatas de verbo ad verbum ipsis concedimus et liberaliter indulgemus, quare ex novo tribuimus et perenniter confirmamus. Nulli ergo hominum omnino liceat, hanc nostrae concessionis, donationis, innovationis atque confirmationis infringere paginam, seu quomodo libet violare; quodsi secus attentare praesumpserit, indignationem nostram se noverit graviter incurrisse. Datum *Styrae*, Anno Millesimo ducentesimo octogesimo septimo X. Cal. Septembris."

### CCCXXXVI.

**Stralsund** \*). a. Privilegien des rügischen Fürsten Wissezlaff I. vom 31. October 1234. <sup>1)</sup> „civitati *Stralawe* eandem justitiam et libertatem conferens, que civitati *Rostock* est collata“ und von 1240. <sup>2)</sup> „nove civitati *Stralsundi* et omnibus Christianis fidelibus eam inhabitare volentibus conferens eam justitiam, que civitati *Rosztok* a domino Borvino (1218.) est collata“, mit hin der Stadt Stralsund das lübische Recht <sup>3)</sup> verleihend. — b. Rath's-Willkür von 1280. <sup>4)</sup> — c. „De statuta vnde endracht der veer steder straleffund, griseßwold, anklem vnde demyn beleuet an den jaren vnseß heren m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>liij<sup>o</sup> des dages na der bosnydinge vnseß heren.“ <sup>5)</sup>

\*) Vgl. A. L. Kruse, Geschichte der Stralsunder Stadt-Verfassung. Ein Versuch. Ite Abtheilung, bis zu dem Bürger-Vertrage vom 16. December 1595., Stralsund 1847. 4.

1) Bei *Dreger*, Codex Pomeraniae diplomat. p. 165. und C. G. Fabricius, Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen (Stralsund 1841. 8.) Bd. II. S. 15.



2) Bei *Dreger* l. c. p. 203. *Fabricius* a. a. D. S. 18. Ueber beide Urkunden s. *Kruse* a. a. D. §. 3. S. 3.

3) Die späteren stralsunder Privilegien, vornehmlich des Fürsten *Wissezlaß IV.* von Rügen aus den Jahren 1314., 1319., 1321. und Herzog *Wartizlav's* von Pommern von 1383., sprechen auch nicht mehr vom rostoder, sondern vom sübischen Rechte. Vgl. *Michelsen*, Der Oberhof zu Lübeck S. 73, 74.

4) Bei *A. Brandenburg*, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund, das. 1837. 8., S. 27, 28. und *Kruse* a. a. D. Anlage I. S. 62. — Es lautet die Willkür: „*Hec est lex quam Consules ad Consilium electi et Consilio presidentes secundum deum et iusticie obseruanciam debent tenere. §. 1. Primo votum manifestum facere iuramento et concordare in omnibus vnanimiter quoad bonum. §. 2. Nec ullus prodere debe(n)t Consilii secreta. §. 3. Nec aliquis Consulum quam diu est in Consilio et de Consilio debet suum amicum contra iusticiam tueri nec suum inimicum contra iusticiam odire, sed pro amico stabit precibus quantum possit. §. 4. Et quicumque hec non seruauerit et ex hoc aliquando periurus comprobatus fuerit, eiciatur de Consilio et nunquam ad Consilium amplius resumatur.*“

5) Bei *C. F. Stavenhagen*, Beschreibung der Stadt Anclam, Greifswalde 1773. 8., S. 364 — 66.; *J. G. L. Rosgarten*, Pommersche und Rügensche Geschichtsdenkmäler, Greifswalde 1834. 8., S. 169. fg. und *Kruse* a. a. D. Anlage II. S. 63, 64. — Dieses gemeinschaftliche Statut bestimmt in 11. Abschnitten: a) die Förmlichkeiten der Rathswahl, b) daß „vader vnde sone, edder twe brodere vp ene tyd tosamende nicht wesen scholen in deme rade effte inghefören werden“, c) die Befugniß der Bürgermeister „to kesende de kemmerere edder wyneren vnde de anderen amtlüde des rades“, d) „de tal des rades de schal nicht wesen bauen rxiiii personen effte mannen, also dat xvi radlüde scholen wesen in deme rade, vnde viii buten de döre synt, vnde werden gheheten de olde rad“; e) die Strafe desjenigen „de dar makede en tohopelopent effte samelinge jeghen den rad effte menheyd; de schal vorkrefen an den rad hundert mark lödighes suluers van vnde vth sinen redesten güderen, dat sy radman effte borgher“; f) daß die bei einer Berathungssache betheiligten Rathleute sich entfernen sollen; g) „dat en jewelik mynsche, de dar arbeydet to deme schaden vnde vordarf der stad vnde borghere jeghen recht vnde recht-

verdicheyt, de schal vorlosen syn lyf myt alle synen güderen"; h) „dat en jewelik borghermeyster vnde radman schal holden vnde hebben en gut perd to allen tiden, vnde weme de borghermeyster heten riden, de scholen riden, wor se henne werden gheheten to ridende, sunder jeghenseggheit by der pyne ener lödighen mark suluers"; i) daß aber das „vornundet effte vordoruen perd, dat dar vornundet effte vordoruen were in der stad werue“ vom Rathe ersetzt werden müsse; k) daß Bauwendungen am Erbe der Frau dem Manne und seinem nächsten Erben zu vergüten seien [§. X. „Item wener dat en nymmet ene juncfrowe effte vrouwe, de dar hefft en erue, dat bedarf beteringe effte weddermakent; is yd dat he dat erue buwet vnde vorbetert von synen eghenen güderen, de he hefft to er ghebracht; vnde de schal komen vor den rad, wen dat schen is, vnde schal sweren, wo vele her vorbuwet hefft, vnde de summen schal me scriuen in der stad buk, vnde de ede scholen namen werden van der juncfrowen effte vrowen negheste eruen, vnde ys yd dat de man steruet, so scholen de neghesten eruen vor alle gud so vele wech nemen to erem ersliken dele, alse de storuen sworn hefft, dat he hefft vthgelecht vor de buwede.“ Endlich l) wie sich Nachbarn gegen einander bei Geländer- und Mauer-Anlagen zu benehmen haben. Vgl. Kruse a. a. D. §. 10. S. 9.

### CCCXXXVII.

Strassburg\*). a. „*Jura et Leges Civitatis Argentinensis*“, ältestes Stadtrecht, angeblich schon unter Erzbischof Archimbald um 982., wahrscheinlich aber erst im XI. Jahrhunderte aufgezeichnet<sup>1)</sup>, und wohl im XIII. Jahrhunderte in das Deutsche übersetzt.<sup>2)</sup> — b. „*Statuta civitatis Argentinensis*“ aus der Zeit Bischof Heinrich's von Stableck 1245 — 60., vielleicht im Jahre 1249. verfaßt.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. „Die Älteste Teutsche so wol Allgemeine Als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronick Von Jacob von Königshoven, Priestern in Straßburg, Von Anfang der Welt bis ins Jahr nach Christi Geburth MCCCLXXXVI. beschrieben. Anjeko zum ersten mal heraus und mit Historischen Anmerkungen in Truck gegeben von D. Johann Schiltern, Straßburg 1698. 4., Anmerk. XII. „Von Ursprung und Reformation des Stadt-Rechts und Regiments zu

Strasburg" S. 604. fg. Ph. Andr. *Grandidier*, Histoire de l' église et des évêques de Strasbourg, Tom. I. II. [jusqu' à 965.] Strasbourg 1776—78. 4. Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Altlers Bd. I. Nr. VI. 1. S. 36—48. — Die zahlreichen königlichen, päpstlichen und bischöflichen Privilegien Strasburg's, z. B. von Lothar III. 1129. [„ — civibus *Argentinensibus* — — confirmavimus institutum et jus quoddam, ut videlicet nullus eorum cujuslibet conditionis placitum aliquod, quod vulgo *Thinch* vocatur, extra civitatem suam constitutum adeat, vel prorsus ab aliquo cogatur adire, vel de aliquo sibi imposito ibi cuiquam respondere; si aliquis adversus aliquem eorum aliquid habuerit, infra civitatem coram ipsius civitatis iudicibus eum impetat, ibique ei respondeat et satisfaciat.“], Philipp von Schwaben 1205., Otto IV. 1211., Friedrich II. 1219. 1236., Richard 1262., Rudolf I. 1275., Albrecht 1298., Heinrich VII. 1310. u. ferner von Innocenz IV. 1247., Alexander IV. 1257. u. stehen zum Theile in König's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 725. fg., vollständiger bei *Schöppfin*, Alsatia diplomatica Tom. I. p. 207. 311. 321. 335. 338. 378. 442. Tom. II. p. 10. 71. 91. etc.

I) Gedruckt bei Schilter a. a. D. Anhang II. S. 715—28. in 59. Artikeln; nach einem anderen MS. in 118. Abschnitten bei *Grandidier* l. c. Tom. II. p. 700—728., und daraus bei F. *Walter*, Corpus juris Germanici antiqui (Berolin. 1824. 8.), Tom. III. p. 780—98., Ch. *Giraud*, Essai sur l'histoire du droit Français au moyen age, Tom. I. (Paris 1846. 8.) Pièces justificatives: Chartes et coutumes Pt. I. nr. 1. p. 7—18. und Gaupp a. a. D. nr. 2. S. 48—80. Das Stadtrecht lautet:

„Haec sunt jura et leges civitatis *Argentinensis*.\*) §. 1. Ad formam aliarum civitatum in eo ho-

\*) Die in den gewöhnlichen Abdrücken dem Texte einverleibten, gleichsam Kapitelüberschriften bildenden Rubriken: I. De pace in civitate tenenda et ne praeda vel furtum introducatur (§§. 1—7.), II. de jure Sculteti (§§. 8—43.), III. de officio Burgravii et theloneo ejus (§§. 44—55.), IV. de officio Thelonearii (§§. 56—58.), V. de officio Magistri Monetariorum (§§. 59—87.), VI. de jure Episcopi (§§. 88—93.), VII. de curti dominica (§§. 94—101.), VIII. de Pellificibus (§. 102.), IX. de Fabris (§§. 103—7.), X. de Sutoribus (§. 108.), XI. de Cyrothecariis (§. 109.), XII. de Sellariis (§. 110.), XIII. de Purgatoribus Gladiorum (§. 111.), XIV. de Becherariis (§. 112.), XV. de Cupariis (§. 113.), XVI. de Cauponibus (§. 114.), XVII. de Molendinariis (§. 115.), XVIII. de Piscatoribus (§§. 116, 17.), XIX. de Carpentariis (§. 118.) sind offenbar jüngeren Ursprungs.

nore condita est *Argentina*, ut omnis homo, tam extraneus quam indigena, pacem in ea omni tempore et ab omnibus habeat. §. 2. Si quis foris peccaverit et ob culpe metum in eam fugerit, securus in ea maneat. Nullus violententer in eam manum mittat: obediens tamen et paratus ad justiciam existat. §. 3. Nemo predam aut furtum in eam inducat, vel conservare audeat, nisi redditurus rationem omni querenti. §. 4. Nullus captivum introducat, nisi presentet eum causidico vel judici, qui ad justiciam ipsum conservet. §. 5. Omnes magistratus hujus civitatis ad episcopi spectant potestatem, ita quod vel ipsemet eos instituet, vel illi, quos ipse statuit. Majores enim ordinabunt minores, prout sibi subjecti sunt. §. 6. Nulli autem episcopus officium publicum committere debet, nisi qui sit de familia ecclesie sue. §. 7. Quatuor autem officiatos, in quibus urbis gubernatio consistit, episcopus manu sua investit, scilicet scultetum, burgravium, thelonarium et monete magistrum. — De sculteto, qui et causidicus dicitur, primum exequimur. §. 8. Causidici jus est duas sub se ordinare personas vicarias, quas judices appellare solet, ad eam honestas, quod burgenses cum honore suo coram eis in judicio stare valeant. §. 9. Item ad causidicum pertinet statuere tres personas, quas *heymburgen* dicimus, unum in interiori scilicet veteri urbe, et duas in exteriori, et custodem cippi sive carceris, in quo rei custodiuntur. Hec autem singulorum sunt officia. §. 10. Causidicus judicabit pro furto, pro *frevela*, pro *geltschulda* in omnes cives urbis, et in omnes ingredienti eam de episcopatu isto, nisi rationabilem opponant exceptionem; preter ministeriales ecclesie et eos, qui sunt de familia episcopi et qui ab ipso sunt officiatii. §. 11. Habet autem potestatem cogendi et constringendi judicatos, quam vocant *bannum*, non ab episcopo, sed ab advocato. Illam enim potestatem, que spectat ad sanguinis effusionem, suspendendorum, decollandorum, truncandorum et hujusmodi pro qualitate delictorum ecclesiastica persona nec habere, nec dare debet. Unde postquam episcopus advocatum posuerit, imperator ei *bannum*, id est gladii vindictam, in hujusmodi dampnandos, et omnem potestatem stringendi tribuit. §. 12. Hanc igitur cum non habeat, nisi ex gratia advocatie, justum est, ut nulla ratione eam neget causidico, thelonario, monete magistro, quoscunque statuerit episcopus, de quo tenet advocatiam. §. 13. In hanc (igitur) civitatem judi-

candi potestatem nemo habet, nisi imperator, vel episcopus, vel qui de ipso habent. §. 14. Judicum, quos causidicus sub se habet, potestas judicandi non est in furta, vel *frevelas*, sed tantummodo in *geltschuldas*. §. 15. Locus autem judiciorum est in foro juxta Sanctum Martinum; ideoque nullus, de quo fit querimonia, vocandus est in domum causidici, vel judicis, sed tantum ad locum predictum publicum. §. 16. Si tamen aliquos vocaverint in domos suas judices, sive causidicus, illique non venerint, non ideo culpabiles erunt alicujus compositionis. §. 17. Officium custodis cippi sive carceris est omnes custodie sue commissos diligenter servare. §. 18. Quod si aliquem perdiderit, vicem ejus culpe subibit, nisi violenter ei ablatum fuerit. §. 19. Ejus etiam officium est ad suspendium dampnatos ad patibulum educere, oculos dampnati panno preligare, patibulum erigere, scalam apponere, usque ad scalam reum applicare; tum demum assumet eum vicarius advocati, et laqueo collo innexo illum suspendet. §. 20. Si vero non fuerit presens vicarius advocati, servabitur reus in custodia, quousque causidicus causam hanc referat ad episcopum. §. 21. Item, si quis dampnationem pellis et pili acceperit, hanc penam cipparius infliget. §. 22. Si quis vero dampnatus fuerit manu, idem cipparius tenebit *bartam*, vicarius advocati librabit malleum ligneum et amputabit manum. §. 23. Item, advocati vicarius eruet oculos, truncabit testiculos, decollabit, et ceteras penas omnes exequetur pro varietate criminum. §. 24. Est item cypparii officium, ut ita sit obediens theloneario et monetario, sicut causidico. §. 25. Pulsatos etiam coram causidico vel judicibus vocare debet ad judicium. §. 26. Est autem iste modus vocationis. Nominabit hominem pulsantem, intimabitque adversario suo, quod pulsatus sit, vel viva voce presenti, ubicumque ei occurrerit, vel ad domum illius nunciabit primo, secundo, tertio, ad inducias noctis unius. §. 27. Si facta una vocatione, vel secunda, vel tertia, non venerit, et nuntius judicis probaverit tertia manu, quod tres illas vocationes vel saltem primam ore ad os fecerit, ille judici componet triginta solidos. §. 28. Vocatus autem ad judicium tempore prime se presentare debet, et quamdiu judex sedebit in judicio, tamdiu pulsatorem expectabit, aut licentia judicis recedet. Non autem ideo debet ei negare licentiam abeundi, si petierit. Quod si judex appellaverit eum, quod constituto tempore non venerit, ille jurabit, se ibi fuisse, aut com-

ponet ei. §. 29. Causidicus, vel judex nihil judicare debet, nisi quod coram ipso delatum fuerit. Quod si convictus fuerit sine judiciario ordine et justo judicio aliquid fecisse, de jure perdet officium suum. §. 30. Civem in procinctu itineris existentem, scilicet jam navim ingredientem, aut equum vel currum ascendentem, nullus concivium suorum per querimoniam impedire debet. Sed quia adeo se neglexit, quod causam suam in illum articulum distulit, justum est, ut quicquid adversus illum habet, usque ad reditum ejus differat. §. 31. Si quis concivem suum pulsaverit extra civitatem coram alio iudice, pro hac culpa debet componere et iudici civitatis et ei, quem pulsavit, dampnumque illi restituere, quod ex querimoniis ejus acceperit. §. 32. Nulli solvenda est compositio, nisi cui facta est compositio. §. 33. Omnis autem compositio, que pro *frevela* fit, ascendit ad xxx solidos; compositio, que fit pro *gelt-schulda*, pulsatoris est illius *missetat*, qui pulsatus est; iudicis vero est tertia pars illius *missetat*. §. 34. Si quis fecerit compositionem iudici et pulsatori, illamque ad certas inducias non persolverit, si causa usque ad finem rationaliter fuerit perducta, servandus est in publica custodia, quousque reddat primo pulsatori suam compositionem, deinde iudici. §. 35. Si quis alium fuerit injuriatus verbo vel facto in populo, si ambo volunt stare ad iudicium populi, iudex determinabit secundum iudicium et dictum populi. Sin autem, pulsatus simplici sua assertione se expurgabit, vel cum ille convincere poterit duello. §. 36. Si quis concivem suum sine iudice vel nuncio iudicis infra septa domus sue vel atrii sui temere invaserit, componet iudici xxx solidos pro *frevela*; illi, quem invasit, componet suam *missetat* triplicatam. §. 37. In omnes curias fratrum de claustris vel ministerialium, in quibus ipsi corporaliter non habitaverint, jus habet scultetus vel iudex vocandi ad iudicium et cogendi inhabitationem. §. 38. Similiter et ministros fratrum de quocumque claustro jus habet iudicandi de ipsis, scilicet in causis pertinentibus ad mercaturam, si volunt esse mercatores. §. 39. Quicumque intraverit civitatem debitor existens alicujus hominis, si pulsatus fuerit coram iudice, canonicus vel ministerialis, in cujus domum ille forte hospes intravit, presentabit eum sculteto ad justiciam; quod si non fecerit, pro illo respondere tenetur. §. 40. Omnium compositionum factarum pro furto et pro *frevela* due partes sunt causidici, tertia advocati. In qui-

bus talis est servanda distinctio. Si compositio facta fuerit advocato, ejus est dividere sibi terciam partem, causidico duas. Ipse enim accipiet compositionem sibi factam, et quaecumque summam in accipienda compositione ipse formaverit, sive parvam sive magnam, illam causidicus nec minuere nec augere debet, sed ratam habebit. §. 41. E contrario, si facta fuerit compositio ipsi causidico, ejus erit jus accipere duas partes, et terciam advocato dare. Et similiter quaecumque compositionis ipse summam formaverit, advocatus non cassabit. §. 42. Advocatus autem non debet judicare, nisi in palacio episcopi. Quod si in domum suam aliquem vocaverit, ille, qui non venerit, non ideo quicquam ei componet. §. 43. Mortuo vero advocato, vel vacante advocatia, quocumque modo episcopus nullum advocatum ponere debet sine electione et consensu canonicorum, ministerialium et burgensium. §. 44. Ad officium buregravii pertinet ponere magistros omnium officiorum fere in urbe, scilicet sellariorum, pellificum, cyrothecariorum, sutorum, fabrorum, molendinarios et eorum, qui faciunt vasa vinaria et picarios, et qui purgant gladios, et qui vendunt poma, et cauponum. Et de eisdem habet potestatem judicandi, si quid deliquerint in officiis suis. §. 45. Locus autem judicationis et emendationis eorum est in palacio episcopi. §. 46. Si qui vero predictorum inobedientes facti fuerint buregravio, ipse causam defert ad episcopum. §. 47. Item ad jus buregravii spectat quedam thelonea accipere, ut gladiatorum, qui vaginis inclusi portantur in foro venales. Aliorum autem, qui in navibus de *Colonia* vel undecumque portantur, theloneum accipiet thelonearius. §. 48. Item olei, nucum, pomorum, undecumque adducta fuerint et vendita pro nummis, theloneum accipiet buregravius. Si vero pro sale, vel vino, vel frumento, vel quocumque alio precio vendita fuerint, theloneum dividet buregravius cum theloneario. §. 49. Praeter predicta, omnia thelonea alia pertinent ad officium thelonearii, que tamen fiunt diverso modo. §. 50. Si quis de navi una in alteram navim mercaturas suas transposuerit, de utraque navi dabit iv denarios. §. 51. Quicumque mercator transierit in hanc civitatem cum *soumis* suis, si nichil vendiderit vel emerit, nullum theloneum dabit. §. 52. Quicumque de familia ecclesie hujus, vir vel mulier, vendiderit in hac civitate res, quas vel manibus suis fecerit, vel que creverint ei, non dabit theloneum. Et si quid emerit ad opus suum, quod gracia lucri vendere



noluerit, similiter theloneum non dabit. Si quis tamen imposuerit ei, quod res vendite sibi non creverint, ab ipso facte non fuerint, vel causa lucri emerit, simplici manu sua se expurgabit. §. 53. Si quis emerit vel vendiderit citra v solidos, theloneum non dabit. §. 54. De v solidis nummum dabit; de talento, quatuor; de equo, quatuor; de mulo, quatuor; de asino, denarium. §. 55. Theloneum de carbonibus et de canapo thelonearius non accipit, quod episcopi hucusque sumpserunt, sicut et bannum de vino, et panes, qui dicuntur *Bernbrot*, obtinuerunt. §. 56. Ad officium thelonearii pertinet omnes mensuras, minutas sive grandes, in sale, in vino, oleo, frumento, a magistro cauponum formatas, ignito ferro cauteriare; et eas nulli debet concedere, nisi forsitan concivi suo ad amam vini, vel quartale frumenti, et in hujusmodi parvis et sine pretio. §. 57. Has tamen quicumque civium voluerit ad opus suum habere, licet ei, ita quod ex thelonearii consciencia et per ipsum signate sint. Sicut etiam licet unicuique burgensium pondera librarum in domo suo propria habere, ita tamen quod a monetario sint formata. §. 58. Est item officium thelonearii omnes pontes de nova urbe, quotquot fuerint necessarij, et buregravij omnes de veteri construere ita firmos, quod cum plaustris et jumentis suis quilibet secure possit transire. Quod si ex vetustate, vel nimia attritione, vel quacunque debilitate poncium aliquis dampnum accepit, thelonearius aut buregravius, singuli in suis, cogentur de jure restituere. §. 59. Sequitur de officio monetarii. Hic ex jure potestatem habet iudicandi in falsam monetam, et in ipsos falsarios, tam in civitate quam extra, per totum episcopatum, sine omni iudicum contradictione. §. 60. Ubicumque invenerit falsarium in toto episcopatu, adducet eum in civitatem, et secundum iudicium civitatis iudicabit. §. 61. Debet autem moneta esse in eo pondere, quod xx solidi faciant marcam, qui denarii dicuntur *pfundig*. Et hec stabilis et perpetua currere debet in hoc episcopatu, nisi forte falsata fuerit. Tunc enim per concilium sapientum mutabitur secundum aliam formam, non secundum pondus. §. 62. Locus autem percutiende monete est juxta piscatores. In una autem domo percutiendi sunt denarii, ut omnes invicem opera manuum suarum videant. §. 63. Nullus facere denarios debet, nisi qui sit de familia hujus ecclesie. §. 64. In loco, ubi cambiatores sedent, nullus alius homo argentum emere debet, nisi

soli denariorum percussores. Alibi per totam civitatem emant et vendant argentum quicumque volunt, nisi propter novam monetam interdictum fuerit. §. 65. Quando nova moneta percuitur et vetus interdicatur, a die interdictionis nunciabuntur terne XIV dierum inducie, scilicet VI septimane, in quibus monetarius, quemcumque voluerit, potest impetere, quod interdictam monetam acceperit. Quod si ille negare voluerit, cum septima manu jurabit, se non fecisse, alioquin componet monetario LX solidos. §. 66. Finitis VI septimanis, nullum impetere debet, nisi quem viderit accipere interdictam monetam. §. 67. Si viderit, accipiet denarium, ducet eum in iudicium, ibique ipsum pulsabit. Et si ille negaverit, cum honestis tribus personis convincet eum, quod acceperit, et convictus LX solidos componet ei. Quod si noluerit eum convincere, ipse manu sua se expurgabit. §. 68. Non licet autem aliquem impetere, nec debet quisquam componere, nisi pro denariis, qui dicuntur *phundig*. §. 69. Si quis etiam coram monetario dampnationem manus acceperit, iudicabitur sicut supra coram causidico. §. 70. Si episcopus voluerit argentum de camera sua fundere, et inde denarios percuti, accipiet illud magister monete, et dividet inter monetarios, ut inde denarios faciant. Et si denarii sunt *phundig*, reddet de marca XX solidos, minus duobus denariis. §. 71. Si autem in quocumque pondere leviori percussi fuerint, semper duobus denariis minus reddetur (de) marca. §. 72. De camera episcopi ministrabuntur ei carbones. Ad marcam dantur tria sextaria carbonum. §. 73. Quando novam monetam episcopus percuti jubet, a principio V solidi fiunt in ea forma et pondere, quo moneta cursura est. §. 74. Hos servabit buregravius, quamdiu moneta illa durabit, ratione, ut si forte moneta illa falsata esse accusetur, per illos V solidos examinetur et certificetur. §. 75. Monetarius quoque jurabit, quod in eo pondere et forma, quam illi quinque solidi habent, monetam sit percussurus. §. 76. Quando monetarius ferramenta, in quibus denarii formantur, episcopo resignabit, reddet ei duo in forma nummorum et duo in forma obulorum. Preterea alia omnia ita ex toto resignabit, quod jurabit, se non habere plura, nec scire aliquem habere; in quibus forme delebantur et franguntur, fragmentaque monetario reddantur, aut ipse eum licentia episcopi integra et illesa retinebit. §. 77. Quicumque jus monetariorum habere desiderat, dimidiam marcam auri dabit

episcopo, monete magistro V denarios auri, monetariis XX solidos gravis monete. §. 78. Quando episcopus monetam mutare voluerit, ferramenta monete per sex ebdomadas dabit. §. 79. Quicumque monetarius extra civitatem habitans in civitate argentum emerit, justiciam monete persolvat. §. 80. Quicumque muros vel vallum civitatis dissipaverit, componet XL solidos buregravio. §. 81. Quicumque super stratam edificaverit, similiter dabit ad emendationem buregravio. Nulli vero debet licenciam dare. §. 82. Nemo finum aut purgationem ante domum suam ponat, nisi statim educere velit; exceptis locis ad hoc statutis, scilicet juxta macellum, item juxta Sanctum Stephanum, itemque juxta puteum in foro equorum, et apud locum, qui dicitur *Gewirke*. §. 83. Vallum civitatis debet in circuitu habere extra a muro LX pedes: intus XXX pedes. §. 84. Quicumque molendinum facere voluerit, licenciam a buregravio et consensum burgensium queret; quibus duobus habitis, aureum nummum buregravio dabit. §. 85. Nemo tribuat theloneum de nattis, de pullis, de anseribus, de ovis, de porris, de caulibus et aliis quibuscunque oleribus, de scutellis, de bechariis, nisi vendat valens V solidos. §. 86. Nemo porcos in civitate debet habere, nisi pastori eos committat. §. 87. Curtis autem, ubi porci pascuntur, est inter portam, que dicitur *Vellemanes Burgetor*, et aliam portam proximam. §. 88. Ad jus episcopi pertinet, ut de hac civitate habeat XXIV legatos, et hos tantum de genere mercatorum. Quorum officium est infra episcopatum tantum facere legationes episcopi ad homines suos. Quod si dampnum interim aliquod passi fuerint, vel in persona, vel in rebus suis, quas in itinere duxerint, episcopus debet eis restituere. §. 89. Debent singuli singulis annis hujusmodi legatione ter fungi cum expensis episcopi. Hiis ex parte episcopi talis honor exhibendus est, quod in suis festivitatibus, quando homines suos invitaverit, debent honestas coram ipso sedes habere ad prandium, ut eisdem hominibus suis eo nociores efficiantur. §. 90. Cum episcopus intraverit civitatem, equi stabulandi sunt in dominico stabulo, quod incipit ab hospitali et procedit in circuitu muri usque ad pomerium episcopi. §. 91. Si plures habuerit equos, assumant eos causidicus, vel judices sui, et marsealeus, et stabulabunt eos in domibus, ubi peregrinorum solent esse hospicia. Si plures equos habuerit, non ponet eos de jure in aliquibus aliis domibus civitatis, nisi

id per preces obtinere poterit. §. 92. Si autem imperator vel rex intraverint, equi sui ubique hospitabuntur. §. 93. Debent etiam singuli burgenses in singulis annis quinques operari numero dierum in dominico opere; exceptis monetariis omnibus, qui sunt de familia ecclesie, et exceptis XII inter pellifices, et exceptis sellariis omnibus, et IV inter cyrothecarios, et IV inter panifices, et VIII inter sutores, et fabris omnibus, et carpentariis omnibus et carnificibus, et cupariis vinariorum vasorum. §. 94. Ad curtim dominicam, que est infra civitatem, dabit causidicus XIII boves ad aratra episcopi, quos sumet de casu hominum ecclesie morientium; et jumentum unum, quod magister curtis equitabit et semina ducet ad agros. §. 95. Dabit etiam XII sues et duos verres, unum ad opus episcopi, alium ad opus burgensium. §. 96. Episcopus in eadem curti ponet stadelarium. Stadelarius dabit aratrum et *egedam*. §. 97. Cetera omnia, que necessaria sunt, prebebit causidicus, excepta mercede et annona serventium. §. 98. Judicum uterque dabit in messibus V solidos, et magister molendinariorum unum solidum, et magister cauponum unum solidum, ad emendum panem in messibus. §. 99. Et quando trituratur frumentum episcopi, dabit utrique judici *maldrum* unum, quia iudices et precones custodire debent frumentum episcopi in messibus, dum metitur. §. 100. Boves ad aratra episcopi pertinentes non debet causidicus in alium usum applicare, nisi foret ad colendam suam *schuchbuxe*, nec episcopus in alios usus transferre, nisi aratri sui. §. 101. Si inter hos boves unus vel duo vel plures senio, vel aliquo alio modo, preter morbum contagii, fuerint inutiles redditi ad culturam: carnifices debent carnes eorum vendere, et nummos causidico dare, et interim nulle alie carnes vendende sunt. §. 102. Inter pellifices XII sunt, qui cum expensis episcopi facere debent pelles et pellicia, quantum episcopus habuerit necesse. Horum materiam magister pellificum, assumptis secum quotquot fuerint necessarii de his XII, emet de argento episcopi vel *Maguntie* vel *Colonie*. Si dampnum aliquod in via acceperint tam in rebus quam in captivitate, episcopus debet eis restituere. §. 103. Fabrorum jus est, quando episcopus ierit in expeditionem imperatoris, quod quilibet faber dabit equorum ferramenta quatuor cum clavis suis, de quibus dabit episcopo buregravius ad XXIV equos, reliqua sibi retinebit. §. 104. Si ierit episcopus ad curiam,

quilibet dabit duo ferramenta cum clavis suis, de quibus burcgravius ad XII equos dabit episcopo, reliqua retinebit.

§. 105. Preterea fabri debent omnia facere, que necessaria habuerit episcopus in palacio suo, sive in januis, sive in fenestris, sive in januis vasorum, que de materia ferri fieri conveniat, data eis materia ferri, et ministrata interim vivendi expensa.

§. 106. Si castrum aliquod episcopus obsederit, vel ei obsessum fuerit, trecentas sagittas dabunt.

Si pluribus egerit episcopus, de sumptibus suis et expensis sufficienter administrabunt.

§. 107. Clausuras et cathenas ad portas civitatis obserandas, datis sibi de republica sumptibus et expensis, facere debent.

§. 108. Inter sutores VIII sunt, qui episcopo eunti ad curiam vel expeditionem imperatoris dabunt thecas candelaborum, baccinorum et cyphorum. Reliqua omnia, quecumque necessaria fuerint ad predicta vel ad obsidiones castrorum, sive in bulgis, sive in bustris, sive in quacunque conveniente predictis negociis suppellectile, de nigro corio facienda de sumptibus et expensis episcopi facient.

§. 109. Quatuor inter cyrothecarios eunti episcopo ad curiam vel expeditionem dabunt, quantum(cun)que fuerit necessarium de albo coreo ad thecas candelaborum, baccinorum et cyphorum. Reliqua omnia, quantumcunque fuerit necessarium ad predictas res, et ad castrorum obsidiones, de albo coreo facient de sumptibus et expensis episcopi.

§. 110. Sellarii episcopo eunti ad curiam duas sellas *soumarias* dabunt, ad expeditionem imperii quatuor. Si pluribus egerit, de sumptibus et expensis episcopi facient.

§. 111. Episcopo eunte in expeditionem vel ad curiam, qui gladios poliunt, debent purgare gladios et galeas vicedomini, *marscalci*, dapiferi, pincerne, camerarii et omnium, qui necessarii et cotidiani sunt ministri episcopi. Preterea purgabunt venabula episcopi, si necesse fuerit.

§. 112. Becherarii omnes becharios, quoscunque necesarios habuerit episcopus vel in curia sua vel imperatoris, cum eum adierit, vel proficiscens ad curiam imperatoris, de sumptibus et expensis ipsius facient. Magister autem cupariorum dabit materiam lignorum. Preterea cotidie dabit ligna becherariis episcopi.

§. 113. Cuparii, data materia lignorum a magistro suo, et circulis ligaminibusque datis a cellerario episcopi, facient omnia, quecumque necessaria habuerit episcopus domi existens, vel imperator, vel imperatrix, cum presentes fuerint, ad balnea sua, et preterea ad coquinam

et ad opus pincernarum. Similiter et cum vadit ad curiam, eadem omnia prebebunt cum sumptibus et expensis episcopi. Preterea omnia vasa vinaria parva et magna episcopi ligabunt cum sumptibus et expensis ejus. §. 114. Cauponum jus est singulis diebus lune purgare necessarium episcopi, et granarium, si habere voluerit. §. 115. Molendinarii et piscatores debent episcopum in aqua vehere, quocumque voluerit inter *Rust* superius et *Vellelor* inferius; quibus thelonearius prebebit naves, quocumque fuerint necessarie. Ipsi enim cum remis suis intrabunt et reducent eas ad pomerium episcopi, unde et duxerunt cum expensis ipsius. Dabunt autem piscatores duos viros, molendinarii tertium virum. Si de sua negligencia naves perdiderint, solvent. Si vi fuerint eis ablate, episcopus restituet. §. 116. Piscatores debent piscari ad opus episcopi inter nativitatem sancte Marie et festum sancti Michaelis, singulis annis tribus diebus et tribus noctibus, cum omnibus suis instrumentis, cum aqua plus fuerit idonea, inter *Vellelor* inferius in *Reno* et *Rust* superius; in *Alsa* usque *Ebersheim*, in *Bruscha* usque *Mollesheim*, in *Schuttura* usque *Merburg*, in *Kintsika* usque *Kinzdorf*, cum expensis episcopi; infra terminos hos nullus eos excludere audeat ab aliqua aqua, nisi que sub claustris coarctata est. §. 117. In *Bruscha* a vallo superiori civitatis usque ad inferius, juxta sanctum Stephanum, nullus audeat piscari sine licentia episcopi vel dapiferi sui. §. 118. Carpentarii singulis diebus lune debent in opus episcopi ire cum expensis ipsius. Cum summo mane venerint ante palacium, non audeant recedere ante sonitum campane, que ad missam mane pulsatur. Si interim non fuerint in opus episcopi assumpti, liberi ea die recedant. Non sunt cogendi ire in alicujus opus alterius, nisi episcopi."

2) Man findet diese alte Uebertragung bei Schilter a. a. D. S. 700 — 714. [58. Artikel mit dem Rubrum: „Dis sint der Stette recht von Straßburg“], sowie dem lateinischen Urtexte zur Seite beigefügt bei *Walter* l. c. und *Gauyp* a. a. D. (118. §§.)

3) Veröffentlicht nebst einer in zwei Texten [einem älteren und etwas erweiterten jüngeren von 1270.] vorhandenen Verdeutschung zur Seite von Dr. C. F. Meyer in *H. Freih. v. Aufseeß* und *F. J. Mone's* Anzeiger für Kunde Deutscher Vorzeit, Jahrgang VI. (München und Karlsruhe 1837. 4.) Heft 1. S. 23 — 28., und danach mit kurzer Einleitung wieder-

holt bei Gaupp a. a. D. nr. 3. S. 80—89. (21. §§.) — Zur Probe folgen hier die allein privatrechtlich = bedeutsamen beiden Schlußartikel: „§. 20. Item quicumque civium nostrorum habet in civitate vel extra civitatem aliqua bona immobilia cum aliquo communia et indivisa, potest partem suam indivisam in eisdem bonis in dotem conferre, cui voluerit, et non oportet, ut mulier super dotem suam extra civitatem ducatur, non obstante, si prius neglectum fuerit, quia preteritum vel futurum ratum permanebit; et sic mulier e converso viro facere potest. §. 21. Statutum est etiam de communi consilio consiliariorum et scabinorum: quicumque concivium nostrorum, tam vir quam foemina, aliquibus liberis suis de bonis suis providit, et forte ceteris liberis suis nichil dedit, quod, quodocumque voluerit, tam in sanitate corporis quam in lecto egritudinis potest illis liberis, quibus nihil dederit, dare quodcumque voluerit, sine contradictione, ita tamen quod liberi sint ex patre et matre uterini; illis vero, quos postea habuerit, similiter dare potest, quod non est occupatum.“

### CCCXXXVIII.

**Strehlen** (Schlesien). I. Bewidmungsbrief Herzog Bolko's I. von Schlesien vom 6. Januar 1293. „omne jus, quo . . . civitas *Swidnyz*, secundum omnia genera officinarum, hoc est operariorum, cujuscumque officii sint, seu laboris, ab antiquo gaudet et letatur“ verleihend.<sup>1)</sup> — II. Privilegien des Herzogs Nikolaus von Schlesien-Münsterberg a. vom 2. November 1349., das Recht zu Willküren und freier Rathswahl<sup>2)</sup>, b. vom 24. März 1250., das Meilenrecht, den Salzmarkt und sonstige Gerechtsame der Stadt Münsterberg und anderer Städte des Landes einräumend.<sup>3)</sup>

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. XC. S. 419. 20.

2) Das. Nr. CLXIV. S. 566. 67.

3) Das. Nr. CLXV. S. 567. 68. (Das Meilenrecht und der Salzmarkt werden hier bloß erneuert.)



## CCCXXXIX.

**Stuttgart.** a. Privileg des Grafen Ludwig von Württemberg vom 25. Jänner 1432, die Bestätigung eines alten Gewohnheitsrechtes über Enterbung ungehorsamer Kinder betreffend.<sup>1)</sup> b. Stadtordnung des Grafen Eberhard im Bart von 1492.<sup>2)</sup>

I) In Chr. Fr. Sattler's Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Grafen, Bd. III. (Ulm 1767. 4.) Beylagen Nr. 52. S. 88. — Die Urkunde lautet:

„Wir Ludwig Graue zu Wirtemberg ic. bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brieff, wann vns vnser lieb getruwen, der Vogt, die Richter vnd Burger gemeinlich vnser Stat zu Stutgarten furbracht hond, wie sie von vnsern vordern seligen begnadet werent worden, wenn sich Ir eins kind, es wer ir ains oder mer, verenderte vnd zu der heiligen Ge griffe one fines Batters oder Muter wissen vnd wider Iren willen, das dann dieselben sin Batter vnd muter oder Ir eins, ob eins vor dem andern abgienge, dasselb oder dieselben sine Kinder wol enterben möchtent, des sie ouch brieff gehabt habent, die sie aber verloren haben, vnd haben vns gebetten in solich löblich gut sach vnd gewonheit zu ernuern, zu bestetigen vnd zu krefftigen; also haben wir solich ir bett gütlich erhöret, vnd ernuern, krefftigen vnd bestetigen den vobgenanten von Stutgarten vnd Iren nachkomen fur vns vnd vnsern lieben Bruder Ulrichen, Grauen zu Wirtemberg, vnd vnser beider erben: Wenn das wer, das sich der vogenanten vnser burger vnd hinderfessen zu Stutgarten kinder eins oder mer, wieuil der were, zu der heiligen ee griffe vnd sich veränderte mit ainem elichen gemächid one fines Batters vnd Muter vnd wider Iren willen, oder das sich derselben vnser Burger vnd Hinderfessen Kinder eins oder mer gegen Batter vnd Muter oder gegen Ir einem verhandelte vnd verwürckte mit solichen sachen, darumb sie von Batter oder Muter billig zu enterben werent, das dann desselben oder derselben Kind Batter vnd Muter, sie beide oder Ir eins nach des andern tod, dasselb oder dieselben Ire kind wol enterben, vnd Ir gut, das denselben kinden zugefallen vnd worden solt sin, an ander end durch gott oder durch Ir selen Heiles willen oder andern iren kinden oder fründen geben vnd ordenen mögen; doch das solich geben vnd ordenen, das Batter vnd Muter oder Ir eins, ob eins vor dem andern abgienge, tun würden, nit geschee noch geton werd vfferthalb vnser Herschafft,

vnd das vns, vnserm lieben Bruder vnd vnsern erben vnserere recht zu den guten behalten sin, vnd das man dauon tue, als dan von denselben guten gewonlichen vnd herkomen ist. Vnd des zu vrkund so hon wir vnser Insigel fur vns vnd den vorgeantent vnsern lieben Bruder vnd vnser beider erben offentlich tun hencken an disen brieff, der geben ist zu Nürtingen an sant Pauls aubend als er bekert ward anno Domini MCCCC Tricesimo secundo."

2) Bei Sattler a. a. D. Bd. V. (1768.) Beylagen Nr. 15. S. 36—59. Vgl. darüber v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württembergischen Privatrechts Abthl. I. §. 19. S. 68, 69. — Nachfolgende Stellen mögen zur Probe dienen:

(*Proemium.*) „Eberhard, Grave zu Wirtemberg vnd zu Mumpeligart ic. der elter. Dem Ersamen Wolgelernten vnsern Bogt zu Stutgarten vnd lieben getrüwen Doctor Martin Rutteln. Vnsern Gruß zuvor Ersamer Wolgelerter, Lieber getrüwer. Nachdem Wir vil vnd mengerlay mangels vnd gebrechens, die in vnser Statt Stutgarten vorhanden sin, durch teglich erögen erfarent, habent Wir in Willen vnd mainung, die in ettwas Wege fürzefkommen, ettlich artickel begryffen lassen, die Wir ouch hiemit zuschickent, mit beselhe, die Gemaind mit der Glogken vnd sust zu versammeln, vnd Inen sölich artickel Ordnungen vnd Satzungen, die, als Wir hoffent, vns, vnsern erben vnd nachkommen, Gemainer Statt Stutgarten vnd aller Erberkait daselbs zu gutem nuze vnd Frommen erschiessen werdent, ze verkünden vnd gepieten zu halten, ouch darob vnd daran ze sinde, damit die strenglich gehalten vnd niemanden ichzit darinn nachgelassen noch übersehen werde. Das ist vnser ernstlich Mainung, Wir wollent vns ouch des zu ouch genzlich versehen vnd daran verlassen. Datum Urach uf Zinstag vor sanet Martins tag des hailigen Bischoffs Anno ic. LXXXij<sup>o</sup>."

(*Art. XVII.*) „Von denen die ihren schuldner mit hand ze geben Gelt oder Pfande. §. 1. Item füro habent wir gesetzt vnd geordnet, welcher hie zu Stutgarten sin schuldner nit hab zu bezalen mit Gelt oder Pfanden, oder sine Kind oder Wyb lass nach brot geen, dz derselb nit solle zum Win geen, weder Fürtage noch werctage, usgenommen hochzyttlich schenckinnen siner nechsten Fründe. §. 2. Wirt er aber by dem Win ergriffen, so sol er von stunden an In Fendcknuß gelegt vnd allain mit Wasser vnd brote vff benügen des Ampt-

manns darin gespysset werden. §. 3. Vnd heruff gebieten Wir allen Statt Knechten, pütteln, Winziehern vnd andern gemainlich vnd sonderlich by gelüpten und Aiden, vns vnd zu Iren Diensten getan, ain flyßig vffsehen vff die Ding zehaben, vnd wa sy ain solichen by dem Win oder by spilen, darzu er ouch verwandt sye, findent oder erfarent gewesen sin, den obgemelter massen anzenemen vnd In Gefendnuß zelegen. §. 4. Vnd wirt der Amptman von ains solichen wegen, der nit zu bezalen hat, von sinem Gloubigen, das ist von dem, dem er gelsten sol, angerust, In in fengnuß zu legen, So sol der Amptman daselb tun uff des gloubigen costen, der dem gefangen schuldner zimlich Lifferung sol geben nach beschaid des Amptmans, doch dem Amptman vorbehalten macht vnd Gewalte, ain schuldner uff vernünfftigen redlichen Vrsachen hievor ze fristen."

(Art. XVIII.) „Kinder, man vnd frowen Geschlechts sollent nachts nit nach brout geen. Item by obgemelter pene sol nieman vnerlaupt der Oberkait nachts ainich Kind, Frowen oder Mans Geschlecht nach brout schicken oder geen lassen, vnd ob ain Frow, die kain man hat, Ire Kind, Frowen oder mans personen nachts nach brout schickte oder geen ließ vnerlaupt, die sol obgemelter pene gemess ouch gestrauft werden."

(Art. XIX.) „Von Verträgen die mit Kindern gescheent. Item sich erfindet In täglicher Gerichtsübung, dz vil zandß vnd rechtvertigung erwechßt vß den Verträgen vnd dem vberkomen, So die personen, die vß Wittwen stante wider In die ee kument, tund mit Iren Kindern an statt der tailung so sy nach diser vnser Statt recht, herkomen vnd Gewonhait mit Inen tun söltent; Vnd entsteet solicher zandß gewönlich vß dem, das solich Bertrage nit gescheent vor Gericht. So nu vnseres Gemüts vnd Willes ist, solich Irrungen vnd rechtvertigungen abzestriden vnd sürzefomen, So sezent vnd gebent Wir diser vnser Statt Stutgarten für ain Geseze vnd Statt recht, dz ain yeder mensch baiderlay Geschlechts, In dem Gerichtszwang derselben vnser Statt yezo vnd hienach geseßen, der fürohin uff dem Wittwenstante wider In die ee komen, vnd sich mit sinen Kindern an statt obgemelter Tailung vertragen oder setzen will, das derselb solichen Bertrage, vberkomen oder sazunge thun Solle vor Vogt und Gericht dergestalt, das Sie erkennen solichen Vertrag, vberkommen oder sazunge den Kindern zu denselben zyten nuß vnd bößser sin, denn tailung; vnd welicher Bertrage, Vberkommen oder Sazung also geschicht, der, das oder die soll darnach allwegen In Würden vnd cräfte sin vnd belyben, vnd

durch künfftig sachen, zu = oder Anfälle, die ainichem taile, es were den Kinden oder Iren eltern, nachtaile geperen oder bringen möchtent, nit zerryt, noch aberkennt werden. Wa aber ainicher Bertrage, vberkomen oder sazung vsserhalb der forme diser vnser sazung gemacht würt, der sol für vnwürdig und Crafftlos erkannt und gehalten werden."

(Art. XX.) „Von den Vättern vnd Müttern, die ain Kind rychlicher dann das ander begaben, oder sich zu einem für das ander verpflichten wöllent, wie es gescheen sol. Item wie woll natürlich und ouch billich ist, das die Kindere von Iren eltern versehen vnd begaubt werdent, neglichß nachdem es sich früntlich oder vnfrüntlich, gehorsamlich oder yngehorsamlich, erberlich oder vnerberlich hat gehalten: Noch denn fürzefomen und abzustricken vil zanks und Rechtfertigung, So zu zyten erwechsst usß dem, das ain Kind für das ander angesehen vnd begaubt würt von Vater oder Muter, die In Wittwenstante ainhendig vnd vnabgetailt gute haben, So setzen Wir diser vnser Statt Stutgarten für ain Ordnung vnd Statt Recht, wann fürohin ain Vater oder ain Muter, in Wittwenstant sich haltend, vnd ainhendig vnabgetailt gute habend, ain sin Kind Wyter oder rychlicher, dann das ander, begauben, oder sich umb das sin zu ainem Kind für das ander verpflichten will, pfründners Wyß oder sust, das solichß gescheen sol vor Bogt und Gericht; vnd so es von denselben, die das Wesen der Kinder vnd der Eltern, ouch gestalt der Sachen eigentlich vnd wol erlernen vnd ermessen sollent, durch Ir Erkenntnuß zugelassen vnd bestädigt wurd, So sol es für würdig vnd krefftig gehalten vnd fürter nit aberkennt werden. Geschee aber fürohin In disem falle Ainich gabe oder verpflichtet vserhalb der forme diser vnser Ordnung vnd sazung, So sol die von vnwürden sin vnd für vnkrefftig vnd vntougklich geurtailt vnd gehalten werden."

### CCCXL.

**Sursee** (Schweiz, Kanton Luzern). Handfeste König Albrecht's I. vom 29. März 1299.

Abgedruckt im Geschichtsfreund Bd. I. S. 68, 69. Sie ist fast gleichlautend mit dem aarauer Rechtsbriefe von 1283. (Nr. II. S. 3.) Vgl. v. Segeffer, Rechtsgeschichte von Lucern Bd. I. S. 742. fg.

## CCCXLI.

**Tannroda** (Sachsen-Weimar). Statute von 1487.

Bei J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze zc. für das Fürstenthum Weimar Bd. VIII. S. 78 — 84.

## CCCXLII.

**Trachenberg** (Schlesien). Privileg Herzog Heinrich's III. von Schlesien von 1253., der neu-gegründeten Stadt das deutsche und besonders das s. g. Meilenrecht, gleich Goldberg und Löwenberg, verleihend.

Bei Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung Nr. XLI. S. 328 — 30.

## CCCXLIII.

**Trauenstein** (Bayern). Stadtordnung Herzog Friedrich's von Bayern-Landshut vom Sonntage nach dem „Prehentag“ (Dreikönigfeste) 1375.

Bei *de Westenrieder*, Glossarium p. XXIII—XXXII. mit hochdeutscher Uebertragung zur Seite. Das Statut begreift 99. kurze Satzungen, vorherrschend gewerblich- und sittenpolizeilichen Inhalts. Vgl. z. B. §§. 89. [„haws mit vnuertigen frawn“] 90. Doch finden sich auch einzelne nicht uninteressante criminalrechtliche Bestimmungen, wie §. 3. „ainen todslag wider den andern“, §§. 15. 65. 66. [„Welich man einen andern bey seinem weib begreift unpilleich, waz er in baiden tüt, daz schol er vnenkosten sein gegen dem gericht“] 95., und selbst mehrere civilrechtliche Normen (§§. 12. 13. 16. 50. 51. 74. 80. 81.) darunter eingemischt.

## CCCXLIV.

**Treuenbriezen** [urkundlich: „Stad zu der Brysen, Bryzen, Trewen Brizen“, in der preussischen Mittelmark]. Rechtsbrief des Markgrafen Jobst von Mähren vom 23. November 1403. „das man alle Radeleue vnd hergewete, dy gefallen sein vnd noch gefallen mochten in zukumpftigen zeiten nymanden sal volgen lassen noch volgen sal in keyner wyß.“

Nebst dem Bestätigungsbrieft Kurfürst Joachim's I. vom 14. April 1512., mit welchem die darin inserirte Jobst'sche Urkunde ein Ganzes bildet, im Auszuge mitgetheilt bei Heydemann, Elemente S. 131. 32. Hier auch S. 129 — 43. zahlreiche interessante Stellen aus dem theilweise in v. Kampß's Jahrb. für die Preuß. Gesetzgebung Bd. XLII. (1833.) S. 260 — 78. abgedruckten treuenbriezener Schöppenbuche, gerichtliche Verhandlungen, besonders Vergabungen, aus den Jahren 1324 — 1457. enthaltend.

### CCCXLV.

**Trier** \*). a. Einigungsbrief zwischen Erzbischof Balduin von Lützelburg und der Stadtgemeinde über verschiedene Rechtspunkte vom 16. März 1308.<sup>1)</sup> b. Schöffengerichts-Satzungen der Erzbischöfe Werner von Falckenstein vom 25. August 1400.<sup>2)</sup> und Otto von Ziegenheim vom 6. Juni 1422.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. J. N. ab Hontheim, *Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica*, III. Tomi, August. Vindel. et Herbipoli 1750. fol.

1) Bei ab Hontheim l. c. Tom. II. Nr. DCII. p. 35. 36. Die Vertragspunkte betreffen den städtischen Rath, die Berichtigung der „*measure vini, que minorate fuerant*“, die Competenz des erzbischöflichen Schultheißen in Bezug auf „*clamores et querimonie*“, wobei jedoch die „*jura et consuetudines scabinorum Trevirensium*“ beobachtet werden sollten, die Verpflichtung der Schöffen zur Unterstützung des Schultheißenamtes, die Zollverbindlichkeiten der „*cives seu burgenses foranei*“, die Bestätigung der Stadtgemeinde bei ihren hergebrachten Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten, sowie der bereits längere Zeit bestandenen „*confraternitates licite et honeste*“, die Befugniß der „*scabini et communitas — quod pro suis et civitatis necessitatibus et utilitatibus valeant inter se, communi assensu eorum interveniente, onus vel talliam, quod vulgariter dicitur Ungeld, imponere sibi ipsis, prout eis videbitur expedire, ita ut religiosi, clerici et forenses inde nihil solvere teneantur*“, die Bewahrung der alten städtischen Thore und Schlüssel, endlich die Beseitigung aller Klagen und Beschwerden des Erzbischofs wider die Stadt und die Aufrechterhaltung der „*jura et consuetudines antique civitatis*“ durch Ersteren.

2) Bei *ab Hontheim* l. c. Nr. DCCLXVII. p. 212...15. Ich theile aus dieser höchst interessanten Gerichtsordnung zur Probe nur die von den Pflichten des Fürsprechers handelnde Stelle (p. 313. col. a.) hier mit: „Auch setzen und ordiniren wir, daß die vursprechen, die ihunt sint, ader herna werdent vur unserem werentlichen gerichte, an demselben unserem gerichte offenbarlich ohne fare mit uffgelagten fingeren, als gewonlich ist, zu den heiligen schwören, iglicher, daß er dem jenen, des wort er dun werdet, getruwelichen bystee, und ihme sin wort getruwelich due, und sine sachen uff unserem gerichte fure zu dem besten na allem sinem vermügen, ane argelist und geverde; und daß er dem ihenen, der sin zu erst begeren, und ihn heischet, an unserem gerichte unverzuglich gereid sy, und ihme sin wort getruwelich doe, es gee wider Scheffen, weseler, burger zu Trier, oder wer der sy, usgenommen des vursprechen vatter, mutter, suster, bruder, oder die ihme von siptel als na weren, daß er es mit gelimpe oder sust nit dun enkunde oder wolde. Es fall auch keine parthie mehe vursprechen haben, oder an sich gewinnen, dan einen derselbe; er wurde dan usländig, oder gienge sust abe, so mag sie einen anderen nehmen, als vorge-schrieben steet.“

3) Bei *ab Hontheim* l. c. Nr. DCCXCII. p. 366. 67.:

„§. 1. Zum ersten hat unser gnediger herr von Trier gefast und geordiniret: alle sachen, die vur die Scheffen koment, und zo urteil gestalt worden, was die meyste parthie von den Scheffen vellet und blybet, daß das die myndeste parthie nyt widderachten noch hindern, sonder die meyste parthie darynne vurgand und des macht haben fall. §. 2. Item hait unser vurgenant gnediger herr geordiniret, abe sache were, daß die Scheffen alle gemeinlich, oder glich halb, eins urteils nyt eins noch wyße weren, so sullen sie sich sulchs urteils in unserts gnedigen herrn von Trier kammeren an synen gnaden und synen fründen beraden und erfahren. §. 3. Item hait unser gnediger herr von Triere geordiniret und gefast, so wanne die Scheffen zo gericht gefessen synt, so sullen sie, die viele das gericht weret, nyt uffsteen noch usgeen, den parthien, die vor dem gerichte zu tedingen hant, rait zu geben, noch nymante syn worte zu doin, is en were dan, daß die sachen einen Scheffen selbst antreffen, oder sust eynen synen magh oder frunt, die yne mit sypschafft bewant weren, oder daß eyne sache were, die eynen mann an syne erbeschafft oder ere trefflich treffe, so mag ein Scheffen dan uffsteen, und dem manne syn wort doin, doch mit laube des Scholtiffen, und sal doch sulich Scheffen nyt by sulich urteil



gaen, daß man uber die sache teilen sulde. §. 4. Auch als man bisher viere tage in der wochen, uff welchem man wulde, gedinget hait, hait unser obgenante herr geordiniret, daß man nu vorter zwene tage in der wochen, mit namen des mitwochens und sambstag, zo gerichte gaen, und dingen fall, da mag ein iglich syne dingtage und gerichtß warten, is en were dan, daß eyne sache so nöthlich und trifflich queme, so mag ein Scholtiß zo gerichte gaen und dingen, welchß tags yn lustet." — Außerdem ist nur noch der (bloß wenige Punkte normirende) Vergleichsbrief zwischen Erzbischof Jacob von Sirek (1439—56.) und den neu eingesetzten zwei Bürgermeistern sowie der Gemeinde von Trier vom 2. Jänner 1432. (*ab Hontheim* l. c. Nr. DCCCXII. p. 395. 96.) erwähnenswerth.

### CCCXLVI.

**Troppau (Schlesien).** Erbrechts-Privileg König Georg's von Böhmen vom 10. Februar 1464.

Bei *de Sommersberg*, *Silesiac. rerum scriptt.* Tom. I. p. 1075. (Nr. CXCVI.) Die Urfunde lautet:

„*Georgius Dei gratia Rex Bohemie, Marchio Moraviae, Lucemburgensis et Zlesie Dux ac Lusacie Marchio etc.* notum facimus tenore presencium, quod, quia civitas nostra *Oppavia* superiori tempore vehementi ignis voragine exusta incidit in damna pene irreparabilia, ideo utilitatibus et restorationi ipsius consulere libenti animo desiderantes, ut sic facilius emendari ac perdita recuperare possit, non per errorem aut improvide, sed animo deliberato de certa nostra scientia auctoritate regia ipsi civitati *Oppavie* et ejus incolis omnibus hanc gratiam specialem damus et concedimus gratiose: (§. 1.) ut videlicet quilibet ipsorum res suas, bona mobilia et immobilia, et possessiones suas, quas-cunque habet, dum tamen rationis compos sit et deliberate illud disponat, propinquis suis et amicis quibuscunque libere dare assignare et testari valeat atque possit, semoto omni quoruncunque impedimento, sic tamen, ut illud faciat in presentia judicis civitatis et duorum de consulatu pro tempore existentium. Pecunias vero paratas predicti cives et incole, cuicunque voluerint, dare et legare liberam habebunt facultatem. §. 2. Si quem autem intestatum vita excedere contingeret, decernimus, bona sua ad propinquiores amicos, si illos habuerit, debere devolvi, ad illos tamen,

qui oneribus et contributionibus civitatis ejusdem participant et sunt subjecti. §. 3. Volumus etiam, ut incole dicte civitatis, quos in pignus habemus, predicta gratia tamdiu fruantur, quod pignorati nobis, filiis et heredibus nostris existent. Qui autem nostri hereditarii sunt, perpetuis temporibus in futurum eadem gratia gaudeant et utantur. Presencium sub nostri regalis sigilli appensione testatum facimus. Datum Glatz d. X. Febr. Anno Domini M. CCCC. LXIV."

### CCCXLVII.

**Tübingen**<sup>1)</sup>. a. Stadtrecht von 1388.<sup>2)</sup> b. „Ordnung, Statuten vnd Satzungen“ Herzog Eberhard's im Bart vom 22. April 1493., mit dem Befehle erlassen, die Richter sollten diese „ordnung Statuten vnd satzungen für ain Stattrecht vnd Ehehafften halten vnd handhaben.“<sup>3)</sup>

**1)** Tübinger Recht erhielt Sintelfingen. Vgl. Privileg König Rudolf's I. vom Februar 1274. bei *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. II. Nr. IV. p. 223.: „volumus et benignitate regia concedimus, quod eadem dicti Cives (de *Sintelfingen*) qua et illi de *Dwingen* gaudeant libertate.“ Wegen der Zeitangabe dieser Urkunde s. *Böhmer*, *Regesta Regum atque Imperatorum Rom. inde a Conrado I.* etc. S. 224. nr. 4148.

**2)** Nur ein Fragment desselben [„Ein alter Papiriner Zettel etlicher deren vonn Tübingen Recht vnnnd gewonhaitten so sy vor zeitten gehabt“] theilt *Senckenberg* l. c. p. 238...40. mit. Es lautet: „Dieses send vnnsere Recht vnnnd gewonhaitten die zu Tübingen vonn Alter herkommen sein vnnnd die wir vonn Alter her vonn vnnsere[n] Elteren gehört haben. §. 1. Des Ersten. So ist vnnsere gewonhaitt, das wir kainen vnnsere[n] mitt burger, Er sey Edel oder vnedel, Jemandt zu dem Rechten stellen, vff dem Land aufferhalb vnser's gericht's. Auch ist vnnsere gewonhaitt, das wir lang zeit vonn alter her Vßburger vff dem Land gehabt haben, vnnnd noch haben vnnnd empfahe[n] sollen. §. 2. Auch ist vnnsere gewonhaitt Welcher Inn der Acht ist vnnnd wennen Er ist so er zu vnns kombt gen Tübingen Inn die Statt, so ist Er darnach ain Jar frey vonn der Acht Inn der Statt, vnnnd wann das Jar aufkombt, vnnnd Er dazwischen reitt, oder ganz für die Statt vnnnd aber wider kombt Inn die

Statt, so hatt Er aber die vorgeschribne freyung inn der Statt ain Jar etc. §. 3. Auch ist vnns gewonhaitt wenn das ist, das ainer der nicht zu vnns gehört von wannen Er ist, vnn d ainen Todtschlag thuet vßerhalb vnnsers zehenden, kompt Er zu vnns gen Lübingen Inn die Statt, so soll Er sicher sein Inn der Stadt vnn des Todtschlags wegen alls lang Er bey vnns ist. §. 4. Auch ist vnns gewonhaitt, das vil stätt vnn d doerffer ire Recht bey vnns suchen sollen. §. 5. Auch haben wir ainen Acker der haisset der Fronacker, des Recht ist alls wir es gehört haben vnn vnnsere fordern, das Er gefreyet sey vnn Königen vnn d von Keyseren, also, welcher ainen bringt, von den vier strassen, welcher das sey vnn d stellet In auff den Acker, mag der Sechs zu Ime haben, das Er selbs Sibendt ist die Ime helffen schweren zu den Hayligen, das Er Ime vnn d dem Land ain schädlich mann sey, so soll man Ime dötten. Wer aber ob der gefangen darzwischen Inn die Stadt käme, vnn d den Schultheisen vnn d das gericht anruoffen, den solte mann da berechten nach der Statt Recht. §. 6. Auch ist ann vnnsrem Jarmarkt Jedermann frey vnn d schuld wegen der zu vnns kompt." Vgl. E. W. K. Hofacker, „Kurze Geschichte der Criminalgesetzgebung und Rechtspflege in Württemberg“ in dessen Jahrb. der Gesetzgebung und Rechtspflege im K. Württemberg, Bd. I. (Stuttgart 1824. 8.) S. 5., wo jedoch mit Unrecht obiges Bruchstück in das XV. Jhd. gesetzt wird, und E. G. v. Wächter, Beiträge zur Deutschen Geschichte, insbes. zur Geschichte des Deutschen Strafrechts, Lübingen 1845. 8. S. 264. 65.

3) Auch von diesem Stadtrechte existirt noch kein vollständiger Abdruck; stückweise wird es jedoch mitgetheilt α) in F. Ch. J. Fischer's Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge, Bd. II. (Urk.-Buch, Mannheim 1778. 8.) S. 137...76., hier nämlich soweit, als es in das asperger Stadtrecht von 1512. wörtlich abgeschrieben ist, was mit den ersten 37. Seiten bis zum Titel von der Vormundschaft der Fall war; β) bei J. H. Hochstetter, Specimina juris Germanici ex jure Wirtembergico antiquiori, Stuttgard. 1790. 4. p. 39...59. mit guten historischen Notizen, endlich γ) bei Kaußler in der Zeitschrift „Allerley“, Stuttgart 1797. 8. Nr. I. S. 1. fg. Vgl. J. Chr. Pfister, Eberhard im Bart, erster Herzog in Württemberg, Lübingen 1822. 8. S. 306. fg. v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württemberg. Privatrechts, Abthl. I. S. 19. S. 70. 71. S. 24. S. 90. mit Note 3.

## CCCXLVIII.

**Tyrnau** [„Zumbodhel“, Ungarn]. Bela's IV., Königs von Ungarn, Freiheitsbrief mit goldener Bulle für die „hospites (Teutonici)“ von 1238.<sup>1)</sup>, erneuert und erweitert 1267.<sup>2)</sup>

1) Bei *Fejér*, Cod. dipl. Hungariae Tom. IV. P. I. p. 132. sq. und Michnay und Lichner, Dfner Stadtrecht, Beilagen Nr. V. S. 243, 44.

2) Bei *Fejér* l. c. P. III. p. 393. sq. Die bemerkenswerthen Zusätze des erneuerten Privilegs geben auch Michnay und Lichner a. a. D. S. 243. in der Note zur Urkunde von 1238. an.

## CCCXLIX.

**Uden** [*Udem*, *Udenheim*, *Cleve*]. Rechts- und Freiheitsbrief des Grafen Johann von Cleve von 1359.<sup>1)</sup>, bestätigt durch Graf Adolf 1368.<sup>2)</sup>

1) Bei *Teschenmacher*, *Annales Cliviae*, Cod. diplom. Nr. XXVIII. p. 20...22. [19. §§.] Probe: §. 2. — — „Wort dat Mann off wyff binnen der vursch. Stadt eynich affliuich würde, so fall men dat rede guet deylen als vürsch. is, ind die Erffnisse dar bynnen der Stadt fall die lebendige besitten, tot synen lyeve, end als hie doot is, soelen verer beyder Erffgenamen die Erffnisse deilen, end hebben als recht is.“ §. 14. „Boert hebben wy oen gegeven end geven, dat sy oir ordell, der sy nit wyß en weren, sollen brengen an ons end an onsen Rade off an Scepenen van Cleve, willich sy willen, end wat wy end onse Raidt off sy mit oen wysen voer Rechte, dat halden wi stede.“ Diese Stellen größtentheils auch bei v. Kamyß *PK. Thl. III. S. 74. (Nr. XVI. 2.)*

2) Bei *Teschenmacher* l. c. Nr. XXIX. p. 22. 23.

## CCCL.

**Ueberlingen** (Baden)<sup>1)</sup>. Rechtsbrief König Rudolf's I. vom 30. Juni 1275.<sup>2)</sup>

1) Die zahlreichen Privilegien der uralten, schon bei *Walafridus Strabo*, *Vita S. Galli* cap. 14. als Sitz der alemannischen Herzoge erwähnten Stadt Ueberlingen, deren Recht allmählig Mut-

terrecht für die schwäbischen Städte geworden ist, sind theilweise gedruckt bei König, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 541. fg. und [nach den Originalien des karlsruher Archivs] bei Hugo, Mediatisirung, Urkunden Nr. 99—106. S. 382. fg. Außer dem in Note 2. mitgetheilten Rudolffschen Rechtsbriefe erscheinen davon beachtenswerth: die *Privilegia „ut zunftam in ciuitate Uberlingen habere possint“* König Friedrich's vom 17. April 1315. und Kaiser Ludwig's IV. vom 28. August 1330. (bei Hugo a. a. D. Nr. 99, 100. S. 382, 83.); die Rechtsbestätigungsurkunden Kaiser Karl's IV. vom 26. Januar 1348., 6. Dezember 1355. und König Wenzel's vom 27. September 1384. (bei Hugo a. a. D. Nr. 101, 102, 104. S. 383—87. 388—90.); endlich die Freiheitsbriefe König Sigismund's von 1429. über das Recht des städtischen Rathes, bindende Verordnungen zu erlassen, und von 1433. über Exemption von fremdem Gerichtszwange (König a. a. D. Nr. III, IV. S. 542, 43.).

2) Bei *Gerbert*, Cod. epist. Rudolphi I., Auctar. dipl. p. 229. zum ersten Male mit Anmerkungen veröffentlicht und lautend:

„*Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis Romani imperii fidelibus praesentem paginam inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dignum iudicat nostra serenitas, ut illorum votis desideratis ac votivis desideriis gratiosius annuamus, qui nobis et sacro Romano imperio tanquam membra capiti indissolubili fidelitatis vinculo conjunguntur. Inspectis igitur dilectorum fidelium nostrorum civium de Uberlingen meritis, quibus ipsi nostram meruerunt gratiam et merentur, infra scriptas gratias ipsis liberalitate regia duximus faciendas: §. 1. Primo, quod volumus et pro jure statuimus observari, quod nemo civium civitatis praedictae, sive masculus sive femina, in hereditate succedat alicui sive hereditariam percipiat portionem, nisi heres proximior et qui est de linea et sanguine decedentis. §. 2. Secundo, quod nemo decedentis bona sibi debet attrahere eo jure, quod *Val* vulgariter appellatur. §. 3. Tertio, quod nemo civium de *Uberlingen* extra civitatem in iudicium est vocandus, nisi si causa fuerit spiritualis, quam per personam ecclesiasticam convenit terminari. §. 4. Quarto, quod nemo civium praedictorum ab extranea persona ulla de causa proscriptionis sententiae poterit innodari. §. 5. Item volumus et statuimus, quod quicumque vel qualiscunque persona aliqua*

bona cujuscunque conditionis in districtu seu terminis civitatis de *Uberlingen* possidet, de his possessor unacum civibus de *Uberlingen* contribuet et serviet juxta bonorum, quae possidet, facultatem. §. 6. Item statuimus et pro jure volumus observari, quod quicumque civium de *Uberlingen* ab aliqua appellat sententia, illam appellationem juxta jus et statuta civitatis de *Friburg* prosequetur, et quidquid sententiatum fuerit a civibus de *Friburg*, illud ratum a partibus est servandum. §. 7. Item volumus, civitatem et cives de *Uberlingen* in omni jure et gratia, qua apud nostros antecessores permanserunt, nunc et inantea permanere. §. 8. Item ex speciali gratia concedimus civibus saepe dictis, quod vadimonia debitorum suorum extra civitatem residentium pro suis debitis valeant occupare, ita tamen, quod ad id faciendum ministri seu judiciis licentia requiratur. — In testimonium praedictorum nostrae majestatis sigillum praesentibus duximus appendendum. Datum apud Constantiam II.<sup>o</sup> Kalendas Julii, indictione tertia, anno Domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> LXX<sup>o</sup> quinto, regni vero nostri anno secundo. Signum Domini *Rudolphi* Romanorum Regis invictissimi.“

## CCCLI.

*Melzen* [früher *Löwenwald*, Hannover]\*). Rechtsbriefe der braunschweig-lüneburgischen Herzoge Johann vom 13. Dezember 1270.<sup>1)</sup>, Wenzlaw und Albrecht von 1371.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurff Hptst. IX. §. V. S. 158, 59. F. B. Grefe, Leitfaden zum Studium des hannoverschen Privatrechts, 2. Ausg. Göttingen 1838—45. S., Thl. I. S. 60.

1) In J. W. Hoffmann's Sammlung Ungedruckter und zu den Geschichten, auch Staats- Lehn- und andern Rechten des Heil. Römischen Reichs gehöriger Nachrichten, Documenten und Urkunden, Thl. I. (Halle 1736. 4.) Nr. IV. „Fasciculus Documentorum Lüneburgicorum“ nr. XLI. p. 238—40. und danach bei *Pufendorf*, Observatt. Tom. I. Append. Nr. VIII. p. 239—44. Der größtentheils mit dem lüneburger *Ottonianum* von 1247. [s. oben Nr. CCIX. S. 269.] übereinstimmende Rechtsbrief lautet:

„In nomine sancte et individue trinitatis, dei gracia *Johannes Dux de Brunswik* salutem et beatitudinem om-

nibus in perpetuum. Fidele testimonium habet litera, que et ciuitatum iura et hominum facta siue<sup>1)</sup> commissa non obliuiscitur, et de generatione in generationem ipsis tamen intereuntibus non patitur interire. Nos igitur largitionem et gratiam, quam burgensibus nostris in *Leowenwalde* ciuitate liberaliter contulimus, tam presentibus quam futuri temporis Christi fidelibus innotescere cupimus, ab ipsa re exordium habentes.<sup>2)</sup> §. 1. Primo siquidem statuimus de areis edificandis, vt libero iure possideantur; et si quis in ipsa ciuitate annum et diem transegerit, non requisitus a domino suo, pro libero homine habeatur, et a nemine in posterum impetatur. §. 2. Si quis degens in ipsa ciuitate, in loco<sup>3)</sup> egritudinis constitutus, habens vires se erigendi, et per se marcam argenti librandi, pro anima sua vel alias, vbicumque sibi placuerit, omnia bona sua conquisita conferendi habet facultatem. §. 3. Insuper concedimus, ut quicumque extra ciuitatem vxorem duxerit, ea sine liberis mortua, maritus eius optineat supellectilem, que *Rade* dicitur, consanguineis vxoris defuncte extra ciuitatem manentibus nullam in ea habentibus actionem. Et que filios habuerit sine filiabus, filii mortue matris supellectilem, *Rade* videlicet, accipiant infra domum. §. 4. Idem quoque circa filias, si fratres non habeant, in *herwede* patris eorum volumus obseruari. §. 5. Preterea si quis infra ciuitatem homicidium vel aliud simile in preiudicium colli sui et grauamen excesserit, et in facto iam perpetrato deprehensus non fuerit, cum testibus suis idoneis ab illa impetitione saluabitur, iure non obstante. Si vero casualiter extra ciuitatem profugerit, eo manente profugo, siue satisfaciat siue non, iudex bona sua, que reliquit, heredibus prefati hominis fugitiui nullatenus occupabit. §. 6. Et si vir aduena talium quid (criminis), vt premisimus, dignum morte commiserit, et elapsus fortunaliter euaserit, ciuitas se de bonis eiusdem malefactoris per annum et diem sub testimonio iudicis intromittet. Quod si prefatus criminosus (venerit volens)<sup>4)</sup> satisfacere actoribus et ciuitati, iuuetur ad id cum propriis bonis; si infra vel postea morte preuentus fuerit, aut viuens satisfacere noluerit, ciuitas duas partes bonorum illius, iudex vero tertiam sortietur. Si vero frater suus aut sibi

1) Priv. *Luneburg*. 1247.: sibi.

2) Priv. *Luneburg*. 1247.: capientes; *H. P.* habens.

3) Priv. *Luneburg*. 1247.: lecto.

4) Ergänzt aus priv. *Luneburg*. 1247.



proximus alius veniens pro eo satisfecerit, sicut successit in onere, sic in hereditate successor legitimus habeatur.

§. 7. Quicumque etiam aduena in ciuitate moriens, nec habens aliquem, qui bona, quae reliquit, de iure tollere debeat, ciuitas et iudex de pari tollent consilio, et infra annum et diem reseruabunt; et si infra (dictum) tempus prescriptum nullus ea requisierit, duas partes ad structuram ciuitas et iudex tertiam tollet, tali videlicet condicione, si infra tempus prescriptum frater defuncti vel aliquis consanguineus iure hereditario bona illa requisierit, et per iustitiam optime<sup>5)</sup> potuerit, illi debent presentari. §. 8. Didicimus etiam, ut quicumque infra<sup>6)</sup> *Wikbelde* hereditaria bona comparauerit, et per annum et diem quiete possederit, vicinior erit cum iustitia optinere, quam aliquis ab ipso exquirere ea possit. Et si aliquis ipsum super hiisdem impulsauerit, et possessor euicerit, victus componet iudici sexaginta solidos, ciuitati tres marcas denariorum, victori sexaginta solidos, quia bona sua posuit in questione.

§. 9. Item si quis aliquem conuenerit, et debitor debitum recognoscens infra quatuordecim dies non soluerit, iudex non dabit ei inducias longiores; sed debitum soluet ipsa die. Et quia inducias supersedit, pro eo octo solidos iudici vadiabit. §. 10. Volumus etiam, quod aduocatus noster nulli in hac ciuitate manenti bona sua occupet vel impediatur villo modo, quam diu iustitiam facere voluerit. Si vero facere iustitiam recusauerit, tam diu cum bonis suis est cogendus, quousque iustitiam faciet. §. 11. Item si aduocatus noster super magna causa voluerit incusare, de loco iudicii surgere debet et ponere alium iudicem loco sui, acceptoque prolocutore procedere debet contra illum per iustas sententias, quantum potest. §. 12. Adjicimus etiam, vt eodem iure, quo et *Luneborgenses*, tam in ciuitate quam extra ciuitatem de theloniis et exactionibus dandis et non dandis perfruantur. Verum si thelonearius noster aliquem incusauerit, dicens quod theloneum deduxerit, ille se cum duobus burgensibus domos in ciuitate habentibus expurgabit. Si vero aliquis conuictus fuerit de eo, quod theloneum deduxerit, idem theloneum nouempliciter nobis soluet. §. 13. Vltimo autem omnium omnino illa iura et libertates, quas habet ciuitas nostra *Luneborch*, stabilimus prefate ciuitati

5) Priv. *Luneburg*. 1247.: obtinere.

6) Auß priv. *Luneburg*. 1247. supplirt.

*Leuenwolde, et presenti privilegio confirmamus. Datum anno domini MCC septuagesimo in die beate Lucie virginis.*“

Von diesem Privileg existirt auch ein alter deutscher Text, welchen Hoffmann a. a. D. nr. XLVII. S. 247 — 49. und Pfeffinger, Historie des Braunschweig-Lüneburg. Hauses, Thl. II. S. 341. fg. mittheilen.

2) Bei Hoffmann a. a. D. nr. XXIV. S. 218, 19. Auszüge daraus bei Riccius a. a. D. S. 159. Note \*). — Die Urkunde lautet:

„We Wenzlaw und Albrecht van Godes Gnaden Hertogen to Sassen und to Lüneborg, Bekennen und betugen openbar in dessem Breve, dat we mid Willen beradenen Mode deme Rade to Blessen und der Stad und den Borgeren, de nu sint und eren Nakomelingen, al desse nascreven Stucke geven to ewiger Ghave. §. 1. To deme ersten, dat se Lüneborgeren Rechtes scollen bruken, also dat gi eyne Wonheit heft gewesen. §. 2. Dk en scal unse Boget to Blsen in unseme Richte dar sulven dar Borgere nicht vor Richte laden, gym en sy voreboden. §. 3. Dk en scal man de Borgere nener Ordele vragen, sunder de Vorspraken scal me de Ordele vragen, und de scal der Rad dar to setten. §. 4. Dk so late we deme sulven Rade und Borgeren to Blessen den Walt, de vor der Stad belegen is, mid alleme Rechte, also se den Oldinges gehad hebbet, to eren Buwe und to erer Weyde und mit aller Nut, und uns und unsen Nakomelingen dar nicht mer ane beholden, mer en Schock Swyn drift, wan dar Maste is. §. 5. Dk so scollen de sulven Radmanne und Borgere brucken der Bryheit der Tollē in der Herscop Lüneborg, likerwis, als unse Borgere to Lüneborg doen, und scollen of aller Bryheyt bruken, de en geven wart van der olden Herscop, do de Stat erst begrepen wart. §. 6. Dk so en solle we der Stad Mure mid innerley Buwe bebuwen laten. §. 7. Dk so en scolde we noch unse Nakomelinge in dersulven Stad to Blessen nenerleye Slot edder Besten buwen edder buwen laten. §. 8. Were of welf mynsche, de to deme Schilde nicht geboren were, den Borgeren to Blessen Scult sculdich, und queme de ungeleydet in de Stad, den mach me in de Stad mit Rechte bekummern umme de Scult, und dar en scal me nenen Broke weder uns und unse Ammethlude ane don. §. 9. Dk so scollet se geven Mannes Herwede und Frowen Rade, also to Lüneborg recht is to gevende. §. 10. Dk scolle we gyn holden alle Breve, de en de olde Herscop und Hertoge Magnus geven hedden. §. 11. Dk en scolde we edder unse

Nachkomelinge edder unse Ammethlude edder jemant van unsen wegen binnen eren Glachbomen nicht panden. §. 12. Und uppe desse vorseven Stücke scal uns de Rad to Blessen und de Borgere Hulde doen. Und were dat Hertoge Magnus den vorbenomeden Rad und Borgere umme de Huldinge to den eren sculdegede, des scolde we se to den eren varantwerden, und we en scolden to Blessen nenerleye Lude in bringen, wen na des Rades Willen, dar se ungevoghes seker vore seyn. — Al desse vorseven Ding love we vorbenomede Hertogen Wenßlaw und Albrecht van Sassen und van Luneborg der Stad to Blessen, deme Rade, und den Borgeren menliken, de se nu sin und hir na komen moget, unbroselken to holdende. Weret dat we dat mit ichte breken, so vorplichte we uns des, dat der Rad van Lubeke und van Honover mid Rechte und mid Like uns und unse Erven Nachkomelinge darumme manen mogen. To ener grottern Betuginge so hebbe we unse Ingesegelse wittliken to dessen Breve hengen laten, de gegeben is na Godes Bort dritteyn hundert Jar, an deme ene und seventigesten Jare, alse me singet Dculi.“

## CCCLII.

Ulm \*). Stadtrecht aus der letzten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in zwei Ausfertigungen, nämlich für Ravensburg von 1296.<sup>1)</sup> und für Biberach von 1312.<sup>2)</sup>, erhalten.

\*) Vgl. E. Jäger, Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commercielles Leben im Mittelalter. Meist nach handschriftlichen Quellen samt Urkundenbuch [auch u. d. T.: Schwäbisches Städtewesen des Mittelalters, Bd. I.], Stuttgart und Heilbronn 1831. 8. Hocheisen „Ulm's Verfassung im Mittelalter“ in E. Bauer's Schwaben wie es war und ist, Abthl. I. (Neue Ausgabe, Karlsruhe 1844. Lex.-8.) S. 135 — 201.

Ulm ward durch König Rudolf am 16. April 1274. [s. J. H. Prieser Tractat. juris publ. de civitatibus imperialibus, Helmstad. 1755. 4., p. 84.] im Genuße des eßlinger Rechts bestätigt, scheint aber neben demselben schon in dieser Zeit, wie die Urkunde desselben Königs vom 12. August gleichen Jahrs [Prieser l. c. p. 85.] bezeugt, ein eigenes, theils auf dem von früheren Kaisern und römischen Königen verliehenen „privilegiis, libertatibus et juribus“, theils auf dem altalemanischen Herkommen beruhendes Statutarrecht besessen zu haben

dessen Hauptinhalt, zeitgemäß fortgebildet, aber noch immer die verschiedenen Elemente seiner Zusammensetzung verrathend, in der Note 1. mitgetheilten Aufzeichnung begegnet. Dieses eigenthümliche ulmer Stadtrecht nahm dann bald den Charakter eines schwäbischen Mutterrechts an, und ward insbesondere auf

- a) Biberach, f. Priv. König Heinrich's VII. vom 13. April 1312. [unten Note 2.] und Hugo, Mediatisirung S. 35.;
- b) Dinkelsbühl, f. Priv. König Albrecht's I. vom 11. August 1305. [Künig, Reichs-Archiv Thl. XIII. S. 456., Moser's Reichsstädtisches Handbuch Thl. I. S. 386.];
- c) Giengen, f. Priv. König Wenzel's von 1398. bei Künig a. a. D. S. 831. und Hugo a. a. D. S. 69, 70.;
- d) Gemünd, f. oben Nr. CXII. Note 2. S. 147, 150.;
- e) Memmingen, f. oben Nr. CCXIX. Note 2. S. 288.;
- f) Ravensburg, f. oben Nr. CCLXXXI. Note 3. S. 371.;
- g) Saulgau („Sulgen“), f. Priv. König Albrecht's I. vom 25. Januar 1300. [ungedruckt]

verpflanzt. Vgl. Jäger a. a. D. S. 147—50. Die spätere Rechtsentwicklung in der Reichsstadt Ulm ging theils unter dem Einflusse kaiserlicher Privilegien [z. B. von 1300. 1359. 1397. 1401. 1417. 1479. 1498. bei Künig a. a. D. Thl. XIV. S. 561—71.], theils und in umfassenderem Maße durch die autonomische Thätigkeit des Rathes vor sich, dessen Statute und Verordnungen, stückweise von hoher privatrechtlicher Bedeutung, wie z. B. die Erbfolge-Statute von 1423. (v. Wächter, Geschichte Quellen und Literatur des Württemberg. Privatrechts Abthl. II. S. 85. S. 752.) und 1463., sich in dem leider noch ungedruckten f. g. rothen Buche (1345. begonnen) zusammengetragen finden. Jäger a. a. D. S. 239. fg. hat daraus sehr reichhaltige und höchst dankenswerthe Mittheilungen seiner trefflichen Darstellung des inneren Rechtslebens Ulm's einverleibt. Endlich für die Geschichte der Zünfte im Mittelalter ist der bei Jäger a. a. D. Urkundenbuch Nr. XIII. S. 737—43. abgedruckte ulmer Schwörbrief von 1327. (?) beachtenswerth.

1) Bei Jäger a. a. D. Nr. VIII. S. 729—34., nebst Einleitung und ausführlicher Darstellung des Inhaltes des Rechtsbriefes im Texte des Werkes S. 144—216. Die Urkunde lautet aber:

„In nomine domini Amen. Hec sunt libertates et iura Civitatis in *ulma*, a gloriosissimo Rege *Adolfo* Romanorum concessae et indulte Civitati *Ravensburch* ex sua magna gratia liberalitate et misericordia, quae taliter declarantur. §. 1. Sexaginta tres persone meliores de Civitate debent eligere Ministrum sub hac forma. Persona religiosa vel sacerdos vel alia persona, cui fides adhibetur, debet vocari in die electionis, videlicet in die sancti Jacobi, qui discrete et circumspecte cuilibet persone eligende singulariter et nullo audiente sic dicet: Quero a vobis sub observatione prestiti juramenti, quis Civium ad officium Ministri, secundum quod honori commodo ac utilitati expedire videtur Civitatis, sit eligendus; et quemcumque nominaverit, hunc inscribat. Similiter ab omnibus eligentibus (eligendis) singulariter querat, et quicumque plures personas in electione habeat, pro Ministro est habendus. Et haec electio debet fieri singulis annis in festo Sancti Jacobi. §. 2. Debent etiam esse duodecim Iudices jurati, nec aliquis nisi hii duodecim sententiam aliquam dicere debet. Ipsorum quoque septem presentes, si non omnibus presentibus, sententiam super quacumque re dicere possunt. §. 3. Super quocumque etiam facto vel contractu aliquis Iudicum testis vel *Saxman* existit, pro verissimo habeatur, et probatio in contrarium vel iuramentum non admittatur. §. 4. Minister et(iam) non potest esse testis vel *Saxman* vel aliquem accusare, sicut unus iudicum. Sed si ipse est iudex iuratus, si aliqua causa ventilatur coram ipso, et non habet sufficientiam iudicum, baculum potest sui officii committere, cui placet, et super illa causa dicere sententiam sicut iudex. §. 5. Item quicumque Civium alium civem occiderit, reus est mortis. Si vero vulneraverit, malum redimere debet vulnerator ad gratiam domini Regis vel sui Ministri. §. 6. Quicumque etiam Cives inter se rixam habuerint, alter alteri maledicendo vel vittuperando vel offendendo sine vulnere, penam incurrit decem librarum: imo si per aliqua verba indignanter et in furia insurrexerint, alter desiderans alterum offendere, et si de hoc fuerint refrenati et impediti, rei facti sunt penam incurrere decem librarum. §. 7. Item quicumque Civium aliquem extraneum in Civitate occiderit, reus est mortis. Sed si vulneraverit vel alio modo offenderit, advocato et Ministro satisfacere debet et emendare. §. 8. Item hospitibus et cauponibus juratis super omnibus excessibus accusandis, excepta occisione et vulnere, debet

tamquam iudici fides verissima adhiberi. §. 9. Item si aliquis vel aliqui Cives per aliquem vel per aliquos Cives verbo vel facto lesi fuerint vel offensi, Minister, lesis non querulantibus, penam X librarum ab actoribus sive reis debet, si poterit, extorquere. §. 10. Preterea sciendum, si aliquis Civis ad instantiam alterius Civis per Preconem juratum ad presenciam iudicii ter fuerit vocatus, si non comparet, tres sol. Ministro tenetur persolvere, et ipse Minister iudicare debet actori ad res ipsius rei. §. 11. Sed si hospes advena Civem ad iudicium vocaverit, sequenti die debet secundum quod iustum fuerit expediri. §. 12. Item Civis, qui attinet alicui, domino suo singulis annis duodecim denarios, quos sibi vel nuntio suo in die sancti Martini ultra hostium domus sue porrigere debet, si requirit illa die; sed si non requirit, nichil illi solvere tenetur. Ipso vero mortuo ab heredibus nulla jura Mortuaria vel jus, quod dicitur *val*, et plane nullum ius idem dominus debet ab heredibus extorquere. §. 13. Cives etiam censuales ad altare sui patroni singulis annis duos denarios in remedium anime sue debent offerre. §. 14. Item domus, que non sunt feode, pro propriis debent haberi. §. 15. Item villici, Ministri, molendinatores, venientes ad Civitatem et Civilia recipientes, debent computare cum domnis suis, a quibus recesserunt; computatione vero (non) facta super bonis dominorum suorum, salva persona sua et universis rebus suis sub securo conductu exitus Civitatis et regressus, fideiussoria cautione securissima sibi adhibita et propria ac sola manu illam computationem, reposita et soluta debita pecunia, debent obtinere. Similiter si impetitur super fideiussoria cautione coacta vel voluntaria, sola manu sua debet obtinere iustum debitum fideiussionis. §. 16. Item iudices de iure habent iudicare querulantibus de Ministro. §. 17. Quid iuris, si Civis Civem ad iudicium vocaverit et venerit, vel si ipsum non vocatum in Iudicio invenerit. Respondemus: si vult, respondebit, vel si non vult, dabit iudici denarios sex, et recedit a iudicio; pena solidi tres in fine actionis. §. 18. Si vero Civis Civem ad iudicium vocaverit, et ille iter arripiat ad partes longinquas, cum foro suo iudicandum est actori de bonis suis. §. 19. Civis Civem de iure in iudicio non potest precipere. §. 20. Quid iuris pro *hansucha*? libre decem, de quibus Ministro civitatis cedunt due partes, advocato tertia vero pars, actori vero solidi XXX et unus obolus. §. 21. Pro censu et precio laboris sola debet esse

vocatio ad presenciam; iudicis pena solidi III, si non comparuerit. §. 22. Item pro pignoribus obligatis, quibus accrescit usura, sola debet fieri vocatio. §. 23. Item cassamus omnia vadimonia et omne forum sinistrum. §. 24. Qui alium dampnificaverit in pascuis, in ortis, in agris, in arboribus, sive in aliis bonis suis, si ille, cui infertur dampnum, illum in dampno suo invenit, illum offendit vel corrigit quocumque modo, nichil exinde tenetur iudici. Sin autem, tenetur Ministro et advocato libras X, actori vero tenetur dampnum illatum refundere. §. 25. Civis Civem de iure non debet ad iudicium spiritale compellere vel citare, dum modo iudicium illi non fuerit denegatum; iudex vero debet ipsi iudicare et ipsum ad hoc compellere, ut iuris complementum in sua curet presencia acceptare. §. 26. Quid iuris pignorum, que per iudicem fuerint assignata et licentiata? Statim sunt apud iudeos obliganda, si fieri potest, sin autem, vendenda sunt, et dicendum est illi, cuius sunt, cum testibus festinanter. §. 27. Item Hospes sive extraneus non potest iuxta libertatem Civem convincere in aliquo cum extraneo, nisi cum iudice vel iudicibus. §. 28. Item Equi Prespiterorum, equi Ministrorum et equi Militum possunt de iure precipi pro iustis debitis in herbergis. §. 29. Nullus civium impignorandus est cum domo sua, qua inhabitat, qui habuerit jumenta, agros, prata et alias possessiones. §. 30. Si quis civis filio suo, nepoti suo aut alicui amico suo bona sua donaverit, Juramento suo debet obtinere, quod sub hac forma ipsi donaverit, quod illa bona nunquam in potestatem suam aut ad utilitatem suam revertantur. §. 31. Si obligaverit quis bona sua alicui et censum inde receperit, actor, si vult, debet illi eundem censum persolvere, et bona predicta sue potestati attrahere pro suis debitis. §. 32. Item iustitiam habemus, in qua deum veneramur, quod a Septuagesima usque ad Octavam pasche iuramenta non iuramus pro debitis, sed inscribimus et observamus usque ad tempus prenotatum. §. 33. Item si civis in civem medio tempore pro debitis suis agit, talis datur sententia, quod actori iacens pignus est assignandum apud iudeos donec ad tempus pretaxatum, et tunc dampnum dampno accumulatur, habenti iusticiam indempne permanenti. §. 34. Si quis Civium habet bona feodalia in confinio nostre civitatis, et non vult suis debitoribus in solucione satisfacere, actor, dum modo debitum obtinebit, in illum habet ius possidendi idem feodum pari forma et iure, sicut ille,



cuius est feodum; si autem dominus, a quo est feodum, actorem infeodare noluerit, actor habet ius idem feodum titulo pignoris possidendi. §. 35. Quid iuris super violenta obpressione virginum vel dominarum? debet vivus sepeliri cum spinis, et fuste transverberari. §. 36. Si fuerit deprehensus fur cum furto, actor cuius est furtum, furto collo furis superposito, si vult, potest ipsum diiudicando sola manu sua convincere. Sed si sine furto fuerit deprehensus, fur cum septem viris est per verba informata vel instructa convincendus. §. 37. Item de predone similis justitia et sententia est instituta. §. 38. Si quis de fraude vel de nota violata fidei vel scelere fuerit impetitus vel infamatus, et propter hoc ad iudicium vocatus, et non comparuerit, reus est mortis rote, si non potuerit se excusare, quod legitima causa ipsum impediverit. §. 39. Si fur vel predo fuerit diiudicandus convocandi sunt omnes iudices ad iudicium et quicumque iudicium a iudicio se absentaverit, nolens sententiam dare in illum, ad domum illius fur est mittendus et illi committendus, ut pro ipso respondeat. — Nos igitur Otto Minister, consules iurati ac universitas civium in Ulma universis significamus tenore presencium et munimine sigillorum nostre Civitatis et Ravensburgensis appensorum, nostram Civitatem prehabitis Constitutionibus et libertatibus sicut est antepositum esse privilegiatam. Actum et datum Vlme anno gratie M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XC<sup>o</sup>VI<sup>o</sup> in vigilia Laurentii Mart. Ind. IX."

2) Bei Künig a. a. D. Thl. XIII. S. 181—83. Die nicht bedeutenden Varianten des biberacher Textes [nach der Original-Hdschr. im kgl. Staatsarchive] gibt Jäger in den Notizen unter dem ravenbürger an.

### CCCLIII.

Unna<sup>1)</sup> (Westfalen). Rechtsbriefe des Grafen Engelbert von der Mark von 1357.<sup>2)</sup> und 1385.<sup>3)</sup>

1) Eine Sammlung von Rechtsurkunden der Stadt Unna aus dem Zeitraume von 1290 — 1521. theilt v. Steinen, Westphälische Geschichte Thl. II. S. 1293 — 1312. mit. Außer den im Texte hervorgehobenen begegnen hier: a) Rechtsbestätigungsbriefe der Grafen Adolf von Cleve v. 1392. S. 1295., Diderich von der Mark v. 1393. S. 1295, 96., Adolf von Cleve und Mark v. 1398. S. 1297. fg., des Herzogs Johann von Cleve v. 1462. S. 1306.; b) ein priv. de non evocando

Graf Adolf's von der Mark v. 1335. S. 1294. „dat neyn mensche Unse genomden Bürger tot Unna oft ere Gut sal laden ofte bestoyen vor eynich Gerichte myt dem Swerde; wer ock also, dat eynich Unser Brunde sakhaftt myt Unser Borger tot Unna welf worde, dey sol kommen vor dey Band, sey sollen eme doen dat Recht sy“; c) Rechtsbriefe Graf Diderich's von der Mark v. 1398. S. 1298. über den Fortgenuß der Realrechte („Lynse, Schotte, Deynste“) an verkauften, vorher der Stadt zins = und dienstbar gewesenen Bürgergütern, nebst Erörterung Graf Adolf's von Cleve v. 1403. S. 1301, 2.; des Grafen Engelbert von der Mark v. 1356. S. 1307, 8. über Nichtveräußerung des „wichelde guts“ an Andere als Bürger, sowie gleiche Abgaben = Verpflichtung auswärtiger Leute aus den von ihnen als „erhaftich gut ofte weddestat“ besessenen Realitäten, endlich Graf Gerhard's von der Mark v. 1435. S. 1305., Marktfreiheiten betreffend. — Den „cives Unha extra oppidum trans murum morantes“ waren schon durch Graf Everhard von der Mark 1290 gleiche Rechte und Freiheiten mit den „ceteri infra opidum, infra morantes“ eingeräumt worden. Urf. bei v. Steinen a. a. D. S. 1293.

2) Bei v. Steinen a. a. D. S. 1296. „Wy Engelbrecht Greve von der Marke bekennen ind betuighen in desen breive dat wy onsen leven getruwen bürgeren dem Raede ind den gemeynen burgeren tot Unno hebt die genade gedaen ind lovet oen, dat wy noch ons erven geine bede aen sie stellen sollen ofte welf, als umb ir Kindere tho beradene an emande, sunderlingen aen sie mügen ir Kindere ind sich beraden mit irme gude, wan sie welleet sunder onsen ovelen muet ofte hinder. In quorum testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Anno Domini Millesimo CCCLVII. in vigilia Penthecoesten.“

3) Bei v. Steinen a. a. D. S. 1303, 4. „Wie Engelbrecht Greve to der Marke doen kunt ind bekennen oppenbar in desen oppenen breve, dat my vür uns ind Unse Erven ind Nakomelynge Greven to der marke hebbet gegeben von unsen leyven bürgeren van Unna und yren nakomelyngen, umb sunderlynge gunst ind annemen Deynst, den Deyselven unse leyven burgere van Unna uns dicke gedaen hebbet und noch doen moegen, dey genade ind dat recht, dat wy noch unse Erven off nakomelynge nah Neymant deyselven unse bürger van Unna noch yr guet nirgent bekümmeren, noch mit nyrhande gerichte besweren en sullen. Mer wey unseren Bürgeren van Unna off yren guden schult geven will, dey fall sey laten beiden BÜR

unse gerichtē binnen Unna als gewontlick is, der sullen deyselven unse Bürger van Unna doen, dat recht is na der Staet Rechte to Unna. Hyrto so hebbe wy en gegeven alle dey vryheiden und Rechte als unse leyven bürgere und Staet to dem Hamme van unsen alderen und vürsaren, und van unß bevrÿheit ind berechtiget synt, aen alle argeliste. Dy dat dit stede und vast blyve eweliken, So hebbe wy Engelbracht greve vurschreven unse Segel an desen breiff gehangen. Datum anno Domini Millesimo tricentesimo octuagesimo quinto feria quarta post festum Martini Episcopi Hyemalis."

#### CCCLIV.

**Verden** (Hannover)\*). a. Altstadt: „Dat olde Berdische Stadt-Bok“, Statute von 1330.<sup>1)</sup> — b. Neustadt: Statuta [CLXXXII.], nach dem Jahre 1416. verfaßt.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. „Monumenta inedita historiam Verdensem illustrantia“ bei Joh. Vogt, *Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Bremensium*. Ungedruckte zur Historie des Landes und der Stadt Bremen, auch angränzender Derter, gehörige Nachrichten, Documente und Urkunden, gesammelt und nun zuerst ans Licht gestellet, Bd. I. Stück III. (Bremen 1741. 8.) S. 237. fg.

1) Bei Vogt a. a. D. Nr. XIII. S. 276—84. (nebst sprachlichen Bemerkungen von K. Fr. Kenner und J. Dan. Gruber S. 284—92.), und in Spiel's vaterländischem Archive oder Beiträgen zur allseitigen Kenntniß von Hannover, Bd. I. (Lüneburg 1819. 8.) Heft 2. S. 81—91. Die Statute lauten:

„In Godes Namen, Amen. Wy Radman der Stadt to Verden bekennet un betughet openbare in dessem jeghenwardeghen Boke, un hebbet unses Stades Inghezeghel hir to hanghen in dat teghede Blat, dat Wy mit Rade der Wysesten un mit Bulbort der menen Stad des vordregghen hebbet, dat men holden schal, al dat in dessem screven steyt, also dat (de)Rad, nige un old, mit Bulbort der Menheyt moghen na tyd, an der menen Stad Rutteheyt un Beste, dit lenghen un korten, un hebbet dat ghewilfort, un hebbet dat ghenomen uppe unsen Ed. Un alle de Radman, de na uns komet, de schollen dat ok nemen up eren Ed, wat an desssem Boke screven steyt, dat men dat schal holden, un dat dat ewych bliven schal dorch Endrachtetheyt willen der Luden. Dit Bok is gheven na Godes Bort dusent Jar,

drehundert Jar, un drutig Jar, am hilghen Daghe der hilghen  
 Apostele Philippi & Jacobi. §. 1. Deme Herwede bord uth  
 to ghevene, de scal gheven syn beste Perd unde enen Thom,  
 unde enen Sadel, unde ander Tuch, dat to eneme Perde hort,  
 un syne beste Wapene to enes Mannes Lyve, un enen Helm  
 un enen ysernen Hoth, unde syne besten Eledere to enes Man-  
 nes Lyve, de he dregghen het Wynther un Somer, und en Gor-  
 del, un en Stekemesset, un ander Thuch, da to eneme Gordele  
 hort, also he it ghedregghen heft, unde alle syn Smyde, dat he  
 dregghen heft, un syn beste sulverne Glas, este syne besten sul-  
 vernen Scale, este synen besten sulvernen Nap, deffer dryger  
 Stucke en; syne besten Kannen, syn Badelaken, un en Schere-  
 messet; den besten meschenen Ketel; en Handvat; en Becken;  
 enen Moser; enen Gropen dar me en Hon ane seden mach; un  
 enen Ketel dar me ene Sculderen ane seden mach; en Whil;  
 ene Wurforke; ene Luchten; de beste Tafeln, este den besten  
 Dysch, un dat beste Tafellaken; de besten Hantwelen; den besten  
 Luchter, und den besten Stol; un dat beste Kussen uppen Stol;  
 un de Tafelmesse; dat beste Bedde; de besten Slaplakene; ane  
 de Lakene, de de Browen an deme Kynnelbedde under unde over  
 hebbed; den besten Hovetpole, un dat beste Hovetkussen; de besten  
 Colten, de besten Dekene; de Kysten, dar en Man sylven to en af  
 gheyt; en yserne Speth un den Scapen darunder; ene Perdes  
 Schere un ene Scrape, un dat beste Par Blaschen; dat beste  
 Sadelvat, un enen Watsack; un dat beste Aremborst, este den  
 besten Boghen, un also dane wat also darto hort; ene Want-  
 schere; ene Elen; enen lewendes Keph; enen Uncenere; ene  
 Wachscale, un de Kode, de dar to horet; enen Scapen, dar me  
 den Eyerladen ane backet. Desse Stucke de hyr beschreven stat,  
 de scal men gheven to Herwede, heft men se, este me scall et  
 bewysen myt eme Rechte, dat me erer nicht ne heft. §. 2. Hest  
 ene Browe enen Man und werd ze sek, se mach gheden dre  
 Stucke erer besten Eledere wor se wel myt allen Dynghen, also  
 se de dregghen heft, sunder Brazen, de me affspannen mach.  
 Were ok dat Er ere Eldern edder ere Brunt noch Eledere ghe-  
 ven scolden, de mach ze vorgheven liker Wys, est se de dregghen  
 hedde. Desse Ghyst moghen tughen Man un Wyf ghestlych un  
 werlyk. Beholt ze dat Lys, de Gave scal nene mach hebben.  
 §. 3. Dem Eldesten un dem Reghesten van des Doden weghene  
 den mach dat Herwede to boren van der Swert Syden. §. 4. En  
 echte Kynd mach upboren dat Herwede enes unechten. Mer  
 eghen un unechte de en mach nen Herwede upboren. §. 5. Dem  
 Boghede, de dat Rychte syd, wan me Herwede ut ghyst, dem

schal me gheven enen Schyllingh; dem Scryver, de dat Bof lest, ses Pennynghe; un dem Bronen ses Pennynghe. Bortmer, we Herewede eschet, de schal dat beborghen. Were dat jement queme bynnen Jar un Daghe, de dar betere Recht to hadde, dat he deme wedder gheve; un der Stadt scal he gheven en Punt, de yd to unrechte upboret. §. 6. Ene Browe, de Kyndere heft van erem echten Manne, wan de Man dod is, un de Browe delet heft myd den Kyndern, so mach se don myd erem Dele des Godes, dat er tovalt, by Lyve un by Dode wat se wel, ane jemendes hinder. Is dar over Lengut, id ga darumme also recht is. §. 7. En Knochenhouwere, de myd rechter Schuld uth dem Ammechte wylt werd, de en schal dar nicht mer infomen; de Rad en konde der Stad beste un vromen daran proven. §. 8. Nen Borgher edder Borghersche en schal vorkopen noch gheven noch setten ghestliken Luden Erve, dat bynnen der Muren tho Berden ghelegghen is. Dede dat we, so scole dat Erve to voren der Stad horen, un den Broke schal men beteren na Willen des Rades. §. 9. Bortmer schal nement syn Erve laten, He en do dat vor den Baghede un vor dem Rade, un der Stad en sche ere Plycht dar van. Un dem dat Erve laten wert, de schal darup nemen des Stades Bryf, dar He mede bewysen moghe, wo He yn dem Erve sytte, un schal Borghen nemen, dat men ene ware Jar un Dach, dat is dre Daghe ses Weken un en Jar. §. 10. We of myd Wylen uth der Stad vard anders wor to wonende, este syne Kyndere beret buten der Stad, wel erer welk dar wedder yn, de schal de Burscop wynnen. Vore over we uth van Noth, este van Armode, den en heft der Burscop nycht vorbort. §. 11. Of hebbe wy Radman vordregghen myt Rade unser Wysesten, un myt Bulbort unser Menheyt, dat user vertheyn Radman schollen zeven sytten dat ene Jar, un de anderen zeven dat andere Jar. Went se komen uppe twolfe, so schollen sesse dat ene Jar sytten, und sesse dat andere, un also scal yt blyven. §. 12. De nyge Rad schal yn gan alle Jar des ersten Mandaghes na twolften, so schal de Rad unter syf kesen enen Borghermester by eren Eden, de en dunke der Stad nuttes wesen, also wes de meste Del up en drech, dar schal yt by blyven. In dersulven Wyse schal de Borghermester un de Rad of twe Kemerer kesen, unde we aldus gheforen wert to Borghermester edder to Kemeren, de schal malk syn Jar bewaren, yt en dede eme openbare Noth, so scholde de Rad anders wene setten in de Stede, un wat ordele edder rechtes en juwelf Rad to syf nympt, dat schal malk steden bynnen syne syttenen Jare. Un aldus schal yt blyven.

Were aver dat uth dessen Sessen we storve, este van Unmacht edden van Armode vorghynge, este uth der Stad vore, myt willen stedes anderswor to wonende, este verwyset worde uth der Stad, dat He den Rad myt rechter Schuld vorboret hedde: uth welker Partyge aldus we queme uth dem Rade, also hyr vorecreven is, desulve Partyge schal enen guden Man wedder to en kesen bynnen achte Daghen by eren Eden, de en dunke der Stad nuttest wesen. §. 12. Were dat de ghenne, de in den Rad gheforen wert, yn den Rad nycht en wolde, de schal gheven der Stad teyn Bremer Mark, so schal de Rad enen anderen kesen. Were of, dat de Partyge, der yt to borede, nycht en fore bynnen achte Daghen, so schollen se gan up dat Radhus uppe ere eghene Kost, un dar nicht af, se en hebben enen foren. Welkere er afgheynt, de schal gheven der Stad teyn Mark, un schal den Rad vorbort hebben. Und de anderen, de daruppe blyvet, de schollet vordkesen; un yn welker Partyge de meste Del over en drecht, dat schal vort gan. §. 13. Bortmer wes de Radmande des Jares sytten vordreghet, dat schal macht hebben dar, un scollen nene tughe boven gan. §. 14. We des Jars in dem Rade nycht en sit, de schal syne Plicht don na Willen des Rades. §. 15. Welk Borgher edder Borghersche myt rechte verwolghet is vor Richte un vor Rade, dem de Radman eren Boden met des Richtes Boden sendet um en Pant; also dicke also se den Boden Pandes weygheret, also dicke e scollen se der Stad teyn Schillinge gheven. Were dat se des nicht en deden, este der Penninghe, este de Pande nicht en hedden, edder den Broke nicht en beborgheden, de scollen de Radman bringhen laten in des Stades Hecte. §. 16. We de Stades Boden Pandes weyghert umme wafende umme werk, also dicke bricht he ver Schillinghe, wo de Bode dar enen guden Man over hebbe hat, dat em des Pandes weyghert si. §. 17. Weme de Radman twyge Boden sendes, it si Borgher edder Borghersche, kumpt de nicht, de schal gheven dre Schillinghe. §. 18. We des Stades groten Inghe-seghels behovet, de schal dar vore gheven dre Schillinghe. §. 19. We des Sunnavendes na Bespere vore edder achtere sime Hus Mes lieghende heft up der Strate, de schal der Stad gheven ses Penninghe, wan de Rad daromme panden let. Vorsumeden dar de Boden, dat en schal des Rades Ede nicht roren. §. 20. Wan men Ehtedingh holt, edder wan de Rad en Burding holt, este en Burding kundeghen let, welk Hus here de dar to Hus is, de dar weth, un dar nicht en kumpt, de schal gheven dre Schillinghe, wan de Rad da eschen

let. §. 21. Bortmer, wat de Rad na tyden wint vor en Recht, dat in erem Rechtboke nicht en steyt, dat schollen se darin scri- ven laten, er se dat Recht uthsprefen, uppe dat des Ryken Recht un des Armen Recht en Recht sy un en Recht blyve. §. 22. Welf broke vor dem Rade beborghet werd, den schal de Rad uthvorderen binnen ver Wefen, uppe dat sich malk sulven dwinge. §. 23. En jewell Rad schal de Kemerere laten rekenen dem andern Rade, er se uth gat. §. 24. De Rad schal Refen- scop nemen van allen vormareren der Godes Hus, der Broder- schop, un des Leyghelhuses, er de Rad uthgheyt. §. 25. Were jement, de an der Stad noet uns entweeke edder syne Borgher- schup up gheve, alzo wy Drlich unde frych hedden, unde nicht vigent wesen en wolde, dar de gantze Stad vigent were, deme en scolde neyn Gnade scheen, da hee unde syn Wyf meer an unfer Stad wonen scolden, de Rad old unde nye myd der Menheyt en fonde dar eyn betere unde eyn nuttere wet pruyen, dat vor de Stad were. Worde of de ghenne, de aldus ut queme edder syne Biend, des Rades edder de Borgere Byende, edder vorhoneden erer dar welken umme, so scolde de Rad sich synes Erves unde Ghudes, dat bynnen Berden ghelegghen were, underwinden, unde laten syf dat eghenen myd Ordelen unde mit Rechte in Gherichte. Of en scal sit des Ghudes unde des Erves nement underwinden; dede dat jement, de unsere Borghere were, sunder Willen unde Bulbord des Rades nye unde old, syn Lif unde syn Gud scolde staen an wold des Rades unde der Stad. §. 26. De of aldus to Kemereren geforen werden, alse vorscreven is, de scullen in erem sittendem Jare jo betalen de achte Bremer Mark rente, de in unfer Stad belecht sin, un boren to den Vicarien in deme dome, to Sunte Johanse, und to Sunte Niclawese. §. 27. We of to Ratmanne geforen wert, de schal sine Radmans Koste don binnen den ersten ver Wefen by ener Bremer Mark, und also mengen mant alse he den des vorder nicht en dede, also menge Bremer Mark schal he der Stad geven."

2) Bei *Pufendorf*, *Observatt. Tom. I. Append. Nr. III.* p. 77 — 137.

## CCCLV.

**Vianden (Luxemburg).** Privileg des Grafen Philipp II. von Vianden vom 22. November 1308.

Bei *Bertholet*, *Histoire de Luxembourg Tom. V.* „*Preuves et Pièces Justificatives*“ p. XCV, XCVI. Die



Hauptstelle lautet: „Nos *Philippus* Armiger Comes *Vien-nensis* . . . dilectis nostris oppidanis totique communitati de *Vienna* promissimus et promittimus juramento praestito corporali, libertatem per omnia firmam et legitimam in dicto oppido nostro de *Vienna* in perpetuum inviolabiliter observare, ita quod dicti oppidani nostri de *Vienna* tali et eadem libertate irrevocabiliter perfruantur, qua in Civitate *Treverensi* Cives usi sunt hucusque, et prout praedecessorum nostrorum temporibus in *Vienna* hactenus utebantur, hoc salvo dumtaxat, quod quaecumque militiam in nos susceperimus, seu quotiescunque pueros nostros nubere contigerit, aut si forte, quod Deus avertat, pro justa haereditate nostra defendenda a quoquam persona nostra capta fuerit vel detenta, ab ipsis oppidanis petitionem subsidii consuetam et rationabilem juxta possibilitatem eorum, et prout alias dederunt, possimus de jure postulare.“

## CCCLVI.

**Villingen** (Baden). Urfunde Kaiser Otto's III. vom 29. März 999., dem Grafen Berthold „jus fas et potestatem, in quodam suo loco *Villingen* dicto publicum faciendi et construendi mercatum cum moneta, teloneo, ac totius publicae rei banno“, verleihend.

Bei *Schöpflin*, *Historia Zaringo-Badensis* Tom. IV. Nr. VII. p. 11, 12.

## CCCLVII.

**Börden** (Hannover). Privileg Diderich's von Horne aus dem XIV. Jahrhunderte, der Stadt Börden die Rechte von Osnabrück verleihend.

Auszugsweise bei *Lodtmann*, *Acta Osnabrugensia* Thl. II. Stück 2. S. 164. fg.

## CCCLVIII.

**Waldkirch** (Baden). Rechtsbrief der Herrn Johann und Wilhelm von Schwarzenberg vom 8. August 1300., insbesondere „der statt, den burgern vnd der gemeinde ze *Waltkirch* . . . durch besserunge der stette vnd

der lüte, Fröburger recht gebend an gericht, an vrteilen, an sätzen vnd an andern Dingen.“

Bei Schreiber, Urfundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau Bd. I. Abthl. 1. Nr. LX. S. 157 — 60.

### CCCLIX.

**Wangen** (Württemberg)<sup>1)</sup>. Privileg König Rudolf's I. vom 10. Januar 1286., die Verleihung des überlinger Rechts und eines Wochenmarkts enthaltend.<sup>2)</sup>

1) Vgl. Hausleutner's Schwäbisches Archiv Bd. II. (1793. 8.) S. 69 — 76. Hugo, Mediatisirung S. 155, 56.

2) Aus dem stuttgarter Archivs-Originalen zuerst mitgetheilt bei Hugo a. a. D. Urfunden Nr. 113. S. 403, 4. Die Hauptstelle lautet: „— — ipsis ex innata nobis regali clementia omnes gratias, libertates et jura omnia et singula, quibus gaudent cives nostri de *uberlingen*, liberaliter duximus concedenda, volentes, quod ipsi eisdem juribus tam plene gaudeant, ac si ex presentibus de verbo ad verbum inseri contigisset. — — Insuper eisdem civibus septimanales forum in singulis sextis feriis confirmamus, volentes, quod omnes, qui ad idem forum pro empti(onis) vel venditionis commercio exercendo confluerint, plena securitate gaudeant et forensium privilegio libertatum.“

### CCCLX.

**Warburg** („Wartberg“, Westfalen)<sup>\*)</sup>. a. Privileg Bischof Simon's von Paderborn von 1260.<sup>1)</sup> „ut consules et universitas oppidum suum muro necessario inter se et oppidum vicinum et sibi continguum et municionibus circumquaque necessariis muniant et circumdent.“ — b. Rath'sstatut, Gerichtsbarkeit, Geleite und Strafrecht betreffend, von 1312.<sup>2)</sup> — c. Jahrmarkts-Privileg Bischof Heinrich's von Paderborn von 1366.<sup>3)</sup>

\*) Einen kurzen Ueberblick der Geschichte der beiden, allmählig in Eine Stadt vereinigten Städte Warburg samt chronologischer Aufzählung ihrer Rechtsbriefe und Statute von 1256 — 1741. gibt Gehrken in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. II. (2.) S. 302...9.

1) In Wigand's Archiv Bd. III. Hest 4. Nr. II. Urf. I. S. 187...89.

2) Das. Bd. IV. Hest 3. Nr. IV. Urf. 1. S. 293. 94.

3) Das. Bd. III. a. a. D. Urf. II. S. 189...92. Interessant sind die darin befindlichen Bestimmungen über den geschworenen Wechsler, S. 191.

### CCCLXI.

**Weibstadt** (Baden). Privileg Kaiser Ludwig's IV. vom 15. August 1347., insbesondere der Stadt Weibstadt „alle die Freyheit, Recht, Ehre vnd gute Gewohnheit gebend, die des Reichs-Stadt Wimpffen hat vnd von altem hergebracht hat.“

Bei *König de Königsthal*, Corpus juris Germ. Tom. I. P. II. Nr. V. Collect. diplomatic. nr. V. p. 8. (Bestandtheil des daselbst p. 7—9. abgedruckten Confirmationsbriefes Kaisers Franz I. vom 23. November 1747.)

### CCCLXII.

**Weida** (Sachsen-Weimar). Rechtsbrief Heinrich's „Voit von Wyda“, angeblich von 1027., jedenfalls aber erst dem Jahre 1377. angehörig.

Bei P. D. Longolius, Sichere Nachrichten von Brandenburg-culmbach, Thl. II. (Hof 1751. 8.) S. 181 — 93. Außer mehreren polizeilichen und strafrechtlichen Bestimmungen enthält der Rechtsbrief vorzüglich ausführliche Vorschriften für die einzelnen Gewerbe der Stadt. Privatrechtlich bedeutsam sind dagegen nur die Satzungen über das Leihen der Juden und leztwillige Verfügungen, welche ich daher zur Probe hier anfüge:  
 „(S. 190.) Diz ist der juden recht, welcher jude oder judin lihe vf mase, pfande adder blutige pfand, selche, messguter, oder messgewand, der mog es tun vf syn recht, lihen si aber bei nacht heimlich vf ein esend pfand, das eines burgers oder burgerin were, der selbe oder die judin sal das pfand vmsonst ane pfennig widergeben, lihen si aber heimlich bei der nacht auf ein kistenpfand, daz sol der burger losen, alz vil geld alz es gesezet ist, ane gesuch; wil man denn di juden nicht vbertragen, so fallen si es beweisen mit irem judischen recht, das im also sy.“

„(S. 191, 92.) Auch haben wir di stat vnd di burger hiermit begnad vnd zu dem rechten gegeben, das di burger vnd burgerin ire guter mygen bescheiden vnd gebn, wem si wollen, by gesunden libe adder syhen. Vnd welch burger vorschide oder burgerin ane erben, so schullen di guter vf dem nesten geualle, wer da kundschaft bringet vor den rat, das daz also sy, vnd di guter fallen in der stat bleibin, vnd nicht vs der stat gefuret werden in andrer herren gerichte noch gebite ane geuerde. Auch haben wir di stat, burger vnd burgerinne damite begnad vnd zum rechte gegeben ob ein bidermann adder frau beschyde vnd lifse vnmundige kinder, so sal der erste der kinder vormund syn von rechte; erkante der rat, das der den kindern nicht gleich nach recht vorstunde, so mag vnd sal der rat den kindern einen andern vormund sezen, das di guter der kinder nicht abegeen, vnd das si bliben by irer Narunge. Vnd welch man adder frau vorschide, die da nicht frunde hette, wenn di ire guter bescheid an iren tod bette, da zwene von dem rate by weren — mochte der francke man adder frau der zweyer von dem rate dabey nicht gehalten, so fallen si nemen ire nachbar zwene oder dry, den der rat glauben mag — so sal di bescheidung fortgang haben.“

### CCCLXIII.

**Weidenau** („*Wydna*“, Oesterreichisch-Schlesien).

Rechtsbrief Bischof Thomas II. von Breslau vom 26. Juli 1291.<sup>1)</sup>, die von Herzog Heinrich IV. und Bischof Thomas I. geschehene Gründung der Stadt bestätigend, und derselben verschiedene Satzungen über Einrichtung der Zünfte [„*universitates civium, pannicidarum, textorum, sutorum, carnificum, pistorum, sartorum . . . vel quorumcunque artis mechanice operatorum, que Innunge Theutonice nominantur*“], Gerechtfame des Bogts<sup>2)</sup> und Erbgebühr der Wittwe<sup>3)</sup> etc. verleihend.

1) Bei Tzschoppe und Stenzel, Urfundensammlung Nr. LXXXIV. S. 411 — 14.

2) Z. B. „*Ad hec, consules civitatis dicte vel cives non alibi, quam in domo ipsius advocati convenient, nec statutum vel constitutionem aliquam faciant, que vulgariter Koer dicitur, nisi de consensu ejusdem advocati processerit speciali.*“

3) „Et ut districtus ejusdem mulier, quecunque ipsius supervixerit marito, duabus partibus hereditatis seu proventus liberis seu heredibus quibuscunque legitimis ejus censis, hereditatum earundem partem terciam, cujusquam occasione cessante, debeat possidere, tercio denario civitatis et villarum dictarum de judicio proveniente duntaxat excepto.“

#### CCCLXIV.

**Weil** (Württemberg)<sup>1</sup>). Privileg Kaiser Sigismund's von 1434., der „Statt zue Wile alle Genaden, Freyheiten vnd Rechten, die des Reichs Statt Eßlingen hat oder gebrauchet“ verleihend.<sup>2</sup>)

1) Eine Sammlung von 31. Rechtsurkunden der Reichsstadt Weil („Wyle“) aus dem Zeitraume 1348 — 1667., worunter 15. allgemeine Confirmationsbriefe [9. in diese Periode gehörige von 1348., 1354., 1355., 1376., 1401., 1418., 1433., 1442., 1494.] und einige interessante Specialprivilegien z. B. über Judenschutzrecht von 1380., daß „welcher vnder ihn fürbaß den Leib vorborcht gegen dem Gerichte, dem Rath vnd der Statt daselbst, vnd der dan mit dem Leibe zu bessern vnd zu büesent ist, daß der oder dieselben mit dem Guethe nicht zu bessern noch büessen solle noch dörrffen, sondern bey der Besserung des Leibs bleiben sollen, vnd daß guthe bey den, da es billich bleibet“ von 1384. u. sich finden, theilt Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 587 — 613. mit.

2) Bei Lünig a. a. D. Nr. XV. S. 595, 96.

#### CCCLXV.

**Weimar.** Stadtrechtsbrief des Markgrafen Friedrich von Meissen, Landgrafen in Thüringen, vom 29. September 1410., außer der Bewidmung „mit allen . . . werden freyheiten vnd gewonheiten . . . als die burgere czu Wissenßee Stadrecht vnd Stadfrieheit habn“, lediglich vom f. g. Schosß handelnd.

Bei Walch, Beyträge Thl. II. Nr. V. S. 83 — 86. [Einleitung S. 79 — 82.] Vgl. auch Ricci Entwurff Hptst. XIV. §. IV. S. 245.

## CCCLXVI.

**Weissenburg** im Elsaß. Statute, in ihren Anfängen wohl bis in das XIII. Jahrhundert hinaufreichend und auf dem Rechte von Straßburg beruhend.

Von diesem s. g. Mundatrechte wurden bis jetzt nur Bruchstücke (und zwar offenbar nach jüngeren Recensionen) im Drucke veröffentlicht, nämlich bei *Papelier*, *Dissert. jurid. de mundato Weissenburgensi, Argentorati 1771. 4.* und von G. L. v. Maurer in den münchener gel. Anzeigen 1846. Nr. 150. 153, 54.

Beachtenswerth für die Rechtsgeschichte von Weissenburg sind übrigens auch: a) der durch König Rudolf I. am 12. April 1275. zwischen dem Abte und der Bürgergemeinde zu Weissenburg zu Stande gebrachte Vergleich über die Gerechtsame des Ersteren bei *Schöpflin*, *Alsatia diplomatica Tom. II. p. 7. sq.* — b) „*Jacobi de Lachen depositio de jure capitali*“ von 1365. in den *Traditiones Possessionesque Wixenburgenses*, edid. *societas historica Palatina [curante C. Zeuss]*, *Spirae 1842. 4., Append. ad Edelini abbatis librum possessionum Nr. IX. p. 333, 34.* [deutsch und lateinisch.] Diese interessante Rechtsaufzeichnung lautet:

„Ich Feckel von Lachen mins herren Abbet Eberhartes Houbrehter zu wiszenburg. spreche vff mine warheit vnd vff myn eyt. den ich myne vorgenanten herren gethan han. was hie nach geschriben stet. von der heubrecht wegen<sup>1)</sup>. die da zu wiszenburg in dem Burgbanne vallent vnd vszwendig des burgbannes in der Muntdat<sup>2)</sup>. vnd anderswo. wo es vellet das das war ist. vnd das meyster Kule selige. myn vorvarn. der auch heubrehter<sup>3)</sup> was mins vorgnanten hern. Abbet Eberharts vnd sins vorvarn. an mich braht hat. vnd ich sie auch biz her genomen han vierzeihen iar vnd me. mit namen also. Wer in dem burgbanne zu wiszenburg stirbet. da git der man hat er vihe das beste zu heubreht. stirbet aber die frawe e danne der man. die git ane eins das beste<sup>4)</sup>. Ist aber das sie nit viehes enhant vnd hant gemein vihe mit andern luten so sol man zweye zu haufe stofzen. vnd sol eins dar vsz machen vnd sol das zu heubreht gen. es si von dem manne oder von der frauen<sup>5)</sup>. Ist aber kein vihe da. so git man in dem Burg-

1) Lat. Text: de iuribus capitalibus. — 2) in districtu, in emunitate. — 3) collector iurium capitalium. — 4) tunc cedet primum post optimum. — 5) Si autem animal non habuerint sed

banne ein schilling wiszenburger pfenninge<sup>6)</sup> vur ein dotden cleit. vzwendig des burgbannes in der Muntdatde vnd anderswo wo es vellet. ist nit vihes da so git man das beste cleit von dem manne von dem wybe ane eyns das beste<sup>7)</sup>. Wer es auch das die frauwe verrure e danne der man. vnd hetdent numme dan eyn vihe<sup>8)</sup>. das vyhe sol man also wol von der frauen nemmen als von dem manne. Duch welich jungeling oder juncfreuwe zu erbe gegangen sint<sup>9)</sup>. wie wol sie nit zu der e gegriffen hant so sollent sie doch nach dotde heubreht geben sie also wol als andere. Wanne auch man oder frauwe siche werdent vnd zu betde kument<sup>10)</sup> hant sie vihe das vihe sollent sie nit veranderen noch verkeuffen<sup>11)</sup> biz das heubreht gegeben wirt. Wer auch seszhafft ist in dem burgbanne oder in der Muntdat es sy wib oder man stirbet das es ist ein heubreht sant Peter schuldig in aller der masze als vorgeschrieben stet. Hie by warent myn egen herre Abbet Eberhart. Herre Cunrat von Mulhusen sin cappelan. Conze von Bethouen ein Edellkneht<sup>12)</sup> vnd heinrich des Capelans bruder. Acta sunt hec anno dni. Millesimo CCC<sup>o</sup> LX<sup>o</sup> quinto feria sexta post festum omnium sanctorum.“

## CCCLXVII.

**Weissenburg am Nordgau (Bayern)<sup>1)</sup>. Verfassung:-Statut vom 22. April 1372.<sup>2)</sup>**

**1)** Weissenburgische Rechtsurkunden gibt König, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 613—26. Bemerkenswerth sind darunter nur die Privilegia der Könige Heinrich VII. und Ludwig des Bayern von 1310. und 1316. (Nr. I, II. S. 613, 14.): „ut cives in *Wissenburg* non debeant alibi, quam coram suis iudicibus in *Wissenburg* praesidentibus, nisi ab eisdem iustitia fuerit denegata querelantibus, conveniri.“

**2)** Ausgabe: „Abdruck Köbl. Reichs-Stadt Weissenburg am Nordgau Aeltesten Fundamental-Gesetzes, Die Vereinigung beeder Rhäte genannt, de Anno 1372. Mit

communia cum aliis hominibus tunc duo debent iungi et ex illis unum componi et illud pro iure capitali dabitur sive pro viro sive pro muliere.

6) solidus denariorum *wissenburgensium* pro mortui veste. — 7) pro muliere vero optima una dempta. — 8) et nisi unum animal habuerint. — 9) si hereditatem susceperunt. — 10) infirmantur et in lecto decumbunt. — 11) vendere neque alienare. — 12) ministerialis.



dessen **Additional- Articulu Und Allerhöchst- Kayserlicher Verordnung Oder Kayserl. Definitiv- Decret, de 5. Junij 1699. Samt angehängter Canzley- Tax- Ordnung**", fol.

Das Hauptstatut füllt Bl. 1, 2. und handelt in 19. Positiones von der Wahl des inneren und äußeren Rathes, den Strafbefugnissen des Ersteren (Geldbußen bis zu 10. Pfund Heller städtischer Währung; Verbannung aus dem Stadtfrieden bis zu 1. Jahre), und den ein Zusammenwirken beider Collegien erheischenden Berathungsgegenständen, wohin z. B. die Ausstoßung eines Rathsmitgliedes gezählt wird. — Auf Bl. 3. folgen dann die 13., meist die Rechte der Bürgermeister normirenden **Additional- Artikel**, und Bl. 4—16. die übrigen im Titel erwähnten Stücke.

### CCCLXVIII.

**Weissensee** (im Thüringischen, jetzt preussisch). Stadtrechts- Artikel von 1265., in einer von den damit bewidmeten Bürgern Weimar's erbetenen, und am 21. Dezember 1487. vom Rathe zu Weissensee dahin abgegebenen Copie erhalten.

Bei Walch, Beiträge Thl. II. Nr. I. S. 5—9. [nebst Einleitung S. 1—4.] Die wenigen Satzungen beziehen sich fast nur auf die Schoss- Zahlung („Vorrechtung“) von Gütern und Gewerben an die Herrschaft, das Vorrecht des Bürgers, daß ihn kein Amtmann oder Jemand in dessen Namen verhaften („angriffen“) darf, „Er habe Inn dann mit rechte Erfodert vnde erstanden zwuschen schephen vnd schernn (Schrannen), also mann eynen rechten burger thun sael“, und das s. g. Meilenrecht.

### CCCLXIX.

**Wels** (Oesterreich). Rechtsbrief Bischof Embrico's von Würzburg von 1128.

Aus der Pancharte oder Handveste der Stadt Wels von Kaiser Rudolf II. vom Jahre 1582. abgedruckt in J. v. Hormayr's Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Jahrg. 1826. Nr. 152. S. 809. Vgl. v. Würth, Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt S. 10. 11.

## CCCLXX.

**Werl** \*) (Westfalen). I. Privilegien und Rechtsbriefe der Erzbischöfe von Cöln, a. Engelbert's II. vom 25. Februar 1271.<sup>1)</sup>, Werl die Rechte und Freiheiten von Rüdén verleihend; b. Friedrich's III. vom 16. Januar 1382.<sup>2)</sup> über das Verhältniß der Sälzer zur übrigen Bürgergemeinde zu Werl, die Errichtung eines eigenen Gerichtes für Erstere, und die Bestätigung der alten Privilegien, welche den Bürgern von Werl „na Rüdénshen Reichte synt gegeben“. — II. Statute: a. Stadtrecht, den 25. Februar 1324. vom Rathe beurkundet.<sup>3)</sup> b. Hochzeit- und Kindtaufordnung vom 5. Januar 1379.<sup>4)</sup> — III. Reversal (concordia et conventio) zwischen den Städten Werl und Soest über wechselseitige Verabfolgung der Erbschaften einschläffig „herwede“ und „gherade“, aber „excepto puteo salis sive salsatura“, vom 8. April 1346.<sup>5)</sup>

\*) Einige geschichtliche Notizen über Burg und Stadt Werl — berühmt durch ihre uralten Salinen — gibt Seiberß in Wigand's Archiv Bd. II. Hest 3. S. 234—37. Ein Verzeichniß der zum Theile die Erbsälzer („coctores salis“) betreffenden städtischen Rechtsurkunden s. das. S. 237—39.

1) Bei Seiberß, Urkundenbuch Bd. I. Nr. 352. S. 436.

2) Das. Bd. II. Nr. 861. S. 640—42. Ueber die besonderen Rechte der Sälzer vgl. Urff. von 1246. und 1395. das. Bd. I. Nr. 246. S. 306., Bd. II. Nr. 891. S. 685. fg.

3) Aus dem s. g. rothen- oder Scharfrichterbuche der Stadt Werl zuerst mitgetheilt bei Seiberß a. a. D. Bd. II. Nr. 604. S. 198—201. (32. §§.) Der §. 19. scheint erst dem Jahre 1326. anzugehören.

4) Bei Seiberß a. a. D. Nr. 853. S. 628. 29.

5) Das. Nr. 697. S. 345. Das Reversal des soester Stadtrathes von gleichem Datum theilt auszugsweise Seiberß a. a. D. Note 389. mit.

## CCCLXXI.

**Wernigerode** (Preußen). Willküren über Hergewäte und Gerade, dem allda recipirten Stadtrechte von

Goslar in der von Halberstadt aus mitgetheilten Handschrift<sup>1)</sup>, als Zusätze zu Lib. I. artt. 17.<sup>2)</sup> und 20.<sup>3)</sup>, im XV. Jahrhunderte eingeschaltet.

1) Vgl. v. Kampß PR. Thl. I. S. 369—78. Homeyer, Des Sachsenspiegels erster Theil, Einleitung S. XVIII. Nr. 4. und Verzeichniß deutscher RBücher S. 39. Nr. 191. Götschen, Die Goslarischen Statuten, Einleitung S. X. [Cod. C.] — Am Schlusse dieser Hdschr. heißt es: „Uthgenomen itlike stücke unde artikele diffes vorgescreven capittels van der herwede unde gerade: wente dar is hir to Wernigerode eyn willekór ob gesat alse vorane hir in diffeme boke von herwede unde gerade gescreven steyt.“ (v. Kampß a. a. D. S. 375. Götschen a. a. D. S. 108. Note 3. 8—12.)

2) „Sünder nü is hir to Wernigrode eyn willekór gesat, dat me hir tho herwede gyfft der besten cleydere eyn par unde de besten wapene alse to eynes mannes live behören, unde nicht mer.“ [v. Kampß a. a. D. S. 366. Nr. 17. S. 371. Götschen a. a. D. S. 4. Noten 3. 2—4.]

3) „Sünder nü is hir to Wernigrode eyn willekór gesat, dat me hire to gerade gyfft der frawen besten cleydere eyn par, unde alse de frawe an deme pasche dage geht, und nicht mer.“ [v. Kampß a. a. D. Götschen a. a. D. S. 5. Noten 3. 2—5.]

## CCCLXXII.

Wesel (Cleve)<sup>1)</sup>. Stadtrechtsbrief des Grafen Diderich VIII. von Cleve vom 27. Juli („in octava beate Margarete virginis“) 1277.<sup>2)</sup>

1) Uebersichten der ziemlich zahlreichen Privilegien Wesel's s. in J. Nic. *Sellii* *Vesalia Obsequens, seu Inauguratio Sereniss. Principis D. Friderici Guilielmi Marchionis Brandenburg.*, Vesal. 1669. fol. p. 17. 21—26., *Teschmacheri Annales Cliviae* p. 142—45., *Ricci* Entwurff Hptst. X. §. III. S. 184, 85., v. Kampß PR. Thl. III. S. 74—76. (Nr. XVII.), und in Wigand's Archiv Bd. IV. Heft 4. Nr. III. S. 398—407. [Mittheilungen aus einer „Privilegia civitatis *Wesaliensis* 1528.“ überschriebenen Papier-Hdschr. in fol.] Von den hier verzeichneten Stücken sind außer der im Texte benannten Haupt-Rechtsurkunde (s. Note 2.) nur erwähnenswerth: a) des Grafen Otto von Cleve Statut

über die Wahl des „magister civium“, der „consules“ und „magistriburgenses“, sowie über Abschaffung der „gyldae, confraternitates seu conjurationes“ von 1308.; b) des Grafen Diderich von Cleve α) Entscheidungsbrief über die Rathswahl, insbesondere die nach dem Herkommen der civitas *Tremoniensis* zu beurtheilende Fähigkeit der „scabini imperiales sive veemschepen“, ad consulatum gelassen zu werden, von 1310. lateinisch und deutsch, Probe S. 400.; β) Rechtsbestätigungsbrief von 1311. lateinisch und deutsch, Probe S. 399.; γ) Rechtsbrief von 1329. über das „judiciale examen, quod heymael vulgo nominatur“, das „wullenampt“, die Zehentfreiheit der Stadtgärten, die Befugniß zur Anlegung einer Windmühle [„dantesque eisdem licentiam et ventum ad unum molendinum venti construendum“] und das Recht der opidani *Wesalienses*, „quod ipsi poterunt pro debitis et aliis causis, quas voluerint, licet illi in terra nostra resideant, nudo gladio [„myt enen bären swerde“] coram judicio *Wesaliensi* proclamare seu vocare ultra sicut juris est, procedendo“, nebst Gewährleistung für alle literae priores, lateinisch und deutsch, in ersterem Texte abgedruckt bei Wigand a. a. D. Beilage 3. S. 419. 20.; δ) allgemeine Freiheiten- und Rechts-Confirmationsurkunde von 1332., den merkwürdigen Beisatz enthaltend: „quod nullus opidanus *Wesaliensis* pro alterius culpa punietur“; endlich ε) Erklärung „dat böse off quade worde achter rugge [hinter Jemand's Rücken] gesproken wylscheldtworte hieten“ von 1347.; e) des Herzogs Adolf von Cleve Statut „dat niemant thoe Wesell unbewegelyck guet brengen mach aen die geystlicheyt noch verkoupen“ von 1419. — Neben diesen landesfürstlichen Rechtsbriefen verdienen dann noch vorzügliche Beachtung: α) die bei Wigand a. a. D. Beilage 4. S. 420 — 22. mitgetheilten Bruchstücke einer Gerichts-Ordnung aus dem XV. Jhdt., welche von allen Arten der verbrieften und nicht verbrieften Schuldforderungen, von der Form des Verfahrens bei dem Ziehen, Aufbieten und Verkaufen von Pfandstücken, sowie von der gerichtlichen Beschlagnahme und der Einsetzung in den Besitz handelt, vgl. S. 404., und β) das bei Wigand a. a. D. Beilage 6., Bd. V. Heft 1. Nr. II. S. 27—32. abgedruckte alte Gerichtsgangbuch — „Dyt ys die gelegenheit des gericht's thoe hystuelst thoe Wesell vredeloef woe men dat halden sall x.“ — aus dem XV. Jhdt. Es wird in dieser für die mittelalterliche Proceßgeschichte unendlich wichtigen Sitzung zunächst vom Verfahren am ersten Rechtstage, dann „de secundo“ und „de tertio judicio“, hierauf

von einigen „gueden alden gewonten der Schepen van Hystvelt“, wie ein Beklagter „nur syn onscholt staen mach“, zum Schlusse von der Form und Weise des Verbriefens [„alsus sal men eynen verbrieuen“] d. i. der schriftlichen Ladung zum letzten Rechtstage gesprochen.

2) Gedruckt a) im lateinischen Urtexte bei Wigand a. a. D. Bd. IV. Hest 4. Nr. III. Beilage 1. S. 407—12. (29. §§.); b) in deutscher, vermuthlich dem XIV. Jhdt. angehöriger Uebersetzung das. Beilage 2. S. 413—19. Drei Stellen der letzteren [§§. 2. 20. 21.] theilt in etwas abweichender Lesart nebst einer unvollständigen Inhaltsangabe der übrigen Artikel (nur der §§. 1...10.) v. Rämpf a. a. D. S. 75. nr. 8. mit. Zur Probe des Rechtsbriefes mögen hier nachfolgende Auszüge dienen:

§. 2. „Quicumque civis in ea [sc. *Wesaliae*] obierit, vir uxoris et uxor viri hereditatem libere percipiat. Si ambo decedant, liberi eorum heredes permaneant. Si vero liberos non habuerint, proximus in linea affinitatis hereditate succedat.

§. 6. Nullius civis hereditas pro aliquo suo delicto infra civitatem succidetur.

§. 7. Si quis sententiam Scabinorum reclamaverit et defecerit, et a Scabinis juste convictus fuerit, vadiabit unicuique Scabinorum libram levium denariorum, Nobis quatuordecim libras. Si Scabinus de injusta sententia convictus fuerit, anterior pars domus sue succidetur, et ducentos solidos *Xantenses* vadiabit in gratia nostra.

§. 2. „Soe wat Burgher dat in Wesele sterven, die Manne fall vrie besitten die erfstaell der Huysfrouwen, vnd die Huysfrouw des mannes. Iß het dat sey beyden sterven, soe sullen die kinder oer Erven blyven vnd behalden. Mer off sy gheen kynder en hedden, so fall de neeste in der linien der maechtaell dat Erve besitten.

§. 6. Gheenes Burghers erfstaell van wege synre mysdaet binnen der Stadt Wessell en fall werden vercorteth off verniet.

§. 7. Off wie die Sentencien der Schepen weder reepe, vnd diß nitt moechte bybrenge myt Rechte, vnd van den Schepen woerde verwonnen, die fall verwedden eyn ygelicken Schepen eyn pont lichter Pennynghen, mer vnß XIII pont. Meer off die Schepen van onrechten sentencien worde verwonnen, soe fall dat vorste Deel synes Huyses werden verkorteth, vnd fall verwedden twe hondert Gen=

§. 8. Si quis civium homicidium perpetraverit et captus fuerit, morti adjudicabitur, et hereditatis sue media pars cedet nobis, et altera medietas suis heredibus. Si vero perfugus fuerit, de hereditate idem fiat.

§. 9. Quicumque autem infra vel extra civitatem sumptis armis vulneraverit aliquem civem ad profunditatem unguis, et ad longitudinem articuli medii digiti, et inde convictus fuerit, manum demeruit in gratia iudicis.

§. 10. Si fuste lapide vel alio modo effusio sanguinis facta fuerit: qui fecerit, nobis duodecim solidos leves persolvat, leso decem, civitati quinque. Quicumque alteri alapam dederit, idem persolvat.

§. 11. Cives *Wesalienses* ad expeditionem nostram non cogentur, nisi ut nocte ad civitatem *Wesaliensem* possint redire, nisi sponte voluerint.

§. 12. Quicumque super aliquo facto vel debito a Scabinis convictus fuerit, vadiabit cuilibet Scabino quinque so-

terfche schillinghe in vnser genaeden.

§. 8. Off wie van den Burgeren eyn Doetslach hedde gedaen: vnd woerde gegrepen, den sal men thoe den Doede vordelen, vnd die Helfft van synen Guede fall vns syn vervallen, vnd die ander Helfft synen Erven. Mer off hy vluchtich wer worden vnd wer gevloen, soe solt oudf soe syn van den Guede.

§. 9. Soe wie van bynnen offte van bueten eyn Burgher wondede myt gewapender Handt also Diep als eyn naegell van enen vynger vnd also lange als eyn lyt van den myddelsten vynger, vnd daer van verwonnen worde in den gerichte, die hefft verboert eyn Handt by des gerichtes genaden.

§. 10. Wert saeke, dat de bloetstorthinge thoe qvem off geschieden myt eynre kuesen offte steve off up eynre anderen maneren, die dat dede, die fall vns geven XII lichte schillingh vnd X den gewonde, vnd X der Stadt. Soe wie den anderen einen kennebackschlag geuet, die fall ouef soe vuel geven off betalen.

§. 11. Die Burger van Wesell en niet werden gedwongen tot vnser Hervartt off reyse, dan dat sy des nachtes weder moegen koemen tho Wesell, then were myt oeren wyll.

§. 12. Soe wie van enygen wercke off scholt van den Schepen worde verwonnen, die fall verwedden eynen ygelicken Sche-

lidos leves, **Judici duodecim.**

§. 13. Si quis extraneus aliquem civem impetierit pro gravi causa, scil. pro homicidio vel furto vel in casibus similibus, qui tangunt causam mortis vel periculum honoris, et in probatione defecerit, vadiabit **Judici duodecim libras**, unicuique **Scabino libram unam**, praeterea cuilibet burgensi, qui ad annos discretionis pervenit, sex denarios leves.

§. 18. Si quis civium moriatur, census qui vocatur *utlose*, a suis heredibus non requiratur.

§. 19. Quicumque desiderat sibi comparare domum vel arcem, sumat duos vel plures **Scabinos civitatis in testimonium**, et det tot solidos leves ratione conquisitionis, quot denarios solvit in censu.

§. 20. Cerocensuales infra civitatem ecclesiis suis, si moriantur, unum melius vestimentum, quod forpice ambitur, pro curmeda persolvant, et ad petendum licentiam contrahendi matrimonium non tenentur.

§. 21. Si qui autem advene predictam civitatem intrantes vel inhabitantes, cujuscunque

ven **V** lichte Schillingh, den Richter **XII**.

§. 13. Wert saefe dat eyn buete man enyghen Burger be-  
thyden van eynre swarer saef-  
ken, als van Doetslach off van  
Dieffte off van allsulcken geli-  
ken saefken, die daer rueren off  
treffende syn aen den Doet oft  
aen syn ere, and hie des niet  
kunde pruve offte bybrengen,  
die fall verwedden den Richter  
**XII** pont, eynen ygelicken Sche-  
pen ey pont, eynen ygelicken  
Burgher die daer koemen synt  
thot den Jaeren der vnderscheit  
**VI** lichte pennynghe.

§. 18. Off wie van den Bur-  
geren stoerve, den tynsche, die  
daer gebieten wordt vtlose, die  
en fall men niet eyschen van  
synen Erven.

§. 19. Soe wie sich bergert  
eyn Huyß thoe koupen off eyn  
Hoeffstede, die fall nemen thwe  
off meer Schepen die stad in  
getuchenyse, vnd mach geven  
soe viell lichter schillingh vmb  
wede der saementryginge off  
soekinghe, woe voell pennyng  
het betaelt in den tynse.

§. 20. Die wastinsige byn-  
nen der Stadt, wanneer sie  
sterven, die sullen geven vnd  
betaelen vere kerken vur die  
cuermunde oer beyste cleet, dat  
men myt eynre scheren mach  
umbgeen. Mer sy en syn niet  
schuldig orloff tho bydden, umb  
in echtschap thoe gaen.

§. 21. Off ymant van bue-  
ten diese vorgesachte Stadt in  
qweem, sie thoe in woenen van



sint conditionis, nec parentes nec liberos habeant, quod constet civitati, si decesserint, nec nos nec iudex noster hereditatem ipsorum invadet. Sed Scabini inter se res occupatas detineant ad annum et sex hebdomadas, etsi aliquis heres ipsorum medio tempore comparuerit, qui hereditatem eorum impetat, scabini faciant sibi, quod postulat ordo juris. Attamen si nullus heres venerit, due partes dicte hereditatis cedent nobis, et tertia pars civitati ad augendam rempublicam.

§. 22. Si quis concivis sui domum manu armata vel violenter invaserit ipsum impetendo, et alter violenter ipsi restiterit, quidquid mali eidem acciderit, in ipsum redundet sine satisfactione. Etsi de tali impetitione per duos concives convictus fuerit, quinquaginta solidos persolvat nobis. Et totidem civitati ad augendam rempublicam.

§. 26. Si quis scabinus requisitus de sententia, quam nec per se, nec per ostensionem aliorum Scabinorum ferre valeat, requiret eam *Tremonie* in domo burgensium, et se-

wat Geslechte off manyre hie sy, die noch alderen noch fyndere en hedde, dat kundlich vnd wittich were der Stadt, off sie storven, soe en solden noch wy noch unse Richter aen tasten vere erfftaell off oer guede. Mer die Schepen solden onder sich bekummert halden eyn Jaer lanck vnd VI weken, vnd off ymant van oeren Erve bynnen der thyt sich thoende die oer erfftaell aenspreke, den sullen die Schepen dan doen, dat die ordinancie des Rechten dan eyschet. Mer wert saeke dat gheen Erve bynnen der thyt qweme, soe sullen twe deell der erffnyffe unß thoe hoeren und dat derde deel der Stadt thoe vermeringhe des gemeynen guedes.

§. 22. Dff einch Burgher syne medeburgers Huys myt gewapender hant off myt gewalt ingynghe oen in quaede moide thoe versoeken, vnd die ander starcker worde vnd oen verstonde, soe wat quaedes oen daer van qweme, dat gheet in oen selven, vnd oen fall gheen beterynghe geschien. Und worde hie daer thoe van der Hoemoet off avervall van tweek Burgheren verwonnen, soe fall hie vnß geven L schillingh vnd ouf soe veell der Stadt thoe vermeringhe dat gemeyn guet.

§. 26. Dff einch Schepen gevraeget worde van enyger sentencien, die hie niet by sich selven noch myt bewiesingen der anderen Schepenen et moechte geven, die solde he soeken thoe Dort-

cundum quod ibi instructus fuerit, eandem reportabit.

§. 27. Quando scabini de *Wesalia* aliquem Scabinum vel aliquos elegerint, Nos et nostri officiales confirmabimus eundem vel eosdem absque contradictione."

Eine kleine Sammlung sehr interessanter dortmunder Rechtsweisungen für Wesel, vornehmlich Familien- und Erb- recht betreffend, hat Wigan d a. a. D. Beilage 5. S. 422...29. veröffentlicht.

### CCCLXXIII.

**Wetzlar** \*). Rechtsbriefe der Kaiser Ludwig IV. von 1328.<sup>1)</sup> und 1330.<sup>2)</sup>, Karl IV. von 1349.<sup>3)</sup> und 1352.<sup>4)</sup>, Sigismund von 1414.<sup>5)</sup>

\*) Vgl. „Urkundenbuch der Stadt Wetzlar“ in Wigan d's Wetzlar'schen Beiträgen Bd. III. Heft 2. Nr. XVII. S. 227—48., Heft 3. Nr. XXIV. S. 329—72.

1) Im Urkundenbuche nr. 18. S. 331, 32. Bloße Bestätigung aller „privilegia, jura et beneficia et bonae et approbatae consuetudines“ der „cives et universitas *Wetflariensis*.“

2) Das nr. 19. S. 333—35. Inhalt: a) Bewilligung eines Ungelts und einer Malsteuer „je von einem malter choren 3. heller, und von einem malter der Sumerfrucht halb als vil“; b) Gestattung eines Kaufhauses mit einer Wage; c) Befreiung von geistlicher Gerichtsbarkeit in weltlichen Sachen; d) Befugniß, diejenigen, welche die „burger ze Wepflaren — angriffen mit brande, roube, oder anderen schaden“, vor das kaiserliche Gericht der Stadt zu laden, und im Richterscheinungsfalle aufzugreifen, „als derselben Stat, und auch der Stat Frankenfurt, Fridberch und Geylenhusen recht und gewonheit ist“; e) Verbot, „daz dheyne psaffe, weltlich oder geistlich, swie si genant sin, sich nicht underwinden, annemen, noch chouffen sol deheinerley gut, daz dem Riche bisher gedienet hat, es si gelegen in der Stat oder uswende der Stat, daz

munt in der Burgher Huysse, vnd nae dem dat Hy daer vnderwesen off geleert wordt, fall Hy sy wederbrennen.

§. 27. Wanneer die Schepen thve Wesell eingen Schepen off meer Schepen tiesen off maeken, den off die sullen wy vnd vnse amptluede confirmiren sonder wederseggen."

die Stat doch angehöret. An als vil, ob man in gut git, daz suln si in jares vriste wider verchouffen“.

3) Bei Künig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 630, 31. (Nr. X.) und im Urkundenbuche nr. 31. S. 345 — 48. Bestätigung aller „hantfesten vnd briese der Stat zu Wetflar“, und der darin enthaltenen „Recht, friheiten, eren, gnaden vnd guten gewonheiten“, mit der beachtenswerthen Stelle: „Wer auch daz die vorgenanten Burger der Juden irre Stat vnsir kamer knechte icht genossen hetten, durch beschirms willen, den sie in gethan haben, vnd groze anefechtinge, die sie von yren wegen gehabt haben, waz des ist, daz geben wir in ledeclich von besundern vnsirn gnaden, vnd enwollen vnd ensollen dar vmb an in nu vnd auch vorbaz deheinerley anesprache haben, vnd verzihen vns auch des vnsir vnd des Riches wegen mit diesem briese.“

4) Zwei Privilegien von gleichem Datum [25. Jänner] im Urkundenbuche nr. 32, 33. S. 349 — 53. Im erstere werden den Bürgern „ze Wetflar“, auf daz ihr Stadt gedeihe „an fride, recht und gemach“, „bestetiget, vervestet, vernewet, confirmirt und bewert alle ir briese, hantvesten, gnad, leihung, vreyung oder vryhels, recht, geseze und loblich gewonheit“; im letzteren erhalten „die Burger der Stat zu Wetflarn alle die recht, vreiheit vnd gnad, die die Burger der Stat ze Frankenford haben vnd vor her gehabt haben vnd halden — sunder ausgenomen die recht, vreiheit vnd briese, die die vorgenanten Burger von Frankenford haben von der kure wegen an dem Reich vnd einen Römischen künig ein ze leiten in ir Stat, vnd ouch an der messe.“

5) Im Urkundenbuche nr. 42. S. 368 — 70. Allgemeine Bestätigung aller Rechte und Freiheiten. — Privatrechtlich bemerkenswerth ist noch der Confirmationsbrief Kaiser Maximilian's II. von 1566., worin zugleich ein strenges jedenfalls noch dem Mittelalter angehöriges Erbschafts-Statut der Stadt Wezlar [im Urkundenbuche nr. 40. S. 361 — 64. nebst Bemerkungen mitgetheilt] auf Bitten der Bürger „als gemainen geschribenen rechten zuwider, cassirt, aufgehoben, abgethon und vernichtet wird.“

#### CCCLXXIV.

Wiehe (im Thüringischen; preussisch). „Einunge vnd VorKorunge“ aus dem angehenden XV. Jahrhunderte

(1410.?), vornehmlich Stadt-Verfassung und Verwaltung, sowie die bürgerlichen Gerechtsame und Pflichten betreffend.

Bei Walch, Beiträge Thl. III. Nr. II. S. 48 — 57. (Einleitung S. 44 — 47.)

## CCCLXXV.

**Wien**\*). a. Stadtbriefe Herzog Leopold's VII. des Glorreichen von 1208. für die in Wien angesiedelten Flandrenses<sup>1)</sup>, und vom 18. October 1221.<sup>2)</sup> b. Privilegien Kaiser Friedrich's II. vom April 1237.<sup>3)</sup> mit goldener Bulle, sowie König Rudolf's I. vom December 1276. oder Januar 1277.<sup>4)</sup> und vom 20. Juni 1278.<sup>5)</sup> c. Handfeste Herzog Albrecht's — des nachmaligen deutschen Königs — vom 11. Februar 1296.<sup>6)</sup> d. Handfeste Friedrich's des Schönen vom 21. Januar 1320.<sup>7)</sup>, vorzüglich Mauth- und Zollbestimmungen enthaltend. e. Stadtrecht Herzog Albrecht's II. des Lahmen vom 23. Juli 1340.<sup>8)</sup> f. Stadtordnung Herzog Rudolf's IV. vom 20. Juli 1361.<sup>9)</sup> g. *Constitutio Albertina* vom 2. Februar 1383.<sup>10)</sup> Erbrecht betreffend. h. „Hanntfest vnd statrecht der loblichen Stat hie zu wienn“ von 1435.<sup>11)</sup> i. Münzrecht von 1450.<sup>12)</sup>

\*) Vgl. Ph. J. Lambacher, Oesterreichisches Interregnum oder Staatsgeschichte der Länder Oesterreich, Steyer, Krain und der Windischen Mark von dem Todesfalle Friedrich des Streitbaren (1246.), bis auf die Einsetzung der neuen Herzoge des Hauses Habsburg (1282.) mit Urkunden erwiesen, Wien 1773. 4. J. v. Hormayr, Wien, seine Geschichte und Denkwürdigkeiten, IX. Bände, Wien 1823...25. 8. — Eine Uebersicht der Stadtrechtsquellen Wien's bis 1361. gibt v. Würth, Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt S. 12...14. und 112.

1) Bei *Rauch*, *Rerum Austriac. scriptt.* Tom. III. p. 117. Vgl. v. Hormayr a. a. O. Bd. II. Heft 2. S. 91. 194. Köfler, Altprager Stadtrecht, Einleit. §. 1. S. XIV. XV. Note.

2) Aufgefunden und herausgegeben durch v. Hormayr in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. XXXIX. (1827.)

Anzeige = Blatt S. 15 — 22. Nur ein Theil dieser wichtigen, auf die Entwicklung des österreichischen [namentlich auch brünner] Stadtrechts so einflussreich gewordenen Urkunde ist das angebliche älteste wiener Stadtrecht von 1198., wovon **Wolfg. Laxius**, *Vienna Austriae s. de rebus Viennensibus commentar.* (Vienn. 1619. fol.) **Libr. II. cap. V. p. 73 — 75.** einen lateinischen [auszugsweise in *Riccii* Entwurff Hptst. **XIX. §. IV. S. 305. 6.**] und v. **Hormayr**, *Wien, seine Geschichte und Denkwürdigkeiten* Bd. I. Heft 3. Urf. = Buch S. **XXXVIII — XLIV.** einen altdeutschen Text geliefert haben. Der Rechtsbrief von 1221. lautet:

„*In nomine sancte et individue trinitatis. L(iupoldus)* dei gratia dux austrie et styrie universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris salutem in domino in perpetuum. Gloria principum latius uberiusque per pacem et quietem subditorum elucescit, quando fama clementie et diligentia protectionis eorum extenditur in posteros. Salutem quoque merentur a domino, cum eos, quibus presunt, bonis et honestis consuetudinibus et institutis ab enormitatibus, quibus non solum corpora sed et anime perduntur, cohibent, et ad justitie tramitem conservationemque bonam et cuilibet proximo suo utilem juris severitate perducunt. Hinc est quod nos civium nostrorum *viennensium* devotionem petitionemque affectuosam pia animadvertentes consideratione, donavimus ipsis ac posteris eorum, et juxta consilium et ammonitionem fidelium ac ministerialium nostrorum perpetua statuimus donatione jura, per que clementer eorum providimus paci ac tranquillitati. §. 1. Statuimus ergo, ut si aliquis civium, habens infra murum civitatis et fossatum ad quinquaginta talenta, quemquam occidat, talis non indigeat ulla pro se fidejussione, sed a judice civitatis tribus edictis vel uno pro omnibus peremptorio citetur. §. 2. Si vocatus venerit, et si se hujusmodi incusationis voluerit ostendere inculpabilem, expurget se secundum quod pax est instituta. §. 3. Si vero homicida confessus fuerit, se homicidium perpetrasse vim vi repellendo, i. notwernde, probet hanc notwer cum ignito ferro. Si probaverit, liber sit ab actore et judice. Si non probaverit, habeat licentiam fugiendi, quocumque velit, per diem illum et noctem sequentem, et judex eum proscriptum pronunciet. Si post has inducias deprehensus fuerit, judicetur de eo. §. 4. Itaque pacem civitatis taliter instituimus, ut defensio proprii corporis, i. notwer, probetur pro mortuo cum ignito ferro,

pro vulnerato autem cum denominatis i. cum XX. personis honestis, quas iudex accusato denominabit. §. 5. Si autem homicida deprehensus fuerit in ipsa actione i. an der hant-  
 haft, cum sanguinolento gladio, et si iudex hoc probare poterit cum VII. viris honestis et credibilibus, qui dixerint, eum homicidium hoc perpetrasse vim vi non repellendo i. unnotvernde, capite puniatur. §. 6. Si vero homicida legitimis ter vocatus induciis non venerit, iudex eum proscriptum pronunciet, et duae partes honorum suorum sint in potestate uxoris sue et liberorum, tertia pars sit in potestate iudicis. §. 7. Si non habeat uxorem nec liberos, antequam in proscriptionem deveniat, disponat de illis duabus partibus, qualitercunque velit. §. 8. Si decesserit, antequam in proscriptionem veniat, ita quod de rebus suis nichil disponat, duae partes honorum suorum reserventur annum et diem, et si infra terminum illum aliquis veniat, cui reddere debeat, de bonis illis sibi reddatur, dummodo hoc probare possit, quod ille, qui mortuus est, debitor suu extiterit. Quicquid autem ultra debitum remaneat, pro anima ipsius impendatur. §. 9. Si autem homicida non habet nec potest ostendere infra murum valens L. talenta, et tamen fidejussorem pro se invenire poterit: ille fidejussor fidejubeat pro eo sub periculo et perditione proprie personae. §. 10. Sed si fidejussorem habere non poterit, iudex capiat eum et teneat, donec iudicetur de ipso, sicut justum fuerit. §. 11. Quicquid autem de rebus homicide ordinatum sit, si homicidium notorium fuerit, nec ille negare quiverit, precise talis capite puniatur. §. 12. Item si reus homicidii ad iudicium vocatus contumax fuerit, et ob hoc proscriptus vel jam proscribendus fuerit, medio tempore de rebus propriis mobilibus et immobilibus nullam ordinandi habeat facultatem; cum uxore et filiis disponat, quid velit, et res sue sub testimonio trium idoneorum virorum a iudice civitatis fisco nostro applicentur. Si cuiquam debuit aliquid, antequam hoc maleficium perpetraret, solvatur ei de rebus illis, si probare quiverit bono testimonio, quod ille debitor suus extiterit. Et si quid de rebus illis superfuerit, duae partes cedant uxori et filiis, tertia nostro iudici. §. 13. Si aliquis vulneratus fuerit adeo, quod ad iudicium venire non potest, et si putatur non posse evadere; si reus hujus facti ad iudicium venerit, iudex teneat ipsum captivum, donec videatur, si vulneratus possit vivere nec ne. §. 14. Si autem aliquis velit fidejubere pro ipso, fidejubeat

pro eo pro L. talentis, donec ille vel convaleat vel moriatur, et secundum hoc tunc emendet. §. 15. De vulnerantibus autem sic. Si quis civium alicui amputaverit manum vel pedem vel oculum aut nasum aut aliquod nobile membrum, judici det X. talenta, ei, qui dampnum recepit, totidem. Si vero is, qui dampnum fecit, denarios habere non poterit, judicetur de ipso secundum legem, videlicet oculum pro oculo, manum pro manu, et sic de ceteris membris. Si talis voluerit fieri inculpabilis, probet innocentiam suam, sicut pax est instituta. Si talis persona fuerit, ipsum etiam volumus judicare. §. 16. Quicumque aliquem ita vulneraverit, quod patiatur detrimentum membrorum, quod dicitur lem, hic det judici V. talenta et vulnerato V. talenta, vel eodem modo puniatur. Si magne et honestiori persone id acciderit, nostrum etiam non desit iudicium. §. 17. Si autem quis quempiam temerarie cecaverit, hic non nisi nostro puniendus iudicio reservetur. §. 18. Item quicumque alteri amputaverit digitum, vel ita vulneraverit, quod patiatur detrimentum membrorum, quod dicitur lideschaert, judici det tria talenta, ei, qui dampnum recepit, III. talenta. Si denarios habere non poterit, eodem modo puniatur, vel expurget se, sicut pacem instituimus. Si talis persona fuerit, nostram etiam obtineat gratiam. §. 19. Si quis autem aliquem vulneraverit ita, quod vulneratus convaleat, videlicet tantum simplici vulnere, judici det duo talenta, vulnerato duo talenta. Si denarios non habuerit, decalvatus et decutatus verberetur coram iudicio, non ibi ubi fures verberantur, vel liberetur, sicut pax est instituta. §. 20. Si vero aliquis citatus legitime impetitur, quod alium vulneraverit, sine lesione tamen membrorum nobilium i. simplici tantum vulnere, et ille e converso proponat, defendendo se ipsum hoc fecisse: hic met quinta manu se expurget, XX. a iudice denominatis, juramento calumpnie suimet\*) secundi interposito (se expurget). Si se non expurgaverit, emendet judici, sicut justum fuerit. §. 21. Si quis vulneratus fuerit in crepusculo vel in nocte, ipsi, de quibus\*\*) suspicio fuerit, quod alium vulneraverint, si tantum in bonis non habuerint, ut sufficiant ad emendandum, vel non habent fidejussorem, a iudice usque in crastinum detineantur, et in mane vulneratus ipsos suspectos coram iudicio conveniat, juramento calumpnie ab ipsomet actore secundo prius prestito. §. 22. Et si vulne-

\*) §orm. cuimet.

\*\*) §orm. de quo . . . vulneraverit.



ratus prae nimia debilitate corporis ad iudicium venire nequiverit, due ydonee persone cum nuncio iudicis ad eum veniant, et in statu egritudinis ab eomet secundo recipiant calumpnie iuramentum. §. 23. Volumus itaque, ut a nullo recipiatur iuramentum, quod dicitur vorait, nisi ille met secundus juret. Item vorait non prestabitur extra iudicium, sed tantum in iudicio, nisi, sicut supra dictum est, si vulneratus fuerit adeo debilis. §. 24. Et si incusatus, super quem taliter est juratum, velit se expurgare: iudex denominet sibi X. homines sue professionis et X. alios viros honestos, ut ex omnibus illis incusatus eligat III., ut ita ipsemet quintus se expurget. Si denominatos habere non poterit, expurget se cum iudicio aque et sit liber. §. 25. Si vero incusatus dicit, quod, quando maleficium hoc, de quo incusatur, accidit, ipse tunc fuerit in alio quocunque loco, si hoc probaverit per tres viros justos et honestos, quibus id constat, absolvatur. §. 26. Statuimus, ut quicumque aliquem bonum hominem, der niht ein abyaer man ist, cedat fustibus, iudici det II. talenta et ceso II. talenta, vel expurget se, sicut pax est instituta. Si honestiori persone acciderit, nostrum etiam iudicium non evadet. §. 27. Si aliquis infra murum ad XXX. talenta habens fustibus cesus fuerit, cedens det iudici V. talenta, ceso V. talenta; insuper obtineat gratiam nostram. §. 28. Si autem aliquis verberet aliquam inhonestam personam, scilicet garzionem vel levem joculariorem, qui verbis vel aliqua indisciplina hoc erga ipsum meruerit; si hoc probaverit, nichil det iudici, verberato etiam nichil. §. 29. Si vero quis alicui domestico (wirt), qui tamen non est de honestioribus et divitibus unus, percusserit alapam: iudici det V. talenta, verberato etiam V. talenta. Si talis fuerit, obtineat etiam gratiam nostram. §. 30. Si autem servienti vel alicui leviori persone percusserit alapam, iudici det LX. denarios, verberato LX. denarios. Si vero is, qui alapam percussit, probabit, quod alter erga ipsum hoc meruerit qualicunque indisciplina, et licet idem, qui percussus fuerit, sit vir aliquantulum honestus, iudici tantum det unum talentum et illi nichil. §. 31. Si autem fuerit serviens vel aliqua levissima persona, iudici det LX. denarios, et ceso nichil. §. 32. Si vero is, qui alapam recepit, sanguinolentus appareat, et alter, qui eum percussit, probabit, quod eum tantum manu percussit, nichil inde nisi ut de simplici alapa iudicabitur. §. 33. Si quis autem servum suum vel ancillam percusserit

sine armis, ita quod sanguinet, iudici propter hoc non respondebit. §. 34. Quicumque pro quacunque causa in proscriptionem venerit, et inde exire volens dignam actori satisfactionem coram iudicio exhibere voluerit, et ille renuerit, absolvatur. Si quis vero in facto illo usque in secundam proscriptionem in aueracht perseveraverit, non absolvatur absque actoris assensu et voluntate. §. 35. Quicumque civium incusatus fuerit, quod scienter proscriptum aliquem hospicio recepit, expurget se sui solius juramento, et sit liber. Sin autem, iudici det X. talenta. Si denarios non habuerit, manus sibi amputabitur. §. 36. Si autem ille datis X. talentis iterato proscriptum eundem servaverit, et hoc iudex cum VII. vicinis illius probaverit, persona sua et res in nostra stent potestate. Sin autem, sui solius juramento se expurget. §. 37. Item si quis aliquem in quacunque causa vel lesione offenderit, et ille debitam satisfactionem et statutum pene propter hoc coram iudicio sibi exhibere voluerit, et injuriam passus contumaciter renuerit, iudex accipiat statutum illud, et per XIII. dies ter sibi offerat testimonio duorum vel plurium, qui si infra terminum illum non receperit, iudex habeat sibi, et injuriam passus nobis teneatur in XXX. talenta. Si denarios non habuerit, proscribatur; si in proscriptione deprehensus fuerit, manus sibi amputabitur. §. 38. Statuimus etiam, quod quicumque virginem vel mulierem honestam vi oppresserit vel rapuerit, et illa infra XIII. dies testimonio duorum credibilium virorum se clamasse probabit, ille iudicio igniti ferri se expurget. Si vero se non expurgaverit, et si post inducias datas fugiendi deprehensus fuerit, sententiam capitalem subibit. Si autem illa infra XIII. dies, quando hoc fecit ei, testimonio VII. credibilium virorum illum convicerit, nulla sibi conceditur expurgatio, sed predictam sententiam subibit. Si vero infra XIII. dies mulier illa sue potestatis constituta querimoniam non moverit, postea non audiatur. §. 39. Si mulier aliqua communis conqueratur se vi oppressam, etiam non audiatur. §. 40. Volumus quoque, ut unicuique civium domus sua sit pro munitione et commansionariis suis et cuilibet fugienti vel intranti domum. §. 41. Nullus ad domum alterius invadendam vel alias in civitate ad pugnandum cum arcu vel balista accedat. Qui contrarium fecerit, si habet domum, illa nobis cedat, vel redimat eam a nobis cum XXX. talentis. Si domum non habuerit, amputetur sibi manus, vel redimat eam cum X.

talentis. §. 42. Item, si alicuius domus invaditur, liceat ei defendere eam omnibus modis, quibus potest, praeter arcus et balistas. Qui contrarium fecerit, det nobis X. talenta. §. 43. Quicumque ergo temeritatem illam sive invasionem domus, que dicitur *heimsuchunge*, casualiter exercuerit, cum dominus domus illius, propter hoc querimoniam super eum movens, ipsum cum juramento suimet secundi ad hoc deduxerit, quod sibi respondere tenebitur, oportet, quod ipse suam probet innocentiam semet quinto ydoneorum virorum. Si se expurgaverit, liber sit. Sin autem, judici det II. talenta, domestico, cuius domum invaserit, II. talenta. Si aliquem vulneraverit in domo illa, det judici III. talenta, hospiti III. et vulnerato II. talenta. Si denarios non habet, manus ei amputabitur. §. 44. Si vero non casualiter, sed premeditative, assumptis aliquibus amicorum suorum, *heimsuchunge* exercuerit, judici nostro solvat justitiam suam supradictam, et nostrum super hoc experiatur iudicium. §. 45. Item statuimus quod iudex non iudicet quemquam, nisi ille sit presens, qui deponat querimoniam super illum, vel nisi iudex testibus probare possit talibus, qui non sint homines vel subditi sui: quod aliquis antea deposuerit ei querimoniam super illum. §. 46. Preterea si aliquis faciat querimoniam de alio, et ille, qui conqueritur, postea velit dissimulare, occultam cum eo faciens compositionem, que dicitur *halsune*: iudex debet eum cogere, ut querimoniam suam prosequatur. Si noluerit eam prosequi, solvat judici penam *wandel*, quam reus solvere debuerat. §. 47. Volumus etiam, quod si aliquis intret civitatem, defendatur ab inimicis suis. Si inimici sui eum velint capere vel occidere in civitate, civesque eum ab inimicis suis liberaverint, non respondebit judici pro hoc facto, etiamsi in defendendo illum inimicis propter importunitatem ipsorum, ut in tali strepitu fieri solet, a burgensibus aliquid dampnum acciderit. §. 48. Item si aliquis intret civitatem, ut civis efficiatur, burgenses debent tueri illum usque ad presentiam nostram. §. 49. Pugna vel rixa orta in civitate, quicumque illuc, ut fieri solet, cum armis vel sine armis cucurrerit, si incusatus fuerit, quod causa pugnandi illuc venerit, et ille dicit, quod tantum causa sopiendi rixam illam et concordiam faciendi advenerit, si hoc sui solius iuramento confirmare poterit, liber sit ab actore et iudice, nisi forte visus sit illic cum aliis pugnare; tunc ejus non recipiatur iuramentum. §. 50. Si aliquis civium inculpetur,

quod vel hospes suus vel amicus eius aut aliquis de familia sua, de domo sua vel in domum aliquod maleficium perpetraverit, si juramento sui solius se in hoc inculpabilem ostenderit, absolvatur. Sin autem, judici det III talenta.

§. 51. Quicumque dixerit alterum filium meretricis, judici det LX. denarios. Si honesta persona fuerit, judici det II. talenta. Si denarios non habuerit, verberetur et decutetur, non ubi fures ceduntur. Si vero tanta ac talis persona fuerit, nostro etiam ipsum volumus astare iudicio. §. 52. Si quis convictus fuerit cum VII viris honestis et credibilibus, quod falsum testimonium perhibuerit, abscidatur ei lingua, vel redimat eam X. talentis, et quem falsitate sua dampnificavit, illi dampnum suum emendet. §. 53. Qui dominum deum et sanctos suos vituperaverit, abscidatur ei lingua, et non liceat sibi redimere eam ullo pretio. §. 54. Item apud quemcunque infra muros civitatis cultellus longus, qui dicitur stechenmezzler, in cingulo suspensus deprehensus fuerit, hic det judici I. talentum et eundem cultrum. Qui vero eum infra caligam vel alias apud se ubicunque latenter et furtive portaverit, judici det X. talenta vel manum amittat. §. 55. Ad devitandas etiam cavillationes impiorum et perjurorum testium falsitatem necnon et eorum improbitatem, qui justa et digna facta hominum lapsu temporum injuste solent retractare, statuimus\*) C. viros in civitate fideliores de singulis vicis et prudentiores, quorum nomina in cartula speciali notata juxta privilegium hoc semper habeantur, et si unus illorum moriatur, alter statim communi consilio in locum suum substituatur. §. 56. Nos ad hoc instituimus, ut omnis emptio et venditio, obligatio, pignoratio, donatio prediorum, domorum, vinearum vel quarumcunque rerum, que estimate fuerint ultra tria talenta, et quodlibet negotium arduum memoria dignum coram duobus vel pluribus illorum C. virorum celebretur et agatur. §. 57. Quicumque ergo civium ex his C. testibus habuerit duos, quorum unus moriatur, hic cum illo solo superstite et alio quocunque credibili viro testificetur. §. 58. Denique quicumque illorum C. testium noluerit coram iudicio vel alibi coram ecclesia esse testis alicuius de re, quam novit, iudex compellat eum ad testimonium ferendum. In quo si contumax fuerit, et alter per eum sit dampnificatus, volumus, ut in pena contumacie illi dampnum suum emendet. §. 59. Inhibemus etiam, ne qua vidua bona puerorum

\*) Hier beginnt das von Lazius veröffentlichte Bruchstück.

suorum, que hereditarie eos contingunt, velit conferre alteri viro, quem postea duxerit, nec vir talis possit ferre testimonium super bonis talium puerorum, qui ad annos nondum pervenere discretionis. §. 60. Si quis vero testimonio duorum vel plurium de illis C. testibus per civitatem constitutis probaverit, quod mater vel amici puerorum, dum jam discretionis arripuissent annos, voluntate et assensu eorum sibi bona illa foro vel aliquo pacto congruo contulerint, ipsum bona talia quiete possessurum censemus. §. 61. Statuimus etiam, quod quicumque civium moriatur, si uxorem habeat vel liberos, iudex se non intromittat de bonis vel de domo ipsius, sed sint in potestate uxoris et liberorum. §. 62. In arbitrio quoque sit vidue non nubere vel nubere, cuicumque velit, quod nemo in aliquid habeat facere, dummodo nubat civi et non militi. Si vero militem duxerit, persona sua et res in gratia et voluntate nostra persistat. §. 63. Id ipsum etiam statuimus de filia vel nepte cuiuslibet civium, quod est de vidua. §. 64. Si autem is, qui moritur, non habet uxorem vel liberos, in ordinatione ipsius consistant bona sua. Qui si decesserit absque testamento et ordinatione rerum suarum, bona sint proximi heredis sui, si locatus fuerit infra terminos nostros. Si vero heres sit extraneus, nichil cedat ei, nisi se stabiliter transferat in civitates nostras vel super alia bona nostra in *austria*, sed omnia nobis cedant. §. 65. Item volumus, ut undecunque venerit advena, si moriens aliquid de rebus suis ordinaverit, rata maneat eius ordinatio. Hospes ejus, in cujus domo moritur, statim summam bonorum suorum coram civibus et iudicio manifestet, et siquid fraudulenter fortasse reticuerit de bonis illis, eorundem tamquam fur reputetur. §. 66. Si vero moriens nichil ordinaverit, cives custodiant bona defuncti annum et diem; infra quod quidem spacium si aliquis venerit, qui se heredem vel socium vel creditorem legitime ostenderit, eidem absque contradictione assignentur bona defuncti, que eum contingunt. Si autem nemo venerit, due partes bonorum illorum nos contingant, tertia pars detur pro anima illius, et ubicunque advena velit sepeliri, liberum habeat arbitrium. §. 67. Statuimus etiam, ne advena aliquod testimonium possit facere super civem nec civis super advenam cum his, qui dicuntur *leitchovefaer*, quin habeat alios testes honestos cum illis. §. 68. Volumus etiam, ut si advena civi vel civis extraneo aliquid vendat, et alter hoc pro bono recipiat, iudex inde nichil ju-

dicet, quin alter eorum ei faciat querimoniam. §. 69. Nulli civium de *suevia* vel de *Ratispona* vel de *patavia* liceat intrare cum mercibus suis in *ungariam*. Quicumque contrarium fecerit, solvat nobis duas marcas auri. §. 70. Nemo etiam extraneorum mercatorum moretur in civitate cum mercibus suis ultra duos menses, nec vendat merces, quas adduxit, extraneo, sed tantum civi, et non emat aurum neque argentum. Si habuerit aurum vel argentum, non vendat, nisi ad cameram nostram. §. 71. Item precipimus, ut nullus extraneorum intret civitatem cum arcu tenso. Sed ante portam civitatis cordam arcus dissolvat, et si habet aliquid tractare in civitate, in hospicio suo arcum relinquat, et peractis negociis exeat civitatem etiam arcu non tenso. Quicumque contrarium fecerit, auferatur ab eo importune et arcus et pharetra. §. 72. Nulli etiam civium liceat exire vel intrare civitatem cum arcu tenso. Si quis contrarium fecerit, et apud quemcunque sagitte cum feramentis gestate infra murum deprehense fuerint, dabit judici nostro LXXII. denarios. §. 73. Ex cuiuscunque civium domo ignis vel incendium exortum fuerit, ita ut flamma ultra tectum domus illius conspiciatur, ille judici dabit I. talentum. Si vero domus eadem tota exusta fuerit, judici nichil solvat, sed sufficiat sibi proprium dampnum. §. 74. Item apud quemcunque in civitate inventa fuerit injusta mensura, que dicitur *hame*, vel injusta ulna vel injustum aliquod genus ponderis, judici solvat V. talenta. Si talis persona fuerit, nobis volumus ut emendet. §. 75. Placet etiam, ut pro quacunque causa iudex civitatis lucretur I. talentum. Subiudex et preco ab eo, qui illud dederit, habeant XXX. denarios. Si iudex habuerit dimidium talenti, ipsi accipiant ab eo XV. denarios, et sic de magno et de parvo, secundum quod provenire potest. §. 76. Denique statuimus, ut XXIII. civium, qui prudentiores in civitate inveniri poterunt, juramento confirmet, quod disponant de mercatu et de universis, que ad honorem et utilitatem civitatis pertinent, sicut melius seiverint; et quicquid huius deinde in hoc agant et disponant, iudex civitatis nullo modo audeat irritare. Sed quicumque in aliquo contra illorum XXIII. statuta fecerit, solvat judici penam, ab ipsis institutam, et huius XXIII. quanto sepius convenient pro disponendo statu civitatis. — Ut autem hec nostra donatio tam a nobis quam a successoribus et posteris nostris in perpetuum rata et inviolata permaneat, presentem paginam super

hoc scribi sigillique nostri karactere roborari, subscriptione-  
que testium, quorum nomina sunt hec, perenniter jussimus  
muniri.\*) Patruus noster dux *heinricus* de *medelich*,  
*heinricus* marchio de *andehse*. *Cunradus* comes de *har-*  
*dekke*. Comes *livtoldus* de *plai*e. *Siboto* comes de *her-*  
*rantestein*. De ordine liberorum *Otto* advocatus de *len-*  
*genbach*. *Wernhardus* et *heinricus* de *scowenberch*,  
*ulricus* de *vulkenberch*, *Cunradus* de *altah*. *Cholo* et  
*Otto* de *Slunze*. De ordine ministerialium N. Ex capel-  
lanis nostris N. Consules civitatis A. Data apud *Wien-*  
*nam* XV. kalendas novembris anno domini M. CC. XXI.,  
presidente sedi apostolice in Roma sanctissimo patre nostro  
domno *Honorio* papa III., et Regnante illustrissimo sem-  
perque augusto domno *friderico* Romanorum imperatore II.  
Regeque sicilie glorioso, quando etiam populi cruce signa-  
torum *Damiatam* civitatem paganorum in *egypto*, quam  
adjutorio dei strenue expugnaverant, et plus quam per duos  
annos possederant, in insula quadam ibidem ab ipsis ob-  
sessi, et ex inundatione Nili mirabiliter constricti, *Sol-*  
*dano* et aliis VIII. regibus gentilium heu restituerunt."

3) Bei *Lazius* l. c. p. 66. sq., in *P. Lambecii* Com-  
mentariorum de augustiss. bibliotheca caesar. Vindobonensi  
[Vienn. 1665 — 79. fol.] Libr. II. cap. V. p. 81. sq., bei  
*Lambacher* a. a. D. Urk.-Buch S. 10. fg. und v. *Hor-*  
*mayr* a. a. D. Bd. II. Urk.-Buch Nr. 50. S. XXIV. fg.  
Eine deutsche Uebertragung des Privilegs f. in *J. J. Moseri*  
*Bibliotheca MSS.* maxime anecdotorum, eorumque histori-  
corum, Norimberg. 1722. 4. p. 16. sq., und bei *Sencken-*  
*berg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. IV. Fasc. IV. Nr. I. p.  
433 — 42.

4) Bei *Lambacher* a. a. D. Urk.-Buch S. 158 — 67.,  
in altdentscher Uebersetzung bei *Senckenberg* l. c. Nr. II. p.  
443...60. und *Rauch* l. c. p. 3...14. Ueber die wahre Er-  
lasszeit dieses das *Fridericianische* Privileg v. 1237. erneuernden  
und erweiternden, früher allgemein v. 24. Juni 1278. [vgl.  
*Böhmer*, *Regesta regum atque imperatorum Rom. inde a*  
*Conrado I.* Nr. 4347. S. 233.] datirten Majestätsbriefs f.  
*Böhmer's* *Regesta Imperii* inde ab anno MCCXLVI. us-  
que ad annum MCCCXIII. Neu bearbeitet, Stuttgart und  
Tübingen 1844. 4., S. 94. Nr. 451.

\*) Hier endet der *Lazische* Abdruck mit der Zeitangabe: »Data  
Viennae anno a Dno. nostro Chr. nato MXCVIII.« (für 1198.)



5) Bei Lambacher a. a. D. Urk.=Buch S. 146 — 58. Erneuerung und theilweise Aenderung des Leopoldinischen Frei- briefes von 1221.

6) Bei *Senckenberg*, *Visiones Append. II. Monument. III.* p. 283 — 96. [45. §§.] und v. *Hormayr* a. a. D. S. **XL—XLIX.** Die Veranlassung zu dieser, fast ganz dem Ru- dolfischen Freiheitsbriefe von 12<sup>76</sup>/<sub>77</sub> conformen, nur die landes- fürstlichen Gerechtsame in Bezug auf Verfassung und Verwal- tung der Stadt wesentlich erhöhenden Handfeste gab der Ver- zicht, welchen die wiener Bürgerschaft nach Unterdrückung des von ihr wider Albrecht erhobenen Aufstandes am 27. Febr. 1288. [v. *Hormayr* a. a. D. S. **XXXVIII.** fg.] auf ihre sämtlichen Privilegien hatte leisten müssen, womit freilich die Lobeserhebungen, welche Albrecht im Eingange der Handfeste den „getriven Purgern ze Wiene . . . die mit beraiten vnd mit lautteren trewen habent sich erzaiget“ macht, schwer zu ver- einbaren sind.

7) Bei *Rauch* l. c. p. 15. sq. Es wird darin auch den Bürgern die Anlegung eines Stadtbuches (des später so genann- ten „Eisenbuches“) zur Eintragung aller „mit gemeinem Rath erfundenen“ Satzungen und Weisthümer vorgeschrieben.

8) Bei *Rauch* l. c. p. 37—60.

9) Bei Fr. *Kurz*, *Oesterreich unter Rudolf IV.*, Linz 1821. 8. S. 365—71. — Von einem wiener Stadtrechte v. 1351., dessen MS. mit der Aufschrift „Item das ist die La- vel auf das New stat recht ze Wienn“ sich in der Wind- hagischen Bibl. nr. 1605. zu Wien vorfand, theilt *Fischer*, *Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge* Bd. II. Urk.= Buch **Zhl. II. Nr. XXIII.** S. 302—15. umfassende, das ehe- liche Güter- und Erbrecht betreffende Auszüge mit. Mir scheint dieses s. g. Stadtrecht eine bloße Privatarbeit zu sein.

10) Gedruckt mit der Bestätigung Kaiser Ferdinand's I. im *Codex Austriacus*, Wien 1704. fol., **Zhl. II.** S. 473. fg. Vgl. *E. J. v. Hüttner*, *Ausführl. Entwicklung der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge nach dem Oesterr. bürgerl. Gesetzbuche*, Wien 1819. 8., **Einleit. Nr. XII.** S. 16. fg.

11) Nach einem Prandauer Codex bei *Rauch* l. c. p. 144—258. Vgl. v. *Hüttner* a. a. D. **Nr. XIII.** S. 17...22. Am Schlusse der Statuten findet sich die *const. Albertina* an- gehängt.

12) Das Wiener Münzrecht vom Jahr 1450. Zum ersten Male aus einer Seitenstettner Hdschr. herausgegeben von *J. P. Kaltenbäck*, Wien 1846. 4.

## CCCLXXVI.

**Wiener-Neustadt** („nova civitas, Neunstadt“, im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns)\*). Freiheitsbriefe a. Herzog Leopold's VII. des Glorreichen, wohl zwischen 1221. und 1230. gegeben<sup>1)</sup>, und später auch in das Deutsche („Herzog Leupolts brief“) übertragen<sup>2)</sup>; b. Herzog Friedrich's des Streitbaren vom 5. Juni 1239.<sup>3)</sup>; c. König Ottokar's vom 29. April 1253.<sup>4)</sup>; d. König Rudolf's I. vom 1. Dezember 1277.<sup>5)</sup>; e. König Albrecht's I. vom 10. October 1299.<sup>6)</sup>

\*) Vgl. Jos. v. Würth, Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt aus dem dreizehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte. (Abgedruckt aus der österr. Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft Jahrg. 1846. III—V. Heft.) Wien 1846. 8. S. 16. fg. Dasselbst S. 18—23. eine Beschreibung der Handschriften und Abdrücke der neustädter Stadtrechts-Quellen, besonders des großen Pergament-Copialbuchs im neustädter Stadtarchive, welches außer sämtlichen aufgeführten Privilegienbriefen und anderen noch ungedruckten Stadturkunden auch eine Sammlung von Rath's- und Bürgerfakungen über Mauth-Zoll-Zunft- und Gewerbswesen [v. Würth a. a. D. S. 20.], sowie den Schwabenspiegel [v. Würth a. a. D. S. 21.] enthält.

1) Mit guten Erörterungen zum Erstenmale bei v. Würth a. a. D. S. 55...110. [116. Capp.] edirt. Eine ausführliche systematische Inhalts-Uebersicht wird S. 23—55. gegeben. Vielsfach unrichtig soll der bei Böhme, Chronik von Wienerisch-Neustadt, Bd. I. Wien 1830. 8. S. 35—42. daraus mitgetheilte Auszug sein.

2) Vom deutschen Texte findet man in v. Hormayr's Archive f. Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst Bd. XVIII. (1828.) Nr. 61. S. 323. nur die Capp. 1—6., und Bruchstücke in den Noten v. Würth's zu den einzelnen Abschnitten des lateinischen Privilegs abgedruckt.

3) In v. Hormayr's Taschenbuche für vaterländ. Geschichte, Jahrg. 1812. S. 74. fg.

4) In v. Hormayr's Archive a. a. D. S. 321. Die von Ottokar bestätigte goldene Bulle Kaiser Friedrich's II. vom April 1237., gedruckt in v. Hormayr's Archive a. a. D. Nr.

60. S. 313. fg. und danach bei Hugo, Mediatifirung, Urkunden Nr. 49. S. 287—91., soll niemals zur Ausfertigung gekommen sein. v. Würth a. a. D. S. 19. S. auch Hugo a. a. D. S. 115. Note 1.

5) Bei *Pex*, Codex dipl. - hist. - epistol. P. II. p. 132—34. Auszug bei *Riccus*, Entwurff Hptst. XIX. S. V. S. 309. 10.

6) *Pex* l. c. p. 197. Auszug bei *Riccus* a. a. D. S. 310. 11.

### CCCLXXVII.

**Wilsnack** (in der preussischen Priegnitz). Verordnung Bischof Bedego's von Havelberg von 1471., das wittstockische Statutarrecht in Betreff der beseitigten Singularsuccession in „Hergeweden vnde Radeleue“ übertragend.

Bei *Riedel*, Novus Codex diplomat. Brandenburgensis Bd. II. Nr. XXV. S. 163. fg. Vgl. Heydemann, Elemente S. 415.

### CCCLXXVIII.

**Wimpfen** (Großherzogthum Hessen)\*), a. Privilegien Kaiser Ludwig's IV. von 1330. über Gemeinde- und Rathsbeschlüsse<sup>1)</sup>, sowie von 1332. über Bürgeraufnahme.<sup>2)</sup> b. Rechtsbestätigungsbrief König Wenzel's von 1377.<sup>3)</sup>

\*) Die Rechtsurkunden Wimpfen's [1223—1681.] f. bei Lünig, Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 643—68. Ueber den alten und berühmten wimpfener Oberhof, wohin z. B. die Städte Mergentheim, Bonigken, Weibstadt, Bischofsheim und zahlreiche Dörfer ihren Rechtszug hatten, vgl. Chr. Fr. Harpprecht, Dissert. de curiis superioribus in Germania, Jenae 1732. (1758.) 4., Thes. V—VIII. X—XII. XVI. XVII. p. 18. sq. 25. sq. 41. sq., wo sich auch kurze Mittheilungen aus dem Oberhof-Urtheils-Buche von 1474—1608., sowie anderen Acten der Stadt eingerückt finden. Daß übrigens Wimpfen schon frühe ein geschriebenes Stadtrecht, namentlich Satzungen über die Erbfolge enthaltend, besessen habe, geht aus der Vorrede zur „Reformation vnn Ordnung Alten herkommens vnd Rechtens, Auch etlicher Newgesetzten

Statuten der Statt Wymppfen M. D. xliiij.“ hervor, wo es im ersten Absatze heißt: „Es haben vnserer alten vnd vorfarn des Rhats zu Wymppfen vor vilen jaren die gewonheitte vnn gebreuch genanter Stat, souil das recht der Succession, Erbfelle, Erbung, vnn Erbtheilung belangen thut, Statuten vnn sazungs weiß, in ein Ordnung zusamen gezogen, dieselben auch biß auff vns, vnd wir biß an diß gegenwurtig zeit in strenger vbung herbracht, vnnnd wirt bey vns in keinen zweiffel gesetzt, solliche von alther herbrachte Statuten, seien denselben jren zeiten so gleichmessig gewest, das sie (wie wenig auch deren in der anzal) zu entscheidung damals zugefallener Erbsachen, nach guter noturfft wol ersprossen haben.“

1) Bei Künig a. a. D. Nr. III. S. 644. Darin verfügt der Kaiser: „was der Stat gemeinlichen zu Wymppfen, oder der mehrer Theil des Raths zu Rath wird oder übereinkompt, vmb redlich vnd vmb zeitlich Sachen, die der Stadt Frommen vnd Nuß bringet, daß das der minner Theil vnd die Gemeind oder Niemand vß der Gemein, widerkommen vnd widersprechen soll.“

2) Bei Künig a. a. D. Nr. IV. Die Stadt wird mit dem Rechte begnadet „daß sie ze Burger empfahen vnd nemen fulle vnd müge, swen sie wil, es sein Pfaffen, Leyen oder Juden.“

3) Bei Künig a. a. D. Nr. X. S. 646, 47.

## CCCLXXIX.

Windsheim (Bayern)\*). Privilegien a. König Adolf's vom 5. Mai 1295.<sup>1)</sup> „quod a nullo hominum extra Civitatem suam debeant ad seculare Judicium evocari, dummodo conquerentibus et actionem habentibus contra eos coram Judice Civitatis Justitia non negetur.“ — b. König Sigmund's von 1431. „das die von Windsheim, wan Innen das notturfft wurdet sin, einen Amptman bey Innen vffnemen vnd kiesen sollen vnnnd mögen, der dem König vnd dem Heiligen Reich In vnnnd der Stadt getreu, Nußlich vnnnd gut sy, vnd den wider abzusezen macht haben, wenn In des notturfft sin wurdet“, jedoch vorbehaltlich kaiserlicher oder königlicher Bestätigung des Gewählten.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. Chr. W. Schirmer, Geschichte Windsheims und seiner Nachbarorte, Nürnberg 1848. 8. — Von den Privilegien Windsheim's (Schirmer a. a. D. §§. XVII, XVIII, XX. r.), welche nur zum kleineren Theile in Lünig's Reichs-Archiv Thl. XIV. S. 668—79. gedruckt sind, befindet sich eine handschriftliche Sammlung u. d. T. „Cop. Etlicher freihaitten, vund Confirmacion derselbigen“ [saec. XVI., 10. Bl. Fol.] mit 13. Urkunden aus den Jahren 1295—1523., meist die „Freihaitt das man die von Windßhaim auffserhalb Irer Stadt, nit Laden soll“ betreffend, in meinem Besitze. Von den noch unedirten alten „Statuten, Geseß und Ordtung“ der Reichsstadt, ausschließlich strafrechtliche und polizeilichen Charakters, gibt Schirmer a. a. D. §. XXIV. S. 67—69. eine gedrängte Inhalts-Uebersicht.

1) Lateinisch im alleg. MS. nr. 1., deutsch bei Lünig a. a. D. Nr. I. S. 668. Vgl. dazu Schirmer a. a. D. §. XI. S. 26—29. Erneuert und bestätigt ward der Freiheitsbrief 1302., 1313., 1317., 1342., 1349., 1355., 1387., 1399. Die beiden erstgenannten Urkunden (im MS. nr. 2, 3. lateinisch) stehen deutsch bei Lünig a. a. D. Nr. II. IV. S. 668, 69.

2) Im MS. nr. 12. [Meines Wissens noch ungedruckt.]

### CCCLXXX.

Winterberg (Rheinpreußen). Rechtsbrief des Grafen Johann von Sponheim [„Johan Greve von Spainheim“, gegeben „mit rade der ediln Lude, sines Liebin Brudir Grevin Symons von Spainheim, Balrabin sines sones vnd andir siner Mage, Borgmanne vnd Frunde“] vom 18. Januar 1331., insbesondere die Gerechtsame der Herrschaft gegenüber „den Scheffinen vnd der gemeinde in dale zu Wynthirberg“ normirend.

Bei Walch, Beyträge Thl. VI. Nr. V. S. 254—63.

### CCCLXXXI.

Winterberg (Westfalen). Privileg Erzbischof Wilhelm's von Cöln vom 2. August 1357., zehnjährige Befreiung der „opidani ab omni onere exactionis petitionis seu precarie cujuscunque“ aussprechend, sowie gestattend,

„ut super et in quibuscunque excessibus judicialibus, si quos in dicto opido perpetraverint, jure et justitia specialiter gaudeant et fruantur, quibus opidani in *Hallenberg* frui et gaudere hactenus consueverunt.“

Bei Seiberz, Urkundenbuch Bd. II. Nr. 744. S. 448, 49. Ueber Erneuerungen dieses Privilegs auf 5. Jahre 1370. und 1374. s. das. Note 501. Vgl. auch Seiberz in Wigand's Archiv Bd. II. Heft 3. Nr. I, 13. S. 263, 64.

## CCCLXXXII.

**Winterthur** \*). a. Privileg des Grafen Rudolf von Habsburg vom 22. Juni 1264.<sup>1)</sup> — b. Stadtrechts-Weisthum für die von Herzog Albrecht von Oesterreich mit dem winterthurer Rechte bewidmete aargauische Stadt Mellingen vom 14. Januar 1297.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. XIII. 1. S. 129. fg.

1) Im lateinischen Urtexte bei J. K. Füßli, Staats- und Erdbeschreibung der schweizerischen Eidgenossenschaft, Schaffhausen 1770. 8., Bd. IV. S. 238. fg., Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte von Zürich Thl. II. Beilage IV. S. 391—93. [nach dem Originale des winterthurer Stadtarchivs] und daraus bei Gaupp a. a. D. nr. 2. S. 135—38.; in altdeutscher Uebersetzung bei Marq. Herrgott, Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae (Viennae 1737. fol.), Vol. II. P. I. „Cod. probatt.“ p. 385. sq. [S. auch Note 2.] Der Rechtsbrief lautet:

„*Ruodolfus comes de habsburch* universis Christi fidelibus, ad quos presens scriptura pervenerit, salutem cum notitia subscriptorum. Gesta nobilium et magnorum in oblivionis puteo processu temporis ingerentur, nisi per scripture medelam, sicut a prudentibus est previsum, tale periculum tolleretur. Elucescat igitur universis et singulis evidentibus, quod Nos civibus nostre ville in *wintirtur* jura subscripta pro gratia speciali tenenda statuimus perhenniter et servanda, volentes: (§. 1.) quod universa, que ab exteriori vallo superioris loci seu suburbii, quod volgo dicitur *vorstat*, usque ad castrum quondam super monte prope eandem villam situm, et a castro directe usque ad eccle-

siam sancti montis, et ab ecclesia usque ad fontem dictum *vordebrunnen*, et in descensu ab eodem fonte usque ad aque transitum dictum *Ovesteg*, et abinde per ambitum pratorum et hortorum usque in superioris predicti valli terminum resupinum sunt inclusa, preter curias cellerariorum et quorundam aliorum, qui dicuntur *huobarrii*, abhinc inantea jus fori debeant obtinere, cum omni jure ville dicte *wintirtur* attinendo. Nec non sub eodem jure permanere debet, quicquid de predio nostro pro censu determinato ab hominibus infra predictas metas residentibus possidetur.

§. 2. Item statuimus, quod super omnibus illis bonis et possessionibus, quibus attinet jus forense, quod volgo dicitur *Marchsrecht*, si forsam super eisdem questio mota vel suborta fuerit aliqualis, nullus debet alias quam coram nobis vel nostris successoribus, qui villam predictam possidebunt, et coram ejusdem ville sculteto seu ministro, qui tunc fuerit, in aliorum civium presentia stare juri. §. 3.

Nec etiam in scultetum seu ministrum eiusdem ville quisquam debet eligi vel admitti, nisi de communi consilio civium unus ex iis eligatur, qui nec sit miles nec ad gradum debeat militie promoveri. §. 4. Item ordinavimus, quod si quemquam predictorum civium dominus prefate civitatis impetit super aliquo foresfacto, pro quo forsam apud ipsum erit aliquis accusatus vel etiam infamatus, hujus impetitionis tenore in jam dicta villa *wintirtur* coram civibus et judicio denudato, culpam vel innocentiam civis accusati debet idem dominus ibidem plene cognoscere, contentus quicquid super hoc ab eisdem civibus fuerit sententia publica diffinitum. §. 5. Item nullus dominus ratione cujusdam juris, quod in vulgari dicitur *val*, post decessum aliquorum infra predictas metas residentium bona mortuaria debet exigere, nisi servum haberet, qui nullum superstitem vel heredem relinqueret; tunc potiri deberet juxta consilium civium suo jure. §. 6. Item silva dicta *Eschaberch* eo jure communi, quod volgo dicitur *gimeinmerche*, quemadmodum hactenus ab antiquo fuisse dinoscitur, in usum ville cedit abhinc inantea memorate. §. 7. Item nullus dominus debet ratione proprietatis, quam habet, in suos proprios homines, in predium eorundem situm infra metas predictas, ad quas extenditur jus fori, succedere tamquam heres. §. 8.

Item quicumque in predicto loco se receperint, contrahendi matrimonialiter viri cum uxoribus et e converso, ubicumque placuerit, filios et filias suas legitima conjunctione copu-



landi, ad quemcumque locum voluerint, disparitate conditionis et domini non obstante, plenam habent et liberam potestatem. §. 9. Item quia scimus, predictam civitatem ratione divisionis super hereditate quorundam bonorum a nostris antecessoribus facte debere persolvere centum libras, fixo tenore decrevimus, quod homines infra metas ejusdem civitatis permanentes ratione stipendii nobis et nostris successoribus semel in anno, videlicet in festo sancti Martini, centum libras monete *turicensis* et non amplius dare debent. §. 10. Insuper ad nos et nostros successores ejusdem civitatis officia debent simul et iudicia pertinere. §. 11. Item quicumque civis est vel erit in predicto loco, si idem a suo domino in patria existente, cui ratione servilis conditionis proprie dicitur attinere, infra annum et diem unum pro nullo servitio fuerit requisitus, tunc abinde in posterum nulli domino servire tenetur, nisi qui prenominatam in firma possessione tenuerit civitatem; hoc tamen addito, quod sine illius voluntate, qui jam dictam civitatem in sua tenuerit potestate, quemquam in civem recipere non debent. §. 12. Item a gratia domini jam dicte civitatis nullus meretur excludi, nisi qui fraudem et perfidiam enormem vel homicidium perpetraverit, aut qui alium excecaverit, vel in aliis membris mutilaverit, aut qui tale nefas horrendum commiserit, quod volgo dicitur *mort*, vel aliud, quocumque nomine nuncupetur, quod huic fuerit equipollens. §. 13. Item qui alium armata manu vulneraverit, aut quinque libras persolvat aut manu truncabitur pro emenda; qui autem alias insolentias vel contumacias fecerit, que fuerint per iudicium emendande, aut eam pena trium librarum satisfaciatur, aut memoratam civitatem per annum integrum evitabit. §. 14. Item nostre voluntatis est, quod castrum montis adiacens prefate ville nunquam debeat reparari. — Huius rei testes sunt, *Chuonradus de Tengin*, *Chuono de Tufin*, *Henn. de huomelincon Nobiles*; *Johannes de Bluomenberch*, *Votricus de hettingen*, frater suus dictus *Dapifer de Diessenhoven*, *Bur de wida*, *R. quondam advocatus in vrowenwelt.*, *Nicolaus de virsperch* milites, et quam plures alii, quorum nomina, ne fastidium generent, sunt ommissa. Ut autem ea, que prefate civitati seu civibus in ea commorantibus indulsimus, non solum apud Nos, verum etiam apud nostros successores firmiora permaneant, nec violari possint nec debeant in futurum: presens cirographum super hoc contulimus nostri sigilli karac-

tere communium. Acta sunt hec anno domini **MCCLXIII.**  
decimo Kal. Julii. Indictione septima."

2) Bei Bluntschli a. a. D. Thl. I. Beilage II. S. 478—85. und Gaupp a. a. D. nr. 3. S. 138—47. Inhalt:  
a) **Prooemium**, die Veranlassung dieser Aufzeichnung betreffend und lautend: „Allen, die disen brief ansehen oder horent lesen, künden wir der Schulthaisse, der rat vnd alle die burgerre von Wintertur ain erkantnuße der nachgeschribenen dinge. Wissin alle, den es zu wissinne beschilt, wan der hoh geloyt fürste vnser herre herzog albrecht von Osterreich den erberen beschaidenen lüten, den burgerren der Stat ze Mellingen mit sinem briefe genade getan hat, daz sū vnd alle ir nachkommen, die in der stat wonhaft sint, alle die genade, alle die frihait vnd allū dū reht, dū vns von sinem vatter vnd andren sinen vordern gelihen vnd gegeben sint, haben suln, als och wir, vnd wan sū dū vngenannden reht vnd frihait nüt gescriben hatten, darvmb so haben wir durch der vngenannden burgerre bette vnserre briefe vnd vnssre altun gewonhait abscrift gegeben vnder vnserre stat Insigel.“ b) Das **Rudolphinum** v. 1264. in deutscher Form. „Dis ist dū abscrift dez briefes, den vns der hoh würdig herre vnser herr kunig Ruodolf selge von Rome gab, e das er künig wurde.“ c) Ein **Privilegium** König Rudolfs I. vom 26. Februar 1275., gleichfalls in deutscher Uebersetzung (6. §§.) mit dem Eingange: „Dis ist die abscrift des briefes, den vns der vngenannde vnser herre künig Ruodolf dar nach, do er künig wart, gab.“ Die in diesem Freibriefe enthaltenen sechs „gnaden“ sind: „1) das sū nach edlr lüte sitte vnd rehte lehen suln empfangen vnd haben vnd ander belehennen nach lehens reht; 2) das dū kilsche ze wintertur, swenne vnd swie dīe dū ledig werde, niemanne gelihen werden sol, wan ainem priester, der mit geswornem aide sich binde, das er uf der kilschun inne ze wintertur sizze mit rechter wonunge; 3) das dū lehen, dū sū hant von der herscheste von kiburch, suln ir tochter an erben als ir sūne, ob da enkain sun ist; 4) das sū niender ze rehte stan suln, wan vor ir rechtem Schulthaiszen, vnd reht vorderen suln vnd nemen, ob sū wen, vor ainem ieklichem richter; 5) das, hetti ir defeiner ain lehen von einem edeln man, er si ritter oder knecht, der dasselbe lehen von der herscheste von kiburg hat, und derselbe edel man stirbet ane erben, er dasselbe lehen von niemanne anderem han sol, wan von der herscheste, vnd enkainer gewalt han sol, dasselbe lehen niemanne anderm ze lizhinne; 6) das sū ainen ieklichen vogtman ze burger mugen

enpfahen, also das er dem herren diene nach der vogtai recht.“  
 d) Alte Stadtsatzungen und Gebräuche [„dis sint vnser gesezte vnd vnser alte gewonhait, die wir von alter herdan ze rehte gehept hain mit willen vnserre herscheft“ 26. §§.], mit der beachtenswerthen Schlußbemerkung mitgetheilt: „Wir künden och an disem brieft, wan wir den erberen lüten alle vnser gewonhait, die wir ane scrift ze rehte gehept hain, von alter herdan an disem brieft nüt alle gegeben mochten, swenne sie zuo vns sendent, so wellen wir inen fürbaz vnser gesezte gerne erzögen, swa su es bedurfen.“ Zur Probe aus diesem wichtigsten Bestandtheile des Weisthums nachfolgende privatrechtliche Stellen:

„§. 12. (Gaupp 11.) Wir hain och ze rehte, das aines ieklichen burgers wib vnd kint, swannan er gewibet hat, genosse ist ze erbinne, als ob si aines herren werin. §. 13. (12.) Wir hain och ze rehte, das aines ieklichen burgers wip erben soll nach ir mannes tode alles sine varend guot vnd da von nüt gelten, es wer denne das ir man ain kosmann oder enwerbent man veri, vnd er vffe sich guot nemi. Sturbe der man, so sol si das guot, das er vffe sich genomen hat, von dem varnden guot gelten, vnd anders enkain gülte, wan die si gelöpt hat ze geltinne. §. 14. (13.) Wir hain och ze rehte, das dekain vnser burger sin Eins aigen, das er geerbz hat von sinem vatter, oder swelen weg es in an geuallen ist, e daz er sin elich wip geneme, mag gegeben sinem elichen wip dekainem weg wan ze liptinge. §. 18. (17.) Wir hain och ze reht, vmb vnser erbeshaft, swaz dekainer vnser burger bi sinem elichen wip Einsaigens oder ledigs aigens gekofz, habent sū mit anderen kint, der aigen ist es vnd iro beder liptinge. §. 19. (18.) Ist aber, das sū ane lip erben sint, sweders denne vnder inen stirbet, so sol daz ander daz aigen erben, daz sū mit anderen gekofet hant, vnd tuon, swar es will. §. 20. (19.) Wir hain och ze rehte, ist daz en man vnd ain vrowa elich ze enanderen koment, swaz ir ietweders aigens ze dem andern bringz, belibent sū ane lip erben, machent sū daz aigen nit en anderen nach swaben reht, das wirt ledig iro ietweders erben nach iro tode; machent aber sū es einen andern nach swaben reht, so het ir ietweders daz aigen, daz ime gemachet ist, ze liptinge unz an sinen tot, vnd vallet denne wider an die rehten erben. §. 21. (20.) Gewinnet sū aber lip erben mit anderen, an die vallz das aigen ledeclich, es si gemachz oder nüt. §. 22. (21.) Swas och dekainem vnsern burgern aigens von sinem vatter oder von dekainem sinen vordern an gevallz, het er bi zwain

elichen vrowen fint, vnd het er das aigen enkainem sinem wibe gemacht, stirbz er, so vallz es sinü fint, dü er lat, gemainlichen an. §. 23. (22.) Sweler aber siner kind muoter er das aigen gemachz hat, dü fint vallz das aigen an, dü der muoter fint, der das aigen gemachot ist. §. 24. (23.) Wir hain och ze rehte, swa aine vnser burger stirbz, lat er fint, die vogtber fint, ist daz der kinde nehster vattermag, der iro vogit solte sin, inen ze vogte vnnüz ist, den git der Schulthaisse vnd der rat vffe den aid ainen pfleger vber iro guot. §. 25. (24.) Were aber, das dü fint enkainen mag hettin, der iro vogit solti sin, den git och der Schulthaisse vnd der rat ainen vogit vffe den aid, vnd muos der dem rate gehorsam sin wider ze raitinne der kind guot."

### CCCLXXXIII.

**Wismar (Mecklenburg)\*).** a. Rath's-Willküren aus dem XIII. und XIV. Jahrhunderte.<sup>1)</sup> b. „Civiloquia civitatis Wissemarie“ 1344 – 1453.<sup>2)</sup> c. Zunftrollen 1321 – 1435.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. M. D. Schröder, Kurze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar, das. 1743. 4. — Ueber die Geltung des *ius Lubecense* in Wismar [der Stadt zuerst durch Herzog Heinrich I. von Mecklenburg am 14. April 1266. verliehen] s. *Senckenberg*, *Selecta jur. et hist.* Tom. II. Nr. VI. „Manipul. diplomatum et chartarum Megapolitanarum civitatem Wismariam maxime spectantium“ nr. I – XI. [besonders III..VI. VIII.] p. 467 – 509. Michelsen, *Der Oberhof zu Lübeck* S. 62, 63.

1) Gefammelt in den beiden Stadtbüchern A. 1246...72. und B. 1272...98. und im eigentlichen Rath'swillkürenbuche. Auszüge daraus theilt C. C. H. Burmeister, *Alterthümer des Wismarschen Stadtrechtes* aus den ältesten bisher ungedruckten Stadtbüchern nebst den ältesten Zunftrollen aus dem vierzehnten Jhdt., Hamburg 1838. 8., S. 10 – 20. [wegen der Codd. f. S. 7. Note \*] mit. Zur Probe nur folgende Satzungen:

A. 1290. „Decreverunt consules tam presentes quam preteriti, quod nullus, sive senior sive junior fuerit, magis detesserare poterit, quam in paratis denariis penes se habuerit. Si vero aliquis magis super eum acquisiverit, ipse super eo coram iudicio nullam penam sustinebit.“

A. 1296. „Decreverunt consules, quod quicumque vendere vel gratis dare suum juier [i. jugerum] voluerit, coram consulibus resignabit; quicumque contra fecerit, talentum consulibus dabit.“

A. 1306. „Quaecumque domina moritur sine herede, nihil erogare potest propter deum aut amicis suis sine consensu et licencia proximorum, quibus cedere poterit substantia ejus.“ — „Nullus ligatus aut vinctus potest dare aut erogare hereditatem suam aut alia sua bona sine assensu, quod *erftof* proprie dicitur.“

A. 1323. feria tertia infra octavas beatorum petri et pauli apostoli apostolorum. „Quod nullus burgensium ipsorum potest vel debet dare, vendere, impingerare, prohurare\*) vel aliquo modo alienare hereditates, areas, jugera ad istam civitatem jure civili jacentes aliquibus personis extraneis, spiritualibus vel secularibus, cujuscunque condicionis fuerint, nisi hoc fiat cum scitu et consensu consulum universorum. Quicumque vero temere hoc arbitrium frangeret, hic illa alienata deberet perdidisse inantea, ita quod de illis bonis consules se intromittere deberent, et per consequens omnibus bonis suis et propria vita privandus esset. Campus *Dammenhusen* solus exceptus est de arbitrio antedicto.“

A. 1323. §. 1. „Dorch nyt unde dorch vromen willen unser menen borghere unde unser stadt so wille wi hebben un holden vor en willforet recht, Dat neen unser Borghere magh eder schal vorlesen sine Burschay van geneghes mannes bode, wo weldegh he sy, wenne allenen van Rade un van rychte unser staad, der he sine burschay heft afighehad.“ §. 2. „Remend unser borghere schal vorlesen sine were un bisittinghe unbieweghelfes ghudes, dat binnen ussem lubeschen rechte light, van bode geneghes mannes, wen allenen mit rechten ordelen na lubeschen rechte vor rade unde vor richte unser stad.“ §. 3. „Nen unser Borghere, man eder wif, magh eder schal testament maken eder setten eder geneghe ghave geven na dode, wen allenen dar twe radman to ghesand werden van den borghermestern. We dat breft, de eder sin erfname schal ghewen teyn mark sulvers der stad, unde dat testament un de ghave schal magtloos wesen.“

\*) hurare, prohurare [Burm. perhurare], verheuern, vermiethen.

A. 1339. [Hochzeit- und Kindtauf-Ordnung.]

„Quicumque nuptias celebrare voluerint, non dabunt seu habebunt *ghevelbere* aut aliquas alias inutiles expensas, nec cum sponsus aut sponsa ad balneum ibunt. Item nullus dabit filie vel nepti sue scharlaticum pannum, nisi dederit sub nomine dotalicii C. M(arcas) argenti. It. nulla clenodia sive munera dari debent inter sponsum et sponsam et parentes ex utraque parte, nisi solum Arra dicta *en handtruwe*. It. quicumque nomine sponsi ad nupcias invitaverit, metTercius ibit, et similiter quicumque nomine sponse invitaverit, metTercius ibit ad invitandum. It. Nemo debet prius facere afferri puellas, quam illo die, quo nupcie debent celebrari. It. Nullus faciat vel habebit coreas dictas *vordanze*. It. nulla puella ibit ante sponsam ad ecclesiam, nisi sit decem annorum etatis. It. in nupciis nulla lumina incendi debent vel ardere, nisi solummodo illa, que ante sponsam in corea feruntur, sed claro die dormitum ibunt. It. Sponso et sponse nullus gallus aut gallina ab exteris de vespere portari debet, nisi in illa domo sit decoctus, in qua nupcie celebrantur. It. majores nupcias celebrare volentes tantum invitare debent de amicis suis et habere ad numerum C. Schutellarum, et secunda die nullas expensas facient, sed sponsa ibit ad ecclesiam, prout antiquitus est statutum. It. minores sive serotinas nupcias celebrare volentes invitabunt de vespere ad bibendum et corizandum, quot voluerint, sed secundo die tantummodo ad XXX. schutellas invitabunt et habebunt. It. si aliquis non invitatus in nupciis posuerit se ad comedendum et bibendum vel alias enormitates exercuerit, si talis enormiter amovetur vel offenditur, hic, qui talem offenderit aut amoverit, pro eo in iudicio penas nullas sustinebit, sed ille sic offensus III. marcas argenti civitati emendabit. It. sponsus et illi, qui nupcias celebraverunt, prima die iuridica post nupcias, quum consules convenerint, non vocati venient ad consules et jurabunt, quod in premissis articulis omnibus civitatis arbitrium saluum tenuerint. Quodsi facere neglexerint, quilibet ipsorum infra scriptam penam sustinebit nullatenus relaxandam. It. in puerperiis et purificationibus nullus aliqua convivia faciet vel expensas. Sed catechumeni ad ecclesiam mittantur, et mater purificata ibit ad ecclesiam, prout antiquitus est consuetum.“

2) Ausgabe: „Die Bürgersprachen und Bürgerverträge der Stadt Wismar. Zum ersten Male vollständig herausgegeben

von C. C. H. Burmeister", Wismar 1840. 4., S. 1—63. [Nebst Glossarium S. 154—56.] Einige der ältesten Bürgersprachen s. auch bei Schröder a. a. D. S. 577—96.

Die „burspraken, civiloquia“, diejenigen vornehmlich polizeilichen Gesetze umfassend, welchen alle Bürger und Einwohner der Stadt ohne Ausnahme unterworfen waren, wurden alljährlich am Tage Himmelfahrt Christi durch den wortsprechenden Bürgermeister „de lobio“ d. i. vom Bogenfenster der Rathhauslaube [des Sitzungsfaales] aus in der Mittagstunde feierlich verlesen [„intimabantur, pronunciata sunt“], worauf die neu gewählten Rathsleute öffentlich bekannt gemacht und die Gerechtsame der Zünfte bestätigt wurden. Daß daher die ursprüngliche Fassung dieser Satzungen deutsch gewesen sein müsse, versteht sich hienach von selbst. Doch besitzen wir von den sämmtlichen noch dem Mittelalter angehörigen wismarer Bürgersprachen, mit Ausnahme zweier solchen aus den Jahren 1405. und 1427. (Burmeister a. a. D. S. 33. 56.), nur die vom Stadtsecretäre ausgefertigten lateinischen Uebersetzungen, Auszüge oder Rubrikenverzeichnisse. Sie beginnen mit der Datumsangabe, worauf numerirt die einzelnen, meistens höchst aphoristisch gefaßten Satzungen folgen, deren Zahl zuweilen (namentlich in den jüngeren Civiloquiis) über 50. hinaufsteigt. Als Muster der Form dieser eigenthümlichen, durch die Mannigfaltigkeit des Inhalts anziehenden, ein lebensvolles Bild der mittelalterlichen Stadtverwaltung gewährenden Rechtsquelle füge ich zum Schlusse die kurze Bursprake von 1347. (S. 4.) hier an:

„Anno xlvii. hec in festo Ascensionis sunt pronunciata. 1. Antiqua civiloquia. 2. Quod omnes ementes et vendentes super *Livonicum* talentum<sup>1)</sup> nullibi ponderent nisi supra libram civitatis. 3. Quod nullus civium nostrorum aliquas injurias dictas *schelinghe*<sup>2)</sup>, quas opticere potest, extra partes queruletur. Sed quum hic domi venerit, accipiet, quod dictaverit ordo juris *lubicensis*. 4. Quod nullus habeat majores nuptias. 5. Quod nullus accipiat *bodas* in *skanore*<sup>3)</sup>. 6. Quod nullus proiceat *lastadias*<sup>4)</sup> in portum.“

3) Bei Burmeister, Alterthümer S. 45—77. (nebst Erklärung der in den Zunftrollen ungewöhnlichen Ausdrücke S. 77, 78.)

1) Liespfund, ein Gewicht von 14. bis 16. Pfund. — 2) Verbalinjuriën. — 3) Buden d. i. hölzerne Hütten, welche zum Färingefange auf Schonen (in *skanore*) aufgeschlagen wurden. — 4) Ballast.



## CCCLXXXIV.

**Wittenberg** (Sachsen)\*). Rechtsbestätigungsbriefe der Landgrafen in Thüringen und Herzoge zu Sachsen Friedrich I. vom 14. August 1424.<sup>1)</sup> und Friedrich II. vom 20. Januar 1428.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. A. M. Meyner, Geschichte der Stadt Wittenberg, Dessau 1845. 8. (Besonders S. 19. fg. 25. fg.) S. auch *Ricci* Entwurf Hptst. XVI. §. I. S. 292, 93.

1) Bei Horn, Lebens- und Helden-Geschichte Friedrichs des Streitbaren, Hauptsammlung der Urkunden Nr. 291. S. 889, 90. Den Bürgern Wittenberg's werden im Privilege namentlich Nichtbeschwerung „mit bete von gift ader von gab wegin“, Erleichterung im Heerdienste, Zoll- Geleit- Holz- Wies- wachsz- Mühl- Wasser- Weide- und Hasen- Jagd- Gerechtigkeiten zugesichert.

2) Bei Schöttgen und Kreyzig, Nachlese der Historie von Ober-Sachsen Thl. IV. Nr. VII. 2. S. 682 — 85.

## CCCLXXXV.

**Wittstock** (in der preussischen Priegnitz)\*). a. Privileg Heinrich's I., Bischofs von Havelberg, vom 10. September 1248.<sup>1)</sup>, bestätigt durch Heinrich II. am 24. Februar 1275.<sup>2)</sup> — b. Rechtsbrief Bischof Dietrich's II. vom 21. März 1374.<sup>3)</sup>, später [zwischen 1374 — 1385.] von demselben erläutert<sup>4)</sup>, und confirmirt durch Bischof Konrad Lindorff 1453.<sup>5)</sup> — c. Magdeburgische Rechtsbelehrung für Wittstock von 1436.<sup>6)</sup>

\*) Vgl. *Ricci* Entwurf Hptst. XIII. §. IV. S. 231 — 34. Heydemann, Elemente S. 145 — 55.

1) Bei *de Ludewig*, Reliq. MSS. Tom. VIII. [„Catalogus Havelbergens. Episcoporum“] p. 269 — 71. und *Bellmann*, Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg Bd. II. (Thl. V. Buch II. Kap. VII. §. VIII.) Sp. 271, 72. Auszüge daraus geben *Riccus* a. a. D. S. 231. und v. *Kampff* PK. Thl. I. S. 30. Nr. 2., sowie in *Mathis'* Monatschrift Bd. XI. S. 61. Note 3. (Nr. III.) S. 70, 71. Note 4. Die Urkunde lautet:

„*Henricus Dei gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus omnibus hanc paginam visuris in perpetuum. Temporales actus absorbere solet plerumque humani generis dolus vel odium, nisi firmo vellentur testimonio vel adminiculo litterarum. Cum igitur omni sollicitudine ac prudentia commisse nobis Ecclesie debeamus utilitatibus et commodis merito providere, et ejusdem incrementis animo per vigili actuque solerti intendere, quatenus crescat in mundanis, et spiritualibus dilatetur virtutibus, omnium Christi fidelium scire volumus dilectionem, quia (§. 1.) Civibus in *Witzstoch* oppido, eis deposcentibus ac crebris nos rogatibus sollicitantibus, sed et de speciali consilio vasallorum nostre Ecclesie donavimus, uti eo jure civili in *Witzstoch*, quo utuntur incole *Stendalenses*. §. 2. His tamen exceptis, scilicet quod tota hereditaria possessio simul et ea pars, quam vocant *Herwede* et *Rade*, defuncto marito vel uxore per medium dividatur, et una medietas cedat vivo\*) superstiti, alia vero medietas inter heredes filios vel filias disponatur. §. 3. Siquidem plures sint filii vel filie coheredes, et uno mortuo vel pluribus, portio mortuorum inter vivos equaliter dividatur; si forte filii omnes vel filie moriantur, solo patre vel sola matre superstite: illa medietas, que attingebat heredes, scindatur per medium, et una pars cedat illis, qui proximi sunt linea consanguinitatis, altera autem pars ad radicem, videlicet patrem vel matrem, revertatur. §. 4. Item si moriatur vir uxore viva vel e converso decedat uxor vivo marito, tota substantia hereditaria in partes geminas partiatur, et una pars cedat vivo, reliqua vero medietas ad illos deveniat, qui viciniore fuerunt consanguinitate. §. 5. Item nimirum si sine heredibus ambo forsitan moriantur, tota possessio dividatur per medium inter eos, qui utrique parti proximi sunt linea consanguinitatis. §. 6. Ceterum admittimus, ut vadiacio Civium in *Witzstoch* sint III. solidi; vadiacio autem hospitem ibidem sub pena sit VIII. solidorum. §. 7. Preterea sententias ignoratas et dubias querant *Stendal*, si velint, vel ubi illi de *Stendal* querere consueverunt. §. 8. Volumus etiam, ut si consules oppidi in correctione juris, quod ad eos pertinet, causa odii, gratie vel timoris negligentes fuerint, per nos vel per nostrum advocatum secundum justitiam terminetur. §. 9. Insuper tertiam partem questus, qui vocatur *Innunge*, que jure principali ad nos pertinebat, libere laxavimus, ita ta-*

\*) L. viro. Bgl. aber Heydemann S. 147.

men, ut de hac portione et aliis oppidi proventibus, honestati et utilitati oppidi amplius intendatur. §. 10. Cetera omnia donavimus eis juxta consuetudinem juris civilis *Stendalensium* iuocularum. — Ne possint hec imposterum aliquorum attemptationibus violari, sed ut firma mancant et inconcussa, presentis scripti munimine, et sigilli nostri robore confirmamus, adhibitis testibus viris ydoneis, quorum hec sunt nomina subarata: *Wipertus* Prepositus in *Havelberge*, *Henricus* Plebanus in *Velowe*, *Johannes* Miles de *Plawe*, *Eghardus* Miles de *Bysenslage*, *Tydicus* Miles de *Bruneswich*, *Yo* Prefectus in *Lepyn*, *Hartwycus* Advocatus, *Henricus* de *Boch*, *Ludolfus* de *Slo-wen*, *Henricus* de *Magdeborch*, *Petrus* de *Molendino* et alii quam plures. Datum *Witzstoch* Anno Gratie **MCCXLVIII.** per manum *Olivrici* notarii nostri. Pontificatus nostri Anno III. Quarto ydus Septembris."

2) Bei *de Ludewig* l. c. p. 273 — 75. *Befmann* a. a. D. Sp. 272 — 74., und auszugsweise bei v. *Kampß* Monatschr. a. a. D. S. 71. Note 4. Der Haupttheil des Rechtsbriefes lautet:

" — — **Reco**gnoscimus et tenore presentium protestamur, (§. 1.) quod civitati nostre *Wixstock* vendidimus totum forum pro pecunia numerata; videlicet theatrum, *Krambode*, et quicquid in foro et circa forum edificatum est, vel adhuc edificandum expedire videbitur civitati, ita quod nemo sine civitatis consensu aliquid juris in ipsorum proventibus aliquotiens sibi presumat aut valeat vindicare. §. 2. Secundo ipsis dedimus quandam libertatem, que vulgo dicitur *Inninghe*, ut ex inde emendent civitatis munitiones et comparent, que videntur civitati ad commodum pervenire. Magistri quoque omnium officiorum *Inninghe* vocabunt unum aut duos de consulibus civitatis, et eorum mediante consilio statuent, quicquid in eorum *Inninghe* fuerit statuendum, in summa addentes, quod quicquid de omnibus supra dictis *Inninghe* pro eorum introitu obtinendo, sive pro gratia vel pro vadimonio delinquentium datum fuerit, ipse *Inninghe* medietatem ipsius ad usus suos reponant, et reliquam medietatem tollant Magistri officiorum, et presentent ad usus civitatis consulibus civitatis. §. 3. Tertio eis deposcentibus et vasallis nostris persuadentibus, privilegia predecessorum nostrorum cum exceptionibus ibidem positus confirmamus, videlicet ut Cives in *Wixstock* utantur eo

jure civitatis, quo utuntur incole *Stendalenses*. Et si sententiam a consulibus civitatis *Stendal* petere debeant, quam consules ejusdem civitatis gravamine demonstrarent, illuc sententiam suam petant, ubi *Stendalenses* scabini vel consules suas sententias querere consueverunt. §. 4. Postremo et ultimo nostre consules civitatis judicabunt infra septa civitatis ea, que judicant consules *Stendalenses*, prout in privilegiis a predecessore nostro Domino *Heinrico* et a civitate *Stendalensi* supra traditis plenius continentur. Preter hanc donationem nostram prius habito cujuslibet jure salvo. Acta sunt hec *Wizstock*. Anno Domini *MCCLXXV*. Sexto Kalendas Marcii in die Beati *Matthie Apostoli*."

3) Bei *de Ludewig* l. c. p. 283 — 86. und *Befmann* a. a. D. Sp. 276, 77. Auszug bei v. *Kampß* a. a. D. S. 71, 72. *Noten* 5, 6. und *PK.* a. a. D. S. 31. Nr. 4. Vgl. besonders *Heydemann* a. a. D. S. 147 — 49. 151. Die Urkunde lautet:

"In Gades Namen Amen. Wy Herr *Diderick* von der *Ghenade Godes* unde des heiligen *Stoles* to *Rome* Bisschop tho *Havelberghe* bekennen openbar vor allen Christenen lüden, do dussen *Bref* seen edder horen lesen, dat wy beweghen syn to *Gnaden* nach *Rade* unser *Geistlicken Prelaten* unde ock mit witschop unser *Wertlyken Manschop*, to twyden unde to vorwullende de beyde unde begheringhe unser truwen *Ratmann* to *Wystock* an allen Stücken, de hir na beschrewen stan, to entlichkeit unde *Bromen* der *Stadt* to *Wystock* den gemeynen *Borgheren* unde ock dem ganzen *Land*: §. 1. also dat wy vesten, stedeghen unde vulborden alle der *Stadte Breue* unde *Rechtigkeit*, beyde an *Erfdelinghe* unde in andern *Sacken* unde ock an *wonheyte*, als hyr na geschreven steyt; unde also als se gehad hebben by unser *Borvaren*, also scholen se dat vort beholden by unsz ende unsen *Nakömelingen*, sonder *Ordelscheldinghe* unde *allerhand wedersprake*: Sünderlick den dat de *dode hand Erve* schol nemen to *Wystock*, in duffer wyse, dat dat *Kind schöle* treden in des *Vaders stede*, edder in der *Moder*, *Erve* to nemende, wor id deme *Vadere* edder der *Moder* mechte geböret hebben by *ereme levende*, dat sy *Mannes Name* edder *Frowen Name*, dat scholen ere *Kindere* nemen licker wyse also de *Vader* unde *Moder* by *ereme levende* scholen genomen hebben, nach *stemme tale* unde nich na den *höveden*. Weret ock dat *eyn Erfdelinghe* geschehe, dar mer *stemme* to horden, wan *eyn*, dat *Erve* schal me *deylen* nach *deme talle* der *stemme* unde nich na *talle* der *lüde*, *sunder* *eyn izlick* *stemme* hebbe lüttich

gut lüde eder vele, he en schal nich wan eyn del nemen. §. 2. Wan od Man unde Wyf echtlicken tofamen kamen an eyn bedde, so schal er Erfgut half unde half wesen, beyde by ereme levende unde nach ereme Dode, darumme schal neyn Man syner vrowen, edder eyn vrowe ereme Manne gut to voren geuen by ereme levende, dar se mede eren Bründen ere rechte Erve entberen mögen nach ereme Dode.\*) — Alle de Stücke, de hir benamet sint unde beschreuen stan, de en scholen neyn hinder noch schade wesen als der Stad Rechtigkeit unde in allen Stücken, de in der Stad Brese vor geschreuen stan. Dā alle der Stad Rechtigkeit, de beschreuen is, en scholen dussen Bresen nene hinteringhe noch ergeringhe wesen, sunder eyn yzlick Bref schal stede unde vast bliuen an sich sulven, also he tho der Stad nuttigkeit geueen is. Thuge deffer vorgeschreuenen Ding sind die Erwerdigen Lude: Her Henick Grambow Praest to Wytstok, Her Henick Hane, Praest to Kuppin, Her Christophel Mowe unse Official, Nicolaus Bez unse Procurator, Her Nicolaus Schade, Hildebrandus unse Schriuer, unde unse truwen Ratmanne to Wytstok Arnt Hane, Nicolaus Käpelin, Henrick Krimenik, Heyne Gadow, Bernd Gremer, Hans Clempow, Werner Clempow, unde Kersten Schomeker, unde ander veler guden Lude, den wol to louende steyt. Geueen to Wytstok na Godes bort dusent Jar, drehundert Jar in deme ver unde Seuentigsten Jare in sinte Benedictus daghe, unde unseme groten Inghesegele."

4) Diese Declaration ist einem durch den havelberger Bischof Johannes von Schlabberndorf (1501—20.) ausgestellten Confirmationsbriefe über die wittstodischen Rechte vom 29. Juni 1505. bei Bekmann a. a. D. Sp. 277—79. [im Auszuge bei v. Kampß Monatschr. S. 72. Note 5. und PK. a. a. D. Nr. 5., Heydemann a. a. D. S. 152—54.] einverleibt und uns dadurch erhalten worden. Sie lautet aber:

„Begnaden, begiftigen und privilegeren de genandten Unse leuen getruwen dye von Wytstogk und dat ganze Landt szunderlicken, alse eyn to seitent to szodane Privilegio, den von Wytstogk unde deme ganze Lande von eynigen Unser Vorforn seliger dachnisse Heren Dyderick erdages Bischopp to Havelberge gnedichlicken vorleyen und gegeben, dat sye Nomen Privilegium nha doderhandt in synen Anfange also ludende:

\*) Ueber die bemerkenswerthen Varianten des v. Ludewig'schen Textes s. Heydemann S. 148.

In Gades Namen Amen. Wy Dyderick von Gotsgnaden und des hilligen Stolls to Rome Bischopp to Havelberge bekennen apenbarlich, und in vorweginge der Artikel also anhevende und ludende: Wor ed deme Vader edder der Moder by ereme levende behoren muchte, dar schalen det Dre Kynder na erem dode in ere stede nhemen. Dar doch in verleden tyden menigfaldige erringe, twyvel und twidracht von gekommen synt de vorbytoghande. Est ed sich also begheve und geuelle, dat eyn Mhan effte eyn Frowe verstorve und hinder sich lete sanes- und Tochterkynder unde eynen vullen Broder und Süster: Dc eynen halvenbroder unde halve süster: Dc vaderbroder und süster: Moder=Bruder und Süster: Dc broder und süsterkinder. Vor alle desse schalen Sanes und Tochterkinder eres Grotvaders edder Grotmuder Erve in de Stede erer Olderer Erve nhemen, Mha lude des gedachten Privilegii genhomet Privilegium na doderhant von deme gemelten Milderdachnisse Bischopp Die-derick gnedichliken gegeuen und vorlegen."

5) Bei *de Ludewig* l. c. p. 305.

6) Bei *de Ludewig* l. c. p. 307. sq.

### CCCLXXXVI.

**Witzenhausen** (Kurfürstenthum Hessen). a. **Privi-**

**legium** des Landgrafen Heinrich von Hessen vom 30. Januar 1480.<sup>1)</sup> „den Bürgern und Inwonern der Stadt Wizenhußen ... alle yre Privilegia Verschreibunge Gnade Freyheit gute Gewohnheiten und Alt Herkomen, wie sie die ... gehabt gebrecht und herbraicht hain, widder gebend, verwillend und bestetigend“, nachdem ihnen bei der großen Feuersbrunst des Herbstes 1479. „uff frem Raithhuße alle ihre Brieve und privilegia mitde verbrandt und ihne also entfrembdt und abhendig worden“ waren. — b. **Nota-**

**riats-Instrument**, enthaltend die „privilegia vnd freyheit van olden herkomen“ der „uff frenckesschem ertliche gelegenen, auch sich frenckessches gerechtess gebrekenden Stad Wizenhußen“, aufgerichtet durch Helmoldus Salderman „clericus menkes biscopdomß von keyserliker macht vnd gewolde openbarscriber und notarius“ am 4. Februar 1428.<sup>2)</sup>

1) Bei Kopp, Nachricht von der älteren und neueren Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in Hessen-Cassel, Thl. I. Beylagen zu Stück I. Nr. 2. S. 4, 5.

2) Bei Kopp a. a. D. Nr. 3. S. 5—12.

## CCCLXXXVII.

**Worms** \*). Rechtsbriefe der Kaiser Heinrich V. vom 30. November 1114.<sup>1)</sup> und Friedrich I. vom 20. October 1156.<sup>2)</sup> und 3. Januar 1180.<sup>3)</sup>

\*) Vgl. J. F. Schannat, *Historia episcopatus Wormatiensis, Francofurti ad Moen.* 1734. fol. J. Fr. Moriz, *Historisch-diplomatische Abhandlung vom Ursprung der Reichsstädte, insonderheit von Worms, Frankfurt* 1756. 4. — Eine Sammlung für die wormser Rechtsgeschichte wichtiger Actenstücke und Auszüge aus solchen, den Zeitraum 1074—1522. umfassend, gibt J. Fr. Böhmer, *Fontes rerum Germanicarum, Geschichtsquellen Deutschlands*, Bd. II. (Stuttgart u. Tübingen 1847. 8.) S. 215. fg. 242. fg. Einzelnes auch bei Künig, *Reichs-Archiv Thl. XIV.* S. 679. fg.

1) Bei *de Ludewig, Reliq. MSS. Tom. II.* [„Codicill. diplomatum“ nr. VIII.] p. 183, 84. und Moriz a. a. D. S. 114. fg. Die Urkunde lautet:

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. *Henricus* divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Quoniam ex imperiali autoritate et dignitate antecessores mei reges vel imperatores urbes et populos, quos plus diligebant, prae ceteris speciali honore donabant, volumus et nos simili autoritate, omnibus regni nostri principibus notum esse, quod privilegium honoris dederimus *Wormatiensis* urbis civibus; videlicet lamentabilem ejusmodi populi clamorem et infinitas, quas patiebantur, calumnias super connubiis, ex eorum petitione et consensu principum nostrorum, ita terminavimus: ut deinceps ob hanc causam non habeant occasionem conquerendi. §. 1. Nempe volumus, statuimus, jubemus, ut, quicumque et undecunque sit vir, qui uxorem seu de consortio suo sive de alia familia ibidem acceperit aut uxoratus aliunde illuc venerit, hanc unam et eandem justitiam omnes indistincte ex hoc in perpetuum habeant, ut nullus advocatus conjugia eorum juramenti exactione dissolvat, et nulla vel major vel minor potestas in



obitu vel viri vel mulieris aliquid de rebus relictis tanquam iure debitum exigat. §. 2. Et sicut in consequentibus ordinavimus, et haec res fixa sedeat. Scilicet, si vir prior uxore sua obierit, uxor et eius progenies, quam de viro illo habuerit, quicquam possessionis reliquerit, vir ipsam absque contradictione obtineat. Et eadem lex de muliere, si prior obierit, ad maritum. §. 3. Si vero sine progenie ambo defuncti fuerint, proximi heredes relictam substantiam habeant, et nulla, ut praedictum est, ab aliquo aut ab alia qualibet persona pro iisdem urbanis nostris. §. 4. Remitto hoc scilicet, ut nullus a magistratibus urbis census super telonium navium statuatur, sed, ne servitium inde nobis constitutum vilescat, tum unusquisque hoc officium timore damni recipere non audeat, tradimus in supplementum ad hoc officium de nigris et crossis laneis pannis telonium constitutum, cuius telonii mensura de singulis pannis in dimidio denario constat. — Et ut haec authoritatis nostrae traditio stabilis et inconvulsa omni evo permaneat, signo nostro corroboravimus et subtus impressione sigilli nostri insigniri iussimus adscriptis testibus, qui viderunt et audiverunt: *Bruno Trevirensis* archiepiscopus, *Hertonus* Herhipolensis episcopus, *Herloff* Fuldensis appas, *Godofredus* palatinus comes, *Wilhelmus* comes et alii quam plures clerici et laici. Signum domini *Henrici* quinti Romanorum imperatoris invictissimi. *Arnoldus* vice *Brunonis* archicancellarii recognovi. Datum II. cal. Decembris anno Dominicae incarnationis MCXIV. indictione VII. regnante domino *Henrico* quinto. Ao. VIII. ordinationis eius, regni quidem XIV., imperii autem IV. In nomine domini actum Wormatiae feliciter Amen.

2) Bei *de Ludewig* l. c. ur. XII. p. 192 — 96., *Schannat* l. c. Cod. probatt. p. 76. sq. und *Moriß* a. a. D. S. 146. fg. Dieses vornehmlich Strafrecht und Gerichtsverfassung betreffende interessante Stadtfriedensprivileg ward von *Friedrich II.* am 20. April 1220. und Mai 1236. [*Moriß* a. a. D. S. 156. 169. *Hanselmann's* weiter erläuterte und vertheidigte Landes-Hoheit des Hauses *Hohenlohe*, *Bevilagen* Nr. CCXII. S. 278.] bestätigt und erneuert.

3) Bei *Tolner*, *Historia Palatina*, Cod. diplom. p. 55. sq., *Schannat* l. c. p. 85. sq., *Lünig* a. a. D. Nr. II. S. 680, 81., *Moriß* a. a. D. S. 150. fg., *Bondam*, *Charterboek der Hertogen van Gelderland* p. 231. sq. Auszug bei *Emminghaus*, *Corpus Juris German.* Nr. 59. S. 24. — Das Privileg, eine Bestätigung und Vermehrung jenes von

1114., aber wegen der unrichtigen Judiction bezüglich seiner  
 Rechteit angefochten, lautet in seinem Haupttheile:  
 „— statuimus, (§. 1.) ut civis *Wormatiensis* quilibet  
 et in eadem habitans civitate, si uxorem duxerit, suae con-  
 ditionis aut alterius, sive uxoratus illuc aliunde venit, hac  
 in perpetuum indulgentia perfruatur, ut nullus advocatus  
 conjugia cujuscunque *Wormatiensis* civis juramenti coac-  
 tione aut quovis alio ingenii modo dissolvat; nulla potestas,  
 major aut minor, viri mortui aut mulieris res relictas, aut  
 aliquid de rebus ejus, tanquam jure sibi debitum, exigat.  
 §. 2. Si ergo vir uxore sua prior moriatur, uxor et proles  
 ex illo viro suscepta omnem viri hereditatem, tam mobilia  
 quam immobilia, sine conditione obtinebit. §. 3. Similiter,  
 si uxor praemoriatur, vir et sua proles ex illa uxore sus-  
 cepta omnem uxoris hereditatem, tam mobilia quam im-  
 mobilia, obtinebit. §. 4. Quod si alteruter conjugum sine  
 herede praemoriatur, superstes omnem praemortui heredi-  
 tatem, quoad vixerit, libere possidebit. §. 5. Defunctis autem  
 ambobus sine prole conjugibus ad proximos eorum heredes  
 relictas ab illis substantia devolvetur; et viri quidem heredi-  
 tas ad heredes viri, mulieris autem hereditas ad mulieris  
 transibit heredes, ita, ut nemo dicat sibi aliquod jus in  
 bonis mortuorum ratione supellectilis, quae vulgo *Bidella*,  
*bûteil* in veteri libro dicitur. §. 6. Nos quoque fidem ac  
 devotionem et prona eorundem civium *Wormatiensium*  
 obsequia attendentes, imperiali eis autoritate indulsimus, ut  
 sicuti ab actione juris, quod *bûteil* dicitur, indulgentia  
 privilegii antiqui sunt immunes; ita et ab exactione optimi  
 animalis sive pretiosioris vestimenti, quod in vulgo *houbet-*  
*reht* vocatur, de cetero sint absoluti. §. 7. Similiter in-  
 dultum eis confirmamus, ut nullus eorum a magistratibus ci-  
 vitatis invitus super telonium navium constituatur. §. 8. Ne  
 autem servitium de telonio nobis aut episcopo *Worma-*  
*tiensi* debitum minuat, detrectantibus omnibus hoc offi-  
 cium recipere, collaudamus et confirmamus in supplemen-  
 tum hujus officii, tantum telonium de grossis et nigris pan-  
 nis constitutum, cujus telonii pretium de singulis pannis di-  
 midio denario constat.“

## CCCLXXXVIII.

Wyl (Schweiz, Kanton Thurgau). Rechtsbestäti-  
 gungsbrief des Abtes Hermann von Sanct-Gallen von 1334.

Mitgetheilt von E. J. Mooyer in Wigand's Archiv Bd. VI. Doppelheft 2, 3. Nr. VIII. 6, 2. S. 293, 94. — Es wird hier jedoch „die Statt ze Wil“ unrichtig als Stadt Weil modernisirt. Ueber das sanct-gallener „Wila, Wilaha“ vgl. *M. Goldasti Rerum Alamannicarum scriptores*, Tom. I. (Francofurti 1661. fol.) p. 128. [Nota ult. in Cap. XV.]

### CCCLXXXIX.

**Zahna** (Preussisch = Sachsen)\*). Rechtsbestätigungsbriefe der Gebrüder Hermann und Gerhard van Wederden, Herren zu Zahna, von 1361.<sup>1)</sup> und der Herzogin Siliola [Cäcilia] zu Sachsen vom 10. August 1430.

\*) Vgl. *Ricci* Entwurf Hptst. XVI. §. IV. S. 294.

1) Bei Schöttgen und Kreyfig, Nachlese der Historie von Ober-Sachsen Thl. X. Nr. II. Urk. 6. S. 319 — 21. Die darin enthaltenen Bestimmungen betreffen bloß die Verpflichtungen der „borghere tur Ezane“ gegen Stadt und Rath und die Pfändungs- und Busrechte des Letzteren wider die Uebertreter der „stadt ghesette“.

2) Bei Schöttgen und Kreyfig a. a. D. Urk. 12. S. 339 — 41. Es heißt u. A. darin: „Also offte jemandt angestorben guter, gerade, hergewehr oder ander rechtigkeitt, auß vnser stadt zur Ezana fordern oder vfnemen wirdt, sol vnsern Burgermeistern vnd Rhatt doselbst den vierten pfennigk lassen, so sollen vnd wollen die ehrgenanten burgermeister vnnnd Rhattmannen daselbe geldt, so sie so vfnemen werden, vnserer lieben Frauen daselbst zur Ezana in gotteß hause die helffte reichen vnnnd geben.“

### CCCXC.

**Zeulenroda** (Reuß-Plauen). Rechtsbrief Heinrich's des Mittleren von Gera, Herrn zu Lobenstein, vom 29. September 1438.

Veröffentlicht von Dr. J. G. Stemler in J. Schmidt's und Fr. Alberti's *Variscia*, Mittheilungen aus dem Archive des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins, Lief. 4. (Gera 1837. 8.) Nr. I. S. 7 — 13. [Vorausgeht S. 1 — 6. eine kurze Geschichte der Stadt und ihrer öffentlichen Verhältnisse.] — Der Inhalt dieser interessanten Rechtsurkunde betrifft, außer den unten als Probe beigelegten Erbrechts-Satzungen,

1) Siegelrecht; 2) Jahrmarktsfreiheit; 3) Bürger-Aufnahme. Sie „sullen in keine weisse wissent einnemen zu bürgern pö-  
misch, echtische vndt verloffene leuth auch die entronnen oder  
vneliche geboren sein.“ Vgl. dazu Alberti's Bemerkung in  
der *Variscia* a. a. D. S. 126. nr. 1. — 4) Bürgermeister-  
und Rathswahl, Eide der Gewählten, Besetzung und Hegung  
des Stadtgerichts, Bestellung zweier Rechnungsräthe, Einschwö-  
rung neu-recipirter Bürger, Erhebung des Schoffes, Brauge-  
rechtigkeit der Stadtbürger. — 5) Städtische Strafgewalt, be-  
schränkte Jagdbefugnisse [„Wir wollen yn auch gunnen, hasen  
zu fahen zu yren wirtschasten, doch nicht bey Nacht, vnd sie  
sullen sie auch nicht verkauffen“], Aufhebung alter Reichnisse an  
die Landesherrschaft mit Ausnahme der regelmäßigen Jahreszinsen  
und Lehngelder. — Der rechtshistorisch wichtigste Abschnitt  
der Statute (Cap. III. S. 8, 9.) lautet aber:

„§. 1. Auf das nun irrung vnter yn dester paß vermeiden  
werde, leuthern wir yn ein erbrecht, wie sye erben vndt erbe-  
nemen sullen, nachdem wir das auß einen briffe von vnseren  
Eldern gegeben der Stat zu Salburg geczogen, doch newert  
auf die dritten Sippe zu kommen dreyn funden, vndt in das  
bis auf die Sibenden Sippe gebessert vndt zugegeben haben;  
sulch Erbrecht ist also. §. 2. Alle, die in czeullenrode siczen  
vndt da bürger sein, die sullen ire erbe vndt gut, das sie da  
verschossen, auf ire nechsten eliche geboren freund, es sein man,  
knecht, weip, oder meyde, bis auf die Sybeden sipp erben,  
vndt allewege ein Drittel auf sein eliche wirtein. §. 3. Doch  
auch op ein man nicht Söne hette, so sul das ander, was  
seiner Wirtin nicht gebürt, gefallen an die Töchter, op die wern.  
§. 4. Wer aber, das ein man ein sone oder mehr Söne hette,  
die müigen den Swestern eine abrichtung thun nach des gutes  
macht vndt nach gleichen gewöhnlichen Dingen. §. 5. Verschiet  
aber ein man on leipliche erben, so soll alle sein gut gefallen  
vndt komen an sein eliche wirtin; vndt was dem weibe von dem  
manne ankömpft, es sei ein Drittel oder gar als vor iglichs  
gemelt ist, vndt unter ire erstirbet, das sol widder gefallen vndt  
trettn auf des mannes nechste freunde, es sein weibes oder man-  
nes pilde. §. 6. Was sult sie gehabt oder zu dem man bracht  
hette, oder bey dem mann oder hienach an sie gefiel, queme  
oder ir gegeben würde, vndt vnter ire erstürbe, des soll gefallen  
vndt trethen auf ire nechsten freunde, es sein mannes oder wei-  
bes pilde. §. 7. Hat auch ein Man sons Söne oder töchter  
Sonskinder oder tochterkinder von Im gesundert, so mag er  
sein gut, das er beholdet, schaffen vndt geben dem Sone oder

der tochtersohns kindern oder tochterkindern, op die da sein, vnd wie er das inschaft, gibet oder vnter sie teilet, als sol das vnd er daran vngestrafet bleiben. §. 8. Auch op ein man on leipliche erben oder leiblicher erben kinder verschide, der mag gleicherweisse sein gut schaffen dem bruder oder Schwesterbruderkind oder suesterkind, op die da vndt die von yn gesundert weren; vndt wie er das schaft oder vnter sie teilet, als Sol das vndt er vngestraft bleiben. §. 9. Vndt sulch obgemelte geschefte soll man geczewgen, op man darff, mit zweien gesworen des Rats vndt sunst einem auß heullenrode, er sey priester oder leyhe; vndt die mit rechte nicht (?) himlegen sein zu gezeugen, die sullen dabeygewest vnd dazu geruffen sein, also das die des Ratis sein, auf iren eyd sagen, vnd der nicht des ratis ist, den eit daczuthue, vnd thun hieriene, als recht ist. §. 10. Hat einer auch von dem gerichte ein gerichtsbrieff, oder von dem Rat ein brieff vnter der Stat In Sigill zu der czeit, als es geschah, genomen, damit geczewget er auch. §. 11. Was aber In diesem erbrecht nicht außgesaczt wer, das sol erben nach Sächsischen Lantrechten. §. 12. Auch alle aufwendigen leuth die in vnser egenanten Stat oder in andern vnser Steten nicht gefessen weren, noch siczen wolden, die sullen der recht keins haben; wollten sie aber daczue czihen vndt vnfre besessene bürger werden, so sol yn das gestorbene gut folgen mit allem rechten, als vor geschriben stehet."

### CCCXCI.

**Züllichau** (preußische Neumark). Erbrechts-Willkür, theilweise beruhend auf der grünberger von 1418., und landesfürstlich bestätigt a. durch Herzog Heinrich IX. von Glogau am 5. März 1425.<sup>1)</sup>, sowie b. mit einigen Veränderungen durch Herzog Johann II. von Sagan am 3. November 1479.<sup>2)</sup>

1) Gedruckt, jedoch ohne Eingang und Schluß, bei Steyer, Diss. qua Constitutio Joachimi I. de success. notis illustratur p. 25., vollständig aber in Mylii, Corpus Constitutt. March. Thl. VI. Abthl. 1. Nr. V. Sp. 5. fg. Auszug nach beiden Texten und mit trefflicher Erläuterung bei Heydemann, Elemente S. 211 — 13.

2) Man findet diese Redaction der Willkür in Eisenberg's und Stengel's Beiträgen Bd. VI. S. 5. 6., und

als Bestandtheil einer Confirmationsurkunde König Friedrich Wilhelm's I. über die zürlichauer Rechte und Gewohnheiten vom 21. Februar 1719. (eigentlich einer wieder hierin enthaltenen Confirmation des Markgrafen Johann von Brandenburg von 1543.) in Hoffmann's Repertorium der Preuß.-Brandenburg. Landesgesetze, Fortsetz. I. Anh. S. 203. Auszug bei Heydemann a. a. D. S. 213. fg.

## CCCXCII.

Zürich \*). a. „Richtebrief der Bürger“<sup>1)</sup>, Sammlung städtischer Gewohnheiten und Willküren, allmählig in der zweiten Hälfte des XIII. und im beginnenden XIV. Jahrhunderte entstanden. — b. Erbrechts-Statut von 1419.<sup>2)</sup>

\*) Vgl. J. C. Bluntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich, II. Theile, Zürich 1838, 39. S.

1) Abdrücke: a. Nach einem alten, jetzt vermissten MS. der Scheuchzer'schen Sammlung unter Benützung einer Stumpfschen Copie in der helvetischen Bibliothek Tbl. I. Stück 2. (Zürich 1735. 8.) S. 13—83. mit der Aufschrift: „Dise Gefäzzede die an disem Breve geschribin sint, hant die Bürger von Zürich dur Friede vnd dur Besserunge der Stat zu ehren vnder in selber ufgefeszet, darnach der Rat der mit der Bürger willen gemeinlich genommen wirt richten soll“. Diese ältere vor 1300., vermuthlich als Privatarbeit entstandene, aber nach und nach mit offiziellem Charakter bekleidete und daher alljährlich von den Rathleuten beschworene Recension hat noch keine systematische Stoffvertheilung, und liegt dem schaffhausener Richtebriefe von 1290. (Nr. CCCVII. S. 413.) zu Grunde. Vgl. Dreyer, Beyträge S. 10. Bluntschli a. a. D. Tbl. I. S. 234. fg. — b. Nach der vom Stadtschreiber Klaus Mangolt bearbeiteten, 1304. vollendeten Recension, und zwar dem Original-Perg.-MS. des Staatsarchives, edirt von Fr. Ott im Archive für Schweizerische Geschichte herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. V. (Zürich 1847. 8.) S. 149—284. nebst Register S. 284—91. Auszüge dieser jüngeren Redaction hatten schon vordem H. H. Füßli „Analyse des Richtebriefes der Stadt Zürich“ in den Jahrgängen 1784—87. des schweizer Museums, sowie Bluntschli in seinem öfter erwähnten Werke

bekannt gemacht. Es zerfällt diese zweite vollständigere Redaction in fünf nach einem Systeme geordnete Bücher, handelnd: I. „von man slacht vnd von freueli“, von Verbrechen und deren Strafen; II. „von urlüge vnd von kriege“, vom Verbote der Befehdungen und der Wahrung des äußeren und inneren Friedens; III. „wie man ein Rat nimt vnd von des gerichte“, von Bestellung und Erneuerung des Rathes, den richterlichen Befugnissen desselben, der Eintreibung der Bußgelder u.; IV. „von der Stat vnd der burger ere vnd anderre ir vriheit“, vom Verhältnisse der Stadt zum Reiche, Sicherung ihrer Reichsunmittelbarkeit, Beschränkung des Ankaufes von Liegenschaften durch Klöster, Ausnahme der Bürger, dem Bezuge der Reichsteuer („des gewerfes“), den Leibgedingen, von Bauten und polizeilichen Sachen; endlich V. „von antwerken, von spile vnd von einvngen, die über die antwerk gesezet sint“, vom Zunft- und Handwerkswesen, den Darlehenen der Juden und Lombarden („Caurtschin“) u. s. w. — Als sechstes Buch ist dann die „Sazung der Pfaffheit vnd Burger“ von 1304. beigefügt. Nach jedem Buche war im Codex eine Anzahl von Pergamentblättern leer gelassen, um von Zeit zu Zeit Zusätze beischreiben zu können. Solcher allmählig hinzugekommener Nachträge begegnen denn auch ziemlich viele, theils jüngere Rathsstatute und Bürgerwillküren, theils übersehen gewesene ältere Freiheiten und Gewohnheiten enthaltend. Hier werden denn auch manche interessante Bestimmungen privatrechtlichen Inhaltes, z. B. in den Beisügen zu Buch III. Satzungen über Leibgedinge der Ehefrauen, Güterrecht und Erbfolge der Gatten u. angetroffen. S. Bluntschli a. a. D. S. 236, 37.

2) In der Monatschronik der Zürcherischen Rechtspflege, Jahrg. II. (Zürich 1834. 8.) Bd. III. S. 184. fg. Auszüge daraus bei Bluntschli a. a. D. S. 461, 65, 66.



## A n h a n g.

---

### A. Nachlese einiger bedeutenderen Stadtrechts-Urkunden.

**Alzei** (Großherzogthum Hessen). Privileg der Könige Rudolf I. vom 24. October 1277. und Albrecht I. vom 1. Jan. 1299. In den *Actis Acad. Theodoro-Palat.* hist. Tom. VII. p. 260, 280.

**Annweiler** (bayerische Pfalz). K. Brief K. Friedrich's II. vom 14. Sept. 1219. „dicte ville libertatem perpetuam indulgens, et jus legemque civilem ad instar legum civilium *Spirensis* civitatis.“ In *Joannis Tabularum spicileg.* p. 453. und bei Gaupp, *Deutsche Stadtrechte des Mittelalters* Bd. I. Nr. XII. S. 127—29. [Einleitung S. 124. fg.]

**Bartenstein** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des Landmeisters Luder von Braunschweig vom 16. Januar 1332. „*judicium Culmense* civitati conferens.“ Bei J. G. Behnisch, *Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein, Königsberg* 1836. 8., S. 497. und Voigt, *Cod. dipl. Pruss.* Bd. II. Nr. CXL. S. 184, 85.

**Beeskow** (Nieder-Lausitz). Stadtbuch aus dem XIV. und XV. Jhd. [mit 14. abschriftlichen Privilegien]. Auszug veröffentlicht von J. W. Neumann in Förstemann's *N. Mitthl.* Bd. IV. Heft 2. Nr. I. S. 4—21.

**Biel** (Schweiz, Canton Bern). K. Brief K. Rudolf's I. vom 26. Nov. 1275. „civitati de *Biello* indulgens, quod omni privilegio et libertate ac jure, quibus cives et major civitas *Basileensis* utuntur, gaudeat et fruatur.“ Bei *Gerbert*, *Cod. epist. Rudolphi I.*, Auct. dipl. p. 244.

**Bischofswerder** (Westpreußen). Gründungs-Privileg des pomersanischen Domcapitels von 1331., auf das *jus culmense* verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CXXXVII. S. 181, 82.

**Bischofzell** (Schweiz, Canton Thurgau). K. Brief vom 21. Juli 1350. Bei Pupikofser, Geschichte des Thurgaus Hälfte I. Beilage 1. Urk. 47. S. 86—88.

**Braunsberg** (Ostpreußen). Privileg Bischof Heinrich's von Ermeland vom 1. April 1284., insbesondere auch „*civibus et civitati omne jus Lubicense ex toto et integraliter conferens et donans.*“ Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. VI. S. 6—9.

**Christburg** (Westpreußen). Privileg des Hochmeisters Meynhard vom 20. Nov. 1290. [insbesondere „*incolis predictae civitatis cristburg jus Meydeburgense conferens, ut eo jure et libertate se sentiant et gaudeant privilegiatos, quo et terra Culmensis*“] und des Komthurs Luder von Braunschweig vom 11. Juni 1316. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. XXI. LXXIV. S. 24. fg. 90—92.

**Deutsch-Oylau** (Westpreußen). Privileg des Komthurs Luder von Braunschweig vom 11. Juni 1317., auf das fulmer Recht verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LXXVIII. S. 95, 96.

**Deuz** (Rheinpreußen). Schöffenrechts-Aufzeichnung — „*Hec sunt jura que nobis antecessores nostri scabini reliquerunt, et hactenus huc duximus in bona consuetudine observanda*“ — aus dem XIII. oder XIV. Jhdt. Bei Kindlinger, Sammlung merkwürdiger Nachrichten und Urkunden Heft I. S. 133—38.

**Dirschau** (Westpreußen). Privilegien der pommerischen Herzoge Samborius von 1260. [„*civitati in Dersowe jus Lubicense per omnia concedens*“] und Mistwin von 1294., der Stadt „*omnia jura et judicia secundum quod Civitas Gdanskensis (Danzig) tenet et obtinet*“ verleihend. Bei Voigt a. a. D. Bd. I. Nr. CXXXII. S. 134, 35. Bd. II. Nr. XXXI. S. 38.

**Elbing** (Westpreußen). Privileg des Hochmeisters Burfart von Swanden vom 2. Febr. 1288., der Stadt die niedere Gerichtsbarkeit „nach Lübischem rechte“ und andere Freiheiten verleihend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. XVII. S. 20, 21.

**Eppingen** (Baden). K. Brief K. Karl's IV. von 1360., die Rechte Heilsbronn's verleihend. Bei Glasfey, Anecd. Nr. CCXXIV. p. 329, 30.

**Fischhausen** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des Bischofs Siegfried von Samland vom 1. Sept. 1305., insbesondere auch das „*jus civitatis Culmensis*“ übertragend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. L. S. 58 — 61.

**Frauenburg** [„Unservrowenburg“, Ostpreußen]. Privileg Bischof Eberhard's von Ermeland vom 15. Juli 1318., namentlich „*civibus prenominate civitatis . . . omne Jus Lubicense ex toto et integraliter conferens cum omnibus suis condicionibus bonis licitis et honestis tam in terra quam in aquis, nisi si forte cives aliud communiter peterent aut eligerent libera voluntate, ut suas hereditates, domos, curias, ortos, agros et ea, que ex civitate coluntur, possint vendere, commutare, dono dare, recipere, resignare coram Consulibus civitatis, prout exigit jus Lubicense.*“ Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LXXXVII. S. 104 — 7.

**Gottleube** (Sachsen). R-Brief des Kurfürsten Friedrich von Sachsen von 1463. Bei Schöttgen und Kreysig, *Nachlese Thl. VIII. Nr. VIII. Urk. 4. S. 687 — 90.*

**Grabow** (Mecklenburg). R-Brief des Markgrafen Otto von Brandenburg von 1293. Bei E. J. *Westphal, Spec. document. ined. Mecklenburg. Nr. V. p. 105 — 7.*

**Guttstadt** (Ostpreußen). Privileg Bischof Heinrich's von Ermeland vom 26. Dez. 1330., auf das „*jus Culmense*“ verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CXXXII. S. 171 — 74.

**Heilsberg** (Ostpreußen). Privileg Bischof Eberhard's von Ermeland vom 12. Aug. 1308., auf das kulmer Recht verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LVI. S. 65, 66.

**Hersfeld** (Kurfürstenthum Hessen). R-Bestätigungsbrief R. Karl's IV. von 1361. Bei *Glassey, Anecd. Nr. CCCCXIII. S. 619 — 21.*

**Jüterbock** (Preußen, Provinz Brandenburg). Privileg Erzbischof Wichmann's von Magdeburg von 1174., das magdeburgische Recht verleihend. Bei *Schöttgen et Kreysig, Diplomataria et Scriptt. hist. Germ. Tom. III. (1753.) p. 391.* Vgl. E. Chr. Heffter, *Chronik der alten Kreisstadt Jüterbock, das. 1851. 8.*

**Kreuzburg** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des Großkomthurs Heinrich von Ploß vom 21. Jan. 1315., das

„*jus culmense*“ verleihend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LXXIII. S. 88 — 90.

**Landsberg** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des Komthurs zu Bälga Heinrich *de Muro* vom 5. Febr. 1335., insbesondere aussprechend „*ut Sculteti . . . perpetue judicent secundum debitam formam juris Culmensis et rigorem.*“ Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CLV. S. 203 — 5.

**Lenzen** (Mark Brandenburg). Privileg des Markgrafen Otto von Brandenburg vom 9. Juli 1252. [„*Item volumus, ut sententias judicarias, que inveniende fuerint, inter se iuveniant secundum juris ordinem, quem hactenus tenuerunt, et secundum ordinem legis sue jura dent adjacentibus sibi villis. Si vero hujusmodi sententias inter se adinvenire nequiverint, ad civitatem nostram Saltwedele requirere debent sua jura.*“] Bei Gercken, Cod. dipl. Brandenburg. Tom. V. Nr. LVIII. p. 78, 79.

**Liebmühl** (Ostpreußen). Handfeste des christburger Komthurs Hartung von Sonnenborn vom 31. Dez. 1335., auf das „*Solmisch recht*“ verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CLVI. S. 205, 6.

**Marienwerder** (Westpreußen). Handfeste des pomefanischen Domcapitels von 1336., auf das kulmer Recht hinweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CLVIII. S. 207 — 10.

**Melsack** (Ostpreußen). Privileg des Domcapitels von Ermeland von 1312., auf das „*jus Culmense*“ verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LXVIII. S. 81 — 83.

**Mohrungen** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des elbinger Komthurs Hermann, erneuert durch den Komthur Otto von Dreleven daselbst am 17. Dez. 1331., sowie Handfeste des Komthurs Siegfried von Zitten vom 13. Sept. 1333., beide auf das kulmische Recht verweisend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CXXXIX. CXLII. S. 182. fg. 186. fg.

**Neufchatel**. K. Brief von 1214. „*constitutiones secundum Bisantii consuetudines*“ enthaltend. Allgem. Preuß. Staatszeitung f. 1830. Sp. 1349. fg. Vgl. Henke, Zeitschrift f. geschichtl. RW. Bd. III. Nr. VI. S. 204. mit Note 28.

**Neu-Huppin** (Mark Brandenburg). Privileg Graf Günther's von Arnstein von 1256., der Stadt „*quaedam spe-*

*cialia jura, quae civitas Stendal habere dignoscitur*" während. Bei Buchholz, Geschichte der Mark Brandenburg Thl. IV. Anh. Nr. 72. S. 88.

**Preussisch-Holland** (Ostpreußen). Gründungs-Privileg des Landmeisters Meinhard von Quersfurth vom 29. Sept. 1297., insbesondere das „*jus Colmense*“ verleihend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. XXXIV. S. 40 — 43.

**Putlitz** (Mark Brandenburg). Privileg des edlen Herrn von Putlitz von 1492. Bei Riedel, *Novus cod. dipl. Brandenburg.* Bd. I. S. 324., auszüglich bei Heydemann, *Elemente* S. 250.

**Rheden** (Ostpreußen). Erneuerter Stiftungsbrief des Landmeisters Konrad von Thierberg vom 2. März 1285. „*consules eligere et scabinos statuere ac de falsitate iniquorum ponderum seu mensurarum injustarum, et venditione injusta victualium et potuum predictae civitati ex speciali gratia judicare juxta Colmense iudicium indulgens.*“ Bei Voigt a. a. D. Bd. I. Nr. CLXX. S. 183 — 85.

**Riesenburg** (Westpreußen). Privileg des pomesanischen Domcapitels von 1330., der Stadt insbesondere auch „*omnem utilitatem Juris Culmensis*“ verleihend. Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. CXXXI. S. 170, 71.

**Saalfeld** (Ostpreußen). Privileg des Komthurs Luder von Braunschweig vom 21. Dez. 1320., bestimmend, daß „die inwoner der stat Saluelt vnd der nachkomenden Colmisch recht ewiglich behalden sullen.“ Bei Voigt a. a. D. Bd. II. Nr. LXXXIX. S. 107 — 9.

**Schwerte** (Westfalen). RBriefe Graf Diderich's von der Mark vom 24. Nov. 1397., den „Borgern to Swierte“ a) alle „Rechte der Staed van Yserlone nae Beheltnisse erre Brieve“, insbesondere auch die Engelbert'sche Erbrechtsfassung von 1358. [Nr. CLXXI. Note 3. S. 215.] verleihend, und b) die bis dahin besessenen Rechte, Freiheiten und alten Gewohnheiten, namentlich den Urteilszug nach Dortmund bestätigend. Bei v. Steinen, Westfälische Geschichte Thl. I. S. 1507. fg. 1513. fg.

**Solothurn.** RBrief R. Rudolf's I. vom 21. Dez. 1280., die Bestätigung alter Bürgersatzungen z. B. über Aufnahme Fremder in die Stadt, Strafe gewaltsamer Anfälle,

Todtschläge, Heimsuchungen ic. enthaltend. Im Solothurnischen Wochenblatte Jahrg. 1823. S. 413. fg.

**Thorn** (Westpreußen). a) Gründungs-Privileg für die Neustadt, ihr gleiche Rechte und Freiheiten mit der Altstadt verleihend vom 13. Aug. 1264. b) Privileg des Landmeisters Konrad Sack vom 16. April 1303. — Bei Voigt a. a. O. Bd. II. Nr. II. XLVII. S. 2. fg. 55. fg. Ueber Willküren f. v. Rämpf PR. Thl. I. S. 259, 60.

**Waidhofen** (Oesterreich). Privilegien von 1355. 1361. 1379. 1442. bei Chmel, österr. Geschichtsforscher Heft I. S. 2—5.

**Werdau** (R. Sachsen). RBestätigungsbrief des Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht's von Sachsen von 1464. Bei Schöttgen und Kreyfig, Nachlese Thl. IV. Nr. VII. Urk. 4. S. 692—94.

**Wildeshausen** (Westfalen). Privileg Erzbischof Hildebold's von Bremen von 1270 [„relinquens civibus *Wildeshusanis* in perpetuum . . . libertatem et jus *Bremensis civitatis*“], und Vogtei-Attestat über die Rechte „dat se man nich Jar vor ere olde Recht hebbet gehat to Wyldeshusen“, z. B. „dat en echte Broder mach enes vnechten Broder Herwede nemen, vnd eyn echte Kynt des vnechtes Vader Herwede“, vom 27. Dez. 1367. Bei Riesert, Beiträge zu einem Münster. UBuche Bd. I. Abthl. 2. Nr. CXC. CXCI. S. 518—23.

**Ybbs** (Oesterreich). RBriefe des Herzogs und nachmaligen römischen Königs Friedrich vom 6. Mai 1310. und 8. Sept. 1329., sowie der Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich vom 7. Mai 1377. Bei Chmel, österr. Geschichtsforscher Heft I. S. 12—15.

## B. Nachträge zu den im Buche verzeichneten Stadtrechten, meist deren Literatur betreffend.

Zu Nr. VI. S. 6.

Den altenburger RBrief von 1256. gibt jetzt auch Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters Bd. I. Nr. XIX. S. 210—13. [Einleit. S. 205. fg.]

## Zu Nr. X. S. 11.

Wiederholt ward das Ludwig'sche Privileg nebst andern in dem umfassenden Bestätigungsbrieft Kurfürst Friedrich's II. für Arneburg vom 18. Febr. 1442. bei Zimmermann, Märkische Städteverfassungen Thl. II. S. 184—90.

## Zu Nr. XXXVII. S. 41.

Eine Inhaltsübersicht des breisacher Briefs von 1275. geben jetzt P. Rosmann und Faustina Enß, Geschichte der Stadt Breisach, Freiburg im Breisgau 1851. 8., S. 172—76. [Hier wird auch S. 467—77. ein Verzeichniß der im breisacher Archive noch vorhandenen Stadt-Urkunden gegeben.]

## Zu Nr. XCV. S. 120.

Wichtig ist noch das Gründungs-Privileg des Markgrafen Johannes I. von Brandenburg vom 21. Juli 1253. für Frankfurt an der Oder bei Gercken, Cod. dipl. Brandenburg. Tom VI. Nr. CXXXVIII. p. 563—65., worin es heißt: „ipsam civitatem eodem jure, quo civitatem Berlin, gavisam esse volumus et contentam.“

## Zu Nr. CI. Note 2. S. 131.

Den freiburger s. g. Stadtrodel gibt auch Giraud, Essai sur l'histoire du droit Français au moyen age Tom. I. Pièces justificat. Pt. I. nr. 13. p. 121—28.

## Zu Nr. CXXIII. Note 1 S. 163, 64.

Das goslarer Privileg von 1219. findet man, jedoch ohne Eingang und Schluß, auch bei Emminghaus, Corpus Juris Germ. Nr. 72. S. 30—32. abgedruckt.

## Zu Nr. CLXXII. S. 217.

Eine Inhaltsübersicht des judenburger Briefes von 1277. gibt J. Fr. Böhmer, Regesta imperii inde ab anno MCCXLVI. usque ad annum MCCCXIII. (Stuttgart 1844. 4.) S. 81, 82. Nr. 305.

## Zu Nr. CLXXXI. S. 223.

Bemerkenswerth ist auch der Bestätigungsbrief R. Rudolfs I. für Klosterneuburg vom 1. Dez. 1277. bei Pex, Codex dipl.-hist.-epist. P. II. p. 132.



Zu Nr. CXCVII. Note 1. S. 246.

In dem Privileg Otto's für Leipzig von 1182. wird erwähnt: „quod **Misnensis Marchio Lypzk** aedificandam distribuit sub **Halensi et Magdeburgensi jure.**“

Zu Nr. CCXVIII. Note 2. S. 282.

Der medebacher KBrief von 1165. steht auch (in der Seiberz'schen Recension) bei **Giraud**, **Essai Tom. I. Pièces justificat. Pt. I. nr. 6. p. 43—46.**

Zu Nr. CCLXXVIII. S. 368.

Die ratenauer Urkunde von 1319. s. auch bei **Gercken**, **Cod. dipl. Brandenburg. Tom. V. Nr. CLXXVI. p. 335, 36.** Außerdem sind noch bemerkenswerth das Privileg des Markgrafen Ludwig des Brandenburgers v. 1324. („faventes specialiter, ut eodem jure quoad omnes articulos civitati **Brandenborch** concessos uti per omnia debeatis“), sowie die weiteren Confirmationsbriefe von 1373. (a. b.) und 1378., bei **Gercken l. c. Nr. CLXXVII. p. 336, 37. und Tom. VII. Nr. XX—XXII. p. 60—63.**

Zu Nr. CCCXXVI. Note 2. S. 440.

Ein Abdruck der foester Willfür von 1120. (nach Seiberz) findet sich auch bei **Giraud**, **Essai Tom. I. Pièces justificat. Pt. I. nr. 4. p. 31—37.**